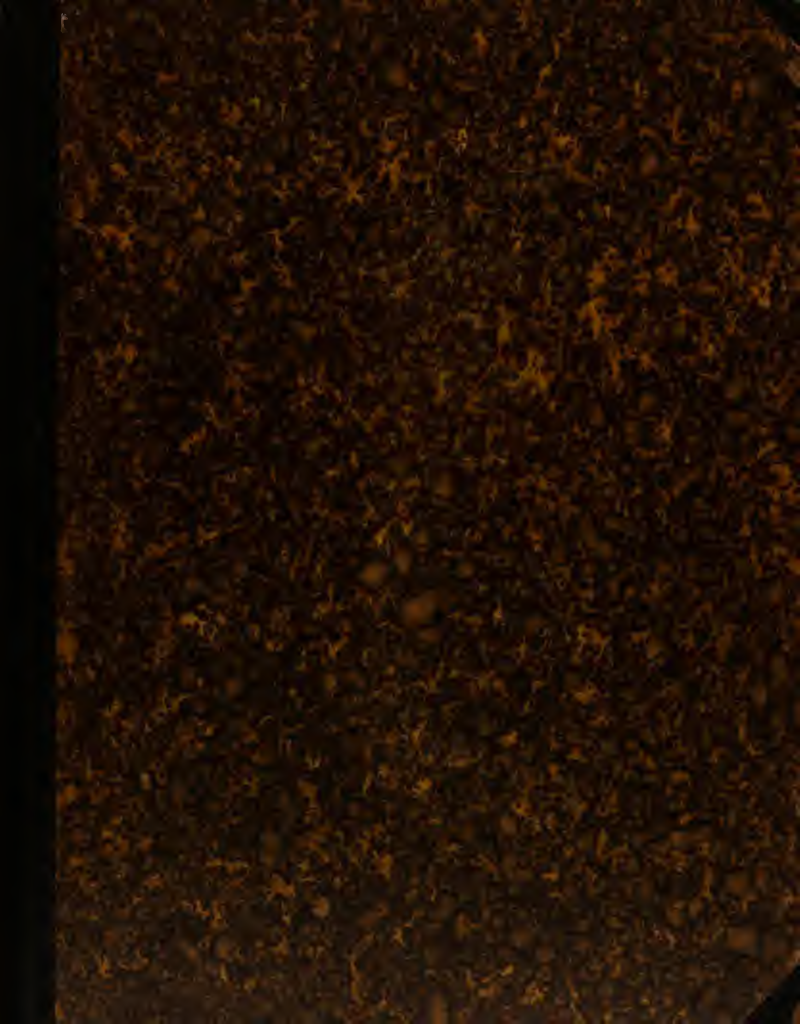
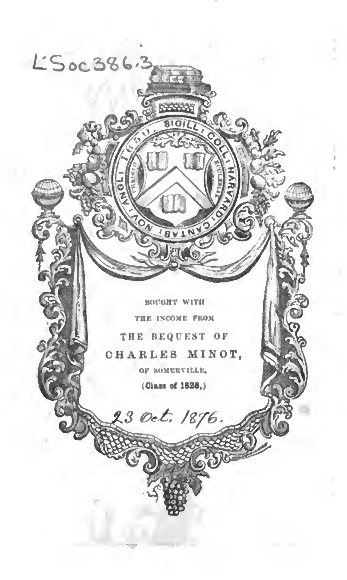



SIGILL : COLL : HARVARD : CANTAB : NOV : ANGL : 1650
BOUGHT WITH
THE INCOME FROM
THE BEQUEST OF
CHARLES MINOT,
OF SOMERVILLE,
(Class of 1828,)
23 Oct. 1876.

DENKSCHRIFTEN

DER

KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE CLASSE.

ZWEIUNDZWANZIGSTER BAND.



WIEN, 1873.

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN

BUCHHANDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien
k. k. Universitäts-Buchdruckerei.

INHALT.

RÖMISCHE BILDWERKE

EINHEIMISCHEN FUNDORTS IN ÖSTERREICH.

HERAUSGEGEBEN VON

ALEXANDER CONZE.

I. HEFT.

VORGELEGT IN DER SITZUNG AM 15. MAI 1872.

Vorbericht.

Die Provinzen Österreichs, welche einst zum römischen Reiche gehörten, bewahren eine Menge von Überresten jener Vorzeit. Mich an dem Studium derselben zu betheiligen, stand bei mir gleich bei der Annahme eines Lehramtes für klassische Archaeologie an der Wiener Universität fest. Das hohe k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht setzte mich schon im Jahre 1869 in den Stand, hiermit zu beginnen. Ich bereiste damals zuerst Steiermark und sah sofort, wie viel nach mannigfachen verdienstvollen Bemühungen immer noch zu thun sei. Es bildete sich rasch der Plan, diejenigen römischen Bildwerke einheimischen Fundortes in Österreich, welche bisher wissenschaftlicher Benutzung nicht hinreichend zugänglich gemacht sind, in guten Zeichnungen oder anderen Aufnahmen zu sammeln, herauszugeben und, soviel wie möglich, zu erklären. Die philosophisch-historische Classe der kais. Akademie der Wissenschaften machte es durch Beschluss vom 21. Juli 1871 möglich, das Werk zu beginnen. Zuerst wurden in Steiermark etwa vierzig Sculpturüberreste gezeichnet. Inzwischen besuchte ich wiederum mit Unterstützung des hohen Ministeriums namentlich Dalmatien und wurde hier auf Sculpturen aufmerksam gemacht, welche hinreichend wichtig erschienen, um sie mit Zurücksetzung alles übrigen mir bisher bekannt Gewordenen sofort herauszugeben. Sie bilden dieses erste Heft einer Publication, die ebenso heftweise fortgesetzt werden soll. Die Anordnung wird sich auch künftig an die Fundorte und, was meistens wenigstens nahezu damit zusammenfällt, an die Aufbewahrungsorte halten. Ein zweites und drittes Heft werden voraussichtlich auch noch aus den reichen Vorräthen, welche Salona und das Museum zu Spalato bieten, schöpfen; die Überreste aus anderen Provinzen werden nachfolgen.

Ich fasse ausschliesslich die Bildwerke ins Auge. An den römischen Inschriften Österreichs ist zumal in letzter Hand durch Th. Mommsen für das Corpus inscriptionum latinarum, dessen neuesterschienener Band (V, 1. Berlin 1872) bereits einen Theil derselben enthält, die Hauptarbeit gethan, für den Epigraphiker ein Ausgangspunkt für das Weiterarbeiten gesichert. Wie mit den Schlacken, welche alter Bergbau liegen

liess, sich oft noch gewinnbringende Ausbeutung vornehmen lässt, so darf der Archaeolog getrost, was der Epigraphiker liegen lassen musste, nachträglich aufsammeln, ohne zu fürchten, etwas Unnützes zu thun. Auch dafür wird die epigraphische Arbeit vielfach als Vorarbeit sich höchst förderlich erweisen und wiederum werden durch die Bildwerke die Zeugnisse der Inschriften in manchen Punkten erst völliger abgerundet werden; möge auch an die Arbeit, welche die römischen Architecturreste Österreichs hie und da noch erwarten, bald Hand gelegt werden und damit die gesammte Denkmälerwelt von Ländern, die in der römischen Kaiserzeit eine hohe Wichtigkeit hatten, immer klarer uns vor Augen gestellt werden.

Die drei Sarkophage, welche auf Tafel I—IV nach Photographien gestochen sind, wurden in Salona gefunden und zwar zwei (Taf. I—III), welche jetzt im Museum zu Spalato sich befinden, jedenfalls, der dritte (Taf. IV), welcher sich jetzt in Fiume im Besitze des Herrn von Ciotta befindet, vielleicht auch, an einer und derselben Stelle ausserhalb der nördlichen Ringmauer der alten Stadt, in etwa östlicher Richtung nicht weit von der Kapelle S. Doimo entfernt.[1]

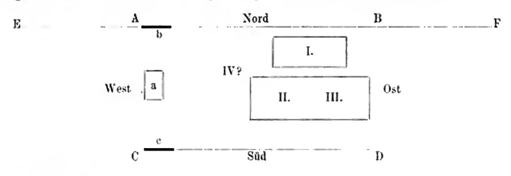
Als ich im Frühjahre 1871 in Gesellschaft Dr. W. Bodes Spalato besuchte, begleitete uns Gymnasialprofessor M. Glavinić aus Spalato, in dessen Hände der kais. Conservator und Museumsdirector Dr. Fr. Lanza die Fürsorge für Museum und Alterthümer namentlich in den Zeiten seiner Abwesenheit von Spalato gelegt hatte, nach Salona und zeigte uns die längst bekannten, sowie einzelne neuerlich gefundene Alterthümer. Dabei kamen wir denn auch an jene Stelle in der Nähe der Capelle S. Doimo, wo der grundbesitzende Bauer schon vor einigen Jahren, so hiess es, auf drei Marmor-Sarkophage mit Sculpturen gestossen war. Nur einer wurde damals bald ganz freigelegt. Eine Zeichnung seiner Sculpturen glaubt Glavinić an Th. Mommsen geschickt zu haben; sie ist jetzt nicht mehr aufzufinden gewesen und leider wusste mir auch Niemand anzugeben, welche Darstellung dieser Sarkophag gehabt habe. Als wir den Ort besuchten, war dieser Sarkophag bereits gänzlich verschwunden, der Besitzer des Grundstücks inzwischen verstorben, weitere Auskunft über den Verbleib des Sarkophages nicht zu erlangen. Es ist nur meine Vermuthung, dass der Sarkophag, dessen Trümmer Herr von Ciotta, ohne genauer die Stelle angeben zu können, persönlich vor wenigen Jahren von einem Bauer in Salona, wo die Stücke erst aus der Erde geholt wurden, ankaufte, um sie dann in seinem Garten in Fiume aufzustellen, dieser dritte sonst verschwundene Sarkophag war. Dem Bauer wird dann die Steinmasse zu gross gewesen sein, um den Sarkophag ganz aus der Erde zu bringen, er wird es ausführbarer gefunden haben, ihn zu zerschlagen und stückweise zum Verkaufe hervorzuholen. Die zwei andern Sarkophage fanden wir in einer ziemlich grossen, offen gelassenen Grube nur theilweise freigelegt. Von dem einen (Taf. I) war der Deckel herabgeworfen, gewiss um nach kostbarem Inhalte zu spüren, auch bei dem andern (Taf. II und III), war der Deckel, dessen gewaltiges Gewicht nicht mehr erlaubt hatte, wenigstens gehoben. Von der Reliefvorderseite des einen Sarkophags (Taf. I) war nur die Ecke links mit den Obertheilen der ersten drei

[1] Vorläufige Nachrichten gab ich in der Zeitschrift für bildende Kunst (VII, 1872, S. 65 f. S. 259 f). ebensolche Mittheilungen machte Glavinić in der archaeologischen Gesellschaft zu Berlin am 5. März d. J., endlich berichtete über den Fund aus eigener Anschauung Dumont in der Revue archéologique 1872. S. 118 ff.

oder vier Figuren frei. Schnell mehr freizulegen, hinderte der kolossale Sarkophag (Taf. II und III), der hart davor stand; doch war es leicht aus dem sichtbaren Stücke zu erkennen, dass die Darstellung dem Mythos von Phaedra und Hippolytos angehören müsse. Der Marmor erschien weissglänzend, der ganze Zustand des Reliefs, wie sich auch weiter bewährt hat, wohlerhalten. Nur der dritte Kopf von links, der beim Ausgraben auch vorhanden gewesen war, war inzwischen abgeschlagen und fortgebracht; bisher ist es nicht gelungen, ihm wieder auf die Spur zu kommen. Von dem kolossalen Sarkophage (Taf. II und III) war bei unserem Besuche nur die eine Schmalseite mit dem ‚Todesgenius' frei. Gleich mehr freizulegen war nicht wohl möglich, auch nicht rathsam, wie der abgeschlagene Kopf des Hippolytosreliefs warnend zeigte, wenn doch der Sarkophag vorläufig hätte stehen bleiben müssen. So blieb uns die Bedeutung dieses Sarkophags damals verborgen.

Nach meiner Rückkehr nach Wien verfügte auf erstatteten Bericht das hohe Ministerium für Cultus und Unterricht sofort die Geldmittel zum Ankaufe des Hippolytos-Sarkophages und zu dessen Transporte in das Museum zu Spalato, dann, als bei völliger Freilegung die Vorderseite des Kolossalsarkophags (Taf. II) sichtbar geworden und damit der christliche Ursprung und eigenthümliche Werth desselben sich zu erkennen gegeben hatte, ebenfalls die Mittel diesen Sarkophag in gleicher Weise zu bewahren. Dr. Rossignoli in Spalato, in dessen Eigenthum die beiden Sarkophage, so wie sie in der Erde steckten, schon vor geraumer Zeit übergegangen waren, liess sich beim Ankaufe für das Museum seiner Heimatsstadt dieser zu Liebe entgegenkommend finden; Professor Glavinić war eifriger Vermittler, aber das grösste Verdienst nicht nur der in vieler Beziehung schon an sich schwierigen Hebung und des nur sehr mühsam zu bewerkstelligenden Transports,[1] sondern auch der ungeschmälerten Erhaltung der Sarkophage für das Museum gebührt dem an der Spitze einer Abtheilung des k. k. Militärs mit der Ausgrabung betrauten Oberlieutenant vom 12. Festungsartillerie-Bataillon Joseph Reiter, Commandanten der Bergfestung Klissa. So gingen, nachdem Professor Glavinić vor Bergung des christlichen Sarkophags hatte abreisen müssen, bei Lieutenant Reiters Umsicht und Fertigkeit die verschiedenen Hemmnisse ohne dauernden Schaden vorüber, mit welchen in fast unbegreiflicher Weise Dr. Fr. Lanza seine Thätigkeit als Museumsdirector zu beschliessen für gut fand.

Die Stellung, in welcher die beiden Sarkophage sich neben einander befanden, gibt folgendes Schema aus dem Ausgrabungsberichte von Glavinić an:



[1] Einzelheiten sind mitgetheilt in meinen Nachrichten in der Zeitschr. für bild. Kunst a. a. O.

ABCD bis auf die Tiefe von 3,75, in einer Länge von 7,07 und einer Breite von 3,35 Meter ausgegrabener Raum.

I. Hippolytos-Sarkophag (Taf. I).

II. III. Christlicher Sarkophag (Taf. II. III).

IV? Platz des dritten Sarkophags, dessen Überreste vielleicht im Ciottaschen Besitze in Fiume sich befinden (Taf. IV?).

EF so weit wurde eine 0,80 Meter dicke, alte Mauer bis zu einer Länge von 19,35 Meter aufgedeckt; man grub hierbei aber ausserhalb ABCD nur etwa 0,50 Meter tief.

CD eine zweite alte Mauer.

a b c drei kleine Sarkophage von einheimischem Stein ohne Bild und Schrift, zwei davon in die Mauern EABF und CD vermauert.

Eine umschliessende Kammer hat sich bei der Ausgrabung nicht gefunden, nur die beiden Mauern, von denen ich zumal in Ermangelung eigener Anschauung nicht sagen kann, ob sie beide älter oder jünger als die Aufstellung der Sarkophage sind. Mit seiner unverzierten Rückseite stand der Hippolytos-Sarkophag, wie das Schema oben zeigt, gegen die Mauer EABF, wiederum mit seiner unverzierten Rückseite ziemlich hart gegen die Vorderseite des Hippolytossarkophags gestellt, fand sich der christliche Sarkophag. Der letztere scheint also später als der erstere an seinen Platz gekommen zu sein. An dem christlichen Sarkophage ist die Seite, welche nach Osten stand, wie wir sehen werden, im Bildwerke ausgezeichnet, trägt, wie wir ebenfalls sehen werden, Spuren eines lebhafteren Verkehrs in einer Menge von kleinen Beschädigungen auch gerade auf der ostwärts gewandten Seite und beide Sarkophage sind von eben dieser Seite her gewaltsam durchbrochen. Sie waren in Folge dessen auch beide leer, nur einige recht gut erhaltene Knochen wurden in dem christlichen Sarkophage vorgefunden, der sonst ganz mit feiner Schlammerde gefüllt war, bei deren Hinwegräumung das Innere der Länge nach durch eine kaum drei Zoll dicke Mauer in zwei Theile, also für zwei Leichen, sich geschieden zeigte. Im Inneren des Hippolytos-Sarkophages wurde dagegen eine dunkelfarbige, an den beiden Langseiten von Osten nach Westen schräg abwärts verlaufende gemalte Linie bemerkt, die offenbar einer westwärts gegen die Füsse hin leise geneigten Legung der Leiche entsprochen haben muss.

Ich gehe zur Besprechung der einzelnen Sarkophage über.

Von dem Sarkophage mit der Reliefdarstellung aus dem Mythos der Phaedra und des Hippolytos ist auf Tafel I eine Gesammtvorderansicht, ebenso zwei Gesammtseitenansichten und oben noch ein Mal grösser die Ansicht des Hauptreliefs gegeben. Der Sarkophag misst 2.40 Meter in der Länge, 0,94 Meter in der Breite und 1,55 Meter in der Höhe,[1] ist von weissem grobkörnigen Marmor gearbeitet, das Relief auf der Vorderseite sehr hoch erhaben, die Reliefs seitwärts flach und nur äusserst roh angelegt. Der Deckel ist von anderer Marmorart und ebenfalls im Vergleiche mit den Reliefs der Vorderseite von sehr schlechter Arbeit. Diese Verschiedenheit der Arbeit geht über das gewöhnliche Maass der Verschiedenheit sorgfältiger und minder sorgfältiger Arbeit auf Vorder- und Neben- und Rückseiten von Sarkophagen hinaus. Sie ist hier bezeichnend für die Entstehungszeit des Sarkophags, die man gewiss bis in den Anfang des vierten

---

[1] Nach den Messungen des interimistischen Directors des Museums in Spalato Giovanni Dević. Dumont gibt etwas abweichende Ziffern. Es genügt jedenfalls annähernd genau die Grösse zu kennen.

Jahrhunderts n. Chr. hinabsetzen kann.[1] Die, wie wir bemerkten, spätere Aufstellung des christlichen Sarkophags, als schon der Hippolytos-Sarkophag stand, kann sehr wohl eine nur wenig spätere sein; beide Sarkophage sind, wie die Besprechung des christlichen Sarkophags weiter ergeben muss, zu einander nicht sehr fernliegenden Zeiten gemacht, vielleicht nahezu gleichzeitig. Wo sich der Arbeiter bei dem Relief der Vorderseite an ein gutes älteres Vorbild mit einiger Bemühung hielt, verräth sich zwar auch immerhin schon in der Technik z. B. der nur gebohrten Haare und Gewandfalten, in allerlei etwas verunglückten Formen, wie z. B. denen des einen Hundes, das gesunkene Können, dieses tritt aber in seiner ganzen Nacktheit an den Nebenseiten, wo auf die Nachbildung eines Musters weniger Sorgfalt verwendet wurde, hervor. Der Deckel kann ausserdem, worauf auch die verschiedene Steinart führt, von ganz anderer Hand sein. Bemerkenswerth ist eine Einzelheit. Die misslungenste Form auf dem Relief der Vorderseite ist jedenfalls das linke Vorderbein des Pferdes; das ist ganz einer Art mit dem jämmerlichen rechten Pferdevorderbeine der einen Nebenseite. Und gerade hier lässt sich, wie wir sehen werden, wahrscheinlich machen, dass der Arbeiter dieses Pferdebein in seinem Muster für das Relief der Vorderseite nicht vorfand, es aus eigenem Vermögen oder Unvermögen hinzuthat. Für die in ihrer annähernden Richtigkeit gewiss nicht anzuzweifelnde Zeitbestimmung sind auch noch die kurzen Proportionen der Figuren, ganz wie an den Sculpturen der Constantinischen Zeit, in Anschlag zu bringen. Wir werden nachweisen können, wie die Composition ursprünglich mit anderen, schlankeren Proportionen existirte.

Die Erhaltung des Sarkophags ist verhältnissmässig gut. Abgesehen von den sehr mitgenommenen Deckelfiguren, die aller Wahrscheinlichkeit nach bei allmäliger Verschüttung des Sarkophags am längsten über der Erde aller Unbill ausgesetzt blieben, sind die stärksten Verletzungen bei der ersten und letzten Beraubung zugefügt, bei der ersten, als es dem Inhalte des damals gewiss noch nicht verschütteten Sarkophags galt, der Deckel aber zu schwer zu heben war und deshalb auf der einen Nebenseite eingebrochen wurde, bei der letzten, als, wie erzählt, der Sarkophag so lange theilweise freigelegt liegen blieb und der jetzt fehlende Kopf des Vorderreliefs einen Liebhaber fand. Sonst sind nur die Gesichter ein wenig verstossen und die zwei Lanzen, auch der Schwanz des einen Hundes, soweit diese Theile rundherum frei aus dem Marmor herausgearbeitet waren, beschädigt, dazu bei der zweiten Figur von rechts die linke Hand und von der rechten Hand die zwei im bekannten Redegestus erhobenen Finger abgebrochen.

Auf dem Deckel sind trotz der argen Verstümmelung und der Rohheit, mit der namentlich die Rückseite der Figuren ganz unbearbeitet gelassen wurde, die beiden mit aufgestütztem linken Arme gelagerten Gestalten von Mann und Frau nicht zu verkennen, er mit einer Rolle in der Linken, sie mit dem Kranze in der Rechten, den gewohnten Abzeichen männlicher und weiblicher Verstorbenen. An den Ecken der Vorderseite des Deckels, die sich akroterienartig erheben, ist zu Häupten der Verstorbenen, wie es scheint, der bekannte Knabe mit gesenkter Fackel, zu Füssen ein anderer lebhafter bewegter Knabe oder Eros angebracht, beide Figürchen jetzt ziemlich verstümmelt.

---

[1] Dumont a. a. O. S. 119 ‚Le travail est tout au plus du temps des Antonins'.

Das Relief der Hauptseite ist die, wie wir schon betonten, späte und ungeschickte, wenn auch bis zu einem gewissen Grade noch mit Sorgfalt gemachte Copie einer Composition, von welcher wir, wie Heydemann[1] bereits Gelegenheit genommen hat zu bemerken, noch eine zweite Copie auf einem Sarkophage besitzen, der al Chiarone, der früheren Zollstation an der Strasse zwischen Civita vecchia und Livorno, eine halbe Miglie jenseit der früheren Grenze des Kirchenstaats in Toskana gefunden, erst der Campanaschen Sammlung angehörte, jetzt im Louvre sich befindet. Dieser Pariser Sarkophag ist abgebildet in den Mon. in. dell' inst. di corr. arch. vol. VIII, tav. xxxviii, 1 und von Hugo Hinck in den Ann. dell'inst. 1867 S. 115 ff. erklärt. Er ist weit besser gearbeitet (‚rimarchevole per la bontà del lavoro' Hinck) als das neue Exemplar von Salona. Schon die technische Herstellung der Haare und der Gewandfalten ist auffallend besser, die vorgebeugte Alte mit dem Kopftuche ist wirklich charakteristisch wahr in ihrer Bewegung und Körperbildung, wovon auf dem Salonitaner Exemplare unter Mitwirkung eines besonderen, noch näher zu erwähnenden Umstandes Nichts geblieben ist. Jener Sarkophag im Louvre ist nach allen Diesem vermuthlich reichlich ein Jahrhundert früher entstanden und für die Verschiedenheit der Entstehungszeit ist namentlich noch die Verschiedenheit in den Proportionen der Figuren, von welcher schon die Rede war, beachtenswerth. Das Exemplar im Louvre, das ich fortan mit A bezeichne, bewahrt die schlanken spätgriechischen, Lysippischen Proportionen, unser Exemplar aus Salona, das ich mit B bezeichnen will, zeigt an deren Stelle die kurzen, plumperen Verhältnisse Constantinischer Monumente wenigstens bei den stehenden Figuren. Hiermit hängt es, wie man leicht sieht, zusammen, dass die beiden sitzenden Figuren auf B die Untersätze unter ihren Sitzen, welche sie auf A haben, verloren haben, dabei aber doch in gleicher Kopfhöhe mit den stehenden Figuren geblieben sind.

Vergleichen wir weiter die beiden vielleicht ein Jahrhundert oder mehr auseinanderliegenden Copien, so ergeben sich eine Menge kleiner, aber im Einzelnen unwesentlicher Abweichungen, so in der Gewandung der Figur 1 von links, in dem Spiegel unter dem Stuhle der Phaedra auf B, der auf A fehlt, in dem unteren Theile der Gewandung der Phaedra, in der Wendung des Pferdekopfes, in der Beschuhung oder dem nackten Fusse des Pferdeführers, in der Unbärtigkeit und Bärtigkeit der Figur 2 von rechts, der Haltung der linken Hand bei Figur 1 von rechts, um nur Einiges von dem, was Heydemann vollständiger aufzählt, beispielsweise anzuführen. Einige solche Kleinigkeiten, wie die Form des Stuhles der Phaedra, die des Pferdegeschirrs können auf B ziemlich sicher als späterem Geschmack entstammende Umänderungen gelten. Wichtiger für die Beurtheilung der beiden Copien und um der Hauptsache, des Rückschlusses auf das Original, willen ist etwas Anderes. Der Sarkophag A ist ungewöhnlich kurz, seine Höhe verhält sich zur Länge etwa wie 1 zu 2, während bei B das Verhältniss mehr wie 1 zu 2⅓ ist. Hiermit ist es in Verbindung zu bringen, dass auf A sich eine menschliche Figur (auf B Figur 4 von links) und auch ein Hund weniger findet, als auf B und dass gerade an der Stelle, wo die menschliche Figur auf A fehlt, auch der Oberschenkel der Phaedra und der rechte Arm des an ihr Knie gelehnten Eros übermässig verkürzt sind. Schon hieran kann man sehen, dass die Figur B 4 von links auf dem directen oder indirecten Vorbilde von A auch vorhanden war, aus Raumnoth auf A weggelassen wurde

[1] Archaeol. Zeitung 1872, S. 160 f.

und dass B, obwohl eine spätere und schlechtere Copie uns hier also die ursprüngliche Composition vollständiger erhalten hat. Dafür und dass auch der zweite Hund auf B dem Originale gehörte, spricht noch Eins: der Arbeiter von B war nicht im Stande, so Etwas hinzuzusetzen. Der eine auf A auch vorhandene Hund ist ihm sogar beim einfachen Copiren arg missglückt und früher machte ich schon darauf aufmerksam, wie er sein Unvermögen, selbst Etwas zu bilden, in dem linken Pferdevorderbeine mehr als nur verräth. Ich mache jetzt erst dafür, dass er dieses Pferdebein in seinem Vorbilde vermuthlich nicht sah, geltend, dass es auch auf A fehlt. Die bei verschiedenen Wiederholungen einer Composition auf Sarkophagen mehrfach sich einstellende und nicht immer ganz leicht zu beantwortende Frage, ob in der Erscheinung, dass dem einen Exemplare Figuren fehlen, welche ein anderes Exemplar aufweist, eine Auslassung auf der einen oder ein Zusatz auf der anderen Seite vorliege, ist hier aus der Individualität der beiden Copien ganz bestimmt zu beantworten. Bei A drängte die ungewöhnliche Kürze des Sarkophags, vielleicht nur durch einen Marmorblock, der verwerthet werden sollte, veranlasst, zur Kürzung der Composition, und wir sehen sogar noch obendrein die Fuge des Ausschnittes und der Zusammenrückung an der Verunstaltung der Phaedra und des Eros; bei B dagegen macht die, wie in der ganzen Arbeit, so in dem eigenen Zusatze des Pferdebeines auf das stärkste documentirte Unfähigkeit des Arbeiters die Annahme eigenen Zusatzes von Figuren, welche um Nichts schlechter sind als die übrigen, unmöglich. Dieses Resultat lässt sich endlich noch durch eine Prüfung der Kunstform der gesammten Composition, wie sie auf B und wie sie dagegen auf A erscheint, als richtig erproben. Die Composition zerfällt in drei Theile, die Handlung in drei Scenen; in jedem Theile, wie in jeder Scene dominirt eine Figur. Im Schema der so getheilten Composition ist die auf A fehlende, auf B vorhandene weibliche Figur ein wesentliches Stück, ihr Fehlen zerstört die unverkennbar im Geiste der besten derartigen antiken Compositionen geordnete Responsion der Formen, welche ich, um viele Worte zu sparen, in folgende Zeichen zu fassen suche, bei deren Erwägung man noch auf manche weder in Worte noch in Zeichen zu fassende Feinheiten der in sich wirklich sehr vollendet durchgebildeten Composition, die wie ein regelmässiges und doch höchst frei bewegtes Ornament aus lebenden Gestalten zusammengesetzt ist, aufmerksam werden wird.

Der Beurtheilung sind endlich noch die durch Zerstörung hervorgerufenen Verschiedenheiten von A und B zu unterwerfen. Hier ist nur ein Punkt von Bedeutung, über das Übrige ist kurz hinwegzugehen. B Figur 1 von links ergänzt durch den erhaltenen Kopf in aber auch ohne Das nicht zweifelhafter Weise, zumal da hier dieselbe Gruppe auf anderen, übrigens ganz anders componirten Phaedra-Sarkophagen noch hinzukommt, den verlorenen Kopf von A Figur 1 von links. A Figur 3 von links ergänzt dagegen in aber wiederum auch ohne Das unzweifelhafter Weise den verlorenen Kopf und linken Unterarm derselben Figur auf B. In ähnlich einfachster Weise kommen sich die Figuren 2 und 3 von rechts auf A und B in ihrem verschiedenen Zustande der Erhaltung zu Hilfe, ohne dass diese Hilfe von besonderem Werthe wäre. Figur 2 von rechts hat sowohl auf A, als auch auf B die beiden ausgestreckten Finger der rechten Hand eingebüsst; durch ihre Ergänzung ergibt sich der spätgriechische und römische

Redegestus.[1] Der bedeutendere Punkt, auf den ich vorher gleich hinwies, findet sich in der Mittelgruppe, an der Figur des Hippolytos selbst. Dessen rechter Arm ist auf B erhalten und hält vor der Brust das aus einigen Bildwerken der Hippolytos-Sage auch sonst bekannte[2] Diptychon, den Brief, in welchem ein Liebesgeständniss der Phaedra dem Hippolytos durch die Amme überbracht sein muss. Man begreift, dass gerade die Bildwerke diese Wendung der Überreichung eines Briefes statt mündlicher, sogar unbefugter Mittheilung der Liebesnoth durch die Amme gern aufnahmen, wenn auch eine Zartheit im Charakter der Phaedra, wie sie bei Euripides[3] ihre Liebe nicht gestehen, ja erst nicht einmal aussprechen will, dadurch verwischt wird. Für die bildende Kunst, zumal wie sie im späteren Alterthume nach einer gewissen Handgreiflichkeit der Situationen strebt, war sonst die durch die Amme mit oder ohne Auftrag von einer Dritten überbrachte Botschaft nicht leicht auszudrücken, während die Alte mit dem Briefe sofort als Zwischenträgerin unverkennbar gemacht ist. Es liegt am nächsten, und so entscheidet sich Heydemann, auch hier, wie in den übrigen angeführten Fällen, wo erhaltene Theile auf B verlorene auf A und umgekehrt uns ersetzen, den abgebrochenen Arm des Hippolytos auf A nach dem erhaltenen auf B in der Haltung und mit dem Diptychon in der Hand zu ergänzen und diesen Zug dann auch dem gemeinsamen Originale zuzuschreiben, doch fällt es bei dieser Annahme sehr auf, dass auf A auf der Brust des Hippolytos dann nicht irgend eine Spur des abgebrochenen Armes und Diptychons geblieben wäre. Ich entscheide mich deshalb dafür, dass Hinck, auch nachdem jetzt das Salonitaner Exemplar B auf den ersten Blick für etwas Anderes zu sprechen scheint, Recht behält, wenn er auf A den rechten abgebrochenen Arm des Hippolytos herabgestreckt und mit einer leisen Bewegung abwehrender Verwunderung der Hand, die kein Diptychon hielt, ergänzt. Wenn wir sonst also in dem, wenn auch jüngeren und schlechteren Exemplare B die bessere Bewahrung der Originalcomposition erkannten, so bildet das Diptychon in der Hand des Hippolytos als eine B eigenthümliche jüngere Umänderung und Zuthat davon eine Ausnahme. So entstand hier auch die Hässlichkeit der vier aneinander gereihten Unterarme erst auf B, die der ursprünglichen Composition nicht zuzutrauen ist. Bis hierher habe ich es verspart, von einer sehr handgreiflichen, noch weiteren Verschiedenheit zwischen den Figuren des Hippolytos und der Amme auf A und dagegen auf B zu sprechen. Die gefällige und lebendige Seitwärtswendung des Kopfes beim Hippolytos auf A ist auf B einem starren Gradeaussehen, die eine zuredende Alte so gut charakterisirende Vorbeugung mit zurückgestelltem Ellbogen bei der Amme auf A ist einer ausdruckslos steifen Gradeaufrichtung des Körpers derselben auf B gewichen. Hier kann gar keine Frage mehr sein, dass die Veränderung des Ursprünglichen auf Seite von B ist. Wir können aber noch dazu ganz bestimmt angeben, wodurch diese Umänderung herbeigeführt, was mit ihr beabsichtigt und erreicht wurde. Die Scene zwischen Hippolytos und der Amme ist gründlich durch die Veränderung auf B verdorben, dafür ist das Paar aber mit seiner Bewegung in diejenige

[1] Apulejus metam. II, 21 duobus infimis conclusis digitis ceteros eminus porrigit. Die zahlreichsten Beispiele liefern die unteritalischen Vasenbilder.

[2] O. Jahn archaeol. Beitr. S. 310 f.

[3] Bei Euripides kommt die Schreibtafel in ganz anderem Zusammenhange vor. Phaedra hinterlässt im Tode die Anklage gegen Hippolytos in einer Schreibtafel. Eine durchgehende directe Beziehung zur Euripideischen Tragödie ist in dem Sarkophag-Relief nicht bemerkbar.

Gruppirung gebracht, welche gegen das vierte Jahrhundert hin für die Bilder eines verstorbenen Paares typisch geworden war. Wie allgemein üblich dieser Typos des von vorn gesehenen Mannes, der links vom Beschauer sich zu ihm wendenden und die rechte Hand an seinen rechten Ellbogen legenden Frau, beide am häufigsten als Brustbilder in Medailloneinfassung gesetzt, um diese Zeit geworden war, darauf kann ich mich wohl einfach als auf etwas Bekanntes berufen. Man mache ihn sich, wenn nöthig, durch einen Blick etwa auf die ältest christlichen Sarkophage in Bosio's Werke lebendig, wie er zur Entstehungszeit des Salonitaner Sarkophages einem Jeden aus alltäglicher Anschauung lebendig sein musste, und man wird sofort sehen, wie Hippolytos und die Amme diesem Typus zu Liebe aus der auf A bewahrten Gestalt die Veränderung, wie sie auf B erscheint, erleiden mussten. In der That tragen denn auch ihre Köpfe und zwar auf dem ganzen Relief nur ihre[1] Köpfe deutliche Portraitzüge, er eines frischen, wohlbeleibten jungen Mannes, sie deutlich einer alten Frau.[2] Ersetzt nicht auch das Diptychon in seiner Hand die gewöhnliche, dem Manne in den erwähnten typischen Gruppen in die Hand gegebene Schriftrolle?[3]

Bei diesem ganzen aus Sarkophagreliefs ja längst hinreichend bekannten Verfahren des Einschwärzens von Portraitbildern in die mythischen Scenen werden diese letzteren nur wie zu einer Redewendung zierlicher Einkleidung der Ehre des Verstorbenen. Einen jungen Verstorbenen als einen zweiten Hippolytos zu preisen, musste ja leicht passend erscheinen; auf den ursprünglichen Sinn der weiteren Darstellung legte man sichtlich wenig Gewicht, wenn man das Bild der getreuen, sei es Gattin oder, wie es hier eher aussieht, Mutter, an die Stelle der kupplerischen Amme setzen liess.

Wir haben hiermit die beiden Sarkophagreliefs A und B auf ihr gemeinsames Original hin und auf die Abweichungen, die von diesem bei beiden vorliegen, geprüft. Dieses Original unterscheidet sich als eine mit variirter Symmetrie in sich geschlossen durchgebildete Composition von den Reliefs aller übrigen bisher bekannten Phaedrasarkophage,[4] die ohne eine solche künstlerische Gesammtdurchbildung der Composition meist nur, wie erzählend, eine Reihe von Scenen des mythischen Vorgangs nebeneinander setzen, während der wiederum der Composition seines Reliefs nach alleinstehende Sarkophag aus Salonichi[5] nur in zwei Bildern die liebegetroffene Phaedra und den im Waidwerk lebenden Hippolytos einander gegenüberstellt. Von den drei Gruppen der Composition, welche wir in dem jetzt Pariser (A) und dem jetzt Spalatiner (B) Exemplare besitzen, wiederholt sich nur eine, diese aber den Hauptzügen nach so übereinstimmend auch auf den meisten übrigen Sarkophagen, dass für diese eine Gruppe wiederum nach der gemeinsamen Quelle gesucht werden muss. Es ist die Gruppe der zu einer Dienerin sich zurückwendend dasitzenden Phaedra, an deren Knien Eros lehnt. Es wird bei erneuter umfassender Behandlung sämmtlicher Kunstwerke aus der Phaedrasage, die ich hier

---

[1] Heydemann meint a. a. O. S. 161, alle Köpfe gäben mehr oder weniger Portraits wieder, am meisten die Gesichter des Hippolytos und der Kinderwärterin, welche ihm sogar Familienähnlichkeit zu haben schienen.

[2] Die Vorderansicht auf unserer Tafel macht das nicht deutlich, wol aber eine Ansicht des Kopfes mehr schräg von rechts.

[3] Auf dem christlichen Sarkophage bei de Rossi Bull. di archeol. christ. 1866, S. 64 hält der Mann ein Diptychon statt der gewöhnlich vorkommenden Rolle.

[4] O. Jahn archaeol. Beitr. S 300 ff. Hinck Annali 1867, S. 110.

[5] Erst jüngst richtig erklärt von Heydemann archaeol. Zeitung 1872, S. 157 f. Ein Fragment einer Replik befindet sich im grossherzoglichen Museum zu Weimar.

nicht unternehmen darf, zu prüfen sein, ob diese Gruppe nicht ursprünglich für sich als Gemälde entstand, für dessen Gesammtcharakter die Analogien in Pompeji z. B. unter den Adonisbildern sich finden. Dass die Sculptur in römischer Zeit malerische so gut wie plastische Vorbilder aufnahm und verarbeitete, wird ja beständig deutlicher.

Für die Erklärung der ganzen dreitheiligen Darstellung darf das, was Hinck über A ausführlicher dargelegt hat, auch für B gelten; in dem Hauptpunkte dient dabei die durch B gebotene klarere Einsicht in die vollständigere Form der Composition als festere Stütze.

Die erste der drei Abtheilungen, welche ich oben in schematischen Zeichen genau getrennt habe, stellt Phaedra unter ihren Frauen im Gemache dar. Der seelische Ausdruck des Liebesschmerzes ist in den Nachbildungen, wie sie uns vorliegen, ziemlich verloren gegangen. Eine Dienerin, zu der sie sich zurückwendet, und Eros, der an ihren Knien lehnt, reden ihr zu. Zwei andere Dienerinnen scheinen sich untereinander über das Unheil zu unterreden. Nur auf B liegt das Putzgeräth eines Spiegels unter dem Stuhle, wo auf anderen Reliefs, die, wie gesagt, diese erste Scene auch zeigen, der Arbeitskorb steht. Das Gemach ist in üblicher Weise durch einen Vorhang im Hintergrunde bezeichnet, der auf A wie auf B noch über die Amme der folgenden Scene hinausreicht.

Wenn gleich nicht wie jene erste Scene auch formell, so doch materiell kehrt die zweite, mittlere Scene, der Antrag, den die Amme dem Hippolytos macht, dessen Gefährten eben den Aufbruch zur Jagd rüsten, wie auf A und B auf anderen Sarkophagen wieder und bietet der Erklärung daher um so weniger Schwierigkeit.

Weder formell noch materiell kehrt dagegen auf anderen Darstellungen, als in der durch A und B vertretenen Composition deren dritter Theil wieder, Theseus, dem eine traurige Botschaft gebracht wird, mit seinen Hausgenossen, Pädagog und Wärterin mit einem Kinde auf dem Arme, die sich darüber unterhalten. Es ist sichtlich, dass der Urheber der Composition zu der Gruppe der Phaedra unter ihren Frauen, welche er fertig anderswoher entnahm, diese Scene der Botschaft an Theseus als Gegenglied der Composition hinzu erfand. Das Kind auf dem Arme der Wärterin soll gewiss, wie Hinck annimmt, eines der Phaedra sein, und bringt so den rührenden Zug der im Conflicte der Leidenschaft durchblickenden Mutterliebe, der auch bei Euripides nicht fehlt, in Erinnerung; formell entspricht das Kind, wie ich im Schema andeutete, dem Eros der Gegengruppe, etwa, um an ein Grösseres zu erinnern, wie der Eros auf der einen Seite der Göttergruppe des Parthenon-Frieses die Nike auf der andern aufwiegt. Was wird dem Theseus verkündet? Hinck sagt, der Tod des Hippolytos. Das Bildwerk selbst giebt keine bestimmte Antwort; aber dass der Künstler den in der Überlieferung des Mythos gebotenen, wenn auch sonst für bildliche Darstellung gerade nicht geeigneten und gesuchten Moment, welchen Hinck annimmt, benutzte, um seinen Hauptzweck der Abrundung der Composition zu erreichen, ist allerdings das Wahrscheinlichste.

Auf der einen Schmalseite des Sarkophags von Salona, linker Hand, anstossend an die Phaedra der Vorderseite, ist ein sitzender bärtiger Mann dargestellt, der in der

linken Hand eine geöffnete Schriftrolle vor sich hin hält. Er gleicht in den wenigen Hauptzügen, in denen er überhaupt nur ausgearbeitet ist, so sehr dem Theseus der Vorderseite, dass, wie schon Glavinić, Heydemann und Dumont annahmen, eine Reminiszenz des Theseus, der im Briefe, welchen Phaedra im Tode hinterliess, die Anklage gegen Hippolytos liest, also entsprechend der euripideischen Scene, hier zu erkennen sein dürfte.

Auf der entgegengesetzten Schmalseite ist wiederum nur ganz aus dem Rohen ein stehender junger Mann, welcher sein Pferd am Zügel hält, ausgehauen. Seine Chlamys fällt über den linken Arm, die linke Hand hält den Speer, wie wir es bei dem Hippolytos im Hauptrelief sehen, und der mag dann auch von den vorher genannten drei Gelehrten mit Recht hier vorausgesetzt sein, nicht in einer bestimmten Handlung, sondern mit der Verallgemeinerung, welche auf den Nebenseiten von Sarkophagen nicht beispiellos ist, als rüstiger, reisiger Mann überhaupt.

Neben diesem Sarkophage, dessen Bildwerk weit zurück in den vollen Traditionen des hellenischen Mythos wurzelt, stand der grosse christliche Sarkophag, wie ich bemerkte, wohl später hingestellt, doch schwerlich durch eine lange Zeit von dem ersteren geschieden. Stilistische, technische Eigenthümlichkeit wies bei dem Hippolytos-Sarkophage gegen die konstantinische Zeit hin und die moralische Geschichte vom Hippolytos gehörte ja offenbar zu denen, welche wie das Sirenenabenteuer des Odysseus[1] im Bilde auch selbst vor christlichen Augen bestehen konnten.

Es trifft sich, dass noch ein Mal gerade ein Bildwerk aus der Hippolytos-Sage, da in einer Deckenmalerei, nahe bei ältestchristlichen und andrerseits bei Denkzeichen des mit dem Christenthume eine Zeit lang ringenden Mithras-Cultus sich vorgefunden hat.[2] Es geschah das bei der Aufdeckung der älteren Unterbauten unter der Kirche S. Clemente auf dem Esquilin in Rom. An ein römisches Gemach, in dem an der Decke das Hippolytos-Bild noch kenntlich geblieben war, anstossend, fand man da einerseits die älteste Clemenskirche, andererseits ein Mithras-Heiligthum. Christen und Mithrasdiener wechselten hier allem Anscheine nach bei den Wechselfällen der Duldung und Verfolgung der christlichen Lehre den Besitz.

Den neuen christlichen Sarkophag von Salona zeigt unsere Tafel II in der Vorderansicht, Tafel III in seinen beiden Seitenansichten. Das Material ist weisser Marmor. Er misst 2,44 Meter in der Länge, 1,34 Meter in der Breite und 2,38 Meter in der gesammten Höhe.[3]

Die Art der Arbeit unterscheidet sich wesentlich von der des Hippolytos-Sarkophags. Sie ist gleichmässiger, ohne den grellen Gegensatz leidlich gut copirten älteren Vorbildes und äussersten Sichgehenlassens in den Nebendingen. Es ist mehr ganz die Kunst der Entstehungszeit des Sarkophags selbst und zwar mit Aufwand und Bemühung, dabei nicht ohne Geschick zur Anwendung gebracht. Einzelne Hauptformen beruhen auch dabei freilich auf unveränderter älterer Tradition, die beiden Statuenbilder der Langseite, die Grabesthür und die Figur des ‚Todesgenius' auf den zwei Schmalseiten. Der

[1] De Rossi Roma sotterranea I, S. 344 f.
[2] De Rossi Bull. di archeol. christ. 1870, S. 151.
[3] Auch hier gebe ich die Maasse nach den Messungen von Devič, während Dumonts Angaben ein wenig abweichen.

architektonische Theil spielt in den Zierformen eine grosse Rolle. Die Sorgfalt der Ausführung reicht übrigens nur, soweit der Sarkophag gesehen werden sollte. Die Rückseite blieb ganz leer, auf der Nebenseite links, die bei der Auffindung westwärts gerichtet war, zeigt das Bildwerk eine gewisse Leerheit im Vergleiche zur gegenüberstehenden Schmalseite und zur Langseite, auch ist das Ornament der Fussgliederung hier nur um die Ecke herum bis eben über die Mitte ausgeführt. Das Bild der Grabesthür auf der gegenüberstehenden Schmalseite macht diese schon allein zu einer Hauptseite und, dass der Sarkopag auch wirklich so stand, wie er im Bildwerke und in der Ausführung berechnet erscheint, sieht man sehr deutlich an der verschiedenen Erhaltung, namentlich der beiden Schmalseiten: die mit dem Bilde der Grabesthür ist wie vom Verkehre abgerieben, weniger muss schon die Langseite, am wenigsten die andere Schmalseite alltäglichen kleinen Beschädigungen ausgesetzt gewesen sein. Endlich ist dann auch von der der Aufstellung nach offenbar zugänglichsten Seite und zwar von derselben, wie am nebenstehenden Hippolytos-Sarkophage, von Plünderern der Sarkophag durchbrochen. Der Deckel muss, wie beim Hippolytos-Sarkophage bei allmäliger Verschüttung der Steinsärge am längsten frei geblieben sein, da er höher herausstand, als der Deckel jenes Nachbar-Sarkophags, noch länger als jener, und ist daher bis zur grössesten Unkenntlichkeit verstümmelt.

Der Sarkophag diente nach Grösse und innerer Einrichtung, wie schon Anfangs erwähnt wurde, für zwei Personen, Mann und Frau. Dieselben waren auf dem Deckel in gewohnter Weise liegend dargestellt; wie auf dem Deckel des Hippolytos-Sarkophags erkennt man in der rechten Hand der Frau noch den Kranz. Ausserdem erscheinen die Bilder der beiden Verstorbenen noch einmal im Relief der Langseite.

Die Fläche der Langseite ist in Relief reich architektonisch gegliedert und verziert, Alles in korinthisch-römischen Formen. Zwei in Windungen kannelirte Ecksäulen, denen auf den rückwärts gekehrten Ecken zwei senkrecht kannelirte Pilaster entsprechen, und die mit ihrem hohen Untersatze auf bunt ornamentirter Fussgliederung ruhen, tragen den zierlichen Architrav und das Gesims, auf dem der gewaltige Deckel mit hoch ansteigendem Giebel und massigen Eckakroterien aufliegt. Die Mitte der Langseite nimmt ein Einbau mit Bogenüberwölbung und Giebeldach ein, den zwei Säulchen von gleicher Form wie die Ecksäulen tragen. Auf den Eckakroterien dieses Mitteleinbaues sitzen zwei Pfauen, welche Guirlanden im Schnabel halten, die andererseits am Firstakroterion befestigt sind. An besonders ausgezeichneter Stelle unter diesem Einbau ist ein bärtiger[1] Hirt dargestellt, mit Schuhen und Gamaschen, Untergewand und Mantel, mit der Tasche an der linken Seite, welcher in eiliger Bewegung ein Schaf auf seinen Schultern fortträgt. Jederseits steht neben ihm noch ein Schaf und hinter demselben je ein Baum; es scheinen Eichbäume zu sein. Mit dieser allbekannten Darstellung des guten Hirten, des Lieblingstypus der altchristlichen Kunst,[2] den Constantin in seiner Hauptstadt öffentlich auf einem Brunnen errichten liess, ist dem Sarkophag der unzweideutige Stempel

---

[1] Meistens ist der „gute Hirt" unbärtig. Einige Beispiele bärtiger Bildung bei Münter Sinnbilder und Kunstvorstellungen der alten Christen Taf. 2, 35. 41.

[2] Die Ableitung aus einem heidnischen Typus kann als abgethan gelten. De Rossi Roma sotterranea I, S. 347.

christlichen Ursprungs aufgedrückt. Zur altchristlichen Bildersprache gehören schon seit dem dritten Jahrhundert[1] auch die Pfauen.[2]

Jederseits inmitten zwischen dem Mittelbau mit dem guten Hirten und den Ecksäulen ist im Reliefabbilde die Statue eines der beiden verstorbenen und im Sarkophage bestattet gewesenen Eheleute dargestellt. Rückwärts hinter jeder dieser beiden Figuren ist eine wieder von Säulen getragene Bogennische angegeben. Um die beiden Statuen der Verstorbenen drängt sich eine grosse Anzahl sichtlich lebend gedachter, kleinerer Figuren verschiedenen Lebensalters.

Sehr bestimmt wäre es abzuweisen, wollte man anstatt der beiden Eheleute[3] etwa Maria mit dem Jesuskinde und ihr gegenüber vielleicht Joseph dargestellt glauben. Diese Personen der heiligen Geschichte kommen schon in christlichen Bildwerken vor, die älter sind als dieser Sarkophag, aber eine solche Gleichstellung des Joseph mit Maria, wie sie hier sich ergeben würde, ist für jene Zeit ebenso unwahrscheinlich, wie ein Joseph, der doch kein Schriftgelehrter war, mit einer Rolle in der Hand und gar, wie es hier vorhanden ist, einem ganzen Rollenbündel neben sich. Ich berufe mich hierfür gern auf ein Wort G. B. de Rossi's, der wie nicht leicht ein Zweiter das in Betracht kommende Material beherrscht. De Rossi sagt vom Joseph in der altchristlichen Kunst:[4] ‚non ricordo avergli giammai veduto in mano il volume' und demgemäss erklärt er mit einleuchtender Auseinandersetzung gegen Padre Garrucci in einem Wandgemälde im Coemeterium der Priscilla den Mann neben der Mutter mit dem Kinde, welcher eine Rolle hält und nach dem Sterne in der Höhe hinweist, nicht für Joseph, sondern für einen Propheten, etwa Jesaias, den Verkünder der Jungfrauengeburt und des Sterns. Auf dem Salonitaner Sarkophage sprechen ausserdem zu allem Überfluss die unverkennbaren Portraitzüge von Mann und Frau gegen jede andere Deutung der beiden statuarisch aufgestellten Figuren, als auf ein verstorbenes Ehepaar. Der Verstorbene macht, wie so oft auf spätrömischen, namentlich auch altchristlichen Sarkophagen, mit der rechten Hand den Redegestus mit vorgestreckten zwei Fingern, der, wie die eben so häufige Schriftrolle, die bestimmte, als ursprünglich freilich vorauszusetzende Bedeutung rhetorisch-literarischer Bildung längst gewiss nicht mehr in jedem einzelnen Falle hatte. Die Frau hält ein Kindchen im Arme; man würde glauben, sie reiche ihm die Brust, wenn die nicht vom Gewande bedeckt wäre. Die Portraits der Verstorbenen sind auf altchristlichen Sarkophagen nicht ungewöhnlich, meistens sind sie als Brustbilder in ein Medaillon gefasst, in die Mitte der Sarkophagseiten gesetzt; einmal[5] aber befindet sich am nächsten der Anordnung des Salonitaner Sarkophags inmitten der Langseite das Bild des guten Hirten und gegen die beiden Enden hin ist die Frau mit einem Musikinstrumente von Angehörigen umgeben, gegenüber der Mann auch in Gesellschaft sitzend dargestellt.

---

[1] De Rossi Bullettino di archeologia christ. 1867, p. 81. Auf dem Sarkophage der Constantia Aringhi II, 69.

[2] Bosio Roma sotterranea S. 642. f. Münter Sinnbilder und Kunstvorstellungen der alten Christen S. 91 f. n. xxvi.

[3] Die in Zara erscheinende Zeitung Il Nazionale vom 10. August 1872 (num. 64 supplemento) bringt eine keiner ausdrücklichen Widerlegung bedürftige Erklärung von Lanza, nach welcher anstatt des Verstorbenen eine allegorische Darstellung des Glaubens, anstatt der Verstorbenen eine gleiche Andeutung der Liebe, in dem guten Hirten endlich die Hoffnung zu erkennen sein soll.

[4] Bull. di archeol. christ. 1865, S. 25.

[5] Münter Sinnbilder der alten Christen Taf. 3, 61 nach Bottari I. p. 122.

Eigenthümlich ist auf dem neuen Sarkophage aber das Gedränge kleinerer Gestalten um die beiden Statuen her. Es kann nicht zufällig sein, dass auf Seiten der Frau nur Kinder, auf Seiten des Mannes dagegen Personen ganz verschiedenen Lebensalters und diese viel zahlreicher sich befinden. Auf Seiten der Frau sind im Ganzen vierzehn ältere und jüngere Kinder, wie es scheint, sechs Mädchen und acht Knaben, zu zählen, auf Seiten des Mannes im Ganzen gerade noch ein Mal so viel, vierzehn männlichen und vierzehn weiblichen Geschlechtes. Auch kann es nicht zufällig sein, dass die Personen zu beiden Seiten, sowohl des Mannes als auch der Frau, nach dem Geschlechte geschieden sind, zur Linken der Frau die Knaben, zu ihrer Rechten die Mädchen, gerade umgekehrt beim Manne. Diese Scheidung nach dem Geschlechte ist auch bei den Figuren zu beiden Seiten der Grabesthür im Relief der Hauptschmalseite beobachtet.

Fragt man, wer diese zahlreichen kleinen Gestalten sind, so liegt die Erinnerung an die spätgriechischen Grabreliefs,[1] ohne dass man dabei an einen directen Zusammenhang zu denken braucht, nahe, auf welchen solche im Vergleiche zu den Gestalten der Verstorbenen sehr klein gehaltene, auch oft ziemlich zahlreiche Hinterbliebene sich jenen adorirend nähern. Ich sehe in der That keine andere Möglichkeit, als auch hier auf dem christlichen Sarkophage die kleinen Gestalten als Hinterbliebene, irgendwelche Angehörige zu deuten, deren grosse Zahl zwar an die Familie allein zu denken kaum erlaubt. Passender scheint es mir etwa Catechumenen dargestellt zu glauben, deren Lehrer der Verstorbene vielleicht als Inhaber eines *κατηχήσεως διδασκαλεῖον*, wie einmal Origines, gewesen sein könnte. Die Attribute der Schriftrollen möchten dann bei ihm nicht bedeutungslos wirklich einen *λογιώτατος ἀνήρ*[2] bezeichnen. Dass hierbei auch der Frau sich eine Schaar, aber nur von Kindern, anschliesst, wäre wohl erklärlich.

Ist das richtig, so sehen wir inmitten am Ehrenplatze unter dem Giebeldache in einem Raume ganz für sich im Freien unter Bäumen den guten Hirten, das Symbol Christi, allein erscheinen. Erst ausserhalb dieses Allerheiligsten beginnt das Gedränge der in der Cella Memoriae, wo die Standbilder der Verstorbenen stehen, zum Gebete sich vereinenden Schüler, ganz wie es bei den jährlichen christlichen Todtenfeiern geschah. Hierbei sind die Geschlechter, wie der Ritus beim Gottesdienste schon früh es verlangte,[3] gesondert. Ob auch die nicht selten bedeutungsvolle Siebenzahl in der Doppelung und Vervierfachung bestimmter zu erklären ist, überlasse ich, wie die noch schärfere und begründetere Entscheidung über die Bedeutung der Versammlung um die Verstorbenen, Solchen, die bewanderter in den Verhältnissen der ersten christlichen Jahrhunderte sind, als ich.

Die Bildwerke der Schmalseiten des Sarkophags gehören nicht, wie der gute Hirt auf der Langseite, der rein christlichen Formensprache an; es sind im Gebrauche für griechisch-römische Grabmäler ausgebildete Andeutungen von Grab und Tod, die in solcher ganz allgemein menschlichen Bezüglichkeit von den Christen als durchaus unanstössig am leichtesten beibehalten werden konnten.

---

[1] Pervanoglu das Familienmahl auf altgriechischen Grabsteinen (Leipzig 1872) S. 15, n. 7; S. 16, n. 8. 10; S. 18. n. 15. 16 u. s. w.

[2] Eine Persönlichkeit etwa wie ‚Flavius Magnus v. c. rhetor Urbis aeternae, ... praeceptor fraudis ignarus et intra breve tempus universae patriciae soboli lectus magister' (de Rossi Bull. di archeologia christ. 1863, p. 14 ff.).

[3] Augusti Denkwürdigkeiten aus der christlichen Archaeologie XI, S. 392 f.

Auf der Hauptschmalseite, welche, wie wir sahen, jetzt oben durchbrochen ist, auch sonst als zugänglichste Seite des Sarkophags am meisten Beschädigung erlitten hat, nimmt eine zweiflügelige Thür mit einem Löwenkopfe, diesem alten, gewiss längst in seiner Bedeutung verblassten Amulete, in jeder ihrer vier Füllungen[1] den grössesten Raum ein. Obenauf sitzen, wie auf dem Giebel über dem guten Hirten, zwei Pfauen, die, wie dort, Guirlanden in den Schnäbeln halten; der eine ist beim Durchbrechen der Seitenwand ganz zerstört. Eine meistens geschlossen dargestellte Thür ist die kurze Andeutung der Grabkammer und des mit ihr in der Sprache auch der Grabschriften sich vermischenden Hauses des Hades, Thalamos der Persephone. Schon homerisch ist die Formel πύλαι Ἀΐδαο, auch in der Wendung ἐχθρὸς ὁμῶς Ἀΐδαο πύλῃσιν. Beispiele des Bildes einer Thür als Grabeszier sind von Urlichs da angeführt (Reisen und Forschungen I, S. 45. 52), wo er das von den Einwohnern sogenannte Logári, eine grosse bei Delphi in die Felswand gemeisselte scheinbare Thür, auch das Abzeichen eines Grabes bespricht. Häufig sind solche Thüren auf den Vorderseiten römischer Cinerare, auch etruskischer Aschenkisten. Auf einigen Cineraren ist die Thür halb geöffnet und Hermes, der Seelenführer, tritt aus ihr hervor oder Siegesgöttinnen öffnen sie. Je üblicher die Formel war, desto weniger kann es auffallen, sie auf einem christlichen Sarkophage ganz wie die Redeformel πύλαι Ἅιδου in den christlichen Urkunden[2] weiter angewandt zu finden. Neben dieser Thür stehen, also neben dem Grabmale gedacht, fünf Personen, einerseits eine Frau und ein kleines Mädchen, andererseits zwei Männer und ein kleiner Knabe. Sie beten alle fünf mit offenen gehobenen Händen nach altchristlichem Ritus, die weiblichen Figuren mit beiden Händen, die männlichen, so scheint es, nur mit einer, der rechten Hand. Die zahlreichen, um die Bilder der Verstorbenen geschaarten Gestalten der Vorderseite des Sarkophags machen eine solche betende Bewegung mit einigen wenigen auch nicht einmal ganz deutlichen Ausnahmen nicht. In diesen fünf Gestalten der Schmalseite wird man vielleicht die Familie der Verstorbenen vermuthen dürfen.

Auf der entgegengesetzten Schmalseite des Sarkophags, also, wie wir sahen, an wenig auf Beschauung berechneter Stelle steht unter einer Bogenwölbung mit Giebeldach das in spätrömischer Zeit immer gangbarer gewordene Bild der Todesruhe, der Flügelknabe mit gesenkter Fackel. Die sämmtlichen Eroten der hellenistisch-römischen Kunst, für welche man bei immer mehr sich verflüchtigender Bedeutsamkeit keinen recht zutreffenden klassischen Namen mehr findet, so dass die Nothhilfe der modernen Bezeichnung als Genien fast entschuldbar ist, sind als völlige ἀδιάφορα in den altchristlichen Bildwerken ganz an der Tagesordnung. Wir finden sie besonders häufig die Inschrifttafel des Sarkophags haltend oder das Medaillon mit den Bildern der Verstorbenen, hin und wieder als spielende Andeutungen der Jahreszeiten und so endlich auch einige Male[3] in dieser bedeutsameren Form als Bild der Todesruhe.

Wir kommen zur Frage der Entstehungszeit des Sarkophags. Als ein sehr bestimmter terminus post quem lässt sich sofort der beginnende Frieden der Kirche unter Con-

---

[1] Dumont a. a. O. S. 120 ‚les panneaux de cette porte dessinent une croix.' Gewiss unrichtig, obwohl Lanza in dem angeführten Zeitungsaufsatze es ebenfalls annimmt.

[2] Ev. Matth. 16, 18 und danach z. B. bei Origines (Euseb. hist. eccl. VI, 25, 8) und so fort gebräuchlich geblieben bis zu Klopstock's ‚Pforten des Abgrunds' und überall sonst noch heute.

[3] Z. B. de Rossi Roma sotterranea I, tav. XXXI, 4.

stantin, namentlich das Jahr des Toleranzedictes des Constantin und Licinius 312 n. Chr. ansetzen. Hätte sich das Christenthum auch wohl früher schon mit solcher Ostentation, wie hier zeigen dürfen, so hätte ein solch' hervorragendes Werk bei Salona die Diokletianische Drangzeit schwerlich überstanden. Dazu würde man ohnehin den Formen nach mit dem Sarkophage kaum erheblich vor das 4. Jahrhundert hinaufrücken wollen. So weit ich Anhaltspunkte zur Vergleichung habe finden und benutzen können, spricht nun aber andererseits Nichts dafür, den Sarkophag erheblich weiter und bis in das 5. Jahrhundert hinabzudatiren. Gesammtcharakter und Einzelheiten von Architektur und Bildwerk bewahrt noch sehr stark rein römischen Geschmack, die Architekturformen sind mit denen der von de Rossi[1] überzeugend dem 4. Jahrhundert zugewiesenen Basilica del salvatore bei Spoleto sehr verwandt, die ornamentalen Details des Sarkophags finden sich z. B. auf einem in den Constantins-Bogen verbauten, also sogar vorconstantinischen Baustücke[2] wieder, die gewundenen Säulen kommen auf Sarkophagen, die man wenigstens ohne Widerspruch dem 4. Jahrhundert zuzuschreiben pflegt,[3] vor. Neben den rein römischen Formeln der Grabesthür, des Eros mit gewendeter Fackel, fällt die sehr gute Tradition in den Statuen der beiden Verstorbenen, ferner trotz einigen Ungeschicks die Lebendigkeit in der Figur des guten Hirten und in den zwar nicht gut gerathenen Figuren der Catechumenen, wenn wir sie einmal so nennen dürfen, ins Gewicht. Das Beten der männlichen Gestalten auf der Hauptschmalseite mit nur einer Hand, wenn das wirklich so vorhanden ist, würde auch in Betracht kommen.[4] Darin liegen lauter Gründe, sich bei der Zeitbestimmung nicht allzuweit von der, wie gesagt, frühestmöglichen Zeit, dem Jahre 312 n. Chr., zu entfernen. In solchem Sinne schreibe ich den Sarkophag also dem 4. Jahrhunderte zu. Bei Vorlage der Photographien in der Berliner archaeologischen Gesellschaft haben Strack und Adler vielmehr das 5. Jahrhundert als Entstehungszeit annehmen wollen.[5] Ich muss erwarten, diese Datirung mit irgend welchen zutreffenden Vergleichen gestützt zu sehen. Für eine nicht allzu späte Entstehungszeit ist auch immerhin das nahe Zusammenstehen mit dem freilich wohl etwas früher hingesetzten Hippolytos-Sarkophage, so wie, wenn ich recht vermuthe, mit dem trefflichen Jagd-Sarkophage (Taf. IV) mit in Anschlag zu bringen.

Zu bedauern ist, dass keine Inschrift Etwas über die Persönlichkeit des Paares bietet, das nach seinem Tode mit diesem stattlichen, wie triumphirenden Denkmale geehrt wurde, nachdem es bei Lebzeiten vermuthlich noch die den Christen schwere Hand Diokletians gefühlt hatte. In Salona bildete sich früh ein bedeutender Mittelpunkt der christlichen Kirche. Manches monumentale Zeugniss dafür ist schon vor der Ausgrabung des Sarkophags zum Vorschein gekommen, besonders im Norden der alten Stadt, wo ausserhalb ihrer Mauern in dem Namen des Capellchens des S. Doimo eine sehr alte christliche Erinnerung bewahrt wird. Das wichtigste bis jetzt durch Ausgrabung nachgewiesene christliche Gebäude liegt auch im Norden, aber innerhalb der Mauern, das Baptisterium mit dem nach der Ausgrabung leider der Zerstörung verfallenen

---

[1] Bullettino di archeologia christiana 1871, tav. X, p. 135.
[2] De Rossi Bulletino di archeologia christiana 1863, p. 58.
[3] Ich nenne nur den Sarkophag in S. Francesco zu Perugia, ‚uno dei migliori e più antichi sarcofagi christiani del secolo quarto' (de Rossi Bull. di archeologia christiana 1871, tav. VIII, p. 127).
[4] Vergl. de Rossi Bull. di archeologia christ. 1866, p. 47.
[5] Ich entnehme das aus der Vossischen Zeitung 29. März 1872 und aus der archaeol. Zeitung 1872, S. 42.

Mosaikboden, in welchem zu dem Bildwerke zweier trinkenden Hirsche das Psalmenwort beigeschrieben war, ‚sicut cervus desiderat ad fontes aquarum, ita desiderat anima mea ad te Deus.‘ Nach dem Anscheine der umherliegenden Architektur-Trümmer muss ich fast vermuthen, dass südlich von diesem Baptisterium ein anderes grösseres Gebäude christlicher Zeit, vielleicht die, wie schon Lanza[1] betonte, in der Nähe des Baptisteriums vorauszusetzende Episkopalkirche von Salona durch Ausgrabung noch bestimmter nachzuweisen sein dürfte. Unweit dieser Gegend ausserhalb der Mauer liegt der Fundort unserer Sarkophage; auch schon früher stiess man hier auf christliche Grabstätten.[2] Ganz kürzlich ist nahe ausserhalb der Mauer und auf dem rechten Ufer des Rinnsals, welches auf dem Plane bei Lanza[3] von Norden in die Stadt herein und beim Theater vorbeifliessend angegeben ist, eine ganze Reihe von sechzehn Sarkophagen freigelegt, die alle kein Bildwerk, deren einige aber christliche Inschriften[4] tragen. Endlich befindet sich, gewiss aus Salona herrührend, aber ohne dass ein bestimmter Fundort bekannt wäre, bei den Franziskanern in Spalato ein christlicher Sarkophag mit dem Durchzuge des Moses durch das rothe Meer.[5]

Salona wird ohne Zweifel bei fortgesetzter Fürsorge mehr und mehr Denkmäler liefern, mit denen es in dem Orbe Christiano monumentale, zu dem de Rossi die Idee angeregt und einen Grundstein gelegt hat, seinen Platz mit Ehren ausfüllen wird. Auch unter der Menge der zusammenzustellenden Werke wird der neue Sarkophag nicht leicht unbedeutend erscheinen.

Es bleibt uns jetzt noch der Sarkophag zu besprechen, dessen Fragmente im Garten des Herrn von Ciotta in Fiume sich befinden. Die Abbildung auf Tafel IV gibt leider lauter Schrägansichten der Reliefstücke. Weil diese jetzt zusammenhanglos an einem schmalen Gartenwege eingemauert sind, war es dem Photographen vermuthlich nicht möglich, für rechtwinklig auf die Reliefs genommene Ansichten den Standpunkt zu gewinnen, und an die mir zur Verfügung gestellten Photographien war wiederum der Stecher gebunden. Den ursprünglichen Zusammenhang der Fragmente habe ich durch beigesetzte Buchstaben, die sich an der beigefügten Grundriss-Skizze des Sarkophags wiederholen, deutlich gemacht und durch die punktirten Pfeile die Richtung ungefähr angedeutet, von der aus die einzelnen Fragmente photographirt und danach auf unsere Tafel gebracht werden mussten.

Dass der Sarkophag in Salona gefunden ist, steht fest, dass er dort mit dem christlichen und dem Hippolytos-Sarkophage zusammen stand, vermuthete ich. Seine Erhaltung war sichtlich eine vortreffliche, als er wieder zum Vorscheine kam; dann erst muss er zerschlagen sein. Bei der von mir gegebenen Wiederanordnung der Stücke, bleibt nur unsicher, ob das Fragment B auf die Vorderseite oder auf die eine Schmalseite gehört. Dass das Fragment C und ebenso ein kleines an A bei b anstossendes Eckstück der Rückseite des Sarkophags angehören, erkennt man sofort an der flacheren Haltung

---

[1] Monumenti Salonitani inediti Vienna 1856, S. 19, während auf S. 30 andere Überreste bei S. Doimo mit ihr ohne Wahrscheinlichkeit in Zusammenhang gebracht werden.

[2] Lanza monum. Salon. ined. S. 30.

[3] Ann. dell' inst. 1849, tav. d'agg. K. Mon. Salon. ined. Taf. I. Auch auf dem Plane von Joannes Baptista Camozzinus bei Farlati Illyricum sacrum I, zu S. 276.

[4] Dumont revue archéol. 1872. S. 122 ff. und in den jetzt im Drucke begriffenen Addendis zum C. J. L. vol. III.

[5] Jahrbuch der k. k. Central-Commission z. Erf. u. Erh. der Baudenkm. 1861. Taf. XVIII

und der weniger ausgeführten Behandlung des dennoch nicht zur Rohheit der Nebenseiten des Hippolytos-Sarkophags herabsinkenden Reliefs.

Der Sarkophag ist von weissem Marmor gearbeitet und mass in der Breite (Fragment A) 0,85 Meter, in der Höhe ohne den nicht mehr vorhandenen Deckel 0,96 Meter. Das Längenmaass lässt sich nicht mehr angeben. Das Fragment B misst in der grössesten erhaltenen Länge etwa 0,83, in der grössesten erhaltenen Höhe etwa 0,70 Meter, das Fragment C am oberen Rande 1,13 in der Länge und in der grössesten erhaltenen Höhe etwa 0,68 Meter.

Die Fussgliederung des Sarkophags umgibt ein Eichenkranz, eine Hohlkehle mit Akanthos-Ornament ist als obere Einfassung an einzelnen Stellen auf der Nebenseite A über und zwischen den Köpfen der Figuren des Reliefs angegeben; auf der vorderen Langseite und, wenn Fragment B etwa dahin gehört, auf der anderen Schmalseite ist hiervon Nichts mehr nachweisbar. Der obere Rand der Rückseite (C) ist, wie üblich, ganz schlicht gehalten.

Das Reliefs-Bildwerk umgab, wie namentlich die erhaltene Ecke a zeigt, ohne tektonische Unterbrechung und wenigstens an den vorderen Ecken ganz zusammenhängend die vier Seiten des Sarkophags. Dargestellt sind, und zwar mit besonderer Lust und Fülle, Jagdscenen, dieser Lieblings-Gegenstand spätgriechischer Grabreliefs und römischer Sarkophag-Sculpturen.[1]

Der vorderen Langseite war die von Alters her immer als besondere Hauptjagdthat geltende Eberjagd zugewiesen. Erhalten ist der im Felsgeklüft gekauerte, vorn zur Abwehr aufgerichtete Eber, dem aber schon ein Jagdspiess der bekannten Form in der Seite steckt, und den ein Hund am Kopfe fassen will. Der vermuthlich zu Fuss dem Thiere zunächst gegenüberstehende Jäger ist ganz verloren, von einem Berittenen nur noch ein Rest des Pferdekopfes geblieben. Über dem Felsrande — auch eine häufig wiederkehrende Anordnung des Bildwerkes — holen zwei Jäger zu Speerwurf und Bogenschuss[2] aus; bei dem vorderen, dem Speerwerfer, läuft über die gegürtete und an der rechten Schulter gelöste Tunica auf der Brust ein Schwertriemen hin; der hintere, welcher als Bogenschütz durch die Bewegung hinreichend kenntlich ist, trägt über der gegürteten Tunica noch ein der griechischen Chlamys entsprechendes Mäntelchen. Hinter diesem steht ein grossblättriger Baum, ein kleinerer Busch wächst am Felsen hinter dem Eber.

Auf dem Fragmente B, mag es nun auf die Lang- oder auf die Schmalseite des Sarkophags gehören, sind zwei doch wohl vor dem Eber zur Flucht gewandte, aber mit Geberde und Ruf rückwärts gekehrte Reiter noch erhalten, deren Tracht bei beiden wesentlich dieselbe ist, Unter- und Obergewand, Stiefel, einmal ein Schwertriemen; dem einen Pferde ist ein Löwenfell als Sattel umgeknüpft. Wie diese Reiter blickt ein zwischen und hinter ihnen sichtbarer Fussgänger rückwärts, der einen Speer in der linken Hand hält. Unten befinden sich zwei Hunde, ein langhaariger, der sich zum Angriffe stellt, ein anderer, der sich zu lecken scheint. Über dem hinteren Reiter ist eine Baumkrone nur theilweise erhalten.

---

[1] Stephani compte-rendu de la comm. arch. de St. Pétersbourg 1867, S. 52—151.

[2] Stephani a. a. O. S. 61 f.

Ein vereinzelter Rest einer der beiden auf der Grundriss-Skizze des Sarkophags mit B? bezeichneten Seiten ist der auch auf unserer Tafel nicht ausgelassene Hundekopf.

Ein nach rechts schreitender, nach links sich umblickender Jäger in gegürteter Tunica, mit Mantel und Stiefeln, mit dem Schwerte an der linken Seite, der mit dem rechten Arme einen jetzt abgebrochenen Gegenstand, vielleicht eine Keule, geschultert hielt, bildet den Übergang (Ecke a) von der vorderen Langseite mit der Eberjagd zu der Schmalseite, welche sich durch besonderen Reichthum der Bildwerke auszeichnet und deshalb vielleicht nicht zufällig beim Zerschlagen des Sarkophages zum Zwecke des Verkaufs am besten behandelt wurde; nur einzelne, besonders frei heraustretende Stücke, auch die obere Ecke b fehlen, wie unsere Abbildung zeigt. Diese zeigt auch die schon oben erwähnte Andeutung einer oberen Einrahmung durch eine Hohlkehle mit Akanthosblättern. Der Wald, in dem die Jagd vor sich geht, ist durch kleineres Unterholz, links oben durch einen Obstbaum, auf dem ein Vogel sitzt, rechts oben durch einen Eichbaum veranschaulicht. Die Jagd gilt hier besonders einem um seiner Schnelligkeit willen schwierig zu erreichenden Wilde, den ‚ibices pernicitatis mirandae quamquam onerato capite vastis cornibus gladiorum ceu vaginis'.[1] Jetzt kommen diese Thiere bekanntlich nur noch in abgelegenen Bergwinkeln, wie auf Samothrake, vor, müssen aber im Alterthume auch nach dem Zeugnisse der Bildwerke noch etwas häufiger gewesen sein. Auf sprengendem Pferde, dem wieder ein Löwenfell übergeknüpft ist, ist ein junger Mann mit lockigem Haar, in der Tunica und im Mantel, dargestellt, welcher eben mit dem Speere einen auf der Flucht von zwei zottigen Rüden verfolgten und in den Hinterbeinen gefassten Steinbock trifft. Unter diesem läuft ein Junges, ein anderer alter Steinbock liegt schon erlegt am Boden. Über den fliehenden Steinbock hin sieht man einen Hirsch auf der Flucht und neben dem Pferde des Reiters ist noch ein Jäger zu Fuss in halbgelöster Tunica und mit einem Speere in der linken Hand zugegen.

Von der Rückseite des Sarkophags ist, wie gesagt, das Mittelstück C und dazu die Ecke rechts, welche an die Schmalseite A stösst, erhalten. Ein Jäger zu Pferde, in heroischer Nacktheit, nur mit der Chlamys und Stiefeln bekleidet, schleudert den Speer auf ein fliehendes Thier. Zwei Landleute, der eine bärtig und mit der Exomis bekleidet, beide mit einem Hute auf dem Kopfe und mit dem Lagobolon[2] bewaffnet, sind dem Reiter zunächst. Ganz vorn ist, mit Tunica, Mantel und Stiefeln bekleidet, noch ein Bogenschütz, hinten ein anderer Mann in Unter- und Obergewand und mit einem Stabe, der die Hunde zu hetzen scheint, deren drei auf hastiger Verfolgung sichtbar sind. Unter dem fliehenden Thiere, das schon von einem Geschoss getroffen ist, läuft vorauf dem vordersten Hunde ein Junges.[3] Zwei Bäume fehlen auch hier nicht, einer davon eine Fichte.

---

[1] Plin. nat. hist. VIII, 214 Detlefsen. Andere Beispiele des Vorkommens von Steinböcken in römischen Jagddarstellungen bei Stephani a. a. O. S. 118, Anm. 1, S. 134, n. 22, S. 135, n. 27, S. 138, Anm. 1 und S. 146. Unter diesen Beispielen verdient das Relief im heutigen Dome von Spalato (Lanza dell' antico palazzo di Diocleziano in Spalato. Trieste 1855. Taf. VII oben rechts), wahrscheinlich, wie dem Vernehmen nach Adler demnächst begründen wird, dem Mausoleum Diokletians, hier besondere Erwähnung.

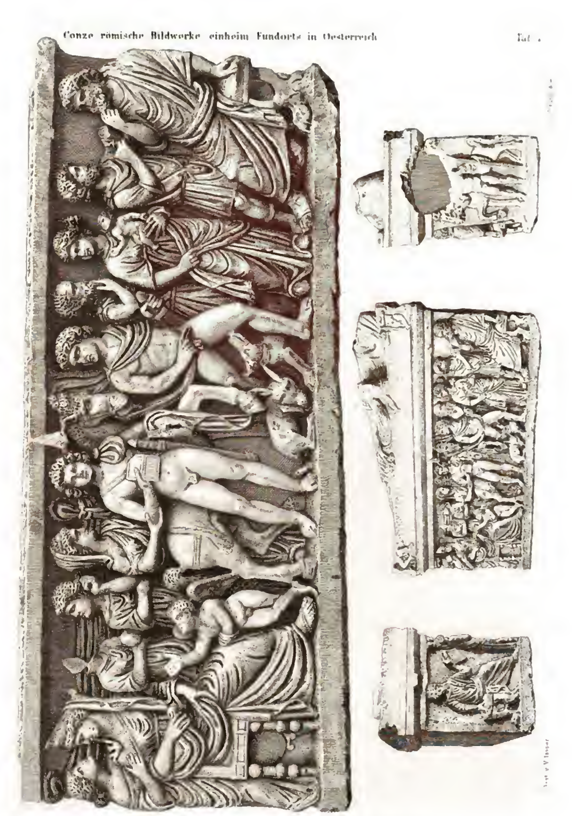
[2] Stephani a. a. O. S. 67 ff.

[3] Dieses Endstück der Rückseite hat auf unserer Tafel nur in unbestimmter Andeutung gegeben werden können, da die Photographie nicht mehr zeigte.

Der Ciottasche Sarkophag würde, wenn ihn nicht nach seiner Auffindung die bejammernswerthe Zerstörung getroffen hätte, durch Fülle und Lebendigkeit in Erfindung und Ausführung den besten Sarkophagen mit Jagdbildern zur Seite treten, wenn auch in seinen mit malerischer Darstellung wetteifernden Reliefs z. B. bei den Pferden hie und da das volle Gelingen fehlt. Man wird diesen Sarkophag, auch wenn er wirklich neben dem christlichen und dem Hippolytos-Sarkophage stand, doch für älter als diese zu halten geneigt sein.[1]

---

[1] Kurz vor der Correctur des Drucks geht mir noch folgende Mittheilung von Glavinić zu: ‚Die Fragmente des Sarkophages Ciotta scheinen mir doch nicht zu dem Sarkophage zu gehören, dessen Zeichnung ich an Mommsen schickte, da auf diesem meiner Erinnerung nach nur wenige Figuren sich befanden und, wenn ich nicht irre, inmitten ein Bogen ähnlich wie auf dem christlichen Sarkophage. Doch könnten die Ciottaschen Fragmente von einem vierten Sarkophage herrühren, dessen Auffindung an gleicher Stelle mit den dreien, von welchen bisher nur die Rede war, mir jetzt ein Miteigenthümer des Grundstücks Namens Klemann versichert. Klemann will denselben an einen Marmorhändler verkauft haben, welcher ihn nachher in Stücken nach auswärts verhandelt hätte.‘

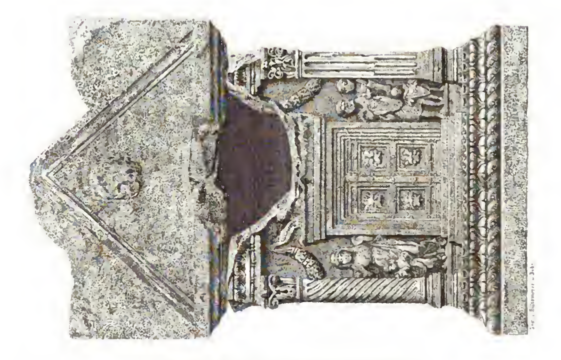







HARVARD
COLLEGE
LIBRARY







B

C

A

ÜBER DIE
MUNDARTEN UND DIE WANDERUNGEN
DER
ZIGEUNER EUROPA'S. II.

VON

DR. FRANZ MIKLOSICH,
WIRKL. MITGLIEDE DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

VORGELEGT IN DER SITZUNG AM 21. FEBRUAR 1872.

Beiträge zur Grammatik und zum Lexicon der Zigeunermundarten.

Erstes Capitel.
Beiträge zur Grammatik der Zigeunermundarten.

Dieses Capitel behandelt I. den Übergang des m in v. II. Die Verba frequentativa. III. Die auf dem griech. Aorist und dem zig. Praesens und Perfectum beruhenden Verbalbildungen. IV. Die Bildung des Participium Praeteriti. V. Die Bildung und Bedeutung des Imperfectum, Perfectum und Plusquamperfectum. VI. Das aind. Suffix tanatna. VII. Die Bedeutung des Instrumentals. VIII. Die subjectlosen Sätze.

I. Übergang des m in v.

Nach Paspati 87. 94. hat sich bei den türkischen Zigeunern die Personalendung *m* in der I. sing. praes. nur in *isom* sum und in *kamama* volo erhalten. Die rumunischen Zigeuner haben, wenn Vaillant's Angaben verlässlich sind, eine grössere Anzahl von durch *m* statt *v* gebildeten Verbalformen bewahrt: *bistriom* j'oublie; *hurliom* je hurle, das Bedenken erregt; *ošagom* je prévois: *ošag* prévoyance; *pagiom* je casse; *robim* je patiente: *rob* esclave, patient; *sudrom* je me refroidis; *šukerom* je fais du bien; *telearom* je soumets: *tele* en dessous. Bei den russischen Zigeunern findet man Böhtl. 14. *dčinom,* richtig *džinom,* ich weiss, und *perejačom* ich höre auf, nach dem russ. perestanu aus dem Praefix *pere* und *jač: ačav* ich bleibe Puch., deren o im Munde der russischen Zigeuner jedoch ein Praeteritum vermuthen lässt, so dass *džinom* für *džindjom*, *džinjom* (bei Vaill. 110 *janlim*) stünde und *ačom* sich aus *ačiljom*, *ačijom*, *ačjom* entwickelt hätte. Vergl. Pott, Zeitschrift der d. morgenl. Gesellschaft 7. 395. Ich selbst habe *džam* eo, *ham* edo neben *džav* eo, *belšav* sedeo, *dav* do, *džanav* scio, possum gehört. Dass die syrischen Zigeuner

mi bewahrt haben, wissen wir von Pott, Zeitschrift für die Wissenschaft der Sprache: *džâmi* (*jâmi*) I go, *âvami* I come, *stâmi* I am 1. 180. Seitdem hat Pasp. 116. 120. 121. 122. 125. 167. 180. 222. 225. 282. 389. 465. 571. 576. aus der Sprache der asiatischen Zigeuner eine grössere Anzahl solcher Formen mitgetheilt: *bihémi* je crains; *činémi, činém* je coupe; *dámi, démi* je donne; *džámi* je vais; *džanámi, džanám* neben *džanémi* je connais; *enémi* j'apporte; *karámi, kerâmi* je fais; *khámi* je mange; *kinimi* j'achète; *rovém* je pleure; *tušámi* je trais; *vahém* je frappe und *vehirim* je bats; *vešámi* je m'assieds. Hinsichtlich der Verwandlung des *m* in *v* vergleiche man *javiné* demain mit aind. jâminî Nacht Pasp. 588; *hiv* neben *vir* und *vif* neige 577, span. *jibé* m. mit aind. hima; *nav, naf* nom 384. mit pers. nâm und aind. nâman; *phuv, pfuv, puv, pu, püv* 427. terre, span. *pu* m. mit hindust. bhûm und aind. bhûmi; *tuv* 522. tabac mit hindust. dhûm und aind. dhûma; *vend, vent* hiver 574. *ivend, javent,* span. *obeu* Borr. mit aind. hêmanta; *gav* village 237, span. *gau* m. mit aind. grâma, im Pâli gâma u. s. w. Pott 1. 92. Asc. Zig. 83. Vom Übergange des m in v gibt es zahlreiche Beispiele im Kurmângi-Dialekt der Kurdensprache, worüber Fr. Müller, Sitzungsberichte XLVI. 452, gehandelt hat.

II. Verba frequentativa.

Das Suffix *av* bildet in der Sprache der türkischen Zigeuner causativa: *arak-ava* finden, *arak-av-ava* finden machen; *beš-ava* sitzen, *beš-av-ava* setzen; *dar-ava* fürchten, *dar-av-ava* schrecken; *per-ava* fallen, *per-av-ava* fallen machen; *pi-ava* (*pijava*) trinken, *pi-av-ava* (*pijavava*) tränken u. s. w. Paspati 83. Dieselbe Function hat das Suffix *ava* in der Sprache der ungrischen Zigeuner: *daravâ* ndatok; *mangavâ* kéretek; *phiravâ* járatok; *sovavâ* altatok Born. 107. Dagegen bildet dasselbe Suffix in dem Idiom der mährisch-böhmischen Zigeuner frequentativa: die oben angeführten verba *peravava* und *pijavava*: *perávav* und *pijávav* bedeuten hier nicht fallen machen und tränken, sondern zu fallen und zu trinken pflegen; *krŭovav* faulen, *krŭovávav* zu faulen pflegen; *londjárav* salzen, *londjarávav* zu salzen pflegen Puch. 16. So sind auch zu deuten *akarel, akararel,* in der I. sing. *akarav, akaravav* seufzen Wrat. 155; *asel, asavel* lachen Wrat. 142: vergl. *asaváva* lachen machen Pasp. 144; *bičel, bičavel* schicken Wrat. 152: vergl. *bičaváva* schicken Pasp. 181, der bemerkt, dass die dem *bičavava* zu Grunde liegende Form fehlt; *čalel, čilavel* sich rühren Wrat. 151: vergl. *čulaváva* schlagen Pasp. 525: die primäre Form *čalava* fehlt; *dav, davav* geben Wrat. 87: *davava* fehlt bei Pasp. 203, geben lassen wird durch *diniaráva* ausgedrückt; *chadžâva, chadževâva* brennen Lieb. 130; *kerel, kheravel* machen Wrat. 144: vergl. Pasp. 281, *keraváva* fehlt, machen lassen heisst *kerghiá keráva; lidžav* führen, *lidžavav* tragen Wrat. 96; *mukel, mukavel* zulassen Wrat. 168: Pasp. 369 hat nur *mukáva; patiel* (pačel), *patiavel* trauen Wrat. 160: vergl. *pukiava* Pasp. 399; *pharel, pharavel* spalten Wrat. 156: vergl. *paravava* ohne ein *parava* Pasp. 408; *sikel, sikavel* neben *sikervel* zeigen Wrat. 167: vergl. *sikava* zeigen, *sikavava* zeigen lassen Pasp. 477. Man vergl. *rakkerâva* und *rakkervâva* für *rakkeravâva* reden: Pasp. 579 hat nur *vrakerava; tasar* und *tasabar* to choak, suffocate. ahogar span. Borr.: vergl. *tasava* suffoquer, *tasavava* faire suffoquer Pasp. 506. Dass wir es hier mit einem Slavismus zu thun haben, ist klar: der in allen übrigen Dingen von seiner Umgebung sich absondernde, jeder Einwirkung auf ihn widerstehende Zigeuner fühlte mitten unter einem slavischen Volke das Bedürfniss, die Iteration durch Verbalformen auszudrücken, und verwandte dazu ein

von Haus aus einem anderen Zwecke dienendes Suffix, welches lautlich die zigeunerische Verbalform der slavischen sehr nahe brachte: zig. *pijavava*, čech. *píjívávám*. Pott 1. 417. Man beachte, dass in den aus Ungern stammenden Märchen *phíravlahi* Müller 173. im Gegensatze zu *phírnahi* 166. als frequentativum aufgefasst werden muss, und dass nach Puchmayer 50. die böhmischen Zigeuner neben *uštav* ich stehe auf *uštavav* ich wecke auf kennen. Iterative Bedeutung haben nach Puch. 15. auch einige die dem *av* vorhergehende Sylbe *er*, *in* verlängernde Verbalformen: *dandérav* beissen; *fadínav* frieren. Dass die Darstellung, nach welcher *av* causalia bildet, richtig ist, zeigt das hindustanische čŏl-vânâ gehen machen neben čŏl-nâ gehen, in dessen v Bopp 3. 311. das p der causalia wie gîv-âp-ájâ-mi erkennt. Hier möge bemerkt werden, dass bei den russischen Zigeunern die Verba durch Praefixirung, wie im slavischen, perfectiv werden: *me pro-trádava* ich werde jagen; *za-lidčava* ich werde bringen zanesu Böhtl. 20. 26.

III. Auf dem griech. Aorist und dem zig. Praesens und Perfectum beruhende Verbalbildungen.

Das bulgarische armasam ich traue (Braut und Bräutigam) ist dadurch entstanden, dass an den Aorist des griech. ἁρμάζω das Verbalsuffix a und die Personalendung мь gefügt wurde: arma-s-a-m. Nach diesem Vorbilde ist auch bulg. jadosam ich erzürne gebildet: jad-o-s (jadъ-os, wie sosam von σώνω) -a-m. Vergl. albanische Forschungen III. 4. Nach demselben Princip entstehen rumunische Verba: mirosi d. i. mir-o-s-i von μυρώνω. Aber auch in der Sprache der türk. und rumun. Zigeuner begegnen wir solchen Verbalbildungen, jedoch mit dem Unterschiede, dass in der letzteren an die Aoristform das Verbalsuffix *ar* tritt: *barosaro* für *barosarao*, das bei Paspati *barosaráva* lauten würde, je vante, eig. ich mache gross, μεγαλόνω, ngriech. μεγαλώνω, von *baro* gross, daher *bar-o-s-ar-ao*, neben *barisaro* allonger Vaill. 87. So sind auch folgende Verba zu erklären: *molisaráva*, partic. *molisardó*, prier Pasp. 206. 366; *gatisaro* préparer: *gatisar londiš* prépare la salade Vaill. 71. *gatisar o pat* fais le lit 58: *gati; girpisaro* j'assure: *girpi* sûr; *golisaro* je vide: *gol* vide, nu; *grabisaro* je hâte: *graba* hâte; *grešisaro* je fais erreur: asl. grêšiti: *grešisardem* j'ai fait erreur 58; *hiotasaro* jeter les hauts cris: *hiot* haut cri; *hulisaro* je diffame: *huli* diffamation; *kirpisaro* je ravaude: *kirpi* ravaudage; *petal(i)saro* je ferre: *pétal* fer de cheval; *detsopenisailem*, bei Vaill. 64. *detsopen i sailem* je suis dégourdi: *detsopenisaro:* rum. capъn, asl. cêpênъ; *skapisailem* je suis sauvé 74: *skapisaro*, rum. skapu; *sastisaro* je renforce: vergl. *sastes* bien portant; *traisaro* je mène, traîne la vie: *trao* je vis. Ohne das Suffix *ar* findet man *skrisas* écrivons Vaill. 83, dem vielleicht das rumun. partic. skris zu Grunde liegt, neben *skrisaidem* j'ai écrit ibid.; *lipsil* il manque Vaill. 62. setzt griech. ἔλειψα voraus; *arkepsáilen*, richtig wohl *arkepsáile*, ils ont commencé, Pasp. 147, beruht auf dem griech. aor. ἤρχευσα, ἄρχεψα, und setzt ein Thema *arkepsar* voraus, steht demnach für *arkepsárile*, im sing. masc. *arkepsáilo*, ein durch *(i)lo* gebildetes Particip wie *aviló* neben *aló* von *aráva* 96; *archepsáilotar* mit der Partikel *tar* 100; *bajildisáilitar* elle tomba en syncope 616. vom türk. bajilmaq, aor. bajildym, an dessen Thema das s des griech. Aoristes mit dem zig. Verbalsuffix *ar* tritt, daher **bajildisaráva*: vergl. bulg. bajaldisam, alb. bojaldís; *jirisáilotar pálpale* il retourna en arrière, rebroussa chemin 403, griech. ἐγύρισα; *zilepsáilitar* elle envia 455, griech. ἐζήλευσα, ἐζήλεψα; *paghosáiletar o paniá* les eaux se sont gelées 399. *paï paosaïles* l'eau est gelée 63. *paosaleas ol pînrî* j'ai les pieds gelés,

wörtlich les pieds sont gelés 64, griech. ἐπάγωσα: *kholasáilotar* il s'enragea 319, griech. ἐχολίασα; *lipisáiliau* tu as regretté 337, griech. ἐλύπησα: man füge hinzu *bukurisáilem* ich freue mich, richtig ich habe mich gefreut Bess.; *rynisáilem* ich verwunde, richtig ich habe verwundet Bess., und beachte das abweichende *grešisavdem* j'ai fait erreur Vaill. Wie tief diese Formen in die Sprache der Zigeuner eingedrungen sind, geht aus der grossen Verbreitung der nach dieser Regel gebildeten Verba in der Sprache der span. Zigeuner hervor: *aguardisarar* warten: *aguardisarando, q'abillara la crallisa* Borr. 40; *alioravisar* conseguir; *ayunisarar*: Thema ayunisar, ayunar; *canisarar* ganar; *entregisarar* entregar; *mamisarar* mamar; *gustisar* wünschen gustar: *que gustisaraba un estache de Laloro* Borr. 24; *nejisar, neguisarar* negar Campuz.; *prestisarar* prestar; *probisarar* probar; *tentisarar* tentar; *saludisar:* Thema saludar; *gastisarelar* gastar und *sirvisarelar* servir beruhen auf der bei den spanischen Zigeunern längst verschollenen III. Sing. Praes. auf *ela* (el verbo se ha asimilado por completo a la forma castellana): *gastisarela* und *sirvisarela; astisar* neben *astisarar* poder entsteht aus *astís* posiblemente; *ganisavdar* ganar und *gastisardar* gastar werden unten erklärt.

Das obige Princip liegt einigen aus dem Türkischen stammenden Verben zu Grunde: *uzdízava* nager Pasp. 570: türk. iüzmek, aor. iüzdim; *te kuzaudízela* qu'il gagne Pasp. 600: türk. kazanmaq; *kizdízava* s'enflammer de colère Pasp. 289: türk. kyzmaq; *kostízava* atteler Pasp. 83. 294: türk. košmaq; *kritízava* tondre Pasp. 83. 296: türk. qyrqmaq. Ähnlich sind folgende Bildungen: *kandízava* entendre, être obéissant Pasp. 265, das dieser mit *kan* oreille verbindet, und *vikízdava* crier Pasp. 577, das mit slav. vykati zusammenhängt. In allen diesen Fällen ist mit dem türk. Aorist noch griech. ίζω verbunden: *uz-d-íz-ava.*

Hieher gehören ferner einige bei den polnischen Zigeunern übliche Verbalformen: *radysovas*, richtig *radysovau,* gaudere: rad-ować się; *radžisovau* suadere: radzić; *zabavisova* morari: zabawić; *cholisovała,* richtig wohl *cholisovava,* neben *choliso* ira, griech. χολή: anders zu deuten ist *bokelisom,* das durch głod Hunger gewiss ungenau übersetzt ist. Auch in einigen *kerava* enthaltenden Verben ist der erste Theil der Composition auf eine so gebildete Verbalform zurückzuführen: *błądzis-kirava* errare: błądzić; *bronis-kirava man* se tueri, eigentlich ich vertheidige mich: bronić się; *budys-kirava* exstruere: budować; *daris-kirava* concedere: darować; *kompis-kirau man* se lavare: kąpać się; *karmis-kirau* alere: karmić; *spodkis-kirava* (*spodkiskirde* praeterit.) obviam fieri: spotkać Narb. 116. Man vergl. *bares-kirava man* se laudare, eigentlich ich rühme mich: *baro* gross. Dasselbe gilt von einigen bei den russischen Zigeunern gangbaren Formen: *pachis-kiráu* ackern: pachatь; *siis-kirau* säen: sêjatь; *šumis-kirna* rauschen, eigentlich sie rauschen: šumêtь; *vosiz-kiráu,* richtig *vozis-kiráu,* fahren: vozitь. Man füge hinzu *moliskeráva,* partic. *moliskerdó,* prier Pasp. 366. und das mir dunkle *mlotschiskerau* fegen Pott 1. 442, richtig vielleicht dreschen, pol. młocić.

Von der III. Sing. Praes. auf *ela* ausgehende Formen sind bei den spanischen Zigeunern so häufig, dass die Bildungen auf *elar* neben denen auf *ar* regelmässig, jedoch meist mit verschiedener Bedeutung auftreten: *ampiar* ungir neben *ampielar* untar: *ampio* Öl; *araquelar* neben *araquear* llamar und *araquerar* hablar: *vraker* Pasp.; *bedar* enseñar neben *bedelar* mostrar; *bichabar* neben *bichabelar* enviar; *camelar* querer: *kam* Pasp.; *chalar* ir: *dža*, III. sing. *džal*, indem *dž* in *č* übergeht; *dicar*, *diquelar* ver: *dik* Pasp.; *chanar* saber neben *chanelar* entender: *džan; jinar* contar, numerar neben *jinelar̃* (energía) recontar: *ghen* Pasp.; *lillar* tomar: *la,* III. Sing. *lel; pandar* cerrar neben *pandelar* oprimir; *perelar*

llenar; *pirar* neben *pirelar* andar; *querar* hacer neben *querelar* ejercer: *ker; sobar* und *sobelar* dormir: *sov; terelar* haber: *ter; el* findet sich zweimal in *abillar* neben *abillelar* venir: *av, avel*; *jalar* und *jalelar* neben dem vielleicht auf die I. Sing. zurückzuführenden *jamar* und *jamelar* comer: *cha, chal; pijar* beber und *pimar* fumar. Nicht uninteressant ist das auf das Perfectum zurückgehende *diñar* dar: *dinjom*, neben welchem *diñelar* nach Campuz. in der Bedeutung ofrecer vorkommt und das an slav. dati dare neben dajati dare, solere, dare velle und offerre erinnert. Das Perfectum liegt auch folgenden Bildungen zu Grunde: *ganisardar* ganar; *gastisardar* gastar; *bestelar* neben *bejelar* asentar: *beš*, part. *bešto* neben *bešlo* Pasp.; *nacardelar* leer neben *nacar, naquelar* pasar, womit ngr. διαβάζω zu vergleichen ist; *pendar* neben *penar* decir, hablar; *punsabar, pinsabar* punzar beruht auf einer av-form: daneben findet man *pinsabelar* picar Campuz.; *sinabar* neben *sinarar* quedar, acontecer ist von *sinar* ser, estar abzuleiten, das mit *sën* sunt Vaill. zusammenhängt, so wie *isnabar* haber wol mit *isna* hay in Verbindung steht. Mayo sieht in den Formen auf *elar* ‚una de las bellezas del dialecto' und sagt darüber: ‚todos los verbos admiten la derivacion *elar* por *ar* para expresar con mayor energía la accion que comprenden: así *chinar* es cortar, y *chinelar* es segar; *querar* es simplemente hacer, y *querelar* es ejercer, obrar; *chibar* es poner, posar, echar, y *chibelar* es aposar, meter, incluir.' ‚*Elar* es terminacion propia de los verbos, y sirve para corroborar, para dar energía especial á las acciones que expresan.' 61. 74. Man wird wohl kaum irren, wenn man den Bemerkungen Mayo's zu Folge annimmt, dass die auf *elar* auslautenden Verbalformen eine analoge Bedeutung haben wie die Frequentativa der slavischen Sprachen. Die Zigeuner haben die Kategorie der Frequentativa nach Spanien mitgebracht, jedoch nicht aus ihrer indischen Urheimat.

IV. Bildung des Participium Praet.

Das Participium Praet. Pass. wird im aind. durch die Suffixe *ta* oder *na* gebildet. Das Suffix *ta* hat in der Sprache der Zigeuner in Folge des Überganges des *t* in *d* oder der Verwandlung des *t* in *l* die Formen *do* oder *lo* erhalten. Über die Schwächung des t in d ist wol nichts zu bemerken: was jedoch die Verwandlung des *t* in *l* anlangt, so ist darauf hinzuweisen, dass t in den neuindischen Sprachen in das cerebrale ṭ und dieses in r oder l übergeht. Was von t, dasselbe gilt auch von den übrigen dentalen Consonanten. Bugge, Beiträge I. 140. Ascoli, Zig. VIII. Müller, Beiträge zur Kenntniss der Pâli-Sprache I. 9. 10. Über die Sprache der Avghânen II. 13. Über den Wechsel zwischen den Dentalen und r, l im Albanischen und in den süditalienischen Dialekten vergl. man meine albanischen Forschungen II. 84. Wir haben demnach für aind. mrtá im zig. in Folge der Ersetzung des Vocals *r* durch *u muló* neben dem neuen von *merava* ich sterbe abgeleiteten *merdó*. Man beachte die Übereinstimmung des Zig. mit dem aind. hinsichtlich der Accentuirung, die auch bei dem Suffixe *na* eintritt, natürlich mit Ausnahme jener Mundarten, die sich in der Accentuirung der Landessprache anbequemt haben, was vor allem von der Mundart der ungrischen Zigeuner, vielleicht auch von der der mährisch-böhmischen gilt: Puchmayer hat nämlich den Accent nicht bezeichnet. Die Oxytonirung herrscht demnach hinsichtlich des Participium Praet. Pass. bei den türkischen, russischen und spanischen Zigeunern. Vergl. Ascoli, Zigeunerisches. 72. 79. 176. Aind. krtá wird bei den europäischen Zigeunern durch eine dem *merdó* entsprechende

Neubildung *kerdó* aus *keráva* ich mache ersetzt, während in Asien dafür *kuró* (*kuróm* Praeteritum Pasp. 282) gesprochen wird, was in Europa *kuló* lauten müsste und ein Pendant zu *muló* abgeben würde: im Pâli geht krtá in kata über. *džav* ich gehe hat in Europa *geló*, während Pasp. 225. *garó* (*garóm* Praeteritum) aus Asien, Pott, Zeitschrift, für die Wissenschaft der Sprache I. 180, speciell aus Syrien gleichfalls *garó* (*garúm* Praeteritum) beibringt. Wie hier, so geht *t* in *r* über in *džanéri* er kennt für *džanéla* aus **džaneti*, **džanajati*: jenes wird in Asien Pasp. 223, dieses in Europa gesprochen. Ebenso ist das asiat. *ničeri* la danse Pasp. nichts anderes als aind. nrtjati und bedeutet daher eig. ‚er tanzt.'

Die Bildung des Participium Praet. habe ich in allen jenen Mundarten, die die indische Grammatik bewahrt haben, nämlich in der der türkischen, ungrischen, mährisch-böhmischen, russischen und rumunischen Zigeuner ausführlich dargestellt, um an einem Punkte der Grammatik zu zeigen, wie die Zigeunermundarten mit einander übereinstimmen und von einander abweichen. Vergl. Pott 1. 383—406.

A. Suffix ta.

a) In der Form do.

do steht nach r, l, n, v und z.

A. In der Sprache der türkischen Zigeuner.

a. *bistráva* vergessen: *bisterdó*; *čaráva* lecken: *čardó*; *keráva* machen: *kerdó*; *kuráva* schlagen: *kurdó*; *maráva* schlagen: *mardó*; *meráva* sterben: *merdó* neben *muló*; *molisaráva* bitten: *molisardó*; *muráva* putzen: *murdó*; *mutráva* pissen: *muterdó*; *peráva* füllen: *perdó*; *piráva* gehen: *pirdó*; *puráva* schwingen vanner: *purdó*; *putráva* trennen découdre: *puterdó*; *šeráva man* sich erinnern: *šerdó*; *taráva* anzünden: *tardó*; *teráva* haben: *terdó*. b. *boláva* eintauchen, taufen: *boldó*; *danteláva* beissen: *danteldó*; *geláva* bringen: *geldó*; *keláva* spielen: *keldó*; *nispeláva* verstecken: *nispeldó*. c. *anáva* tragen: *andó*; *benáva* gebären: *bendó*; *bikináva* verkaufen: *bikindó*; *čináva* schneiden: *čindó*; *džanáva* wissen: *džandó* neben *džanló*; *genáva* zählen: *gendó*; *chináva* neben *chliáva* u. s. w. cacare: *chendó*; *kináva* kaufen: *kindó*; *penáva*, *benáva* sagen: *pendó*; *šunáva*, *sunáva* hören: *šundó*, *sundó*; *ušanáva* sieben: *ušandó*. d. *archeráva* anfangen: *archevdó*; *bašaváva* schreien lassen: *bašavdó*; *beša-váva* setzen: *bešavdó*; *dživava* leben: *dživdó*; *geraváva* verbergen: *geravdó*; *chachaváva* nähren: *chachavdó*; *kuváva* stricken: *kuvdó*; *siváva* nähen: *sivdó*; *taváva* kochen: *tavdó*; *továva* waschen: *tovdó*; *továva* stellen: *tovdó*. e. *anaskerízava* ordnen: *anaskerizdó*; *fijízava* sagen: *fijizdó*; *sborízava* reden: *sborizdó*.

Nach s und š hat sich t erhalten: a. *resáva* ankommen: *restó*. b. *bašáva* schreien: *baštó*; *bešáva* sich setzen: *bešto*, minder richtig *bešdó* Pasp. 118; *našáva* fortgehen: *naštó*.

Man merke das seltene *dantáva* beissen: *dantó* Pasp. 197. Aus dem aind. zu erklären sind *mattó* trunken; *suttó*, *sottó* geschlafen: daneben *sovló* in *sovliaráva* einschläfern; *tattó* warm: aind. matta, supta (Pâli sutta), tapta (Pâli tatta). Dunkel sind mir *niglaváva* hinausgehen: *niglistó*; *ugliava* hinaufsteigen: *uglistó*; *ughliáva* hinabsteigen: *ughlistó* Asc. 14.

B. In der Sprache der ungrischen Zigeuner.

a. *akhjarava* rufen: *akhjardo* Müller 170. 188; *astarava* packen: *astardo* 153. 157. 162; *bešarava* setzen: *bešardo* 176; *danderava* beissen: *danderdo* 167; *kerava* machen: *kerdo*

164. 200. Born. 111. Ebenso *čitkerdo* geworfen 186; *mulkerdo* getödtet 177; *kurava* futuere: *kurdo* 153; *marava* schlagen: *mardo* 153; *pindžarava* erkennen: *pindžardo* 193; *sastjarava* heilen: *sastjardo* 170; *siklarava* lehren: *siklardo* 164: *sikljarto* für *sikljardo* Born. 111; *sohajerava* heirathen: *sohajerdo* 157. 166. 179; *nžarava* warten: *nžardo* 159. 161. 174; *vakerava* sprechen: *vakerdo* 160. 165. Born. 111. Doch *phirava* gehen: *phirlo* 175, wofür *pirdó* bei Pasp. b. *khelava* tanzen: *kheldo* 201. Born. 111. c. *alitinava* stellen: *alitindo* 152. Magy.; *anava* bringen: *ando* Born. 111; *čhinava* schneiden: *čhindo* 153. 162; *džanava* wissen: *džando* 153. 172. 184; *genava* lesen: *gendo* 193; *gondolinava* denken: *gondolindo* 204. Magy.; *phenava* sagen: *phendo* 153. 165. Born. 111; *pingalinava* mahlen: *pingalindo* 155. Magy. pingál; *pisinava* schreiben: *pisindo* Born. 111; *šunava* hören: *šundo* 161; *tjinava* kaufen: *tjindo* 156; *uštidinava* empfangen: *uštidindo* 184; zwischen n und d wird manchmal ein *e* eingeschaltet: *anava* bringen: *anedo* 158. 187: türk. *ando; džanava* wissen, können: *džanedo* 169. 171. 175. 176. 193. So ist auch *legedo* 152. 154. 162. 174. *legido* Born. 111. aus *ledžava* tragen zu erklären. d. v fällt vor d aus: *akhjaravava* rufen lassen: *akhjarado* 178; *bašavava* geigen: *bašado* Born. 111; *bičhavava* schicken: *bičhado* 154. 156. 193; *čalavava* schlagen: *čalado* 172. Born. 111; *garuvava* wegschaffen: *garudo* Born. 111, einstecken: *garudo* 170: *gheravava* cacher Pasp.; *havavava* essen lassen: *havado* 191: türk. *chachavava*; *ikeravava* halten lassen, fangen: *ikerado* 178; *legevavava* bringen lassen: *legevado* 164; *mangavava* bitten lassen: *mangado* Born. 111; *sivava* nähen: *sido* 172: türk. *sivdó*; *sovavava* einschläfern: *sovado* Born. 111; *rakavatinavava* auffassen lassen: *rakavatinado* 170; *temetinavava* begraben lassen: *temetinavado* 172, wohl für *temetinado*; *thavavava* kochen lassen: *thavado* 191; *thovava* legen, thun: *thodo* 153. 154. Born. 111. Bei Born. 111. findet man jedoch *dživdo* von *dživava* leben.

Nach s, š hat sich t erhalten: a. *resava* gelangen: *resto* 174. 175. 182; *bešava* sitzen: *bešto* Born. 111. b. *košava* beschimpfen: *košto* 153. 156. 172; *našava* laufen: *našto* 160. 161. 169. Born. 111; *rušava* zürnen: *rušto* 166. Dunkel ist: *čitto* geschlichen 152. 161. Abweichend ist *čito* geworfen Born. 111. von *čivava*.

Aus dem aind. zu erklären ist *suto* 161. 167. 168. 169. 186. Born. 111. von *sovava* schlafen.

C. In der Sprache der mährisch-böhmischen Zigeuner.

a. *ašarav* loben: *ašardo* Puch. 59; *čorav* stehlen: *čordo* 27; *choljarav man* sich ärgern: *choljardo* 56; *ikerav* halten: *ikerdo* 62; *kerav* thun: *kerdo* 58; *leperav* verstehen: *leperdo* 55; *londjarav* salzen: *londjardo* 19; *marav* schlagen: *mardo* 78; *pchagerav* brechen: *pchagerdo* 45; *pcherav* füllen: *pcherdo* 46; *prindžarav* erkennen: *prindžardo* 68; *sikljarav* lehren: *sikljardo* 65; *terava* halten: *terdo* stehend 49. 52; *tcharav* brennen: *tchardo* heiss 49; *urav* anziehen: *urdo* 50. b. *bolav* eintauchen, taufen: *biboldo* Jude, der Ungetaufte 36. c. *činav* zerreissen: *čindo* 53; *kinav* kaufen: *kindo* 63; *pchenav* sagen: *pchendo* 52; *seslabiňav* abmatten: *seslabindo* 68; *šunav* hören: *šundo* 60; *talinav* treffen, errathen, reflexiv sich zutragen: *talindo* 54. 72; 62. 78: Magy. talál finden, treffen; *ušanav* einmachen: *ušando* 76. d. *bičavav* schicken: *bičado* 18; *čalavav* rühren: *čalado* 64. 79; *čivav* werfen, giessen: *čido* 59. 79. ähnlich 37; *dživav* leben: *džido* lebend 39. 55; *garuvav, guruvav* verstecken: *garudo* 66; *našavav* verlieren, tödten: *našado* 19. 44. 53. 57. 75; *pcharav* öffnen: *pch(a)rado* 75, das jedoch ein Praesens *pcharavav* voraussetzt: vergl. *porav* gähnen Bêlg.; *pchukavav* verklagen: *pchukado* 67; *pchutravav* auftrennen: *pchutrado* 46; *sikavav*

zeigen: *sikado* 59; *tavav* kochen: *tado* 49; *thovav* geben: *thodo* gepflanzt 55. gesteckt 65. gegeben 76.

Man merke auch hier *lidžav* tragen: *ligedo* 19. 75.

t erhält sich nach š: *bešav* sitzen, sich setzen: *bešto* 56. 77. *som bešto* ich sitze 36; *košav* fluchen: *košto* 52; *kušav* rupfen: *kušto* 17; *našav* laufen: *našto* 74; *rušav man* zürnen: *rušto* 60: *rušte pes* sie wurden böse 67. *ruštjas* er wurde böse 60.

Man beachte *sovav* schlafen: *soto* liegend 48. 64.

D. In der Sprache der russischen Zigeuner.

a. *čingarava* speien: *čingardo* (*čingardjóm* Böhtl. 24); *čingirava* reissen: *čingirdó* (*čingirdjóm* 24); *čorava* stehlen: *čordó* (*čordjóm* 24); *kerava* machen, bedecken: *kerdó* (*kerdjóm* 19). Ebenso *dumiskirdó* (*dumiskirdjóm* ich dachte 16); *chačkirdó* heiss 10; *priskirdó* (*priskirdjóm* ich fügte hinzu 22); *marava* schlagen: *mardó* (*mardé* 17); *pchagirava* brechen: *pchagirdo* (*perepchágirde* 22); *pcherava* füllen: *pcherdó* 265; *rakirava* sprechen: *rakirdó* (*rakirdjóm* 25). b. *kchelava* spielen: *kcheldó* (*kcheldjóm* 19); *uchtylava* nehmen: *uchtyldó* (*uchtyldjóm* 18). c. *bikinava* verkaufe: *bikindo* (*bíkindja* 17); *džinom*, wohl *džinava*, wissen: *džindó* (*džindjóm* 24); *kinava* kaufen: *kindó* (*kindjóm* 15); *pchenava* sagen: *pchendo* (*phendjóm* 22); *šunava* hören: *šundo* (*šundjóm* 25). d. *bagavava* singen: *bagadó* (*bagadjóm* 22); *dživava* leben: *džindó* (*džindjóm* 24) neben *dždó* (*dždó* lebendig 267); *chochavava* betrüge: *chochadó* (*chochadjóm* 20); *našavava* verlieren: *našado* (*našadjóm* 15); *paruvava* tauschen: *parudo* (*párudja* er hat getauscht 17. 22): der Accent wie in *bíkindja* er hat verkauft 17. Man vergl. *te parndés* 265 *Runava* für *rovava* weinen: *rundó* (*rundjóm* 25): *n* für *v* ist wol aus dem Particip in das Praes. eingedrungen: *rundó* aus *ruvdó*.

Hieher gehört auch *pusadý* Stecknadel 265, *pusavdé* Haber Pasp., eig. Particip von *pusavava* stechen.

Bei der Erklärung der auf *dlo* auslautenden Formen *džindlá* Bekannter 267. *džindle* sie wussten 24. sie lebten 24. *kindle* sie kauften 19. *pchendle* sie sagten 22. *rundle* sie weinten 25. und *šundle* sie hörten 25. ist von *lo* auszugehen, indem zwischen *n* und *l* das *d* eingeschaltet wurde.

Man merke *mató* trunken 266. und *táto* Thauwetter 263 neben *této* warm 20. mit abweichender Accentuirung.

E. In der Sprache der rumunischen Zigeuner.

a. *adžučerao* (*ajucerao*) warten: *adžučerdo* Vaill. 94, vergl. *udžakerava* Pasp.; *astarao* anzünden: *astardo* 96, vergl. *astardeas* er begann mit *astarava* ergreifen prendre Pasp.; *aštisaro* können: *aštisardo* ich konnte neben *aštisailo* aus *aštisarilo* möglich 96; *bistriom* vergessen: *bistrido* (*bistridem* 85) neben dem bedenklichen *bistrilo* (*bistrilim* 98); *čorao* stehlen: *čordo* 101 *deskurao* gewinnen: *deskurdo* 102; *ertisaro* um Verzeihung bitten: *ertisardo*. Rumun. iert; verzeihen; *kerom* machen: *kerdo* 66; *maro* schlagen: *mardo* 116; *murdaro* tödten: *murdardo* 117; *parao* spalten: *pardo* 121, vergl. *paravava* Pasp.; (*perao*) füllen: *perdo* voll 78. 121; *pirao* gehen: *pirdo* 82. 122; *skapisaro* entwischen: *skapisailo* 74. Rumun. skap; *šučarao* leeren: *šučardo* 77, vergl. *čučjarava* Pasp.; *urao* kleiden: *urdo* 132. b. *ankalao* loshaken: *ankaldo* 95; *kelao* tanzen: *keldo* 112. c. *anao* bringen: *ando* 94; *ašunao* hören: *ašundo* 96. *ašûdo* 58. vergl. *šunav* Puch. *šunava* Pasp.; *činao* ehren: *čindo* 101; *džanau* zeugen: *džando* 105. neben *džinao*, *džindo* 110; *kinao* kaufen: *kindo* 112; (*počinao*) zahlen: *počindo* 82, vergl. *pocinav* Puch.;

šinao schneiden: *šindo* 127, vergl. *činava* Pasp. *činav* Puch. d. *panrao* öffnen: *panradem* 121, das jedoch ein Praesens *panravao* voraussetzt; *to* legen, stellen: *todo* 86. 131. Bedenklich sind *džamado* (*jamadem*) 110. von *džamao* befehlen; *pirado* 63. von *pirao* hinausgehen. e. *gazao* stammeln: *gazdo* 105.

Abweichend von den anderen Mundarten finden sich bei Vaillant folgende der Bestätigung bedürfende Bildungen: *džilabao* (*jilabao*) singen: *džilabdo* 110; *dumao* raisonner: *dumdo* 103; *čikao* (*çikao*) werfen: *čikdo* 100, vergl. *čirav* Puch.; *ažungao* (*ajungao*) beunruhigen: *ažungdo* 94. Rum. ažung; *igao* brennen: *igdo* 109; *sigao* lernen: *sigdo* 127.

Fast unglaublich ist *lao* nehmen: *lado* 114 für *linó*.

Nach š, č soll wol t für d stehen: *akušao* beleidigen: *akušdo* 94, vergl. *kušav* rupfen Puch. *kušáva* beschimpfen: *kušló* Pasp.; *alašao* wählen: *alašdo* 94; *mišao* gefallen: *mišdo* 117. neben *mišto* gut; *počao* einrühren gâcher: *počdo* 122. In *pišdao* zermalmen hat sich das d für t aus dem Particip in das Praesens verirrt: *pišdo* 122, vergl. *pišáva* malen: *pišló* Pasp.

Man merke *tato* warm 63. 130. und das überraschende, daher bedenkliche *suto* (*sutim*) von *suo* nähen 129.

b) In der Form lo.

lo steht nach Vocalen nothwendig; es kann stehen nach k, g; t, d; p, v, m; s, š, č.

A. In der Sprache der türkischen Zigeuner.

a. *džáva* gehen: *geló*; *cháva* essen: *chaló*; *piáva* trinken: *piló*; *uštiáva* aufstehen: *uštiló*. Ebenso bei allen durch *iov* gebildeten Verben: *térdjovava* stehen bleiben: *térdjilo*; *tábiovava* aus *tábliovava* gebrannt werden: *táblilo* u. s. w. Eigenthümlich ist *giliábava* singen: *giliábilo*. Dass *térdjovava* (*térghiovava*) Séd. *térdovava* Nom. aus *terdó* und *avava* entsteht, ist nicht unwahrscheinlich, obgleich die Erweichung des d dabei unerklärt bleibt: dass jedoch *térdjilo*, *térdilo* aus *terdó* und *uniló* hervorgehe, ist schwer anzunehmen; dafür spräche allerdings das, wie es scheint, ganz singuläre *dúrinile tar* neben *dúrile tar* Pasp. Vergl. Ascoli, Zig. 84. Durch i wird l an das Thema geknüpft: *ačáva* bleiben: *ačiló*; *aváva* kommen: *aviló* Nom. *aló* Séd. Dasselbe ist nach meiner Ansicht eingetreten in *cholasáilo*, das ich von **cholasaráva* sich ärgern ableite, das mir demnach für *cholasárilo* zu stehen scheint u. s. w. b. 1. *arakáva* finden: *arakló*; *dikáva* sehen: *dikló*; *dukáva* Schmerz empfinden: *dukló* elend; *makáva* salben: *makló*; *mukáva* lassen: *mukló*; *nakáva* passer: *nakló*; *nikáva* passer: *nikló*; *pekáva* kochen: *pekló*; *sikáva* zeigen: *sikló*. 2. *mangáva* begehren: *mangló*; *pangáva* brechen: *pangló*. 3. *čatáva* sich erbrechen: *čatló* neben *čadló*; *katáva* spinnen: *katló*. 4. *bandáva*, *pandáva* binden: *bandló* und daraus *banló*; *ghandáva* kämmen: *ghanló* aus *ghandló*; *chandáva* graben: *chanló* aus *chandló*; *lodáva* wohnen: *lodló*; *radáva* partir: *radló*. Vergl. *džanáva* wissen: *džanló* neben *džandó*. 5. *tapáva* erwärmen: *tabló*. 6. *sováva* schlafen: *sovló* neben *suttó*, *sottó*. 7. *kamáma* wollen: *kamló* neben *kamnó*. 8. *tasáva* ersticken: *tasló*. 9. *bešáva* sich setzen: *bešló* neben *beštó*; *došáva* melken: *došló*; *košava* putzen: *košló*; *kušava* beschimpfen: *kušló*; *našáva* weggehen: *našló* neben *naštó*; *pišáva* malen, melken: *pišló*; *pašló* couché, das Pasp. 415 von *pašé* près ableitet, scheint ein Verbum *pašava* vorauszusetzen. 10. *pučava* fragen: *pučló*, *pušló*.

Man merke *čaráva* essen: *čaló*; *peráva* fallen: *peló*; *meráva* sterben: *muló*, *moló* neben dem neuen *merdó*.

B. In der Sprache der ungrischen Zigeuner.

a. *džava* gehen: *gelo* Müller 151. 153. 156. Born. 111; *hava* essen: *halo* 157. 162. 169. Born. 111; *piava* trinken: *pilo* 157. 158. 175. Born. 111. Ebenso *bandjovava* gebogen sein: *bandilo* 177. für *bandjilo; matjovava* betrunken sein: *matilo* 186. 202. für *matjilo: motjovava: motjilo* Born. 111; *nandjovava* gebadet werden: *nandilo* aus *nandijabi* 187. für *nandiljahi* erschlossen; *našljovava* zu Grunde gehen: *našlilo* Born. 111; *phadjovava* gebrochen sein: *phadjilo* 173; *sastjovava* genesen: *sastilo* 170. e tritt statt i ein in *pašljovava* sich legen: *pašlelo* 153. 162: *pašljilo* Born. 111. *pášlilo* Pasp.; *thabilo*, nicht, wie Born. 111. meint, von *thabava*, sondern von *thabiovava* gebrannt werden. b. 1. *alakhava* finden: *alakhlo* 192; *dikhava* sehen: *dikhlo* 161. 162. 186. Born. 111: *makava* salben: *maklo* 187. 193; *mukava* lassen: *muklo* 162. 163. Born. 111. 2. *mangava* bitten: *manglo* 189. 192. 201. Born. 111. 6. *avava* kommen: *alo* 159. 160. 161. Born. 111. aus *avlo; ovava* werden: *ulo* 153. 157. 162. Born. 111. aus *ovlo*: man beachte die Praesensformen *ovla, ola* 165. 168, vergl. türk. *ulinó, uniló*. 7. *kamava* wollen: *kamlo* 165. 168. 169; *tromava* wagen: *tromlo* 187. 188. 9. *bešava* sich setzen: *bešlo* 162. 10. *phučava* fragen: *phučlo* 157. 158. 163. Man merke auch hier *merava* sterben: *mulo* 152. 156. 157. Born. 111; *perava* fallen: *pelo* Born. 111. Das Suffix lo tritt mittels i an: *ačava* bleiben: *ačilo* 169. 183. 194. *adšilo* Born. 111.

C. In der Sprache der mährisch-böhmischen Zigeuner.

a. *džav* gehen: *gelo* 55; *chav* essen: *chalo* 17; *lav* nehmen: *lilo* 17. 57; *pijav* trinken: *pilo* 17; *uštjav* aufstehen: *uštilo* 17. d. i. *uštilo*. Eben so *matjovav* betrunken sein: *matilo* 17. d. i. *matjilo; phadjovava* gebrochen werden: *pchadilo* 72. d. i. *phadjilo; pcharovav (pcharjovav)* bersten: *pcharilo* 67; *sapnjovav* nass werden: *sapnilo* 17; *šutjovav* dürr werden: *šutilo (šutjilo)* 68; *tasljovav* ertrinken: *taslilo* 54. 58. b. 1. *dykav* sehen: *dyklo* 52; *makav* schmieren: *maklo* 17; *mukav* lassen: *muklo* 17. 58; *pekav* backen: *peklo* 17. neben *peko* 45; *rakav* finden: *raklo* 47. 65. 2. *mangav* bitten: *manglo* 17. 43; *sungav* riechen: *sunglo* 17. 71. 3. *chutjav* springen: *chutlo* 17. 58. 4. *pchandav* binden, verschliessen: *pchandlo* 45. 79. vergl. *džanav* kennen, wissen: *džanlo* 17. 55. 6. *avav* kommen: *avlo* 17. 55. 56; *rovav* weinen: *rovlo* erschlossen aus *rovljárav* beweinen 47. (*šuvav*) anschwellen: *šuvlo* geschwollen 48. 7. *kamav* wollen: *kamlo* 17. 9. (*pašav* liegen): *pašlo* liegend 45. 10. *ačav* wohnen, bleiben: *ačlo* 17. 63; *pchučav man*, reflexiv nach dem čech., fragen: *pchučlo* 17. 59. *Merav* sterben: *mulo* 17. 54; *perav* fallen: *peló* 45.

Eigenthümlich sind die Formen auf *andîlo: asav* lachen: *asandîlo* 18; *darav* fürchten: *darandîlo* 66. 72; *chasav* husten: *chasandîlo* 18; *patjav* glauben: *patjandîlo* 18; *prastav* laufen: *prastandîlo* 18. 64. Diese Participialformen übersetzt Puch. 18. durch verba perfectiva: zasmál se, zakašlal u. s. w. Die perfective Bedeutung ist der Ableitung dieser Form vom Gerundium auf *and* nicht günstig Pott 1. 126.

D. In der Sprache der russischen Zigeuner.

a. *džava* gehen: *geló (gejóm* 20. aus *geljom); chava* essen: *chaló (chajóm* 20. aus *chaljom); piava* trinken: *piló (pijóm* 22. aus *piljom)*. Eben so *(barjovava)* gross werden: *barilo (ubarsjá* es gerieth gut 262. aus *ubariljá: u* ist ein russ. Praefix; die Accentuirung scheint von der der türk. Zigeuner abzuweichen: *bárilo); (kindjovava)* durchnässt werden von *kindo* humidus Alter 43: *kindylo (kindyjóm* 16. aus *kindyljom); (mrazjovava)* frieren:

mrazylo (mrazyjóm 16. aus *mrazyljóm).* Vergl. *paggoske mrasijas* es ist zu Eis gefroren Pott 2. 453. Ebenso *čoralyjom* ich bin verarmt 16. von einem Praesens **čoraljovava* aus einem Adjectiv **čoralo,* wofür jedoch nur *čorero, čorolo* nachweisbar sind Pott 2. 211. 212; *perejačjóm* (перeячём) ich hörte auf von *perejačom* steht wol für *perejačiljom.* b. 1. *lakchava* finden: *lakchló (latchzjóm* 25. aus *latchljóm* für *lakchljóm); mekava* lassen: *mekló (mekzjóm* 23. aus *mekljóm); pekava* kochen: *bekló (bekzjóm* 23. aus *bekljóm).* 4. *pchandava* binden: *zapchandló* verschlossen 265. Man merke *te pchandlés* zusammenbinden 22. 6. *avava* kommen: *avló (avzjá* 17. aus *avljá); dingavava* wecken: *dingaló (dingajóm* 21. aus *dingaljóm* für *dingavljom).* Vergl. *džangavava: džangavló, džangavljóm* Pasp. Das Fehlen des v befremdet; *karavava* kochen: *karavló (karavzjom* 19. aus *karavljom); tchovava* stellen: *corló (zacorzjóm* 24. aus *zacovljóm).* Man beachte den Übergang des *tch* in *c (ts): cut* Milch 266. aus *tchud* Puch.; *culó* fett 266. aus *tchulo* dick Puch.: doch findet man auch *te tchovés* hineinlegen 264. *kch* kann in *tch* und dieses in *c (ts)* übergehen: *laca* Imperat. und ein befremdendes Perfectum *lacadjóm* neben *latch, latchen,* wofür *rakch* Puch. Bei den spanischen Zigeunern tritt *č* für *c (ts)* ein: *čuti (chuti)* Milch; *čuljo (chulló)* fett; *račar (rachar), alačar (alachar), račelar (rachelar)* finden; endlich *čubalo (chubalo)* Cigarre. Da *tch* in *tchov. tchud* aind. *dh* entspricht: *dhâ, dhud* für *dudh,* pâli duddha, aind. dugdha, so hat man *dh, tch, ts, tš* d. i. *č. čubalo (chubalo)* Cigarre hängt mit aind. dhûma zusammen, *čobar (chobar), čobelar (chobelar)* waschen mit dhâv; *tchulo* ist aind. sthûla. Vergl. Über die Aussprache der Aspiraten im Hindustani. Von E. Brücke. Sitzungsberichte XXXI. 219—224. und beachte, dass auch ahd. izu d. i. itsu aus ithu, goth. ita, edo, entsteht Bopp, Vergl. Grammatik 1. 122. Grimm 1. 592. 7. *kamava* lieben: *kamló (kamzjóm* 19. aus *kamljóm).* Eine Ausnahme bilden auch hier *merava* sterben: *meló* (*mejóm* 23. aus *meljóm*); *perava* fallen: *peló* (*popejá* 265. aus *popeljá*). Vergl. *darava* fürchten: *darló* ängstlich 264. Auf *andilo* lautet das Particip aus in *prastava* laufen: *prastandylo* (*prastandyjóm* 14. 22. aus *prastandyljom*). Man merke auch *bešendó* (*bešendjóm* ich sass 23.) von *bešava.*

E. In der Sprache der rumunischen Zigeuner.

a. *džao* (*jao*) gehen: *džalo, dželo, džulo* (*jalim, jelim, julim* 110) neben *džilu tar, džula tar* (*jilutar, julatar* 86); *fao* erscheinen: *falo* 104; *hao* essen: *halo* 83. 107; *peo* trinken: *pilo* 121; *šao* stürzen: *šalo* 126; *štao* stehen: *štalo* 128. Die durch *iov* gebildeten Verba: *ratjovava: ratjovela* es wird Nacht: *ratilo* 67. Mittels i wird l angefügt: *ačao* (*ac'ao*) hinausgehen: *ačilo* 93: dagegen *ačav* bleiben Puch.; *abrao* ausdünsten: *abrilo* 93. Rumun. ábore Dunst; *avao* kommen: *avilo* 66. neben *avelo* 63. Dasselbe tritt ein in *barosaro* rühmen: *barosailo* 97 für *barosarilo*; *detsapenisaro* dégourdir: *detsapenisailo* für *-sarilo* (*detsopen i sailem* 64); *ortosaro* aufrichten: *ortosailo* für *-sarilo* (*orta sailas* 78), ngriech. ὀρθώνω: *paosaro* frieren: *paosailo* 63 für *-sarilo,* ngriech. παγώνω. Man merke *paosao, paoslo* 121. b. 1. *arakao* finden: *araklo* 69. 95, *arakava* finden Pasp. und *arakav* bewahren, *rakav* finden Puch.; *bunkao* brüllen: *bunklo* 99; *dikao* sehen: *diklo* 66. 69. 103; *dukao* schmerzen: *duklo* 103; *mekao* lassen: *meklo* 116; *nakao* passer: *naklo* 62. 83. 118; *pekao* braten: *pekelo* 121, wol für *peklo.* 2. *mangao* bitten: *mangalo* 116; *sungao* riechen: *sungalo* 129. In beiden Fällen erwartet man *-glo* für *-galo.* 3. *četao* niesen: *četlo* 100. Vergl. *džanao* wissen: *džanlo* 100; *penao* sagen: *penelo* 121 für *penlo.* 6. *avao* kommen; *avlo, avelo, avilo* 66. 70. 96; *bašavo* bellen: *bašavlo* 97, *bašovav* bellen Puch. *bašavava* schreien lassen und *bašava* schreien Pasp.; *darao* erschrecken: *daralo* 102. für *daravlo, daravava* Pasp.; *kilavo* schwächen: *kilavlo*

112; *kokao* betrügen: *kokalo* 113. für *kokavlo, chochovav* Puch. und *chochovava, chochovdo* Pasp.; *sovo, sonom* schlafen: *sualo* (*sualim* 128). 7. *kamao* lieben: *kamlo* 46. 111. Auch nach s: *aminosao* parfumiren: *aminoslo* 94. Rumun. amirosesk; *česao* jucken: *česlo* 100; *kosao* bürsten: *koslo* 114, *košáva, košló* Pasp. Ebenso *ašuzao* schwitzen: *ašuzlo* 96. Rumun. asud sudare. 9. *ašao* beruhigen: *ašlo* 95; *bešao* bleiben: *bešelo* 97. für *bešlo*; *našom* fliehen: *našlo* 118. 10. *akučao* beginnen: *akučlo* 94; *kučao* springen: *kučlo* 114, *chutjav* Puch.; *mačao* berauschen: *mačlo* 115.

merao sterben: *mulo* 116; *perao* fallen: *pelo* 77. 78.

Vieles von dem, was Vaillant bietet, ist in hohem Grade bedenklich und bedarf daher der Bestätigung gar sehr: *asfao* weinen: *asfalo* 96: *asfa* Thräne; *ažučao* helfen: *ažučalo* 93. Rumun. ažut; *bidao* betrüben: *bidalo* 98 u. s. w., wo das a befremdet; *patao* fallen: *patulo* 121; *pitao* sich verbergen: *pitudo* 122; *prandžao* heirathen: *prandžulo* 123 u. s. w., wo das u unerklärbar ist; *ardao* erheben: *ardo* 95; *bandao* binden: *bando* 97, das sonst *-dlo* lautet; *gidao* kitzeln: *gido* 106 u. s. w., Formen, in denen das Particip durch kein Suffix bezeichnet ist. In *naklao* passer: *naklo* 118. ist, wie es scheint, das Suffix *lo* in das Praesens eingedrungen.

B. Suffix na.

no tritt seltener ein als to d. i. als do, lo.

A. In der Sprache der türkischen Zigeuner.

a. no wird unmittelbar an den Stamm gefügt: *boláva* eintauchen, taufen: *bolnó* neben *boldó* Pasp. 107; *kamáma* wollen: *kamnó* neben *kamló; keláva* spielen: *kelnó* Musikant neben *keldó; roráva* weinen: *rovnó, ruvnó, runnó; bilanó* in *bilánioeava* schmelzen setzt ein Verbum *bilava* voraus. b. no wird mittels i an den Stamm gefügt: *dikáva* sehen: *dikinó* qui se voit, debout neben *dikló; gedáva* versammeln: *gedinó*. Nicht ganz deutlich sind mir *duchkiáva* springen: *duchkinó; uchkiáva* aufstehen: *uchkinó; unghiáva* aufstehen: *unghinó*. Man merke *dáva* geben: *dinó; láva* nehmen: *linó*. Die proparoxytonirten Verba haben alle inó: *bóldava* winden tordre: *boldinó; čídava* ziehen: *čidinó; kándava* stinken: *kandinó; púrdava, púdava, phúdava* blasen: *purdinó; lázdava* nehmen: *lazdinó; čumídava* küssen: *čumidinó*. Dagegen *čumidindo* von *čumidinav* bei den ungr. Zigeunern Müller 171; *trádava* tirer, guider: *tradinó*. Dagegen *tradindo* von *tradinav* bei den ungr. Zigeunern Müller 153. und *tradjom* bei den russ. Böhtl. 20; *vikízdava* schreien: *vikizdinó*. Das Particip *araklinó* von *arakava* finden ist eine Weiterbildung des Particips auf *lo* durch *ino;* dasselbe gilt von *ulinó* neben *uniló* von *uváva* werden: damit vergleiche man *khinó* ermüdet Pasp. *kinynó* abgemattet Böhtl. 262; *muló* und *muláno* todt Puch. 64. c. no wird mittels a an den Stamm gefügt: *asáva* lachen: *asanó; daráva* fürchten: *daranó; dukáva* Schmerz empfinden: *dukanó*, *dukló* ist elend; *džangáva* wecken: *džanganó; ladžáva* sich schämen: *ladžanó; lizdráva* zittern: *lizdranó*; *pakiáva* glauben: *pakianó; trašáva* fürchten: *trašanó; urjáva* fliegen: *urjanó*.

B. In der Sprache der ungrischen Zigeuner.

a. no wird unmittelbar angefügt: *kamava* wollen: *kamno* neben *kamlo* Born. 111; *uštjava* springen, meist mit dem Praefix *upr, up* aufstehen: *uštjeno* Müller 160. *up uštjeno* 162. 167. 169. 170. 178. 186. *upr uštjeno* 187. e ist wie in *pašlelo* an die Stelle von i

getreten: türk. *uštiáva* aufstehen: *uštiló*. Grundlage des Verbum ist wol aind. sthâ. Bei den russischen Zigeunern *te uštés* aufstehen 22. *uchtáv* springen 262. b. *dava* geben: *dino* 168. 171. 197. Born. 111; *lava* nehmen: *lino: lija* 154. für *linja; lijal* 169. 197. für *linjal:* anders *lilo* Born. 111. *lil'e* Müller 158; *rodava* suchen: *rodino* Born. 111. c. *derava* fürchten: *derano* Müller 169, wo das Praesens *dérinā* lautet.

C. In der Sprache der mährisch-böhmischen Zigeuner.

b. *dav* geben: *dyno* 17; *čidav* ohne Angabe der Bedeutung: *čidyno* 17; *chudav* ergreifen: *chudyno* 17. 53; *kandav* stinken: *kandyno* 42. 64; *pchurdav* aufblasen: *pchurdyno* 66; *tradav* jagen: *tradyno* 17; *trdav* ziehen: *trdyno* 17. 58. 66.

D. In der Sprache der russischen Zigeuner.

b. *dava* geben: *dynó* (*dyjóm* 21. aus *dynjóm*): *udýja pe* zadalo sъ 264. *zadyjóm* ich versetzte 21; *lava* nehmen: *lynó* (*lyjóm* ich nahm 25. aus *lynjóm*); *pchurdava* blasen: *pchurdynó* (*pchurdyjóm* 22. aus *pchurdynjóm*); *gazdava* aufheben: *gazdynó* (*gazdyjóm* 20. aus *gazdynjóm*).

E. In der Sprache der rumunischen Zigeuner.

b. *dao* geben: Praeteritum *dem* 102. *deas* 3. Sing. 77. Ebenso *jagdao* anzünden: *jagdem* 109; *jakdao* ansehen: *jakdem* 109, also ganz und gar abweichend; *darano* furchtsam 102. und *kandini* f. Schwefel 111, eig. die stinkende, sind auf *darava* und *kandava* zurückzuführen.

V. Bildung und Bedeutung des Imperfectum, Perfectum und Plusquamperfectum.

I. Das Imperfectum, das Pott 1. 365—367 behandelt, lautet bei Puchmayer 27. 28. folgendermassen: in der Klammer steht das Imperfectum des Verbum substantivum.

1. *čoravas* (*somas*) *čorahas* (*samas*).
2. *čorehas* (*salas*) *čorenas* (*sanas*).
3. *čorelas* (*has*) *čorenas* (*has*).

Vaillant conjugirt 46. 47. etwas abweichend:

1. *kamaos* (*samas*) *kamasas* (*sëmas*).
2. *kamesas* (*sanas*) *kamenas* (*sënas*).
3. *kamela* (*sas*) *kamena* (*sena*).

Für *kamela* erwartet man *kamelas*, für *sena* — *sëna;* die übrigen Abweichungen sind in der Mundart der rumunischen Zigeuner begründet.

Bei Bornemisza wird 111. 114. folgendes Paradigma aufgestellt:

1. *khamāhi* (*sinjomahi, sljomahi, somas*) *khamasehi* (*sinjamahi, slamahi*).
2. *khamesahi* (*sinjälahi, sljälahi, sljälas*) *khamnahi* (*sinjanahi, sljanahi*).
3. *khamlahi* (*sinjahi, slahi, sinja, slja*) *khamnahi* (*sinëhi, slëhi, sinë, slë*).

Für die türkischen Zigeuner endlich bietet Paspati 80. 89. folgende Form:

1. *kerávas* (*isómas, isinómas*) *kerásas* (*isámas, isinámas*).
2. *kerésas* (*isánas, isinánas*) *kerénas* (*isánas isinánas*).
3. *kerélas* (*isás, isinás*) *kerénas* (*isás, isinás*).

kerásas in der II. Sing. ist offenbar ein Druckfehler. *isinánas, isinás, isinámas* und *isinánas* sind nach der Analogie der I. Sing. gebildet.

In der Sprache der russischen Zigeuner sind nur zwei Imperfectformen nachgewiesen: *chávas* edebam und *merávas* morerer Böhtl. 15. 17.

Belege aus den von Müller herausgegebenen Märchen: I. Sing. *dikháhi* ich sah 196; *džáhi* ich gieng 196; *džanáhi* ich wusste 151; *kamáhi* ich wollte 196. 204; *rováhi* ich weinte 193; *šegetináhi* ich half 151. Für *bókhājovahi* ich war hungrig 184. hat eine abweichende Accentuation. II. Sing. Hier erwartet man *-sahi,* das jedoch nur einmal steht: *mólinesahi* du betetest 165, in allen anderen Fällen wird *-sáhi* geschrieben: *džanesáhi* du wusstest 163; *kamesáhi* du wolltest 164; *phenesáhi* du sagtest 163; *ovesáhi* du warst, wurdest 152. 186. III. Sing. *ánelahi* er trug 173; *ásarlahi* er lachte 163; *bėšlahi* er sass 154. 160. 181; *bíknelahi* er verkaufte 172; *bušulínlahi* er betrübte sich 159; *cídelahi* er zog 169. 179; *délahi* er gab 178; *džálahi* er gieng 162. 173. 174. 192; *džánelahi* er wusste, konnte 153. neben *džánlahi* 163. 185; *dživelahi* er lebte 185. neben *dživlahi* 156; *forgatínlahi* er drehte 182; *gondolkozínlahi* er dachte 158. 159; *íkrelahi* er ergriff, hielt 179; *kámlahi* er wollte 173. 177. 179. 186; *kédelahi* er pflückte 159; *kérlahi* er machte 172. neben *kéllahi* 156; *lešínlahi* er belauschte 162; *lógínlahi* er hieng 169; *mólinlahi* er betete 165; *njílinlahi* er blühte 173; *pášlolahi* er lag 164; *phíravlahi* er gieng herum ambulabat 173; *phírlahi* er gieng ibat 159; *sóvelahi* er schlief 178; *tekerínlahi* er drehte 168; *termínlahi* er wuchs 173; *užárlahi* er wartete 155; *džánahi* er wusste, konnte 168. steht für *džánelahi, džánlahi*; *találkozinláhi* er fand sich 155. für *-zínlahi; oláhi* er wurde 198. steht des Reimes wegen für *ólahi, órlahi:* vergl. *óla* 165. und *óvla* 168. er wird sein; *ávľahi* er kam 155. 159. für *ávlahi.* I. II. Plur. findet sich nicht. III. Plur. *álakhnahi* sie fanden 192; *ánenahi* sie brachten 156; *bíčharenahi* sie schickten, pflegten zu schicken 192; *čhinenahi* sie schnitten 160; *džánahi* sie giengen 165. 171. 174. 182. 185. 191; *džánenahi* sie konnten 169. 191; *dživnahi* sie lebten 156. 164. 166; *kámnahi* sie wollten 179. 190; *kérenahi* sie machten 160; *phénenahi* sie sagten 169; *phírnahi* sie giengen 158. 166. 179; *ródenahi* sie suchten 192.

Dieses auf dem Boden der Zigeunersprache entstandene Tempus wird dadurch gebildet, dass den vocalisch auslautenden Praesensformen *s* oder *hi* angefügt wird. Dieses *hi* und jenes *s* sind nach meiner Ansicht nichts anderes als die III. Sing. des Verbum substantivum, die entweder *hi* oder *isí, si, s* lautet. Wenn es befremdet, dass in *khamāhi* ich wollte das Hilfsverbum unverändert bleibt und **khamaja* wollen conjugirt wird, so ist zu bedenken, dass im Magy. kértem vala oder volt ich hatte gebeten, kértél vala oder volt du hattest gebeten u. s. w., im neugriech. θὰ γράψω, θά γράψεις ich werde schreiben u. s. w., im bulg. štъ bodъ, štъ bodeš ich werde stechen u. s. w., in dem durch *kamáma* umschriebenen Futurum der Zigeuner, kama keráva, kama kerésa ich werde thun u. s. w., dasselbe stattfindet. Schwieriger ist die Frage, wie durch die Verbindung des Praesens mit der III. Sing. des Verbum substantivum die Vergangenheit ausgedrückt werden soll: dabei scheint darauf hingewiesen werden zu dürfen, dass im slavischen das Participium auf lъ für sich nicht die Vergangenheit bezeichnet und dennoch mit dem Praesens jesmь, jesi u. s. w. dieselbe ausdrückt.

Das Imperfectum des Verbum substantivum bedarf theilweise einer Erklärung. Das Praesens desselben lautet bei Paspati 80: *isóm, isán, isí; isám, isán, isí* und *isinóm, isinán, isiné; isinám, isinán, isiné.* Die zweite Form verbindet mit der III. Sing. der ersten die ihres *s* verlustig gewordenen Formen *isóm, isán* u. s. w., wobei ein den Hiatus aufhebendes *n* eintritt und *i* von *isom* verloren geht. Bei Bornemisza 113. werden von den

ursprünglichen Praesensformen nur *som* und *hi* (*si*) angeführt; als regelmässig erscheinen Sing. I. *sinjom, sljom;* II. *sinjel, sljäl;* Plur. I. *sinjam, sljam;* II. *sinjan, sljan.* Diese Formen bewahren das anlautende i von *isóm, isán* u. s. w.: *sinjom* aus *siniom* ist demnach ursprünglicher als *isinóm.* Man vergleiche mit *sinjom* oder *isinóm* u. s. w. das ganz gleich gebildete polnische *jestem, jesteś, jesteśmy, jesteście* neben *jam jest, tyś jest* u. s. w. und sogar *sąśmy, sąście.* Vergleichende Grammatik der slav. Sprachen 3. 513. Nach Ausstossung des i geht *nj* in *lj* über: *sinjom, *snjom, sljom.* Die Ansicht, *sljom* sei eine wahre Perfectform und entstehe aus *siljom,* scheint unrichtig. Aus diesen Doppelformen des Praesens erklären sich die Doppelformen des Imperfectum.

In den Märchen findet man folgende Praesens- und Imperfectformen des Verbum substantivum: Praes.: Sing. I. *som* 154. 164. 167. *sem* 203. neben *snjom* 204. II. *sal* 156. 175. 196. III. *si* 156. 161. 181. in der Bedeutung ‚ist, es ist möglich, es ist nothwendig'; *hi* oft. Plur. I. *snjam* 166. II. *snjan* 204. III. *hi* wie im Sing. Imperf. Sing. I. *somahi* 153. II. *salahi* 188. 189. III. *snjáhi* erat 204. Dagegen scheint *sínja* erat 199. zu *sinjom, sinjel* zu gehören; aus *sínja* entstand *sína* und daraus *sna* 161. 163. 169 und weiter *sa* 151. 153. 161. Plur. III. *sína* 203. *sna* 157. 160. 166. *sne* 164. 165. *sa* 158. Man vergl. *sën* sunt und *sena* für *sëna* erant bei Vaillant 47 und beachte noch *ehi* bei Puch. 56. 60. 61. u. s. w. und *ehas* 55. 60. 61. u. s. w. *náne* ist aus *nana hi* entstanden. Grosse Schwierigkeiten bietet *hilo* m., *hili* f. und *hile* plur. dar; es wird wohl als Particip aufzufassen sein: *k o rašaj hilo* er ist beim Geistlichen Born. 102. *kaj hili tikni čaj?* wo ist das kleine Mädchen? 102. *ódoj híli mri pīrāni* dort ist meine Geliebte Müller 197. *sóske híli mélāli* weil sie hässlich ist 198. Ungenau wird *hili* 204. mit einem Masculinum verbunden. *Káj híle mré čhávōre?* wo sind meine Kinder? 153. Man vergleiche 154. 169. 192. 200. Auf *sinja, sina, sinjel* sind die bei den spanischen Zigeunern gebräuchlichen Formen *sinar, sinelar* ser, estar; *sinabar, sinarar* quedar zurückzuführen. Dieselben haben im Praesens: *sis, sisle, sin; simo, sai, sen* Mayo 65.

Das Imperfectum dient 1. zum Ausdrucke der Dauer in der Vergangenheit: *óp o kaštéstero tétejo jékh phúri gádži bèšlahi* auf dem Gipfel des Baumes sass (sedebat) eine alte Frau Müller 154. *phírlahi* ibat 159. *phírnahi* ibant 158. 166. 179 im Gegensatze zu *phíravlahi* ire solebat 173. *jek dakhár terélas trinén raklén* un roi avait trois garçons Pasp. 600. *čave pes asenas* die Knaben lachten Puch. 54, wo *asav* wie slav. smijati sę reflexiv gebraucht wird; *man džidāravas* ich ernährte mich 58. *pes holārenas* sie wurden zornig 63, richtiger sie zürnten; *rādo kērelas* er arbeitete gern 62; *pchučelas pes* er fragte 64, wo *pchučav* wie *asav* reflexiv steht. Es ist dies die gewöhnliche Bedeutung dieses Tempus: sie scheint mir auch die ursprüngliche zu sein. 2. zum Ausdrucke der Bedingung und des Bedingten in der hypothetischen Periode: *té me ódja džanáhi te džán, hát mé tút šegitináhi* wenn ich dorthin gehen könnte, würde ich dir helfen Müller 151. *té tu áso láčo ovesáhi ki mánde* wenn du gegen mich so gut wärest 152. *te ásavo dóktori talālkozinláhi* wenn ein solcher Arzt sich fände 155. *té t-odá džanesáhi éš mánge phenesáhi, hát m-ákkor túke áti ájándeko dáhi, hóď dósto úlahi* wenn du das wüsstest und es mir sagtest, dann würde ich dir ein so grosses Geschenk geben, dass es genügend wäre 163. für *úlahi* erwartet man *ovlahi: úl'ahi* ist ein an dieser Stelle nicht passendes Plusquamperfectum; *te man okai džanavas pirel, pal tuke helfiravas* wenn ich dorthin gelangen könnte, dann würde ich dir helfen Wrat.-Märch. 86. *te tu avoka lačo avehas* wenn du so gut wärest u. s. w. 87. *kana havo rataskero džanavelas* (nach der I. und III. sing. praes. *džanava,*

statt *džanelas*) *sastiarel* wenn irgend ein Arzt heilen könnte 90. Vergl. 93. 10; 98. 2. *na kamesáhi tu mi kédvešni rómni t óvel?* wölltest du nicht mein liebes Weib werden? Müller 164. Ebenso 186. 196. *to džalas* das gienge an Puch. 53. Man vergleiche auch *sár mé ná rováhi?* wie soll ich nicht weinen? 193. 3. zum Ausdrucke eines Wunsches: *de khamāhi te han!* beh szeretnék enni! Born. 112.

Léšinlahi Müller 162. ist wohl er lauschte, pflegte zu lauschen; *ásavlahi* 163. er lachte, pflegte zu lachen; *mólinlahi* 165. und *mólinesahi* orabat und orabas; *džálahi* 168. ibat, vehebatur; *phénenahi* 169. dicebant; *kérlahi* 172. faciebat: fecerat wäre *kerďahi; bíknelahi* 172. vendebat, bot zum Verkaufe an; *njílinlahi* 173. efflorescebat, *términlahi* 173. crescebat, eine Wiederholung ausdrückend; *kamlahi* 173. 176. 177. volebat; *ikrelahi* 179. tenebat. *phélla,* das 152. 154. 158. 163. 192. durch ‚er sagte‘ und ‚er hat gesagt‘ übersetzt wird, ist ein Praesens und steht für *phénela*, *phénla.* Auch *úp uštela* ‚er stand auf‘ 156. ist ein Praesens.

II. Das Perfectum lautet bei Puchmayer 27:

1. *čorďom*	*čorďam*
2. *čorďal*	*čorďan*
3. *čorďas*	*čorde*

Vaillant conjugiert 46. folgendermassen:

1. *kamlim*	*kamleam*
2. *kamle'an*	*kamlean*
3. *kamleas*	*kamlea*

Der Apostroph in *kamle'an* ist wol bedeutungslos, daher überflüssig; *kamlím* ist aus *kamliom* entstanden; *-lean, -leas, -leam, -lea* ist unzweifelhaft *-ljan, -ljas, -ljam, -lja,* also mit erweichtem l zu lesen. Vergl. *khamljom* Born. 111. *kámljom* Müller 168. *kamnjom* Pasp. 97.

Von Bornemisza wird 110 folgendes Paradigma aufgestellt:

1. *kerďom*	*kerďam*
2. *kerďäl*	*kerďan*
3. *kerďa*	*kerdé*

Paspati bietet 89 folgende Form:

1. *kerďóm*	*kerďám*
2. *kerďán*	*kerďán*
3. *kerďás*	*kerďás*

Bei Böhtlingk 14 findet man folgendes Paradigma:

1. *marďóm*	*marďám*
2. *marďán*	*mardé*
3. *marďá*	*mardé*

Belege aus den von Müller veröffentlichten Märchen: I. Sing. *bíčhaďom* ich schickte 154. *čúttom, čhúttom man* ich schlich 161. *fódinďom* ich friere, vielleicht ich habe angefangen zu frieren 153. *nášťom* ich lief 161. *sútom* ich schlief 161. *šúnďom* ich hörte 161. *thóďom* ich legte 154; *díkhjom* ich sah 161. und *gějom* ich gieng 161. stehen für *díkhljom* und *gěljom;* für *phírlom* 175. erwartet man *phirďom,* das bei den türkischen Zigeunern *pirdom, pirdom* vom Partic. *pirdo* lautet. Die II. Sing. lautet bei den ungrischen und mährisch-böhmischen Zigeunern auf *al*, bei den übrigen auf *an* aus, eine Doppelform, die später klar werden wird: *čálaďal* du schlugst 172. *fétinďal* du heiztest 154. *ikerďal* du fasstest 177. *kúrďal* futuisti 153. *múlkerďal* du tödtetest 177. *phénďal* du

sagtest 165. *úlal* du wurdest 172. *lijal* du nahmst 169. steht für *linjal*, bei Pasp. 88. *linján* neben *lián, iján; múkjal* du liessest 163 für *múkljal; nájel* du kamst nicht 161. 165. steht für und neben *nálal* 165 aus *na áljal* von *av*, wobei zu bemerken ist, dass nach Bornemisza bei den ungrischen Zigeunern die II. Sing. dieses Tempus auf *äl* auslautet. III. Sing. *bándīla* er ist gebogen 177. von *bandovava* aus *bangjovava; pe čûta* er schlich sich 152. *dínja* er gab 168. 171. *džánda* er wusste 153. 156. *gěla* er kam 153. *kěrda* er that 152. *kóšta* er schimpfte 153. 172. *mákhla* er salbte 156. *múla* er starb 172. *nášta* er lief 170. *pášlēla* er legte sich 153. für *pášlilja* von *pašlovava; rěšta* er gelangte 175. *sida* er nähte 172. *súta* er schlief 169. *thóda* er legte 153. *trúšila* er hat gelechzt 174. von *trušovava; úla* er wurde 162. 171. *díkhja* er sah 162. steht für *díkhlja; hája* er ass 162 für und neben *hála* 162; *kámla* er wollte 152. 166: *kámla* 177. ist unrichtig, wenn es ein Perfectum sein soll; auch Puch. bietet *kamlas* 70. neben *kamljas* 52. 69. *lija* er nahm 152. 154. steht für *linja; múkja* er liess 162 für *múklja:* bei Puch. 75. *muklas; píja* er trank 175. für *píla; phúčja* 158. und *phúčla* 169. er fragte für *phúčlja*, bei Puch. 59. *pchučljas pes* er fragte, nach dem čech. ptáti se reflexiv. Für *árla* er kam 153. erwartet man *ala*. Das Perfectum kann in der III. Sing. und Plur. durch das blosse Partic. ausgedrückt werden, in welchem Falle keine Erweichung des Consonanten eintritt: man findet jedoch *álo* er kam 159. neben *ālo* 167. *āle* 161. 201. *áli* sie kam 159, bei Pasp. *aló* neben *aviló; pášlelo* er hat sich gelegt 162. für *pašlilo* von *pašlovava; phádilo* er ist gebrochen 173. von *phadovava; běšli* sie setzte sich 162, bei Pasp. *bešló* neben *beštó; gělo* er gieng 151. 154, *gěli* sie gieng 157. 158. 159, bei Pasp. *geló; mátili* sie ist berauscht worden 202. von *matovava; múlo* er starb 179, *múli* sie starb 180. neben *múlo* 200, bei Pasp. *muló; nášto* er lief 169, *nášti* sie lief 159, bei Pasp. *naštó, našló; rěšto* er gelangte 174, bei Pasp. *restó; súto* er schlief 168, *súti* sie schlief 167, bei Pasp. *suttó, sovló; úlo* er wurde 153. 168, *úli* sie wurde 162, bei Pasp. *ulinó*, ein *ulo* aus *uv* fieri voraussetzend, das in manchen Quellen mit *av* venire vermengt wird. *ikerādo úlo* er wurde gefangen 178: *ikeravava* halten, ergreifen lassen.

III. Plur. Nach Puchmayer und Bornemisza geht dem e ein unerweichter Consonant voran, eine Schreibweise, die mir allein richtig zu sein scheint, da die Form nach Wegfall des Hilfsverbum nur der Plural des Particips ist: *ále* sie kamen 161. 201; *késilinde* sie fertigten 160; *akhjārade* sie wurden berufen 178. von *akhjaravava* rufen lassen und *sóhājerde* sie wurden getraut 166. 168. werden passivisch, 179 wird *sóhājerde* durch ‚sie heirateten' übersetzt. Man vergleiche *diné* in *ásfa diné me jakéndar* des larmes coulèrent de mes yeux Pasp. 99. und *ačle* sie blieben Puch. 63; *avle* sie kamen 65; *gele* sie giengen 63; *kerde* sie thaten, hatten gethan 63; *pchende* sie sprachen 63. Erweichtes d, t, l steht gegen die Analogie in *ákhjarde* sie riefen Müller 170. *álitinde* sie waren gestellt 178; *gěle* sie giengen 161; *jóminde* sie haben genommen 180; *kóšte* sie schimpften 156; *rěšte* sie gelangten 174. 182; *vátozinde* sie haben sich verwandelt 173. Das blosse Particip im Plural scheint überhaupt die Vergangenheit zu bezeichnen: *pchende kia peste* loquebantur Puch. 63. *kana odova kerde* nachdem sie das gethan hatten ibid. Dass das Perfectum *kerdóm* der ansässigen und *kerdóm* der nomadischen Zigeuner der Türkei, wofür alle übrigen *kerdom* gebrauchen, aus der Verbindung des Partic. *kerdo* mit dem Präsens des Verbum substantivum *isóm* entsteht, kann wol als sicher gelten; es sollte jedoch das von Pasp. 92. 97. angeführte *kerdá* (*kerghiá*) nicht aus den Augen gelassen werden. Das Partic. *kerdo* büsst vor dem *i* des Verbum *isóm* seinen Auslaut und dieses sein *s* ein, daher

kerdiom, kerdom; oder es verliert *isom* die beiden anlautenden Buchstaben: *kerdom. s* geht auch sonst verloren, wenn das Verbum substantivum Hilfsverbum wird und mit dem Hauptverbum zu einem Worte zusammenschmilzt: pol. był jeśm, byłem. Die III. Sing. lautet auf *as* und auf *a* aus: *kerdas, kerda:* die letztere Form scheint die wahre auf dem * *isa* des Verbum substantivum beruhende zu sein, jene auf dem * *isas* begründete hingegen dem Plusquamperfectum anzugehören.

Das Perfectum dient 1) zum Ausdruck einer in gegenwärtiger Zeit vollendeten Handlung: *ólen bíčhadom kášta te kéden* ich habe sie fortgeschickt Holz zu sammeln 154. *sóske tu ande fétindal i pëta?* warum hast du den Ofen geheizt? ibid. Germanisirend *áade fétinda* eingeheizt. 2) zum Ausdrucke dessen, was im Griechischen durch den Aorist bezeichnet wird. Paspati nennt aus diesem Grunde das Tempus Aorist: mir scheint der Ausdruck Perfectum passender, weil ich die perfective Bedeutung für die ursprüngliche halte. Dieses Tempus hat demnach die Function des lateinischen Perfectum. *o róm ánde pe čitta ánd i kóńha èš ázután gëlo ánd o témeto, úpre lija jëkhe múle èš ódole légeda úpre phíko ès ódole múľe ánd i blókori álitinda èš papále pe čitta ánd i kóńha* der Zigeuner schlich sich in die Küche und gieng dann auf den Friedhof, nahm einen Todten, trug ihn auf den Schultern fort und stellte den Todten in das Fenster und schlich sich in die Küche zurück 152. *liás páli lové, ufčinó tar, geló; arattí haliás o lové* il prit de nouveau de l'argent, se leva et alla; pendant la nuit il dépensa l'argent Pasp. 594.

IV. Das Plusquamperfectum lautet bei Puchmayer 27.

1.	*čordomas*	*čordamas*
2.	*čordelas*	*čordenas*
3.	*čordehas*	*čordenas.*

In Wrat.-Märch. findet man die I. statt der III. Sing. angewandt: *čilomas* er bewegte 87. 12, richtig vielleicht *čiljomas; kriklomas* er schlich 87. 16; *naštjomas* er schlich 88. 2: *našáva* partir Pasp.; *čingerdomas* er zankte 88. 10: *čingerav* reissen Puch.; *džalomas* er wusste 88. 14, richtig *džanljomas; liljomas* er nahm 88. 17; dagegen *bičadomas* ich habe geschickt 89. 3.

Bei Vaillant fehlt dieses Tempus.

Bei Bornemisza finden wir 111 folgendes Paradigma:

1.	*khamljomahi*	*khamljamahi*
2.	*khamljälahi*	*khamljanahi*
3.	*khamljahi*	*khamléhi.*

Nach Paspati 89. lautet dieses Tempus:

1.	*kerdómas*	*kerdámas*
2.	*kerdánas*	*kerdánas*
3.	*kerdás*	*kerdás.*

Paspati nennt 99. das Tempus, das wir wegen seiner Bedeutung Plusquamperfectum nennen, Aorist II., bezeichnet es als ‚une forme vieillie', und bemerkt, dieses Tempus lasse sich nur in Liedern nachweisen, und er habe daher in seinem Werke jedes einzelne von ihm gehörte Plusquamperfectum verzeichnet. Unter diesen Umständen nimmt es mich Wunder, diesem Tempus in den von Müller herausgegebenen Märchen so häufig zu begegnen. Man kann jedoch nicht umhin in manchen Fällen in Folge minder genauer Schreibung eine Verwechselung dieses Tempus mit dem Imperfectum anzunehmen und wird in dieser Annahme nicht selten durch den Zusammenhang der Rede bestärkt,

der kein Plusquamperfectum zulässt: so scheint statt *díkhl̃ahi* 176. eher *díkhlahi* 162., das ein Imperfectum ist, geschrieben werden zu sollen; *kámlahi* 162. 191. gewollt hatte (dreimal) steht für und neben *kamlahi* 173. 176. 177. 179. 186; *kérlahi* gemacht hatte 172 heisst machte faciebat, wie *kéllahi* aus *kérlahi* 156: fecerat würde durch *kerlahi* ausgedrückt werden; ob 170. *mákhlahi* oder *mákhlahi* zu schreiben sei, ist zweifelhaft: jenes bedeutet unxerat, dieses ungebat; man untersuche auch *phúčlahi* er hat gefragt 171. 181; *phučlahi* er fragte 181. steht für *phúčlahi; ávlahi* er war gekommen 159 steht für *ávlahi, ávelahi,* ist daher ein Imperfect und durch veniebat, pflegte zu kommen wiederzugeben: das Plusquamperfect lautet *alahi. trómlahi* sie wagten 188. steht wohl für *tromnahi* audebant; *úlahi* er würde sein 163. für *úlahi,* eig. er würde geworden sein; *gĕlahi* 189. heisst wohl ingressus erat; *hálahi* 187. comederat; *nándījahi* er hatte sich gebadet 187. 188. für *nándiljahi* von *nandovava; úlomahi* ich war gewesen 161. *úlahi* er war geworden 168. 169; *dinjomáhi* ich würde geben 196. für *dínjomahi* heisst eigentlich in conditionaler Bedeutung ich hätte gegeben. Dunkel ist mir *thódenahi* sie hatten bereitet 193, da das Plusquamperfectum von *thovel thodéhi* lauten müsste: er scheint *thovenahi* parabant gelesen werden zu sollen. Bei Puchmayer findet man *lithi, havi tchodahas* der Baum, den er gepflanzt hatte 55. *kana bašno t avljahas našado* als der Hahn hätte geschlachtet werden sollen 57. *pes rādo barvaljārdehas* er hätte sich gerne bereichert 60.

Wie das Imperfectum aus dem Praesens, so entsteht das Plusquamperfectum aus dem Perfectum, d. i. durch Anfügung der III. Sing. Praes. des Verbum substantivum *si, hi.* Es ist diese Entstehung der Bedeutung der bezeichneten Tempora ganz und gar entsprechend: im Imperfectum wird die Dauer, im Plusquamperfectum die Vollendung der Handlung in die Vergangenheit versetzt, und das Mittel, diese Versetzung auszudrücken, ist in beiden Fällen dasselbe. Zu demselben Ergebniss gelangt man selbstverständlich durch die Anfügung des Imperfectum des Verbum substantivum *isómas, isánas, isás; isámas, isánas, isás* an das Particip. Eigenthümlich ist die von Pasp. 98. angeführte, von ihm nur einmal gehörte Form *piliásas* il avait bu für *piliás.* Dieses Tempus bezeichnet: 1) die in der Vergangenheit vollendete Handlung: *ásavo báro kár le úlahi* es war ihm ein so grosses Glied geworden 168. 2) die Bedingung sowie das Bedingte in der hypothetischen Periode und in Sätzen, die damit zusammenhangen: *na diňomáhi tút váš o égēsno vílāgo* ich würde dich nicht für die ganze Welt geben 196. eig. ich hätte nicht gegeben; *te denéhi* (für *dinéhi*) *o rāja love, me anďomahi, so tumen phendan* wenn die Herren Geld gegeben hätten, so hätte ich das gebracht, was ihr gesagt habt Born. 112. Es drückt auch einen Wunsch aus, wofür mir jedoch kein Beispiel zur Hand ist.

VI. Das aind. Suffix tana, tna.

Das Suffix tana bildet im aind. Adjectiva aus Adverbien der Zeit: nûtana neuerlich geschehen: nû aus nava, pratana ehemalig: pra, pragêtana morgendlich: pragê, hjastana gestrig: hjas u. s. w. tana kann in tna zusammengezogen werden: čiratna aus alten Zeiten stammend: čira, nûtna neben nûtana, pratna neben pratana ehemalig: pra; aus pratna entstand praṇa. Das dem tna entsprechende Suffix *tno* dient in der Sprache der Zigeuner zur Bildung von Adjectiva aus Adverbien des Ortes: *anglalutnó* der vordere von *anglál* von vorne: aind. agrât von agra; *rattutnó, arattutnó* nächtlich von *ratti, aratti* des Nachts: aind. râtri; *argutnó* der Erstgeborene von einem mit *argó* der erste

zusammenhangenden Adverb; *avrutnó* der aussen befindliche von *avrí* draussen: vergl. aind. vahis; *duritnó* lang, eher vielleicht der entfernte, von *dur* ferne: aind. dûra: *mamutnó* und daraus *mamutnanó* der gegenüber befindliche von *mamúi* gegenüber von *mui* Antlitz; *maskarutnó* neben *maskaritnó* der mittlere von *maskaré* in der Mitte; *opralutnó* der obere von *oprál* von oben: vergl. aind. upari; *palalutnó* der hintere von *palál* von hinten: aind. aparât von apara der hintere, spätere; *perdalutnó* der entgegengesetzte von *perdál* auf der anderen Seite; *telalutnó* der untere von *telál* von unten: aind. talât von tala; in *gavudnó* der im Dorfe wohnende, der Dorfbewohner, ist t in d übergegangen. Das Wort ist von einem mit *gav* Dorf zusammenhangenden Casus abzuleiten. Man merke *angledunó* der vorhergehende, wohl von *anglé.* t ist ausgefallen in *anglalunó, opralunó, palalunó, telalunó;* ebenso in *andralunó* der innere von *andrál* von innen: aind. antarât von antara; in *anglunó* der vordere von *anglé:* aind. agrê und in *palunó* der hintere von *palé:* aind. aparê. Ausnahmsweise wird *tno* an ein Substantiv gefügt: *dakarutnó* königlich von *dakar.* Man füge hinzu *adadivesuno* heutig Puch. *divesunes* Adv. täglich Wrat.-Märch. 93. und ausserdem *angaruno* Kohlen-, *baruno* von Stein, *beršuno* jährlich u. s. w. Puch. Die Gleichstellung von at und *al* rechtfertigt sich lautlich durch den häufigen Übergang des aind. t in das zig. l; begrifflich durch die ablativische Bedeutung des *al* in *anglál* de devant neben *anglé* devant, *oprál* d'en haut neben *opré* dessus, *palál* de derrière neben *palé* derrière, *telál* d'en bas neben *telé* en bas, *andrál* de dedans neben *andré, andé, ané* en dedans, *agorál* du bord neben *agoré* à l'extrémité: aind. agra, *mamujál* d'en face neben *mamúi* en face, *avriál* de dehors neben *avri* dehors, *pašál* de près neben *pašé* près: aind. pârçva Seite. Gleiche Bedeutung mit al scheint tar zu haben: *atár, atiátar, avatár* d'ici, *otár, ovotár* de là, *kátar* d'où neben *katár* de Praeposition. Das dem t oder n vorhergehende u fasse ich als euphonischen Einschub auf. Vergl. Pott 1. 122. 124.

VII. Bedeutung des Instrumentals.

In den von Prof. Müller veröffentlichten Märchen hat der Instrumental dieselbe syntaktische Function wie in den meisten slavischen Sprachen: er bezeichnet 1) das Werkzeug: *jékh ráj híntóveha džálahi* ein Herr kam (fuhr) mit einer Kutsche 168. Hieher gehört der die Ursache bezeichnende Instrumental bei Verben, die eine Affection des Gemüthes ausdrücken: *má tu ódoleha má góndolin* kümmere dich nicht mehr darum 166. 2) die Zeit, in der etwas geschieht: *díveha* bei Tage 164. *rátaha* des Morgens 169; *divesa* bei Tage Wrat.-Märch. 98. 19. *ratjaha* (*rataha, ratiaha*) Morgens 97. 14; 97. 18. 3) den Raum, auf dem eine Bewegung vor sich geht: *tu džá ádále drómeha* gehe diesen Weg 181; so auch *géle dromeha* sie giengen des Weges Puch. 65. *geljas ole dromeha* er kam (gieng) diesen Weg Wrat.-März. 97. 1. 4) das Prädicat, wenn das Verbum nicht das Sein, sondern das Werden bezeichnet, daher bei den Verben ‚werden, verwandelt werden': *šústeriha úlo* er ward ein Schuster 172. *sóske tu úlal šústeriha?* warum bist du ein Schuster geworden? 172. *mé te rómniaha óvau* ich werde dein Weib 164. *úlo o gálambo jékhe šúkār ráklaha* die Taube wurde ein schönes Mädchen 182. *ná vātozinā má gálamboha* ich verwandle mich nicht mehr in eine Taube 182. *sá gálambonca vátozinen* sie verwandeln sich alle in Tauben 173. *sá mánušenca vátozinen* alle verwandeln sich in Menschen 177. *ó míndār bāreha vátozinda* er verwandelte sich sogleich in einen Stein 177. *i rúža*

ánd i nát ráklaha vátozinda die Rose verwandelte sich in der Nacht in ein Mädchen 162. vergl. 163. 164. *odí vátozinda růžaha* sie verwandelte sich in eine Rose 163. *ruža pes vatocindas raklaha* die Rose verwandelte sich in ein Mädchen Wrat.-Märch. 97. 11. *papale vatocindas ružaha* sie verwandelte sich wieder in eine Rose 98. 11. *me tre romniaha ava* ich werde dein Weib 99. 7. Selten scheint in solchen Fällen der Nominativ zu stehen: *khámni ůli* sie ward schwanger 178, wobei zu bemerken sei, dass *khámni* ein Adjectiv ist. Dass diese letzte Function des Instrumentals in der Sprache der Zigeuner nicht ursprünglich ist, zeigt das Fehlen derselben in der Sprache der türkischen Zigeuner: *ulinióm jek čiriklí* je devins une poule Pasp. 569. *ói unilí papín* elle devint une oie 407. *uliniόm kher* je devins un âne 312. *telesím ulinó* il devint talisman 622. Ähnlich ist *ker la manúsh* transforme-la en homme 351. *kerghiás les varó* il en fit de la farine 449. Bei einem Adjectiv wie oben bei *khámno: ma uv górko* ne deviens pas méchant 568. Man sollte denken, diese Verwendung des Instrumentals entstamme dem Slavischen, und dies ist auch wahrscheinlich. Denn das Magyarische, an das man sich durch die Heimat jener Märchen um so mehr gewiesen sieht, als von der in Frage stehenden Function des Instrumentals aus der Sprache der unter Slaven wohnenden Zigeuner bisher kein Beispiel bekannt ist, verwendet in den bezeichneten Fällen nicht den dem slavischen Instrumental entsprechenden Comitativus auf val, vel, sondern den Factitivus auf vá, vé: színészszé lettem ich bin Schauspieler geworden; megnyílik a föld, és sírrá változik die Erde öffnet sich und verwandelt sich in ein Grab A. M. Riedl, Magyarische Grammatik. 253. Es darf nicht unbemerkt bleiben, dass die böhmischen Zigeuner in diesen Fällen den Dativ auf ke anwenden: *na kamav najberedere raske t-avav* ich will nicht der grösste Herr sein Puch. 75. *kana has raske Saturnos* als Saturn Herr war 67. *jov leske terdol kirveske* er steht ihm Gevatter. 42.

VIII. Subjectlose Sätze.

Allgemein bekannt sind Sätze wie griech. ἀσκητέον ἐστὶ τὴν ἀρετήν und lat. canes paucos et aeres habendum, in denen das Passivum mit dem Accusativ subjectlos gebraucht wird. Vergleiche meine Abhandlung: Die Verba impersonalia im Slavischen, 38 des Separatabdruckes. Diese weitverbreitete Ausdrucksweise glaube ich auch in der Sprache der Zigeuner gefunden zu haben: *astardó i čiriklià ta čindó la* capta est gallina et dissecta Pasp. 100. wörtlich: captum est gallinam et dissectum eam, denn mit dem Subject *čirikli* müsste der Satz etwa lauten: *astardí i čiriklí ta čindí (ói)*; *mardó les* percussus est Pasp. 100, wörtlich percussum est eum; *andó len katár ko dasikané* on les a conduits (les moutons) du pays des Bulgares Pasp. 134. Wer diese Erklärung nicht gelten lässt, muss annehmen, dass in der Sprache der Zigeuner ‚man hat gefangen' durch ‚er hat gefangen' ausgedrückt wird, was um so weniger statthaft sein dürfte, als in dem so nahe verwandten Urdu die subjectlose Ausdrucksweise regelmässig gebraucht wird: ab eo percussum est equum, ab eo percussum est equos Fr. Müller. Linguistischer Theil des Novarawerkes 173. Eben so im Marâthi: mihi mulierem visum (est) Pott 1. 354. Von der subjectlosen Anwendung des Verbum substantivum sind mir nur wenige Beispiele bekannt geworden: *tokke hi čirikles?* estne tibi avis? Ausl. wörtlich: estne tibi avem? nicht: *tokke hi čiriklo? varekai has ungrikes* irgendwo war ein Unger Wrat.-Märch. 93. 1, nicht: *ungriko*. Ganz ähnlich ist *vijas man mor gores* venit mihi meam rem Pott 2. 53, der ein Anakoluth annimmt. Wenn in einigen australischen Sprachen ein zweifacher Nominativ, ein subjectiver und

ein prädicativer, unterschieden wird, und der letztere formell meist mit dem Accusativ zusammenfällt, so lehrt die Betrachtung der Constructionen, dass auch in diesen Sprachen das Verbum substantivum transitiv ist. Fr. Müller 247. 249. 250. u. s. w. Vergl. meine oben angeführte Abhandlung 20, wo die ursprünglich transitive Bedeutung des Verbum substantivum darzuthun versucht wird.

Zweites Capitel.

Beiträge zum Lexikon der Zigeuneridiome.

Auf den nachfolgenden Blättern werden einige mehr oder weniger umfangreiche Wörtersammlungen der in Europa gesprochenen Zigeuner-Mundarten mitgetheilt. Woher jedes einzelne Vocabular stammt, wem seine Aufzeichnung verdankt wird, ist überall angegeben. Ungeachtet der Irrthümer und Ungenauigkeiten der Narbutt'schen Sammlung habe ich dieselbe dennoch aufgenommen wegen des durch davon unabhängige Aufzeichnungen gesicherten Materials. Zur Charakterisierung dieser Sammlung werden einige Unrichtigkeiten derselben hier angeführt: *czoniszdžula* (*čonišdžala*) ortus solis, eig. *čon iždžala* (*iž* ist das slav. Präfix izъ) luna oritur. *ramžadžala*, richtig *kamžadžala*, occasus solis (*ža* ist das slav. Präfix za) eig. sol occidit. *tutkamume* amare, eig. *tut kamama* te volo, amo. *thekeranteleoszero* prosternere se, eig. *the kerau tele o szero* ut faciam humile caput. *kierawamiszto* gratitudo, eig. *kierawa miszto* facio bene. *temarauman* duellum, eig. *the marau man* dass ich mich schlage. *barachiło* ponderosus, eig. *bara chiło* gravis est, aus Grell. 296. *bharahilo*. *puczlester* quaerere, eig. *pucz lester* quaere ex eo. *symadytchowawa* pignus, eig. *symady tchowawa* ich lege ein Pfand nieder. *todepesupre* rebellio, eig. wohl *tode pes upre* sie haben sich erhoben. *wenta* caupona ist in Polen sicher nicht gehört worden: span. venta. *jungdzył* silva ist das von Grell. 290. als hindust. angeführte *jungel:* hindust. *džangal* Wald. *millkurnawa* considerare ist das bei Grell. 297. als hindust. bezeichnete *mulkurrna:* vergl. hindust. *tāmulkarna* denken.

I. Vocabular

in Bessarabien von Ivan Petrovič Dončev, Professor in Kišenev, im Jahre 1852 aufgezeichnet und dem Herausgeber aus P. von Köppen's Papieren von dem Akademiker A. Schiefner mitgetheilt.

	плачу	роáў	*roáŭ*	ich weine
	сплю	соáў	*soáu*	ich schlafe
	смѣюся	асáў	*asáŭ*	ich lache
	пью	пя́ў	*pjáŭ*	ich trinke
5	ѣмъ	хáў	*cháu*	ich esse
	вижу	дикхáў	*dikcháŭ*	ich sehe
	слышу	ашунáў	*ašunáu*	ich höre
	чувствую	хаккярáў	*chakkjaráŭ*	ich fühle
	трогаю	мишки́мъ	*miškím*	ich berühre
10	иду	жáў	*žáŭ*	ich gehe
	я	ме	*me*	ich
	ты	ту	*tu*	du
	онъ	о	*o*	er
	мы	амé	*amé*	wir
15	вы	ту́ме	*túme*	ihr
	они	онъ	*on*	sie
	вcѣ	сáўръ	*sáŭr*	alle
	одинъ	егъ	*jeg*	ein
	мущина	румъ	*rum*	Mann
20	женщина	румний	*rumní*	Weib
	голова	шерý	*šerú*	Kopf
	нога	пунрý	*punrú*	Fuss

	рука	вастъ	*vast*	Hand
	ухо	канъ	*kan*	Ohr
25	глазъ	якъ	*jak*	Auge
	носъ	нагъ	*nag*	Nase
	ротъ	муй	*muj*	Mund
	языкъ	шибъ	*šib*	Zunge
	волосъ	балъ	*bal*	Haar
30	борода	шоръ	*šor*	Bart
	кость	кóкалъ	*kókal*	Knochen
	ноготь	унгъ	*ungь*	Nagel
	зубъ	дандъ	*dand*	Zahn
	рогъ	шынгъ	*šyng*	Horn
35	сердце	илló	*illó*	Herz
	жиръ	туló, чикы́нъ	*tuló, čikýn*	
	кровь	ратъ	*rat*	Blut
	перо	поръ	*porь*	Feder
	кожа	морки	*morki*	Haut
40	чешуя	солзь	*solzь*	Schuppe
	рыба	машю́	*mašjú*	Fisch
	птица	чирикля́	*čirikljá*	Vogel
	червь	керму́	*kermú*	Wurm
	муха	макхé	*makché*	Fliege
45	змѣя	сапъ	*sap*	Schlange
	ящерица	топы́рла	*topýrla*	Eidechse
	черепаха	брŏаска-цыстóсъ	*brŏaska-cystós*	Schildkröte
	ракъ	карабди́	*karabdí*	Krebs
	раковина	скойка	*skojka*	Muschel
50	лягушка	брŏáска	*brŏáska*	Frosch
	козелъ	бузьни́	*buzьní*	Ziegenbock
	баранъ	бакришю́	*bakrišjú*	Hammel
	быкъ	гуру́	*gurú*	Ochs
	корова	гурюмни́	*gurjumní*	Kuh
55	собака	жюкы́лъ	*žjukýl*	Hund
	кошка	мыца	*myca*	Katze
	свинья	бали́	*balí*	Schwein
	лошадь	грастъ	*grast*	Pferd
	оселъ	магари́, херу́	*magarí, cherú*	Esel
60	верблюдъ	ками́ла	*kamíla*	Kameel
	слонъ	фильдишъ	*filьdiš*	Elefant
	носорогъ	нагшы́нгъ	*nagšýng*	Nashorn
	левъ	леу́	*leú*	Löwe
	тигръ	ти́гру	*tígru*	Tiger
65	медвѣдь	рышь	*ryš*	Bär
	обезьяна	моми́ца	*momíca*	Affe
	волкъ	рюу́	*rjuú*	Wolf
	олень	шербъ	*šerb*	Hirsch
	заяцъ	шушóй	*šušój*	Hase
70	мышь	шори́ку	*šoríku*	Maus
	пѣтухъ	башну́	*bašnú*	Hahn
	курица	кхаи́ни	*kchaíni*	Henne
	голубь	гулу́бу	*gulúbu*	Taube
	гусь	папи́нъ	*papín*	Gans
75	утка	ра́ца	*ráca*	Ente
	лебедь	лéбеды	*lébedy*	Schwan
	орелъ	гулту́ру	*gultúru*	Adler
	копчикъ	улóу	*ulóu*	Bienenfalke
	коршунъ	улма́ну	*ulmánu*	Weihe
80	аистъ	кукосты́ркъ	*kukostýrk*	Storch
	лѣсъ	вышь	*vyš*	Wald
	дерево	каштъ	*kašt*	Baum
	трава	чарь	*čarь*	Gras
	плодъ	рŏады	*rŏady*	Frucht
85	листъ	патри́нъ	*patrín*	Blatt
	зерно	кукé	*kuké*	Korn
	цвѣтъ	лулуги́	*lulugí*	Blume
	корень	рыдычи́нъ	*rydyčín*	Wurzel
	смола	змŏа́лы	*zmŏály*	Pech
90	кора	кŏажы	*kŏažy*	Haut
	яйцо	анрý	*anrú*	Ei
	молоко	тхудъ	*tchud*	Milch
	мясо	масъ	*mas*	Fleisch
	дубина	роули́	*roulí*	Prügel
95	лукъ	áрку	*árku*	Bogen
	стрѣла	сыжáты	*syžáty*	Pfeil
	сѣть	олóку	*olóku*	Netz
	топоръ	товéрь	*tovérь*	Beil
	судно	беру́	*berú*	Fahrzeug
100	ножъ	шюри́	*šjurí*	Messer
	телега	урдóнъ	*urdón*	Wagen
	плугъ, соха	плу́гу	*plúgu*	Pflug
	сошникъ,	сáстри плугóску	*sástri plugósku*	Pflugeisen
	коса	кŏасы	*kŏasy*	Sense
105	хлѣбъ въ полѣ	гіу́	*giu*	Getreide
	хлѣбъ	манру́	*manrú*	Brod
	вода	пай	*paj*	Wasser
	огонь	ягъ	*jag*	Feuer
	вино	молъ	*mol*	Wein
110	масло	кхилъ	*kchil*	Öl

домъ кхыръ *kchyr* Haus
брусъ (оселокъ) баръ, точи́ла *bar, točíla* Schleifstein
палъ, колъ киллу́ *killú* Pfahl
кровля патяримо́съ *patjarimós* Dach
115 дверь уда́ръ *udárъ* Thür
порогъ пра́гу *prágu* Schwelle
очагъ го́рну *górnu* Herd
дрова каштъ яга́къ, шинди́ *kašt jagák, šindí* Brennholz
солома сулу́па *sulúna* Stroh
120 камень баръ *bar* Stein
отецъ дадъ *dad* Vater
мать ма́ма *máma* Mutter
братъ праллъ *prall* Bruder
сестра пхѣй *pchêj* Schwester
125 мужъ о румъ *o rum* Mann
жена румни́ *rumní* Weib
сынъ ша́у *šáu* Sohn
дочь шей *šej* Tochter
дѣвица шеоры́ *šeorý* Mädchen
130 дитя шаору́ *šaorú* Kind
старый пуро́ *puró* alt
молодый тырно́ *tyrnó* jung
добрый лашю́ *lašjú* gut
худый насу́лъ *nasúl* schlecht
135 хорошій лашю́ *lašjú* schön
гнусный скырна́въ *skyrnáv* schmutzig
большой баро́ *baró* gross
малый цыноро́ *cynoró* klein
толстый туло́ *tuló* dick
140 тонкій сану́ *sanú* dünn
земля пхуу *pchuu* Erde
мѣсто тха́нъ *tchán* Ort
лѣсъ вышъ *vyš* Wald
болото чикъ *čik* Morast
145 пустыня пустіу *pustiu* Wüste
степь кымпъ *kymp* Feld
гора плайнъ *plaín* Berg
холмъ цыноры́ *cynorý* Hügel
хребетъ за́ря-плайски *zárja-plaíski* Bergrücken
150 скала баръ баро́, му́нте *bar baró, múnte* Fels

подгорье тало́ плай *taló plaí* Fuss des Berges
пещера хы́у *chýu* Höhle
ледяныя горы пха́у плай *pcháu plaí* Eisberge
высота учшо́ *učšó* Höhe
155 низъ телй *telí* der untere Theil
камень баръ *bar* Stein
кремень кре́меня *krémenja* Kiesel
песокъ кишай *kišáj* Sand
магнитъ абцы́нъ *abcýn* Magnet
160 глина пху́ га́лбыны *pchu gálbyny* Lehm, eig. gelbe Erde
море ма́ря *márja* Meer
езеро лакъ *lak* See
рѣка пыры́у *pyrýu* Fluss
источникъ, ручей изво́ру *izvóru* Quelle
165 островъ аста́рду *astárdu* Insel
водоворотъ го́лбура *gólbura* Strudel
колодезь ха́ингъ *cháing* Brunnen
капля пикыту́ры *pikytúry* Tropfen
течь тайдимо́съ *tajdimós* fliessen
170 плавать ынноті́у *ynnotiu* schwimmen
волна ва́лу *válu* Woge
пѣна спу́ма *spúma* Schaum
берегъ маллъ *mall* Ufer
плотина езату́ра *jezatúra* Damm
175 источникъ изво́ру *izvóru* Quelle
теплый ключь тату́ изворъ *tatú izvor* warme Quelle
водопадъ тай дела па́и телй (паденіе воды внизъ) *taj dela pái telí* Wasserfall
прудъ езышо́ръ цынору́ *jezyšor cynorú* Teich
отсюда кадха́ръ *kadchárъ* von hier
180 оттуда отха́ръ *otchárъ* von dort
востокъ канинъ клинъ о кха́мъ *ka inklín o kchám* Ost
югъ о кха́мъ ла мязо́сти *o kcham la mjazósti* Süd
западъ калерй о кхамъ *ka lerí o kcham* West
сѣверъ амя́за-ракхй *a mjáza rakchí* Nord

185 средина машкáрь *maškárь* Mitte
на право шашю́ *šašjú* rechts
на лѣво ани сты́нгу *ani stýngu* links
впереди англи́ *anglí* vorn
позади пáлпаль *pálpalь* hinten
190 согнутый ындойми *yndoími* gekrümmt
время лаші́ *laší* Zeit
день гесъ *ges* Tag
ночь ря́ть *rjatь* Nacht
мѣсяцъ шіо́нь *šjón* Mond
195 годъ бы́ршъ *býrš* Jahr
часъ шáсу *šásu* Stunde
весна примавáра *primavára* Frühling
лѣто милáй *miláj* Sommer
осень тóмна *tómna* Herbst
200 зима ивéндъ *ivénd* Winter
сегодня агéсъ *agés* heute
вчера ижъ *iž* gestern
завтра тегáрь *tegárь* morgen
рано диминяза *diminjáza* früh
205 поздно тырзіў *tyrziŭ* spät
всегда садаўна *sadaúna* immer
утро жаны гесéштъ *žany geséšt* des Morgens
полдень епамь-гéсъ *epam* (richtig *epaš* d. i. *jek paš*) *gés* Mittag
вечеръ рять *rjatь* Abend
210 полночь епамъ-рятъ *epam* (richtig *epaš* d. i. *jek paš*) *rjat* Mitternacht
небо чéрю *čérju* Himmel
солнце кхамъ *kcham* Sonne
луна шіонь *šion* Mond
звѣзда сте *ste* Stern
215 путь млѣчный дромъ стелі́кгу, тхудалу́ *drom stelíkgu, tchudalú* Milchstrasse
комета кометы *komety* Komet
падающая звѣзда стяоă пелі́ *stjaoă pelí* Sternschnuppe
радуга куркубыў, хорахаі́ *kurkubyŭ, chorachaí* Regenbogen
облако нóурь *nóurь* Wolke
220 туманъ шáцы *šácy* Nebel
сѣверъ вáлвалъ *válval* Nordwind
буря валвалъ бари́ *valval barí* Sturm
воздухъ áеру *ájeru* Luft
дождь брышы́нгъ *bryšýng* Regen
225 роса póў *róŭ* Thau
градъ деló *deló* Hagel
снѣгъ іў *iŭ* Schnee
ледъ пхáў *pcháŭ* Eis
молнія фульжерíль *fulžerílь* Blitz
230 громъ тунíль *tunílь* Donner
золото сумнакáи *sumnakái* Gold
серебро рюпъ *rjup* Silber
мѣдь áркома *árkoma* Kupfer
желѣзо састръ *sastr* Eisen
235 свинецъ моліў *moliŭ* Blei
олово аршíчь *aršíč* Zinn
ртуть аржижіу живойнду *aržižiu živoíndu* Quecksilber
жемчугъ маргариктáри *margariktári* Perlen
алмазъ алмáзу *almázu* Diamant
240 бирюза бирю́зу *birjúzu* Türkis
соль лонъ *lon* Salz
сѣра пучóасъ *pučóas* Schwefel
огниво амнáрю, ягалу́ *amnárju, jagalú* Feuerstahl
трутъ я́ска *jáska* Zunder
245 табакъ табáку, тютю́ну *tabáku, tjutjúnu* Tabak
полотно пахтáлъ *pachtál* Leinwand
нитка тхáў *tcháŭ* Zwirn
игла сýу *súu* Nadel
прыщь, узелъ. пуговица пхандíмны, кочшáкъ *pchandímany, kočšák* Knoten
250 трубка люляóă *ljuljáoă* Pfeife
черный калó *kaló* schwarz
бѣлый парнó *parnó* weiss
свѣтлый луминими *luminimi* licht
темный унтуне́рику *untunériku* dunkel
255 зеленый зели́нъ *zelín* grün
желтый гáлбынъ *gálbyn* gelb
красный лалó *laló* roth
голубый албáстру *albástru* himmelblau
обрисованный зугрыими *zugryími* entworfen

260 изваянный кы́рдо бары́ску *kýrdo barýsku* eingegraben
война бытылія, рызбóю *bytylija, ryzbóju* Krieg
распря халéма *chaléma* Streit
гнѣвъ холи́ *cholí* Zorn
крикъ ры́кнетъ *rýknet* Schrei
265 гнать лауле *laule* treiben
бить матó *mató* schlagen
грызть хáў *cháu* beissen
рана ранасы́ *ranasý* Wunde
язвина димосдáбъ *dimosdáb* Wunde
270 убитый мудярдáнъ *mudjardán* erschlagen
король, царь корóлю, цáру, ымпырáту *korólju, cáru, ympyrátu* König, Kaiser
начальникъ нечáлнику *nečálniku* Befehlshaber
судія жудекесáў *žudekesáu* Richter
воинъ оштя́ну *oštjánu* Krieger
275 городъ орáшъ *oráš* Stadt
деревня гáў *gáu* Dorf
окружность ымпрежуролéско *ymprežurolésko* Umgebung
крѣпость четáти *četátja* Festung
башня тýрну *túrnu* Thurm
280 мостъ пóду по пáй *pódu po páj* Brücke
богъ дéула, деулéску *déula, deulésku* Gott
жертвенникъ жертвéнику *žertvéniku* Altar
жертва помáна, бодапрóстя *pomána, bodapróstja* Opfer
храмъ кхангыри́ *kchangyrí* Kirche
285 священникъ ряшáй *rjašáj* Priester
умъ, разумъ ми́нте *mínte* Verstand
душа, духъ оги́ *ogí* Seele, Geist
діаволъ бенгъ *beng* Teufel
жизнь жуи́нду *žuíndu* Leben
290 смерть меримóсъ *merimós* Tod
вѣрю пакхя́ў *pakchjáu* ich glaube
хочу камáў *kamáu* ich will
ненавижу ничайля́ў *ničajljáu* ich hasse
люблю камаондáў *kamaondáu* ich liebe
295 знаю жанáў *žanáu* ich weiss
надѣюсь надеждя́ў, хаккярáў *nadeždjáu, chakkjaráu* ich hoffe
понимаю пакя́ў *pakjáu* ich verstehe
даю дáў *dáu* ich gebe
пою гелабáў *gelabáu* ich singe
300 пляшу кхалáў *kchaláu* ich tanze
варю киряáў *kirjaáu* ich koche
рѣжу шинáў *šináu* ich schneide
дѣлаю карáў *karáu* ich arbeite
покрываю паккярáў, ушаря́ў *pakkjoráu, ušarjáu* ich bedecke
305 открываю диспаккярáў *dispakkjaráu* ich decke ab
бѣгу нашáў *našáu* ich laufe
иду жáў *žáu* ich gehe
жму кидéмъ *kidém* ich drücke
запираю пандáула, ынклодóла *pandáula, ynklodóla* ich schliesse
310 ударяю, стучу дáбъ *dáb* ich schlage
бросаю, кидаю шáў *šáu* ich werfe
раню рынисáйлемъ *rynisájlem* ich verwunde
убиваю мударя́ў *mudarjáu* ich tödte
вылѣчиваю састяря́ў *sastjarjáu* ich heile
315 шью суáў *suáu* ich nähe
ложуся пертеля́ў *perteljau* ich lege mich
ищу родáў *rodáu* ich suche
нахожу аракхáў *arakcháu* ich finde
радуюся букурисáйлемъ *bukurisaílem* ich freue mich
320 печалюся три́стосемъ *trístosem* ich betrübe mich
въ минуту ы́ндо мину́нта *ýndo minúnta* in der Minute
послѣ пеýрма *peúrma* darauf
прежде англи́ *anglí* früher
холодно шылъ *šyl* kalt
325 тепло тату́ *tatú* warm
часто дессъ *dess* oft

на, надъ, въверху пи, опря́мъ, опрú *pi, oprjám, oprí* auf
по, подъ, внизу телá, телú *telá, telí* unter
далеко дýрь *dúrь* weit
330 близко пашы́ *pašý* nahe
долгій лунгъ *lung* lang
короткій скуртъ *skurt* kurz
широкій буглý *buglú* weit
узкій тангъ *tang* eng
335 прямый ортáу, чачóсъ *ortáu, čačós* gerade
уголъ унгярь, кóтулъ *ungjárь, kótul* Winkel
на ногахъ стоя бешáунде пе пынры́ *bešáunde pe pynrý* auf den Füssen
тяжелый паарý *paarú* schwer
легкій ушурéлъ *ušurél* leicht
340 острый аскуцынъ *askucyn* scharf
егъ *jeg* 1
дýй *dúj* 2
трынъ *tryn* 3
штáре *štáre* 4
345 панжь *panž* 5
шóу *šóu* 6
ефтá *jeftá* 7
охтó *ochtó* 8
ынъя́ *ynьjá* 9
350 дешь *deš* 10
дешуегъ *dešujeg* 11
дешудýй *dešudúj* 12
дешупáнжъ *dešupánž* 15
бишь *biš* 20
355 трáнда *tránda* 30
чинчь-зéчь *činč-zéč* 50
о кшы́ль *o kšýl* 100
о кшы́льхаегъ *o kšýlchajeg* 101
пукня́, милú *puknjá, milí* 1000
360 дешь пукнú *deš puknjá* 10,000

II. Vocabular

zu Bėlgorod in Russland von V. Zuev 1781, 1782 aufgezeichnet und dem Herausgeber aus dessen Werke: ‚Putešestvennyja zapiski otъ S. Peterburga do Chersona vъ 1781 i 1782 godu. Vъ Sanktpeterburgė 1787.' von dem Akademiker A. Schiefner mitgetheilt.

ро́мъ цыганъ *róm* Zigeuner
ро́мни цыганка *rómni* Zigeunerinn
романѐ по цыгански *romané* zigeunerisch
іѐкъ *jek* 1
5 ди *di* 2
три *tri* 3
штаръ *štar* 4
панжъ *panž* 5
шовъ *šov* 6
10 ефта *efta* 7
охто *ochto* 8
іѐнѧ̀ *jenjá* 9
дешъ *deš* 10
дешуіѐкъ *dešujék* 11
15 дешудѝ *dešudí* 12
дешутрѝнъ *dešutrín* 13
дешуштàръ *dešuštár* 14
дешупанжъ *dešupanž* 15
дешушовъ *dešušov* 16
20 дешуефта *dešuefta* 17
дешуохто *dešuochto* 18
дешуіѐнѧ̀ *dešujenjá* 19
бишь *biš* 20
бишыіѐкъ *bišjék* 21
25 бишьди *bišdi* 22
трянда *trjanda* 30
штардеша, саранда *štardeša, saranda* 40
панждеша *panždeša* 50
шордеша *šordeša* 60
30 ѐфтадеша *éftadeša* 70
охтодеша *ochtodeša* 80
іѐнядеша *jenjadeša* 90
дешьдеша *dešdeša* 100
дешедешаіѐкъ *dešedešajék* 101
35 бишьдеша *bišdeša* 200
богъ девѐлъ *devél* Gott
духъ, воздухъ фанѐ *fanó* Geist, Luft
душа водѝ *vodí* Seele
небо лимнѧ́ *limnjá* Himmel

40 чортъ бынгъ *byng* Teufel
чертовъ палецъ ангушь бынгамо *anguš byngamo* (*belemnites*) eig. Teufelsfinger
рай fehlt Paradies
адъ сапъ *sap* Hölle, wohl Verwechslung mit гадъ *gadz* Schlange
гробъ трунà *truná* Grab
45 могила хипъ *chir* Grabhügel
попъ рашáй *rašáj* Priester
дьячекъ кушло *kušlo* Kirchendiener
церковь кандѝръ *kandír* Kirche
колдунъ джани мáгуру *džani máguru* Zauberer
50 огонь ягъ *jag* Feuer
пожаръ гредепхабонъ *gredepchabon* Feuersbrunst
уголь ангаръ *angar* Kohle
дымъ тху *tchu* Rauch
свѣтъ дивè *divé* Licht
55 темнота, невидно надушо *nadušo* dunkel
роса дросинъ *drosin* Thau
дождь брышинъ *bryšin* Regen
холодъ шилалò *šilaló* Kälte
ледъ кры́га *krýga* Eis
60 снѣгъ hивъ *hiv* Schnee
тепло татò *tató* warm
жаръ пекы́лъ *pekýl* Hitze
вѣтръ балвалъ *balvalz* Wind
вода панѝ *paní* Wasser
65 рѣка лынъ *lyn* Fluss
потопъ тамолй *tamoljá* Überschwemmung
земля пху *pchu* Erde
песокъ тишай *tišaj* Sand
грязь чикъ *čik* Koth
70 гора пляй *pljaj* Berg
камень баръ *bar* Stein
желѣзо састра *sastra* Eisen
золото сунакай *sunakaj* Gold
серебро рубъ *rub* Silber
75 мѣдь харскомъ *charskom* für *churkom* Kupfer
олово орчичи *orčiči* Zinn
жесть, бѣлое желѣзо парно састра *parno sastra* Blech
свинецъ свинци *svinci* Blei
стекло хивъ *chiv* Glas
80 сталь абенпъ *abein* Stahl Vergl. *abcýu* 159 im Vocabular I.
садъ вэжъ *vež* Garten. Vergl. *vyš* Wald 143 im Vocabular I.
огородъ бáре *báre* Garten
дерево каштъ *kašt* Baum
прутъ ранорà *ranorá* Ruthe
85 корка морчѝ *morčí* Rinde
сердце (въ деревѣ) водѝ *vodí* Baummark
трава чаря́ *čarjá* Gras
ягода порикъ *porik* Beere
орѣхъ пендехъ *pendech* Nuss
90 яблоко пхабай *pchabaj* Apfel
мужъ хулай *chulaj* Mann
жена хулани *chulani* Weib
женщина джулѝ *džulí* Weibsperson
отецъ додъ *dod* Vater
95 мать дей *dej* Mutter
сынъ дшау *dšau* Sohn
дочь дшей *dšej* Tochter
сынокъ дшаррò *dšarró* Söhnchen
дочка дшари *dšari* Töchterchen
100 братъ пхралъ *pchral* Bruder
сестра пхенъ *pchen* Schwester
старуха пхури *pchuri* altes Weib
дѣвка ракли *rakli* Mädchen
дѣвушка раклори *raklori* Mädchen demin.
105 лицо ми *mi* Gesicht
носъ нагъ *nag* Nase
брови пхувья́ *pchuvjá* Augenbrauen
уши канà *kaná* Ohren
глаза якхà *jakchá* Augen
110 лобъ тшикадъ *tšikad* Stirn
хлѣбъ манрò *manró* Brod
соль лонъ *lon* Salz
рыба матшò *matšó* Fisch
сало балавáшъ *balaváš* Fett
115 яйцо ганрè *ganré* Ei
мыло тхилъ *tchil* Seife
ножикъ тшурѝ *tšurí* Messer

кафтанъ ля́нька *ljánka* Rock
штаны ка́льчи *kálči* Hosen
120 шапка стади *stadi* Mütze
галстукъ дикло *diklo* Halstuch
лошадь гара̀ *gará* Pferd
кобыла гарани *garani* Stute
жеребенокъ хуроро́ *churoró* Füllen
125 корова гуруни̇̀ *guruní* Kuh
быкъ гуру̀ *gurú* Ochs
теленокъ гуруно́ры *gurunóry* Kalb
сундукъ сынтари *syntari* Koffer
крестъ трушу̀ *trušú* Kreuz
130 кошка мыца *myca* Katze
собака рыкано̀ *rykanó* Hund
мышъ кармусъ *karmus* Maus
птица чирикли̇̀ *čiriklí* Vogel
курица кагни *kagni* Henne
135 пѣтухъ машно̀ *mašnó* Hahn
гусь папи̇̀нъ *papín* Gans
утка ра́ца *ráca* Ente
заяцъ шошой *šošoj* Hase
муха матхинъ *matchin* Fliege
140 да ани *ani* ja
нѣтъ на *na* nein
правда ча́чи *čáči* wahr
много бутъ *but* viel
долго лу̀нго *lúngo* lange
145 хорошо шукаръ *šukar* schön
худо нашукаръ *našukar* schlecht
здоровый си́стесто *sístesto* gesund
больный насвало̀ *nasvaló* krank
глухій кашуко̀ *kašukó* taub m.
150 глухая кашуки *kašuki* taub f.
бѣлый парно̀ *parnó* weiss m.
бѣлая парни̇̀ *parní* weiss f.
черный кало-й̀ *kalo, kalí* schwarz
синій вынето̀-й̀ *vynetó, vynetý* blau
155 сладкій гугло̀-й̀ *gugló, guglí* süss
кислый шукло-й̀ *šuklo, šuklí* sauer
мокрый тиндо-й̀ *tindo, tindí* nass
мягкій ковло̀-й̀ *kovló, kovlí* weich
ломкій пхабатердо-й̀ *pchabaterdo, pchabaterdí* gebrechlich
160 тяжелый пхаро̀-й̀ *pcharó, pcharí* schwer
тяжелѣе пхаредеръ *pchareder* schwerer
претяжелый фартепхаро *fartepcharo* sehr schwer
легкій лотхо̀-й̀ *lotchó, lotchí* leicht
легче лотхедеръ *lotcheder* leichter
165 прелегкій фартелотхо *fartelotcho* sehr leicht
я ме *me* ich
ты ту *tu* du
онъ вовъ *vov* er
мы амы̀ *amý* wir
170 вы тумы̀ *tumý* ihr
они воны̀ *voný* sie
я хочу ме камавъ *me kamav* ich will
ты хочешь ту камы *tu kamy* du willst
онъ хочетъ вовъ камы *vov kamy* er will
175 мы хотимъ амы камавъ *amy kamav* wir wollen
вы хотите тумы каменъ *tumy kamen* ihr wollt
они хотятъ воны каменъ *vony kamen* sie wollen
я хотѣлъ ме каммомъ *me kammom* ich wollte
ты хотѣлъ ту камля *tu kamlja* du wolltest
180 онъ хотѣлъ вовъ камылъ *vov kamyl* er wollte
мы хотѣли амы камли̇̀ *amy kamlí* wir wollten
вы хотѣли тумы камынъ *tumy kamyn* ihr wolltet
они хотѣли воны камынъ *vony kamyn* sie wollten
я знаю ме джанавъ *me džanav* ich weiss
185 я примѣчаю ме декавъ *me dekav* ich bemerke, sehe
бить мари̇̀нъ *marín* schlagen
я бью ме маревъ *me marev* ich schlage
браниться а кошелъ *a košelp* sich zanken

я бранюсь ме кошéлпе *me košélpe* ich zanke mich

190 ломать пхагъ *pchag* brechen

я ломаю ме пхагáу *me pchagáu* ich breche

любить камау *kamau* lieben

учить сикляpay *sikljarau* lehren

дуть пхурдалъ *pchurdal* blasen

195 я дую ме пхурдавъ *me pchurdav* ich blase

зѣвать порравъ *porrav* gähnen

цѣловать чумúнде *čumínde* küssen

я цѣлую ме чуминдавъ *me čumíndav* ich küsse

родить бэнелъ *benel* gebären

200 я рожу ме бэнелемъ *me benelem* ich gebäre

сидѣть бышавъ *byšav* sitzen

садись бышъ *byš* setze dich

прошу садиться áманды ты бы́ше *ámandy ty býše* ich bitte sich zu setzen

плакать ровелъ *rovel* weinen

205 сосать цырдалъ *cyrdal* saugen

бѣжать прастанъ *prastav* laufen

пѣть дилабавъ *dilabav* singen

смѣяться ассапъ *assap* lachen

я смѣюсь м(е) ассаупъ *m(e) assaup* ich lache

210 спать совавъ *sovav* schlafen

мать цѣлуетъ своихъ дѣтей чуминдалъ чаренъ пестьрей едей die Mutter küsst ihre Kinder *čumindal čaren pestьrej edej.*

у ней въ титькахъ много молока бутъ тхудъ анъде колинѐ ла́те sie hat viel Milch in den Brüsten *but tchud ande kolinè láte.*

она родила шесть дней тому назадъ сына вой беня̀ шовъ дивѐ пальпалѐ ча́ве пе́сте sie hat vor sechs Tagen einen Sohn geboren *voj benjà šov divè palьpalè čáve péste.*

дочь ея подлѣ сидитъ и плачетъ етчѐй ла́тири бешѐлъ пашала̀ тай ровелъ ihre Tochter sitzt daneben und weint *etčèj látiri bešèl pašalà taj rovel.*

у насъ двѣ ноги и на каждой рукѣ по пять пальцовъ а́менде ди пу́нре и пе ваcте́нде по панжъ ангушта̀ wir haben zwei Füsse und an den Händen je fünf Finger *ámende di púnre i pe vasténde po panž anguštà.*

волосы ростутъ на головѣ о́ бала барі̂онъ пе шерѐ die Haare wachsen auf dem Kopfe *ó bala barîon pe šerè.*

правая рука сильнѣе лѣвой во́рто на састастедеръ стынгонестеръ die rechte Hand ist kräftiger als die linke *vórto va sastasteder styngonester.*

у рыбы есть глаза, а ушей нѣть е мачéсте дандáй си, а канà ненáй der Fisch hat Augen (Zähne), Ohren aber hat er nicht *e mačéste dandáj si, a kanà nenáj.*

вода въ рѣкѣ течетъ быстро па́ни праста̀лъ анъды ле́ня фарте das Wasser fliesst im Flusse schnell *páni prastàl andy lénja farte.*

мѣсяцъ больше звѣзды а меньше солнца о́ тчонъ бaредѐръ тчерганя́таръ, цы́кнедеръ екха́местеръ der Mond ist grösser als der Stern (die Sterne), kleiner als die Sonne *ó tčon baredèrъ tčerganjátar, cýkneder ekchámester.*

вчера ввечеру шолъ дождь джиля̀ бришиндъ а́рати hидчь gestern Abends regnete es *džiljà brišind árati hidč.*

сего дня поутру видѣлъ я радугу авдиве дикло ме дензоро пенебо heute sah ich einen Regenbogen *avdive diklo me denzoro penebo.*

ночью бываетъ темно, а днемъ свѣтло рати на душолъ нисо, а дивесе душолъ bei Nacht ist es dunkel, bei Tage hell *rati na dušol niso, a divese dušol.*

огонь горитъ, мы видимъ дымъ е́ягъ пабо̀лъ, амы дика̀въ тху das Feuer brennt, wir sehen den Rauch *éjag pabòl, amy dikàv tchu.*

эта птица летаеть тихо откадай чирикли вуравелъ нафарте dieser Vogel fliegt langsam *otkadaj čirikli vuravel nafarte.*

она садится на землѣ вой башилъ пе пхӯя sie setzt sich auf den Boden *voj bašil pe pchŭja.*

у ней перья на крыльяхъ черныя латы епора калы пе пхаринъ sie hat an den Flügeln schwarze Federn *laty epora kaly pe pcharin.*

въ ея гнѣздѣ бѣлыя яйца анды лáтире бешимà анре парны талалаты in ihrem Neste sind weisse Eier *andy latire bešimà anre parny talaloty.*

III. Vocabular

auf des Herausgebers Bitte von Herrn Professor Leon Kirilowicz in der Bukowina 1872 aufgezeichnet.

áburu Hauch
agalú Flasche
áhnel Engel
akaná jetzt
5 *alavá* Worte
ale da hast du: vergl. *le* nimm Pasp.
ambrúl Birne: *u* an *o* anklingend
an in: *an u patu* wol: in dem Bette; *n' o vəš* in den Wald: vergl. *ən.*
anda: anda les ihm entgegen; *andi dješ bərš* in zehn Jahren
10 *anglál* voraus; *anglá: zanglá mandí* (*ze anglá mandí*) gehe vor mir
anró Ei
avi le zmij es kam der Drache
bal Haar; *le balínza* mit Haaren
bali Sau
15 *bališó* Ferkel
baló Eher
bar Stein
bará gross
barj (*bař* mit erweichtem *r*) Zaun
20 *batalíja* Kampf
bažno Hahn
bharí f. schwanger
bithinaŭ, bhitinéle verkaufen: zu sprechen *bitinaŭ*
brad'í Kanne
25 *bradok* Tanne
búdka Wagen
bukuríja Freude
bukurisájloŭ er freute sich
bərš Jahr; *djéše bəršəngu* in zehn Jahren
30 *cəglá* Ziegel
cəhərá Zelt
čaró Schüssel
dant Zahn
de von; *de bukuríja* vor Freude
35 *del, dil* Gott
diklóu er sah
djes Tag; *djéše djesə́ngu* in zehn Tagen
djóŭ er gab
dovedíssardou er besiegte von **dovedi-sarava* aus rumun. dobъndesk, Stamm dobъndi
40 *drabarél, drabardés* behexen
drjab Tabak
drum Weg
džas du gehst; *the žan* zu gehen; *zan* ich gehe; *na ze* gehe nicht; *zanglá mandí* (*ze anglá mandí*) gehe vor mir; *te žéli* dass er gehe
étalo dieses
45 *féniči* pl. Rathgeber: rumun. sfêtnik
gad Hemd
grazni Stute
gurumní, grumni Kuh
gurúu Ochs
50 *gəlčă, gəlĕas, gəlés, gelés, gjelés* er gieng; *gele* komm; *gəlés bharí* sie wurde schwanger
haj und
haj, hájda Zuruf
hárnič pl. fähig
holí steige herab
55 *chajíng* Brunnen
chálla er isst; *chalé* sie assen
chasájli sie gieng verloren: ngriech. χάνω.

chsic Mamaliga, Speise aus Maismehl

is: kaj si les rakló quod est ei filius; *na s* non erant; *san* es; *na saná* non erant. Das Verbum fehlt: *na les rakloró le 'mparatós* non (erat) ei filius imperatori.

60 *jag* Feuer

jagaló Feuerstahl

jakhá Augen

jilú Herz

kaj wohin; in: *djou kaj škóla* gab (ihn) in die Schule; *kз kaj batalíja* zum Kampfe; *kaj зmparatéasa* zur Kaiserinn; *kaj* dass quod: *kaj si les rakló* quod est ei filius. *kaj* wohin hat die Bedeutung zu, ad angenommen wie bulg. kantu aus kamo tu. Vergl. Gramm. 4. 197.

65 *kajńi* Henne

kaké hier

kangзrí Kirche

karзúša Fuhrleute

kašt Baum, Holz

70 *katjé* dieser

khзr Haus

klištóŭ: than klištóŭ und er kam (wol: geritten)

klóška Gluckhenne

kodó: kodó duj alavá diese zwei Worte

75 *kolín* Brust

korá, kor Gurgel, Kehle

kukó m. *kuké* f. *kúkola* pl. jener

kukój m. *kзtjé* (*kado*) f. dieser

kurat rein

80 *kз: kз kaj batalíja* in den Kampf; *k' o drum* auf dem Wege; *k' u зmparatu* zum Kaiser

kзrзl er macht; *kзrdjóŭ, kзrde, kзrdí, kзrdés* Praeteritum

kзré Stiefel

la: te lel la raklé le 'mparatós dass er nehme die Tochter des Kaisers

le von häufiger Anwendung und zwar bei allen Casus: *sar diklóŭ le 'mparatós* als der Kaiser sah; *dovedíssardou le 'mperatós* er besiegte den Kaiser; *diklóŭ le rakloró* er sah das Kind; *na les rakloró le'mparatós* non (erat) ei filius imperatori; *le raklés le 'mparatós* filiam imperatoris; *le balánza* mit Haaren

85 *léava* Pfeife

lel, lélla, léhla er nimmt; *linéhla, linélle* d. i. *liné* (Praeteritum) mit dem pronomen

lil Schreiben

manro Brod

manúš Mensch

90 *meklí* er liess zu

meséli Tisch

mošíja Gut

murš Mann

na nicht; für lat. ne: *na ze* gehe nicht

95 *naj, najé* Finger, richtig Nagel

nak Nase

nélla er bringt: *anéla* Pasp.

nunta Hochzeit

o Artikel; *o, u* masc.: *o dil, k' o drum, ho dil, u pódu, k' u зmparatu; e* fem.: *e purí* die Alte; *k' e meséli* bei Tische; *el, зl* pl.: *el rej* die Herren; *зl urši* die Bären; vergl. *зl murš* der Mann, *el pátu* das Bett

100 *odí* Seele

opril hinauf

óste Kriegsmannschaft

othár dort

paï Wasser

105 *papín* Gans

pašá jag neben dem Feuer

pátu Bett

pekзn braten

pelé sie fielen

110 *phabáj* Apfel

piri Topf

pisdéas er stiess

pódu Brücke

ponró Fuss

115 *porík* Zwetschke

poštín Pelz

puišóru Küchlein
purí die Alte
pušlóu er fragte
120 *pər* Bauch
ráca Ente
raklí Tochter
rakló Sohn
rakloró Kind, Knabe
125 *rej* Herr
revélla er weint
roj Löffel
rom Mann, Zigeuner
romní Weib uxor: vergl. *žulí*
130 *róta* Rad
sar als
savó m. *saví* f. *savéj* pl. welcher
se alles; *sekon šiba* alle Sprachen: vergl. *or se kono* qui que ce soit Vaill.
sičilou er lernte: vergl. *sigao* lernen Vaill.
135 *somnakáj* Gold
somnakunĭ golden
sosté Hose
sulum Stroh
šeró (šərəŭ) Kopf
140 *šib* Zunge, Sprache
šilé sie blieben: vergl. *ačáva, ačiló* bleiben Pasp.; *šilés kaj batalíja* er stellte sich zum Kampfe: vergl. *ačao, ačilo* herausgehen Vaill.; *mešilim kurat* scheint zu bedeuten: ich gieng rein hervor.
šindé: kašt šindé gehacktes Holz
šinéli Zimmermannsaxt
škóla Schule
145 *šukár* schön
šurí Messer
thaj und
thalík schafwollenes Kleid
than und
150 *the* dass: *the kərəl; te pekən la* sie zu braten; *te bithinaŭ* zu verkaufen; *de žudikín* zu urtheilen; *de kərəl* zu machen
thóde, thodés er legte
thu Rauch
thualóŭ Tabak

tovər Hacke
155 *tradéas* er schickte
trošúl Kreuz
udár Thür
urši pl. Bären
ušt Lippe
160 *vast* Hand
verdeš Eigenname
vešlé sie sassen
voj sie illa
vordún, vurdóu Wagen
165 *vərvul* Gipfel
vəš Wald
zmij Drache
žudikín beurtheilen
žulí Weib femina. Vergl. *romní*
170 *əmparatós, əmparátu* Kaiser
əmparatéasa Kaiserinn
əu in, auf: vergl. *an*
jek, jeg 1
duj 2
175 *trin* 3
štar 4
panž 5
šou 6
jeftá 7
180 *ochtóu* 8
enjé 9
dješ 10
dješujék 11
dješudúj 12
185 *dješutrín* 13
dješuštár 14
dješupánž 15
dješušóu 16
dješeftá 17
190 *dješochtóŭ* 18
dješunjé 19
biš 20
bišthajék 21
bišthajdúj 22
195 *bišthajtrín* 23
trjánda 30
trjandahajék 31
trjandahadúj 32

trjandahajtrín 33
200 *trjandathajenjé* 39
štárvardeš 40
štárvardešthajék 41
pánžvardeš 50
pánžvardešthajék 51
205 *šóuvardeš* 60
šóuvardešthajék 61
jeftávardeš 70
jeftávardešthajék 71
ochtóuvardeš 80
210 *enjévardeš* 90
škšél 100
škšélthajék 101
dújšela 200
trinšela 300
215 *štáršela* 400
djéššela 1000
biššela, duj mij 2000
218 *trjandašela* 3000

IV. Vocabular.

Aufgezeichnet von Herrn J. Semenovič im Kolomyjer Kreise Galiziens.

phabá Apfel
rótá Rad
rat Blut
roj Löffel
5 *khił* Butter
khirál Käse
kermó Wurm
bašnó Hahn
tovér Hacke
10 *rup* Silber
tató Wärme
čavó Sohn
čaj Tochter
daráu (perf. *darałým*, fut. *daravó*) fürchten
15 *dhukáł* es schmerzt
dau (perf. *dym*, fut. *do*) geben
rováu (perf. *rorým*, fut. *rovó*) weinen
phenáu (perf. *phendým*, fut. *phenó*) sagen
łau (perf. *łym*, fut. *ło*) nehmen
20 *zjau* (perf. *zenglým*, fut. *zo*) gehen
askeráu (perf. *askerdým*, fut. *askeró*) warten
piáu (perf. *piłým*, fut. *pió*) trinken
kamáu (perf. *kamłým*, fut. *kamó*) wollen
chau (perf. *chałým*, fut. *cho*) essen
25 *čoráu* (perf. *čordým*, fut. *čoró*) stehlen
pernó weiss
kaló schwarz
łoló roth
łasió gut
30 *mištó* adv. gut
baró gross
cygnó klein
cygnoró sehr klein
nangó nackt
35 *sogés* täglich
kašukó taub
koró blind
nyvó neu
puranó alt
40 *šił* kalt
tató warm
agés heute
but viel
cyró wenig
45 *kon* wer
savó welcher
kaj wo
so was
sar wie
50 *kodé* dieser
kónik niemand
kandž nichts
kadé so
kórko allein
55 *pau* für
po auf
andóv in
maškára zwischen
anké noch
60 *dył* Gott
rašáj Priester
kangierí Kirche
jag Feuer
paî Wasser
65 *pchu* Erde
len Fluss
ges Tag
kašt Baum, Holz
masió Fisch
70 *manró* Brod
ker Haus
kerý Stiefel
udará Thür
piráta Wand
75 *bov* Ofen
bar Stein, Mauer
skamínd Tisch
pató Bett
stagí Mütze
80 *káłca* Hosen
sosté Unterhosen
bałó Schwein
žukiéł Hund
bakrí Schaf
85 *bakró* Widder

gurú Ochs
guruvní Kuh
grast Pferd
grasní Stute
90 *čirikló* Vogel, besonders Sperling
papín Gans
kahní Henne
manúš Mensch
šjoró Kopf
95 *bal* Haar
jak, jakchá Auge, Augen
nag Nase
muj Mund
dand Zahn
100 *vašt* Hand
punró Fuss
mustáca Schnurbart
gih Herz Seele
bezých Sünde
105 *korovanó* Gebet
pyrí Topf
čeró Schüssel
pišóm Polster
feléstra Fenster
110 *fóro* Stadt
gau Dorf
gandžjó Bauer
amnári Feuerstahl
voš Wald
115 *rom* Zigeuner
romní Zigeunerinn
rakló Knabe
raklí Mädchen
barvaló Reicher
120 *bukí* Arbeit
balevás Speck
bálto Koth, Schmutz
bałai Trog
beng Teufel
125 *čor* Dieb
furdíga Kerker
płaj Berg
jagalí Brantwein
muló Todter
130 *šjurí* Messer
łový Geld
karfín Nagel
pétała Hufeisen
kičuly Erdäpfel
135 *jek* 1
duj 2
trin 3
štar 4
pandž 5
140 *šov* 6
jeftá 7
októ 8
inmié 9
dyš 10
145 *dyšujek* 11
dyšnduj 12
biš 20
trin dyša 30
štar dyša 40
150 *dyš dyša* 100
duj dyš dyša 200
152 1000 fehlt.

V. Vocabular

zusammengestellt aus drei Wörtersammlungen des Herrn Prof. Dr. Fr. Müller und aus der Grammatik von J. Bornemisza. Alle drei Quellen haben die Mundart der ungrischen Zigeuner zum Gegenstande. Was nicht als aus Bornemisza stammend bezeichnet erscheint, stammt aus den Wörtersammlungen.

ačel vb. sitzen, bleiben, sein; *âč devleha, bare râja* Born. 97. *âčav, âdšav* 106. *âdšav, adšiljom* 111
adá pron. dieser
adadij (*ada dij*) adv. heute; *adâ dive* Born. 103. *ada dêve* heute 118
adaj adv. hier
5 *adalakero-i* adj. dieser gehörig Born. 103
adalengero-i adj. diesen gehörig Born. 103
adaleskero-i adj. diesem gehörig Born. 103
adáno-i pron. dieser
adja adv. hier
10 *adôde* adv. hieher Born. 118
adtar adv. von hier; diesseits; *adtar i Dunaji* Born. 118
advin m. Honig
agor m. Anfang
*ajadinel** vb. empfehlen
15 *akaj* adv. hier
akánik adv. jetzt; *akanik* Born. 118. 121. *akanak* 120
akh m. Auge. Im plur. *atha.* Vergl. *jakh*
akhor, akor m. Nuss
akjárel vb. seufzen; *akjarâ* Born. 106. 107
20 *akkor** adv. dann
*ako** m. Eimer
alakhel vb. finden
alasel vb. lachen. Vergl. *asavel*
*álato** m. Thier
25 *alav* m. Wort; Name Born. 87. 119. 121. Vergl. *anav*
*alitinel** vb. stellen, schaffen, verschaffen, behaupten
*alkudinel** vb. mäkeln, feilschen

amáro-i pron. unser
amen pron. wir
30 *amonji* f. Amboss. Vergl. *manji*
an praep. in. Vergl. *and*
anav m. Name. Vergl. *alav*
and praep. in; *and bâr hile* sie sind im Garten Born. 103; *and o mlina* in die Mühle 98; *and o mro dad, and i mri daj* und *ande mro dad, ande mri daj* 98; *ande mande* 98. Vergl. *an*
andal adv. darinnen (wol: von darinnen)
35 *andar* praep. aus; *andar o kher* Born. 98; *muk andar o bjengipe* libera a malo 120
andat m. Ei. Vergl. *jâro*
andral adv. draussen; belül, belöl Born. 118
*andali** m. Engel
anel vb. bringen: *anâ* Born. 106; *an* 93; *andom* 111
40 *angali* f. Schooss
angar m. Kohle
angl praep. vor; *angl o kher* vor dem Hause Born. 98; *angle tute* vor dir 121; *angle jekh khurkheste* vor einer Woche 96; *angle* adv. vorne
angladâ ezelőtt vor dem Born. 118
anglal praep. vor: *anglal o kher* a ház elől Born. 98. adv. vorne
45 *angloda* adv. azelőtt zuvor Born. 118
angluno erster Born. 121
angrustengero m. Ringmacher. Goldarbeiter
angrusti f. Ring Born. 87
angušto m. Finger; dagegen *i angušt* Born. 87
50 *apadinel** vb. einsinken; *apatinâ* apadok Born. 106; *âr apatindê* kiapadtak 122
arakhel vb. Acht geben
ardâli f. Katze
ardâlo m. Kater
arčič m. Blei
55 *arčičano-i* adj. bleiern
ari adv. hinaus, heraus; *âri* Born. 118; *âr apatindê* kiapadtak 122; *âri džâ* (*dša*) ich gehe hinaus 107; *džâri* (*dša âri*) gehe hinaus 107; *âri lilé* 98
*arko** m. Graben
armanji f. Fluch
armin, armi m. Sauerkraut, Kraut, Kohl; *o ârmin* Born. 87. 90
60 *arnjéko** m. Schatten
*arpo** m. Gerste
asavel vb. lachen. Vergl. *alasel*
asavipe m. Gelächter
asavo-i pron. solcher wie jener
65 *asevo-i* pron. solcher wie dieser
aspin m. Stahl
astarel vb. greifen, fangen, halten. Vergl. *esterel*
ašarel vb. loben
ašaripe m. Lob Born. 87. 120. 121
70 *ašovel* vb. gelobt werden
athi, ati adv. soviel; *ati* Born. 105. 119
athóro m. Äuglein; *mrâthôra* (*mre athôra*) meine Äuglein Born. 86. 122
avar, richtig *aver* pron. ein anderer; *aver* Born. 121; *avre devla* andere Götter 121
avel vb. kommen; *avâ* Born. 106. 111; *âljom* 85
75 *avka* adv. so; *auka* Born. 120
avresar adv. ein anderes mal
avreskero-i einem anderen gehörig alienus: *avreskero kher* aliena domus Born. 121
avreste, avrete adv. anderswo Born. 96. 118
avretar anderswoher Born. 118
80 *avro* pron. der andere; másik Born. 105
avsa, avsta, asva f. Thräne
*ba** conj. obwohl. Vergl. *bâr*
baba f. Grossmutter
*bago** m. Tabakrest in der Pfeife
85 *baj* f. Ärmel
bakri f. Schaf (zweifelhaft)
bakro m. Schaf, Widder
bal m. Haar; *ball* Born. 87
baláno-i adj. schweinen; *balano mas* Born. 110; *baláno kašt* der schweinene Baum (Eiche, wegen der Eichel)
90 *baličho, baličo* m. Schweinchen; *bâličho* Born. 87. 90
balo m. Schwein; *bâlo* Born. 87
*balogno** adj. link
balóro m. Schweinchen

balovas m. Speck; *bolevas* Born. 87
95 *balval* m. Wind; *i balval* Born. 87
banderel vb. biegen. Aus *banderel*, *bangjarel*. Vergl. *bango*
bangipe m. Krümmung
bango-i adj. krumm, lahm
bangóri f. Erdapfel
100 *bankôve** m. Bancozettel Born. 87. 121
bar m. Stein: plur. *bara; o bâr* Born. 87. plur. *bâra* ibid.
bar f. Zaun, Garten: plur. *barja; i bâr* Garten Born. 86. 87. plur. *barja* ibid.
*bâr** obschon Born. 119. Vergl. *ba*
barâl̃el vb. sich prahlen; *baral̃av* nagyallok Born. 106. 107
105 *baranji** m. Lamm
barárel vb. vergrössern; *barjarâ* nagyítok Born. 106. 107
bâre adv. sehr Born. 118
baripe m. Grösse; *bâripe* Born. 87. 90
barjengero m. Gärtner Born. 87. 90
110 *barjovel*, *barovel* vb. gross werden, wachsen; *barjovâ* nagyobbodom Born. 106. 107
*barnavo-i** adj. braun
baro-i adj. gross; *bâro* Born. 93. 100
baróri f. Gärtchen; minder richtig *bârôro* m. Born. 87. 90. 121
baróro m. Steinchen
115 *barvalipe* m. Reichthum. Auch Born. 87
barválo-i adj. reich; *barvalo* Born. 100
bast m. Glück. Auch Born. 87
bastálo-i adj. glücklich
bastáno-i adj. glücklich
120 *bašavel* vb. spielen, musiciren; *bašavâ* Born. 106
bašavipe m. Spiel, Musik
*béči** m. Wien
*bečova** f. Wiege
bengálo-i adj. teuflisch; *bjengalo* Born. 100
125 *bengipe* m. Schlechtigkeit; *bjengipe* Born. 87. 120
bengo m. Teufel; *bjeng* Teufel, böse Born. 87
berš m. Jahr. Auch Born. 87
bešel vb. sitzen, wohnen; *bešâ* Born. 106
bhul f. After Born. 87. Vergl. *bul*
130 *bi* praep. ohne; *bi o gra, bi i stadik, bie mange* Born. 99
biav m. Hochzeit. Vergl. *piav*
biavel vb. sich paaren. Vergl. *pijel*
biavka adv. vergebens; *biauka* csak úgy Born. 119
bibastalo-i adj. unglücklich Born. 100
135 *biboldi* f. die Uneingetauchte, Ungetaufte, Jüdinn
biboldo m. der Uneingetauchte, Ungetaufte, Jude; bei Born. 100 auch *bibaldo*
bičhavel vb. schicken; *bičhavâ* Born. 106
bigodiakero-i adj. unverständig, hirnlos
biknel vb. verkaufen; *biknâ* Born. 106. neben *bikenâ, bikinâ* 107. *biken* impt. 86
140 *biknengero* m. Händler
biknipe m. Verkauf
bilovengero-i adj. geldlos; neben *bilovengro* Born. 86
bimeribnaskero-i adj. unsterblich: *bimeribnaskero živibe* Born. 121. *bimeribnjaskero* 100. 101
*bino** m. Sünde
145 *binošengero-i** adj. sündhaft Born. 84
*binošno-i** adj. sündhaft
*bintetéši** f. Strafe
*bintetinel** vb. strafen
biš num. zwanzig; *bišujek, bišuduj* u. s. w. Born. 105
150 *bišinger* m. Zwanziger; auch Born. 87. 90
bišto-i num. zwanzigster
bišvar num. zwanzigmal
bjeng s. *beng*
*bloki** f. Fenster; *o bloki* Born. 87
155 *blokori** f. Fensterchen
*bobo** m. Kukuruz, Hülsenfrucht; Kukuruz Born. 87
*boborka** *boborki** f. Gurke
*bogári** m. Käfer
boginja f. Blatter

160 *bokéri* f. Weissbrod, Semmel
bokh m. Hunger
bokhajovel vb. hungern. Aus *bokhaľovel*
bokhálo-i adj. hungrig; *bokhalo* Born. 100
bolel vb. tauchen
165 *bontoka** f. Bürste. Vergl. magy. bontani
*borjuko** m. Kalb
*borovička** f. Brantwein
breko m. Brust, Busen
brekoro m. Brüstchen
170 *brišind* m. Regen; *brišin* Born. 87. 90.
bubo m. Ofen
*bučuva** f. Kirchweihe
*bugóva** f. Bassgeige
bukko m. Eingeweide
175 *bukro** m. Gesträuch
bul m. f. After, der Hintere. Das Genus finde ich verschieden angegeben. Vergl. *bhul*
bulano-i adj. hinter
bulheno-i adj. flach
bulho-i adj. breit bő und széles Born. 100
180 *burnik* m. flache Hand
buro m. Dornstrauch
buróro m. Dornstrauch dem.
but adj. viel
butaľav vb. sokallok Born. 106
185 *butarel* vb. vermehren
butdžéne (*butǵéne*) adv. in vielen; *butčêne* sokan Born. 118. *butdčêne* 105
buter adv. mehr; többé Born. 119. *buterdžêne* (*buterdšéne*) többen 105
butvar adv. oft
buti f. Arbeit; *sar hi buti?* Born. 119. *o bûti* 87
190 *butikerâ* vb. arbeiten Born. 106. *butikerav* 107
buz m. *buzeha* f. Sporn; *o buze* Born. 87
cákli f. Violinbogen. Von éinem Zigeuner
cáklo m. Glas; *caklo* Born. 86. Vergl. *stéklo*
*cedula** f. Zettel
195 *cidel* vb. ziehen, streichen, die Violine spielen
*cigári** f. Cigarre
cilo-i adj. ganz; *celo* Born. 105
cipa f. Leder, Haut; *o cipa* Born. 87
cirki f. zerlassener Speck
200 *ciro* m. Zeit. Nur von éinem Zigeuner
*combo** m. Schenkel
cugori, *cugúri* f. Quaste
čačepaskero-i adj. rechtschaffen, wahrheitsliebend
čačipe m. Wahrheit; *čačhipe* Born. 87. 90
205 *čačo-i* adj. wahr, richtig; *čâčho* Born. 100. *čâčehi* (*čâče hi*) igaz 119; *čačo va* die rechte Hand, die auch *feder va* heisst
čahomal m. Kinn. Vergl. *čhahomal*
čaj f. Tochter, Mädchen. Vergl. *čhaj*
čajóri f. Mägdelein; *čajôro* Born. 90
*čak** adv. nur
210 *čaladi* f. Stunde, Stubenuhr; *upr amari meribnjaskeri čaladi* in unserer Sterbestunde Born. 120; *du čaladjakor* 87. 100
čalel vb. schlagen; *čalavâ* Born. 106. 111
čaľarav vb. sättigen
čaľovav vb. satt werden
čalo-i adj. satt
215 *čam* f. Wange. Vergl. *čham*
čang m. f. Knie
čangengeri f. Vortuch, Schürze
čangori f. kleines Knie
čapibe m. Prügel
220 *čapinav tele* vb. abmühen
*čaplari** m. Wirth
čar m. Gras; *čâr* Gras, Pflanze, Blume Born. 87. 104
čarel vb. lecken
čaro m. Schüssel, Teller
225 *časkero-i* adj. dem Sohne gehörig Born. 119
čav m. Sohn, Knabe. Vergl. *čhav*
čavoro m. Söhnchen, Knäblein; *čavôro* Born. 90. 122. Vergl. *čhavoro*
čavri f. Hühnchen Born. 87
čehiko-i adj. böhmisch
230 *čekat* m. Stirn
*čepka** f. Haube
čeporo-i adj. wenig

*čerebogári** m. Maikäfer
čerhenji, čerhenja f. Stern
235 *čerpo** m. Scherben
češnjako m. Knoblauch
čhahomal m. Kinn. Vergl. *čhamohal*
čhaj f. Mädchen, Tochter. Vergl. *čaj*
čham m. Wange; *i čham* Wange, Gesicht Born. 87. Vergl. *čam*
240 *čhamlo* m. Brod
čhamohal m. Kinn. Vergl. *čhahomal*
čhandel vb. speien
čhav m. Knabe, Sohn; *čhâvo* Born. 87. 120. 121; *čhâ* 87; *časke* sing. dat. 121. Vergl. *čav*
čhavoro m. Knäblein, Söhnchen, Kind; *čhavôro* Born. 87. Vergl. *čavoro*
245 *čhinape* m. Schnitt, Wunde
čhindokari m. Jude. Vergl. *čindokari*
čhinel vb. schneiden, hacken. Vergl. *činel*
čhingerdol vb. dauern
čhingeren vb. schneiden
250 *čhîp* f. Zunge Born. 87. Vergl. *čib*
čhon m. Mond; *čhom* Born. 87
čhôra m. Bart Born. 87. Vergl. *čóra*
čhôrav vb. stehlen Born. 106. *ma čhôr* 119. 121.
čhuco-i adj. leer
255 *čhujovav* vb. fliessen
čhungeren vb. spucken
čhuri f. Messer. Vergl. *čúri*
čhuro m. Bart
čib, čip m. Zunge. Vergl. *čhîp*
260 *čibalo-i* adj. geschwätzig; *čibalo* m. Schmied Born. 87
čik m. Koth, Schmutz; *čik* f. Born. 87
čikalo-i adj. kothig, schmutzig. Auch Born. 100
čiken m. Filz, Fett; *čiken* Born. 87
čiknipe m. Fett, Schmalz
265 *čilla* adv. einst; es wird auch ‚alt, abgenützt' erklärt; *čilla* régen Born. 118
čindokári m. Jude. Vergl. *čhindokari*
činel vb. schneiden; *čin* vaga Born. 122. Vergl. *čhinel*
činilo-i adj. müde
činovel, činol vb. müde werden
270 *čipejuša** f. Schuh
čiriklo m. *čirikli* f. Vogel; *o čiriklo* Born. 87
čito-i adj. angebaut Born. 100
*čiva** f. Röhre, Rohr
čivel vb. bedecken, zumachen; säen; *čivâ* vetek Born. 106
275 *čohâni* f. Hexe
čór m. Dieb
čóra f. Bart. Vergl. *čhôra, čhuro*
*čorda** f. Heerde
*čordoši** m. Sauhirt
280 *čórel* vb. stehlen; *čorda* Born. 119. Vergl. *čhôrav*
čorel vb. giessen, schütten
čoro-i adj. arm; *o čôre* Born. 87. *čorea* plur. 93. *trin côrea* három árva 122
čuči f. weibliche Brust; *čučin* f. Born. 87
čukinel vb. schliessen
285 *čumidav* m. Kuss Born. 87
čumidel vb. küssen; *čumidâ* Born. 106. *čumidinjom* 122
čumidibe m. Kuss
čumnik m. Peitsche; *i čumnik* ostor Born. 87
čúri f. Messer; *čûri* Born. 87. Vergl. *čhuri*
290 *čusinel* vb. kriechen
*čuvika** f. Eule
da vb. geben; *dâ* Born. 86. 89. 122; *amen daha* 86; *del* er gibt; *del brišind* es regnet; *dino* adott Born. 100; *diňom* ich habe gegeben; *dê* gib 120
dad m. Vater
dadengero-i adj. den Vätern gehörig Born. 96
295 *dadeskero-i* adj. dem Vater gehörig Born. 119. 122
dadôro m. Väterchen Born. 121
daj f. Mutter; *daj, dâ* Born. 121
dajengero-i adj. den Müttern gehörig Born. 96
*dajka** f. Amme
300 *dajôri* f. Mütterchen Born. 121
dakero-i adj. der Mutter gehörig Born. 96

dand m. Zahn
dandérel vb. beissen
darável vb. schrecken
305 *darel* vb. sich fürchten
davavâ vb. adatok Born. 106. 115
*de** conj. aber
dél m. Gott Born. 121. Vergl. *dévlo*
*derginjel** vb. donnern
310 *derko** m. Taille
desto m. Stiel, Griff
deš num. zehn; *déš* Born. 121; *deš* 105; *dešujêk*, *dešuduj*, *dešutrin* 105; *dêš taj dêš* 106
dešinger m. Zehner Born. 88. 90
deššel num. tausend Born. 105
315 *dešto-i* num. zehnter
dêve m. Tag Born. 87. Vergl. *dive, dij*
devel, dêl m. Gott Born. 86; *utcu devla!* jaj istenem 122. Vergl. *devlo*
devleskero-i adj. Gott gehörig Born. 119. 121
dévlo m. Gott. Vergl. *devel*
320 *devlôro* m. Gott demin. Born. 90. 121
dij m. Tag, Wetter. Vergl. *dêve, dive*
dikhel vb. sehen; *dikhav* Born. 86. 104. 106
dikhingerav vb. látogatok Born. 106. *dìkhingerav* 107
dikhjol vb. scheinen. Vergl. *dithol*
325 *dilinipe* m. Dummheit
dilino-i adj. dumm, närrisch
dime m. Gabe; *dimê* Born. 88; *ekhetane dimê* összeadás Trauung 89.
dislol vb. leuchten
dithol vb. scheinen Born. 86. 106. 107. Vergl. *dikhjol*
330 *dive* m. Tag; *upro sako dive* täglich Born. 120; *epaš dive si* 118. Vergl. *dêve, dij*
divésa f. Tageszeit; adv. bei Tage
*dobo** m. Trommel
dogo m: *doga* f. Sache
doktori m. Doctor Born. 89
335 *dombo** m. Hügel
dorik m. Binde, Schnur; *i dorik* Born. 88
dorikerel vb. stehlen
dosta adv. genug Born. 105. 122
dosto-i adj. genügend
340 *dráb* m. Heilmittel
drabengero m. Apotheker
draki f. Weintraube; *drâkhi* Born. 87
drom m. Weg
dud m. Licht. Vergl. *dut, udut*
345 *dudipe* m. Licht
dudum, dudu m. Kürbiss; *dudum* Born. 88
dudžéne (*duǵéne*) num. zu zweien; *dušéne* Born. 105
dugipe m. Länge
*dugo-i** lang Born. 100. *dugo* adv. Born. 121
350 *duj* num. zwei; *duj, du* Born. 105; *duj taj duj* 106
dujto num. zweiter
dujtovar adv. zum zweiten Mal Born. 105
dukh m. *duk* f. Schmerz; *i dukh* Born. 88
dukhel, dukál vb. schmerzen; *dukhal* Born. 106
355 *dumo* m. Rücken
dumuk m. Faust
dunaj m. Donau Born. 118
dur adv. weit, entlegen; *dur hi mandar* er ist weit von mir Born. 100; *dur hi katar o kher* er ist weit vom Hause ibid.
dûral adv. von weit her Born. 118
360 *dut* m. Licht. Vergl. *dud, udut*
dutno-i adj. hell, licht, glänzend
duvar num. zweimal
dzár m. Haar, Borste; *dzarja* plur. Bart
dzarval m. Haar (nicht das Haupthaar des Menschen) Born. 89
365 *dzarválo-i* adj. haarig, borstig; *dzarvalo* Born. 101
džal (*ǵal*) vb. gehen; *džâ* (*dšâ*) Born. 122; *me džâ* (*dšâ*), *amen džaha* (*dšaha*) 86; *džâri* (*dšâri*, *dša âri*) 86
džánel (*ǵánel*) vb. wissen, kennen, können; *džanav* (*dšanav*) Born. 106. 119
džanipe (*ǵanipe*) m. Kenntniss
dži (*ǵi*) praep. bis; *dži* (*dši*) *epaš râti* Born. 99. Vergl. *džik*

370 *džik* (*dšik*) praep. bis: *džik o kher* Born. 99. Vergl. *dži*
džikjá (*ǵikiá*, *ǵikja*) adv. wie weit; *dšikija*, *dšioja* Born. 118
dživdo-i (*ǵivdo-i*) adj. lebendig
dživdârel (*ǵivdárel*) vb. anzünden
dživel (*ǵivel*) vb. leben; *dživâ* Born. 106. *dživav*, *dživdom* 111. *dživel* 96
375 *dživeľarel* (*ǵiveľarel*) vb. beleben, anzünden
dšivibe (*ǵivibe*) m. Leben; *dšivibe* Born. 89
džô m. Hafer Born. 89
džú (*ǵú*) m. Laus
džukal (*ǵukal*) m. Hund
380 *džuklanipe* m. Schurkerei Born. 89
džuklano-i (*ǵuklano-i*) adj. schlecht
džukli (*ǵukli*) f. Hündinn; *i dšukli* Born. 89
džuklo (*ǵuklo*) m. Hund
džuklóri (*ǵuklóri*) f. Hündchen
385 *džuklóro* (*ǵuklóro*) m. Hündchen
džungalo-i (*ǵungalo-i*) adj. hässlich; *džungálo-i* (*ǵungálo-i*) schmutzig
džungaľarel (*ǵungaľarel*) vb. beschmutzen
džuválo (*ǵuválo*) m. Laus
džuvalo-i (*ǵuvalo-i*) adj. lausig
390 *džuvli* (*ǵuvli*) f. Frauenzimmer
*dapjuva** f. Wolle
*dengavo-i** adj. schwach
*depjuva** f. Zügel
dikova f. Eidechse
395 *dilazinel* vb. singen; *dilazinâ* Born. 106. 107
dili f. Lied, Arie; *dîli* ének Born. 88. 107
*diméča** f. *diméčo* m. Obst; *dimelču* Born. 120
div m. Schnee. Richtiger *jiv, hiv* aus aind. *hima*
dîv m. Weizen Born. 88: *šužo dîv* Weizen. Bei Pasp. 245. *ghiv* (d. i. *div*), *iv blê*
400 *domra** f. Magen
dusuva f. Fingerhut
efta num. sieben
eftadžene (*eftaǵene*) num. zu sieben
eftato num. siebenter
405 *eftavadêš* num. siebenzig Born. 105
eftavar num. siebenmal
ék num. ein; *ekh: amen khamas ekhavre* wir lieben einander Born. 104. Vergl. *jekh*
ekhetane adv. zusammen Born. 118. *ekhetane dâ* Born. 107
ekto num. erster
410 *ekuva** f. Pflug
ekvar num. einmal
*élešno-i** adj. scharf
*életo** m. Leben, Lebensmittel
*elšéno-i** num. erster
415 *endáno-i* adj. verwandt; plur. *endânja* Born. 88
enia num. neun
enjadžéne (*enjaǵéne*) num. zu neun
enjato-i num. neunter
enjavadêš num. neunzig Born. 105
420 *enjavar* num. neunmal
epaš halb Born. 105; *epaš dive* Mittag; *epaš râti* Mitternacht 118. Vergl. *paš*
erďavipe m. Schlechtigkeit
erďavo-i adv. schlecht; comparat. *erďaveder* Born. 118
erďavône adv. schlecht Born. 118
425 *ernji* f. Feile
*ero** m. Ader
*eso** m. Herbst
estérel vb. angreifen, anpacken. Vergl. *astarel*
evkar num. einmal. Vergl. *ekvar*
430 *ezeri* num. tausend
ezerito-i num. tausendster
ezerivar num. tausendmal
*fadinel** vb. frieren
fadino-i adj. erfroren
435 *fadošno-i** adj. erfroren
*falo** m. Wand
*fedelo** *fedalo** m. Dach
féder adj. besser; *bešel feder vastisti* sitzt zur rechten Hand Born. 121; *feder* adv. Born. 118

*fekêle** f. Geschwür Born. 88
440 *feldi** f. Acker, Feld
*felelinel** vb. antworten
*felhóva, felhóve** f. Wolke; *o felhôve* Born. 88
*fenjetiko** *kašt*, *fenjétika kašt* m. Fichte, Tanne
*fesitinel** vb. kreuzigen: *kas upre fesitindê* kit felfeszítettek Born. 120
445 *fevenjo** m. Sand
*fivo** m. Gras
*fogadinel** vb. versprechen
foreskero m. Städter
foro m. Markt, Stadt; *fôro* Born. 88
450 *frišno* adj. frisch, schnell
*funto** m. Pfund
gad m. Hemd, Kleid; *o gâd* Born. 88
gadženo-i (*gaǵeno-i*) adj. bäurisch
gadži (*gaǵi*) f. Bäuerinn, Frau, Ungerinn; *gâdši* Frau Born. 85. 119. 120. plur. *gadžža* (*gadšša*) 85. 86
455 *gadžo* (*gaǵo*) m. Nichtzigeuner, Bauer, Unger; *gâdžo* Born. 88
gadžori (*gaǵori*) f. Weibchen
gadžoro (*gaǵoro*) m. Männchen; Freund *gadžôro* Born. 88
*galambo** m. Taube
*garaši** m. Groschen Born. 89
460 *garuvel* vb. verstecken; säen; *garuvâ* eltészek aufbewahren Born. 106. eltakarit wegschaffen 111
gav m. Dorf
gaveskero-i adj. dorfmässig, ländlich
*gazda** m. Herr, Eigenthümer
*gégo** m. Gurgel
465 *gelva** m. Kropf
gen m. Zahl
genel, zwei Zigeuner sprachen *ghenel* aus, vb. zählen, lesen. Vergl. *ghenav*
*gengavo-i** adj. schwächlich Born. 100. 101
ger m. Krätze
470 *geralo-i* adj. krätzig
geralovel vb. krätzig werden
gerik adv. weg, davon; magy. el: *gerik nâšâ* elfutok Born. 107
geripe m. Krätze
gerkanji f. Gurgel
475 *ghenav* vb. lesen Born. 93. 106. Vergl. *genel*
ginjulinel vb. spotten
ginjulipe m. Spott
gisdavipe, richtig *gizdavipe*, m. Stolz
gisdavo-i, richtig *gizdavo-i*, adj. stolz
480 *gledalo, gledelo* m. Spiegel
goca f. Ente
godi m. f. Verstand; *o godi, gôdi* Born. 87. 88
gódaver, godiaver adj. verständig; *godjaver* Born. 100
goj m. Eingeweide, Darm, Wurst; *gôj* Wurst Born. 88
485 *gombo** m. Knopf
*gondolato** m. Gedanke
*gondolinel** vb. denken
gono m. Sack
gra m. Pferd; *grâ* Born. 88. plur. *grasta* 94. Vergl. *grast*
490 *grasni* f. Stute; plur. *grasnja* Born. 87
grast, grasto m. Pferd. Vergl. *gra*
griminel, griminnel vb. donnern Born. 106. 107
groši m. Groschen Born. 89
gruďa f. Scholle
495 *gullo-i* adj. süss
gullône adv. süss Born. 118
gulubica f. Taube
guľarel vb. süss machen
guľovel vb. süss werden
500 *gunari* m. Gänserich
guru, guruv m. Ochs, Stier, Rind; *guruv* Born. 88; *avreskere guruva* Born. 121
guruvâlo-i adj. Rinds-
guruvni f. Kuh. Auch Born. 87
guruvnjekero-i adj. der Kuh gehörig Born. 96
505 *habe* m. Essen, Speise. Vergl. *hâve*
hajel, hâvel vb. essen; *hâ, hav* Born. 106. 111
hajnol vb. sich kümmern, bedauern
hajovel vb. verstehen

*hálóva** f. Fischnetz
510 *hamišno-i** adj. falsch
handa, hanjdava f. Ameise
hangi, hanjdi f. Rübe
handžol (*hanǵol*) vb. jucken
hanik m. Brunnen; *i hanik* Born. 88
515 *har* adv. wie. Vergl. *sar*
*harangičo** m. Glöckchen Born. 90
*harango** m. Glocke
*harangozinav** vb. läuten
harkum m. Kupfer
520 *harmato** m. Thau
harnetáne adv. nahe
harnetánipe m. Nähe
harnipe m. Kürze
harno-i adj. kurz
525 *haro* m. Säbel
harta m. Kupferschmied Born. 88
hartali m. Kupferarbeiter, Kesselflicker
harto m. Wirthshaus
haruvav vb. kratzen
530 *hasno** m. Nutzen
*hasnošno-i** adj. nützlich
hašiko kašt m. Birke
*hát, hat** conj. und, vielmehr, denn
*hatalmo** m. Macht Born. 120
535 *háve* m. Speise. Vergl. *habe*
*hegeduva** f. Geige
*helo** m. Ort
herbuzo m. Melone
herengero-i adj. langfüssig
540 *hero* m. Fuss
*hetfa** m. Montag
*heto** m. Woche
hév m. f. Loch, Höhle, Öffnung
hi vb. ist; *ko h' oda?* wer ist das? Vergl. *si*
545 *hijába** adv. vergebens
hijen vb. sich entleeren
hilo vb. er ist; *hili* sie ist; *hile* sie sind
hintóva f. Kutsche
hip m. Deckel
550 *hiv* m. Schnee. Vergl. *jiv*
*hivatalo** m. Amt
*hod** conj. dass, weil
hohável vb. lügen, betrügen, stehlen; *hohavâ* betrügen Born. 85. Vergl. *sohavâ*
hohavibe m. Lüge, Betrug
555 *hoho* interj. halt! ei!
holav m. Beinkleid; *i holev* Born. 88
holi f. Galle, Zorn
holjarel vb. in Zorn bringen
holovel vb. in Zorn gerathen
560 *hor* adj. tief
horipe m. Tiefe
*hosúno-i** adj. lang
huhur m. Schwamm, Pilz
humer m. Teig, Krume
565 *hurdo-i* adj. klein, zerbröckelt; *nâne hurde lôve* nincs apró pénzem Born. 121
*icija, isija** f. Halbe (Hohlmass)
ič adv. gestern
*idenešno-i** adj. gerade
*igen** adv. sehr; part. ja
570 *ikerel* vb. halten, greifen: *ikrâ* Born. 106; *iker o parastûri* halte den Feiertag 121
*inaši** m. Diener
*inkáb** adv. vielmehr
*ino** m. Muskel
iret adv. spät
575 *irinel* vb. umkehren, wenden
*iš** conj. auch
ize praep. zu
*izíno-i** adj. geschmackvoll
jag m. Feuer
580 *jageri** m. Jäger
jaj interj. weh!
jajgatinau vb. wehklagen
jakh, ják m. Auge; *o jak* Born. 88. Vergl. *akh*
jalo-i adj. roh, unzubereitet
585 *jarengero* m. Mehlhändler
jâro m. Mehl, Ei; *o jâro* Mehl, Ei (*kanjhalo jâro*) Born. 88. Vergl. *andat* Ei
jefar num. einmal, einst. Vergl. *jekvar*
*jego** m. Eis
jek num. ein; *ek, jêk, jekh* Born. 105

590 *jekatalo* adj. einäugig. Aus *jekakhjalo*
jekhipe m. Einheit: *sentingero jekhipe* Born. 121
jekker m. Kirche, nach dem Magy. egyház Bor. 121
jeko-i num. der eine; *jekho-i* egyik Born. 105
jekto-i num. erster
595 *jekvar* num. einmal. Vergl. *jefar*
jevend, jént m. Winter; *o jenvend* Born. 88. Vergl. *jínt*
jezuši m. Jesus Born. 89
jígo m. Süd dél Born. 88
jílo m. Herz; *jílo* Born. 88
600 *jínt* m. Winter. Vergl. *jevend*
jiv m. Schnee, Weizen: das letztere heisst auch *div*. Vergl. *hiv*
*jominel** vb. drücken. Vergl. *njominav*
*juhási** m. Schafhirt
*juho** m. Lamm
605 *kafidi* f. Tisch; plur. *kafidja* Born. 93
kafidjengero m. Tischler Born. 90
kaj adv. wo
kajtar adv. woher
*kaka** f. Binse
610 *kaljarel* vb. schwärzen; *kaljarâ* Born. 106
kaljovel vb. schwarz werden
kalo-i adj. schwarz, Zigeuner, Zigeunerinn; *kâlo* schwarz Born. 100
kamel vb. lieben, wollen; *kamav* Born. 106; *kamnjom, kamljom* ich liebte 85. 122; *kham tro dade* 121; *kamel varekoste* jemand schulden. Vergl. *khamav*
kamipe, kamepe m. Liebe, Begehren, Wille. Vergl. *khamipe*
615 *kamlo* adj. geliebt, erwünscht
kampe vb. es ist nothwendig; es kann gleich dem magy. kell auch persönlich gebraucht werden; *kampi te dšan* kell mennem Born. 122
kan m. Ohr. Vergl. *khan* f.
kana adv. jetzt; conj. wann, wenn, als; *khana* Born. 118
kanden vb. gehorchen
620 *kangeri* f. Kirche. Vergl. *khangeri*
kangli f. Kamm
kani f. Unschlitt
kanjarel vb. horchen. Vergl. *khanjarâ*
kanjha f. Henne Born. 88
625 *kanjhalo-i* adj. Hennen-: *kanjhalo jâro* Born. 88
kanjheno-i adj. Hennen-
kanjhi f. Henne; *kanhi* Born. 88
*kantari** f. Zügel, Riemzeug
kar m. Schweif, männliches Glied. Vergl. *kári*
630 *karabin* m. Krebs. Vergl. *karodin*
karati f. Abend. Vergl. *rati*
karav vb. nennen Born. 106
kári m. männliches Glied. Vergl. *kar*
kariadel vb. erschiessen; *kariadino* erschossen
635 *karialo* m. Fleisch
karjalo m. Rock Born. 88. 90
karmuca f. Katze. Vergl. magy. karmolni kratzen; *o karmuci* Born. 88
karo-i adj. blind
karodin m. Krebs. Vergl. *karabin*
640 *karti* f. Karte
*kasadi** f. Sense. Vergl. *kesadi*
*kasalinel** vb. mähen; *kasalinâ* kaszálok Born. 106
kaskero-i pron. wessen Born. 96. 104
kašt m. Baum, Holz; *o kašta* Born. 88; *kašt* m. Kreuz Born. 88
645 *kaštuno-i* adj. hölzern; Christ Born. 88. 100. 121
katar adv. woher; *katar* praep. abseits von; *katar mro dad* Born. 99; *duŗ hi katar o kher* 100
katel vb. spinnen
ke, ki praep. bei, für, gegen, zu; *ke mande* zu mir; *ke mro dad; ki mri daj; k o rašaj hilo; me džâ k o rašaj; k amende; k avreste* Born. 96. 98. 102. 119
*kečka** f. Ziege
650 *kede* adv. wann

kedel vb. pflücken, sammeln; *kedâ* Born. 106. 107; *o bjenga te kedel âri tro čiken* der Teufel möge dein Fett herausnehmen 97. Vergl. *khedel*
kedipe m. Sammeln. Vergl. *khedipe*
*kedo** m. *keda** f. Dienstag
*kedo** m. Nebel
655 *kedvešno*-i* adj. lieb
*kedvo** m. Stimmung
kello m. Hals, Nacken Born. 88
kenjino-i* adj. leicht
*kenjvi** f. Buch
660 *kepenjego** m. Mantel
ker m. Haus, Heimat. Vergl. *kher*
keral adv. vom Hause
keráti adv. Abends, eig. gegen Nacht
kerdo-i adj. gemacht
665 *kerdol* vb. sieden, sprudeln; geschehen Born. 107
kere adv. nach Hause; *keri* adv. zu Hause
*kereko** m. Rad
kerel vb. machen; *buti kerel* arbeiten; *kerav* Born. 106; *ma ker* ne fac Born. 121; *kerďom* feci 111. 122; *kerda* fecit 120
*keresto** m. Kreuz
670 *kergo** m. Rinde
kerko-i adj. bitter. Vergl. *kherkho*
kermusi, kermusa f. mus domesticus házi egér
kerno-i adj. faul, verfault
kesaďi f. Sense. Vergl. *kasaďi*
675 *keš* m. Seide
kešuko-i adj. taub
kešukol vb. taub werden
kethane adv. zusammen. Vergl. *ekhetane*
*kezdeto** m. Anfang
680 *kezdinel** vb. anfangen
*keztuva** f. Handschuh
kham m. Sonne
khamâ, khamav vb. lieben, wollen Born. 106. 107. Vergl. *kamel*
khamipe, khamibe m. Liebe Born. 90. Vergl. *khamipe*
685 *khamni* f. schwanger, trächtig
khau m. Geruch, Gestank
khan f. Ohr Born. 88. plur. *khanja*
khandel vb. stinken
khandino-i adj. stinkend
690 *khangeri* f. Kirche; *khangheri* Born. 88. Vergl. *kangeri*
khanjarâ vb. horchen Born. 88. Vergl. *kanjarel*
khanjárav vb. Gestank machen
kharuvel vb. auskämmen.
khas m. Husten
695 *khasel* vb. husten
khaš m. Heu; *khaše* Born. 88
khedel vb. sammeln. Vergl. *kedel*
khedipe m. Sammeln. Auch Born. 88. Vergl. *kedipe*
khelel vb. tanzen; *khelav* Born. 119
700 *khelibe* m. Tanz
kher m. Haus; plur. *khera* Born. 95; *khere dšâhi* 122. Vergl. *ker*
kherkho-i adj. bitter Born. 100. Vergl. *kerko*
khero, kher m. Esel
kherôro m. Häuschen Born. 88. 121
705 *khesno* m. Tuch, Umhängetuch Born. 88. Vergl. *khosno, kosno*
khil m. Butter, Fett. Vergl. *tkil*
khoro m. Krug
khosav vb. löschen
khosno m. Kopftuch. Vergl. *khesno, kosno*
710 *khudinel* vb. decken
khudinipe m. Deckel
khul m. Dreck
khulalo-i adj. dreckig
khurkhe m. Woche Born. 96. Vergl. *kurke*
715 *khuro* m. Füllen Born. 88. Vergl. *kuró*
kiá adv. wohin
kilo m. Pfahl
kiudo m. Leim, Kleister
kinel vb. kaufen
720 *kiral* m. Käse, Quark
*királi** m. König
kiralistero-i adj. königlich
kirengero-i adj. falsch Born. 121. Vergl. *virengero*

kisi f. Börse
725 *kiširteto** m. böser Geist, Versucher; Versuchung Born. 120
kiťi pron. indecl. wie viel
kiťivar pron. indeclin. wie oft Born. 119
*kivâninel** vb. wünschen: *ma kivâuin* Born. 121
klidin f. Schloss, Anhängeschloss
730 *klincanica* f. Nagelzwicker
klinco m. Nagel (zum Einschlagen)
ko pron. wer
kockaridi f. Rülpsen
*kočma** f. Wirthshaus
735 *kočmaroši** m. Wirth
kodovo pron. wer
*kodulinel** vb. betteln
*koduši** m. Bettler
kokálo m. Knochen; *kokal* Born. 88. Vergl. *kukalo*
740 *koliu* m. Brust
kólo-i adj. weich; unrichtig *kolo kemény* hart Born. 100: vergl. *kovló* weich bei Paspati und unten *kovlo*
koľarel vb. weich machen
koľovel vb. weich werden
*komora** f. Kammer
745 *konkuva** f. Kornrade
kopal f. Stock
kopáni f. Mulde, Trog
kopanja m. Trog Born. 88
*kopaso-i** adj. kahl
750 *koripe* m. Blindheit
korkóro-i pron. selbst
koró m. Krug; *korro* Born. 88: *o korro* korsó és garas
koro-i adj. blind
kosno m. Tuch, Umhängetuch. Vergl. *khesno*, *khosno*
755 *košari** f. Korb
košel vb. fluchen, schimpfen
košipe m. Fluch, Schimpf
kothel, *kótel* m. Stock
kotor m. Stück; *kotar* Born. 88
760 *kova* f. Ding, Sache, etwas
kovlo-i adj. weich. Vergl. *kolo*
kristuši m. Kristus Born. 89. 120
kruški f. Birne; *i kruška* Born. 88
kucinav vb. tödten
765 *kuč* adj. viel, theuer: *kuč* theuer Born. 100; *kučo-i* theuer
kuči f. Töpfchen, Becher
kukalo m. Knochen. Vergl. *kokalo*
*kulčo** m. Schlüssel
kuni f. Ellbogen, Elle
770 *kûr* m. das männliche Glied Born. 88
kurel vb. klopfen, stossen, beschlafen
kurepe, *kuribe* m. Schlägerei, Rauferei
kurko m. Sonntag, Woche; *o kurke* Born. 88. Vergl. *khurkhe*
kuró m. Füllen. Vergl. *khuro*
775 *kušen* vb. schinden, rupfen
kušibe m. Rupfen
kušto-i adj. geschunden
kušvalo m. Schinder, Henker
lâče adv. gut Born. 118
780 *lačipe* m. Güte, Gefälligkeit; *lachipe* Born. 88
lačo-i adj. gut, gefällig; *lâčo* Born. 102; *lači râti* 93; *lacho* 100. 121
ladž (*lağ*) f. Scham, Scheu
ladžano-i (*lağano-i*) adj. verschämt
ladžape (*lağape*) m. Schande
785 *ladžel* (*lağel*) vb. sich schämen, sich scheuen
lakero-i pron. ihr fem. sing.
*lámpi** f. Lampe
*lauci** f. Kette
*lango** m. Flamme
790 *langolinel** vb. flammen
lani adv. im vorigen Jahre
lav vb. nehmen; *lel;* perf. *lejom; lô*, *liljom* Born. 111; *ma lê* impt. 121. Vergl. *lel*
lavavel vb. vétetik Born. 115
lavuta f. Geige; *o lavuta* Born. 88. Vergl. *lebuto*
795 *lebuto* m. Geige. Vergl. *lavuta*
ledžel (*leğel*) vb. tragen, bringen, führen; perf. *legedom; ledžâ, ledžel* Born. 97. 110. 111
legelinavel vb. weiden trans.

legelinel vb. weiden intrans.
leketóva* f. Schürze
800 lel vb. nehmen; la(v) ich nehme; perf. lijom. Vergl. lav
lengero-i pron. ihr plur.
lepedóva* f. Leintuch; o lepedôve Born. 88
lependóka* f. Falter
leskero-i pron. sein (eius); lestero-i
805 lešnipe m. Wolfeilheit
lešno-i adj. wolfeil. Vergl. locno
ligerel vb. nehmen, fassen
likha plur. Lauseier
likhalo-i adj. lausig
810 lil m. Brief, Buch
lilválo m. Schulmeister
lim m. Rotz
• limálo-i adj. rotzig
linaj m. Sommer
815 lindrálo-i, lindráro-i adj. schläfrig
linipe m. Trägheit. Vergl. njilaj
lino-i adj. träge, faul, nachlässig
linovel vb. träge werden
locno-i adj. wolfeil Born. 100. Vergl. lešno
820 loginel vb. hängen intrans.
lój m. Geld. Vergl. love
lojovav vb. erröthen; loĺovâ Born. 107
loko-i adj. langsam; poloko langsam. Vergl. polôke
lokoro-i adj. recht langsam
825 lólo-i adj. roth, gelb, braun, überhaupt gefärbt; lolo roth Born. 100
lompavo-i* adj. schlotterig, träge Born. 100
lon m. Salz; lôn Born. 88
londo-i adj. gesalzen. Auch Born. 100
londarel vb. salzen
830 lošánel vb. sich freuen
lošanipe m. Freude
lóve m. Geld; lôve Born. 89. Vergl. lój
lovina f. Bier
lovinengero m. Brauer
835 lubiháro-i adj. hurerisch
lubni, lumni f. feile Dirne
lubunici f. Erdapfel Born. 88
lukestó m. Soldat; lukesto Born. 88. 122
lukesteskero-i adj. soldatisch
840 ma partic. prohib. nicht; ma dê; ma čhôr Born. 119
má* adv. schon; mâ Born. 86. 93. Vergl. már
mačanastarav vb. fischen Born. 106
mačingero m. Fischer; mâčengero Born. 88. 90
mačka* f. Katze
845 mačo m. Fisch; mâčho Born. 88
mogo* m. Obstkern
maj* adv. dann, schon
majmo* m. Affe
makhen vb. schmieren, salben
850 makko* m. Eichel
máko m. Mohn
mámi f. Grossmutter
mangavâ vb. kéretek Born. 107. 111
mangel vb. bitten, betteln; mangâ Born. 106; manglom 111
855 mangipe m. Bitte
manuš m. Mann, Mensch
manušni f. Frau
manji f. Amboss. Vergl. amonji
már* adv. schon. Vergl. má
860 maravâ vb. veretek Born. 106
mardo-i adj. geschlagen
marel vb. schlagen, prügeln, raufen; marâ verek Born. 93. 106; mardê 103. 119; devla, mar ole 97
marha f. Waare, Sache
maribe m. Schlägerei; maripe Born. 88
865 markerav vb. vereget oft schlagen Born. 106. 107
maro m. Brod; mâro Born. 88. 120
mas m. Fleisch
masek, masak m. Monat; masek Born. 88. 90
masela f. Seitel, österr. Massel
870 maseskero-i adj. Fleisch- Born. 100
masjalo m. Fleischer
masnica f. Fleischbank; mesnica Born. 88. 90
maškar praep. zwischen; maškar o grasta Born. 99

maškaral praep. zwischen heraus; *maškaral o gadžža* (*gadssa*) asszonyok közől Born. 99
875 *mato-i* adj. trunken
matope m. Trunkenheit
matarel vb. berauschen
mati, mata f. Fliege; *o mâtha* Born. 88
matovel vb. sich betrinken; *matovâ, motovâ* Born. 106; *motätar motilom* 97
880 *me* pron. ich
*mečešno-i** adj. Lampen-
*mečo** m. Lampe
*medvo** m. Bär
*meg** adv. noch Born. 122
885 *mel* m. Schmutz
melálo-i adj. schmutzig, hässlich
melarel vb. beschmutzen
men m. Hals
meneskero m. Kummet
890 *mer** conj. denn, weil Born. 86. 122
mere praep. gegen, in der Richtung; *mêre mande, mêre Sečova* Born. 99
merel vb. sterben; *merâ* Born. 85. 106; praet. *mulom* 85
meribe m. Tod
meribnjaskero-i adj. des Sterbens: *upr amari meribnjaskeri čaladi* in unserer Todesstunde Born. 120
895 *merinâ, merinel* vb. messen Born. 107
*mindar** adv. sogleich
mindž (*minǵ*) f. weibliche Scham; *minè* Born. 88
*mirgešno-i** adj. giftig
*mirgo** m. Gift
900 *mirikliskero-i* adj. Perlen-; *mirikliskeri kanjhi* Perlhuhn
miriklo m. *mirikli* f. Perle, Koralle
*mizešno-i** adj. Honig-
*mizo** m. Honig
mlino m. Mühle
905 *mlinoskero* m. Müller
mo pron. mein. Vergl. *mro*
*močka** f. Tabaksaft
moddo m. Truhe. Vergl. *mosto*
*modaruva** f. Haselnuss
910 *mol* m. Wein; *i mol* Born. 88
molaker m. Wirthshaus. Vergl. *molakher*
moleskero m. Wirth
molinel vb. beten; *molinâ* Born. 106. 120. 121
molakher m. Weinhaus. Vergl. *molaker*
915 *momeli* f. Kerze
momelóri f. Kerzlein
morav vb. wetzen, schaben. Vergl. *murel*
móro m. Freund, alter Zigeuner; *more!* barátom! Born. 97
mortin f. Leder. Auch Born. 88
920 *mortinengero* m. Lederer
mosto m. Kiste, Truhe. Auch Born. 88. Vergl. *moddo*
mro pron. mein. Vergl. *mo*
muj m. Mund
mukel vb. lassen; *mukav* Born. 106. befreien 120
925 *mukuši** f. Eichhörnchen
mulo-i adj. todt
mundiarel vb. reinigen, löschen
murdalipe m. Aas
murdalo m. Aas
930 *murdalo-i* adj. krepirt
murdalovel vb. krepiren
murderâ vb. tödten, schlachten Born. 106; *murderdo* 100; *ma murdar* 121
murel vb. raspeln. Vergl. *morav*
murš m. Mann, Gatte
935 *mus* m. Arm. Auch Born. 88
musi f. Maus; Arm
musóri f. Arm. demin.; *o musôro* Born. 88; *mre musôra* karocskáim 122
muter m. Harn
mutérel vb. harnen
940 *mutrálo-i* adj. verharnt
*mužiko** m. Musik
na adv. nicht, nein
*nado** m. Rohr
nâgom adv. erstens Born. 105
945 *naj* drückt, dem comparativ vorgesetzt, den Superlativ aus: *najšudreder;* es kann auch durch das magy. leg ersetzt werden: *legšudreder* Born. 102

nâja m. Nagel. Vergl. *najci*
najci f. Nagel am Finger. Vergl. *nâja*
nakh, nak m. Nase, Schnabel; *nakh* Born. 88
nandel vb. baden
950 *náne* vb. ist nicht, war nicht; *náne* aus *na ni hi* Born. 119
nangipe m. Nacktheit
nango-i adj. nackt
nangône adv. nackt Born. 118
narbulo m. runde Rübe. Von éinem Zigeuner
955 *nasvalipe* m. Krankheit; *nesvalipe* Born. 88
nasválo-i adj. krank; *nasvalo* Born. 100
našel vb. laufen; *nášâ* Born. 106; *gerik nášâ* 107; *naštom* 111
naši adv. weg, davon. Vorsylbe
našidžal (*našiǵal*) vb. laufen
960 *našipe* m. Lauf
nâšlovâ vb. elveszek nehmen Born. 106
naštik vb. es kann nicht sein; *naštik, nâštik* nem lehet Born. 106. 119; *nâštik lav* nem vehetlek 122
nebo m. Wolke, Himmel; *o nebo* Himmel Born. 88. 119. 120
nek partic. lasse; *nek pijâ, nek pijel, nek pijas* u. s. w. Born. 112
965 *nemavo-i* adj. stumm
nemoho pron. einiger
nevipe m. Neuigkeit
nevo-i adj. neu
ni — ni conj. weder — noch; *me ni na khelâ, ni na bešâ,* neque salto, neque sedeo; *me ni na hâ, ni (na) pijâ* neque edo, neque bibo Born. 119
970 *nikaj* adv. nirgends
nikana adv. nie
nikda adv. nie Born. 111. Vergl. *nikoda*
nikiá adv. nirgendshin; *nikiâ* Born. 118
niko pron. niemand. Auch Born. 104
975 *nikoda* adv. nie Born. 111: unrichtig nirgends
nimško-i, nimcko-i, ninco-i adj. deutsch
ninco m. Deutscher Born. 86. 88
ništa, ništ, ninšta pron. nichts; *ništa* Born. 105. 119; *ma lê ništaste* ne végy semmibe 121: unrichtig *na lê mištaste* 96
njilaj m. Sommer Born. 88. Vergl. *linaj*
980 *njominav** vb. drücken, pressen. Vergl. *jominel*
no! interj. auf!
o pron. er, der. Vergl. *ov*
odá-i pron. jener
odaj adv. dort Born. 118
985 *odja* adv. dorthin
odjader adv. weiter dort; magy. odább, tovább Born. 118
odóde adv. dorthin
odoj adv. dort
odolakero-i adj. ihr (eius) Born. 103
990 *odoleha* adv. damit, mit dem
odolengero-i adj. ihr (eorum) Born. 103
odoleske adv. deswegen
odoleskero-i adj. sein (eius) Born. 103
odóno-i pron. jener
995 *odtar* adv. von dort. Auch Born. 118. 121
ófta num. acht; *ofto* Born. 105
oftadžene (*oftaǵene*) num. zu acht
oftato-i num. achter
oftavadêš num. achtzig Born. 105
1000 *óftavar* num. achtmal
ója partic. ja. Auch Born. 119
oláji f. Öl
olakero-i adj. ihr (eius)
olengero-i pron. ihr (eorum)
1005 *oleskero-i* pron. sein (eius)
operencia f. das Land der Märchen, welches alle Helden durchwandern
órde adv. hieher
*oriken** vb. Acht geben. Vergl. *orozinen*
*orosláno** m. Löwe
1010 *orozinen** vb. Acht geben. Vergl. *oriken*. Magy. őriz
ov pron. er, sie, es. Vergl. *o*
ovel vb. sein, werden; *ová* Born. 86; *t ovel* es werde 119; *ûlom* 86
*pacaji** f. Magen, Darmfleck
pačata f. Nelke

1015 *pahuni* f. Bart
pál praep. nach, hinter; adv. zurück. Vergl. *pále*
palal praep. hervor, von hinten her; *pâlal* mögül Born. 118
pále praep. *pâl oleste* nach ihm Born. 99; *pâl i zumin hâl'om mas* nach der Suppe ass ich Fleisch ibid. *pâle mande* 97; *pâle mro dad* 99; adv. zurück 118. 121; *me pâle džâ* 107
pâleder adv. später Born. 118
1020 *paletáha* f. d. i. *pale táha* übermorgen; *pâle táheste* Born. 96; *pâle taheste* 118
palodá adv. darnach, dann; *pâloda* Born. 118
paloplunó m. Nachmittag; *pâlopluno* Born. 118
panč num. fünf; *pânč* Born. 105
pančto-i num. fünfter; *pančto* Born. 121; *pânčto* 105
1025 *pânčvadêšušovtavar* adv. das sechsundfünfzigste Mal Born. 105
pančvar num. fünfmal
pančvardeš num. fünfzig; *pânčvadêš* Born. 105
pandik adv. sehr
páni m. Wasser; *pâni* Born. 87. 119; plur. *pânja* 88
1030 *panjali* f. Schenke Born. 88
*panta** f. Eisenbeschläge des Wagens
papále adv. von neuem, wieder; *papâle* megint Born. 118
papi m. Fuchs. Von éinem Zigeuner
papin, papinja f. Gans; *papin* Born. 88
1035 *papinjengero* m. Gänsehirt Born. 101
*papiro** m. Papier
*papiroši** m. Papier
papro m. Pfeffer
papu m. Grossvater
1040 *paramisi* f. Märchen, Fabel, Erzählung
*parančolato** m. Befehl
*parančolinel** vb. befehlen
parastúri m. Feiertag Born. 121; *paraštûri* 88
parašto m. Freitag
1045 *párdel* vb. füllen, einschenken
párdo-i adj. voll. Vergl. *pherdo*
parikerel vb. danken, grüssen; *parikerav* Born. 106. 107. 118
parikeribe m. Dank
parnipe m. Weisse
1050 *parnjarel* vb. weissen, bleichen; *parnjarâ* Born. 107
parnjovâ vb. weiss werden Born. 107
parno-i adj. weiss
*parta** f. Band, Kopfputz
pasternji, pasterni f. Frauenkleid
1055 *paš* m. Hälfte. Vergl. *epaš*
paš praep. neben, an, bei, unter (inter): *tu sljäl bastali paš o gadžža* du bist gebenedeit unter den Weibern Born. 121; *paš o kher* neben dem Hause 99; *paše mande* neben mir 99; adv. nahe: *o dad paš hi k i mri bâr* der Vater ist nahe bei meinem Garten 99
pašal praep. von der Seite, aus der Nähe; közelről Born. 118; mellől 99
pašdij m. Mittag
pašjalo m. Müller Born. 90. Zweifelhaft. Vergl. *pišjalo*
1060 *pašlovel* vb. liegen; *pašlovâ, pašl'ovâ* Born. 86. 106; *ma pašl'ov avreskera gadžžáha* liege nicht u. s. w. 121
pašol vb. liegen
pašovel vb. sich legen
pašrati f. Mitternacht; *epas râti* Born. 108
pašvar m. Rippe, Seite. Auch Born. 100
1065 *pata* f. Ferse
patavi f. Strumpf
patavel vb. glauben
patel vb. glauben; *patav* trauen, glauben Born. 85. 88. 106. 121
patibake, pativake adv. vergebens, umsonst, eig. der blossen Ehre halber; *pativake* Born. 119

1070 *patiben, patibe* m. Glaube, Ehre
pativo f. Glaube Born. 88; *pativo* 119
patola f. Hufeisen. Vergl. *petala*
patrádi, petrádi f. Ostern
patrin, patri f. Blatt; *o patrin* Born. 88
1075 *pe* pron. sich sing.
*pečetelinel** vb. siegeln
*pečeto** m. Siegel
pekal vb. es ist nothwendig
pekel vb. braten, backen
1080 *pekenica* f. Ziesel
peko-i adj. gebraten
pekomas m. Braten
péle m. Hodensack; *o pêle* Hode; *džuklano pêle*, eig. die Hode des Hundes; Erdapfel Born. 88
pelengeri f. Erdapfel. Vergl. *péle*
1085 *pengóvi* f. Banknote, Gulden. Vergl. *bankóve*
per m. Bauch
perdal praep. durch, hinüber; át, által Born. 99. 118; *gêlja perdal i páni* 99
perel vb. sich verspäten; *perâ* fallen Born. 106: *láče perél?* jól esik? 118
pernango-i adj. barfuss
1090 *pernici* f. Federdecke, Polster
peskero-i pron. sein (suus)
petala m. Hufeisen Born. 88. Vergl. *patola*
péta f. Ofen, Herd; *o pêta* Born. 88
phabi f. Apfel; *o phabha* Born. 88
1095 *phagel* vb. brechen; *phagâ* Born. 106
phagerel vb. öfters brechen
phakh m Flügel
phandel vb. binden
phandipe m. Bund
1100 *phar* m. Seidenstoff
pharibe m. Gewicht
pharo-i adj. schwer; *phari* trächtig; *phâro* Born. 100; *phâreder* compar. 102
phen f. Schwester. Auch Born. 87. 88
phenel vb. sagen, sprechen; *phenâ* Born. 106; *ma phen* 121; *phendo* 100
1105 *phenibe* m. Rede; *phenepe* Spruch, Befehl Born. 88; *phenipe* 119; Gebot 121
pheningerel vb. öfter sagen; *pheningerav* mondogatok Born. 106
phenjakero-i adj. der Schwester gehörig: *mro phenjakero kolin* Born. 96
pherâ vb. füllen Born. 106
pherdo-i adj. voll; *lačipêha pherdi* gratiâ plena Born. 120. Vergl. *párdo*
1110 *pherel* vb. fallen. Vergl. *perel*
phiko m. Achsel
phiravâ vb. járatok Born. 107
phirel vb. gehen; *phirav* Born. 106; *ma phir* 122; *phirdom* 122
phirkerav vb. járogatok Born. 106, 107
1115 *phivlo-i* adj. verwitwet: *phivlo manuš* Witwer; *phivli manušni* Witwe
phosádi f. Gabel. Vergl. *posádi*
phosavel vb. stechen
phral m. Bruder; *phrala* plur. Verwandtschaft
phu, phuf f. Erde; *i phû* Born. 88. Vergl. *phuv*
1120 *phučel* vb. fragen
phučibe m. Frage
phudel vb. blasen; *phudâ* Born. 89. 106. Vergl. *pudel*
phudibe m. Trompete
phudila f. Clarinette. Vergl. *pudila*
1125 *phudinâ* vb. elfuvok Born. 107
phudine f. Trompete Born. 88. 89
phudjarâ vb. fuvatok Born. 106
phujako-i adj. irdisch
phuknji f. Blase; *phukni* f. Säckchen, Börse
1130 *phumb* m. Eiter
phupo m. Nabel. Vergl. *pupa*
phuribe m. Alter
phuro-i adj. alt; *phûro* Born. 100
phurum m. Zwiebel. Vergl. *purum*
1135 *phus* m. Stroh. Auch Born. 88
phuv f. Erde Born. 120. 121. Vergl. *phu*
phuviáli f. Erdapfel
piav m. Hochzeit. Vergl. *biav*

pijel vb. trinken; *pijâ* Born. 106. zweifelhaft: sich paaren, heiraten. Vergl. *biavel*
1140 *pilatuši* m. Pilatus Born. 89
*pinca** f. Keller
pindžerdo-i (*pinǵerdo-i*) adj. bekannt
pindžerel, *pindžarel* vb. kennen; *pindžarav* Born. 106. Vergl. *prindž—*
*pipa** f. Pfeife
1145 *piráno-i* adj. geliebt: *pirâno* Born. 88. 100. 121
piranóri f. Schätzchen
pirel vb. lieben; *pirâ* liebeln, buhlen Born. 106
piri f. Topf
pîron m. Gabel Born. 88
1150 *piselinel** vb. niesen
pisinel vb. schreiben; *pisinâ* Born. 106. 107; *pisindom* 111
pisirko-i adj. klein
*pistula** f. Pistole
pišalo-i adj. reich. Von éinem Zigeuner
1155 *pišel* vb. melken
pišjalo m. Müller Born. 88. Vergl. *pašjalo*
pišum m. Floh. Vergl. *pušum*
pišut, *pišot* m. Blasebalg
*pitara** f. Küche
1160 *planodij* m. Mittag. Vergl. *pluno*
*plasto** m. Leinwand
plého m. Blech
pluno-i adj. voll
pluno m. Mittag
1165 *po-i* pron. sein, ihr (suus) sing. Vergl. *pro-i*
pobisterel vb. gestern
podo m. Hausboden; *pôdo* Born. 88
póje je, zu aus *po* slav. und *jek* zig.; *poje korro* garasonként Born. 100; *poje du šellove* 106
poka f. Truthahn
1170 *pokinavel* vb. ausruhen
*poklo** m. Hölle. Auch Born. 88. 120
*póko** m. Spinne
polôke adv. langsam Born. 118; *polôkeder* 118. Vergl. *loko*
pontiuši m. Pontius Born. 89
1175 *por* m. *pora* f. Feder; *o por* Born. 88
porďa f. plur. Eingeweide
pori f. Schweif; *pôri* Born. 88. 96
posáďi f. Gabel. Vergl. *phosáďi*
positi, *potisi* f. Tasche; *i positi* Born. 88
1180 *postan* m. Leinwand
poši f. Sand
potinel vb. zahlen; *potina* Born. 106; *potinâ* 107
potoginel vb. öfters fallen, tröpfeln
praho m. Staub, Pulver
1185 *pre* vor
preko praep. durch, vor
prekoič, *prikoič* adv. vorgestern; *prekoič* Born. 118
prenckéri, *prenǵéri* f. Schuh
pri praep. *ki pri* bei: *ki pri šukare rakľa bešel* er sitzt bei schönen Mädchen Born. 99
1190 *prindžerdo-i* (*prinǵerdo-i*) adj. bekannt
prindžerel (*prinǵerel*) vb. kennen. Vergl. *pindž—*
prižinel vb. traurig sein; *prižinâ* búsolok Born. 106
pro m. Fuss; plur. *o pre* Born. 86. 98
pro-i pron. sein, ihr (suus) sing. Vergl. *po-i*
1195 *prostiko-i** adj. bäuerisch
prostinel vb. verzeihen, vergeben; *prostinâ* Born. 106. 120
prostinibe m. Vergebung: *vitkingero prostinibe* Vergebung der Sünden Born. 121
*prosto** m. Bauer
pudel vb. blasen. Vergl. *phudel*
1200 *pudilo* m. Trompete, Fagot. Vergl. *phudila*
pumaro-i pron. ihr (suus) plur.
pumen pron. sich, einander plur.: *ovn čaladê pumen* sie schlugen sich; *adala khamen pumen* sie lieben einander Born. 104. 105
pupa f. Nabel. Vergl. *phupo*
puro-i adj. alt. Vergl. *phuro*
1205 *purum* m. Zwiebel Born. 88. Vergl. *phurum*

*pusleko** m. Weste
*puško** m. Büchse
pušta f. Lanze, Spiess
pušum m. Floh. Vergl. *pišum*
1210 *rabulinel** vb. rauben
*raginel** vb. kauen
raj m. Herr
rajengero-i adj. der Herren Born. 96
rákli f. Mädchen; *rakli* Born. 85. plur. *rakľa*
1215 *raklo* m. Bursche, Knabe
raklóri f. Mägdelein
raklóro m. Bürschlein
rana f. Wunde
randel vb. kratzen
1220 *ráni* f. vornehme Frau; *râni* Frau Born. 89
ránik m. Gerte, Ruthe; *ranik* Born. 89. 122
raskero-i adj. des Herrn Born. 121
rašaj m. Geistlicher, Priester
*rašpuva** f. Feile
1225 *rat* m. Blut; *rât* Born. 89
ratíalo-i adj. nächtlich
ratválo-i adj. blutig
rati, rati f. Nacht; *râti* Born. 89
ratiaha adv. morgens; *ratjeha* am Morgen Born. 118
1230 *razinel** vb. schütteln
*reca** f. Ente
*repa** f. Rübe. Vergl. *ripi*
*repilinel** vb. fliegen
resel vb. treffen, finden, erleben
1235 *resto-i* adj. getroffen, gefunden
rézaj m. Weinberg
*rezo** m. Messing
ripačisko-i adj. blatternarbig
*ripi** f. Rübe. Vergl. *repa*
1240 *ríto** m. Wiese
rodel vb. suchen, erwerben; *rodâ* Born. 106. 107
rodibe m. Suchen, Erwerb
rodindo-i adj. gefunden, erworben
roj f. Löffel
1245 *rom, romo* m. Mann, Zigeuner; *rom* Zigeuner Born. 83
románo-i adj. zigeunerisch; *româno* Born. 100; *români čhip* 83
*romboliuel** vb. ruiniren
romeskero-i, romeskro-i adj. des Zigeuners Born. 86
romjakero-i adj. der Gattinn Born. 101. Aus *romnjakero*
1250 *romni* f. Frau, Zigeunerinn; plur. *o romnja* Born. 93; *romnia te lel* ein Weib nehmen
ronavo m. Richter. Auch Born. 89. 121
rosto-i adj. scharf. Auch Born. 100
rostarel vb. schleifen; *rostarâ* schärfen Born. 84. 106
rovel vb. weinen
1255 *rovibe* m. Weinen
rožiko m. Roggen. Born. 89
ruph m. Silber
ruphuno-i, ruphono-i adj. silbern; *rupuno* (*repuno*) Born. 100
rupuno m. Silber Born. 89
1260 *rušel* vb. zürnen, grollen; *rušava* Born. 85. 101; *odola rušen ekhavreste* 104
rušipe m. Zorn. Auch Born. 89. 90
ruššarâ vb. erzürne Born. 107
ruššavâ vb. erzürnen Born. 85; unrichtig *rušava* 106
rušto-i adj. zornig. Auch Born. 100
1265 *ruv* m. Wolf
ruža f. Rose
sa pron. aller. Unveränderlich. *sa hi jekh* alles eins mind egy Born. 105
*sabinel** vb. reissen
sajek pron. jeder
1270 *sakálo** m. Bart
sako pron. jeder; *sako manuš* Born. 105; *upe o sako dive* täglich 120
sakodij adv. täglich
sakojako pron. jedweder, verschiedener
sakotâne adv. überall Born. 118
1275 *sakovako* pron. jedweder Born. 105
sakovar adv. jedesmal, immer. Auch Born. 118. 121
*samo** m. Zahl
sanipe m. Dünne

sano-i adj. dünn, schleissig; *sâno* dünn Born. 101
1280 *sap* m. Schlange
sapuni, sapani f. Seife
sar adv. wie; *sar* neben *har* Born. 85
sarko praep. gegen
*sarvaši** m. Hirsch
1285 *sastipe* m. Gesundheit
sasto-i adj. gesund
sastarel vb. heilen
sastengero m. Arzt
savo pron. wie beschaffen, welcher; *andar savi mol pitäl?* Born. 104
1290 *savóro-i* pron. aller
*segiova** f. Ecke
sekavica f. Nagelzwicker
selevâri m. Zaum Born. 89
sentingero-i adj. der Heiligen: *o sentingero jekhipe* die Gemeinschaft der Heiligen Born. 121
1295 *sentno-i** adj. heilig Born. 119. 121. Vergl. *sento*
*sento-i** adj. heilig. Vergl. *sentno*
*senvendinâ** vb. leiden: *ko senvendinda tal o Pontiuša Pilatuši* Born. 120
sero m. Pfeife
serviko m. Slovake
1300 *servo-i* adj. slovakisch
sfíri f. Hammer
si vb. es ist; es ist nothwendig mit *te* und dem verbum finitum; *si* neben *hi* Born. 85
sik adv. schnell; *sikeder* comparat. Born. 118
sikavav vb. zeigen Born. 106
1305 *sikéder, sigeder* adv. schneller. Vergl. *sik*
sikjaravel vb. lehren lassen
sikjarel vb. zeigen, lehren. Vergl. *sikl'arâ*
sikjovel vb. lernen. Vergl. *sikl'ovâ*
siklardo-i adj. gelehrt. Auch Born. 90. neben dem richtigeren *sikl'ardo* 89
1310 *sikl'arâ* vb. lehre Born. 106. Vergl. *sikjarel*
sikl'ovâ, siklovâ vb. lernen. Vergl. *sikjovel*
siklo-i adj. gewohnt
*sikno-i** adj. eng. Auch Born. 101
sikoro-i adj. schnell. demin.
1315 *silabi* f. Zange. Vergl. *sulari*
*siletinarâ** vb. geboren werden: *siletinada Mariastar* Born. 120
*silinel** vb. gebären
sinjom, hinjom, sujom, s'om vb. ich bin Born. 85. 106. 122. Vergl. *som*
sír m. Knoblauch Born. 89
1320 *sira** f. Rock ohne Ärmel
sirimengero m. Riemer
sirimi f. Riemen
sivel vb. nähen
sivengero m. Schuster, Schneider
1325 *sizno-i** adj. keusch, jungfräulich; *sîzno* Born. 101; *sizni Maria* 120
skámi f. Schemel, Bank; *skami* Born. 89
*slívi** f. Zwetschke. Vergl. *šliva*
slobodno-i adj. frei
sluga f. Dienerinn, Magd
1330 *služina* f. Magd Born. 89
služinel vb. dienen; *slûžinâ* 106
so pron. was; *sohodâ?* aus *so hi odâ?* Born. 86; *sodova* pron. was
sobor m. Pfahl
sobota f. Samstag
1335 *sogodidžene*(*sogodiǵene*) pron. insgesammt
soha adv. womit
sohajerdo-i adj. getraut, geschworen
sohajerel vb. schwören, sich trauen lassen
sohajeribe m. Schwur, Trauung, Ehe
1340 *sohavâ, hohavâ* vb. betrügen Born. 85. 106
*sokinel** vb. gewöhnen
som vb. ich bin. Vergl. *sinjom*
somnakaj f. *somniako* m. Gold. Vergl. *sovnakaj*
somnakuno-i, somniakuno-i adj. golden. Vergl. *sovnakuno*
1345 *soske* adv. warum; miért Born. 119
sostan m. Unterziehhosen, Beinkleid. Vergl. *sosten*
sostanengero m. Schneider

sostar adv. wovon; *sostar vakerel?* Born. 97
sosten f. Unterhose; plur. *sostenja* Born. 89. 93. Vergl. *sostan*
1350 *sovavel* vb. einschläfern; *sovavâ* Born. 106
sovel vb. schlafen; *sovâ* Born. 106; *sûtom* 111
sovnakaj m. Gold Born. 89. Vergl. *somnakaj*
sovnakuno-i adj. golden Born. 101. Vergl. *somnakuno*
srastra, srestra f. Eisen. Vergl. *trast*
1355 *srastruno-i* adj. eisern
*srida** f. Mittwoch
stádik m. Hut; *i stadik* Born. 87. 89. 99. 104. Vergl. *stádin*
stadikjengero m. Hutmacher Born. 90
stádin f. Hut. Vergl. *stádik*
1360 *stéklo* m. Glas. Vergl. *caklo*
strestrengero m. Schmied
sulavi f. Zange. Vergl. *silabi*
sunel vb. schlafen
sung m. Geruch
1365 *sungel* vb. riechen
suno m. Traum; *suno dikhel* träumen
*surko** m. Pech
suv m. Nadel
sveto m. Welt. Vergl. *svito*
1370 *svito* m. Land, Reich Born. 89. 119. 120. Vergl. *sveto*
*šafo** m. Schaff, Bütte
šah m. Kohl
šaj vb. möglich: meist mit *te* und dem Verbum finitum; lehet Born. 106. 121; *ko sa šaj thovel* qui omnia facere potest für omnipotens Born. 120
*šajnalinel** vb. bedauern
1375 *šatori* m. Zelt
*šebesno-i** adj. hastig, schnell, eifrig, behende. Auch Born. 94. 101
*šegitinâ** vb. helfen: *megšegítilla* für *megšegítinla* Born. 86. 122
šel num. hundert
šeldžéne (*šelǵéne*) num. hundertweise
1380 *šelengero* m. Seiler
šelinger m. Hunderter Born. 90
šellôve m. Gulden Born. 89
šelo m. Strick; *o šélja* Born. 89
šelruph m. Gulden
1385 *šelto-i* num. hundertster
šelvar num. hundertmal
*šepróva** *šepróve** f. Besen; *o šeprôve* Born. 89
šero m. Kopf Born. 89. Vergl. *širo*
*šerpenjova** f. Pfanne
1390 *šetetuo-i* adj. finster
šil m. Kälte; *sil* adj. kalt; *šil hi man* ich friere Born. 89
šiláli f. das kalte Fieber
šilálo-i adj. kalt
šing, šinga f. Horn, Geweih; *šinga* Born. 89
1395 *šingangero-i* adj. gehörnt, zackig
*šipo** f. Pfeife
širáli f. Hut
širo m. Kopf. Vergl. *šero*
*širo** m. Grab Born. 89. 122. Vergl. *širova*
1400 *širova** f. Grab. Vergl. *širo*
*šišako** m. Mütze
šliva f. Pflaume Born. 89. Vergl. *slívi*
šo, šof num. sechs; *šo* Born. 105
šofdžéne (*šofǵéne*) num. zu sechsen
1405 *šofto-i* num. sechster. Vergl. *šovto*
*šoha** adv. nie
šojazinel vb. pfeifen
šol m. Pfiff
*šoro** m. Reihe
1410 *šošoj* m. Hase; *šošaj* Born. 89
šovadêš num. sechzig Born. 105. Vergl. *šovardeš*
šovar num. sechsmal
šovardeš num. sechzig. Vergl. *šovadêš*
šovardešdžéne (*šovardešǵene*) num. zu sechzig
1415 *šovardešto-i* num. sechzigster
šovto-i num. sechster Born. 105. 121. Vergl. *šofto*
štar num. vier
štardžene (*štarǵene*) num. zu vieren; *štardžêne* Born. 105
štarto-i num. vierter

1420 *štarvadêš* num. vierzig Born. 105; *štarvadešujêk* ibid. Vergl. *štarvardeš*
štarvar num. viermal
štarvardeš num. vierzig. Vergl. *štarvadêš*
šučipe m. Leere
šučo-i adj. leer
1425 *šudrárel* vb. kühlen
šudro-i adj. kühl, kalt; hideg Born. 101. 121; *šudreder* comparat. 102
šudrovel vb. kühl werden
*šupáro** m. Strahl
šukar adj. schön; *šukâr* Born. 93. 101. 121; *šukâreder* comparat. 102
1430 *šukaralâ* vb. beschönigen Born. 107
šukâre adv. schön Born. 118
šukaripe m. Schönheit. Auch Born. 89
šuke plur. Lebkuchen
šukiárel vb. trocknen. Vergl. *šutjarâ*
1435 *šuko-i* adj. trocken. Vergl. *šuto*
*šumi** f. Kornelkirsche
šundo-i adj. gehört
šunel, šunjel vb. hören; *šunav* Born. 106; *šundol, šunjol* 107
šut m. Essig. Vergl. *šutlo*
1440 *šutjarâ* vb. szárítok trocknen Born. 106; *devla, šutjar âri le* 97. Vergl. *šukiarel* und *šuko*
šutjovâ vb. austrocknen intrans. Born. 106
šutli f. Salat
šutlo-i adj. sauer. Auch Born. 101: *o šutlo* Essig 89. Vergl. *šut*
šutľarel vb. säuern
1445 *šutľovel* vb. sauer werden. Vergl. *šutovel*
šuto-i adj. dürr, trocken Born. 101. Vergl. *šuko*
šutarel vb. dörren, trocknen. Vergl. *šutľarel*
šutovel vb. trocken werden. Vergl. *šutľovel*
šužaripe m. Reinheit
1450 *šužo-i* adj. rein. Auch Born. 101; *šužo dir* Weizen. Vergl. magy. szűz
tabel vb. brennen. Vergl. *thabâ, tavel*
tado-i adj. gekocht
taha adv. morgen; *tâha* Born. 118
taj conj. und, auch; *taj akanik* auch jetzt; *taj* Born. 119. 120. 121
1455 *tajtéko** m. Schaum
tal praep. unter Born. 99. 120. Vergl. *têle*
*talá** adv. vielleicht
talal ad. von unten; *tâlal* alól Born. 99
*talpa** f. Sohle
1460 *táne* praep. zu, je. Nachzusetzen: *ektáne* zusammen; *sakotáne* ein jeder, jedesmal. Unrichtig
tárdi f. Brantwein. Vergl. *thardi*
tasavel vb. ersticken lassen, ertränken
tasovel vb. ersticken, ertrinken
tatipe, tatepe m. Wärme; *tatepe* Born. 89
1465 *tato-i* adj. warm: *tato hi* es ist warm. Auch Born. 101
tatarel vb. wärmen; *tatarav* Born. 106. 107
tatol vb. warm werden
tav m. Zwirn, Faden
*tavasi** f. Frühling
1470 *tavel* vb. kochen. Vergl. *tabel, thabâ*
te conj. dass; wenn Born. 119; und, auch. Vergl. *taj, the*
*tecinel** vb. gefallen Born. 107
*tédo** m. Euter, Zitze
*tefelo** m. Sahne, Rahm
1475 *tekerinen** vb. drehen, wenden
tel praep. unter; *têl* alatt: *têl o manuš. têl i gâdži* Born. 99. Vergl. *tal*
telal praep. von unten; *têlal* Born. 118
teláli adv. herum
têle adv. hinunter, unten; *têle le* Born. 99; *têle kafidjate* 100; *têle mande* 99; adv. hinunter, nieder 118: *têle avel, têle bešâ, têle dâ* 107. 121
1480 *têleder* adv. weiter unten Born. 118
teluno-i adj. unterer
terdarel vb. aufrecht stellen
terdol vb. stehen
ternipe m. Jugend
1485 *ternjarel* vb. jung machen
ternjovel vb. jung werden

terno-i adj. jung
testa f. *čajeskeri testa* Schwester
thabol vb. brennen; *thabâ, thavâ* Born. 89. 101. 106. Vergl. *tabel, tavel*
1490 *thajarâ* vb. brennen trans. Born. 89. Vergl. *tharav*
thal m. Tuch (Stoff)
thalik m. Herrengewand, Rock ohne Ärmel
tham m. Arznei
thamlo-i adj. finster
1495 *than* m. Ort, Platz
tharav vb. brennen transit; *tharû* Born. 89. Vergl. *thajarâ*
thardi f. Brantwein; *thardi mol* Born. 89. Vergl. *tardi*
thardo m. Kalk
thardo-i adj. gebrannt. Auch Born. 89
1500 *thau* m. Band
the conj. wenn. Vergl. *te*
them m. Land, Reich
thinâ (*thina*) vb. veszek zu Grunde gehen Born. 106; *gadžžätar thindom* 97
thiral m. Käse Born. 89. Vergl. *tiral*
1505 *tholo-i* adj. rein
thovel vb. legen, thun; waschen; *thovâ* teszek Born. 106; *thodom* 111; *kas thodé and i phuv* 120
thud m. Milch. Auch Born. 89
thullo-i adj. dick, fett; *thulo* fett Born. 101; *thûle bakren* fette Schafe 94. Vergl. *tulo*
thuv. thu m. Rauch; *thu te pijeu* Tabak rauchen
1510 *thuvjali* f. Tabakpfeife
tikneder adj. jünger
tiknipe m. Kleinheit, Kleinigkeit
tiknjarel vb. verkleinern
tikujol vb. klein werden
1515 *tikno-i* adj. klein; *tikno del* Christus
*tistelinel** vb. ehren, grüssen
*tisto** m. Offizier, Beamter
*topaši** f. Fussspur
tor m. Beil. Vergl. *tover*
1520 *torujo** m. Thurm
tošav vb. werfen, legen (Karten)
tover m. Beil, Hacke; *tôver* Born. 89. Vergl. *tor*
tradel vb. treiben, jagen
tradino-i adj. verjagt
1525 *tranjista** *tranista** f. Tasche, Brodsack
trasinel vb. schütteln
trast m. Eisen. Vergl. *srastra*
trastengero-i adj. eisern Born. 101
trastuno-i adj. eisern; *trastuno drom* Eisenbahn
1530 *trianda* num. dreissig; minder genau *triauta* Born. 105; *triantajêk* ibid.
triandato-i num. dreissigster
triandavar num. dreissigmal
trin num. drei
trinq m. Furz
1535 *trito-i* num. dritter; *trîto* Born. 86; *trito* 105. 121; *trito dive* 121
tritovar num. zum dritten Mal Born. 105
trivar num. dreimal
tro-i pron. dein. Vergl. *mo, po, to*
tromav vb. wagen. Auch Born. 106. 122
1540 *trupeskero-i* adj. körperlich, leiblich Born. 121
trupo m. Körper, Leib Born. 89
truš m. Durst
trušaro-i adj. durstig
trušol vb. dürsten
1545 *trušul* Kreuz
tu pron. du
*tudamošno-i** adj. abergläubisch
tulo-i adj. dick, fett, fest. Vergl. *thullo*
tumáro-i pron. euer; *tumaro* Born. 95
1550 *tumen* pron. ihr
*turinel** vb. mit dem Rüssel wühlen
turko-i adj. türkisch
turnji f. Rüssel
tuseli f. Herd
1555 *tušui* f. Halbe (Hohlmaass). Auch Born. 89
tuv m. Rauch. Vergl. *thuv*
tuvlâlo m. Pfeife. Vergl. *thuvjali*
thil m. Butter. Vergl. *khil*

thilalo-i adj. fett
1560 *tinen* vb. kaufen. Aus *kinen*
tineskero m. Käufer
tiral m. Käse, Quark. Vergl. *thiral, kiral*
tiraleskero m. Käsemacher
tirhaj m. f. Stiefel; *i tirhaj* Born. 89
1565 *tirhajengero* m. Schuster. Auch Born. 89
učarel vb. drehen, drechseln, wirbeln
učhipe, učipe m. Höhe
učko-i, učo-i adj. hoch. Vergl. *vičha*
učhol vb. sich erheben, fliegen
1570 *udut* m. Licht. Vergl. *dut, dud*
udutno-i adj. hell, licht
udisel vb. fliegen
umlado-i adj. aufgehängt
umlável vb. aufhängen
1575 *ungri* f. Ungerinn
ungriko-i adj. ungrisch
ungro m. Unger
ungro-i adj. ungrisch
up praep. auf
1580 *upal* praep. seit; *upal o du dive* seit zwei Tagen Born. 100; *upal o pašvar* seitwärts ibid.
upar praep. auf. Vergl. *upr*
upr praep. auf; *upr o klinco, upr i kafidi, upr o ninco, upr aver munuš* Born. 99. 100. 121; *odola rušen upr ekhavreste* sie zürnen einander 100; *upr mande* 99. Vergl. *upar, up*
upral praep. von oben; felülről Born. 118; *le têle i stadik upral mro šero* 99; *upral o kher têle gêle o čirikle* ibid.; *upral kastar vakerel?* 100. adv. oben
upre praep. auf; adv. oben; hinauf Born. 118; *upre uštinja* er stand auf 121; *ušti upre* 122; *upri džâ* 107
1585 *upreder* adv. weiter oben Born. 118
upruno-i adj. oberer
urel vb. ziehen. Vergl. *varel*
uribe m. Zug, Ziehung, Losung
uštel vb. aufstehen, erwachen; *uštiev* Born. 106; *ušti upre* 122; *uštino* 101; *upre uštinja* 121
1590 *uštibe* m. Aufstehen, Erwachen. Auch Born. 89. 121
uštidel vb. empfangen, bekommen; *uštidâ* Born. 106. 107; *mre phenjendar uštidinjom* 97
uštidime m. Empfang
utcu interj. ach: *utcu devla* Born. 122
uz, uze praep. zu
1595 *uzal* praep. von; zu mit dem Local
uzali adv. herum
užarel vb. bleiben, warten
užaribe m. Bleiben, Warten
va m. Hand: Stamm *vast;* plur. *vasta.* So auch Born. 89; *feder vastisti* zur rechten Hand 121
1600 *vačora** f. Nachtmahl
*vadno-i** adj. wild
vadra f. Bett. Vergl. *vodro*
*vad** *vaj** conj. oder
*vakaróva** f. Striegel
1605 *vakerdo-i* adj. gesagt
vakerel, vakherel vb. sprechen, reden; *vakerâ* Born. 106; *vakerdom* 111
vakeribe m. Sprechen, Reden; *vakeripe* Born. 90. 121
vakerkerav vb. plaudern Born. 106
valakaj adv. irgendwo Born. 118; *vala* ist magy.
1610 *valakiâ* adv. irgendwohin Born. 118
valako pron. jemand Born. 105
valaso pron. etwas Born. 105
*valóno-i** adj. schicklich, passend
var: ekvar adv. einmal u. s. w.
1615 *vardo* m. *varda* f. Wagen
vardo-i adj. offen
*vardu**, *vardo** m. Dohle
varekaj adv. irgendwo: *vare* ist rum.
varekana adv. irgendwann
1620 *varekatar* adv. irgendwoher
varekiá adv. irgendwohin
vareko pron. jemand
varel vb. ziehen, öffnen. Vergl. *urel*

varesar adv. irgendwie
1625 *varesávo* pron. irgendjemand
vareso pron. etwas
vasdel vb. öffnen
*vasno** m. Leinwand
vastengero m. Handschuhmacher
1630 *vaš* praep. für, statt, wegen; *vaš o lôve dinja dīv* statt des Geldes Born. 99; *vaše mange* ibid.
vašoda adv. deswegen, darum
važita f. Weihnachten
verdangero m. Wagner. Auch Born. 90. 101
verdo m. Wagen; *verda* Born. 89. Vergl. *vardo*
1635 *veš* m. Wald; *vêš* Born. 89
vešengero m. Förster
vičho-i adj. hoch Born. 101. Vergl. *učho*
vičinel vb. schreien
vičinibe m. Schreien
1640 *vidazinel** vb. Acht geben
viguja f. Esse, Schmiede, Schmiedeherd
*villáminel** vb. blitzen; *villaminel* Born. 118
*villamo** m. Blitz
*viola** f. Veilchen
1645 *violakero-i** adj. veilchenfarben
*virágo** m. Blume
virakoro-i adj. untreu. Vergl. *virengero*
virengero-i adj. falsch. Von einem Zigeuner. Auch. Born. 101. Vergl. *kirengero. virakoro*
*vitinâ** vb. sündigen Born. 84. 106; *vitindê* 120; *vitindam* ibid.
1650 *vitkingero-i** adj. der Sünden: *amaro vitkingero prostinibe* nostrorum peccatorum remissio Born. 121. Magy. vétek
vlahiko m. Walache Born. 89; walachisch: *jekh vlahiko čhâvo* 121
vodro m. Bett. Auch Born. 89. Vergl. *vadra*
vódi f. Seele, Herz; *vôdi* Born. 84. 87. 89. 121
vodiskero-i adj. des Geistes Born. 121
1655 *vojdo** m. Richter der Zigeuner
*vójo** m. Stimmung
volakero-i adj. fröhlich Born. 101
vošt, vušt m. Lippe
vudar m. Thür; *vuder* Born. 89
1660 *vuš* m. Hanf Born. 89
zabo m. Hafer
zalipe m. Kleinheit, Wenigkeit
zalog adj. wenig. Auch Born. 105; *zalogeder* comparat ibid.
zarda f. Haar, Barthaar
1665 *zarvalo-i* adj. haarig. Vergl. *dzarvalo*
*zavarinel** vb. sich trüben
*zedno-i** adj. grün. Auch Born. 101
zeleno-i adj. grün
*zerginel** vb. klopfen
1670 *zijan* m. Schaden
zor m. Stärke, Kraft; *i zôr* Gewalt Born. 86. 89; *te del o dêl zor* gebe dir Gott Kraft 93
zoralipe m. Stärke, Kraft
zoralo-i, zorelo-i, zoráro-i adj. stark; *zoralo* Born. 86. 101
zrekalo m. Spiegel
1675 *zumin, zumi* f. Suppe; *zumin* Born. 87. 89
žamba f. Frosch
ži praep. bis: *ži Pešti* Born. 99. Vergl. *dži*
*žibbadinel** vb. schlummern
žido-i adj. gelb
1680 *živdo-i* adj. lebend; *upr o živde taj mûle* über die Lebenden und die Todten Born. 121
živel (*ǵivel*) vb. leben
živibe m. Leben. Auch Born. 121
žutôlo-i adj. gelblich Born. 101
1684 *žuto-i* adj. gelb; *žuto* (*žutô*) Born. 101

Auch der Acut ist ein Längezeichen. Mit dem Sternchen sind die offenbar aus dem Magyarischen stammenden Wörter bezeichnet.

VI. Vocabular

in der Gegend von Unghvár aufgezeichnet und mir von Herrn Piurko mitgetheilt.

skamint Tisch
*kalapa** Hut
holof Hose
*čižma** Stiefel
5 *jakha* Auge
vašta Mund
khana Ohr
nakh Nase
vast Hand
10 *pindro* Fuss
šero Kopf
angušta Finger
bala Haar
panji Wasser
15 *jak* Feuer
graj Pferd
manuš Mensch
šukar schön
kalo schwarz
20 *lolo* roth
parno weiss
jîv Schnee
bišin Regen
džungalo schlecht
25 *lačo* gut
mol Wein
*paľenka** Brantwein
lavuta Geige
*brugova** Bassgeige
30 *vonovo** Geigenbogen
rikono Hund
*mačka** Katze
*samaris** Esel
kangeri Kirche
35 *turnja* Thurm
kerstos Kreuz
veš Wald
kašt Baum
muľasel sterben
40 *te marel* schlagen
te bašavel geigen
te pijel trinken
te vičinel schreien
avčakel glauben
45 *potinel* zahlen
pečivel werfen (*te čivel*)
megma noch nicht
*imâr** schon
raj Herr
50 *ranji* Frau
*živanjis** Räuber, Dieb
rašaj Geistlicher
te lejivinel schiessen
*puška** Flinte
55 *deel* Gott
anďelos Engel
*oltaris** Altar
*harangos** Glocke
*te harangozinel** läuten
60 *čavoro* Knabe
čajori Mädchen
romni Gattinn
rom Gatte
*oblaka** Fenster
65 *stolkos* Stuhl
ker Haus
*vaďos** Bett
te chutel springen
skľepa Gewölbe
70 *korčma* Schenke
*kavehâza** Kaffeehaus
*cukerhâza** Conditorei
maľa Wiese
kas Heu
75 *loriua* Bier
purt Brücke
obrazis Bild
gendales Spiegel
švabľikos Zündhölzchen
80 *pîpa* Pfeife
*duhanos** Tabak
dzigaris Cigarre
hûra Berg
mlâka Morast
85 *mas* Fleisch
kompira Erdapfel
maro Brod
te chal essen
tut Milch
90 *gruvni* Kuh
čuči te pijel saugen
te rrovel weinen
te kelel tanzen
te šunel hören
95 *baro* gross
cikno klein
nane lačo čavoro ein schlimmer Knabe
šukar čaj ein schönes Mädchen
lolo kosno ein rothes Tuch
100 *zuralo manuš* ein starker Mensch
uči turnja ein hoher Thurm
nažužo panji trübes Wasser
lači mol guter Wein
but love viel Geld
105 *šuka(r)lavuta* eine schöne Geige
ďinďarde bala lange Haare
me somas ich war
tu keles du tanzest
ov pijel er trinkt
110 *amen amen mararo* wir schlagen uns
tumen pijen duhanos ihr rauchet
me bašavel, richtig *bašaven*, sie spielen die Geige
*palca** Stock
thulo dick

115 *thuli palca* ein dicker Stock
me thuli palca arakľom ich habe einen dicken Stock gefunden
pral Bruder
tro pral mulas dein Bruder starb
tri pen merla deine Schwester wird sterben
120 *kârti* Spielkarte
kelas karti spielen wir Karten
avas Šebešiste gehen wir nach Schebesch
odej hin but raja dort sind viele Herren
cingerli čižma hin er hat zerrissene Stiefel
125 *gat* Hemd
*bunda** Bunda, Pelz
momeľi Kerze
verdan Wagen
židos Jude
130 *slugadis* Soldat
charo Säbel
hajduvos Hajduk
čapka Mütze
čuri Messer
135 *ostro čuri* ein scharfes Messer
učo stromos ein hoher Baum
ko deel tut te marel! Gott schlage, strafe dich!
tu čorďal mri čapka du hast meine Mütze gestohlen
d(e) pre tute pozoris gib Acht auf dich
140 *bo me džava ko čibalo* denn ich gehe zum Richter
murdara tut le barreha ich werde dich mit einem Steine todtschlagen
dik čak, ole rastar keci love ronjam sieh nur, von diesem Herrn haben wir so viel Geld bekommen
jek 1
duj 2
145 *trin* 3
štar 4
panč 5
šov 6
efta 7
150 *ochto* 8
enja 9
deš 10
dešujek 11
dešuduj 12
155 *dešutrin* 13
dešuštar 14
biš 20
bišujek 21
tranda 30
160 *traudujek* 31
saranda 40
pendu 50
šovardeš 60
eftavardeš 70
165 *ochtovardeš* 80
enjavardeš 90
šel 100
*ezeros** 1000
njemciko ein Gulden
170 *deš njemcika* zehn Gulden
deš grajcara zehn Kreuzer
kham Sonne
čon Mond
čerchenj Stern
175 *andale čercheuj* die Sterne
balval Wind
dat Vater
daj Mutter
papus Grossvater
180 *mami* Grossmutter
bar Garten
čibalo Richter
dachos Dach
čiriklo Vogel
185 *čôka** Krähe
*medva** Bär
ruf Wolf
orlos Adler
skridlos Flügel
190 *papinj* Gans
zumin Suppe
bof Ofen
*tecinel** kaufen
telel wegnehmen
195 *trast* Eisen
trastunji čuri ein eisernes Messer
gerokos Rock
rokľa Weiberrock
bušľikos Weste (Brustfleck)
200 *tu na salu chandľi* du bist nicht gekämmt
modľin tut, čavaro! bete, Knabe
herminra es wird donnern
203 *mar bľiskinla* es blitzt schon

VII. Vocabular

von dem Herausgeber vor etwa fünfundzwanzig Jahren aus dem Munde ungrischer Zigeuner aufgezeichnet.

ades heute
an bringe: *an kašt* bringe Holz
and in: *či đam and o kére* ich gehe nicht nach Hause; *me sim and i khangéri* ich bin in der Kirche
angar Kohle
5 *anro* Ei
aro Mehl
arati morgen
bakro Schaf
bal Haar
10 *balo* Schwein
bâro gross
belšav: belšav po gras ich reite; *po skamin bešav* ich sitze auf dem Stuhle
bika Stier
busni Ziege
15 *but* viel: *but rom* viel Zigeuner
buti: keras buti arbeiten wir
cerra wenig
cinônô wenig
čank Knie
20 *čâro* Schüssel
čerhan Himmel
či nicht: *me či đanav te skiri* ich kann nicht schreiben; *ci* (*či*) *pindžarav tut* ich kenne dich nicht
čikát Stirn
čiken Schmalz
25 *čiri* Firmament
čoro arm
dad Vater
dant Zahn
de gib
30 *dêvla* Gott
dikav ich sehe
diz Schloss
đam ich gehe
đanav ich weiss, kann
35 *dopo* Feile
duhano Tabak
duma Sprache: *me dav duma* ich spreche
đillabav ich singe
eka Feld
40 *fladero* Bohrer
foro Markt vasár
fusúj Bohne
gad Hemd
galbeno (gelb, aus dem rum. *galbin*): *galbeno harkum* Messing
45 *goja* Suppe
graho Erbse
gras Pferd
grasni Stute
grtano Gurgel
50 *guruvni* Kuh
habe Speise
ham ich esse
harkum Kupfer
hrbuzo Melone
55 *intrego them: and i intrego them* in der ganzen Welt: rum. ъntreg ganz
iskiri ich schreibe. Rum. skriu ich schreibe
jag Feuer
jaka Augen
jiv Schnee
60 *jukel* Hund
kajmujalica diese Frau; *me pindžarav kol romes* ich kenne diesen Zigeuner. Vergl. *ko*
kâlo schwarz
kan Ohr
kar Bauch
65 *karavdi* Krebs
karik wohin
kas Heu
kašt Holz
kat Scheere
70 *kêrâ* Stiefel
kerav ich thue
khangéri Kirche
khel: *šukáres khel* tanze schön
kher Haus; *av tar, das tar khere* komm, lasst uns nach Hause gehen
75 *kirčima* Schenke
ko dieser: *ko raj* dieser Herr. Vergl. *kaj*
kôlin Brust
kolompire Erdapfel
kolopo Hut
80 *kor* Hals
kopáč Baum
kôrô Krug
kosa Sense
kotak Knopf
85 *krestavice* Gurke
kuj Ellbogen
lâsi (wol *lâši*) gut
lil Schrift
linda Linse
90 *lulava* Pfeife
lolo gelb
lon Salz
love Geld
mamo Mutter
95 *mânro* Brot
mas Fleisch
mašjo Fisch

me ich; *mange* mir: *an mange mol* bringe mir Wein; *de mak* (für *mang*, *mange*) *šovár* gib mir einen Groschen
mesali Tisch
100 *mol* Wein
momeli Kerze
muca Katze
mujalica Hausfrau
mujâlo Hausherr
105 *munro* mein
naj Finger
nak Nase
njamco Deutscher
njamcecka: me dav duma njamcecka ich spreche deutsch
110 *pâj* Wasser
palpare zurück
pârno weiss
pav ich trinke; *me pav duhano* ich rauche Tabak
phen Schwester
115 *pindžarav* ich kenne
piri Topf
pišot Blasebalg
po auf: *belšav po gras* ich reite, eigentlich ich sitze auf dem Pferde
pôr Feder
120 *pral* Bruder
prinčani Augenbrauen
punro Fuss
pusâto Kohl
râj Weib
125 *ran* Rohr
rito Wiese
roj Löffel
rom Zigeuner: *me pindžarav kol romes* ich kenne diesen Zigeuner
romanes: me dav duma romanes ich spreche zigeunerisch
130 *romni* Zigeunerinn
ropaj Rübe
rudi ich bete
rup Silber
sap Schlange
135 *sigo* frisch, schnell
sim ich bin
sirbicka: me dav duma sirbicka ich spreche serbisch
skamin Stuhl
so was
140 *somnakaj* Gold
sulum Stroh
šêdo Kopf
šib Zunge, Sprache
šil kalt
145 *šinav* ich schneide
šori Bart
šošój Hase
šovár Groschen
šukáres adv. schön
150 *šûri* Messer: *me šinav la šurjatha* ich schneide mit dem Messer
tatipe Hitze
tehâre gestern
them: *and i intrego them* in der ganzen Welt
tigaja Pfanne
155 *tlašto* Hammer
tover Hacke
tu du; *tut* dich: *pindžarav tut* ich kenne dich
tulomas Speck
tavo Sohn
160 *ungrika: me dav duma ungrika* ich spreche ungrisch
ungro Unger
užaró Weizen
vast Hand
vignja Schmiede
165 *vudara* Thür
vušt Mund
ziob Hafer
zubuno Jacke
zuralo stark
170 *železo* Eisen
jêg 1
dui 2
trin 3
štâr 4
175 *painč* (*pańč*) 5
šôv 6
îfta 7
ohtô 8
injâ 9
180 *deš* 10
dešujeg 11
biš 20
bištajeg 21
bištaidui 22
185 *trenda* 30
trendatajeg 31
štarvardeš 40
štarvardeštaijeg 41
painčvardeš 50
190 *šôvardeš* 60
iftâvardeš 70
injavardeš 90
jeg šel 100
194 *deš šelâ* 1000

VIII. Vocabular

zur Ergänzung der im Werke von Rudolf Wratislaw Grafen von Mitrowic enthaltenen Wörter-Sammlung.

bugchinípen m. Durchfall
chinavel vb. misten
chindibnangéro m. Misthaufen, Abort
čučín f. Ammenbrust, Brustwarze
5 *kaar* m. das männliche Glied
kúl m. Excrement
khan m. Bauchwind
lubni f. Hure
lubnikáno m. Hurenjäger
10 *mutera* f. Urin
muterel vb. uriniren
muteramaskéro-i adj. Urin-: *muteramaskri píri* Urintopf
pélo m. Testikel
pujápen m. Begattung
15 *pujável* vb. sich begatten
púl m. After
púleskro-i adj. After-
ril m. f. Bauchwind; *me dav rila* pedo; *man len rila* Winde plagen mich
19 *saskína* f. Soldatenhure

IX. Vocabular

von Theodor Narbutt gesammelt. Aus dessen Rys historiczny ludu cygańskiego. Wilno 1830. 152—169.

Słownik języka cygańskiego.

anioł angelus *deveɫdad*
areszt interdictio *ɫyla*
baba anus *puromni*
babka avia *mami*
5 bagno palus *čat*
bałamuctwo ineptiae *chochovesa*
balka trabs *kašt*
bałwan idolum *deuv*
bankiet convivium *biau*
10 baran aries *bakro*
baranina caro agnina *bakronomas*
bat navis oneraria *batos*
baterya propugnaculum *bašti*
bawić się morari *zabavisova*
15 bayka fabula *paramisie*
bękart spurius *baystrukos*
bestya bellua *džuktyja*
bez sine *byo*
bezbožny atheus *byodzieskier*
20 bezjęzyki elinguis *byočybakiero*
biada miseria *sibida*
biały albus *perno*
bić percutere *mareɫe*
biedz currere *prastava*
25 bizun flagellum *čupny*
błądzić errare *bɫądziskirava*
blisko proxime *nanedur*
bóg deus *deveɫ*
bogacz dives *barveɫɫo*
30 bogaty opulentus *mačvir*
boię się timeo *daraɫo*
bok latus *anterryk*
ból dolor *dukaɫo*
bor pinetum *veš*
35 bót ocreum *škornia*
brać accipere *ɫava*
brat frater *pšal*
bratowa uxor fratris *bori*
bronić się tueri *broniskirava man*
40 brzeg morski littus maris *kiunerdži*
brzemienna praegnans *pari*
budować exstruere *budyskirava*
budynek aedes *alker*
bunt rebellio *todepesupre*
45 bydło pecus *goruva*
bystry sagax *sygno*
całować osculari *čamudava*
cały totus *zumčo*
cebula cepa *purum*
50 cena pretium *odokokori*

chcieć vello *kaman*
chleb panis *maro*
chłop rusticus *gaudžo*
chłopiec puer *čavo*
55 chodzić ambulare *the psirau*
choroba morbus *nesvałybe*
chory aeger *nesvało*
chromy claudus *łyngało*
chudy macer *šuko*
60 chwalić się laudare se *bareskirava man*
ciało corpus *trupos*
ciasteczko, przysmaczek embamma *atha*
cielę vitulus *vardžuhiło*
ciemny obscurus *temło*
65 cieńki tenuis *sano*
ciepło calor *tato*
cieszyć się gaudere *radysovas*
ciężar pondus *birda*
ciężki ponderosus *barachiło*
70 cnota virtus *hojno*
córka filia *čaj*
ćwiczyć castigare *čygiren, čyngiren*
cygan cingarus *rom*
cyganka cingara *romni*
75 cyganka, dziéwka, cingara puella *romani čaj*
cyna stannum *čyno*
czapka pileus *stady*
czarny niger *kallo*
czarowac praestigiare *čovarava*
80 czarownik praestigiator *čovachano*
czart daemon *beng*
czas tempus *vachta*
czerwony ruber *łoło*
członek męski penis *kar*
85 człowiek homo *manuš*
czosnek allium *lisia*
czterdzieście quadraginta *štarvaldeš*
cztéry quatuor *štar*
czujny vigilans *šunelo*
90 czwarty quartus *štarto*
czysty purus *šukar*
dać dare *dava*
daleko procul *dur*
darować concedere *dariskirava*
95 dawno pridem *hara*
deska asser *pchał*
deszcz pluvia *bryšynt*
długi longus *dzienikirdo*
dobry bonus *łačo*
100 dobrze bene *mišlo*
dół cavum *gerra*
dom domus *ker*
dostać acquirere *dorisava*
doświadczyć experiri *predykava*
105 droga via *drom*
drogo pretiose *kuč*
drugi secundus *dujo*
drwa lignum *karštłakeri*
drzewo arbor *karšt*
110 drżeć trepidare *čyhiłnava*
drzwi janua *vudara*
dusić strangulare *tusaveła*
dusza anima *dži*
dwa duo *duj*
115 dwadzieści viginti *biš*
dwieście ducenti *duišeł*
dwoisty duplex *duaro*
dychawiczny peripneumonicus *purdyno*
dym fumus *tchu*
120 dziad avus *dada*
dziecko infans *rakrało*
dzień dies *dives*
dziesięć decem *deš*
dziewczyna puella *čukni*
125 dziewięć novem *enia*
dziewięćdziesiąt nonaginta *eniavaldeš*
dziki ferus *łeskeski*
dziś hodie *dedyves*
dziura foramen *geb*
130 fałsz falsum *nanečačo*
fałszywy falsus *juthačyło*
figiel scurrilitas *kierovatuka*
folgować remittere *mekava*
fortuna prosperitas *bakh*
135 futro pelles ferarum *postyn*
gacie feminalia *chołeu*
gadać loqui *rakir*
ganić vituperare *thełedtchovava*
gardło gula *kirła*

140 gęba os *mui*
geś anser *papin*
glina argilla *kičahu*
głęboko profunde *chor*
głod fames *bokh*
145 głodny famelicus *bokho*
głowa caput *šero*
głuchy surdus *kašuko*
głupi stultus *dylyno*
gniew ira *choliso*
150 gniewać się irasci *cholisovała*
godzina hora *štunda*
goić curare *šaskirało*
goleń crus *heroi*
gołąb columbus *kolumbus*
155 gonić insequi *tradava*
góra mons *berga*
gorąco ardenter *chačkirdo*
gorzałka aqua vitae *bravinta*
gorzki amarus *kirko*
160 gospodarz paterfamilias *chułaj*
gotować coquere *thekaravas*
gra ludus *kellepen*
grać ludere *bašał*
grecki graecus *grajo*
165 grecki kraj Graecia *grajotchem*
grek graecus *grajos*
grob tumulus *kobr*
groch pisum *hirhył*
gruby crassus *šuło*
170 gruszka pyrum *brohło*
gryźć rodere *dantyrava*
grzbiet dorsum *dumo*
grzeczny aptus *łačo*
grzmot tonitru *grummos*
175 gwiazda stella *čerhenni*
hałas tumultus *dałagudły*
handel permutatio *parube*
harbuz cucurbita *therbusos*
hardy imperiosus *pukirdo*
180 horda coetus *četi*
ja ego *me*
jabłko pomum *phabaj*
jabłoń malus *phabałyu*
jagnię agnellus *bakroro*
185 jagoda uva *mura*
jaic ovum *jaro*
jarmark mercatus *markos*
jaskinia antrum *geibar*
jechać vozem vehi curru *uklistedžava*
190 jeden unus *jek*
jedenaście undecim *dešujek*
jednooki cocles *jekejekakero*
jedwab bombycinum sericum *ryšyca*
jeczmień hordeum *žup*
195 jeść manducare *gaunava*
język lingua *bakiero*
igła acus *suu*
imię nomen *nau*
izba camera *izba*
200 kamień lapis *bar*
kąpać się lavare se *thekompisskirau man*
kapusta brassica *jarbe*
kara bozka poena divina *denłeskery*
karczma caupona *venta*
205 kark cervix *men*
karmić alere *thekarmiskirau*
kasza pulmentum *kurmi*
kaszel tussis *kašyło*
kat carnifex *henkaris*
210 kąt angulus *kunka*
katować carnificere *thehakłyskirau*
kawałek particula *tukrin*
kaydany pedicae *sastyra*
kazać commendare *thepchenau*
215 każdy quisquis *sare*
kiedy niekiedy quando aliquando *sałas*
kiełbasy farcimen *goj*
kieszeń perula *kisyk*
kiszka intestinum *godžy*
220 kiy baculus *kašt*
klacz equa *grasny*
klęczeć genuflectere *dečank*
klnąć maledicere *košava*
klucz clavis *kłydyn*
225 kłuć pungere *pasavała*
kmotr compater *kiryvo*
kochać amare *tutkamame*
kogut gallus *kašno*

kokosz gallina *kahny*
230 kolano genu *čank*
kolor color *renk*
koło rota *rota*
koń equus *graj*
kora cortex *całka*
235 kościół ecclesia *kangiery*
kość os *kokały*
koszula indusium *gatt*
koza capra *buzny*
kozioł caper *buzno*
240 kradzież furtum *čorybe*
kraina regio *tchem*
kraść furari *thečorau*
krew sanguis *rat*
król rex *kralis*
245 królik regulus *zyngełło*
krosta scabies *ger*
krótki brevis *tygno*
krowa vacca *guruvny*
krzyk clamor *dałagodła*
250 krzywy curvus *bango*
krzyż crux *trušuł*
ksiądz sacerdos *rešaj*
książę dux *raja*
księżna uxor ducis *rai*
255 księztwo ducatus *rae*
księżyć luna *čon*
kto quis *kon*
kulać clauditare *łyngava*
kupić emere *thekinam*
260 kwas acidum *šutło*
las sylva *jungdzył*
lato aestas *niłay*
lekki levis *łoko*
leniwy lentus *fuło*
265 lew leo *sčyr*
lewy sinister *žervo*
leżeć jacere *pascevała*
liczba numerus *adata*
liść folium *patryn*
270 litość misericordia *admekavaman*
lizać lambere *čatnarava*
laiać increpare *gałydženava*
łąka pratum *viza*
łaska gratia *mištotukierava*
275 ława scamnum *bankos*
łyżka cochlear *roj*
łza lacrima *ansva*
macocha noverca *štyfdaj*
mądrość sapientia *gozdava*
280 mądry sapiens *godziavir*
mąka farina *jaržo*
martwy mortuus *vaka*
masło butyrum *ksił*
matka mater *daj*
285 męka passio *kiery*
mgła nebula *kohli*
miasto urbs *foros*
miecz gladius *kurtełe*
miesiąc mensis *mein*
290 mięso caro *mas*
mieszkać habitare *džyveła*
mieysce locus *jagag*
milczeć tacere *jačtył*
miłość amor *kumama*
295 misa catinus *čaro*
mléko lac *tchud*
młody juvenis *terno*
młódszy junior *ternedyr*
młot malleus *bakch*
300 mnich monachus *rašajkało*
mocny fortis *zorało*
mokry humidus *bingało*
morze mare *džył*
moskal moscovita *chełado*
305 most pons *głov*
mowa locutio *čyb*
mowa sermo *rakirybe*
móy meus *miro*
mózg cerebrum *godi*
310 mrówka formica *kirdža*
mucha musca *macin*
muszka muscula *mudki*
muszkiet arcebusium *šandzuk*
musztuk na konia frenum *savaris*
315 my nos *men*
myć lavare *themores*
mydło sapo *sapunis*
myśliwiec venator *šegar*

nagi nudus *nango*
320 nagroda compensatio *płaskirau*
namiot tabernaculum *čater*
nasz noster *amaro*
nauka institutio *sykekierva*
naylepszy optimus *konefedir*
325 nazywać nominare *nomedava*
nędza miseria *kambukty*
nic nihil *čyčy*
nić filum *schava*
nie non *na*
330 niebo coelum *bolyben*
niech ut *mačet*
niedziela dominica *kurko*
niedźwiedź ursus *ryč*
niegodny indignus *nanełačo*
335 nie mogę non possum *nasvałanašty*
nierządnica meretrix *łobni*
nierządnik prostibulator *łobar*
nieść ferre *łydžava*
nikt nemo *kekdženo*
340 nizki humilis *tykno*
noc nox *rateh*
noga pes *paro, per, pro, piro*
nos nasus *nak*
nosić gestare *łydžana*
345 nowy novus *nevo*
nóż culter *čury*
obcować z niewiastą fornicare *debuje*
obiad prandium *chabe*
objechać wkoło circumvehi *trulut-obdžau*
350 oczy oculi *jakcha*
odpowiedź responsum *behn*
odpocząć requiescere *otkienievava*
odzienie vestimentum *idzios*
ogień ignis *jag*
355 ogier equus non castratus *kurro*
ogon cauda *pory*
ogrod hortus *bor*
ogurek cucumis *bobirka*
okno fenestra *fenštra*
360 oko oculus *jak*
olśnąć visum perdere *korałye*
ołow plumbum *muliva*
on ille *job*
ona illa *joi*
365 oni illi *jole*
orzech nucleus *pehent*
orzeł aquila *kido*
ośm octo *ochto*
ośmdziesiąt octoginta *ochtoverdeš*
370 osoba persona *baro*
ostry acutus *čyk*
otworzyć aperire *psirau*
owca ovis *bakry*
owies avena *džou*
375 oyciec pater *dad*
oyczym vitricus *štyfdad*
ożrzebiła się klacz equa peperit *kurore sandzija grasny*
pagórek collis *pettern*
palec digitus *janguškły*
380 palić urere *chazkirau*
palić lulkę fumare tabacum *pichtu-viały*
pałac palatium *kołov*
pan dominus *raj*
pani domina *rani*
385 panicz filius domini *sirakło*
panienka virgo nobilis *čakery*
panieństwo virginitas *časa*
panna virgo *rakły*
para koni duo equi *dui graja*
390 pas cingulum *kustyk*
paść pascere *čaravelo*
patrzeć spectare *dykava*
pchła pulex *płusze*
pędzić pellere *dotradava*
395 pełny plenus *perdy*
piasek arena *bałł*
piątek dies veneris *parascievin*
piąty quintus *pančo*
pić bibere *thepiau*
400 piec fornax *bou*
piec pinsere *pekunnava*
piechoto pedestre *pežał*
pięć quinque *panč*
pięćdziesiąt quinquaginta *penciach*
405 piękny formosus *šukar*

pieniądz moneta *łove*
pieprz piper *peperis*
pierś pectus *gułyn*
pierścień annulus *angustry*
410 piersi matki ubera *čuči*
pierwszy primus *gluno, jekto*
pierze pluma *pora*
pies canis *džukel*
piesek catulus *džukloro*
415 piętnaście quindecim *dešapančo*
piiany ebrius *muło*
pilnować vigilare *rakava*
pierog placenta *paramaro*
pieśn canticum *giły*
420 piorun fulmen *magh*
pistolet selopetus *puška*
piwo cerevisia *łovina*
płacić solvere *płaskirava*
płakać flere *roveła*
425 płeć sexus *ryk*
plecy scapulae *psike*
płotno tela lintea *pochtan*
pływać natare *dełapłyma*
pocygańsku cingarice *romanes*
430 podkowa solea *pedałys*
poduszka pulvinus *pernyca*
poiedynek duellum *temarauman*
pokłonić się prosternere se *thekeraute-łošero*
północ medium noctis *pašratch*
435 pomiot excrementum *kfuł*
popchnąć impellere *psiłava*
popioł cinis *ragh*
porzucić proiicere *mekava*
pościel stratum *čuibe*
440 posłać kogo legare *bičavava*
pośladek sedes *buł*
postawić co statuere *tchovava*
powróz funis *šeło*
potyczka conflictus *marenepe*
445 pragnienie sitis *drušyło*
prawda veritas *čačo*
prawo lex *čačypen*
prosić petere *mangało*
prosię porcellus *błykos*
450 prostak rudis *hekaro*
prowadzić ducere *łydžava*
prawdziwy verus *sča*
przedać vendere *biknava*
przod pars prior *kołyn*
455 przychodzień advena *ponč*
przyiaciel amicus *semence*
przysięga juramentum *sovłach*
pszczoła apis *birli*
ptak avis *čyrykło*
460 ptaszek avicula *čyrykało*
puścić mittere *mukštavava*
pytać się quaerere *pučlester*
rąbać secare *thešengirau*
rachować numerare *theginau*
465 radzić suadere *theradžisovan*
rana vulnus *čynibe*
rano mane *tasiarł*
rdza rubigo *rudo*
ręka manus *vašt*
470 rękawica manica *firłoci*
robak vermis *kirmo*
robota labor *buty*
robić facere *thekierau*
rodzić parere *łocie*
475 rok annus *berš*
rola ager *phuma*
rosa ros *oš*
rość crescere *baryołau*
rozpusta dissolutio *rozmenkiap*
480 rozbój latrocinium *marybe*
rozległy vastus *šauro*
rozum ratio *godziave*
ryba piscis *mače*
rzecz res *čyssa*
485 rżeć hinnire *godłydeła*
rże koń equus hinnit *graj dedeła godły*
rzemień corium *symiris*
rzepa rapa *repanis*
rznąć scindere *čyneła*
490 rzym Roma *romos*
sadło adeps *čyken*
sadzić plantare *thetchovav*
sam ipse *kokoro*
sałasz taberna *šałas*

495 sama ipsa, illa *kokory*
sanie traha *šlyta*
sąd judicium *čačybe*
schadzka conventus *ketaneždžanape*
sciąć głowę iugulare *šyletešerav*
500 sedno attritus *dumo*
sen somnus *soibe*
sér caseus *kirał*
serce cor *odžil*
siano foenum *yus*
505 siarka sulphur *khendyni*
siedm septem *efta*
siedmdziesiąt septuaginta *eftavardeš*
siedmnaście septendecim *dešeftu*
siedzieć sedere *bež*
510 siekiera securis *tover*
sień atrium *tremos*
sierść villus *bał*
silny fortis *džerro*
siodło ephippium *zen*
515 siostra soror *paheni*
skakać salire *khel*
skalna opoka petra *paher*
skąpy parcus *kurygo*
skóra cutis *cypa*
520 skrzydło ala *pchaka*
skrzypce lyra *šerinda*
skrzywić curvare *thebanyava*
słaby debilis *nasvało*
śledź halex *heryngo*
525 ślepy coecus *kororo*
ślina saliva *čungar*
słodki dulcis *guldo*
słoma stramen *pchus*
słońce sol *kam*
530 słonina lardum *bałevas*
słony salsus *lunde*
słowo verbum *łau*
słuchać audire *šun*
smaganiec verberatio cingarorum propria *čupnenca murena*
535 smak gustus *čyk*
smarować ungere *themakas*
śmiać się ridere *hussnabava*
śmiech risus *sabe, hussnabe*
smierć mors *maribe*
540 śnieg nix *iv*
sobie sibi *mangie*
sobota sabbatum *savata*
sol sal *lon*
spiewać cantare *gijaba*
545 spod pars inferior *tełul*
sposob modus *ynstro*
sprawić konia equum curare *grestekierau*
sprawiedliwość justitia *čačybe*
srebro argentum *rup*
550 srogi severus *puckirdo*
ssać sugere *tepies*
starość senectus *puro*
stary senex *purano*
staw stagnum *tałło*
555 stać stare *terdziou*
sto centum *šel*
stoł mensa *mess, skamin*
stołek sella *čukire*
strach terror *darano*
560 stryj patruus *kak*
strzała sagitta *dyju*
strzelać jaculari *kariedava*
strzelec jaculator *karjeło*
stworzenie creatura *kurau*
565 studnia puteus *hanynk*
suchy siccus *sukko*
suka canis femina *džukły*
sukno pannus *tchan*
suknia vestis *cocha*
570 swarzyć się rixari *čygardeło*
swąd nidor *kandeła*
świat mundus *danhe*
światlo lux *bat*
świeća candela *mamely*
575 świecić lucere *chačkiriak*
świetny clarus *mamluko*
świerzb pruritus *chandžoło*
święto festus *svenkos*
świnia sus *pały*
580 syn filius *čavo*
synogarlica turtur *tubutti*
synowa uxor filii *čavaskeroghassi*

syt satiatus *čało*
szabla acinaces *goro*
585 szczaw oxalis *šatłoha*
szczekać latrare *bašełe*
szczęście felicitas *bokh*
szeroki latus *bułhako*
sześć sex *šou*
590 sześćdziesiąt sexaginta *šovardeš*
szkapa equus vilis *čororograj*
szkaplerz scapulare *psikero*
szkatuła arcula *tyknori*
szkło vitrum *bałun*
595 szlachcic vir nobilis *rajkano*
szubienica patibulum *umbłady*
szukać quaerere *duntenava*
szyć suere *suuvavo*
szydło subula *jar*
600 szyia collum *men*
tak sic *adziak*
talar nummus argenteus maximus *bito*
tam ibi *odoj*
tatar tatarus *grastano*
605 tchórz timidus *trašano*
ten hic *adava*
tępy koń equus tardus *fuło graj*
teraz nunc *akana*
tłusty pinguis *tchuło*
610 towaryszka socia *ghassi*
trąba tuba *trombur*
trafić ferire *mornava*
trawa gramen *čat*
trzeci tertius *tritto*
615 trzewik calceus *tyrach*
trzos ventrale *kustyk*
trzy tres *tryn*
trzydzieści triginta *tryndeš*
trzynaście tredecim *tryenda*
620 tu hic *aday*
turma carcer *bešybe*
twarz vultus *čam*
twóy tuus *tyro*
ty tu *tu*
625 tylko tantum *fency*
tysiąc mille *hahar*
tytuń nicotiana *tuviało*
ubogi pauper *čororo*
ucho auris *kan*
630 uciekać fugere *našava*
uderzyć percutere *čynava*
ukąsić mordere *dantyravo*
umarły mortuus *mulo*
umrzeć mori *merau*
635 urodziwy procerus *baro*
uryna urina *mutera*
utonąć submergere se *tasadzievava*
uważać considerare *millkurnavo*
wabić illicere *karavakame*
640 wapno calx *čun*
warzyć coquere *kierovało*
wątroba hepar *vendery*
wąż anguis *sap*
wczora heri *otasia*
645 wdowa vidua *psivly*
wdowiec viduus *psivło*
wdzięczność gratitudo *kieravamišto*
wędrować peregrinari *džavanando-drom*
wełna lana *adły*
650 wesele nuptiae *biau*
wesz pediculus *džuu*
wiadro situla *vedra*
wiatr ventus *bałval*
wiązać ligare *pehandava*
655 wieczny aeternus *khemedzo*
wiedzieć scire *džinava*
wiek saeculum *podžyrana*
wiele multum *but*
wielkanoc pascha *patradzi*
660 wielki magnus *buruno*
wiem scio *džinau*
wieprz porcus *pałyczo*
wierny fidelis *čačuno*
wilk lupus *rou*
665 wioska pagus *gau*
włos crinis *bał*
woda aqua *pani*
wódz naczelny dux supremus *zundeło*
wolny liber *kałašo*
670 wół bos *guru*
wor saccus *gono*

wosk cera *mom*
woyna bellum *marybe*
wóz currus *vurdo*
675 wozić vehere *vurdo łydžava*
wrócić restituere *ryskirava*
wróžbit divinator *drabo*
wróžka divinatrix *drabi*
wróžyć divinare *drabakirła*
680 wschód słońca ortus solis *čonyšdžała*
wstyd pudor *ładžavo*
wstyd niewieści vulva *minsč, minsk*
wszystko omnia *saro*
wy vos *tume*
685 wybić co perrumpere *marava*
wyiechać evehi *vydžava*
wyleczyć sanare *saskirava*
wymię mamma *čučy*
wyrzucić ejicere *vydžurdau*
690 wysoko alte *vučes*
wyspa insula *džip, veš*
za pro *pał*
zabawa ludus *kelleben*
žaba rana *žamba*
695 zabić occidere *zamarava*
zabłądzić deerrare *skirava*
żąć metere *thečhonau*
zachęcać animum impellere *ługnava*
zachód słońca occasus solis *ramžadžała*
700 zaiąc lepus *šassa*
zakryć tegere *čakir*
zamek sera *bukłos*
zamek castellum *bukło*
zamknąć claudere *zapchandava*
705 zapłata merces *madžury*
žarna mola manipularis *barra*
zarznąć mactare *čynova*
zasłonić obtegere *caučykirava*
zastawa pignus *symadytchovava*
710 zdrowy sanus *susto*
žebro costa *dževro*
žebrzeć mendicare *mengava*
žegnać się signum crucis facere *kur-truczuł*
želazo ferrum *saster*
715 zguba pernicies *doš*
ziele herba *drab*
ziemia terra *pchu*
zimno frigus *šył*
złamać frangere *pugirava*
720 źle male *nanemišto*
złocisty auratus *soumnakaj*
złodziey fur *čor*
złodzieystwo furtum *čorybe*
złoto aurum *souna*
725 złośnik malitiosus *mižechmanuš*
zły malus *budo*
znać noscere *žynava*
znaczyć signare *pinčava*
znak signum *pinsk*
730 żołądek venter *per*
żołnierz miles *łurdo*
żona uxor *ghassi*
zorza aurora *čarahenny*
źrzebię pullus *kuroro*
735 źrzódło fons *fołahara*
župan tunica talaris *zupancocha*
związać colligare *bandnava*
świerze fera *janurou*
życie vita *džijuvava*
740 żyć vivere *žyvava*
żyd judaeus *judos*
żyiący vivus *džiindo*
743 żyto secale *giu*

Das von mir benutzte Exemplar von Theodor Narbutt's Rys enthält einige mit Bleistift geschriebene Zusätze, die mir nicht uninteressant schienen. Die lateinische Erklärung ist in einigen Fällen von mir hinzugefügt.

baba anus *puryromni*
bez sine *bi*
głupi stultus *bigodakero* [ig ist nicht sicher]
biały albus *parnu*
5 bić percutere *marava*
bóg deus *mroden*
bogacz dives. *barvało*
błoto coenum *cik* (c für č, wie dialektisch im poln.)

brud sordes *kali*
10 brzuch venter *per*
biedny miser *ciorok*
bać się timere *derava*
bót ocrea *cyrach*
brat frater *pchrał*
15 chleb panis *mandru*
chłopiec puer *ciavoro*
choroba morbus *našua*
cieszyć się gaudere *salvava*
córka filia *ciaj*
20 chrystus *brysomna*
chrzest crux *kryslov*
chodzić ambulare *pirava;* chodził praet. *tepira*
czapka pileus *stagi* (gi undeutlich)
czarny niger *kavo* (v für *ł*)
25 czerwony ruber *vovo*
czekać exspectare *viarava*
deszcz pluvia *bryšynd*
dobry bonus *łatio*
diabeł diabolus *bynk*
30 dłoń vola manus *vast*
dwanaście duodecim *deš a duj*
dziad avus *papas*
dziecko infans *čavo;* demin. *čavoro*
dzień dies *gives, giłes*
35 dziewczyna puella *rakloro*
fortuna prosperitas *bacht*
gadać loqui *vakerava, penava;* mówię *vakerav*
głod fames *bukelizom*
głodny famelicus *bokalo*
40 góra mons *podos*
gorąco ardenter *keredo*
garnek olla *piri;* demin. *pirori*
gotować coquere *tavava łychen*
grać ludere *bašavava, bašavav*
45 jedenaście undecim *dešajak*
jego, ich eius, eorum *łyskiro*
jeść edere *chava;* jadł praet. *techam*
klucz clavis *klije*
kobieta femina *romni*
50 kochać amare *ciaravos*
kościół ecclesia *kangiry*
kot catus *mačka*
kłódka Vorlegeschloss *kligi* (*klidi*)
kradnę furor *čorav, čiurava;* kradł praet. *tecioro*
55 krowa vacca *grumni*
ksiądz sacerdos *rašaj*
księżyc luna *ciomut*
kupić emere *cinava*
kuć, kować cudere *buki*
60 las silva *veš*
lato aestas *nivaj*
Maria N. P. *mridevlikuni daj*
mam habeo *ejman*
mąż vir *rom*
65 moj meus *mindro*
niebo coelum *bolipen świat*
nizki humilis *cinon*
niemam non habeo *noni*
noc nox *rath*
70 noga pes *ciank*
obcy mąż peregrinus *gadzio*
obca niewiasta peregrina *gadzia*
oddać *dava pavu;* dam *deman*
ojciec pater *dados*
75 palec digitus *angušto*
panienka virgo nobilis *čajori*
paść pascere *čaravav*
piec fornax *bov*
pięć quinque *panc*
80 pierścień annulus *angrustori*
pies canis *rykonom*
płakać flere *rovava*
pływać natare *plivinava*
po cygańsku cingarice *romano*
85 prosić petere *mangava, antiava*
płacz fletus *rov*
pole campus *malo*
pieniądze pecunia *łowy*
pow(r)oz restis *dory*
90 sprzedaję vendo *bikenav*
ptak avis *cieryk*
ptaszek avicula *čyryklo, čyrykloro*
rąbać secare *cingirava*
95 radość gaudium *salvoro*
ręka manus *musi*

rość crescere *barovav*
siedzieć sedere *bešava, bešav*
siostra soror *pchen*
100 słoma stramen *pfufen*
śliwka prunum *kilav*
śmiać się ridere *asava*
śmierć mors *mules*
spodnie Unterziehhosen *hołov*
105 sędzia iudex *pervała*
śpiewać cantare *gilavava*
sukno pannus *hazyka*
świnia sus *bali, balicin;* kiernoz *balo*
syn filius *ciava*
110 spać dormire *sołova;* spał praet. *tesołoveł*
szczekać latrare *bašovav*
szkło vitrum *cakło*
trawa gramen *ciar*
trzy tres *trino*
115 trzydzieści triginta *saranda*
topić się submergere se *taslon*
ubogi pauper *čor*
ukąsić mordere *danderav*
umrzeć mori *merava*
120 usta os *moj*
wesele nuptiae *bijav*
wesz pediculus *dzud*
wiatr ventus *bałvan*
wiem scio *činav*
125 wilk lupus *ruv*
wioska pagus *gav*
wojsko exercitus *sługalipen*
wasz vester *tiro*
wezmę sumo *łava*
130 wół bos *gurov, guruv*
woz currus *verden*
wysok altus *baro*
zdrowie bona valetudo *sejsupen*
zima hiems *jałent, javent*
135 żołty flavus *zargo*
zabić occidere *murdaren;* zabił *temurdaren*
zapłacić solvere *pokinava*
żelazo ferrum *trast*
ziemia terra *pfuf*
140 zimno frigus *šylch*
złodziej fur *ciurachan*
złodziejstwo furtum *čoryben, čorykano*
zły malus *cholemen*
żołnierz miles *sługagis*
145 żyjący vivus *dzido*

X. Vocabular.

In den westlichen Karpathen Galiziens von einem Geistlichen aufgezeichnet. Aus dem Przegląd Poznański, Posen 1851. XIII. 412—418, abgedruckt. Man vergl. das vorhergehende Vocabular.

bóg *mroden, mrodenoro* Gott
zbawiciel *brysomna, kunidaj, kunidajoro* Erlöser
najświętsza matka *mridevli* Mutter Gottes
kościoł *kangyry* Kirche
5 chrzest *kryslóv* Taufe
ksiądz *rašaj* Geistlicher
niebo *niebos* Himmel
anioł *aniołos* Engel
śmierć *mules* Tod
10 diabel *bynk* Teufel
choroba *nasua* Krankheit
zdrowie *sejsupen* Gesundheit
płacz *róv* Klage
radość *salvoro* Freude
15 brat *pchral* Bruder
siostra *pchen* Schwester
chłopiec *ciavoro* Bursche
dziewczyna *rakloro* Mädchen
syn *ciava* Sohn
20 córka *ciaj* Tochter
pan *raj* Herr
pani *rani* Frau
słónce *kam, kamoro* Sonne
księżyc *ciomut, ciomutoro* Mond
25 gwiazdy *ciercheń* Sterne
ziemia *pfuf* Erde
deszcz *bryšynt* Regen
ogień *jag, jagoro* Feuer
woda *pani* Wasser
30 kamień *bar* Stein
cygan *rom* Zigeuner

cyganka *romni* Zigeunerinn
niecygan (polak, rusin etc.) *gadzio* Nicht-Zigeuner
niewiasta ich *gadzia* Nicht-Zigeunerinn
35 ojciec *dados* Vater
matka *daj* Mutter
dziadek *papas* Grossvater
babka *pury romni* altes Weib
noc *rat* Nacht
40 rzeka *pani* Fluss
głód *bukelisom* Hunger
chleb *mandru* Brod
na chleb *pro mandru* .auf das Brod
mięso *mas* Fleisch
45 sól *łon* Salz
mleko *tut* Milch
piwo *łovina* Bier
wódka *targimom* Brantwein
owoce *pchabaj* Obst
50 śliwka *kilav* Zwetschke
oko *jak, jakoro* Auge
usta *mój* Mund
ucho *kan* Ohr
wiatr *bałvan* Wind
55 góra *podos* Berg
las *veš* Wald
trawa *ciar, ciaroro* Gras
błoto *cik* Koth
brud *kali* Schmutz
60 zima *jałent, javent* Winter
lato *niłaj, nivaj* Sommer
dzień *gives, giłes* Tag
słoma *pfufen* Stroh
drzewo *kašt* Baum
65 żelazo *trast* Eisen
wóz *verden* Wagen
siekiera *tover* Beil
klucz *klije* Schlüssel
kłódka *kligi* Stockhaus
70 pow(r)óz *dory* Band
książka *książkos* Buch
złodziej *ciurachan* Dieb
sędzia *pervało* Richter
wojsko *sługalipen* Heer
75 żołnierz *sługagis* Soldat
włos *bau* Haar
ręka *musi* Hand
noga *ciank* Fuss
brzuch *per* Bauch
80 dłoń *vast* flache Hand
palce *angušto* Finger
nos *nak* Nase
nieczystość z nosa *kelimdzieł* Nasenschleim
koń *graj, grajoro* Pferd
85 wół *gurów* Ochs
krowa *grumni* Kuh
ciele *cieletos* Kalb
świnia *baliciu* Schwein
pies *rykonom* Hund
90 kot *mačka* Katze
wilk *ruv* Wolf
ptak *cierik, cierikoro* Vogel
gęś *papin* Gans
kaczka *kačka* Ente
95 kura *kachni* Henne
indyk *indykos* Truthahn
kogut *kogutos* Hahn
dobry *łatio* gut
zły *cholemen* schlecht
100 niski *cinon* niedrig
wysoki *baro* hoch
cieńki, smukły *sano* dünn
otyły *antrypykrobo* fett
biedny *ciorok* arm, elend
105 ciepło *tato* warm
zimno *šyłch* kalt
gorące *keredo* heiss
białe *parnu* weiss
czerwone *vovo* roth
110 żółte *šargo* gelb
czarne *kavo* schwarz
zielone *zełano* grün
niebieskie *kvetkici* himmelblau
moje *mindro* mein
115 twoje *tiro* dein
jego *łyskiro* sein
nasze *amaro* unser
wasze *tiro* euer
ich *łyskiro* ihr eorum

120 płótno *pochta* Leinwand
sukno *hasyka* Tuch
koszuła *gat* Hemd
spodnie *chołov* Unterziehhosen
czapka *stagi* Mütze
125 buty *cyrach* Stiefel
pańskie buty *ungryce* Herrenstiefel
płaszcz *płaščos* Mantel
wieś *gav* Dorf
miasto *foros* Stadt
130 pole *malc* Feld
pieniądze *łovy* Geld
garnek *piri* Topf
jeść *chava* essen
jadł *techam* er ass
135 pić *piava* trinken
spać *solova* schlafen
spał *tesołovel* er schlief
chodzić *pirava* gehen
chodził *tepirav* er gieng
140 biegac *pirava* laufen
siedzieć *bešava* sitzen
ukraść *cinrava* stehlen
ukradł *tecioro* er stahl
zabić *murdaven* tödten
145 zabił *temurdaren* er tödtete
oddać *dava pavu* verkaufen
dam *deman* geben
wezmę *łava* nehmen
bać się *derava* fürchten
150 cieszyć się *salvava* sich freuen
czekać *viarava* warten
kuć *buki* hämmern, schmieden
mówić, gadać *vakerava*, *penava* sprechen
śpiewać *gilavava* singen
155 *jak* 1
duj 2
trino 3
štar 4
panc 5
160 *šof* 6
efta 7
ochto 8
eunia 9
deš 10
165 *dešajak* 11
dešaduj 12
biš 20
168 *saranda* 30, richtig 40

Die Schreibung ist die polnische. Insbesondere zu bemerken ist, dass nach dem in jenen Gegenden herrschenden polnischen Dialekte ć, cia, cio u. s. w. für č, ča, čo u. s. w. steht: maćka für mačka; ciaj für čaj; cioro für čoro; ferner dass ł und u, v mit einander verwechselt werden: bau für bał; giles für giwes. Der Verfasser sagt, die Zigeuner hätten für mąž Mann, žona Weib, tęcza Regenbogen, chmura Regenwolke, für die einzelnen Arten von Bäumen keine Worte, und meint, dass sie an die Worte oro anfügen, um der Rede einen volleren Klang zu verleihen: aby okazalej mowa się wydawała.

XI. Vocabular

von dem Akademiker A. Schiefner 1854 und 1855 aus dem Munde finnischer und russischer Zigeuner aufgezeichnet.

1854.

kata jommas? weshalb bist du gekommen?
sarake morgen
ada dives aujam ich bin heute gekommen
jagh Feuer
5 *lolo* roth
grön grün
ansigta Gesicht
dâua Zahn
čisko gut
10 *azur* tausend
purâuo alt
terno jung
nevo neu
morš, *dženo* Mensch
15 *džali* Mädchen
ick einer
vagho primus
o vaver secundus
trito tertius
20 *karidžava* du singst
me džata sauva ich schlafe
me pašu moru ich will schlafen
stadi Mütze
o skorja Stiefel
25 *tijacha* Schuhe
kurkasdo dives Sonntag
jek 1

dui 2
trîn 3
30 *štar* 4
panš 5
šov 6
efta 7
ochta 8
35 *ennia* 9
deš 10
büš 20
triana 30
štarvardeš 40
40 *šeir* 100
o jakha Auge
pavunis Kinn
čoro Bart
gurunî Kuh
45 *romm* Zigeuner
romnî Zigeunerinn
kân Ohr
bale Haar
blâto blau
50 *sonak* Gold
šil kalt
kaló schwarz
'grai Pferd
54 *šere* Rubel, hundert

1855.

gad Hemd
tukke pala feder tibi post melius als Gruss
rin džu Knie, oder vielmehr als Dank nach erhaltener Gabe. Zweifelhaft
ančichte Gesicht
5 *bala* Haar
pere Füsse
dâna Zahn
džib Zunge
devel Gott
10 *čiško dives* guten Tag
de mange lovvo gib mir Geld
čeltakana mange ich liebe zu tanzen
but viel
ek 1
15 *doi* 2
trîn 3
štar 4
panš 5
efta 7
20 *ochta* 8
deš šere 10 Rubel
duvar deš šere 20 Rubel
23 *trin deš šere* 30 Rubel

XII. Vocabular

aufgezeichnet vom Cardinal Mezzofanti und mir aus dem Autograph des Cardinals in der Bibliothek von Bologna vom Professor Emilio Teza in Pisa mitgetheilt.

Die Zeit der Aufzeichnung lässt sich nicht feststellen. Die rumunischen und magyarischen Erklärungen lassen vermuthen, dass der Zigeuner, dem die Worte abgefragt wurden, aus Siebenbürgen stammte: an Ungern zu denken verbietet der Accent. So schwankend auch die Lautbezeichnung des Originals ist, so ist doch der Laut in den allermeisten Fällen nicht zweifelhaft: ich habe meine Schreibweise angewandt. Was mir ganz dunkel war, habe ich weggelassen. Der Ertrag des Vocabulars ist nicht unbedeutend. Dasselbe gehört der Sprache der rumunischen Zigeuner an und hat seine wahre Stelle vor dem fünften Vocabular.

adés oggi. Vergl. *des*
akaná adesso
aliáu intendo; *aliós* intendi
amén noi
5 *ánde* in
angáli braccio
angušńá diti
aváu: me aváu vengo
averíč (vorgestern, bei Pasp. *jičavér*); *avér teisá* (übermorgen, bei Pasp. *potakhiára*)
10 *avlin* casa
bal capelli
balvál vento
bar sasso
baró, barí grande
15 *bárvalo* gazda Hausherr
beš zwanzig; *beš ta egh* ein und zwanzig
bešáu abito
bryšínd pioggia
buka ľil scrivo
20 *but* molto; *butín* molti

butí: me kera butí lavoro
bəršš, byrš anno
cino: cino čaú ragazzo, eig. ein kleiner Knabe
cinonó, cənonó piccolo
25 *cunú* paglia
círa poco
čalíl piace
čangá gamba
čar erba
30 *čar: ucciár* d. i. *o čar* polvere
čas ora; *ka du čási* a due ore
čaú: cino čaú ragazzo
če tutto
čerinijá stelle
35 *čib, šib* lingua
čizma scarpa
čon mese
čorő povero
čumút luna
40 *dad* padre
dan dente
danderíl morde
daráu temo
dau: dau dúma parlo; *kamáu te dau dúma* voglio parlare; *daždúma* parlare
45 *dée* madre
des giorno. Vergl. *adés*
devla, dyla dio
dež dieci; *dež o jegh* undici; *dež o dui* dodici
dikhau: násti dikhau (ich kann nicht sehen); *digklias, dikgiás* ha veduto
50 *dósta* basta
drom via
dui due; *ka du čási* a due ore
dúma: dau dúma parlo
dumáu parlo
55 *dur* lontano
džanáu so; *džanel* sa; *tro ráibo džanés* sai. Der Anlaut wird durch џa, жa, *gia* und *ja* bezeichnet
džáu: me džáu io vado; *kai džaz?* dove vai? *kana džas pal-ó mismirís?* quando vai a pranzo? *amén džaz; tumen džan; but džan* molti vanno. Der Anlaut wird durch жa, *gia* und *ja* ausgedrückt
džungálo cattivo; *džungáles* male. Hier findet man *j* und *z*. Es ist zweifelhaft, ob diese drei Worte mit *dž* oder *ž* anlauten: ihre wahrscheinliche Heimat spricht für *ž*
eftá sette
60 *eñá* nove
fesniko candeliere
forőš città
gad (Hemd)
gáu (Dorf)
65 *gras* (Pferd)
gruñí vacca
gurú bue
hakiaráu intendo
χáu mangio; *amangi te khau* mangio. Vergl. *me. mangel morogí te khal.* Vergl. *mang*
70 *χer* casa; *aváu χeré* (ich komme nach Hause); *me džáu χeré* vado a casa; *me aváu χerál* vengo da casa
ič (gestern)
(is): me hom io sono; *tu hal* unrichtig: egli è; für die II. Sing. findet man auch *han; na ñi* non è, non v' è; *amen ham* siamo; *tumen han; han; me homas* fui, richtig era impf.
jag fuoco
jak-ha occhi
75 *jegh* uno
ka: ka du čási a due ore
kadé qui
kaj dove (wo, wohin)
kalápa cappello
80 *kaló* nero
kamáu voglio; *me kamáu te sitiováu* voglio imparare
kapútos (Kleid)
kaš albero, legno grosso
kášunu: káštuno zet oglio, wie deutsch Baumöl

85 *kera: me kera butí* lavoro
khabýn, khabín pranzo
khaná orecchio
khangirí chiesa
khas fieno
90 *kχam: sfȝntu khám* sole
kidé così
kokálos osso
koloká braghe
korý gola
95 *kurkó* domenica
kȝdá questo
labóáu ardo
lačó buono; *lači tosára* bona mattina
láχos valacco
100 *lesko: lesko ráibo* egli, eig. seine Herrlichkeit, rum. dumnê luj
léssika valachice. Vergl. *láχos*
loló rosso
lon sale
l̃il carta; *buka l̃il* scrivo
105 *mal* campo; *pemál* campo, eig. auf das Feld
mang: mangel morogí te khal rum. pofte de mȝnkare Verlangen nach Nahrung, richtig wol: er verlangt Kuchen (*manrikli* bei Vaillant) zu essen
manró pane
manuš uomo
mas carne
110 *me* io; *amangi te khau* mangio; *amangi te poáu* bevo, eig. mihi edo, mihi bibo. Man bemerke jedoch die Verwechselung des Plur. mit dem Sing.: vergl. *mandi* mihi und *amendi* nobis Vaill. 40. Man erinnert sich hiebei unwillkürlich an die Notiz bei J. Beames: In Oriya the singular *mu* ‚I' is considered vulgar, and *amhe,* the old plural, is now used as a singular. A comparative grammar of the modern aryan languages of India I. 54. Freilich existirt hier *me*

mila: egh mila mille; *dui mile* due mila
mismirís pranzo
mištó bene
mol vino
115 *momelí* lume
morogí wol Kuchen. Vergl. *mang*
mui bocca
murú mio
nă, năe no
120 *najá* unghia
nakh naso
našáu corro
násti dikhau ohne Übersetzung: ich kann nicht sehen
oχtó otto
125 *oté* là
pal: *kana džas pal-ó mismirís?* quando vai a pranzo? *pal-ó khabín* dopo pranzo. Minder gut *pola*
panč cinque
parastivi venerdì
parnó bianco
130 *páše* (nahe): *me hom páše*
pekó: mas pekó carne fritta
p-hen sorella; *but p-heniá*
p-hu terra
p-huru vecchio; *p-huri* vecchia
135 *poáu* bevo. Vergl. *me*
pral fratello
prindžanáu sento, conosco: *dž* ist durch *j* bezeichnet
puuró piede
raibo: tro ráibo, tro raibó rum. dumnê ta tu: *tro raibó dzanés* tu sai; *tro raibo han* tu sei
140 *rašáj* prete
ratí notte, sera
rezia, reǰa: ko rezia, reǰa (wol: in den Weinberg)
rikonó cane
rináu scrivo. Vergl. *skriná*
145 *rom* vir
romanés (zigeunerisch)
romńí donna
sabatos sabbato

sanó sottile

150 *sfznt* (heilig): *sfzntu kχám* sole, eig. die heilige Sonne

sitiováu: me kamáu te sitiováu voglio imparare; *sikaváu* imparo. *tio* für *kjo*

skriná scrivere; *skrin* impt.; *skringiás* für *skrindás* ho scritto, richtig: egli ha scritto. Vergl. *rináu*

sováu dormo; *ka te sovás* a dormire; *sutióm* ho dormito

šárgon giallo

155 *šel: egh šel* cento; *du šel* due cento

šeró capo

šil freddo

šo sei

štar quattro

160 *šukárz* bello

tató caldo

teisá, tesé domani

tem rum. cêrъ Land

tepeńajos capotto: *te* für *ke*

165 *ternš* giovane

téstoš corpo

tetrádi mercoledì

t-hu fumo

t-hulo grasso, grosso

170 *tosára* mattina; *lači tosára* bona mattina

trin tre

trivaldcž trenta

tro tuo: *tro ráibo, tro raibó* tu, eig. deine Herrlichkeit

trušul croce

175 *tumen* voi

učalín ombra

uó egli

uš̌t labbri

vast mano

180 *vêš* вѣш (Wald)

zéldon verde

182 *zet* (Öl). Vergl. *káštunu*

XIII. Vocabular

in der Gegend von Taganrog im April 1872 von Dr. Woldemar von Köppen aufgezeichnet und mir von dem Akademiker A. Schiefner mitgetheilt.

Auf einem von Taganrog aus in die Steppe unternommenen Spaziergange stiess Herr von Köppen auf ein Zigeunerlager, das aus drei Wagen sogenannter russischer und aus vier Wagen tatarischer (krimmischer) Zigeuner bestand. Auf den Wunsch des Herrn von Köppen, einige zigeunerische Worte zu lernen, wurde bereitwillig eingegangen: er ward speciell von einem alten Mütterchen in die Schule genommen, während die anderen sich im Kreise um sie lagerten und mitübersetzten. Man verständigte sich in russischer Sprache, deren die Zigeuner in ziemlichem Grade mächtig waren. Diese waren kleine, schwache Gestalten mit sehr hellen Gesichtern, aber dunklen Augen; recht ordentlich gekleidet, hatten sie durchaus einen Anstrich von Wolstand und einer gewissen Bildung. Sie erzählten, sie seien in Jeisk (Ейскъ), einem Örtchen am Asow'schen Meere, südöstlich von Taganrog, im Kuban'schen Gebiet (Кубанская область), angeschrieben, und zögen von da, mit allerlei Waaren Handel treibend, auf alle russischen Jahrmärkte, bis nach Moskau und Nižnij Novgorod; sie seien pravoslavnye (griechisch-katholisch), und könnten sich mit jenen anderen, die Muhammedaner und Tataren seien, nur schwer verständigen, da sie eine andere Sprache redeten: sich selbst nannten sie Russen.

In dem folgenden Vocabular ist y wie russ. ы, ъ wie ein dumpfer Vocal zwischen dem russischen ы und dem deutschen i in ‚rinnt', ă wie ein kurzes, flüssiges a, χ wie ch, ł wie russisch ł, nur etwas weicher, daher zwischen l und ł schwankend, ń, ŕ, ď, ḱ endlich wie nj, rj, dj, kj auszusprechen.

jek 1
dui 2
trin 3
štar 4
5 *panš* 5
šov 6
jifta 7
oχtó 8
eńá 9
10 *deš* 10
dešujek 11
dešudui 12
dešuftá 17
dešoχtó 18
15 *dešeńá* 19
biš 20
bišujek 21
trianda 30
štárdyša, sarandá 40
20 *pándyša* 50
šóvdyša 60
jeftádyša 70
oχtódyša 80
eńadyša 90
25 *šył* 100
mardó Rubel
sarandá mardó vierzig Rubel
dät Vater
dai Mutter
30 *phuró* alter Mann
phurí altes Weib
čχai Tochter, Mädchen
čχavó Sohn, Jüngling
čχavoró kleiner Knabe, *le čχavurés, rorył* nimm das Kind, es weint
35 *raklo* Russe; *dui rakły* zwei Russen
jak Auge; *jakχá* Augen
gyrai Pferd
grasní Stute
gurú Ochs
40 *guruví* Kuh
bakri Schaf
džukył Hund
khas Heu
mał Steppe
45 *paní* Wasser, Meer
jak Feuer
pirij Kessel
maró Brod
čurí Messer
50 *šátro* Zelt; russ. шатеръ
vurdóu Fuhre
škurni Stiefel
tovér Axt
kχyr, kχer Haus
55 *foro* Stadt
sastyŕ Eisen
χarkó Kupfer
kχam Sonne, heiss
čhon Mond
60 *čergeńa* Morgen- und Abendröthe
łšú Fluss
mzi ich
tu du
jov er
65 *joi* sie
sary alle
mzi džána oder *mzi džáva?* ich werde gehen
sary džása alle werden gehen
pri mál džasy wir werden in die Steppe gehen
70 *mzi χav* ich esse
mzi ty χav kamam ich will essen
piav kamam ich will trinken
paní kamam ich will Wasser haben
buti teren (für *keren*) sie schmieden

Als Herr von Köppen am nächsten Tage wieder kam, waren die russischen Zigeuner fortgezogen, die krimmischen, die dessen gute Beziehungen zu ihren Stammgenossen bemerkt hatten, bemächtigten sich seiner. Nach Herrn von Köppen ist es wahrscheinlich, dass diese Zigeuner nur der tatarischen Sprache mächtig sind. Ein alter Zigeuner, den er bald darauf in Sympheropol traf und den er gleichfalls nach zigeunerischen Wörtern fragte, zählte tatarisch: bir, ekí, üč u. s. w. Auf die Bemerkung, das sei tatarisch, bemerkte derselbe, er könne auch anderes sagen, und theilte ihm folgende Ausdrücke mit: *bzžán!* gib her! *ałlyχ!* gehe fort! *dánna!* komm her! *jek'eń bzžán ašyzua!* gib das Geld zurück!

Herr von Köppen hat Alle, die sich mit der Frage der Zigeuner beschäftigen, durch seine Aufzeichnungen zu grossem Dank verpflichtet. Aus seinen Mittheilungen ergibt sich, dass die im Südosten unseres Welttheiles wohnenden Zigeuner nicht etwa aus Asien, sondern, wie alle übrigen Zigeuner Europa's, aus der europäischen Heimat dieses Volkes, aus Griechenland, ausgewandert sind; es erhellt daraus ferner, dass sie zu der

Gruppe der rumunischen Zigeuner gezählt werden müssen: dafür sprechen vor allem die Lautverhältnisse, die Herr von Köppen mit musterhafter Genauigkeit bezeichnet hat. Seine Gabe macht nach Mehrerem lüstern. Das Wortverzeichniss ist den vier ersten Vocabularen anzureihen.

Berichtigung.

Seite 61 ist für dživeľarel zu lesen džívďarel.

BEITRAG

ZUR

KUNDE DER NORDITALIENISCHEN MUNDARTEN

IM XV. JAHRHUNDERTE.

VON

ADOLF MUSSAFIA,

WIRKL. MITGLIEDE DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

VORGELEGT IN DER SITZUNG AM 6. NOVEMBER 1872.

Zur Kunde älterer norditalienischer Mundarten bieten einige italienisch-deutsche Glossare des XV. Jahrhundertes einen willkommenen Beitrag. Ich halte es daher für erspriesslich, aus denselben Alles zu sammeln, was für Grammatik und Lexikon von einigem Belange sein kann. Ich benütze drei Quellen, die ich mit A, B, C bezeichne; für A liegen mir zwei Handschriften, für B eine vor; für C benütze ich vier Incunabeldrucke, denen sich mehre Drucke aus dem XVI. Jahrhunderte anschliessen.

Die Handschriften sind nach der Art solcher Vocabulare des späteren Mittelalters eingerichtet: zuerst Nomina und Verba nach Materien geordnet; dann Verzeichnisse von Adjectiva und Verba in alphabetischer Ordnung. Beide Abtheilungen enthalten hie und da Redensarten, Sprichwörter, kleine Gespräche, die sich an einzelne Wörter anlehnen; am Schlusse wieder eine zusammenhängende grössere oder kleinere Sammlung ähnlicher Sätze.

Den Drucken fehlt das alphabetische Verzeichniss; auch sind ganze Sätze sehr spärlich vorhanden; eine Zusammenfassung derselben zu Gesprächen findet sich nicht. Eine unmittelbare Benützung des einen der in Rede stehenden Vocabulare durch das andere ist eher zu leugnen als zu behaupten[1]; frühzeitig muss sich für derlei Zusammenstellungen eine Formel gebildet haben, welche dann jeder einzelne Bearbeiter nach Gutdünken modificirte.

Vor Allem will ich meine Quellen etwas näher beschreiben.

---

[1] Die Angabe von Hoffmann von Fallersleben, Altdeutsche Hss. der Wiener Hofbibl. S. 376, der Venetianer Druck sei identisch mit der Wiener Hs. ‚nur nicht so ausführlich', beruht nicht auf einer sorgfältigen Vergleichung.

A.

Hievon sind mir zwei Exemplare bekannt; das eine — A^1 — in der Papierhandschrift der k. k. Hofbibliothek zu Wien 12514, das andere — A^2 — in der Pergamenthandschrift der k. Hof- und Staatsbibliothek zu München Cod. ital. 261.

Beiden gemeinsam ist die Unterschrift:

Qui scripsit scribat semper cum domino vival
Vivat in celis leopoldus in nomine felix
Anno milesimo quadragintesimo[1] visesimo

A^1: tercio die 16 febr. | A^2: quarto die 9 marcii

worauf A^2 hinzufügt:

Et hoc ad instantiam cuiusdam intimi mey.

Beide Handschriften scheinen mir von gleicher Hand zu sein; nur ist A^2, wie schon der Umstand andeutet, dass es auf Pergament geschrieben und mit ein paar goldenen Initialen versehen ist, viel sorgfältiger ausgeführt.

A^1 ist verzeichnet bei Hoffmann Nro. CCCXI; A^2 im VII. Bande des Catal. codd. mss. bibl. regiae Monacensis, S. 296. Letztere Hs. ist mehrfach von Schmeller in seinem Bayerischen Wörterbuche benützt worden; auch Diez, Gramm. I^3 91, weist auf dieselbe hin.

Den Inhalt bildet, wie gesagt, zuerst ein Lexikon, welches nach Materien eingetheilt ist. Rubriken fehlen; aber wo eine neue Gruppe beginnt, dort findet sich in A^2 eine grössere gemalte Initiale, in A^1 ist der dafür gelassene Raum unausgefüllt geblieben. Strenge Methode in der Eintheilung wird nicht beobachtet, denn manches Wort wird in die einzelnen Gruppen aufgenommen, das nicht dazu gehört. Der Gleichklang eines deutschen Wortes führt nicht selten zur Aufnahme von Wörtern, die begrifflich ganz ferne liegen. Die Wortarten sind mit einander vermischt; Verba sind hier bei weitem seltener und diese fast immer in drei Formen: 2. Sing. Imperativ, Inf. und Partc. Pfct.; unter den beigemischten Sätzen sind manche Sprichwörter und volksthümliche Reime. So bis zu Bl. 50 in A^1, 53 in A^2; dann eine Reihe von Verba in den drei angeführten Formen nebst eingestreuten Sätzen. In diesem Abschnitte ist die Uebereinstimmung in Bezug auf den Stoff zwischen den zwei Hss. nicht so beständig wie im Vorangehenden. Auf Bl. 64 in A^1, 68 in A^2 beginnen Conjugationsparadigmata von vielen Verben, aber nur im Präs. und Imperf. Ind., Fut. und Cond. nebst der Conjugatio periphrastica mit den nämlichen vier Tempora von *habere* und *esse*. Also kein Perfect, obwohl die Gespräche einige Formen dieses Tempus gebrauchen. Die Wahl der Verba ist ungeschickt. Nicht weniger als deren siebzehn der ersten Conjugation; dann früher *fazo* und darauf per extensum *fazo rason* und *fazo inchino*; *habere* mehrmals mit *fame*, *sonno*, *sede* u. s. w.

Bl. 84 - 98 A^1 = 93 - 109 A^2 enthalten folgende Gespräche:

a) zwischen zwei Kaufleuten, einem Venetianer, der verkauft, und einem Deutschen, der kaufen will. Sie können sich im Anfange nicht verständigen, schliesslich werden sie durch die Vermittlung eines Mäklers handelseinig.

---

[1] A^2 milleno quadragineno.

b) ein Tauschgeschäft zwischen denselben zwei Kaufleuten.

c) von allerlei Dingen, besonders vom Lernen der deutschen Sprache.

Offenbar haben wir hier die Arbeit eines deutschen Sprachmeisters, der in Venedig lebte. Wenn im dritten Gespräche von einem deutschen Lehrer Namens Georg von Nürnberg die Rede ist, dessen Adresse mitgetheilt wird, und ihm nachgerühmt wird, er habe ‚ein clugen sin ze leren an alz verdriessen‘, so wird man dem Catalog der Münchner Handschriften gerne beistimmen, welcher in Meister Georg den Verfasser der Schrift erkennt, der Schüler zu werben sucht.

B.

Papierhandschrift der k. Hof- und Staatsbibliothek zu München, ital. 362, im oben angeführten Cataloge, S. 297, verzeichnet. Folgenden Inhaltes:

2^a. ‚In nomine Christi. Amen‘. Eine Reihe von Präpositionen und präpositionellen Ausdrücken in Verbindung mit den einzelnen Personalia und Possessiva, z. B. ‚zenza mi, zenza ti, zenza elo u. s. w.; al mio modo, al to m., al so m. u. s. w.‘; dann Adverbia allein oder in Verbindung mit entsprechenden Verba; endlich eine Reihe kürzerer oder längerer Sätze, worunter als Antwort zur Frage: ‚De qual paise si' vui?‘ viele Namen von Ländern und Städten.

7^b - 8^a el numero de molte guise.
8^b - 10^b nomi ch'è besognevo[li]. Adjectiva, mit einigen Substantiva abstracta.
11^a - 12^a i nomi vertuosi.
12^a - 13^b nomini de [s]prisio.
14^a czontilomeni.
14^b la brigà dei capetanio.
15^a i nomi spirituali.
15^b colori.
16^a mitali.
16^b chosse che pertien alla chammera.
17^a - 18^b chosse che pertien alla tala.
18^b - 19^b nomi de la persona.
20^{ab} veste.
21^{ab} arme.
22^{ab} dì de la stemana.
22^b - 23^a pexi e mesure.
23^{ab} chosse che pertien alla cháneva.
23^b - 24^a chosse che pertien a la staia.
24^b chosse che pertino a la chuxina.
25^a chosse che pertieno ai zinolari.
25^b - 26^a capitolo del cielo.
26^b - 27^a chosse che pertien alla giesia.
27 biavo.
27^b - 28^b animali.
28^b - 29^b oxeli.
29^b - 30^b chosse che spetano a la spiezieria.
30^b vermi.
30^b - 31^b frutari.
31^b - 32^a chosse che pertiene alla cità.
32^b legni.
33^{ab} parenti.
34^{ab} chosse che pertieno alle done.
35^a artexani.
35^b mesi.
35^b - 36^a herbe.
36^a pessi.
36^b - 50^b hec sunt nomina verborum. Ein sehr umfangreiches Verzeichniss von Zeitwörtern, in alphabetischer Ordnung. Alle in der 2. Sing. Imper., manche mit Zusatz einiger Wörter, so dass daraus ein kleiner Satz entsteht.
51^a - 56^b queste li è le teme ‚das seint die sprüch‘. Grössere Sätze, von denen mehre mit einander im Zusammenhange stehen.
57^{ab} Inhaltsangabe des Vorangegangenen. Am Ende: Et sic est finis. adj 20 del decembrio etc.
Auf dem nebenstehenden unnumerirten Blatte: ihesus 1460 adj 8 del febrer in venesya.
58^a - 65^a In principio assit sancta maria amen. Aus der Passion Christi. Incp. ‚Parla lo ewangelista san Mathio che in quel tempo Christo dise a li suo' discipoli: Sapiè, fioli miè, che passado do dì el serà la festa de la pasqua e'l fiol del homo serà atradido per dever eser crucifixo‘. Ende. ‚Pilato li dise: Avè vu çente che 'l varda? Dibiè andar e diebièlo vardar chomo vu savè. E eli se desparti e andè a vardar el separchio.‘
65^b - 68^b Dieselbe Erzählung in anderer Fassung. Anfang: ‚Parla el evangelista misier san Marcho che passado do dì el deveva eser la pasqua e li sumi sacerdoti e li scribi cerchava chomo li podese egnir christo e alciderlo.‘ Ende: ‚alguni commençà a spudarli per la faça e baterlo cun li pugni e cun i bufeti e dixeva:

[1] Ich erfülle eine angenehme Pflicht, indem ich Herrn Oberbibliothekar Halm, welcher mir in liberalster Weise die Benützung der zwei Münchner Handschriften ermöglichte, meinen tiefgefühlten Dank ausspreche.

Profetiça! e li ministri con le galtade lo bateva e siando san Piero in lo .....' Hier bricht die Erzählung ab.

69ᵃ-97ᵇ ‚Eo volevo començar una bella chossa adj 2 de maezo 1460.' Ein Marienleben. Anfang: ‚In quelo tempo si era in Jerusalem uno homo perfectissimo e çusto e sancto, lo qual aveva nomen Joachin del tribo de Juda.' Ende: ‚Como l'ançelo de Dio aparse la prima fiada a la verçene Maria. Demorando la verçene Maria in caxa de Josepe con queste verçene e lavorando e façando bone e sante opere la fiva clamada per tuta la citade e .....' Bricht ab. Es werden oft Heilige angeführt: ‚Dise S. Augustino, S. Epinachio, S. Çuane Dalmasceno, S. Epifanio, S. Germano, S. Ignançio, S. Teofilo.'

C.

C¹. *Libro el qual si chiama introito e porta de quele che voleno imparar e comprender todescho a latino cioè taliano, el quale è utilissimo per quele che vadeno apratichando per el mundo el sia todescho o taliano. [Venetia] per meistro Adamo de Roduila 1477 adì 12 augusto.*

So der Titel bei Denis, Suppl. ad Maittaire S. 78, der ein Exemplar in der Wiener Hofbibliothek, eines in der Wiener Universitätsbibliothek[1] und eines (oder mehre?) im Privatbesitz anführt. Dem von mir benutzten Exemplar der Hofbibliothek fehlen, wie schon Hoffmann bemerkt, das 1. und 8. Blatt, also die zwei äussersten Blätter der ersten Lage. Dibdin, Aedes Althorp. II 294, führt ein anderes Exemplar an und auf seine Angabe allein weisen die bibliographischen Lexica; das Büchlein muss demnach sehr selten sein; Brunet erwähnt ein Exemplar ‚Bearzi, 51 frcs'.

Hier die Angabe des Inhaltes nach den Ueberschriften der einzelnen Capitel:

[I. Buch]

Cap. 1. De Dio e de la Trenità e de la potencia e de la richeza.
2. De li santi e sui nomi. De le verzene e de la verzenità.
3. Del pater noster e l'ave Maria. Lateinisch und deutsch.
4. Del diavolo e de lo inferno e'l purgatorio.
5. Del tempo, anni e de li zuorni e setemani.
6. De l'homo e de tuti soi parti interiori.
7. De l'imparador e de la signoria.
8. De la imperadrixe e donne magnifice.
9. De li famejo e de le mámole.
10. De lo bisavo e tute parentade.
11. De le noeze e tuti li stade.
12. De la citade e de le júdexe.
13. Del numero e sempio e composito e zifero e de li denari.
14. De l'oro e de l'argento e tute le chose che sia smalto.
15. De la specería e tuta la marchadantía.
16. De la marezeria e de la marcadantía.
17. De li marcadanti e tuti artexani.
18. De le cholore.
19. De la massaria e vestimento.
20. De le chaxe e chasamento.
21. Del pan e del vin e de le chose che si manga.
22. De le ordenge e de li instrumenti.
23. De li pieri precioxe.
24. De li armi.
25. De la villa e de li villani.
26. De l'orto e tuti sui fruti. Del çerdino.
27. Del boscho e de le chose salvadigo (sic).
Cap. 28. De li animali.
29. De la furmiga e de li vermi e bestiami.
30. De li oselli e de le soi generacione.
31. De li pessi e de li sui generacioni.
32. De li nave e de li galie.
33. De l'aire e de li venti.
34. De li montangi e de li vali e pianura.
35. De li paexi e de li paexani.
36. De le citade e castelli.
37. De la cristianitae e de infedeli.
38. De la bataja e de la guerra e de li zuogadori.
39. De li sonadori e de li piferi.
40. De le infirmitae e de le malatie.
— De la gesia e quele che se contiene.
41. De li sette pechade mortale.
42. De li zinque sentimente.
43. De le sie opere de la mixericordia.
44. De li diexe comandamenti de Dio.
45. De lo studio e de la schuola.
46. De l'oficio eclexiastico.
47. De la aqua e de la umità (sic).
48. Del fuogo e del chaldo.
49. De la obidiencia.
50. De li matti e de li stulti.
51. De lo palaezo.
52. De la cáneva e quele che la contiene.
53. De la stua e quele che la contiene.
54. De la camera e quele che la contiene.
55. Del granaro e de tuti le grani.

II. libro chi contien de le parole e de le verbi segundo tuto suo muodo.

Cap. 1. De li paroli e de li verbi.

[1] Daselbst nicht mehr vorhanden.

Cap. 2. De la ambassada e altre belle chose.
3. De li nomi e pronomi comparativi.
4. De la legreza e grameza.
— De la speranza.
— Chomo si domanda.
— Del chuogo e soa arte.
— Del dormir e del sonno et altre belle cose.
In questo quaderno si truovamo de onge chose ciò che mancha chi non fosse schripto qui avanti.[1]

Für das, was im II. Buche enthalten ist, hätte die für das letzte ‚quaderno' gebrauchte Bezeichnung gepasst, denn (mit Ausnahme der zwei Abschnitte von ‚Kochen' und ‚Schlafen', die wirklich nur dazu gehörige Wörter enthalten) bieten alle Capitel eine planlose Zusammenstellung von allerlei Wörtern, worunter besonders viele Verba, oft zu ganz kleinen Sätzen construirt. Die Aufschriften *de la ambassada*, *de la legreza* sind ganz willkürlich; die paar ersten Wörter betreffen Gesandte und Gesandtschaften, Frohsinn und Traurigkeit; dann aber folgen lauter Wörter, die ganz anderen und den verschiedensten Begriffskreisen angehören.

Dieses Glossar wurde wieder gedruckt in C^2: *Solenissimo Vochabuolista e utilissimo a imparare legere per quelli che desiderase senza andare a schola como è artesani e done. Anchora può imparare todescho el talian e 'l todescho può imparare talian perchè in questo libro sì zè tuti nomi vocaboli e parole che se possino dire in più modi.* Auf 1 verso dann: *Questo libro el qual si chiama introito e porta de quelli* etc. wie oben.[2] Am Schlusse: *in la Sapiencia de Bologna fui stampada d'Aprile 1479 per D. Lapi.* Von Götze, Merkwürdigkeiten der Bibl. zu Dresden II 178, angeführt; aus ihm bei Panzer, Zusätze zu den Annalen S. 43, Eberts Lexikon II 1063. Nach Ebert wird von Brunet, Grässe u. A. wiederholt, dieses Vocabular sei ganz verschieden von dem vorangehenden. Hoffmann, der nur in Panzer nachsah, wurde dadurch von dem Irrthume bewahrt; er sagt: ‚wahrscheinlich Nachdruck des Venetianer Vocabularius ist der zu Bologna gedruckte 1479'; und so verhält es sich in der That; dem Stoffe nach sind nur Abweichungen im zweiten Buche wahrzunehmen, also dort, wo der chaotische Inhalt derlei Veränderungen leicht gestattete. Sonst aber folgen sich die Capitel des 1. Buches genau in derselben Reihe, wie in C^1; kaum dass innerhalb eines Capitels ein paar Wörter versetzt, hinzugefügt, ausgelassen werden. Nur die dialectische Färbung ist verschieden; wovon später. Ausser dem Dresdner Exemplar gibt es eines in der Münchner Bibliothek; beide konnte ich dank dem freundlichen Entgegenkommen der Herren Oberbibliothekare Förstemann und Halm längere Zeit hindurch benützen. Ein drittes sah ich in der Marciana zu Venedig. Libri besass ein viertes.[3]

An C^2 schliessen sich noch zwei Incunabeldrucke an, die mit einander innig zusammenhängen[4]. Beide weisen die nämlichen kleinen Abweichungen in Bezug auf die Wahl und die Anordnung der aufgenommenen Wörter auf. Es sind folgende:

---

[1] Anders im Inhaltsverzeichnisse am Anfange. Nach dem 4. Cap. wie oben folgt ‚5. c. de le comandamento e de le risposte; 6. c. del chaminare e del chavalchare e de li chavali e tuti loi (sic) pertinencia e altre certe bele chose; 7. c. come se domanda una cosa; 8. c. de le cuoge e soi instrumenti; 9. c. del dormir e del sono.'

[2] Bei der grossen Uebereinstimmung in den einleitenden Worten, darf man vermuthen, dass auch C^1 die Worte ‚Solenissimo Vocabulista' u. s. w. enthält.

[3] Brunet, V[5] 1539, beschreibt ein Exemplar, von dem er vermuthet, es sei von dem bei Ebert erwähnten verschieden. Grässe führt aus einem Cataloge Stargardt ein ‚Vocabulario todescho e italiano imprimé probablement à Bologne vers 1478 — 80' an. Ob jenes von 1479?

[4] Noch vor diesen ist nach Brunet einer zu Wien 1482 (Hanrott, 2 Pf. 15 Schill.) verzeichnet. Ich konnte diesen Druck nicht erreichen.

C^3 *Solennissimo vocabulista e utilissimo* etc. bis auf ganz unbedeutende orthographische Varianten gerade so wie in C^1; dann *Questo libro si chiama introito* etc. Druckort und Jahreszahl sind nicht angegeben; in dem von mir benützten Exemplar der Münchner Bibliothek findet sich eine handschriftliche Notiz: ‚Panzer non recenset, typi sunt gothici medii Stephani Planuck Romae.' Indessen verzeichnet (im J. 1803) Panzer XI 337 ein *solennissimo vocabulista et utilissimo* mit der Angabe, es finde sich am Ende, fol. 25^b, das Wort *Finis;* Titel, Blätterzahl und Schlusswort stimmen nun genau zu unserem Drucke. Panzer bemerkt weiter *Char. goth. minor. Stephan. Plannck 4°,* und setzt demnach den Druck ohne Weiteres unter die Rubrik Rom. Es erhellt aber aus der Art dieser Angabe, dass der Druckort nicht im Werke selbst genannt, sondern aus der Aehnlichkeit der Schrift deducirt wurde. Als seine Quelle nennt Panzer den Catalog der Bibliothek des Klosters zu Rothenbuch. Als identisch mit der hier besprochenen Ausgabe ist auch jene zu halten, welche im Werke ‚Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit' Jahrg. 1752 S. 671—2, angeführt wird. Es heisst da, sie bestehe aus 25 Bll., s. l. e. a., habe keinen Titel, sondern auf der ersten Seite (in unserem Exemplare auf dem ersten Blatte, verso) stehe der Inhalt des Buches italienisch und deutsch. Das Deutsche wird abgedruckt und es stimmt genau mit C^3 überein. Dann werden achtzehn Wörter angeführt, die alle in ganz gleicher Form (bis auf einige kleine Abweichungen in den italienischen Wörtern, die auf Rechnung des Verfassers des Artikels oder des Setzers der Zeitschrift gesetzt werden können) in C^3 wieder erscheinen. Wenn es daher auch von diesem Drucke heisst ‚ich halte dafür, dass es zum Ende des XV. Jahrh. in Basel die Presse verlassen habe', werden wir es als beinahe sicher halten, dass es sich hier nur um die Ausgabe von Rom handle.

C^4 *Solennissimo vocabulista* etc. mit der üblichen Einleitung: *Questo libro se chiama introito* etc. Gedruckt ‚Venetia per maestro Manfrino de Monferrato.... 1499 adì V del mese di Lujo.' Panzer IX 297. In der Hofbibliothek.

Wir haben also wenigstens fünf Incunabeldrucke unserer Sammlung, die sich einer grossen Beliebtheit erfreut haben muss. Denn sie wird im folgenden Jahrhunderte immerfort wieder abgedruckt und zwar mit erweitertem Plane. Zu den zwei Sprachen kommen neue hinzu; früher zwei, dann drei, dann vier. Folgende sechs Ausgaben habe ich in der Hofbibliothek eingesehen:[1]

C^5 *Introductio quaedam utilissima, sive Vocabularius quattuor linguarum latine, italice, gallice et alamanice per mundum versari cupientibus summe utilis. Augspurg, Erhart Öglin, 1516, am 12. tag des Mörtzen.* Grässe VI, 2, 385; Brunet V^5 1341. Schliesst sich noch ganz genau an den Incunabeldrucken an.[2]

C^6 *Quinque linguarum utilissimus vocabularius, latinae, italicae, gallicae, bohemicae et alemanicae valde necessarium p. m. v. c. Norimbergae, Frid. Peypus 1531.*[3] Eine Neuerung ist, dass das Inhaltsverzeichniss nicht nach der Reihenfolge der Capitel, sondern für jede Sprache nach der alphabetischen Ordnung der Schlagwörter eingerichtet ist.

C^7 *Quinque l. ut. vocabulista, lat., it., gall., hispanae et alem. v. n. p. m. v. c. Augspurg, Phil. Ulhart 1533.* Mit alphabetischem Register.

---

[1] Der von mir unter C^5 angeführten Ausgabe geht eine zu Venedig, Sessa 1513, voraus. Der Titel. *Libro utilissimo.... taliána* stimmt genau mit dem Venezianer Drucke C^4 und wird ohne Weiteres ein Wiederabdruck derselben sein.

[2] Wiederabdruck zu Rom 1521; Brunet III 453.

[3] Eine frühere Ausgabe, Nürnberg 1529, hatte statt des Böhmischen wie C^7 das Spanische.

C^{5-7} beginnen mit den zwei üblichen anempfehlenden Einleitungen: *Solenn. vocab.* . . . und . . . *introito e porta* . . . .

C^8 *Quinque l. lat., teuthonicae, gall., hispan., ital. dilucidissimus dictionarius mirum quam utilis, ne dicam necessarius, omnibus linguarum studiosis. Antverpiae, Johannes Steels, 1534.* ‚Teutonicum' ist hier ‚Holländisches', das sich nicht wie in den deutschen Drucken mit der letzten Stelle bescheidet, sondern das Italienische vom bisher behaupteten Platze verdrängt. Es verschwinden auch die zwei Lobpreisungen, mit ihnen aber auch das Register. Es wird endlich mit der Verwirrung des zweiten Buches ein Ende gemacht; dieses besteht nun aus vier homogenen Abschnitten: Verba, Nomina, Adjectiva Pronomina Adverbia, Orationes d. h. Phraseologie. Man glaubt da Einfluss des holländischen Ordnungssinnes zu erblicken.

C^9 *Sex l. lat., gall., hispan., ital., angl. et teut. dilucid. diction. mirum quam utilis* u. s. w. *Augustae Vindelicorum, Philippus Ulhardus, s. a.* Ganz dieselbe Einrichtung wie in C^8; *teutonicum* (sonst hiess es *alemanicum*) ist natürlich wieder ‚deutsch', jetzt tritt auch das Englische hinzu. Da keine Jahreszahl angegeben, so liesse sich zweifeln, welcher der zwei Ausgaben C^8 und C^9 das Verdienst zukomme, in das 2. Buch einige Ordnung gebracht zu haben: da aber Ulhart erst 1533 eine Ausgabe nach altem Muster veranstaltet hatte, so ist nicht zu glauben, dass er unmittelbar darauf eine andere mit veränderter Einrichtung habe folgen lassen, und zwar so schnell, dass diese schon 1534 in Antwerpen nachgedruckt werden konnte. C^8 ist nicht mehr in dem unbequemen 4°-Formate aller früheren Ausgaben; es ist ein echtes Taschenwörterbuch in 8°.

Ganz so präsentirt sich die letzte mir bekannte Ausgabe C^{10}, deren Titel mit C^9 genau übereinstimmt, Venetia, Bindoni e Pasini 1549. Nur sind hier wieder die zwei Einleitungen nebst alphabetischem Register wie in C^{5-6} aufgenommen.

Das Italienische nun, dessen sich die Hss. und die Incunabeldrucke bedienen, ist stark mit mundartlichen Elementen versetzt, und wir erhalten demnach in denselben eine ziemlich ergiebige Quelle für Wörter und Wortformen, wie sie im XV. Jahrh. in einzelnen Theilen Norditaliens im Gebrauche waren. Es wird nützen, zuerst aus der Laut- und Flexionslehre Einiges zu bemerken, wobei aber Beschränkung auf die handschriftlichen Quellen rathsam ist. Die Drucke sind so uncorrect und so schwankend, dass man sie in Bezug auf das Lexikon, wo es auf das ganze Wort ankommt, gut benützen kann; für die feineren Fragen der Lautgestaltung bieten sie eine durchwegs unsichere Grundlage. In letzterer Richtung erregen allerdings auch AB einiges Bedenken, und manchmal überfiel mich während der Bearbeitung der Gedanke, ob ich nicht da auf Fehler ungeschickter fremder Schreiber zu grosses Gewicht legte, und ob es überhaupt nicht gerathener wäre, alle Quellen lediglich vom lexicalischen Standpunkt aus zu behandeln. Wenn ich dennoch bei der Ansicht blieb, dass auch die Lautverhältnisse der Betrachtung werth wären, so geschah diess, weil mir nicht selten geschah, dass ich eine schon als Schreibfehler bei Seite gelegte Form bei weiterem Suchen auf irgend einem — gewöhnlich verwandten — Gebiete antraf und sie daher als vollkommen berechtigt ansehen musste. Immerhin aber will ich manche der folgenden Bemerkungen über Laute und Flexionen mit allem Rückhalte ausgesprochen haben.

A.

In einzelnen Wörtern findet sich die Verbindung *aj* durch *éi* (*ey*) dargestellt: *mejo* (*malleus*) A; *formejo* B, *peya* (*palea*) B; *mei* (*ma[g]i-s*) B.^{2}[1] Verrathen sich da die deutschen Schreiber, denen *ei* wie *ai* lautet? Oder macht sich vielmehr der Einfluss des *i* auf *a* geltend? Vgl. Ascoli 260.[2] Auch *a-i* wird zu *e-i* in *peyse* nb. *paíse* B, dann in *meistro* B; vgl. piem. *meistr*, *meist*. *A* vor einfachem Consonant zu *e*, die in ladinischen und aemilianischen Mundarten so weit verbreitete Erscheinung, kommt vereinzelt in *orbega* (*l-aur'baca*, nicht *bacca*) B vor. *A-i* wird zu *e* in *asè* B, *è* = it. *hai* AB, dann in *ebia* A = *ha'biat*. Besonders hervorzuheben ist in B *è* = *ai* = *a[t]i*: *menè*, *soldè*: so in veronesischen Urkunden aus dem XIV. Jahrh. (ed. Giuliari ap. Gidino, S. 259), bei Ruzzante, bei Oriuolo *soldè*, *mazzè*, noch jetzt im Veron. (bei Zenari *andè*); vgl. Asc. 432. *A-e* zu *e* in *spe* B = *spae* Plur. von *spa* = *spaa* = *spada*;[3] vgl. bei Giuliari 254 *molestè* = *molestate*. *A-u* zu *o* in *fo* = *fa[g]u-s* B. Eine andere Erklärung siehe u. d. W.

Die Formel *anj* vor Vocal wird zu *eñ* in *castegna* AB. A^2 hat dreimal *reigno*, wo A^1 *ragno* bietet; vielleicht *ei* für *a* verschrieben; aber möglich ist auch *anj a'nj* zu *eñ*, geschrieben *eiñ*[4]. Vgl. z. B. *regn* im Romagn. Noch zu erwähnen ist *sparegnar* A, unter dem Accente aber *sparagna*[5].

Ueber *fenti*, Plural von *fante* in A, siehe Fra Paolino S. 146, wozu nun auch Asc. 293 ff. und 456 zu halten ist. Davon wäre nach Asc. 457 *sente* B^2 = *sanctae* zu trennen: *anct anjt aint ent*.

Die Formel *al* vor Dentalen und Palatinen oder Sibilanten, mittelst *a^{u}l* zu *ol* begegnet in *colza* A, *oltaro* B^2, *oltissimo* B^2, *simpioldo* A. Und des Zusammenhanges halber sei hier noch die innig verwandte Erscheinung erwähnt, nach welcher *au* vor den nämlichen Lauten und ebenfalls mittels *au^l*,[6] einerseits zu *al*: *aldegar* B, *aldo exaldi* B, *alturia* B, *galta* B, andererseits zu *ol*: *chioldo* A, *goldi* B, *golta* A, *lolda* B, *oldire* AB, *ripolserà* B^2. Ueber diese oft besprochene Erscheinung siehe vorzüglich Schuch. II, 494; III, 306 und Asc. 299. In *alcidere* B^2 nb. *olcidere* B^2 entsprechen *al ol* einem *au* aus *o* (oder aus *a[d]-ucc*?). Eine Variante von *ol* aus *au* zu *on* finden wir in *ponsar* B; siehe unter *l*.

Die Formel *ari* vor Vocal schwankt in A beständig zwischen *ar* und *er*, selten *ier*. Letztere Form ist häufiger in B, nur hier als *i*, siehe unter *e*.

Es kommen in B ein paar Beispiele von bet. *a* vor einfachem *n* zu *o*: *compona* (nb. *campana*), *lona* (*lana*), *ruffion*. Dann in AB einige von tonlosem *a* vor combinirtem *n* (*m*) zu *o*: *abondonata* B^2, *combior* (nb. *camb.*) B, *compona* B (s. o.), *conzela* (*cancella*) B, *fontolina* B^2, *marongon* A^{1}B (*-ang-* A^2), *melonconia* A^2 (*-anc-* A^1). Man kann sich kaum erwehren, an das Ladinische zu denken, wo *a* in gleicher Stellung theils *au*, theils *o* ergibt; eine Lauterscheinung, die sich auch in einzelnen lombardischen Mundarten belegen lässt; Asc. 296 Anm. Vgl. auch unser Glossar s. v. *piagna*. Wenn dann

---

[1] Durch B^2 bezeichne ich die drei zusammenhängenden Erzählungen im zweiten Theile der Hs.

[2] Umgekehrte Schreibung liesse sich annehmen in *semaja* A^1 (*-eja* A^2) = it. *simiglia*. Indessen ist auch hier nicht zu übersehen, dass in einzelnen ladinischen Gegenden *áj* für *éj* eintritt. Asc. 358. Dazu aus Istrien (Rovigno) *bai*, *usai* = *bei uccei*; *majo* = *mejo* = *melius*; vgl. auch Asc. 447.

[3] Vgl. bei Oriuolo *veritè* = *verita[t]em*; nicht anders bei Zenari.

[4] C^1 schreibt regelmässig *i* vor *l̃*, *ñ*, *ć*, *ġ*: *maignado*, *cholaingia* (*ng* = *ñ*, l. *colaña*), *zenoichio*, *veigar* (*vegliare*).

[5] Vgl. bei Bonvesin *guadanio* und *aguadeniar* (*ni* = *ñ*); so noch jetzt im Berg. Im Istr. *sparagno* und *sparignar*.

[6] Die mittleren Formeln mit *aul* sind aus älteren toskanischen Schriften zu belegen; *auldire*, *lauldo*.

umgekehrt B nicht selten *ó* vor einfachem oder combinirtem *n (m)* durch *a* wiedergibt — *capam (cappone), canánego, canza (concia), denanza (denonzia), Salamane* B² — so könnte dies allerdings Bedenken gegen das Gesagte erregen, als ob Alles nur auf Verwechslung der Zeichen für *a* und *o* von Seite des nachlässigen Schreibers beruhe, indessen wäre es ein sonderbarer Zufall, wenn diess immer nur vor *n, m* stattgefunden hätte, und man wird *án, ám* statt *on, om* als umgekehrte Schreibung (ob auch Lautentwicklung?) ansehen. B hat mehrmals *tala* statt des gewöhnlichen *tola* = *tabula.* Von *o* ausgehend, *ó* zu *a* anzunehmen geht wohl nicht an; der Annahme von *tabla* zu *tala* widerspricht der Umstand, dass *bl* zu *l* kaum zu belegen ist[1]; sollte in *taula* (veron. *taola* aus *tabla tavla) au* sich zu *a* verflacht haben, wie in *Metáro,* Gramm. I³ 161?[2] Tonloses *a* zu *o* begegnet noch in *colónigo* A (A² auch *cal.*), wo Angleichung angenommen werden kann, *mortirio* A² nb. *martirio,* etwa durch Einfluss des *m. Mulotiero* A² *(-at- A¹)* ist abgeleitet mittels *-ot-arius,* vgl. *varotier.* Unb. *a* zu *e* in *caveliri* B², *lementa* B¹² (so auch im Tristan), *restelo* AB, *zenzier* A² *(zanz.* A¹*)* nb. *zanzar.* Zu *i: mortilitade* A; Angleichung? *sconchiga* B. Zu *e* oder *i*: *monestiero* A²B, *munist.* A¹, ein auch sonst bekanntes Beispiel. *Austoro* A² *(ast.* A¹) wie im Prov.; siehe bei Schuch. II 318 zahlreiche Beispiele von *ausCons.* aus *asCons.* Nach dem Accente in Proparoxytonis erscheint oft *a* als *e: bálsemo* B, *cánevo (cannabis)* B, *múnega* AB, *scandel-içadi* B², *spáresi* B.

E.

Langes *e* zu *i* in *merzì* A, *paíse* AB. Die Diphthongierung von *ĕ (ae)* unterbleibt nicht selten, so in *eri* AB, *pe* A; *fen* AB; andere Male findet sie sich auch dort ein, wo das Ital. sie entweder selten oder gar nicht anwendet: *aliegro (alăcrem alĕcrum)* AB, *aniega* B, *cariega* AB, *intriego* A, *lievaro* B (nb. *lev.,* A nur *lev.*), *miedego* A¹B *(med.* A²), *piegora* AB (A auch *peg.*), *priesio* B², *riegola* B². Auch bei secundärem *ĕ*: *diedo* A¹ *(dedo* A²) = *dĭ[gĭ]tus, nieve* A. Ein Hiatus-*i* in der folgenden Sylbe scheint den Diphthong zu fördern[3]; so in der Formel *-ĕri-*: *mistierio* A² *(mestiero* A¹), *munestierio* A, *vitupierio* A. Selbst bei *ē*: *gliesia* A² (Nbf.) = *ecclēsia, die' (= dēbeo)* A, *diebiè (= debeatis)* B². Ein anderer Fall von *ē* zu *ie* ist *despiera* B, im Pad. zu belegen; Asc. 424; dann *siego (= sēcum)* B². Ausser dem Accente bleibt manchmal *ie:* B hat z. B. regelrecht *alegrar,* A dagegen *aliegrar,* A hat *spiegoler* nb. *spechio (spĕcul-)*; *spierar* B.

Eine Eigenthümlichkeit von B ist *i* für *ĕ*: *brive, drido* B² st. *driedo, intrigo, mito (mĕte), Piro* (nb. *Piero), prigo* nb. *priego* B², *prisio desprisio* B, in einem Fremdworte *trigua* = it. *triegua.* Dass dieses *i* wirklich für *ie* steht, zeigt der Umstand, dass es auch das aus der Formel *-ari-* entstandene *ie* vertritt: *caldiro* B, *caveliri* B², *lavorir* B² (= it. *lavoriero).* Auf den letzteren Fall beschränken sich die Beispiele aus A: *levriro, sperbiro* A² *(-iero* A¹), *zervire = cerviero.* Diese Erscheinung ist in ladinischen und aemilianischen Mundarten weit verbreitet; auch die istrianische Mundart von Rovigno kennt dieselbe. In *inivria = inēbria* (so auch bei Bonvesin) könnte *i* aus *ie* gedeutet werden, letzteres aus *ē* wegen des folgenden Hiatus-*i* wie in *gliesia;* so lange aber nicht eine Nebenform mit *ie*

---

¹ Ich wüsste im Augenblicke nur *solimato* für *sublimato* anzuführen, das als volksthümliche Aussprache eines gelehrten Wortes nicht viel beweist.

² *Pésaro* aus *Pisaruum*, das Diez ebenfalls anführt, ist wegen der Retraction des Accentes ein etwas verschiedenes Beispiel.

³ Vgl. *desidierio, Veniesia* u. s. w. in älteren, zum Theile auch in jetzigen Mundarten Venetiens.

belegt wird, lässt sich annehmen, dass das Hiatus-*i* unmittelbar auf *ė* eingewirkt und die Veränderung zu *i* begünstigt habe; so im frz. *irre.*

Positions-*e* zu *ie* findet sich nur in *sie* B = *sex.* Ueber die Betonung kann man zweifeln. Es kann *siè* sein, wie noch im jetzigen Veronesischen; es kann aber auch *síe* gemeint sein, da bei diesem Worte eine Retraction des Accentes im Diphtonge *ie* in vielen Mundarten Venetiens üblich ist. Bei secundärem Positions-*e* finden wir den Diphthong in *mediesimo* A, *paganiesmo* A[1] (*-ismo* A[2]).

Ĕ (*ae*) vor Vocal zu *i* in *drio* AB, *zudío* aber Pl. *zudei* A, vgl. it. *dio dei;* B[2] hat *zudiè* Pl.

Die Formel *énd* zu *ánd* in *respiando* B, wohl zunächst durch Einfluss der tonlosen Formen.

E vor dem Accente. Nicht selten zu *i.* Am leichtesten *ĕ*; dann *ē*, wenn es vor Vocal zu stehen kommt: *desliale* B, *riale* B, sonst in: *cadinazo* A[2] (*-en-* A[1]), *disnar (dē-coeno)* AB. Letzteres Wort, welches in dieser Form in zahlreichen Mundarten erscheint, behält sein *i* auch unter dem Accente: *disno.*[1] Vor Labialen ausser in den bekannten Fällen *provosto, roverso, romagni* auch in *formajeto* A. *Somenar* ist auch ein sehr verbreitetes Beispiel; wie ist *somena* A zu betonen? Mit dem Accente auf dem *o*, oder etwa wie im Mailändischen *soména?* *Que* durch *quu* zu *cu co* in *costione* B[2] wie in vielen Mundarten, z. B. pad. friaul. *custion.* Ueber *er* zu *ar* siehe gleich unten. — Abfall in *uslador* A[1] (*-sel-* A[2]), *stemana* B. nb. *set.*

E nach dem Accente. Vorliebe für *ar* statt *ér*, zunächst in der vorletzten Sylbe von Proparoxytonis, ist aus Mundarten vielfach bekannt.[2] So *bívaro* A[1] (*-ero* A[2]), *pássarini* B[2], *píffaro* A[1] (*-ero-* A[2]), *vésparo* A[1] (*-ero* A[2]); daher mit beibehaltenem *a*: *gámbaro* (nb. *-eri*) A, *zítara* A[2] (*-era* A[1]); *zúcaro* A, wo das Ital. *-ero* vorzieht. Auch vor dem Acc.: *imparadore* B nb. *-er-*, *puaricia* B[2], *zaffaran* A. Dazu kann man *-ur* zu *ar*, wohl durch Vermittlung von *ĕr* stellen: *sólfar* B. Eigenthümlich ist dagegen *ĕr* (*ăr*) zu *ŏr*: *suosoro* A[1], *témpora* A[2] (*-era* A[1]), wozu *temporanza* B, *vésporo* B[12]; *cómporo* B. Im Tristan kommt *póvoro* vor. Dass Labialis fast immer vorangeht, ist gewiss kein Zufall.[3] Daher auch in *álboro* B das *o* beibehalten.

Die Nähe von *n* begünstigt in A die Veränderung von *é* (*ĭ*) zu *a*[4]: *calízane* A[2] (*-ene* A[1]), *piádana* A[1] (*-ena* A[2]), *piantázane* A = *piantaggine*, *cánava* (nb. *-eva*) A. Daher auch aus *cannabis*, mit beibehaltenem *a*, *canavo* A[1] (*-evo* A[2]). In anderer Stellung selten:

---

[1] Ist in A *zivóla* = it. *cipolla*, oder *zivola* = ven. *zėvolȧ zėola* auszusprechen? Im letzteren Falle ist *í* = *ié* = *áe.*

[2] Vgl. unter Anderen Schuch. I 207 Anm.

[3] Vgl. auch *ricóvora* in Bonv. ed. Lidforss.

[4] Es möge hier eine zunächst das Italienische betreffende Bemerkung Platz finden. Tonloser Vocal, am häufigsten *ĭ*, wird in drittletzter Silbe von Proparoxytonis gerne zu *a*, wenn eine der folgenden Bedingungen verhanden ist; am leichtesten, wenn sich beide vereinigen: 1) der betonte Vocal ist *ó*; 2) das *i* geht einem *n* (selten *m*) voran oder folgt demselben. Beispiele:

1 und 2: *abrótano* (Sch. III, 92), *cófano, cótano scótano, Módana, gióvane; Cristófano, sólfan-ello (n aus r); módano (n aus l) — canónaco calónaco, crónaca; fóndaco — Girólamo.*

1: *fólaga, órafo; astrólago prólago, filósafo.*

2: *cárpano, pámpana, sédano; ánace, Sénaca; índaco, síndaco, mántaco.*

Ein Theil dieser Bemerkung findet sich schon bei Schuch. III, 109. Er sagt: ‚In den Endungen *ĭcus* und *-ĭnus* trat *i* ital. oft in *a* über' und führt acht der oben angeführen Beispiele an, ohne auf den Einfluss der umgebenden Laute aufmerksam zu machen. Als neuntes Beleg zählt er *fóndaco* auf, wo aber kein Suffix *-icus* vorliegt. Endlich mag bemerkt werden, dass die Vorliebe für *-ăa* nach dem Accente dazu beigetragen haben mag, dass neben *lampada* auch *lámpana* sich findet.

pancuógalo A = it. *panicuocolo.* Und so mag *dátali* A eher mit *dáttolo* als mit *dactylus dáttero, garófalo* B eher mit *garófolo* als mit *caryophyllum* verglichen werden.

B bietet ein Beispiel von *on* aus *én (in ancúzone* nb. *-ene;) rondona*, wenn, wie wahrscheinlich, der Accent auf der drittletzten Sylbe ruht, wäre ein zweites.[1]

Ausfall von ĕ in der vorletzten Sylbe eines Proparoxytonons in *aspro-sordo* B, *nombro* B, *nacre* A[1] (*-chere* A[2]), *povramente* A. Verbleiben dagegen in *áspero* A gegen das übliche *aspro, descoverire* B.

Auslautendes *-e* zu *o* ist in B nicht selten: Feminina *cimeso, felo, mielo;* Infin. *noaro faro;* 3. Praes. Ind. *respiando,* 2. Sing. Imperat. *mito = mieti;* Adv. *forto.* Dies ist nun ein Merkmal der älteren veronesischen Mundart; so bei Fra Giacomino, in der noch unedirten Passion der Communalbibliothek zu Verona (Mon. ant. S. 8), in den von Giuliari zu Gidino veröffentlichten Urkunden. Ebenso in Istrien, besonders in der Verbalflexion, z. B. *patisso, pendo, i'fuosso (fuissem), amaravo* (= it. *amerebbe*).[2]

I.

Betontes kurzes und Positions-*i* öfters als in der Schriftsprache zu *e*, und umgekehrt Verharren desselben, wo die Schriftsprache *e* ansetzt, sind so häufige und so oft belegte Erscheinungen, dass keine Beispiele nöthig sind. Wir erwähnen daher nur *zejo* A[2] = it. *giglio,* lat. *līlium,* wo *lj* Position bildet; A[1] bleibt beim *i*: *zio.* Auch tonloses ĭ in der vorletzten Sylbe von Proparoxytonis wird bekanntlich sehr gerne zu *e*; zu bemerken wäre nur das beständige Schwanken von A: *graveda* A[1], *-ida* A[2], und umgekehrt *codiga* A[1], *-ega* A[2]. Wir finden ĭ zu ĕ auch dort, wo das Ital. durch Einfluss einer vorangehenden Labialis oder durch Vertauschung mit dem Suff. *-ŭlus* gern *-olo* gebraucht: *néspela* A[2] (*-ola* A[1]), *nuovelo* (*nubilus* als Adj.) A; dann im Suff. *-bilis*: *colpevele* AB, *convegnevelo* A[2] (*-olo* A[1]), *fievele* B, *veretevele* B. Ja *-ĕle* entspricht selbst it. *-ŭlo -ŏlo* = lat. *-ŭlus: crédelo* B, *dónela* (*donnola*) A, *nótela* A[1] (*-ola* A[2]), *pízelo pizeleza* A (nb. *-ol-*), *scapel-ario* B, *turíbele* A[2]; siehe auch *pérelo.*

Einzeln, und daher verdächtig, steht *vignorò* A[1] (*-irò* A[2]).

O.

Langes *o* zu *u*: 1) durch Einfluss eines folgenden Hiatus-*i*: *ottubrio* B[2]; im Suffix *ori-um, a,* z. B. *alturio, frissura* (*frixoria*) B, *manzadura* A (it. *mangiatoja*), *rasuro* (*rasorium*) B. In *zimaduro = cimatore* ist *-orem* mit *-orium* vertauscht worden. Dann in *nudi* (s. d. W.) = *nōdi,* dessen Sing. *nodo* sein wird. *Nos vos = nui vui.* Ueber *ō-i* zu *uo-i* siehe unten. 2) in der Endung *ōnem : bocun* B, *jotun* A[2], *pavunazo* B, *zipun* B.

Diphthongierung von ŏ unterbleibt manchmal: *bon, ton* A. Sonst findet sie sich sehr häufig ein: *fuogo, luogo, nuora* A; ja selbst im grösseren Masse als im Ital.: *muodo muò* AB, *muola* A *amuola* B, *nuove* (*nŏvem*) B, *puovolo* B[2], *ruosa* A[2]B (*rosa* A[1]). Secundär in *piuoba* A[1] (*pioba* A[2], *plŭvia plŏvia*), *zuova* A (*jŭvat jŏvat*). Vor *v* schreibt B *ou: prouua = pruova, zouua.* Auch *vou tu* für *vuo tu.* Ueber die Retraction des Accentes — *úo* statt *uó* — siehe *ancuo.*

---

[1] Vgl. it. *Módona* neben dem in der vorhergehenden Anmerkung verzeichneten *Módana* und dem üblichen *Módena.*

[2] Vgl. Nardo (Atti Ist. Ven. 3 Serie XI, 235), welcher diese Erscheinung noch in der Umgebung von Verona, hie und da auch in den Mundarten von Belluno, Chioggia ,und in anderen' nachweist.

Eigenthümlich ist das Umlautzeichen auf *o*, selbst *uo* = lat. *ŏ* (*ü*) in B[12]: so *övi* (*ovum*, roman. aber *ŏvum*), *linzuöli*, *öchi*, *enzenöchia fenöchio* (*-ŭclum ŏclum*); nie auf *o* = *ō*. Positions-*o* = *uo*: *può daspuò* (post) A, *tuor* A *tuò* B (*tollere toll're*).

Selbst *ō*, und zwar gerade, wenn die folgende Sylbe Hiatus-*i* enthält, erscheint als *uo*: *rasuor* A[1] (*-sor* A[2]), *vituoria* B.

Endlich ergibt sich der Diphthong auch aus *au*: *puoco* A, *puovero* AB (A auch *pov.*), *repuosa* A[1] (*-ossa* A[2]). Die zwei ersten Wörter behandeln in zahlreichen Mundarten ihr *au* wie *ŏ*.

Doch findet sich, wenn auch selten, *u* für *uo*, eine Erscheinung, die sich mit *i* = *ie* vergleichen lässt. Deutlich sind nur *nuse* AB = *nŏcet* nb. *innuosi* B und *puco* A[2] nb. dem so eben erwähnten *puoco*. In *múnega* B (so auch ven.) = *mŏnacha*, das durch *mŏnica* gegangen ist, mochte *i* eingewirkt haben. So auch bei *furo* B[2] = *fŏris*. In *zugo* B *zuga* A[1] (*zuoga*A[2]), *nuda* A = it. *nuota* können die flexionsbetonten Formen *zugar*, *nudar* u. s. w. die stammbetonten beeinflusst haben. *Rescui* = *riscuoti* B bewahrte das etymologische *u* (*-cute*), oder *o-i* wurde *u-i*. In tonloser Sylbe haben wir *ŏj* zu *uj* in *despujar* B[2]. Von Positions-*o* liegt ein Beispiel vor in *ensúniate*, also wieder bei folgendem *i*.

Bet. *o* zu *e* in *giemo* B; s. d. W.

O vor dem Accent. Das Verharren des Diphthonges ist eine oft wiederkehrende Nachlässigkeit: *aluogare* A, *fuogaro* A[2] (*fug.* A[1]), *muoría* A[2] (*mor.* A[1]), *muolare* A, *repuosare* A[1] (*-pos-* A[2]). *Saluorola* B ist verdächtig. *Fuerestieri* A[2] (*for.* A[1]) ist eine vereinzelte sich seltsam ausnehmende Form. Unbet. *o* zu *u*, oder Verbleiben des *o*, wo das Ital. *u* anwendet, bedürfen keiner Belege. *O* zu *e*: *colegar* A wie im it. *coricare*; *redondo* B wie im it. *ritondo* (S. Mon. Ant. u. Schuch.) wo *re* als Präfix gefühlt wird. Die Verbindung *on* vor der betonten Sylbe neigt sich zu *en*: *desenor* A, *masenada* B[2], *menzenare* = *menzionare* kommt in A[2] wiederholt vor; selbst u. d. Ac. *menzéna*; A[1]B nur *-zon-*. *O* zu *i*: *miolo* B *miuol* A, *nizuola* B, *schirpion* B, wo überall die folgende Sylbe Hiatus-*i* enthält.[1]

Ueber *o* nach dem Accente ist nur an *levero* A[2] (*levoro* A[1]) zu erinnern; da beide Hss. überdies die syncopierte Form *levro* haben, so darf man zweifeln, ob *e* auf *ŏ* zurückgehe oder nach gänzlichem Abfall des *o* zur Erleichterung des Nexus *vr* eingeschoben worden sei: *lev'ro*. B hat *liévaro* (nb. *lévore*).

U.

Langes *u* zu *o* in *dose* A[1] (*duse* A[2]) = *dūcit*; zu *uo* in *nuóvela* A = *nūbila*. Schwanken von *ŭ* zwischen *o* und *u*: *cruse* A[1] (*crose* A[2]), *gula* A[2]B (*gola* A[1]), *nusa* (nb. *nose*) AB = *nŭcem*. Unverändertes Pos.-*u* ist ungemein häufig, mehrmals wechselt es mit *o* ab. Weit seltener wird es zu *o*, wo das Ital. *u* hegt: *autono* A, *ógnolo* A (doch auch umgekehrt *ascurta* B nb. it. *corto*). So vor dem Accente; *u* ist da beliebt, doch *foriosa* B[2], *poerile* B[2], *soperbia* A[1]B (*sup.* A[2], *superbiozo* B), *sosin* B. Tonloses *u* zu *e* (durch *i*) in *remore* B[2]: dann *ferúncolo* A[1] (*for.* A[2]). Im Auslaute haben alle Quellen *spiritu santo*; so Cecch. 1609 (J. 1322); also das kirchliche Wort möglichst geschont, wie im span. *espíritu*. Dazu in B *unicornu*.

---

[1] Vergl. in mehren Mundarten *chignol* (*-ŏl* = *cuneolus*.

Ueber *ur* zu *or* ist beim *E*, über *ül* zu *el* beim *I* berichtet worden.

U nach *g, q, s* wird von B oft durch *w* bezeichnet: *lengwa*, *aqwa*, *mansweto*.

AU.

Zu *al, ol, on*, siehe *A;* zu *uo* siehe *O*. Unbetontes *au* zu *a* in *agurar* AB.

Die bekannte Neigung, in tonloser anlautender Sylbe *a* an Stelle anderer Vocale, besonders von *e* und *i*, anzusetzen findet sich bethätigt in *abrei* B², *adeficare* B², *ananzi* B², *asercitava* B², *asperto* B, *bargamena* A¹, *barlina* A², *daman là* B *damanda* B², *daner* B, *carlavar* B, *manaza* B, *manestra* B, *marzer marzaria marcadantia* B, *piatoso* B, *raina* AB, *splandore* B², *svargognare* A¹ (*sverg.* A¹), *tapazio* A, fast lauter Beispiele, die auch sonst zu belegen sind.[1]

Die mundartliche Neigung, Indeclinabilia mit *a* auslauten zu lassen, finden wir in *insema* A, *volontiera* A.

Aphäresis. Von *a: giron* (l. *ghiron*) B = it. *aghirone*, *guo* B, *lume* (= *allume*) *de roza* B, *sassino* A, *sensa* AB, *senzo* B (nb. *azenzo*), *spérgolo* B, *stella* AB, *vena* AB.

Von *e: deficato* B², *qualivo* B, *radegar* A, *remito* A, *rente* AB, *retiqo* A, *sempio* A, *sugar* B, *sutto* AB.

Von *au*: *recalco* B, *rechia* AB, *scoltare* A.

Epenthesis in *speranga* B. Vgl. auch im Glossare *ferlinguilo* A und *sepeja* B.

Apocope. Die auslautenden Vocale sind, mit den allgemein üblichen Ausnahmen nach Liquidis, gut erhalten; nur sporadisch und daher ganz bedeutungslos, *inanz* (nb. *-zi*) A, *resent* (nb. *-te*) A, *bazinet* A².

Hier kann noch der Vorgang bei den Endungen *-tem*, *-tum*, *-tam* mit vorangehendem Vocale erwähnt werden. Nicht oft, am meisten in A, verbleibt der Consonant in der Gestalt von *d*, in welchem Falle die Formeln sich unversehrt erhalten; z. B. *marcado* A, *conbiado* A und so in den Participien *-ado*, *-ido*, *udo* und den entsprechenden Femininis. Gewöhnlich fällt *d* weg, und dann ist der Vocal gefährdet. Bei *-tem* geht fast immer *e* verloren, wie im Ital. *verità virtù;* nur einmal zeigt B die Nbf. *-ai* st. *-ae: istai.*[2] Die Behandlung von *-tum* ist schwankend; *o* (*u*) kann bleiben oder wegfallen: *pra, malgrà, dao* und *dà*, *vegnuo* und *vegnù*, *dormio* und *dormì*. Bei der Formel *áo* zeigt B einige Eigenthümlichkeiten; erstens die mehrfach vorkommende Schreibung *aw*: *cugnaw*, *marcaw*, *ojo rosaw*, wo man fragen kann, ob *w* den Vocal *o* oder nicht vielleicht eher *u* darstellt.[3] *Ao* zu *ò* in *criò* nb. *crià* B, ein vereinzeltes Beispiel, das aber als Beleg für das pad. ver. trevis. (Oriuolo) *-ò* von Werth ist. Endlich kommt in B die Form *figai* vor. Bei *-atam* hat A beständig *-ado*, während B fast auschliesslich *-à* aus *aa* aufweist: *ajà* = *agliata*, *beà*, *derà*, *ferià*, *fià* = *fiata*, *carne insalà*, *prigà* = *brigata*, *spa*, *stra*.[4] So im Pad., auch in der Mundart von Chioggia; bei Oriuoli *fià*, *mastellà*, das ält. Veron. zeigt eher *-áa*, doch in den Urkunden bei Giuliari mehrfach *-à*, im jetzigen Veron. *-à;* Asc. 430. Ueber *-ati*, *-ate* zu *è* siehe unter *A*.

---

[1] In C *alifante, ladame*, (nb. *led-*), *padoichi, parnisi.*

[2] Vgl. im Sard. *veritai.*

[3] Man vergleiche auch *caw* B = *ca/p/o*, *cau* B². Sonderbar ist dann, dass dieses *w* sich in B auch an Paroxytonis mit dem Auslaute *a* anfügt; so in einzelnen Verba 2. Sing. Imperat.: *robaw* ‚peraub', *refrescaw* ‚derfrisch.' Hier kann es wohl keine lautliche Geltung haben.

[4] Auch hier einmal mit Zusatz eines *w*: *aqua rosaw* B.

Consonanten.

L bei folgendem *l* zu *r: cortel* AB, *sibriolo* B; sonst *arquanto* B^2. *Sepurchio* B^2 ist gleichsam *sepurclum* st. *sepulcrum*. — *L* bei folgendem *l* zu *n*: *bonigolo* A. *L* zu *n* in der Formel *ols: ponsar* B. — *Ls* zu *ss: bossegà* B. — *L* elidiert vielleicht in *bota* = *volta* B; im ersten Theile des Compositums *magragno* B. — Ein vereinzeltes, aber sehr interessantes Beispiel von sylbeschliessendem *l* zu *o* bietet uns B: *che-o* = *che-'l;* es ist dies ein altveronesischer Zug; meine Hdschr. Stud. II, 18. — Eingeschobenes *l* in *piàdena* A. — *Lj*, wie gewöhnlich zu *j*, das nach *i* wegfällt. Anlautendes *l* vor *e* durch Einschiebung von *i* zu *lje* und dieses früher zu *je: jenda* A^2, dann zu *ge: genda* A^1 *géndena* B. — Auslaut *-lli* (it. *lli* oder *gli*) in B zu *-gi*, wie bei Fra Giacomino:[1] *cavagi*, *conegi*, *famegi*, *martoregi*, *bogi* (2. Imperat. von *bollire boglire*); in B^2 einmal *lgi: famelgi*, in A gewöhnlich *-elli*, aber auch *-ghi: cavaghi*, *caveghi*. — *Cl* selten beibehalten: *claro* (nb. *chiaro*) A, *clamado* B^2, *zenocloni* (nb. *-chioni*) B^2; mit erweichtem *c*: *ogli* B^2 (nb. *ochi*); sonst *ć*, geschrieben *chi*, hie und da in B auch blos *ch*: *enchoa* (l. *enćoa*), *sbadicha* (l. *sbadića*). Zu *g* vereinzelt in *spegio* B, eine Ausnahme, die noch trient-rovered. ist. In B^2 *inçonegiava* wohl für *inçenog.*[2] — *Gl* unverändert in *zinglaro* A, *gliesia* A^2; sonst *ǵ: giazado* A^2, *giesia* A^{1}B, *giotor* B; und *j*, sei es, dass *j* aus *ǵ* (=*g[l]j*) oder, was weniger wahrscheinlich ist, aus *lj* (=*[g]lj*) sich entwickelt habe: *yesia* A^2, dann *jotir* u. s. w. AB. *Pl*, *bl* immer *pi bi; pli*, *pji*, *pi* in *desipina* B^2, *plu*, *plü*, *pli*, *pji pi* in *pimazo* B.

R bei folgendem *r* zu *l: almer* A, *malgarita* B, *molmorava* B^2; sonst *avolio* A, *molto* A^1 (*morto* A^2). In *azalo* AB ist eher Vertauschung des Suffixes anzunehmen. Eingeschobenes *r* nach *st: tristri* A^1 (*-sti* A^2); nach *nt* im Suff. *-mentre* A^{1}B^2 (sonst nur *-mente*); nach *v* in *senavro* A, *-a* B. Metathese; *cariega* AB, *intriego* AB, *scrimir* AB, *struovo* B; *pegroselle* B^2 = *pecor'celle*.

M-m zu *n-m*: *nembri* B *-e* B^2; *mn* zu *ñ: scagno* BA^2 (*-nno* A^1). — Verhältniss von *m* zu *b:* Zwischen *m'r* wird *b* gerne eingeschoben: *insembre* A^2, *nonbra* B; die Einschiebung wird unterlassen in *sgomerare* A = it. *sgomb'rare* = lat. *com'r-*. Nach *m* gesellt sich gerne *b*; vor Hiatus-*i* *combiado* A^2, *combià* B, vor einfachem Vocale *gambello* AB. Nicht anders tritt vor *b* gern *m* hinzu: *gambuso* B. Andererseits vereinfacht sich *mb* zu *m*, wahrscheinlich nach vorausgegangener Assimilation zu *mm* in *cominar* A (*combinar* B); vor Hiatus-*i* in *plumiolo* A. *Stramo* B, das übrigens nicht ganz unzweifelhaft ist, entspricht eher it. *strambo* als lat. *strabo* mit *b* zu *m*.

N-n zu *l-n*: *calonigo* AB; *n-m* zu *l-m: mulimento* B^{12}; sonst vielleicht in *laranza* B. — *ng* zu *ñ: losegna* B. — *n* zu *ñ* in der ganzen Conjugation von *venire* durch Einfluss des Hiatus-*i* von *venio veniam* u. s. w. — *nn* zu *nd: vánder* B. — Eingeschobenes *n* vor *z: minzuol* A^2, *ninzar* B; durch Einfluss von *in-: ingual* AB^2, *insir* B^2, *instade* A. *instesso* AB^2. Zum Auslaute hinzugetreten: *paren*, dann auch Pl. *pareni* = *parete* A^1. — *N* findet sich weggelassen in *ciglaro* (nb. *zing.*) A^1, *legwa* B^2, *ogwento* (mehrmals) B^2, *sagwe* (wiederholt) B^2 und *ságuena* B; also immer vor *g*, ja in fast allen Fällen vor *gu*. Das *n* wird kaum verstummt sein; es kann aber hier eine graphische Eigenthümlichkeit erkannt werden, zu vergleichen mit der griechischen Schreibung

[1] Asc. 429 nennt diese Erscheinung ‚una spiccata caratteristica padovano-veronese'. Auch bei Oriuoli *degi* = *delli*, *quegi* = *quelli*, *friegi* = *fratelli* (Sing. *frello*; *ie* im Plur. wegen des *i* der folgenden Sylbe), *cortiegi*, *agniegi*, *tondariegi*, gleichsam *tonderelli* ‚Dummköpfe'.

[2] Vgl. *ingiostro* in manchen Mundarten.

gg für *ng*[1]. Abfall von *n* im Auslaute des Suff. *-ionem* begegnet sporadisch sowohl in A als in beiden Theilen von B: *canzó* A², *inbandisó* B, *perdició* B². Dass ostlomb. Mundarten auslautendes *n* abwerfen, ist bekannt; hier aber liesse sich einfach nachlässige Schreibung annehmen. — Beibehaltenes *n* im Auslaute: *lumen* A, das auch in der Mundart von Poschiavo (Monti) vorkommt, hier aber ein Latinismus sein kann; in B² *nomen*, das auch im ven. Tristan mehrfach wiederkehrt; vgl. im Sard. *renomen*.

T anlautend zu *d*: *drezza* B. Zwischen Vocalen zu *d*, das in A gewöhnlich bleibt, in B weit öfter wegfällt. Es lohnt die Mühe, zahlreiche Beispiele anzuführen: *abaessa* A *baesa* AB, *aguar* AB *guo* B, *aía* B, *aseo* B, *bail* B, *caena* B, *caileto* A, *caïn* (= *catino*) B², *caveon* B, *cómeo* B, *crea* A, *criar* B, *deo* A¹B, *desià* B, *desmissiar* B *-messear* A² (*-messedar* A¹), *drio* (nb. *driedo* A) AB, *faíga* (nb. *fadiga*) B, *grielo* AB, *invia* (= *invita*) B, *mariar* B, *meemo* B², *monea* B, *náega* (= *natica*) B, *noa* B, *noaro* (= *notajo*) B, *óspei* A² (*-idi* A¹), *paire* B, *pérdea* A *pérsea* B, *refua* B, *rescui* B, *rua* B. *bissa scuara* B, *scuela* B, *sea* B *séola* B. *spáola* B, *spuar* AB, *stranuar* B, *tapeo* B. Ueber das *t* der Participia ist schon oben berichtet worden, dass A das *d* gerne beibehält, während B es fast immer abwirft. So in den Ableitungen mittels *-torem: cazaor* B, *levaor* B, *oselaor* B, *pricaor* B, *raspaora* B, *rasaor* B, *tesaor* B, daneben auch *cantador, servidor*.

Ursprüngliches *d* zwischen Vocalen wird elidiert in *coguo* B, *cruo* B, *euchioa* B, *loa* B, *meóla* B, *pricaor* B, *raíse* AB, *speöchia* B; Suff. *-idus: frasio* B, *ingrávea* B, *morbio* B. Vor Hiatus *-i*: *miolo* B, *puiesse* A.

Tr zu *dr*, dann *r*: *asirà* A, *laro* AB, *luria* B, *mare* AB, *noriga* B, *palpieri* AB², *pare* AB, *piera* AB, *piria* B, *poliero pul.* AB, *quarello* A; dann *recamarise* A² nb. *imperadrise* AB. *Rar* B eher von *rad're* als von *ráer*. *Cathédra* verändert zuerst *dr* zu *gr* — *catiegra cadiegra* — dann durch Metathese *cadriega; dr* wird zu *r*: *cariega*.

Dj zu *z* (auch *cz* geschrieben) *zago* AB. *Caczo* B geht auf *cad-i-o* = it. *caggio* zurück; auch in *vezua* B kann das *e* (*i*) von *video* noch fortwirken; in *ancúzene* B ist *d* vor einfachem *i* zu *z* geworden; oder ist vielleicht *ancudjinem* anzunehmen? *D* zu *r* in *asprosordo* B, zu *l* vielleicht in *cóspelo* B.

Anl. *p* zu *b* in *bargemena* A, *bisi* A, die auch sonst aus ital. Mundarten zu belegen sind. Wenn dagegen anl. *b* in der Hs. B häufig als *p* erscheint, so ist dies wohl auf Rechnung des deutschen Schreibers zu setzen: *pagatelle, pagatin, pordello, praga* (*braca*), *a-praza, prenta, prigà, próstola* in der Reihe der Verba mit anlaut. *b*. So wird *bin* nb. *win* kaum recht sein; an anderen Beispielen aber wird man anl. *b* zu *v*, das in vielen Gebieten nicht selten ist, nicht verdächtigen: *bolpe* A, *bómito* A, vielleicht *bota* B. Im Inlaute wird *v* besonders vor Hiatus-*i* und am leichtesten nach *l*, *r* gerne durch *b* vertreten: *albuol* AB, *pioba* AB, *salbia* B, *sparbiero* A¹, *zobia zuoba* AB, vgl. auch *fiabuolo* A. In *Babiera* A, *Sbabia* A wird jedoch sich die mundartlich-deutsche Aussprache geltend machen. Vor einfachem Vocale wird *lv* zu *lb* in *malba* B, wie im Mail. und im rum. *nalbę*.[2] Umgekehrt begegnet sporadisch anl. *b* zu *v* in *wivo* = *bevo* B, was als blosse umgekehrte Schreibung angesehen werden darf. Beispiele von *p*, *b* zu *v* sind überflüssig. Wegfall von *v* in *caw* B, *cruel* AB, *orese* B, *paon* B, *preosto* B, *seo* A, *ua* AB, *vescuo* B³, *vianda* A. Eigenthümlich ist *wiúdo* = *veduto*.

---

[1] Es erinnert auch an afr. *poig, soig* für *poing soing*.
[2] Vgl. noch *sbuoda* = *s-vuota* A.
[3] Dem entsprechend bleibt der lat. Hiatus in *véduo*.

C wird vor *a*, *o*, *u* oft *ch*, auch *ck*, geschrieben. Wird zu *g* im Anlaute: *gambello* AB, *gambusi* B, *gardello* A, *gardenal* B, *garzar* B, *gavinelo* B, *gordilla* A, *gortello* A^{1} (*cort.* A^{2}), *gozon* A. Dagegen *c* beibehalten: *cómedo* A, *criar* AB, *scumbra* (*sgombera*) A^{2}. *Qu* zu *c*: *caresma* A, *pasca* (*pasqua*) A.

C vor *e*, *i* bei vorangehendem Vocale zu *s* (auch *x* geschr.): *aserbo*, *duse*, *resente*, *vose;* im Anlaute, nach Consonanten und bei Hiatus-*i* zu *z* (auch *c* und *cz* geschr.): *cena* und *zena* A, *lucento* A^{1} *luz.* A^{2}, *faza* A *facza* B.

Gutturales *g* fiel weg in *desmentiè* A^{2} (*-ighè* A^{1}), wahrscheinlich in *fo* B; vgl. auch *calido* B im Glossare. Ob *sita* B aus *sa[g]itta* bei noch gutturalem *g* oder aus *sajita* zu deuten sei, kann zweifelhaft sein. Vor *e*, *i* wird *g* zu *z* (selbst in diesem Falle *cz* geschr.); *ánzelo* A, *imazine* (nb. *imagine*, italienisirende Form oder blos Schreibung) A, *asacza* B.

S zu *z* vereinzelt: *azenzo* B, *zenza* B; Suff. *-ozo*: *golozo irozo* B. *S* wird oft *x* geschrieben. *Sc* vor *e*, *i* lautet *ss* (geschr. *sc*, *ss*, im Anl. *s*); neben *sienzia* und *scienziado* A^{1} findet sich vereinzelt auch *zienzia* und *szienziado*.

J = *j*, unverändert geblieben oder aus *ǵ* erweicht: *jasi* (*jaces*) B, *jostra* B; wird aber auch zu *z* (= it. *ǵ*) *zasi* A. Ist hiatustilgend in *ajere* AB.

Aus der Formenlehre.

Vorliebe für *-o*, *-a* statt *-e* in der Genus-Endung zeigt sich vielfach: *azalo* B, *altaro* B, *cano* A, *érpego* B, *frado* A, *grando* B, *grievo* B, *levro* A, *marmoro* A, *nomo* B, *osto* AB, *preto* B, *principalo* B, *principo* A, *ramo* A, *refo* A, *sacerdoto* A, *sotilo* A, *utelo* B; Suff. *-antem*, *-entem*: *lucento* A^{1} (*-e* A^{2}), *portanto* A; Suff. *-ibilis: intendevelo* A (A^{1} auch *-e*). In *zinglaro* liegt vielleicht *-arium* zu Grunde. — *ava* B, *bota* A, *fornasa* A, *nusa* A, *osta* A, *pernisa* A^{1} (*-e* A^{2}), *quala* B, *vida* (*vite*) A, *volpa* A^{1} (*-e* A^{2}); *grievamente brievamente* B. Dagegen *-e* st. *-o* in *cuore* (nb. *-o*) = *cuojo* A, *conile* A, *peltre* A. *Sorze* B wie in lat. *soricem*.

Ein paar Subst. gehen im Singulare auf *i* aus. So *lo ladi* B^{2}, nicht anders im ält. Venez. nb. *lai*, friaul. noch *lai*, istr. in der Verbindung *a lai*. Im ven. Tristan, im Bovo ed. Rajna auch *petti* = *petto*. Endlich ist das Adj. *fondi* ‚tief' A zu bemerken. Man erinnert sich dabei an gewisse adverbielle Ausdrücke, wie alttosc. *ad alti*, wo das Adjectiv obwohl es zunächst als Sing. aufzufassen ist, dennoch den Ausgang *-i* aufweist. Alle drei angeführten Nomina sind nun solche, welche, von Präpositionen begleitet, leicht adverbielle Locutionen ergeben; in A kommt auch *a fondi* vor.[1]

In Bezug auf das Genus kann man *la felo* B, *la late* A, *la lume* AB, *la miel* A, *le nome* B^{2}, *la sale* A als sichere Fälle annehmen, da diese Neutra auch sonst als Feminina vorkommen. A *el sieve* = it. *la siepe;* so im Trevisanischen bei Oriuolo. A hat auch *el salvadesin;* ist dieses Wort wirklich als Masc. gebraucht worden? Von *el onza* A und *el smilza* A ist dies entschieden zu verneinen. Auch im Plural zeigt sich unrichtige Anwendung des Artikels: *le atti* A^{1} (*li a.* A^{2}), *le piè* A, *le villani* A^{1} (*li v.* A^{2}) *le pesse* A^{2} (*li pessi* A^{1}). Auch das Nomen im Masc. Plur. geht hie und da auf

---

[1] Nannucci, Teorica dei nomi, S. 175 ff., führt eine Reihe von Singularia der II. Declination auf *-i*. Die meisten betreffen das Suffix *-arius* = *-ieri*. Von den anderen können manche als Plural aufgefasst werden; häufig sind adverbielle Locutionen, wo man über den Numerus zweifeln kann; so *ad ingegni* (Fra Jacop.), *a uopi* (Burchiello), *senza falli* (Jac. Mostacci), *a guadi* (Serdonati). Dann folgt eine Reihe von Eigennamen, fast alle von Städten; worüber Diez Gramm. II^{3}. 11. Was die Nomina der III. betrifft, so ist da *-e* zu *-i* weit weniger auffällig.

-*e* aus, was bei Nomina der II. Decl. z. B. *li fige* A[1] (-*i* A[2]), *belle coloreti* A, sehr verdächtig ist; bei Nomina der III. — *li petene* A[1] (-*i* A[2]), *li stivale* A[1] (-*i* A[2]) — ist es immerhin möglich, dass lat. *e[s]* sich noch geltend mache. Und so wird man in *le arnese* A nicht unbedingt ein Femininum erblicken; die gleiche Nachlässigkeit fand sich im Artikel und im Nomen ein. Wenn dagegen Fem. Plur. auf -*i* ausgehen, so kann dies füglich als mundartlicher Zug erkannt werden: *le caldieri* A[2] (-*e* A[1]), *le castegni* A[1] (-*e* A[2]), *le femeni* B, *le palpieri* A, *le pieri* B, *le violi* A[1] (-*e* A[2]), *le virgeni* B. Fem. Plur. auf -*es* bleiben *e*, sei es, dass sie das Lat. unverändert behielten, oder auf einem Singular auf -*a* zurückgehen: *le ave* A, Pl. von *ava* B, *le pernise* A, Pl. von *pernisa* A, *le chiave* A, *le mojere* A. Neutra auf -*a* haben die Endung -*e*: *le osse* A, *le membre* A.

Verbum.[1]

Praesens. I.	-*o*	II. III	-*o*
	-*i*		-*i*
	-*a*		-*i*
	-*emo*		-*emo*
	-*è*		-*ì idi*; *è*
	-*a*, *ano*		-*i*; *e eno*; *a ano*.

Die 1. Sing. geht in der I. ein paar Mal auf -*a*, in der II. auf -*e* aus, wohl nichts als nachlässige Schreibungen. Die 2. in der I. mehrmals auf -*a*, eine berechtigte Endung = lat. *a[s]*; einmal auch auf -*e*. Die 3. in der II. und III. haben fast immer die Flexion -*i* = lat. *i*(*t*)?[2] Aeusserst selten -*e*, einige Male -*a* wie in der I. Für die 1. Pl. kommt ein Beispiel aus der I. mit -*amo* vor. Die 2. Pl. der I. einmal auf -*a'*: *considera'* A[2] (-*è* A[1]) und mehrfach auf -*ì* wie in der II. III.; die II. III. schwankt: *è* = *e[tis]*, ist weniger häufig; gewöhnlich *ì* = *i[tis]* und *e[tis]* (in letzterer Flexion *é-i* = *í-i*); manchmal die volle Form -*idi*. Die 3. Plur. bewahrt das lat. *n* von *nt* mit paragogischem *o* oder wirft es auf venetianische Art weg; in der II. III. grosses Schwanken; *i* wie im Sing. ohne eine Nbf. -*ino*, da das Lat. doch kein -*int* bot; dann Darstellungen von lat. -*ent*, und nach Analogie der I. auch von -*ant*.

Formen aus einzelnen Verba, die eine besondere Eigenthümlichkeit bieten, wären (um die sattsam besprochene Einwirkung des Ableitungsvocals zu übergehen) *von* = *vado* und *don* = *do* und *debeo*; sie sind in älteren mundartlichen Schriften gäng und gäbe (auch B[2] hat *don*) und mögen in rustiken Mundarten noch heutzutage leben.[3] Das *n* mag sich durch Einfluss von *son* eingefunden haben.[4] Für *vado*, nb. *von*, auch *vago*, eine Erweiterung, die noch jetzt neben diesem Verbum auch *dago*, *stago* kennen. Für die 1. Plur. kommt *staghemo* vor. Nb. *don* = *debeo* auch *diebio* und *die'*, über deren Diphthong unter *ė* berichtet worden ist. Die 2. Pers. hat abgekürzte Formen: *ha'*, *da'*, *sta'*, *fa'*, *sa'*, *die'*, *po'*, *to'*, *di'*; aber nur *tu vole* od. *vol*. In der 2. Pl. bemerke man *dadi* = *datis* st. *dè*, ein Fall der vollen Form für die I.; dann *fadi* = *fa[ci]tis* it. *fate*; nb. *disè* = *dic-ĕtis* auch *didi* = *dĭ[ci]tis*, it. *dite*; endlich *possì*. Das Auxiliare *esse* hat *son*, *e'*, *è*

[1] Zunächst nach A.
[2] So auch in istrianischen Mundarten, Asc. 439. Auch die Mundart von Triest flectirt auf gleiche Weise.
[3] Asc. 449 erinnert an *von* bei Calmo und vergleicht *fon*, *don* bei Boerio (wo sie als veraltet angegeben werden): er fügt hinzu, diese Formen fänden sich wieder ‚in ampia distesa di dialetti'.
[4] Es könnte auch paragogisch sein, wie im tosc. *mene*, *tene*.

(auch *si è* und *sè* = ven. *xè*), *sidi si'* (einmal auch *sè*), *sono*. — Es gibt auch Formen der 1. und 2. Sing. mit angehängtem Personalpronomen, fast immer in fragender Form: *hójo* ‚habe ich?' *sojo* ‚weiss ich?' in B² *sontio* ‚bin ich?' während sonst in dieser Hs. kein *sont* erscheint. Die 2. bewahrt in diesem Falle das *s*, welches durch das *t* geschützt wurde: *estu* (auch *siestu*), *astu*, *fastu*, *sastu*, *vostu vuostu*, *distu*, *vestu* nb. *védestu*, *óldistu*, *crédistu* (*-estu* A²), *azólastu*, *mánzestu*, *accúsestu*, *vergógnestu* (wo das *a* (*e*) zu bemerken ist). Zum Praesens gehört auch das Fut. *far-*, *dir-astu*. Und hier möge auch gleich erwähnt werden Cond. *porestu* = *poressi-tu*.[1] Wir sagten, ‚fast immer in fragender Form', denn auch wenn das Pronomen aus rhetorischen Gründen nachgesetzt wird, kommen die in Rede stehenden Formen vor: *Tō' cinque ducati*, *e diese hastu abudo*; *fa in tuto quíndese*. *Tu me par un leopardo; cossì estu lentizinoso*. *Una zoja de rose portio sul cavo per to amore*.

Der Conjunctiv hat in der 1. 3. Sing. *-a* (*ch' e' monstra*, *ch' el diga;* erweiterte Form *daga*), in der 2. *-i* (keine contrahierte Form, also *che dighi*); erweiterte Form *che tu daghi*. Von *habere:* 3. Sing. *ebia;* siehe die Lautlehre unter *A;* 2. Plur. *abiadi* A¹, *abiè* A².

Im Imperativ. 2. Sing. I. *-a*, II. III. *-e* und *i*. Contrahierte Formen: *dà*, *adu'*, *tra'*, *ve' varte* wie im tosc. *guarti*. — 2. Plur. I. *-è und à;* II. und III. *-è*. Zu bemerken *fè* und *fadi;* nb. *dè* auch das erweiterte *dasè*.

Imperfectum. Sing. wie im Tosc. Der Form *-abamus*, *ebamus* u. s. w. entspricht gewöhnlich *-avano*, *evano*, das wohl Proparoxytonon ist, da ein paar mal *-veno* vorkommt, nur äusserst selten *-vĕmo*.[2] In der 2. Pl. wird, wie in den meisten Mundarten, der Accent auf die drittletzte Sylbe retrahiert und die Form abgekürzt: *parlavi*, *disevi*. 3. Pl. wie im Tosc., selten mit *-ĕno* st. *-ăno*; manchmal mit vernachlässigtem *-no*. Zu bemerken *feva* nb. *faseva* und jene Erweiterung *daseva*, die noch jetzt mehrfach lebt, und sich wohl auf *faseva*, *diseva* gründet. Von *esse*: *era*, *eri*, *era*, *éramo*, *eri*, *érano*.

Im Impf. Conj. nur zu bemerken, dass die 1. 2. Sing. *-e* im Ausl. bewahren und dass *st* des 2. Pl. zu *ss* wird: *se vui fusse*.[3]

Perfectum kommt äusserst selten vor. Die vorhandenen Beispiele sind 1. Sing. *e' battè*; 2. Sing. Pl. wie im Tosc., nur *st* zu *ss:*[4] *vignissi;* 3. Sing. *andà* nb. *andè*[5]; 1. Pl. *marcadásemo* = it. *mercatammo*, *combatéssemo* = it. *combattemmo*, eine Form, die in älteren venetianischen Quellen stets wiederkehrt. Es ist darin der Hang zu erkennen, dem lat. *-avimus*, das zu *-āmus* contrahirt mit dem Präsens zusammenfällt, zu einer klangvolleren Form zu verhelfen.[6] Nach Analogie der 2. Person *amassi* bildete man ein *amassimo*, *ĕmo*.[7] Starke Perfecta sind *de'*, *fesi*, *vidi viti*. Von *esse: fo*. Das Perf. von *habere* lässt sich aus dem Conditionale erschliessen.

---

[1] Hier gehört das *s* dem Inneren der Flexion an.

[2] So bei Ruzzante *saivino* = *saperámo* = vz. *savévimo; dasivino* = *dacámo* von dem bald zu erwähnenden *daseva*. Auch im Perf. hat Ruzz. *n* statt *m: fússino* = *fummo*, *fésino* = *facemmo*.

[3] Gleiches Schwanken bei Ruzzante.

[4] Es kommt auch *nassesti* vor.

[5] Nach Analogie von *de'*; vgl. it. *andiede andette*.

[6] Dem Tosc. genügt die Gemination des *m*; Mundarten gebrauchen stärkere Mittel.

[7] Vgl. bei Biondelli Comb. *portéssem*, regg. *purtéssem*, parm. *portissem* und so in den anderen Conjugationen. Diez II³ 168 ist zwar geneigt, darin das Plusquamperfectum zu erblicken; ich glaube aber, dass (wie oben gesagt) nur Einfluss der Form der 2. Person zu erkennen sei. — Das Friaul. *amárin*, dann auch *amáris* (für 2 Sing. und Plur.) gründen sich auf die 3 Pl. *amárin* = *amărunt* und darin kann man eine Bestätigung meiner Vermuthung (Jahrb. X, 368) finden, dass auch die erweiterte Form des rumänischen Perfectes nicht vom Plusqpf. abhängt.

Ueber das Futurum ist nichts zu berichten, als dass die 2. Pl. die Vielförmigkeit der 2. Plur. Präs. Ind. der Verba der 2. aufweist; also z. B. *-eridi*, *erì*, *erè* (einmal selbst *-erië*).

Die Gestalt des Hilfsverbums im Conditionale ist: Sing. 1. *ave*; 2. *essi*, *issi* (selten *-e*), einmal auch *tu seravi* Anbildung an 1. und 3.; 3. *ave*; Plur. 1. *éssemo* (*éssimo*, *íssimo*) von einem Perfectum *avessimo* = it. *avemmo*;[1] es kommt auch *áveno* = *ávemo* = it. *ébbimo* vor; 2. *essi* (*issi*); 3. *ave*, *áveno*.

Vorliebe für schwache Participien, z. B. *metudo*. — Partc. auf *-esto: tasesto*.

Zur Ableitung wäre zu bemerken, dass auch aus Verba der II. und III. Conjugation Nomina mittels *-atorem -atura*, statt *-itorem -itura*, gebildet werden; ein Ueberwuchern der I. wie bei den Gerundia in *-ando*: *batador* A, *spendador* B; *cusadura* A, *sfendaura* B, *tessaor* B. Zahlreiche Beispiele sind bei Boerio (zum Theile als veraltet bezeichnet) und Patriarchi zu finden; auch ladin. Mundarten kennen diesen Gebrauch, z. B. friaul. *bevador* (nb. *-ed-*), Valleventina *teizadour*.

Suff. *-arius* dient, um die Namen der Obstbäume zu bezeichnen; z. B. *piraro*, *pomaro*; *cognaro* und *codogner*; *figer*, *oliver*, *zereser*. So in vielen, besonders östlichen, Mundarten Norditaliens; wie auch im Französischen.

Das in den hieher gehörigen Mundarten so weit verbreitete Suff. *-ente* findet sich in *parlente* B, *serviciente* B.

Zur Composition ist zu bemerken, dass sich einige Male das einfache Verbum findet, wo die Schriftsprache ein Compositum gebraucht. Nur ist, so oft es sich um das Präfix *ad-* handelt, zu bedenken, ob hier nicht blos ein phonetischer Vorgang, Aphäresis des *a*, stattgefunden habe; so z. B. in *bajar* B, *costuma* ‚züchtig‘ B, *mazar* A, *prossimar* A. Ob auch in *fama* = *affama* B? Umgekehrt finden sich sehr zahlreiche Fälle, wo zum Verbum ein anlautendes *a-* hinzutritt, z. B. *acolegar* B², *apoda* (= *pota*) B, *atraisi* B *atradida* B², *avantare* AB u. s. w. Hier kann man wieder zweifeln, ob wirklich das Präfix *ad-* hinzugetreten sei oder nicht vielmehr die in Mundarten herrschende rein phonetische Vorliebe für vorgeschlagenes *a* — auch bei Nomina — sich bethätigt findet. Ist *ascurta* B (so auch bol.) = *a-sc.* oder *abs-c.*? Nicht selten kommt *ar-* vor, das zwei Quellen haben kann. Einmal ist es *ad-*, in der archaischen Form

[1] Es sei hier noch eine Bemerkung über das Conditionale auf *-ess* gestattet. Diez Gramm. II³ 121 sieht darin das Plusqmpfc. von *habere*, ‚denn was ist *cantaress*, *-ésset*, *-ess*, *-éssem*, *-éssef*, *-éssen* anders als *cantar-avess* = *cantare habuissem*?‘ Man kann bemerken, dass den Endungen *-ésset* und *-éssef* auch *av-esti t[u]* und *av-este-v[oi]* entsprechen können, dass *-éssem*, wie so eben gesagt, erweitertes Perfectum sein kann; dass also drei Personen — 2. Sing., 1. 2. Plur. — die Erklärung mittels des Perfects vollkommen zulassen; diesen konnten sich nun sehr leicht auch die anderen drei anpassen. Man vergleiche z. B. das Cremonesische. 2. Sing. und 1. 2. Plur. haben nur *-ésset*, *-éssem* und *-esses* entsprechend dem Perf. *avésset*, *avesses* und *avéssem*, für die 1. Sing. besteht neben der Form *ĕf* = altlomb. *heve* = lat. *habui* auch die durch Analogie entstandene *-ess* z. B. *cusarĕf* und *cusaréss*; die 3. Sing. Plur. dagegen blieb beim blossen Perfecte: alt *háve*, jetzt *-ấf*; es besteht nur die Form *cusaráf*. Im Berg. wieder hat auch die 3. die analogische Form *-ess* neben der aus dem Perf. *-ef*: *metiref* und *metiress*. Man kann also Schritt für Schritt dem Einfluss der klangvolleren Formen der 2. folgen; bei Bonvesin nur reines Perfect; frühzeitig im Lomb. und in anderen Gebieten 1. Plur. mit *-ss-*; im Cremon. auch 1. Sing., aber mit der organischen Form concurrirend; im Berg. alle sechs Personen mit *-ss-*, aber hier 1. Sing. 3. Sing. Plur. mit der Perfectform concurrirend; im Mail. endlich ergreift *-ss-* ausschliesslich das ganze Tempus (daneben freilich das ganze Tempus mittels des Imperf. gebildet). — Schliesslich sei bemerkt, dass in den rustiken Mundarten Veneticus, eben so in der von Rovigno, für die 1. 2. Plur. die entsprechenden Formen des Impf. Conj. eintreten. Näheres darüber bei anderer Gelegenheit.

ar-, wie in *argine* (Diez I 30); dann aber kann es für *re* stehen; d. h. *re*, *er* (*'r*), *ar.*[1] — *In* ist beliebt: *impenzer empentor empentura* B, *empensa* B, *impentite* B, *innuosi* ‚schade' B, *entenzi ententore* u. s. w.; die entsprechenden Formen sind meistens noch im Ven. Pad. Friaul. u. s. w. zu finden. Einfaches *re-* für *re-in*, *re-ad* des Italienischen in *regracia* AB, *repeza* B. — *Mal* findet sich sehr oft in B vor Adjectiven: *malcognoscente*, *cortese*, *destro*, *intendevele*, *neto*, *scaltrio*. Ob alle der Volkssprache entnommen?

Wenn wir nun nach der näheren Heimath der einzelnen Glossare fragen, so werden uns die Lautverhältnisse von B, trotz der Unterschrift ‚Venezia', mit ziemlicher Sicherheit auf Verona und die Umgegend weisen. Für A ist kein Grund vorhanden, nicht anzunehmen, dass es uns die Mundart von Venedig darstelle, nur ist darunter zunächst die plebejische rustike Mundart zu verstehen, wie sie uns in den Schriften der volksthümlichen Dichter Padua's, Vicenza's, Treviso's aus dem XVI. Jahrh., und noch vielfach in den bäuerischen Idiomen dieser Gegenden, sowie von Chioggia, Burano u. s. w. entgegentreten.

Für C kann man unschlüssig sein; so viel indessen ist gewiss, dass C^1 zunächst venezianisch ist, und dass C^2 keineswegs, wie Ebert meinte, auch nur annähernd als bolognesisch gelten kann. Nur bei einzelnen Wörtern macht sich der Ort der neuen Ausgabe dadurch geltend, dass an der Stelle des venezianischen Ausdruckes, oder neben demselben der bolognesische erscheint. Mit C^5 ist das Büchlein offenbar einer Revision von Seite eines Toscaners unterzogen worden.

Ich gehe nun zu dem wesentlichen Theile meiner Arbeit über, zur lexicalischen Ausbeute. Das folgende Verzeichniss enthält zuerst Wörter, die rein mundartlich sind, dann solche, welche, obwohl auch der Schriftsprache eigen, doch hinsichtlich der Form (soweit Diess nicht durch die vorangehenden Bemerkungen über Lautverhältnisse erledigt ist) oder der Bedeutung etwas Bemerkenswerthes bieten. Jedes Wort suchte ich, soweit es mir möglich war, in den anderen Mundarten Italiens zu verfolgen. Dem Reize, die Vergleichung auch auf die Mundarten anderer Gebiete auszudehnen, musste ich theils um meine Arbeit nicht ungebührlich anschwellen zu lassen, theils der Schwierigkeit der Aufgabe halber widerstehen; die paar Anmerkungen, welche trotzdem französische Mundarten betreffen, wird man nicht als Inconsequenz rügen. Ebenso wies ich öfters auf das Churwälsche hin, da Dieses mit dem hier behandelten mundartlichen Gebiete innig zusammenhängt. Wo ich mir keine genaue deutsche Uebersetzung zutraute, liess ich meine Quellen selbst reden; in Bezug auf Orthographie der einzelnen mundartlichen Wörter strebte ich nach einer gewissen Gleichmässigkeit, ohne aber auch nur entfernt eine wissenschaftliche Transscription zu beabsichtigen. Ich bedurfte derselben um so weniger, als es hier in den meisten Fällen blos auf die lexicalische Geltung des Wortes ankommt. Nur bedaure ich, dass ich nicht immer genau *o*, *u* von *ö*, *ü* unterschied. Die kleinen Excurse in den Anmerkungen über weitere Verbreitung einzelner Wörter und über verschiedene Ausdrücke zur Bezeichnung einzelner Begriffe wird man mir wohl zu gute halten. Jede Arbeit, wie die vorliegende, gibt zu zahlreichen Ergänzungen und Berichtigungen Anlass; dass die Fachgenossen meine Erörterungen einer eingehenden Prüfung würdig betrachten, ist mein sehnlichster Wunsch. Schliesslich sei mir noch eine Bemerkung gestattet. Folgende Blätter, im Sommer 1868 begonnen, konnten erst nach einem Zeitraume von mehr

[1] So in zahlreichen, besonders ladinischen und aemilianischen Mundarten. Dass selbst in venez. Mundarten, welche sonst die tonlosen Vocale gut bewahren, derselbe Lautgang anzunehmen sei, ist auch die Ansicht von Asc. 433.

als vier Jahren zum Abschlusse gebracht werden. In der Zwischenzeit erschienen ausser kleinerer Arbeiten zwei wichtige Werke, die sich mit dem von mir behandelten Gegenstande auf das innigste berühren: Schneller's romanische Mundarten in Tirol und Ascoli's Saggi ladini. Beide — erstere mehr in lexicalischer, letztere in lautlicher Richtung — gaben mir oft wie Bestätigung des von mir schon Aufgestellten, so auch Aufhellung über Manches, das mir dunkel geblieben war. Ich hoffe, meine Darstellung überall so verändert zu haben, dass der chronologischen Ordnung des Erscheinens der Schriften Rechnung getragen sei; sollte aber dennoch hie und da etwas vorkommen, das als von mir zuerst Gesagtes erscheint, während es sich schon in den zwei trefflichen Schriften findet, so ist es gewiss ohne Absicht geschehen.

A.

abrenar: *-a el cavalo* ‚czewm auff das pfert' B. Siehe *brena.*

abroar: *abro[a] el capon* ‚pren den cappaun' B. Allgemein verbreitet, und zwar bald mit *o-a*, bald mit hiatustilgendem Consonanten: *v, j, g;* an die Stelle von *o* tritt auch *u* ein. Ven. tir. *broar,* bresc. berg. crem. piac. *broà,* piem. *broè;* ferr. *bruar,* grödn. *bruè;* ven. Nbf., parm. *brovar,* mail. friaul. *brovà,* piem. Nbf. *brovè,* cremon. *bruvà,* mod. *bervèr (ber = bro).* Mit Präfixen: mod. Nbf. *abervèr*; friaul. *sbrovà;* mail. com. *sbrojà* (com. auch *sborià),* comsk. *sbroglià (gli* aus *j,* wie *j* aus *gli);* com. *imbrugà.* Abgeleitet: cremon. *sbruatà.* Bedeutet ‚dare una leggiera scottatura alle carni, alle erbe ecc.; semicuocere; porre i porci nell' acqua calda per pelarli', also ‚abbrühen'; daher auch ‚offendere la pelle con acqua bollente'; vgl. parm. *sbrovatar* ‚essere bollente, caldissimo'; ven. *broente,* cremon. *bruvent,* crem. *sbroent* ‚siedend' *(-ent* durch Einfluss von *bollente,* oder wie bei *tagliente,* in älteren mundartlichen Denkmälern *resonente, somejente* und noch jetzt in zahlreichen Mundarten); Vb. cremon. *sbruentà.* Substantiv mit dem Suffixe *-ôt:* bresc. *bröot* oder *broot,* crem. *broot,* cremon. *bruvott* ‚leggiera scottatura'. Vom mhd. *brüejen,* Diez II, 240 s. v. *brouir.*[1]

achandonar: *-a* ‚meit' B. Wohl nur Schreibfehler für *abandonar* oder um den Buchstaben näher zu kommen *asbandonar* oder *arb.*

acorar: *-a el to inimigo* ‚derstich deinen feint' B. Bei Ruzz. ‚me vegne la sita (= saetta) che m'*accuore*'. Parm. *corar* und *acorar i gozein* (‚Schweine'); Sbst. *corador.* Auch tosc. *accoratojo* ‚stile aguzzo con cui si dà nel cuore ai majali per ucciderli'; afr. *acorer.*

afaldar: *-a la pelanda* ‚fald den rock' B; grödn. *faldè.* Kommt übrigens in der Bedeutung ‚in Falten legen' auch im It. vor; Ariost: ‚le crespe ti affaldano il viso'. Von *falda,* Diez I, 170.

agro ‚acker' C. Nur als Latinismus z. B. im Ausdrucke *agro Romano* gebräuchlich. Bergsk. *agher,* worüber Tiraboschi: ‚A Casnigo, Val Gandino e altrove chiamano così il loro territorio.' Vgl. auch Asc. 95, Anm. 4.

agro ‚streng' B; ven. *omo agro* ‚severo'. Vgl. Petrarca: *agre rampogne*; Boccaccio: *agre riprensioni.*

aguano ‚hewr' A, ‚ewr' B; bei Ruzzante *guanno;* zu Magagnò: ‚*guanazo* si suol dire

[1] Vgl. auch bei Bridel *bria* ‚s'échauder la peau, se brûler légèrement'.

dai contadini quando sono passati tre o quattro mesi dell' anno'. Altit. *uguanno*, noch jetzt im toscanischen Landvolke (auch *iguanno guanno*) gebräuchlich; neap. *aguano*, sic. *aguannu;* auch in Valinzasca *auann* mit *a* in anlautender Sylbe. In A begegnet auch die Nebenform *unguanno,* die ebenfalls toscanisch ist. Nicht anders friaul. *unjan,* gen. *inguannu.* Vgl. romagn. (bäuer.) *ingvanen* ‚heurig' (die Frauen nennen so ein schwächliches kränkliches Kind); regg. ferr. *anguanin* ‚giovenco da und a due anni'; mant. in gleicher Form, aber von einem Baume gleichen Alters. Von *hoc anno* und *hunc annum* Diez I, 435; sard. *occannu* gibt das Lateinische am treuesten wieder.[1]

aguare ‚wetzen' AB; ven. *guar* (*gu-ar*), von *acut-are*, so auch sard.; während it. *aguzzare* und die Formen fast aller Mundarten, welche die Sibilans aufweisen, von *acut-i-are* herzuleiten sind; Diez Gramm. II, 402. Aphäresis des *a* auch im tir. *guzzar*.

aguia ‚adler' A. Wie ist das Wort zu betonen? Wenn *agúja,* so deckt sich diese Form mit alttosc. *aguglia*, das übrigens nicht leicht zu erklären ist.[2] Es ist aber auch die Betonung *águia* (*á-gu-ja,* nicht *á-gui-a*) möglich; da grödn. *éguja,* fass. *água égua,* in Valleventina mit angewachsenem Artikel *legua* vorhanden sind. — Für diese Formen dürfte sich folgende Erklärung empfehlen. In *aquila* wurde *qui* wie *cu-i* ausgesprochen — *ácuila* —; so friaul. *ácuile*; vgl. auch sard. *ácula*, bergsk. *ágola*, bei Rosa *áola*. *I* trat dann nach *l: áculja*, wodurch in A *águja*, im Grödn., kraft der gewöhnlichen Vertretung von *á* durch *e, éguja* sich ergaben. In *água* geht *lj*, d. h. *j*, zwischen Vokalen verloren (vgl. Asc. 350); in *égua* könnte man *e* aus *ai* in *aicu[l]a* erklären;[3] da aber Abfall von *l* zwischen Vocalen auf diesem Gebiete nicht anzunehmen ist,[4] so wird man auch hier Abfall von *lj* und *a* unmittelbar zu *e* annehmen.[5]

aidar *De che tempo è-lo? El è d'un bon aidar* ‚in welchem alter ist er? Er ist in aim gueten alter'. So in beiden Hss. von A. Das sonderbare Wort, das wohl *áidar* zu betonen ist, ist nirgends zu belegen. Deutsches *Alter?* *l* vor Muta zu *i* kommt in vielen ital. und deutschen Mundarten vor.

aierno ‚ahorn' C. Wie das deutsche Wort vom Adj. *acernus.* So auch churw. *aschér ischiér;* vgl. Asc. 50.[6] Die Erweichung des noch gutturalen *c, g* (vgl. mail. bell. *ágher*) oder von *ć, ǵ* (Asc. 80) zu *ȷ* auch im friaul *ájar*, grödn. *ájer* (wohl so zu betonen?), sic. *ágghiaru* (nb. *ázzeru*), wo *gghi* = *j* ist.

aingurare ‚wünschen' C. Mit dem beliebten Präfixe und der Einschiebung des *n*, welche durch die Präposition *in* beeinflusst ist, ven. *ingurar,* mail. berg. crem. *-à.*

---

[1] Es ist auch sehr wahrscheinlich, dass *avannotto* ‚nicht über ein Jahr altes Fischchen' nicht nach Ménage von *ab anno,* sondern ebenfalls von *hoc anno* herzuleiten ist; *gu* zu *v* wie in *avale* aus *aqualis, eguale.*

[2] Schneller, welcher ein *agogia* in Valsugana kennt, legt in wenig überzeugender Art *aquucula* zu Grunde. Ich wage folgende Vermuthung: *qui* zu *cu-i* (siehe oben), gleichsam *á-cu-i-la*; dadurch konnte der Accent vorrücken: *acúila*; *il* konnte dann zu *lj* werden.

[3] Retraction des *i* sehen Mancho auch im frz. *aigle* = *aic'la;* mir ist indessen Entwicklung des *i* aus c — *a'cla* — viel wahrscheinlicher. Von *acla* (bergsk. *agla*) hat Meyer (Romania I) die schöne frz. Form *aille* nachgewiesen.

[4] Auch Asc. 265 bezweifelt *egua* = *aicu[l]a.* Und aus diesem Grunde lehnten wir für A die Aussprache *á-gui-a*= *aqui[l]a* ab.

[5] Hier die Erklärung Schneller's: ‚*Aquila* scheint früh in *aquiglia* (*aquicula?*) abgewichen zu sein, woraus grödn. (*águja*) *éguja,* fass. aber noch weiter verschliffen die scheinbare Stammform *ágna égua,* statt *aguia eguia.*' Das ist sehr undeutlich, denn wenn wirklich zuerst *aquiglia* ausgesprochen worden, wie kam das Ladinische zur ursprünglichen Betonung zurück? Schneller setzt hinzu, ‚vgl. port. *aguia*'. Hier liegt aber blos *aguila* vor, und im Portugiesischen ist Abfall von *l* zwischen Vocalen gäng und gäbe. Der Vergleich ist also kaum zutreffend. — Andere nicht minder bemerkenswerthe ladinische Formen des Wortes sind in Asc. 210. 291 nachzusehen.

[6] Bridel *ayér* = *ayern.*

albeo ‚fäuehten' C[1]; so ven. pad.; C[234] haben *abedo* ‚füchten, fiecht'. Von *abietem*, das sich zur ersten Declination schlug. Wegen des *l* kann man ferr. *albanista* = *eban.*, sen. *álbaco* = *ábbaco* vergleichen. Vgl. *apetz.*

albuol ‚ehnettroch' A, ‚taigtrog' B. So ven.; pad. *albol*, in Istrien *albol* und *libol.*[1] Die Bauern bei Mailand gebrauchen in dieser Bedeutung das Primitivum *albi;* ebenso in Piemont. Sonst ist das Wort im Primitivum oder mit verschiedenen Deminutivendungen in der Bedeutung ‚Sauftrog, Nusch in Hühnersteigen, Trinknapf in Käfigen u. s. w.' allgemein verbreitet; auch das toscanische Landvolk soll *albio* in ersterer Bedeutung gebrauchen und in den Anmerkungen zur Crusca verzeichnet Tassoni: *‚Albio,* conca, vaso da bagnarsi, e più propriamente in significato di truogolo, vaso da acqua od altro per polli, porci e simili.' Man bemerke auch lomb. *albiö*, *arbiö*, *elbiö*, *elbiöl* ‚vaso di terra con entro acqua, nella quale i fornaciaj e mattonaj si risciacquano le mani prima di lisciare il lavoro', dann ‚pila con canale che porta l'acqua nelle cartiere'. Die Grundbedeutung also immer ‚Behälter zunächst für Wasser', wie im lat. *alveus* ‚Wanne', Diez II, 210. Hie und da (mant. mod. ferr.) auch ‚Bienenstock', wie *alvear.* Was die Formen betrifft, so ist zu bemerken, dass überall an die Stelle von *v* vor Hiatus-*i*, *b* eintritt (vgl. rum. *albie,* schon im App. ad Probum *albeus*); im gen. *argio* ist *ǵ* = *bj* oder *vj* (vgl. frz. *auge*). *L* wird zu *r* in den schon erwähnten Wörtern, dann im piem. piac. parm. *arbi,* regg. *erbi;* zu *i* im ferr. *aib,* bol. *eib* und *ai* vereinigt sich zu *e* im romg. *ebi* (Demin. *ibiol). L* zu *i* auch im friaul. *laip laipuzz,* bellun. *laip leip* mit angewachsenem Artikel. *L* fällt weg im berg. *abiöl* nb. *alb. Biöl* in Valcamonica hat die erste Sylbe verloren; vgl. ebenda *biumm* neben *albiumm* = *alburno* ‚Splint'; tosc. *giglia* nb. *argiglia.*

aldegarse: *-ăte de noaro* ‚verwig dich zu swimmen' B; so bei Ruzzante; noch tir.; mant. (bäuer.) *aldagar[e]s.* Von *audere* (*au* zu *al*) durch das Verbalsuffix *-ĭcare.* Nach Schneller vom Nominalstamme *áudac-s*, ‚man möchte daraus auf ein einstiges Adj. *áldagh áldegh* schliessen'. Ich glaube kaum, dass ein solches je bestanden habe, da bei Adjectiven Nominativbildungen kaum vorzukommen pflegen. Hieher gehört wohl *aldegadisia* in Valle di Scalve (berg.) mit der auffallend veränderten Bedeutung ‚Faulheit'. Einer Bildung mit gleichem Suffixe aus dem Participium begegnen wir im mail. berg. u. s. w. *ascass* ‚wagen' d. h. *aus-icare* (häufiger im Mail. *volzà* = *v-olzà* = *ausare*), und auch aus diesem Verbum finden wir im Bergamaskischen *aschisia ascadisia* ‚Faulheit', *ascadés* ‚faul'.

almer ‚behalter' A. Von *armarium, r-r* zu *l-r.* So im rum. *almariu*, afrz. *aumaire*, dtsch. *Almer.* Vgl. Mikl. Fremdw. s. v. *omara.*

altana ‚burczgarten' B. Wird angeführt der Uebersetzung wegen. Dem Worte kommt sonst die Bedeutung ‚unbedeckter Platz zur Aussicht auf einem Gebäude' zu. Von *altus;* Diez II, 5. Manche Mundarten auch mit *nt* st. *lt;* so crem. berg. mant. ferr. bol. *antana.*

altrui auch *inaltru'* ‚anderswo' A; *-ui* = *ubi,* dann *u'* wie auch im Tosc. Vgl. comsk. *indoltru', inoltro'.*

alturiar *-a ai poveri* ‚kum czu hilff den armen' B; alttosc. *altoriare;* häufig auch in altven. Schriften. Da Schio weist das Verbum im Vicentinischen nach, bemerkt aber,

[1] Eher *al* zu *li*, als *al* (durch *ai*, *e*) zu *i*, wie im Romagn. (s. unt.) mit angewachsenem Artikel.

es sei nunmehr veraltet. Verblieben ist im Ven. das Substantiv *alturio* in der Verbindung *cigar* oder *criar alturio.* Etwa von *ajutorio aitorio; i* zu *l?* frug ich im Glossar zu Fra Paolino. Weit besser erklärt es Schneller von *autorio; au* zu *al;* so auch Ascoli 456. In der toscanischen Mundart von Valdichiana kommt in der That *autêre* nb. *aitêre* = *ajutare* vor. In einem altveron. Leben der h. Katharina *arturio.* Das betonte *o* wird in den mundartlichen Formen zu *u* durch Einfluss des folgenden *i.*

alvanzar *-a* ‚derobrig' B. Die Form konnte ich nirgends finden. Sie unbedingt als einen Schreibfehler zu erklären wäre übereilt. In einem bologn. Gedichte über Feldbau (einer kürzeren Version des von Toselli herausgegebenen Tesoro de' poveri, Wiener Hs. 3121) finde ich *albanon* = *abandon.* Könnte etwa hier und in *alvanzar* statt *vanzar* = *[a]v.* das Präfix *ad* in der Form *ar (r* zu *l)* erbliekt werden? Vgl. übrigens *albeo.*

ámeda AB und **ámia** C ‚mume'. Allen nordital. Mundarten gemein; tir. *ámeda,* eben so mail. (in der Stadt kaum mehr im Gebrauche); com. *ámada*, comsk. *lámada,* mit welchen letzteren Formen sich tir. *áada,* mit auffallender Tilgung des *m,* vergleicht. In *amia,* das ven. und comsk. ist, fällt *d* weg, eben so friaul. *agne (mj* zu *n)* (piem. *magna* mit angewachsenem Possessive, wie in *madonna, messere?); in* comsk. *anda, landa,* selbst *enda,* fällt *i* weg. Zu comsk. *lámada landa*, wo der Artikel zum Substantiv trat, ist ampezz. *rámeda* (Schn. 65) zu stellen. C bietet auch die Form *meda,* wo also der betonte Anlaut ausgestossen wurde, natürlich nur nach Vorrückung des Accentes (vgl. rmg. *anádra* statt *án.* und sodann mant. crem. parm. *nadra*, bresc. berg. *nedra*). Gleiche Form mant. bresc. berg. cremon.; tir. als dritte Form *mea;* so auch bei Ruzz. als Ehrenbezeichnung für alte Frauen. Man bemerke auch die Deminutiva: brianz. *amedin medin medina*, comsk. *midinn,* cremon. *medên.* Von *amita,* Diez II, 434.

ampo' ‚doch' B; in älteren toscanischen Schriften kommt es in dieser Bedeutung vor, eben so im älteren Venez. Lebt noch in Tirol; auch grödn. *'npo'.*

amolar: *amuola le forffe* ‚sleiff die schere' B. Siehe *muolare.*

ana ‚mein en' und *bexana* ‚ur en' B. Einige Wörter darauf *bexava* ‚mein urane', *ava* ‚mein anfraw'. Wäre nicht diese Wiederholung, so würde man in den zwei ersteren Wörtern ohne weiteres *n* als verschrieben für *u* (wie sonst oft in dieser Handschrift) ansehen. Jetzt drängt sich die Frage auf, ob *ana* nicht ein dem Deutschen entlehntes Synonymon sei.

ancò siehe *ancuo.*

ancomè *e' crezo ch'el sia in via anc.* ‚ich glaube er sey nun talung auff dem wege' A. Fra Paolino gebraucht das Wort in der Bedeutung ‚nunmehr', it. *omai.* Ebenso im Pozzo di S. Patrizio (Prop. III, 1, 133) und in anderen älteren Schriften aus Norditalien.

ancona ‚tauel' A, ‚heiligentafel' B. Auch der Schriftsprache nicht unbekannt, findet sich das Wort in fast allen Mundarten. Crem. gen. mit *ú;* parm. *incona* nb. *anc.;* das Demin. *anconeta* ist bresc. und vicent. Im lat. bg. Wb. ‚anchona' *l'anchona over la maistad.*[1] Vgl. in den VII. Com. *ankuna lank. landkuna.* Im Neapol. Sic. ohne das eingeschobene *n: cona.* Es bedeutet nicht blos ‚Bild', sondern auch ‚Altar, kleine Capelle an den Strassenecken, Nische zur Aufnahme von Standbildern'. Von εἰκών; Diez II, 5.

---

[1] *Majestas, tis* wird noch in manchen Mundarten für ‚heiliges Bild' gebraucht.

ancuo ‚hewt‘ ABC; A[1] hat an einer Stelle *ancò*. In der Schriftsprache ist *ancoi* veraltet: in Mundarten lebt das Wort noch. Der Anlaut schwankt zwischen *a, i, e;* der Auslaut weist *oi, öi, o' ö', ù, è* auf. Ueber die Aussprache der von unseren Glossaren gebotenen Form kann man zweifeln. Das Ven. kennt als seltenere Nbf. *ancuò;* im Ferr. finden wir *anquò inquò; uo = ŏ* von *hŏdie*. Im Ven. spricht man aber jetzt *ancúo* aus, als vereinzeltes Beispiel jener merkwürdigen Retraction des Accentes in dem Diphthonge *uo*, welche in anderen Mundarten Venetiens gäng und gäbe ist; Asc. 393. 403.[1] Ueber das Etymon Diez I, 22.

ancipresso ‚cipressenholez‘ B. Bekannt ist die Form *arc.;* die auch in A vorkommt. In tosc. Mundarten auch *alc.;* die mittlere Form, da *al ol* vor Dentalen und Sibilanten[2] die Neigung haben, zu *an on* zu werden; vgl. oben *antana*, dann *ponsar;* Asc. 398. Auch in Toscana, selbst zu Pistoja, dann in Bologna, begegnet man der Form *ancipresso*. Vgl. mit Ascoli *ançi-prete, vescovo* nicht direct von *arci-*, sondern mittels des vorhandenen *alçi-*.

andaore ‚statknecht‘ B. Ich finde das Wort selbst bei Mutinelli nicht; bei fleissigerem Nachsuchen wird es sich in Statuten oder vielleicht noch in irgend einer lebenden Mundart finden lassen.

anguano ‚hewr‘ A; siehe *aguano*.

anguria A, *languria* C ‚erdapfel‘ d. h. ‚wassermelone‘; von Diez II, 96 nur als spanisch aufgeführt; ist auch in Italien sehr verbreitet. Statt anlaut. *a* auch *i; ú* wird zu *ö* im berg. *angöria*, zu *uo* im ferr. *languoria*. In letzterem mit angewachsenem Artikel, wie in C; so auch ver. *languria*. Toscanisch nennt man die Frucht *cocómero;* bei Soderini begegnet auch *anguria* als eine Abart derselben. Diez hält das Wort für ein baskisches; warum nicht mit Galvani vom griech. ἀγγούριον? Siehe auch Mikl. Fremdw. s. v. *ugorek*.

anno ‚fert‘ AB, z. B. *anno de inverno fo gran carestia* ‚fert in dem winter ist gewesen gross tewrung‘ A. Der lat. Gebrauch, welcher noch weit verbreitet ist; so tosc. mod. bol. romg. u. s. w. [auch churw.]. In Hinblick auf unsere Glossare ist es wichtig, zu bemerken, dass es noch im rustiken Ven., z. B. in der Mundart von Chioggia, lebt.

apandere: *-i Piero* ‚melde P.‘ B. In älteren Schriften (z. B. Pd. XXIV, 18) wohl nur als Latinismus; lebt aber in vielen Gegenden. Pad. vic. tir. *pánder* (mit starkem Partic. *panto*), friaul. *pándi* ‚manifestare, publicare, palesare‘. Auch grödn. *pánder* *'npánder*. Badiotisch *imbanè* ist dasselbe Wort, *nd = nn = n*; vgl. Asc. 360. Im Sard. bedeutet *pandicinà* ‚gähnen‘.

apassar: *-a* ‚rigel‘ A; siehe *passar*.

apezz (geschr. *apetz*) ‚tanen‘ C[12] (C[34] haben statt dessen *pina* ‚tann‘). Es gibt eine Ableitung von *abietem* mittels des Suffixes *-ius*: it. *abezzo*, mail. *abiezz*, crem. *abiés*, mant. *abezz*, tir. crem. *avez*, bresc. berg. *aves*, crem. auch *aéz*, berg. auch *aés*.[3] Legt man kein Gewicht auf das *p*, so kann diess unser Wort sein. Es könnte aber *p* ursprünglich und *a* prosthetisch oder durch *abies* beeinflusst sein; dann hätten wir eine jener zahlreichen Ableitungen von *pĭcis*, welche zur Bezeichnung von Tanne und Fichte dienen.

---

[1] Das Seitenstück dazu ist *ie* statt *ié* aus *ĕ*, wovon in der Einleitung die Rede war.
[2] Vor Gutturalis im mail. *ancova* (nb. *arc.*) aus *alc*.
[3] Ableitung durch *-inus* im friaul. *avedin*.

Suff. *-eus*: ven. pad. ver. *pezzo,* tir. friaul. *pezz* (*pĭc-eus*); com. *pecia*, mail. com. *pescia* (*pĭc-ea*); lad. *piciól* (*pic-eolus*). Suff. *-ella*: it. parm. cremon. regg. *piella*. Suff. *-arius*: berg. *pighera,* bresc. *pagher,* cremon. und in Valdiledra (Schn.) *paghera;* so auch com., aber hier in der Bedeutung ‚Fichtenwald'. Eigenthümlich ist piem. *péssra*.

apostar ‚bestellen' AB; z. B. *aposta ·x· ducati* ‚pestel 10 gülden'; C hat *postar* und *a mia posta* ‚auf mein pestellung'. Vian verzeichnet grödn. *apustè*, das er ebenfalls ‚bestellen' übersetzt.

aprazar: *-a con Piero* ‚ring mit P.' B. *P* steht wohl für *b;* diese Bedeutung von *abbracciare* finde ich nirgends verzeichnet; vgl. jedoch *fare alle braccia, zugar ai brazzi* u. s. w.

arbater: *-i zò ·x· ducati* ‚slach ab 10 ducaten'; *ar* = *re-;* vgl. frz. *r-a-bat;* ven. tir. mit dem Präfixe *de-: debater*.

arcai *la late* ‚leb die milch' B. Ich setze den Imperativ an, weil die Form des Infinitivs nicht mit Sicherheit zu bestimmen ist. *Arcáger* ist kaum anzunehmen; wahrscheinlich muss *arcaja* gelesen werden; *ar* = *re- ad-* od. *ad -coagulare*. Sonst kommt nur das einfache Verbum vor.

archibanco ‚truhen' B, eigentlich wie it. *cassapanca* ‚eine Bank, die zugleich als Truhe dient'. Toselli belegt das Wort nach einer lat. Urkunde aus Bologna vom J. 1292; Ducange führt eine Stelle aus dem Chron. Parm. ed. Muratori an; com. *archibanch.*[1] *Arca* + *banco,* vielleicht durch Einmischung von *archi-*.

archivolto ‚sbipog' A, *arcov.* ‚gewelb' C. Wie afr. *arcvol arvol*, *arc volu,* churw. *arcvult* von *arcus* + *voltus* = *volutus*. Mittellat. *archivoltum archivotum* ‚gewölbter Raum'. Das Wort scheint in ital. Mundarten nicht mehr im Gebrauche zu sein. Es braucht kaum gesagt zu werden, dass der technische Ausdruck *archivolto*, frz. *archivolte* ‚breiter geschnitzter Streif über den Schwibbogen' (*archi* + *voltus* = *volutus*) nicht hieher gehört.

arco ‚alp' A; siehe *mazaruol.*

arcojer: *arcoi* ‚klaub auff' B. C[1] bietet *archouia* (*arco' via?*) *su.* Altven. *arcoger* und *arcorger;* Fra Paolino *arcolte*. *Ad-colligere* befriedigt nicht ganz, eher *re-* oder *ad -re-*.

arcombè ‚regenpog' A, ‚regenbogen' B; dann

arconubel C[1] und

arcoverzene C[234] in gleicher Bedeutung. Letzterer Ausdruck ist der jetzt im Ven. gebräuchliche; auch ital. Wbb. verzeichnen *arcovergine,* nach Diez II, 9 und Schneller ‚Liebfrauenbogen, Marienbogen'. Im ält. Ven. findet man wie in AB auch *arcombè arcumbè,* die erste Form noch im Bell., die zweite in Istrien. Darin ist vielleicht *bibere* zu erkennen. Dass der Regenbogen trinkt, ‚arcus bibit' bei Plautus, findet sich bemerkt in Grimm's Mythologie und in dem prächtigen Aufsatze von Pott über Benennungen des Regenbogens im III. Bande der Ztschr.[2] Ist die Form von C[1] richtig, und lässt sich

[1] Bridel *archeban* ‚banc sous lequel il y a un coffre dont il est le convercle'.

[2] Unter den von Schneller I, 219 gesammelten ladinischen Ausdrücken für ‚Regenbogen' finden sich: *arcobevanda argobando, arcaboan arcabuan* (wie sind die zwei letzteren zu betonen?), über welche bemerkt: ‚Der zweite Theil des Wortes scheint derselbe zu sein, bleibt aber dunkel.' Dazu wohl auch das von Schn. abgesondert angeführte grödn. *ega(aqua) bruanda*. Ich möchte auch hier *bibere* (im Grödn. *bib-erare*) erkennen. Vgl. auch *arboë* bei Bridel, welcher ebenfalls Plautus' Stelle anführt.

darin *nûbel* erkennen, so dass das Wort ‚Wolkenbogen' bedeutete? Vgl. it. *arco piovoso*, port. *a. chuvoso.* Oder ist sie verdruckt für *arcombel*, das sich dann mit AB begegnen, und etwa auf ein Compositum mit *bellus* hindeuten würde?[1]

aregaza, *l'* oder *la regaza* ‚tänen' (lies wie in C[1] ‚tâhen') C[2] neben *tátula;* C[1] hat nur letzteren Ausdruck; ebenso C[34] mit der Uebersetzung ‚tul'. Es ist rmg. *argaza;* Diez I, 204.

armito und

armitolo ‚einsidel' B; Fem. *armita* ‚einsidlin' B von *eremita ermita; e* vor combin. *r* und in tonloser anlautender Sylbe zu *a*, oder *r'm* zu *ᵃrm*. Die Form ist mir nirgends begegnet. A hat *remito.*

arpiarse: *-ate con Piero* ‚czu red dich mit P.' B. Der Form nach = it. *appigliarsi* oder besser *ripigliarsi;* die Bedeutung ist aber sonst unbekannt. Im Ven. *arpigiar* ‚Wurzel fassen' von Pflanzen; parm. piac. *arpiars, -ás* ‚sich erholen'.

artenerse: *artente per forza* ‚enthalte dich mit Gewalt' B; it. *ritienti rattienti.*

arzentiera ‚schilbrein geschirr' A; von *argentaria* wie it. *argentería*, ven. *arzentaría* u. s. w., aber mit unverrücktem Accente; so auch mail. berg. bresc. crem. cremon. *arzentére, -eri.*

asazar: *-a el to mantelo* ‚versuch deinen Mantel' B. Das Wort (= it. *assaggiare)* wird, so viel ich weiss, nirgends in dieser Verbindung ‚Kleider probiren' gebraucht. Hat der Verfasser des Glossars das ihm in der allgemeinen Bedeutung bekannte Verbum in unpassender Verbindung angewandt, oder entnahm er den ganzen Satz dem damaligen Gebrauche?

asirà ‚lam' B. Siehe darüber meine Mon. ant. s. v. *asirao*, wozu noch zu bemerken ist, dass schon Ferrari unter *assidrarsi* das Wort besprochen hatte. Auch Fra Paolino hat *arsirò; ar = ad.* Und letztere Form lebt noch im Pad. in der Bedeutung ‚paralytisch'. Piem. *sirà* ‚lahm', *siresse* ‚lahm werden', dann auch *sirà sirognè* ‚krümmen, biegen' überhaupt, *sirogura* ‚Krümmung, Biegung', die man um so weniger von den früheren Wörtern trennen wird, als *sirognà sirogneta* wieder ‚lahm' bedeutet. Die sonst vorgeschlagene Deutung von *sira = cera* wird demnach abzuweisen sein. Vgl. noch churw. *schiran = sidratus.*[2]

asmatar: *-a Piero* ‚spott P.' B; ven. tir. ohne das erste Präfix *smatar;* von *matto* ‚Narr', also ‚narren, zum Narren halten'.

aspinar: *-a el vin* ‚zepf an den wein' B. Sonst ohne Präfix: *spinar, -a;* it. *spillare.* Vgl. *spina.*

asprosordo ‚vergifft slang' B. Die Hs. hat eigentlich *una sprosordo*, und da auch sonst vor Masculina durch Versehen *una* sich findet, so könnte man ohne weiteres auch

---

[1] Andere Ausdrücke, bei Diez: sic. *arcu de Noè*, sard. *arcu de Donnodeu;* bei Schneller: nonb. *arco di sera* u. *arco di mattina*, friaul. *arc di S. Marc.* Ich erinnere noch an parm. *arc balester*, das wie eine Vermischung von *baleno* und *celeste cilestro* aussieht. — Churw. *arc in tschel*, wie im frz.; *arc de S Martin.* — Bei Jaubert *étendart; arcane vicane;* bei Du Méril *marque-à-la vieille;* bei Bridel *arlitton erl*, *luthon*, wo er celt. *lith* ‚humidité' erblickt.

[2] *Arscion* in Valtellina ‚strambo', also ‚krumm', wird von Monti zu *arcione* gestellt, nicht überzeugend; aber auch zum Stamme *sidr- sir-* will es nicht gut stimmen. Bemerkenswerth ist ferner, dass ven. pad. ver. *arsirà* ‚durstig' bedeutet; da der Begriff ‚lahm, paralytisch' sich kaum nach dieser Richtung hin entwickelt haben dürfte, und da pad. *arsirà* die dritte Bedeutung ‚brenzelig' (*saver d'ars*, ‚brenzeln') aufweist, so wird man an *arso* denken; nur da eine Abtheilung mittels *-irà* nicht statthaft ist, könnte man Einmischung von *assiderare* vermuthen.

die durch Aphäresis entstandene Form *sprosordo* aufstellen. Da indessen es möglich ist, dass wir es hier nicht mit einem Compositum, sondern mit zwei Wörtern zu thun haben, so zog ich es vor, das *a* zum Worte selbst zu ziehen. Es handelt sich nämlich um *aspidem surdum*; das Adjectiv als steter Begleiter des Substantivs wegen der biblischen Verbindung, z. B. Ps. 57, 5. Vgl. bei Poliziano: ‚Questa bella aspida sorda Chi verrà che me la incanti?‘ Auch Tiraboschi führt für das Berg. *aspido surdo* ‚aspido‘ an. Der Uebergang von *d* zu *r* ist aus andern Wörtern wohl bekannt. Es ist mir nicht geglückt, auch nur das blosse Substantivum in der hier vorliegenden Form in irgend einer der jetzigen Mundarten aufzufinden; wohl aber findet sich die ganze Formel im Voc. eccles. *áspero sordo* ‚aspide‘. Eben so in einem Gedichte des Fra Benintendi gegen Bologna (Wiener Hs. 3121 aus dem XV. Jahrh.) und zwar auch hier in éinem Worte geschrieben:

E po sì fadi cum fa l'asprosordo
Che spande el so veneno occultante
Adosso a l'homo quando l'è disciolto.

asselli ‚häftlein‘ C. Es ist hier ein weit verbreitetes Wort zu erkennen, dessen Grundbedeutung die einer rundlichen Oeffnung zur Aufnahme von Knöpfen, Haken u. s. w. ist, also ‚Oese, Masche. Knopfloch‘ (daraus auch ‚Naht um dem Knopfloche‘), in einigen Mundarten (mail. pav.) ‚Eisenband das an Thür oder Fensterladen befestigt wird und in dessen ringförmigem Ende der Angel steckt‘, dann (com.) ‚Henkel, Oehr an Gefässen‘. Nach Ferrari und Monti von *ansa*, dem gleiche oder ganz ähnliche Bedeutungen zukommen (in Poschiavo kommt die unveränderte Form *ansa* vor; ebenso churw. *anza aunza onza* ‚Schlinge. Masche‘). nicht anders port. *aza;* Diez II, 103. Es kommt als Primitivum vor: lomb. *asa,* dann am häufigsten mit dem Suffixe *-ula: ásola* (auch in it. Wbb.) *ásula ázola*; seltener mit *-etta: asetta;* mail. auch mit *-on: ason.* In unserem Glossare könnten wir eine Ableitung mit *-ell* constatiren; wenn wir indessen bedenken, dass Hss. und Drucke bei der Gemination der Consonanten mit grosser Willkür verfahren und dass *u* in der Endung *-ulus* nicht selten durch *e* ersetzt wird, so dürfen wir auch *ásseli* = *ásule* annehmen. Die Geminirung des sonst einfachen *s* deutet vielleicht auf jene schärfere Aussprache, welche nach Ascoli dem *s* = *ns* zukommt. Vgl. noch *azolar.*

astallar in A als Reflexivum: *no te astallar* ‚lozz nicht darfon‘, in B als Activum *-a el cavallo* ‚loss stallen das pfert.‘ In gleichem Sinne wie in A gebraucht das Reflexivum Bonvesin; z. B. *astállate de mangiar.* Ebenso in altven. Bovo ed. Raina. Aehnlich Calmo *stálate* ‚halte inne‘. Die Bedeutungen, welche die Crusca diesem Verbum zuweist, weichen ab.

asunar ‚zwsam samen‘ A: *-a i denari* ‚samme pfenning‘ B; *-a su* ‚claub auff‘ C[1]. So in Fra Paolino; bei Ruzzante *arsunar* (*ar* = *ad*); jetzt ven. ver. ferr. *sunar.* Es scheint ein Compositum mit *su s-; a* ist das beliebte Präfix. Kaum von *adunare; d* zu *z* (prov. *azunar*) und dieses zu *s.*

atasentar: *-a el puto* ‚gesweig das kint‘ B; siehe *tasentar.*

atentar: *-a Piero azò ch'el se corrozza* ‚raicze P. dorumb dass er sich derzörnet‘ B. Die Bedeutung ‚istigare, stimolare‘, welche dem tir. *tentar* beigelegt wird.

aviera (?) ‚mistpar‘ B. Mir ist das Wort, über dessen richtige Lesung ich nicht ohne Zweifel bin, ganz unbekannt.

azolar ‚kneuffeln‘ B, *-àte* ‚kneuffel dich an‘ B, ‚chnopfel dich‘ C; ven. *zolar, solar,* pad. ferr. *zular,* bresc. *solà,* com. *zolà.* Das einfache Verbum mit anlautendem *z* oder *s* findet sich in zahlreichen Mundarten; grödn. *ciolè* hat palatalen Laut. Das Präfix *ad-,* wie in B, im mod. *azuler* nb. *zuler; in-:* mant. *inzolar,* tir. *enz.* Ueberall ‚einhefteln‘. Das Gegentheil wird mit dem Präfixe *dis-* ausgedrückt: *deszolar: -ate* ‚chnauffel dich auff‘ B; tir. mil. com. *deszolà,* mod. *deszuler,* mant. ferr. *daszular;* ven. *dezolar;* ver. *dessolar,* piem. *dessolè.* Sbst. ven. *zolo,* tir. *zola,* pad. *zulo;* bol. *sulein;* grödn. *ciulet;* com. *solirö;* ven *zolagio,* pad. *zulagia,* ferr. bol. mod. *zulaja.* Manche Wbb. bringen diese Wörter mit it. *usoliere* (von *uosa* Diez I, 436) in Zusammenhang, was ebensowenig Beachtung verdient als Ferrari's Deutungen aus *solidare, collaqueare.* Man kann an das oben erwähnte *ásola* denken, um so mehr als tir. *zolim* genau dieselbe Bedeutung ‚Oese‘ hat; auch ist das friaul. *asola asulà inasolà* ‚affibbiare il ganghero nella femminella‘, *disasolà* ‚sfibbiare‘ zu erwägen. Es fragt sich nur, wie das Substantiv *zola* u. s. w. entstanden ist. Ist es *ánsula -sola* mit vorgerücktem Accente oder verändertem Suffixe (*ans-óla*)? Oder ist es eine neue suffixlose Ableitung vom Verbum *ansulare [a]sulare?* Beides hat seine Schwierigkeiten. Schneller führt unbedenklich *ansa* als Etymon an. Endlich möge noch an Galvani erinnert werden, welcher das Verbum von *acia* ‚filum in acu ad suendum‘, *aciare aciulare,* herleitet.

azonzer: *-i Piéro* ‚derhole P.‘ B. Auch in der Schriftsprache *aggiungere* statt *ragg.,* Crusca §. VI; ven. ohne Präf. *zonzer* für *agg.* ‚hinzufügen‘ und *ragg.* ‚einholen‘.

B.

baffo *de porco* ‚sweinen pachen‘ C. Du Cange verzeichnet *baffa baffo* mit gleicher Bedeutung aus den Wbb. von Papias und Joannes de Janua, dann aus norditalienischen Urkunden von Aquileja, Verona, Mailand. Auch in lat. deutschen Wbb. kommt *baffa vel bachonem* vor; siehe Diefenbach s. w. Boerio führt ven. *bafa* als veraltet für ‚Speck, Schinken‘ an. Noch jetzt friaul. *bafe* ‚la cotenna del porco unita al grasso sottoposto‘ [churw. *baffa* ‚Speckseite‘]. Vgl. auch cremon. *baffa* ‚quantità di sostanza carnosa che viene altrui per pinguedine sotto al mento‘. Woher das Wort? Und könnte nicht frz. *bâfrer* u. s. w. damit zusammenhängen?

bagordar: *-a in piazza* ‚bagordir auff dem placz‘ B. Wahrscheinlich ist das Verbum noch im mittelalterlichen Sinne gebraucht; später veränderte sich die Bedeutung zu ‚sich belustigen‘, besonders in niederer Art.

baldon, siehe *boldon.*

bancale ‚pancklachen‘ A; bei Boer. *pancale* ‚Bankdecken, Teppich um eine Bank zu bedecken‘. Auch Mutinelli verzeichnet die Form mit anlautendem *b.* Das Wort war im Mittelalter weit verbreitet; siehe Dief. s. v. *bancal, banchale* und *bancus.* Ich verzeichne das Wort nur um zu fragen, ob es noch in Italien irgend wo lebt; mundartliche Wbb. versagen dasselbe. Es war im Prov.[1] und ist im Cat. Sp. Port. vorhanden.

bancher ‚chistner‘ B. Gleiche Bedeutung hat gen. *bancà.*

[1] Raynouard übersetzt allerdings *bancal* durch ‚siége‘; eben so Paul Meyer im Glossare zu Flamenca durch ‚banquette‘, aber Beide, wie es mir scheint, mit Unrecht. Flam. 381: ‚fai adobar la vila et encortinar de bancals e de tapitz, de palis, de samiz‘; 5902 ‚la cambra .. garnida . . . e de tapitz e de bancals e de bels cubertors‘. Indessen hat später Meyer (Rev. crit. 1870) als Anmkg. zu afr. *banquier* auf *bancale* bei Dief. verwiesen.

bandezar: *-a Piero* ‚verczele P.‘ B. Ich führe das Wort bloss der Bedeutung halber an.

bando, de ‚umbsust‘ A; ven. tir. eben so; friaul. *di bando;* ferr. *d'band* und wohl auch anderswo. Wurde auch von Annibal Caro gebraucht.[1]

barbastrello ‚Fledermaus‘ C^2 neben *nótola,* C^{134} haben blos letzteren Ausdruck. Eine der vielen Verstümmelungen von *vespertilio vespertillus.* Durch Vertauschung der Endungen — oder wie Flechia (Riv. di fil. class. I) überzeugend auseinandersetzt, von *vespertilio* selbst; $lj = ll$ — it. *vispertello vipristello vipistrello,* dann um Reduplication zu erzielen: *pipistrello.* Ven. *barbastello,* ferr. piac. *-ell,* tir. *barbastel* ohne *r;* mit *r:* mant. (bäuer.) rmg. *balbastrell,* mant. bol. mod. *palpastrell,* parm. *parpastrell.* In ersteren Formen erblickt Schneller Anlehnung an *barba.* [Man kann *barbagianni* ‚Uhu‘ vergleichen]. Man bemerke auch ven. *barbastrigio,* einst *-egio (igio egio = ilio* wie *famegia* aus *familia, Basegio* aus *Basilius).* Neap. *sportiglione* entspricht dem Acc. *[ve]spertilionem.*[2]

barbizuolo ‚kin‘ B; tir. ver. *barbizól,* pad. *barbuzólo.* Mit dem blossen Suffixe *-uzzo:* ven. *barbuzzo,* ferr. *-uzz;* mit *ozzo;* piac. *barbozzo,* mail. cremon. parm. *-ozz,* berg. crem. *-os* (lat. bg. Wb. ‚mentum‘ *barboz*); man findet auch comsk. *barbaröt* (gleichsam *barb-er-otto*). Vgl. com. *barbozzada* ‚Schlag auf den Kinn‘, dann it. *barbozza* ‚Theil des Helmes, welcher den Kinn schützt‘ und (wie frz. *barbe*) ‚Kinn des Pferdes‘ (daher *barbazzale).* Auch die Crusca führt ein Beispiel von *barba* ‚Kinn‘ an.

baroero ‚scherg‘ B; it. *berroviere birr.,* zuerst ‚Gerichtsdiener, Häscher‘, dann auch ‚Mörder, Räuber‘. Gleiche Begriffsentwicklung in *scherano.* Ueber das Etymon Diez II, 222. Das Wort ist veraltet und in Mundarten nicht mehr nachweisbar.

baselar (geschr. *bax.)* ‚paslar‘ B. Siehe Schm. I^2, 383, der unsere Stelle und aus anderen Wbb. *paslär* ‚pugio‘ anführt. Siehe auch Dief. s. v. *pugio.* Bei DC. *basellarius* (nebst *basalardus basel. basil. basol.) basalaria* ‚ensis brevis species, genus pugionis‘; afr. *bazelaire* (so auch im Gloss. ed. Hofmann) selbst blosses *baze.* DC. gibt auch Formen mit *d* an: *badelaris-, -e, badarellus,* afr. *badelaire bandelaire.*

bastar in der Bedeutung ‚aufhören‘ A: *el è stà gran moría* (A^2 *muoría), ma el' è bastà* (A^2 *abastada*) ‚ez hat fest gestorben, aber ez hat auffgehört‘. So bei Cecch. 1620 (XIV. Jahrh.) ‚ananti che *baste* la campana de sen Marco‘ ‚bevor die Glocke zu läuten aufhört‘.

bastaso ‚sackträger‘ A, ‚heber‘ C; altit. *bastagio;* ven. *bastaso* nach Boerio ‚facchino impiegato al servigio delle dogane e de' lazzeretti di sanità‘; sic. *bastasu vastasu,* neap. *vastaso.* Diez I, 58 s. v. *baste.*

bazeneto ‚huneczhapt‘ A, *bacin.* ‚beckelhaub‘ B; *bacen.* ‚eisenhut‘ C^{12} (C^3 hat durch Versehen *lo zeneto*), it. *bacinetto.* Vgl. auch im lat. bg. Wb. ‚hec cassis‘ *ol batinet* (lies *bac.).* Mit der Sache ist auch das Wort veraltet.

becorno ‚ainhürn‘ C^1. Wenn verdruckt, wie es doch kaum anders sein kann, ein sonderbarer Fehler, welcher gerade die bezeichnende Zahl verwischt. C^{234} haben *alic.*

---

[1] Ein anderer Ausdruck ist *de bada* bei Bonv.; zu *badare* (Diez I, 44) gehörig; auch neap. sic. *'mmatola 'nvatola* gehören wohl, trotz des *t,* hierher.

[2] Zu Diez II, 254 und Pott in Steinthals Zeitschrift I, 348 kann man hinzufügen: piem. *rata voloira,* pav. *rattavola,* lodig. (Biond.) *ratt sgoladó,* crem. *gularat* (*g* für *v* in *volare*), gen. *rattu pennügu,* sard. *rata pignada, sorighe pinnadule.* Andere Ausdrücke: pav. *mezzaratt,* comsk. *museratt,* pav. *uselratt* [churw. *mez mür e mez ucè*]; auch im sard. *zinzimurredu* dürfte der zweite Theil des Compositums *murem* sein. Bresc. *grignápola,* berg. *sgr.,* ver. *zignápola,* crem. *gregnapápola;* cremon. *grögn.,* mit *sgrignare* ‚höhnisch lächeln‘ zusammenhängend. Mail. *tegna tegnöla,* comsk. *taragnöla.* Neap. *facciommo.* Sic. *taddarita.* Sard. *zirriólu, alibedde* (‚schöne Flügel‘?).

beletissimo B[2]: so ven. und altver. bei Gidino; neap. *belledissemo* (Galiani: ‚voce affettata'); in einem tosc. Denkmale (Sitzgsb. Wien. Ak. LXIII, 214) fand ich dieselbe Bildung. Vgl. Diez II, 220, welcher das neap. Wort mit altsp. *belido* d. i. *bellitus* zusammenhält. Zu bemerken wäre noch, dass man in älteren mundartlichen Schriften häufig solchen erweiterten Superlativen begegnet. B[2] und die altver. Passion haben *grandenissimo*, bei Ruzzante *maletinissimo*, *cattivitissemo, bonettissimo.*

beretin ‚grab' AC, ‚grob' B d. h. ‚grau', ein Wort, welches geeignet ist, die Deutungen Diez' über *berretta* und *bujo* (I, 62 und 94) kräftig zu unterstützen. Von griech. πυῤῥός, lat. *burrus, birrus* ‚rufus', *berrettino* ‚dunkelfarbig, grau'. Beispiele bei DC. s. v. *berrettinus beret. bret.* Das Wort kommt ziemlich häufig in der Schriftsprache vor. Die Crusca führt ein Beispiel aus Neri's Arte vetraria an und erklärt ‚di colore simile al cenerognolo'. Zahlreiche Belege bringt Gherardini's Supplemento, auch von der Form *bertino.* Jetzt scheint das Wort im Toscanischen veraltet, da Fanfani sagt: ‚Dissesi di colore bigio, cenerognolo'. Aus dem Vic. führt da Schio *piera baretina* an und fügt hinzu: ‚così detta probabilmente per il suo colore. Era in uso nel secolo XVI. I nostri vecchi abbondavano nel distinguere con questa voce molte cose, fra le altre un pannolano'. Boerio führt *beretin* ohne jede Einschränkung an. Eben so bresc. *bereti.* Aus den aemil. Mundarten ist an *bertin* im altbol. Tesoro dei poveri zu erinnern, noch jetzt (nach Biond.) *bertein*, romg. *bartinen* ‚grau' und *bartinon*, jener Vogel, der im It. *bigione* genannt wird. Das Wort dient dann auch als Schimpf z. B. Tassoni, Secchia I, 20, und von diesem Gebrauche heisst es bei Fanfani: ‚Dicesi *canaglia berettina* a gente trista e malvagia e *bestia ber.* per modo d'ingiuria ad una persona'. So auch bresc. P. Monti, der für das Com. nur diese Bedeutung kennt, erklärt: ‚Canaglia degna della mitera ossia berretta, che già mettevasi a certi condannati.' Weit besser vergleichen Toselli, Melchiorri und Gherardini die Ausdrücke *anima bigia, buja, nera* u. s. w.

bertonar: *-a quel puto* ‚bertonir das kint' B, d. h. wohl ‚schneide kurz die Haare'. Gleiche Bedeutung haben ver. *bertonar*, berg. mail. *-à*, mail. auch *sbertonà.* Regg. *bertoner*, mod. *abertoner*, piem. *bertonè* bedeuten ‚Haare abschneiden' und ‚einen Baum kappen', it. ‚scapitozzare, tagliare l'albero a corona'; letzterer Begriff allein in pad. tir. *sbertonar*, bol. *sbertunar.* Man wird kaum anstehen, in diesem Verbum mit Galvani 122 ein Compositum aus *tondere* mit dem Präfixe *ber* = *bis* zu erblicken; diess um so mehr, als im Piem. eine Nebenform *bertondè* vorhanden ist. — Das Wort erinnert an frz. *bretauder*, com. *bertoldà* (nach Monti nichts als ein in neuerer Zeit eingeführter Gallicismus; die Form *ol* lässt aber höheres Alter vermuthen) ‚die Ohren stutzen' auch ‚die Haare unregelmässig schneiden' henneg. *bertauder* ‚castrieren'. Diez, welcher (I, 62) nur diese letzte Gruppe bespricht, erkennt darin einen Stamm *bert* oder *bret*, der ‚Verstümmelung' bedeuten muss. Littré dagegen, auf afr. *bertonder* und *bertauder* hinweisend, bringt dieselbe Deutung wie Galvani vor. Ueber den Abfall von *n* spricht er sich nicht aus. Schliesslich sei bemerkt, dass in Val di Scalve (berg.) *berondà* ‚abscheeren' vorkommt; ist es dasselbe Wort mit Einmischung von *rond* = *rotundus* oder unmittelbar aus diesem?

biasar: *-a el pan* ‚kew das prot' B. *Biasciare* und die entsprechenden Formen in vielen Mundarten bedeuten eigentlich ‚schwer kauen wie Zahnlose, mummeln', dann auch ‚stammeln'; ven. ferr. parm. piac. bol. wird indessen das Wort auch für ‚kauen' schlechtweg angewandt. Auch im lat. bg. Wb. ‚mastigo' *biasar.* Vgl. auch gen. Sbst. *giasciu* (*bj* = *ĝ*), ‚cibo, mangime'. Diez II, 11.

biastemar ‚schelten' A; *biastema colú e no mi* ‚schilt den und nicht mich'; *-o* ‚selde' B. Die Form *biastemar* in der milderen Bedeutung von ‚schelten, tadeln', welche sonst der anderen Form *biasimare* zukommt.

biava ‚fueter oder chorn' A, ‚getreyd' B. Die gewöhnliche Form der Mundarten statt it. *biada*; Diez I, 64.

bissascudara ‚snecknater' A, *b. scuara* ‚kröt' B. Der Form des Adjectivs nach zunächst mit it. *botta scudaja* zu vergleichen. Dasselbe Substantiv in ven. tir. cremon. mail. *bissa scudelera*, bresc. *b. scödelera*, pav. piac. parm. regg. *b. scudlera*, crem. *bessa scudlera*. Piem. *bissa copera* (*cop* ‚gewölbter Dachziegel'). Vergl. unten *gajandra*. Diez I, 411.

bissestro (geschr. *bix.*), *el corso* ‚schalkjar' C. Dass *r* nach *st* leicht eingeschoben wird, ist bekannt. Speciell bei diesem Worte im romg. *bsest*^{e}*r* = *bsestr[o]*; vgl. afr. *bissestre*, noch bei Molière *bissêtre* ‚Unglück'; norm. *bissieutre;* Diez II, 227.

bocalier ‚bochalier' B, ein Bestandtheil der Rüstung, nach *tavolazo*, *pavese*. Wohl frz. *bouclier* entsprechend. DC. führt aus einer Chronik von Modena *bocalarium* ‚scutum, clypeum' an.

bocassin ‚bochasin' A, eine Art Stoff. Boerio: ‚Sorta di veste delle nostre donne volgari, e specialmente delle Chioggiotte, per lo più di tela lina'. Das Kleid nach dem Stoffe genannt, aus dem es verfertigt wird. Alberti verzeichnet *boccacino* ‚tela ov'entra della bambagia'; Du Cange: *bocassinus bocc. boucas.* ‚telae species e gosypio vel lino' mit Beispielen aus Italien und Frankreich; Littré: *boucassin* ‚futaine pour doublures; sorte de toile peinte en bleu ou en rouge qui servait à doubler les tendelets des galères'. Hängt das Wort nicht mit it. *bucherame* etc. Diez I, 92? Littré vermuthet orientalischen Ursprung.

boge Pl. ‚fesern' B, d. h. ‚Fessel': altit. *boja* u. s. w.; *j* erscheint hier in venez. Aussprache als *ǵ*, so dass der Singular wohl *bogia* lauten würde. Von lat. *boja*, Diez I, 72. Es könnte aber auch *boga* Pl. *boghe* (geschr. *boge*) gemeint sein; lomb. *boga*, it. *bova*, welche nach Diez II, 13 von dem vorhergehenden Worte zu trennen ist; ‚von *boja*, wohin Ducange das Wort rechnet, kann es nicht herstammen.' Ist diess nicht zu streng? *J* kann ja zwischen Vocalen wegfallen, und *v* oder *g* sind zunächst berufen, den entstandenen Hiatus wieder aufzuheben.

boldon C^{14}, *baldon* C^{23} ‚swaisswurst' C^{12} ‚pluotwurst' C^{34}; ven. *boldon* und *baldon*, tir. *baldonazz*. Ferrari stellt das Wort zu frz. *boudin* und leitet beide von *botulus* her. Ebenso, aber wohl von ihm unabhängig, Schneller 110. Com. *bodin* wird von Monti ebenfalls von *botulus* hergeleitet. Nicht anders Diez II, 233; er erkennt in *boudin* und in anderen dazu gehörenden Bildungen einen Stamm *bod-*, ‚der etwas Aufgetriebenes bezeichnen muss; ist dieser Stamm lateinisch, so findet er sich unzweifelhaft in *bot-ulus* wieder.' Der einzige Unterschied zwischen den von Diez aufgezählten Wörtern und *boldon* würde also darin bestehen, dass in ersteren der blosse Stamm *bot-* wiedergegeben wäre, während an der Bildung des letzteren auch das Suffix *-ulus* sich betheiligt haben müsste: *bodulus bod'lus bold-*.[1] Ven. ver. *bondóla* (auch *bondióla*) ‚eine Art Wurst' könnte

---

[1] Schneller ist geneigt, auch im franz. *boudin* Metathese des *l* anzunehmen, also *ol* zu *ou*; indessen ist diess nicht streng nothwendig, da tonloses *o* zu *ou* im Franz. ungemein häufig ist, und com. *bodin* dagegen spricht.

sein *bot- bod-* mit eingeschobenem *n* vor Dentalis oder *bold-* mit Veränderung von *ld* zu *nd* sein. Ven. *boldoni* ‚mit Wolle oder Werg ausgestopfte Wülste‘ ist ohne Zweifel, wie schon Schneller bemerkt, dasselbe Wort. Noch zu erwähnen wäre bellun. *baldón baldín* ‚ventraja, trippa‘.[1]

boligolo siehe *bonigolo.*

boloti, arco da ‚stainpog‘ A. Zu lat. *bulla*, frz. *boule* gehörig.

bonaman: *dame bon.* ‚gib mir dez newen Jars‘ A; *el serà un anno a bon.* ‚ez wird ein jar sein am newen jar‘ A. Ven. bedeutet *bonaman* ‚Trinkgeld‘ überhaupt; man sagt dann *b. del primo dì de l'ano, del zorno de Nadal* ‚Neujahrs-, Weihnachtsgeschenk‘. Das Wort konnte dann leicht auch für ‚Neujahrstag‘ gebraucht werden. Auf ähnliche Art im Churw. *biamann biman bümaun* ‚Neujahrsgeschenk‘ und zugleich ‚Neujahrstag‘. Auch kann *bounan* bei Bridel ‚le premier jour de l'an‘ verglichen werden; von ‚Neujahrswunsch‘ zu ‚Neujahr‘ überhaupt.

bonigolo A, *bolígolo* B, *bulígalo* C[2] (in C[1] fehlt das Blatt; C[3] *unbiligo*, C[4] *umbrigo*, C[56] *bellico)* ‚nabel‘. Die erste Form ist ven., wo auch *bognigolo* vorkommt; friaul. *bugnigul.* Von *[um]biliculus;* unb. *i* zu *u* durch Einfluss der vorangehenden Labialis, und *l - l* zu *n - l; n* kann dann vor *i* zu *ñ* werden. Die zweite Form, mit beibehaltenem *l*, im altven. Purg. di S. Patr. ed. Grion, Propugnatore III, 1, S. 153. Es lohnt die Mühe, der Darstellung des Wortes in den verschiedenen Darstellungen nachzugehen. Von *umbilicus:* it. *bellico,* neap. *vellico*, sic. *viddicu*, sard. *bíddiu*, piem. *ambürì*. Von *umbiliculus*

---

[1] Es möge nun hier weiter bemerkt werden, dass ausser dem piem. *bodero* ‚dick, untersetzt‘, welches Diez zu *boudin* anführt, sich noch manche hieher gehörige Wörter aus ital. Mundarten anführen lassen. So *bódero* bei Rosa, mail. *bodè* (wie piem., *è=arius*), dann ferr. *budjon budùri budurion*, parm. *bodiè bodicett bodiciot*, gen. *bodissún büdegu* (wie zu betonen?), ven. *bodai bódolo bodoleto bodolato*, lauter Wörter, welche einen untersetzten, wohlgenährten Mann, gewöhnlich mit pejorativem Nebenbegriffe bezeichnen. Zu dem oben angeführten *boudola* gehört ven. *bòndolo* (*bot-ulus* oder *botlus bolt- bolt-ulus*, also *-ul-* zwei mal), mit welchem sich com. *bondon* ‚kleine, dicke Frau‘ vergleichen würde. [Freilich bedeutet com. *boldon* ‚Zapfen, Spunt‘ und da stimmt es mit frz. *bonde*, *bondon* ‚Spund‘ und ‚Spundloch‘, das Diez II, 231 vom dtschn. *punt s-punt* herleitet, und es schiene da gerathener, com. *bondon* mit diesem Worte zusammenzuhalten; bemerkenswerth ist indessen, dass Littré Indentität mit *borne* annimmt, was uns wieder auf den Stamm *bot- bod-* führen würde.] — Auch die Verbindung von *bod-* mit *inflare*, die von Diez blos für das Neuprov. belegt wird (vgl. auch bei Jaubert *boudenfle bout.* ‚vessie‘), ist in ital. Mundarten zunächst als Adjectiv weit verbreitet: ferr. mod. romg. *budenfi*, parm. mant. *bodenfi*, piac. *bodeinfi*, ferr. auch *budanfion*, immer in der Bedeutung ‚hoch aufgeschwollen, dick‘ nur von Personen gebraucht. Dann mit ursprünglichem *t*: piem. *botenfi* ‚geschwollen‘ besonders vom Gesichte, auch figürlich ‚aufgeblasen, stolz‘, altsen. *butenfio = broncio* ‚schmollendes Gesicht, als Wulst hervortretende Lippe, (wie im frz. *bouder*), *butenfiare* ‚schmollen‘; noch heutzutage sen. *butifione* und piac. *botaffion* ‚dicker Mann mit vollen Wangen‘, also ohne *n* wie im neuprov. *boudifla*, bei Jaubert *boutifle*, *-ffe*, *boudiffe* ‚cloche à la peau produite par une brûlure‘. Es kommen auch Formen mit *r*. Das Piem. kennt *borenfi* ‚geschwellen‘, *borenfiè borenfiaura* ‚Geschwulst‘ (vgl. *boreinflo* bei Bridel, *boranfle* im Burg.), worin dasselbe Wort erkannt werden kann; dadurch würde auch die Deutung von *boursoufler* aus *bod + s.* eher als aus *bursa + s.* unterstützt werden. [Freilich kann man auch auf den Stamm *bor-* denken, das in italienischen Mundarten etwas Kugeliges, Rundes bedeutet.] Weniger ansprechend wäre in *bor-* das Pejorativsuffix *bis-* zu vermuthen, das gewöhnlich nur zu *ber- bar-* wird. Dieses aber liegt gewiss vor in mall. cremon. *besinfi*, com. *besenfi*, gen. *bexiusciu (fl zu s)*, bresc. berg. *bezenf*, crem. *bezenfe*, pad. *besenfio bas.*, ven. *bisinfio*. Nicht anders im com. *bazzoffi*, friaul. *bazofie*, *-fio*, it. *basoffione*, immer für ‚dick, untersetzt‘, nur mit verschiedenem Suffixe vor *flare*, d. h. *bis-su-fflare*. [Dem ital. Worte kommt auch die Bedeutung ‚starker, gieriger Esser‘ zu; ebenso mail. *sbasoffion -ott*; dann it. *sbasoffiata*, gen. *basoffià* ‚übermässiges Essen‘ und somit könnte auch it. *basoffia*, mundartlich *sc* oder *baz.* (eigenthümlich ist parm. piac. *badoffia)* ‚vivanda quasi liquida composta di cose sozze e molto abbondante‘ also ‚Etwas, womit man sich vollpfropft‘ hieher gerechnet werden.] Wir schliessen diese allzu lange Anmerkung, indem wir noch hinzufügen, das berg. *boldrass* ‚trippa, ventre delle bestie grosse che nettate dassi a mangiare, (vgl. im Texte bellun. *baldon*), *boldrassù* ‚uomo panciuto‘, friaul. *bultriè* ‚Bauch‘ *sbultricà* ‚den Bauch füllen‘ ebenfalls an den weitverzweigten Stamm *bot-* erinnern, nur dass hier ein *r* hinzukommt. Davon könnte man dann kaum ferr. parm. piac. *bodriga* trennen, worüber Diez II, 106 eine andere Vermuthung vorbringt. Piem. *bedra* mit vielen Ableitungen wird man auch dazu stellen.

tir. ver. mant. *ombrígolo*, parm. *-öl*, ferr. *umbrigul*, mod. regg. *umbríghel; bl* zu *br.* Mit abgefallener erster Sylbe, wie beim Primitivum; luch. *bellícoro*, neap. *vellícolo*, rmg. *blígul*, bol. *blíguel*, tir. mant. cremon. crem. bresc. berg. (im lat. bg. Wb. aber *biguel*) piac. (nur nach Nicolli) *bígol; bli* zu *bi*, wie *cli* zu *chi* in *inchinare.* Es gibt dann bemerkenswerthe Formen, die aus *umbilicus* mit anderen Suffixen gebildet sind, in welchen aber an die Stelle der Gutturalis eine durch vermittelndes *i* herbeigeführte Sibilans eintritt: friaul. *umbrizzon lumbr.;* piac. *ombarzal* (Foresti), *lombrazal* (Nicolli), gen. *umbrisal*, pav. *imbarzal* ‚Nabel', dann mail. *imbrazzal*, crem. *imbrasal* ‚Nabelschnur'. Letztere Bedeutung ist jene, welche lat. *umbilic-i-alis* vorerst zukäme, indessen ist in mehreren Mundarten nur éin Ausdruck für beide Begriffe vorhanden. Noch sonderbar ist mail. *bomborin*, bresc. *bomboliv bamboliv.*[1]

bosaro ‚lügner' B; ven. *busiaro busièro.* Fra Paolino's *bousaro* deutete ich aus *-adro; d* vor *r* ausgefallen. Indessen kann die Nebenform auf *-ero* der Vermuthung Raum geben, es liege hier das Suffix *-arius* vor. Auch crem. *bus'gèr*, berg. *bözier büz.*, friaul. *bausár*, ferr. *busiár* lassen denselben Zweifel zu. Sonst ist das Suffix *-ard-* am gebräuchlichsten; entweder in dieser Form, wie z. B. mail. *bosard*, berg. *böziard*, oder mit *d* vor *r:* tir. *bosiadro*, mant. *bosiadar*, parm. *boziader*, cremon. *busiader (d'r = dr[o].*

bossa, siehe *bussa.*

bossegar ‚husten' B; ven. ver. *sbossegar* (Subst. ver. *bóssega*); aus der Provinz von Belluno *bośeà* (Asc. 382). Dem Etymon näher pad. *bolsegare sbols.* (bei Magagnò auch *sbonsegar; ols* zu *ons*), crem. bresc. *bolsegà*, cremon. *bülsegà*, tir. *sbolzegar;* ohne Suffix *-ic-* mail. *sbolzà*, cremon. *bulsà;* it. nur Adj. *bolso.* Von *pulsus*, Diez II, 13; *ls* zu *ss* wie *vasse vosse* = *valse volse* bei Bonvesin. Vgl. sic. *buzzu*, engad. *buss* nb. *buls.* Zu bemerken ist noch tir. *sbolsinà*, piac. *sbolzgnà.* Auffallend ist tir. *sbolfinà*, für welches man kaum einen anderen Stamm suchen wird;[2] auch auf der Insel Elba *bólfido* für *bolso.*[3]

botar: *-a questo per quelo* ‚bent das umb diss' B. Entspricht wahrscheinlich it. *voltare; l* vor *t* wird nicht selten unterdrückt, z. B. alttosc. *útimo*, romg. *ètar* (altro) u. s. w.[4]

braganar: *-a la marcadantía* ‚derharne die kaufmannschafft'. Das deutsche Wort dürfte ‚feilsehen' bedeuten. Schmeller I² 1146 verzeichnet *haren verharen* ‚dingen';

---

[1] Vz. tir. *bigoli*, bresc. crem. pav. mant. *bigoi*, friaul. *bigui* ‚Nudeln', bresc. parm. *bigol* ‚männliches Glied' (vgl. friaul. *bigarin* dass.), piem. *bigolett*, mail. *-itt* ‚Röhrchen um die Haare einzuwickeln' könnten dasselbe Wort sein; die Bedeutungen hätten sich dann aus der Aehnlichkeit der Form mit der Nabelschnur entwickelt. Schneller indessen sieht darin [*bom*]*byculus.* Zur Unterstützung seiner Ansicht hätte er noch hinsichtlich der Form it. *baco* = *bombycem* [*bom*]*bácum* und wegen der Bedeutung it. *vermicelli* ‚Nudeln' anführen können. Wenn er aber selbst tir. *bigol* ‚Nabel' als ‚aus *umbilicus* entstellt und zu *bigol* = Nudel gezogen' erklärt, so wird man ihm kaum beistimmen. — Ven. tir. *bigólo* bedeutet ‚gekrümmte Stange, an deren beiden Ecken Wassereimer hängen'. Ferrari brachte das Wort mit *umbilicus* in Zusammenhang, und erwägt man it. *in bilico* ‚im Gleichgewichte', *bilicare* ‚in's Gleichgewicht bringen' (Diez: Nabel war den Alten so viel als Mittelpunkt), so wird man geneigt sein, ihm beizustimmen. Das Wort entspräche *umb'licullus* statt *ŭlus.* Schneller verzeichnet blos das Wort, ohne dessen Deutung zu versuchen. [Für mant. piac. *bázol*, ferr. *bázzul*, mod. regg. *bázel*, piem. *bazo*, tir. *bazilom*, mail. *básgier*, bresc. *bádol* bleibt das schon vom Varon milanés aufgestellte, von Cherubini, Galvani, Schneller u. s. w. angenommene Etymon *bajulus* aufrecht. Dazu vielleicht auch friaul. *bujinz*]. — Könnte endlich tir. crem. *bigarol*, bresc. *-öl* ‚Schürze', im lat. bg. Wb. ‚gremiale' *ol bigarol*, ebenfalls zu *umbilicus* gehören? Dem Worte *bigol* wäre ein Stamm *big-* entnommen worden; ‚Schürze' wäre ‚das Tuch vor dem Nabel'. Anders Schneller, welcher das Wort von altd. *bûh* ‚Bauch' (den die Schürze bedeckt) herleitet; *u (ö)* zu *i*, vielleicht als Scheideform von *bugarol* ‚Laugentuch'.

[2] Für die Möglichkeit eines Wechsels zwischen *s* und *f* siehe unter *sarendégolo.*

[3] Die Nbf. ven. *sbotegar* ist wohl dasselbe Wort; vielleicht scherzhaft abgeändert, gleichsam ‚auskramen'.

[4] Ist bei Ruzzante *botta*, berg. *bota* ‚Mal' nicht eher eine andere Form des it. *volta*, als ein mit *bottare buttare* zusammenhängendes Wort?

dingen aber wird für ‚feilschen' gebraucht; Grimm's Wb. Das romanische Wort entspricht also altit. *bargagnare*, frz. *barguigner* u. s. w., worüber Diez I, 54 und Littré nachzusehen. Hier ist durch Metathese *bar* zu *bra* geworden. So auch im ven. *bragagna* ‚barca destinata alla pesca in mare', was die Deutung Diez' von *barca* unterstützen kann. — Es ist indessen noch Etwas zu erwägen. Boerio verzeichnet ein nunmehr blos rustikes *bragagnar*, welches ‚tasten' bedeutet und dem jetzt gebräuchlichen *spalpugnar* (von *palpare*) entspricht. Patriarchi verzeichnet das Wort ohne jede Beschränkung; auch kennt er eine Ableitung *bragagnon*. Mutinelli erklärt *bragagnar* und *bragolar* durch ‚prendere in mano, brancicare, come si usa colle cose poste in vendita'. Ferner bei Mutinelli *brágolo* ‚mercato'. Da finden wir den Berührungspunct der zwei Begriffe: ‚feilschen' und ‚eine Waare hin und her prüfend betasten'. Es fragt sich nun, ob zufällige Homonymität stattfindet oder ob das allgemein verbreitete *bargagnare* ‚feilschen' und ven. *bragagnar* ‚betasten' aus einer und derselben Quelle stammen. Wenn letzteres der Fall ist, so hat man weiter zu fragen: welche Bedeutung war die ursprüngliche? Erwägt man altven. *bragolar* (bei Boerio) ‚fischen', das mit *barca* zusammenhängen könnte, dann das oben erwähnte *brágolo*, so wird sich wohl ‚feilschen' als die ursprüngliche Bedeutung erweisen. Handelt es sich endlich um zwei verschiedene Wörter, woher das zweite? Zu *branca* könnte es wegen des fehlenden *n* nur schwer gestellt werden.

brega C[1] und

brégola C[2],

brégula A ‚schayd'. In C[3a] *prégole* zwischen *tavole* und *stele* (s. d. W.) ‚stuel', eine mir nicht ganz deutliche Uebersetzung. Die Form von A ist bol., für welche Mundart Toselli auch das Primitivum *brega* verzeichnet. Friaul. *bree* mit zahlreichen Ableitungen ‚Brett, Splitter', grödn. bad. *braja*. Mit verstärkendem *s:* ven. ver. *sbrega* ‚Scheit, Splitter'; eben so in Valsugana und Fleims (Schn. 176) ‚Brett'. Hängt gewiss mit dem Verbum *sbregar* ‚zerreissen', über dessen weite Ausbreitung Schneller a. a. O. berichtet. Er sieht darin deutsches *brechen*, ein Etymon, das Diez II, 239 für lomb. *brica* ‚Brosam', npr. *esbrigà* ‚zerbrechen' vermuthet, während er für frz. *briser*, it. *briciolo* u. s. w. einen andern Ursprung sucht. Für Ascoli, Zeitschrift XVI, 125, stellen *briser* und *sbregar* ‚ein altes Wortpaar . . . . sei es nun keltischen oder deutschen Ursprungs *brica bricea*' dar; daraus nach ihm einerseits *briga brigar sbregar*, andererseits *bricia briciolo briciare brizar briser*.

brena ‚czaum' B, ‚pritel' C. So ven. als Nbf. zu *bria*; friaul. *brene*, grödn. *brëna*. Vgl. ver. *sbrenà* ‚zügellos'. Zu vergleichen mit it. *brèttine brett'ne;* Diez I, 85. Schneller schwankt zwischen dieser Deutung und lat. *frenum*. Es mag hier noch an crem. *breda* nb. *brea* erinnert werden. Gehört tir. *embrennarse* ‚sich bäumen, von Pferden', wie Schneller meint, hieher?

brigar: *-a con Piero* ‚gesell dich mit P.'; eine bemerkenswerthe Bedeutung des Verbums, die ich sonst nicht belegen kann. Sie stimmt aber vortrefflich zu *brigata* ‚Gesellschaft'.

brunza C[1] ‚glut'; ven. *bronza*, istr. *bronsa* ‚glühende Kohle'. Ueber das Etymon sagt Diez I, 89: ‚vielleicht das deutsche *brunst* ‚gluth'. Dagegen Ascoli, Zeitschr. XVII 269, von *prun-ia*.[1]

[1] Letzteren Ursprung — *prun-icia* — nehmen Monti und Galvani in Anspruch für ein begriffverwandtes, weitverbreitetes Wort: cremon. *brunis*, bol. cremon. *burnis*, tir. mail. com. bresc. crem. *bornis* (von einem Schriftsteller des XVII. Jahrh. zu *bornice* italienisirt), mod. romg. *burnisa*, piac. parm. regg. *bornisa*, berg. mit *e: bernis* ‚glühende Asche'; *pru bru* zu *bur bor*. [Churw. *burneu barneu* ‚Kohlengluth'.] Sehr bemerkenswerthe Betonung im lnech. *brúnice* statt *-icio*, ein weiteres Beispiel-

bruosa BC[1] und

brusa C[2] ‚reiff'; ven. *brosa* id. und daraus Vb. *imbrosà; brosa* auch in Valsugana; friaul. *brose*, dann *brosate brus.* ‚neve a foggia di minuta grandine'; pad. vic. *brósema* mit eigenthümlicher Endung, mail. *bruseĉ́ĉ.* Auch in tosc. Mundarten: mont. *broccia* ‚acqua minuta e gelata', *brucello*, diaccio umido dell' aria', pist. *bruscello* ‚pioggia gelata': etwa auch pist. *bioscia (bro blo bio)* ‚neve gelata'. Das Wort kommt dann häufig in einem Compositum mit gleicher oder ähnlicher Bedeutung: tir. bresc. berg. *calabrosa* (bergsk. *galivrogia*). com. id. und *calabrozza*, mant. *calabrusa*. piac. *scalabrüsa*. parm. *calabruzza*, parm. regg. *galabruzza*. Erwähnenswerth ist noch ein cat. (bäuer.) *calabrux* ‚Hagel'. —Dass *brosa* mit *bruciare* zusammenhängt, ist eine annehmbare Vermuthung von Schneller. Weniger deutlich[1] ist das, was er über den ersten Theil des Compositums und die Art der Composition sagt.

bruto male ‚fallentubel' A. Sehr verbreitete Beseichnung für ‚Epilepsie': so ven. tir. mail. bresc. berg. parm. u. s. w.[2] Auch Gigli, Vocab. Caterin., gebraucht den Ausdruck und bei Fanfani findet es sich ebenfalls verzeichnet.[3]

bugno ‚peuel' A. Zu den vielen bei Diez I, 94 angeführten Formen dieses in Norditalien fast überall vorkommenden Wortes möge noch bemerkt werden, dass der Vocal unter dem Accent mehrfach *ö*, crem. selbst *e*: *begna*, ausser demselben auch *i* (z. B. berg. crem. *bignù*, berg. piac. *bignocca*) lautet. Piac. *bargnocca* nb. *bign.* zeigt Vermischung mit *bis- ber-* in *bernoccolo*. Die Bedeutung ist ‚Beule, Geschwulst', auch ‚Forunkel, Finne, Pustel, tumor inguinis'[4]. *Bugno bugna* bedeutet dann auch, z. B. ven., auch in italienischen technischen Schriften (Vasari, Algarotti) ‚specie d'enfiato che v'è in qualche

---

jener Zurückziehung des Accentes auf den Nominalstamm, welche Diez unter *bronzo* (I, 89) und unter *filza* (II, 29) belegt. Hieher gehört gewiss auch mail. *bernazz*, bresc. berg. crem. *bernis*, pav. *bärnüs*, bergsk. *barneć*, com. *barnasch* ‚kleine Schaufel zu Asche, glühender Kohle' das schon Ferrari und nach ihm Biondelli, Rosa, Flechia von *prun-aceum* herleiten. Ferrari führt auch aus Ménage ein mundartliches frz. *bernage* ‚pala focaria'; Bridel *bernadzo bernar*. Schon im lat. berg. Wb. ‚ignifer' *bernás*.

1 Er meint tir. *calaverna calir. caliur.*, mant. bol. *galaverna*, imol. *sgalaverna*, com. *galiverqua*, gen. *garerna* u. s. w., welche wieder ‚Reif, Nebel u. s. w.' bedeuten (man kann pist. *calaverno* hinzufügen: ‚diaccioli pendenti dagli alberi e dai tetti'), seien aus *caligo hiberna*; die germanischen Eroberer hätten *-berna* ‚als deutsches *bernen brennen* missverstanden und theilweise durch eine verkürzte Stammnominalform des it. *bruciare* ersetzt'. Sollte damit gesagt sein, dass *brosa* erst als Uebersetzung des falsch hineingetragenen Begriffes des ‚Brennens' entstanden ist, so wird man entschieden widersprechen; das Wort muss sich selbstständig entwickelt haben. Wenn aber, wie wahrscheinlich, gemeint ist, dass man *-berna -verna* durch das schon vorhandene *brosa*, in welchem man noch den Begriff ‚brennen' fühlte, ersetzt hat, so kann man die Deutung als einen spitzfindigen Einfall gelten lassen. Auch Galvani versucht manche Deutungen von mod. *galaverna*, welche alle gar wenig überzeugen. Unter anderen denkt er an *galerno galerna*, das sich zu *galiverna* erweitert haben soll, während Schneller in diesem Worte eine verkürzte Form des lat. Compositums erblickt. Diez (I, 197), dem Littré beipflichtet, sieht in *galerna* einen celtischen Stamm mit dem Suffixe *-erna*. — Nicht zu übersehen ist, dass *gala gara ga[r]a* im Gen. auch andere Composita mit ähnlicher Bedeutung bildet: *gaabixu* ‚nebbia che si congela', *gaamüstru*, *-müscin* ‚nevischio tra la neve e la grandine'; selbst einfaches *garu* ‚nebbione freddo' kommt vor. [Dazu halte man auch cat. *calabruixa*, der gewöhnliche Ausdruck für ‚Hagel'.] Kann nicht *gala-* mit *gelare* zusammenhängen? Vgl. friaul. *zelugne zilugne* mit gleicher Bedeutung und bezüglich der Form *regalare* von *regelare* Diez I, 345. Hat diese Vermuthung einigen Werth, so würde das von einigen it. Wbb. angeführte *gelavermi* an *galaverna* lebhaft erinnern; *vermi* beruhte wohl auf einer Umdeutung. — Schliesslich sei hier noch das parm. *vedergiazz* erwähnt, das sich mit frz. *verglas* deckt.

2 Vgl. im Friaul. *brumal* ‚nome di un essere ideale nefasto il cui intervento s'impreca a chi si vuol male; altri intende per esso il verno con tutte le sue rigidezze; altri il brutto male, cioè l'epilessia.'

3 Aehnliche Umschreibungen mit anderen Adjectiven: frz. *haut-mal*, *grous-mal* im Berry, *morbus grossus*, *magnus* bei DC.; prov. *orre mal*. Per antiphrasim auch *beau mal*, siehe DC.; auch it. *m. benedetto*. Allgemein *m. caduco* (ven. ver. *-uto*) ‚das Fallende'. Friaul. *mal mazzuc*. Dann it. *m. maestro*, frz. *m. sacré*. Nach Heiligen: piem. *mal de S. Gioan* (so frz.), ven. ver. friaul. *de S. Valentin*, cat. *mal de S. Pau* (nb. *mal de caure*). It. *battigia*; vgl. alban. *lętaje*. Was ist churw. *mel trid*?

4 Diez erklärt ver. *bugnon* durch ‚Stoss': es liegt aber hier ein kleines Missverständniss vor. Seine Quelle ist gewiss Angeli welcher ‚cozzo. bitorzolo' angibt; *cozzo* aber ist fehlerhafte Schreibung für *cosso* ‚pustula', worüber Diez selbst II, 23 berichtet.

muraglia', ,pietre convesse che risaltano dalla superficie d'una muraglia', dasselbe wie it. *bozza*, dessen ursprüngliche Bedeutung ebenfalls ,Beule' ist; vgl. frz. *bosseler* und Diez I, 79. Das Etymon ist nicht ganz sicher; Diez weist auf prov. *boudougno* nb. *bougno*, welches dann in die übrigen Sprachen eingedrungen sein würde. Wenn man bedenkt, dass das Wort im Ital. zunächst mundartlich ist, und dass hier *d* zwischen Vocalen leicht abfiel, so liesse sich selbst Unabhängigkeit zwischen den einzelnen Bildungen annehmen. Das betonte *i* im franz. *bigne* macht keine Schwierigkeit. Wenn dem so wäre, würde die Verbreitung des wichtigen Stammes *bot- bod- (boudiu bouder. borne, bigne)* sich als ziemlich gross ergeben. Verwandtschaft mit ahd. *bungo* u. s. w., altengl. *bung* nb. *bunny* erscheint Diez wenig glaubwürdig; Littré dagegen ist geneigt, an *bunny* anzuknüpfen.

busar: *-a quel asso* ,löchre das pret' B. Mit Präfix: ven. tir. *sbusar*.

busca ,tacht': it. *busco*, aber bei älteren Schriftstellern auch *busca*: in Mundarten gewöhnlich Femininum. Diez I, 95, zu dessen lomb. piem. Belegen man noch aemil. *busca bosca*, gen. *büsca*, sic. *vusca* hinzufügen kann.

buso: *nuse busse* A[2], *nuse bosse* A[1] ,leere nüsse'. Es ist das it. Adj. *bugio*. mundartl. *buso*; eigentlich ,durchlöchert', das auf Nüsse angewandt fast überall ,leer, taub' bedeutet; die Ableitung gen. *büxaccu* als Subst. bedeutet schon an und für sich ,noce guasta'. Ven. mit Präfix *sbusa*.

buta *la porta* ,tu czu' im Gegensatze zu *sera con le chiave* ,sleuss mit dem slussel' B. Diesen Gebrauch des Wortes finde ich nirgends verzeichnet. Sic. *abbutari* ,socchiudere' dürfte trotz des einfachen *t* hicher gehören.

buzzeron ,keczer' C, womit zu vergleichen *Sodoma fio* in A mit gleicher Bedeutung. Ueber die Berührung der zwei Begriffe ,Ketzer' und ,Knabenschänder' ist Grimm's Wb. unter ersterem Worte, Diez II, 234 und Littré s. v. *bougre* nachzusehen.[1] Von den zwei Bedeutungen lebt nur noch die zweite; die erste habe ich nirgends gefunden. Dafür hat das unfläthige Wort eine überaus grosse Verbreitung; man hat eine Menge Begriffe damit verbunden. Für das tosc. *bugger-are, -one, -amento* führt Fanfani zahlreiche Redensarten an, in welchen das Verbum im Sinne von ,betrügen, überlisten, vergeuden, werfen' erscheint; dann *búgger-u, -áta* ,Lüge, Irrthum, unbedeutendes Ding' (oft zur Verstärkung der Negation), *buggerío* ,grosser Lärm, grosse Menge, Ausschelt'. In den Mundarten — wo die Form gewöhnlich *buzz. bozz.* mit oder ohne *e* vor *r* lautet — bedeutet das Verbum auch ,prügeln', ,sich unnütze Mühe geben'; die suffixlose Ableitung im Femin. ,Zorn'; dann im Masc. ,kleiner, verwachsener Mensch, unruhiger Knabe u. s. w.' — Andererseits fanden sich bei so ausgedehntem Gebrauche mehrfache Euphemismen ein. Tosc. *buscherare*, romg. *buscarè*, ven. *búscara buscarona*; ven. *bústira bustirao;* piac. *bástica* und *bösma*; parm. *bustiancar;* tosc. *buggiancare*, piem. *bosanchè*, gen. *büzancà*, romg. *buzaghè;* pad. *buzzagne* Sbst. Pl.; piac. crem. *bologuà*, cremon. *buluguà;* friaul. *budelar;* tosc. *imbubbolarsi* = *imbuggerarsi* ,sich nichts daraus machen', parm. bol. *bobla* für *bozra* in allen Bedeutungen; com. *sbofarà* in der Redensart *vat a far sb.* So erfährt das als Ausrufung gebrauchte *buzzarona* in seiner Endung eben so häufige Modificationen (*-agna*, *-ossa*, *-osca* u. s. w.) wie andere derartige Wörter. Noch möge eine andere launige Art erwähnt werden, Euphemismen zu bilden. Die erste Sylbe wird ausgesprochen und ein *et cetera* daran gehängt: mail. *bo-e-föra*. ven. *bu-e-via*. auch *buz-e-via*.[2]

[1] Man kann auch *vaudois* ,qui cum bellua rem habebant' vergleichen.

[2] Vgl. ven. *co-e-via* = *coglione*.

Ein paar andere Wörter greifen die sonst unversehrt bleibende anlautende Sylbe an. Mail. *bolgirà bólgira*, com. *bolgerà bólgera*, mail. auch *boltrigà bóltriga*. Dann ven. *gazarar*, friaul. *gazaron*, tir. *sgazerado* (hier in der speciellen Bedeutung ‚listig'), mail. (bäuer.) *sghisarada sghisarenta* u. s. w., bol. *sgazarata*. Es scheinen Euphemismen zu sein; merkwürdiger Weise aber stimmt *bolgirà* zu *Bulgarus*, das Etymon unseres Wortes, und *gazarar* zu *Catharus*, das Etymon von *ketzer;* bei Bonvesin *gazaro*. Endlich sei ven. *fússora* = *búggera* erwähnt.

buzzolà ‚preezen' C. Fast überall zu treffen; auch in Lucca *buccellato*. Die Formen weichen unmerklich ab; nur zeigt sich in manchen Mundarten ein auslautendes *-n:* mant. *bozzolan*, cremon. *buzzulan*, parm. regg. *bozzilan*, piac. *bozlan*, piem. *bicciolan*, berg. *-à*, crem. bresc. *bosolà* mit ausgefallenem *n*, wie das Deminutiv *bosolanì* zeigt. Gen. nur *büsciellaju* ‚Pretzenbäcker', sic. *vucciddatu* und *guccidatu*, auch *cucc.*[1]) Man sehe auch Ducange, der ausführlich über das, wie es scheint, zunächst auf Italien beschränkte Wort handelt. *Buccellatum* ‚Soldatenbrod'; wohl von *bucca*, *buccella*. Vgl. noch Berg. *bössèlo* ‚Brödchen'. Anderer Meinung ist Grion Prop. III, 1, 138, welcher in einer langen Anmerkung allerlei Wörter unter einander wirft, ohne zu erklären, wie er sich deren gegenseitiges Verhältniss vorstellt.

C.

cadeleto ‚parr' A[1] (A[2] verschr. *-epo*) und

caileto ‚totenbar' B. Die Form von A im bresc. *cadeleto*, crem. *-et* [churw. *cadelett*], istr. *cadalieto;* cremon. ferr. *cadilett;* mant *cadlett*,[2] bol., mit eingeschobenem *n*, *candlett*. Aus *cadiletto* mit abgefallenem *d* entsteht wie in B ven. *caileto*, tir. *-et*.[3] Ver. *calieto* vergleicht sich mit der istr. Form; *ca[d]a* = *ca*. Im mail. *carlet* scheint *d* zu *r* geworden zu sein.[4] So auch in der von Scheler (Jahrb. X, 249) nachgewiesenen afr. Form *carlit charlist*. Bedenken erregt nur friaul. *caderlett cadarlett*. wo *r* nur eingeschoben sein kann, etwa durch Einfluss von *cathédra cadera*? Das *ar* der mail. afr. Form könnte demnach aus *a[d]ar* entstanden sein. — Ueberall in der Bedeutung ‚Todtenbahre'; in Florenz wird es auch für ‚Tragbahre für Kranke' gebraucht. Ueber den Ursprung Diez I, 118.

caldiro ‚kessel' B, Masculinum, sonst nur Femininum; von *[vas] cald-arium;* it. *caldaja* u. s. w.

caldume als Synonym von *trippe* ‚Wampenfleck' C[2,3,4] (in C[1] fehlt das Blatt). Bol. Pl. *caldum* (Ferrari übersetzt es mit *caldumi;* ich finde das Wort in keinem it. Wb.); sic. *quadumi* (*cua* = *cal* wie *quasetta* = *calzetta*). Es erinnert lebhaft an deuts. *Kaldaunen*, über welches Grimm's Wb. s. w. nachzusehen; vgl. auch Mikl. Fremdw. s. w. *caldumi*. Cat. *escaldums* bedeutet ‚condimentum ex avium minutis'.

---

[1] *V* (*b*) und *g* wechseln ab: *gurpi* wie tosc. *golpe*, *vozza* ‚gozzo', *guttaru* und *vuttaru* = it. *bottajo*.

[2] Auch *cadlegh*, das nur eine Corruption sein kann, da etwa Abfall von *tt* und Einschiebung von *g* nicht angenommen werden kann.

[3] Vgl. piem. *cainass* = *cadinass* nb. *cadnass* = it. *catenaccio*.

[4] Vgl. berg. *cadenas* und *carnas*, ferr. *cadnazz* und *carnanz*; bergsk. *scörfi* nb. *scödeli*.

calefar ‚spoten' A; *-a Piero* ‚spott P.' B. Wurde auch von Franco Sacchetti in zwei Novellen gebraucht; Varchi hat *galeffare*. Noch berg. *calöfà*, romg. *galafè* mit gleicher Bedeutung. In der Umgegend Brescia's *galöfà* ‚betrügen' aber *de galöf* ‚spottweise', Diez II, 16.

calegaro, siehe *caligher*.

calido, siehe *caligo*.

calig[h]er A, *calegaro* BC ‚schuster'. Mit *-er* = *arius:* ven. *calegher*, comsk. *caliglıè*, com. *calgher*; mit *-ar:* pad. *calegaro*, gen. *caegà* (*l* = *r*. und dieses zwischen Vocalen wie gewöhnlich unterdrückt). Ohne *g:* tir. bresc. *calièr*, piem. *caliè;* friaul. *ćaliàr*. Von *caligarius*. Dasselbe Wort ist tosc. *galigajo*, parm. *calgar*, regg. rmg. *calgher* ‚Gerber'. Bei Firmicus Maternus: ‚Coriorum confectores seu caligarii.'

caligo C, *calido* B ‚nebel'. Ven. friaul. crem. *caligo*, piac. (nach Nicolli) ferr. (bäuer.) rmg. *caligh*; eine Nominativform, während aus dem lat. Accusative *calïzene* mit veränderter Bedeutung entstand. Das Friaul. gebraucht als Nbf. die Ableitung *caliglıére*. Schneller verzeichnet lad. *ćarü*, also *u* statt *i* wie im mant. *carúzan*, und lad. *ćalvara* mit gleicher Bedeutung, das er von *calu[go]-aria* deutet. Das *d* von B könnte hiatustilgend in *cali[g]o* sein.

calizane A² und

calizene A¹ ‚russ'; siehe Mon. ant. und füge hinzu berg. *calözen*, friaul. *ćalin* und bergsk. *calì* = *cali[g]in-em* (*ii* zu *i*); gen. *caïze* = *ca[l]igi[n]-em*. Auch im Tosc. begegnet man der Veränderung der Bedeutung; so im lucch. *caliggine*, montal. *caleggine*, welche statt *fuliggine fil.* ‚Russ' gebraucht werden.

calónigo ‚chorherr' AB; *n-n* zu *l-n;* ven. *calónego*, berg. *-ec*, friaul. *ćaluni;* auch tosc. *calónaco;* neap. *calóneco*, sard. *calónigu* u. s. w.

camajo ‚gehenge' B. zwischen *elmo*, *barbua* und *visiera*, also wohl ‚Maschen am Helme' oder ‚der obere Theil des Panzerhemdes, um Hals und Kopf zu schützen': it. *camaglio*, frz. *camail*. Ueber das Etymon, von *caput* und *macula* ‚Masche', Diez I, 101. Im lat. bg. Wb. ‚tulix' (?) *ol camaǵ*. Die der ursprünglichen zunächst stehende Bedeutung noch im chiogg. *camajo* (Nardi XIII³ 1348) ‚collo della camicia'; dann mail. *camaja* ‚eine Art weiblichen Mäntelchens oder Kragens'. Ven. *camagio* ‚eine Art Fischnetz' berücksichtigt nur den zweiten Theil des Compositums.

camisara ‚naterin' A. Zu bemerken die Verallgemeinerung des Begriffes.

campaniele A² ‚glockhaus', während A¹ *-ile* hat. Auch BC haben *-iel* ‚glockturn'. Diese Form, welche auf ein Suff. *-ellum* (Pos. *e* = *ie*) statt *-ile* sich gründet, kommt im Ven. als Nbf. von *il* vor; auch berg. *campanel* nb. *-il*. In den VII communi bloss *-èl*.

canaruzo ‚kel' C² (in C¹ fehlt das Blatt). Mail. com. pav. mant. ferr. *canaruzz*, cremon. *-özz*, crem. bresc. *-ös*, berg. *-os* (lat. bg. Wb. ‚guttur' *canaruzz*), ven. *scanaruzzo;* sic. *cannaruzzo*, neap. *cannarnózzolo*, sard. *gannarozza*,[1] überall ‚Kehle', zugleich mehrfach ‚Speiseröhre'. Von *canna;* vgl. comsk. *canél*, neap. *cannarone cannicchio* dass. Damit hängt wohl ven. pad. Plur. *canóle canáule* dass., welches man etwas kühn von *canná-gulae* (it. *canna della gola*) deuten könnte.[2] Noch zu erwähnen wären tir. ver. *canaluzzo*, parm.

---

[1] Sard. auch *sgannadroxu* ‚gorgozzule'; *droxu* ist *-torium*; das Verhältniss der Ableitung, welche einem it. *scannatojo* entsprechen würde, zur Bedeutung ist seltsam.

[2] Com. bergsk. *candóla*, com. auch *canarola*, mail. *canavra* bedeuten ‚collare delle bestie bovine'. Bell. *canágola* hat beide Bedeutungen ‚arnese di legno con che i bifolchi cingono il collo ai bradi' und ‚esofago, gorgozzule.'

regg. *-uzz*, die entweder von *canale* kommen oder sich nur daran anlehnen. In piac. *carnaluzz carnaruzz* finden wir Einschiebung von *r*. In gen. *canuezzu* ist ursprüngliches *r* oder *r* aus *l* abgefallen? Im Zusammenhange ist zu erwägen

candeluzo ‚gurgel' B. Die Form begegnete mir nirgends; nur anklingend ist *gardelutz* dass. in den VII. comuni. Ist es dasselbe Wort wie das verangehende? *nn* könnte zu *nd* geworden sein.

cáneva ‚keller' AB. Ich führe dieses auch in ital. Wbb. vorkommende Wort nur an, um zu fragen, ob es nicht mit altlat. *canipa* ‚Fruchtkorb' identisch ist. Die Bedeutung hätte sich von einem kleinen zu einem grossen Behälter von Früchten, Korn, Weinen u. s. w. erweitert. Diez verzeichnet bloss mittellat. *canipa* mit dem Zusatze: ‚woher aber?' Schneller's Deutung (S. 227) aus *cava canva* wird sich kaum des Beifalls erfreuen.

caramal C[1], während C[234] *calamaro* bieten ‚tingenfass'. Gleiche Umstellung der Consonanten in manchen Mundarten: ven. mail. piac.; com. *carimà* nur in der auch sonst oft vorkommenden Bedeutung ‚eingefallene blaue Stelle unter dem Auge'.

cariega ‚sessel' AB; siehe Mon. ant. s. v. *carega*. Von *cathedra*, Diez, II. 248. Schuchardt. I. 159, und mit ihm übereinstimmend Flechia, Atti d. Acc. di Torino VI (1871) 552, erklären die Form aus einer Vertauschung von *dr* und *gr*, auch bringt Schuch. ein handschriftliches Beleg für *categras* statt *catedras;* III, 81 sammelt er dann eine grössere Anzahl von Formen aus it. Mundarten. Schneller gibt für die Formen mit *g* dieses Etymon nicht zu; diese sollen von *craticula* herzuleiten. Die Beweisführung ist wenig überzeugend.[1]

carlavar B und

carlevà C[1] (C[24] *carnevale*, C[3] *carne levale*) ‚fassnacht'. *Carlevar* bei Cecch. S. 1620 (XIV. Jahrh.), *carnelevare* im ält. Pisan. (App. Arch. stor. VIII, 55).[2] Diez II, 18 hat schon piem. *carlavà*, sic. *carnilivari;* man füge hinzu gen. wie C[1], neap. (Galiani) *carnolovare*.

casseler ‚truchner' A, ‚kistenmacher' C. Eben so ven. Man bemerke auch das Deminutiv

casseletta ‚chistlein' A.

castegna ‚chosten' A, *castengi* d. h. *castegni* Pl. ‚kesten' C; vgl. *castegner* A[1] (A[2] *-agner*). Das *e* in mehren lomb. Mundarten; so mail. bresc. berg. crem.; friaul. mit *i*: *ĉastine, cistine*.

castron ‚schirig' B. Weitere Belege für diese Bedeutung des Wortes konnte ich nicht finden. Man bemerke indessen, dass *castron* in einzelnen Mundarten neben ‚entmannt' auch ‚feig, zu nichts tauglich' gebraucht wird. Eben so wie *scherano, berroviere* pejorativen Sinn annehmen, konnte umgekehrt ein Ausdruck, welcher verächtliche Menschen bezeichnete, auf die verhassten ‚Schergen' übertragen worden sein.

---

[1] Er hätte für sich noch sard. *cadriga catrija* ‚graticola' anführen können. In der That aber weist das sard. Wort nur zufällige Identität oder Aehnlichkeit des Klanges mit einzelnen Producten von *cathedra* auf.

[2] Für Muratori's Deutung von *carnascialare carnasciale* (auch sard. *carrasciali*) weist Diez auf rum. *lesare de carne* hin. Man kann auch an *carlassare* bei Magagnò erinnern. — Friaul. *cevri scevri isceri isseri insceri* ‚der letzte' und *civriett sciv. scev.* ‚der vorletzte Tag des Faschings [churw. *šeiver* ‚Fastnacht'] wird von Pirona sehr ansprechend von *separare* ‚[von dem Fleischgenusse] trennen' gedeutet und mit fr. *sévrer* verglichen. Dies passt zu allen anderen Ausdrücken für ‚Fasching'. — Spanu weist für das Sardische von *carnovali* auf *segarapezza* (*pezza* ‚Fleisch'; das erste Wort ist wohl eher *secare* als *separare*) hin; an betreffender Stelle fehlt aber das Wort.

catadura ‚funtrecht, findung' A. Vom Verbum
catar ‚finden' A, das vielen Mundarten eigen ist. So auch churw. Von *capt-are.*
cavadon, siehe *cavedon.*

cavedelo ‚wärczen' C[234] (in C[1] fehlt das Blatt) d. h. ‚Brustwarze'. So bell. *cavedel,* com. *cavadel,* friaul. *ćavidiel, ćavigell (dj = ǵ),* bresc. crem. *caedel,* bol. romg. *cavdel,* lat. bg. Wb. *ol cafdel de la mamella* ‚papilla'. Auch neap. *capetiello.* Ohne *d:* pad. *caveel,* ven. *cavielo.* Mit Suffix *-in:* ven. ver. *cavedin,* friaul. *ćavedin,* mant. ferr. *cavdin,* parm. *cavdein,* crem. *caedì;* vgl. lucch. und C[45] *capit-ígu-oro (oro = ulus).* Mit anderen Suffixen it. *cap-ézz-olo;* neap. *caporello;* sic. *capicchiu = capit'lum capiclum;* so auch sard. *cabiju.*[1]

cavedon: *-i* ‚fewreissen' A, dazu A[2] ‚schragen'; *caveduni* Pl. C[2]; *cavidoni* C[1], *cavaduni* C[3]; *caveon* ‚prantreit' B; *le cavione* ‚herteisen' C[1]. Ueberall vorhanden. Formen mit *d:* pad. ver. *cavedoni,* cremon. *-on,* friaul. *ćavedon,* mant. ferr. piac. parm. mod. regg. bol. rmg. *cavdon,* piac. auch mit *g: gavdon;* bresc. *caedù.* Mit abgefallenem *d:* ven. ver. *cavioni.* Auch in Arezzo *capitoni.* Mit anderen Suffixen: friaul. *ćavedal,* rmg. *cavdana.* Von *caput.* In der Lunigiana *caldoni;* etwa aus *cav'doni caudoni?* Oder Anlehnung an *caldo?* A[1]C[3] kennen auch die Form *cavadoni; a-e* zu *a-a.*[2]

chiaro: *-e volte* oder *fiade* ‚selten' AB; so ven. tir. mant.; ferr. *ciar volt,* parm. *ciar volti* auch *d'ciar,* cremon. *de ciar (cêr).* In einer it. gefärbten altfr. Schrift fand ich in gleicher Bedeutung *cleres foiees.* Wie *spesso* ‚dicht' zum Begriffe ‚oft' sich wandte, so dient *clarus,* das häufig ‚dünn besäet, schütter u. s. w.' bedeutet (siehe bei Grimm *klar* und bei Littré *clair*), um ‚selten' auszudrücken.[3]

chioldo ‚nagel' AC[2] (C[234] *chiodo, l'agudo*) und daraus *inchiolda* ‚vernagel' A. Die Form ist parm. ferr. mod. mod. regg. Von *clau-um* zuerst *clau-d-um,* dann *au* zu *ol.* Anders Galvani: von *claudere clodere, clodus;* durch Metathese *coldus* ‚ed ausiliando la *c,* per consueto ricordo della liquida, *ciold*'. Schneller, der auch für das Tir. die Nbf. *ciold excioldar* kennt (Azzolini hat nur *ciod enciodar*), schwankt zwischen der Annahme eines *ol* aus *au* und eines eingeschobenen *l.*

---

[1] Ein anderer mehr familiärer Ausdruck ist it. *zézzolo,* friaul. *téttul,* sic. *titiddu,* von *tetta* ‚Zitze'. — Lomb. *borin,* piac. *-ein;* nach Ferrari von *uberinum capitulum;* es dürfte aber weniger vornehmen Ursprungs sein und mit einem weit verbreiteten Stamme *bor-* zusammenhängen, der etwas Rundliches bezeichnet. Vgl. *borela* in der Anmkg. zu *paleta* und lomb. *boraj* ‚Stöpsel', *boron* ‚Spunt'. — Friaul. *pichignûl,* istr. *picagnolo,* wobei man an den Stamm *pic-* denken könnte, der etwas Spitziges bedeutet; in Selve, einer Insel des Quarnaro, *bighignol,* das man gerne zu *(um)b'lic-* stellen würde (der Berührungspunkt der Begriffe wäre nicht schwer zu finden); indessen finden wir ven. *bichignol (de le ampoline)* ‚beccuccio', dann ‚auelletto dove s'infila il lucignolo della lucerna', cremon. *becchignol biech.* ‚kleiner Vorsprung an einem Geräthe, um es anfassen zu können'; gewiss eine Ableitung von *becco,* und dazu passen obige Wörter begrifflich und formell (*g* aus *cc* könnte eine kleine Schwierigkeit machen; indessen mag meine nur mittelbare mündliche Quelle nicht ganz genau sein). Ganz so port. *bico do peito.* — Sard. *ziminginoi.* — Der Spanier erblickt in der Warze den ‚Stiel' der Brust; *pezon.*

[2] In nordwestlichen, zum Theile auch aemil. Mundarten ist ein anderer Ausdruck gebräuchlich: comsk. *brandèr,* piem. *brandè,* gen. *brandà;* mail. *brandinò, -al,* comsk. *brandinar,* mail. com. *brendenò,* bei Rosa *brondonal,* piac. *brindnal.* Auch im Nordosten, im Bellun. *brandol* nh, *cavedon.* Ohne *n* im Stamme: crem. *berdenal,* bresc. *bordonal,* berg. *burdunal,* schon im lat. bg. Wb. ‚pirinale' *ol bordonal.* Wohl zu deutschem *brennen brand* gehörig. — Im Mail. auch *cunin,* piac. ebenfalls *cunein:* nach Cherubini wegen der ‚Wiegen'form. — Sard. *moriglias,* vom span. *morillo* ‚weil gewöhnlich Köpfe von Mauren darauf abgebildet werden' (Seckendorf). Nach Thieren benannt frz. *chevrette* ‚Feuerbock', wo das Thier den Begriff des Tragens darstellt; *chenet* ‚weil er, so sagt man, Hundefüsse hat' (Diez II, 254); ‚à cause d'assimilation avec un chien couché sur le ventre' (Littré); Scheler, vermittelnd: ‚à cause de la forme ou de l'ornementation donnée d'abord à cet ustensile. Auch deutsch *Feuerhund.* Welche Vorstellung führte zu deutschem *Feuerhengst?*

[3] Geht man von *chiare volte* ‚dünn besäete' also ‚wenige' Male aus, so lässt sich wieder mail. (im Varon milanes, nun bäuerisch) *fiss,* cremon. (ebenfalls nur auf dem Lande) bresc. berg. *fes* ‚dicht' in der Bedeutung ‚viel' vergleichen.

chizza ‚hüntin' C[12] (C[31] *cagna*). So ven.; friaul. *cizze*. Nach Ferrari von *catulitia*, was kaum zu glauben ist. Schneller führt auch ein lad. *chizza* an, versucht aber keine Deutung.

clembina ‚dreck' A und daraus

clembinoso ‚dreckigt' A. Ich vermochte das Wort nirgends zu finden. An it. *colombina* ‚Taubenmist' ist nicht zu denken, denn wie hätte sich der Begriff so sehr erweitert? Nur der Erinnerung halber verzeichne ich ferr. *clumbin*, ‚trüb'.

cocon ‚spunt' B ‚peil' C. Fast überall mit den kleinen Varianten (*cucon*, *ucù*), welche die Lautgesetze der einzelnen Mundarten bedingen. Ferrari führt eine Form *calcone* als lomb. an; sie begegnet im Mail., aber in der Bedeutung ‚Werg, Papier u. s. w., welches in die Flinte gedrückt wird, um die Ladung festzuhalten', eine Bedeutung, die auch ven. *cocon* zukommt. Dann im Friaul. *ćalcou* nb. *cocon* ‚Spund'. Im lat. bg. Wb. ‚calco, nis' *ol cochò*, wo das vermeintlich Lateinische ebenfalls romanisch ist. Im Mod. Regg. finden wir *concou*, *cuncou*, eine Form, die auch Ducange verzeichnet, mit einem Belege aus dem Chron. Tarv. (Murat. XIX, 754) ‚et obtuso foramine illo cum *concouo* uno ligneo intra calcato', wo von einer Bombarde die Rede ist. Dasselbe Wort ist tosc. *cocch-i-ume* ‚Spund',[1] und mit einem dritten Suffixe ver. *cuccajo*, mant. parm. *cocaj* ‚Stöpsel' überhaupt. Für die Formen mit *o* (*u*) empfiehle sich jene Deutung am besten, nach welcher *cocon* mit dem gleichlautenden französischen Worte, sic. *cucudda* ‚Gehäuse der Seidenraupe' eines wäre. Der Berührungspunkt der Begriffe würde in der cylindrischen Form liegen; dazu liesse sich vergleichen ven. *cocon* ‚capelli delle donne legati tutti assieme in un mazzo', comsk. ‚Maiskolben'. Diez leitet nun frz. *cocon* von *coucha*; das mod. *cuncou* würde dann die ursprüngliche Form bieten. Und gibt man diese Priorität der Formen mit *n* zu, so hätte auch Galvani's Erklärung des Wortes aus *cuneus*, gleichsam *cun-icus cun-ic-onem*, einigen Anspruch auf Berücksichtigung. Wie steht es nun mit *-al-*? Dass die zwei Wörter *cocon calcon* nicht zufällig Synonyma sind, sondern auch hinsichtlich der Form zusammenhängen müssen, dürfte ausser Zweifel sein. Geht man vom Etymon *conc- coc-* aus, so wird man in *al* kaum eine blos lautliche Variante erblicken (*o au al* wie *occidere auc. alcidere*), sondern eine Anlehnung an *calcare* ‚(das Stöpsel) hineinpressen' erkennen. Wer es aber vorzöge, von *calcone* auszugehen, könnte *ol* durch *au* zu *o* oder durch *ol* zu *on* annehmen. Die erstere Deutung scheint mir weit ansprechender. Beide bisher besprochenen Etyma (*concha* und *calcare*) sind von Ferrari vorgebracht worden, welcher auch ein drittes ‚quod instar c o c h l e a e factum' hinzufügt. Die behauptete Aehnlichkeit der Form ist aber nicht vorhanden. Eben so wenig ist Ménage's *occludineum* zu beachten.

cognaro ‚kütenpaum' B; von

cogno ‚küten' B; nach Boerio noch ein bäuer. Wort; Asc. 430 führt es als ‚rust. ver.' an; piem. *cognà* = *cotognata*; vom gebräuchlicheren *codogno* contrahirt; vgl. frz. *coing* = *cooing*.

colegarse ‚niderlegen' A steht dem lat. *collocare* näher als das jetzige *coricare corcare*, veraltet und poetisch *colcare*. Ven. *colegar*, crem. *culegà*, *colecare* im Tesoro dei poveri, jetzt bol. *aculgar*; mant. *colgar*, piac. *colgà*, romg. *culghè* u. s. w.

---

[1] Mit dieser Form scheint sich churw. *cuclun* nb. *cucun* genau zu decken.

comandador ‚putel‘ A, ‚fürpieter‘ C. In gleicher Bedeutung, ‚Gerichtsdiener‘, wurde das Wort unter der Republik Venedig gebraucht; Ausführlicheres darüber bei Mutinelli s. v. Noch jetzt im Ferr. und (nach Schneller) im enneb. *comenadù*.

combià ‚urlaub‘ A²C, contrahirte Form von

combiado A¹; dann

combiar: *-a el to famejo* ‚gib urlaub deim diener‘ B. Ist der Imperativ *combià* (*a* = *ada*) oder *cómbia* zu betonen? Im zweiten Falle hätte der contrahirte Infinitiv die Conjugation bestimmt. Vgl. ven. *escomiar* (nb. *escomear*) und daraus die suffixlose Ableitung *escómio* (*escómeo*). Auch im Ferr. *cumbià* im Inf.; eine Präsensform ist mir nicht geboten. Die Form *combiato* ist im Tosc. nicht unbekannt; Einschiebung von *b* zwischen *m* und Hiatus-*i*; Gramm. I, 353.

combinar: *-a quella parola* ‚puchstab das Wort‘ B. Auch in A; nur hier mit abgefallenem *b*: *cominar*, wie in *amendue* Gramm. I, 282; vgl. auch Schuch. I, 183. III, 318 und Asc. Nr. 137. Diese Bedeutung des Verbums ist ziemlich verbreitet: ven. ver. mant. parm. regg. *combinar*, bresc. *-à*, ferr. *cumbinar*, friaul. *-à*; mit anlautendem *g*: piac. parm. *gombinar*, cremon. *gumbinà*. Das Friaul. kennt auch die Form von A: *cuminà*. Zu bemerken ist *p* statt *b* in mant. parm. *compinar*, mail. *-à*. Schwerlich ohne Grund, da gerade *b* nach *m* beliebt ist; es scheint hier eine Einmischung von it. *compitare* (lat. *computare*) stattgefunden zu haben.[1]

cómedo A und

cómeo B ‚elnpog‘. Die Form von B ist im Ven. veraltet; jetzt *comio*. Der Form von A steht zunächst die friaul. ampezz. Ableitung *comedón* (friaul. auch *comodon*). Ven. auch *gómio* und *g* ist fast überall im Anlaute zu treffen. Blosses *m* wie in unseren Beispielen und im it. *gómito*, im cremon. *gómet*, piac. *gómad*, romg. *gomt*, piem. *gomo*; sonst *mb* Schon tosc. *gómbito*, tir. berg. mail. *gómbet*, com. *-but*, bol. *-bd*; mit ausgefallenem *d*: ver. *gombio*, ferr. *-bi*. Es gibt Formen auf *-ét* (*ett*): berg. Nbf.[2] mant. crem. *gombét*, cremon. (auf dem Lande) *gumbétt*. Ist Accentversetzung anzunehmen,[3] oder ist *-it-* mit *-ett-* vertauscht worden? Diez (Gramm. I, 281, 344) nimmt ohne weiters *b* zu *m* an; Schuch. III, 94 und Asc. 110, 204 u. s. w. nehmen folgenden Lautgang an: *b*, *mb*, *mm*, *m*. Selten geht die it. Form auf ursprüngliches *b* zurück: tosc. *góvito*, sard. *cúidu cuidu*.

cominar siehe *combinar*.

comprendévele ‚vernunftig‘ A, in activer Bedeutung wie *intendévele*.

copa ‚kopf‘ A, überall ‚Hinterkopf‘ und so übersetzt B ‚nacke‘, auch C *de drie la copa* ‚uf dem nack‘; vgl. übrigens prov. *cobs* ‚testa capitis‘ bei Diez I, 138.

copinara verschrieben für *topinara*; s. d. W.

copo ‚ziegel‘ A, worunter nur ‚Dachziegel‘ zu verstehen ist, *su li copi* ‚auf dem Dach‘ C¹² (C³⁴ *sul tecto*). Auch Fem. *coppa* C. Ueberall verbreitet; Gherardini führt

---

[1] Vgl. aemil. *cuinzipià*, wo *cominciare* und *principiare* zusammenfliessen; berg. cremon. *pomates* ‚Paradeisäpfel‘ = *pomo* und *tomates*; romg. *futrebul* = *futuere* und *prostibulum* mit gemeinital. Metathese *postr.*; vielleicht bol. *imbastia* = *ambascia* und *angustia*; ven. *spienza* = *splen* und *milz* nach Diez, I 277, freilich nach Ascoli von *splen-ia*. Andere Ausdrücke für ‚buchstabiren‘: bol. *acumdar*, romg. *aracinmdè* (nb. *compitè*); von *compitare*, *t* zu *d*, oder von *comodare*, gleichsam it. *accomodare le parole?* In beiden Fällen ist romg. *é* zu bemerken. — Sic. *arrijunciri* = *-jungere*. — Ist gen. *cumpà* = *comparare?*

[2] In lat. bg. Wb. druckt Grion: ‚cubitus‘ *ol gombét*. Hat die Hs. den Accent?

[3] Man kann vergleichen im Veltlin *stombéc* für *stómbec*.

auch einige Beispiele aus it. Schriftstellern an. Wahrscheinlich zu *cuppa* gehörig, ihrer ausgehölten Form wegen. So auch Schneller.

corla ‚hasel' C[12] *corola,* ‚haselstud' C[34]; it. *corlo;* hier Femin. wie im Lat. und im frz. *coudre.* Es gibt Formen mit *l-r* statt *r-l,* dann solche die den Accent versetzen und dann das *y* des lat. *corylus* als *i* oder *u (o)* behandeln. Com. und comsk. *cóler; coríl, coróla, chirör, coló.* Bol. *clur* st. *colúr.*

corlo ‚garnrock' B d. h. ‚Garnwinde'. So ven. tir.; friaul. *corli.* Auch sonst kommt das Wort mit verwandten Bedeutungen vor: lomb. *corlo curlo curlett* ‚Winde um Lasten zu heben, Winde am Brunnen, Walze um Lasten fortzuschaffen'; dazu mant. *corlo* ‚Kreisel', dann auch ‚Wirbel an der Spindel'; comsk. *gurla,* friaul. *gurli* ‚Kreisel'. Die Grundbedeutung ist also immer die des Windens, Drehens[1] und das Etymon ist wohl in lat. *currus currulus* zu suchen. Auch für ‚Folter' (wobei die Beschuldigten mit Winden hinaufgezogen wurden) ist es gebraucht worden; so im Chron. Placent. (Murat. XVI, 527, von Du Cange citirt): ‚habebant curlos in domibus eorum et capiebant homines et ipsos tormentabant'. Daraus das Verbum *curlare,* für welches Belege aus dem Chron. Bergom. vorliegen. Im churw. lebt noch *chierl* ‚Folterbank'. Gehören nun *currus* und *currere,* wie nicht zu zweifeln ist, zu einander, so war Ferrari der Wahrheit nahe, als er *corlo* ‚Haspel' erklärte ‚ab eo quod in gyrum rapide vertatur und currat.... *Corletto del pozzo* cui funis trahendo haustro imponitur, a cursu et vertigine.'[2]

---

[1] Die Berührung der verschiedenen oben erwähnten Begriffe ist auch sonst nachzuweisen. So im sic. *rummulu,* das it. *curro, rullo* und ‚Kreisel' bedeutet; dann in dem in Oberitalien weitverbreiteten *pirlo birlo pirlare.* Schneller sieht in Letzterem mhd. *twirl,* nhd. *Quirl; tw* zu *p.* Ich vermag über die Richtigkeit dieses von ihm aufgestellten Lautgesetzes nicht zu urtheilen; wenn er aber mant. *corlo* und friaul. *gurli* zu *Quirl* stellt, so hat er jedenfalls Unrecht.

[2] Der Ausdrücke für ‚Haspel, Garnwinde' sind mehre. Sie gelten eigentlich für zwei verschiedene Geräthe; das eine windet den Faden zu Strähnen, das mlat. *alabrum;* das andere wickelt die Strähne zu Knäueln ab, das mlat. *girgillus.* Vgl. bei Ugutio: ‚Filum ... ducitur ... a fuso in alabrum, ab alabro in girgillum, a girgillo in glomicellum'. It. *aspo naspo,* in Mundarten (auch lucch.) *-a,* friaul. *daspe* (vom Vb. *d-aspá* wie it. *naspo* tosc. auch *innaspo* und *naspatojo* von *in-aspare)* gilt zunächst für das erste Geräthe. Es dient dann auch zur Bezeichnung anderer Art von Winden, z. B. bei Folterwerkzeugen (Dino Comp.), cremon. ferr. ‚Winde am Brunnen' u. s. w. Von ahd. *haspa,* Diez I, 36. — It. *guindolo bindolo* mit mundartlichen Nebenformen (z. B. berg. *ghindola ghénd., véndol, indola éndola)* mail. *ghindes,* das zwar vorzüglich für das zweite Geräth dient, aber auch für das erste angewandt wird (Fanfani: ‚*Guindolo,* arnese ... per avvolgervi il filo che si trae da' bozzoli'). Dann auch für andere ähnliche Vorrichtungen; siehe die Beschreibung von *bindolo,* einer hydraulischen Maschine, bei Gherardini und Fanfani. Vom ahd. *windan,* Diez I, 209, woraus auch tir. *binda,* friaul. *binte pinte* ‚Winde zum Heben von Lasten' Schn. I, 117, dann auch wahrscheinlich *binaud* ‚Knäuel'. — It. *arcolajo;* span. *argadillo, -ijo,* auch neap. *argatella ariatella;* im Ngr. ἀργαλεῖον ‚Spinnrocken'. Man wird nicht anstehen, diese Wörter mit it. span. *árgano,* cat. *arga* u. s. w. ‚Krahn, Hebezeug, Winde' zusammenzustellen, und in dem *t (d)* eine Bestätigung der Deutung Ferrari's von ἐργάτης (vgl. Diez I, 30) zu erblicken. *Arcolajo* dürfte eine Umbildung sein. Einmischung von *arco* (wie etwa in *arcobugio,* wo der Begriff zu einer solchen Anlehnung viel leichter führte) ist möglich; *corlo* hat schwerlich Antheil daran; die Endung *-ajo* mag durch das so häufig in Anwendung kommende Suffix *-arium* beinflusst worden sein. — Tosc. *fattore; tavell-o, -a, -i, -e* von *tabellae,* die Brettchen, Stäbe aus denen die Garnwinden bestehen; so sen. *assicelle.* — Tosc. *guaffile* ‚strumento da fare guesse o matasse'. Von dschm. *wifan;* vgl. *agguessare* Diez I, 1. — Mail. com. *bicocca,* das Diez I, 66 unerklärt lässt; Monti dachte an dtsch. *wickeln;* comsk. *bicoche* ‚Knäuel'. — Häufig ist eine Ableitung von *dipanare;* it. in einigen Wbb. *dipanatojo,* regg. *dpanador,* bol. *-ur,* ferr. *indvanadur* u. s. w. (span. *devanadera*); mit anderem Präfixe neap. *trapanaturo.* — Istr. *dasvultur,* friaul. *davualtedor,* auch ohne Präfix *valtador,* vom Verbum istr. *dasvolsi,* friaul. *davualzi (de-volvere)* ‚dipanare'; vgl. mlat. *devolutorium,* vielleicht auch afr. *desvoutouere.* — Sard. *solvidorzu* und *sciollitrama,* von *solvere* allein oder mit *trama.* — Regg. *liudor,* wahrscheinlich von *liaum.* — Crem. *tornel;* vgl. frz. *tournette.* — Bergsk. comsk. *baderla,* wohl mit dem weitverzweigten Stamme *bad-* zusammenhängend; das Verbum *baderlà* bedeutet ‚die Zeit verlieren, tändeln, sich hin und her müssig bewegen'. [In anderen Gegenden um Como bedeutet *baderla* bloss ‚piede dell'arcolajo'; ebenso mail. *burderla.* Ist letztere Form geeignet, obige Deutung als zweifelhaft erscheinen zu lassen?] — Sic. *animulu.* — Zu bemerken ist schliesslich com. *desvojà* ‚dipanare', wo *vojà* entweder = *volvere* (wie im Friaul.) ist, oder it. *vuotare* entspricht. In letzterem Falle ist es identisch mit frz. *dévider* = *des-vuidier, dévidoir* = afr. *desvoideur* (die Vermuthung Littre's, ‚winden' könne dabei betheiligt sein, ist wohl ungegründet; die angeführte Form mit *-vond-* kann ein Lese-



corpo ‚pauch' B; noch jetzt wird das Wort im Ven. in dieser beschränkten Bedeutung gebraucht; vgl. dtsch. *Leib.*

corporale ‚corporal' BC unter den Kirchengeräthen. So nennt man bekanntlich das ‚Leintuch, worauf die Hostie consecrirt wird'. Ich führe das Wort nur an, weil wenig Wörterbücher es bieten.

cortivo ‚hoff' A^2 (in A^1 fehlt das Wort); so ven., tir. *cortif.*

cospelo ‚ortpant' B ‚eisernes Band an der Spitze der Scheide, ferrum quo vaginae cuspis munitur'; Benecke-Müller I, 132. Vgl. altven. *cospo* ‚Spitze'; als technisches Wort *cóspedo* ‚voce degli architetti già usata dal Palladio: Quella punta di ferro con certe lamine schiacciate, colle quali si arma l'estremità dei pali che si piantano nel terreno per fondamento'. Im Ital. ist *cuspide* ebenfalls ein technischer Ausdruck, aber in anderer Bedeutung: ‚le tre *cuspidi* di S. Maria del Fiore'. Wie ist das Wort in B zu betonen? *cospélo* würde durch *-ello* abgeleitet sein; in *cóspělo* könnte man *elo* = *ulo* = *ŭlus* oder *ǐd- ed-* zu *el-o* (wie *caduco caluco*) annehmen.

cospo C^2: *-i* ‚holczschuch' als Synonym von *galoze;* AC^1 haben blos letzteren Ausdruck; C^{34} *galoze* und *zócole.* Comsk. *cosp cusp* dass., grödn. Pl. *cospes,* ferr. *cuosp.* romg. *cosp* ‚Schuh mit Oberleder und dem übrigen Theil aus Holz' [engad. *cuosp*]. Auch Du Cange führt an: ‚*cuspus,* ligneum sandalium' und belegt es aus Glossaren. Es gibt auch ein grödn. *ćaspes* ‚Schneeschuhe', friaul. *giaspe ćaspe.* Sie führen wegen der Gestalt des *c* auf ursprüngliches *casp-* zurück, dürften also schwer mit obigem Worte zu vereinigen sein.[1]

cressimonia ‚heuel oder erhebung' C^{34}; Von *crescere*; vgl. gen. *crescente,* sic. *crisc enti,* neap. *crísceto* mit derselben Bedeutung. Cremon. *cressimonia* bedeutet ‚Vermehrung'. Gebildet nach *parsimonia;* so cremon. *marzimonia.*

creto ‚fels' C^{12} (fehlt in C^3) Es stimmt dazu friaul. *crett crete* ‚nackter Fels, Bergspitze', das Ascoli, Ztschr. XVI, 208, von *crepitare* herleitet.[2] Es sei noch bemerkt, dass bei Jagemann ein Wort *cretto* als lomb. angeführt und ‚Spalt (in der Mineralogie)' erklärt wird. Dieses nun deutet auch Diez II, 138 (zu sp. *grietar grieta* ‚sich spalten, Spalte') aus *crepitare.* Schliesslich kommt im Toskanischen ein *cretto* = *crepolatura* ‚Riss in den Mauern' vor, welches die Deutung bestätigt.

criellar ‚raitern' und

criello ‚raiter' AB. Gewöhnlich mit *v;* nur in ostlomb. Mundarten, die *v* zwischen Vocalen in der Regel abwerfen, ohne dasselbe: berg. *criel,* bresc. *creel*; crem. *crüel,* berg. auch *cröel* (*i* vor *v* zu *ü, ö* wie *trüel* = *trivello*).

fehler für *-coud-* sein). — Ueber frz. *eschavoir* siehe Diez II, 280. — DC. kennt noch für ‚Garnwinde' afr. *geroncaide, escourseuse,* dann unter *scagna* auch *escagne,* das jetzige *écagne,* welches aber ‚partie d'un écheveau' bedeutet. — Churw. neben *guindel, splejaduoira* = *ex-plicatoria* (vgl. *splajar* ‚abwinden', *a bandera splajada* = it. *a b. spiegata*), auch *pleiga, plichuira,* wohl dasselbe, ohne Präfix. Dann *narra, fumiciasa, fancella* ‚kleine Garnwinde, Spuhlen abzuwinden'. Haspel heisst hier auch *scav,* ‚haspeln' *scavar,* zu *scapus,* wie frz. *eschavoir,* gehörig. Ueber *alabra, girgillum* etc. siehe endlich Pott, Ztschr. I, 308.

1 Schmeller führt *Knospen* ‚Klotzschuh' an, und meint, es sei vielleicht vom it. *cospo* entstellt. In Grimm's Wb. V, 1496 wird es dagegen zu dtschm *Knospe* gestellt, dort wird auch eine tir. Form *Knasp* angegeben, also mit *a* wie im Ladin. Können nun die Anlaute *k* und *kn* in Zusammenhang gebracht werden? — Woher tir. *zoppél,* berg. *söpell,* lat. bg. Wb. ‚patita' *ol zupell* (patita = patinus ‚lignea crepidula corio pedibus aptata'), bresc. *spell,* in Valtellina *sciupel sciapel,* auch *zipel* (vgl. in den Statuten von Piacenza: zoculae altae cum *zipello,* hier also wohl ‚Absatz'), friaul. *supiell?* [Mutinelli erklärt *zopelo zup. zip.* in lat. Urkunden aus Venedig durch ‚berretta'; gewiss mit Unrecht.] Schmeller begnügt sich beim tirolischen Worte, das er allein anführt, die Angabe Azzolini ‚mittellat. *zopelus*' mit Zusatz eines Fragezeichens zu wiederholen. Mundartl. Wbb. denken gerne an *sub-pedes,* was keineswegs befriedigt.

2 Vgl. bei Bridel *cret* ‚petit mont, tertre'. Gehört es etwa hieher?

crogo (unter den Bestandtheilen der Armbrust) ‚spanngürtel‘ B; vgl. bei Cecch. S. 1618 (XIV Jh.) ‚zascadun debia aver una bona ballestra . . . bene adparejada de corde e de *crocho*‘; it. *crocco* hat die allgemeine Bedeutung ‚Haken‘; Diez II, 268.

crózola ‚chruck‘ A; ven. tir., während it. *gruccia croccia* ohne Deminutivsuffix. Von *cruc-e-ola;* Diez II, 145.

crucificar: *-a* ‚krewczig‘ B. Veraltet sowohl in der Schriftsprache, als in den meisten Mundarten. Bonvesin *crucificao;* Tiraboschi belegt *crössifigà* aus einem älteren berg. Schriftsteller; Boerio bemerkt, dass noch immer die Schiffer zu Venedig *crucificà* statt *crocifisso* sagen. Für das Sard. führt Spann *crucificare*, *-ai*, *-à* ohne Beschränkung an.

cúgola C^{34} und

cuógola ‚Kugel‘ C^{12}. Cremon. *cógule* ‚Holzkugel zum Trucco-Spiele‘, mant. ‚Ballen zum Mailspiel‘, dagegen männl. *cógoi* ‚Kegel‘ it. *birilli.* Im Grödn. *codla* (*gl* wird hier regelmässig zu *dl*) ‚Kugel‘. Es ist jedenfalls das deutsche Wort.[1]

curar: *la fruttaruola cura codogni* ‚die pfragnerin schellt chuchten‘ A. Das Verbum wird im Ven. noch immer in gleichem Sinne gebraucht.

cusilier C^{234} (die folg. Ausg. *cuchiaro*),

cuslier AC^1,

cuslir B ‚löffel‘. Auch Franco Sacchetti gebraucht die Form *cusoliere.* Jetzt scheint sie in keiner Mundart vorhanden; nur das Romg. (bäuer.) hat *s* nach *l*: *culsera culsira.* In ven. ver. *sculier* ist *s* wohl nur prosthetisch. Es scheint schwer das Wort von *cochlearium* zu trennen; woher aber das *s*? Das Romg. liesse sich etwa aus *colchearium* erklären; *kj* auf ungewöhnliche Weise zu *s*; soll dann wieder *s* Metathese erlitten haben? Oder drang das prosth. *s* in die Mitte des Wortes? Beide Erklärungen sind durchaus unbefriedigend. Bei Magagnò *scorliera.* — Schneller führt aus einem Gedichte des vorigen Jahrh. *scudlieri* ‚umgedeutet mit Beziehung auf scudella‘ an.[2]

D.

dapo' ‚sider‘ A, ‚sint‘ B, ‚darnach‘ C^2, von *de ad post*, wie *dipoi dipo'* von *de post.* Tosc. *dipo'* galt einst als Praep. und als Adv.; für den präpositionellen Gebrauch dient jetzt nur *dópo*; *dipo'* ist Adverbium. Mundarten wenden noch Formen mit betontem *post* als Praepos. an; z. B. mail. *dapós depós* ‚hinter‘; crem. cremon. *dapus* ‚hinter, nach‘; mit *dis:* friaul. *dispuss;* mit *a:* mail. *apos*, crem. *-us* dass. Dazu ist zu halten

daspuò ‚darnach‘ A. Diese Form mit *s* ist in Mundarten sehr häufig; sie wird fast überall nur als Adverb gebraucht: altven. mit *uo*: *daspuò despuò*, jetzt bloss *daspò*; von letzterem Worte sagt Azzolini, es sei nunmehr in Tirol ganz ausser Gebrauch; friaul. *daspò dospò* scheint auch Präp. zu sein. Mit Praef. *dis,* wie im span. *despues,* afr. *despuis.*

decinera ‚czehener‘ C gebildet wie *centinera* = *centinaj-o.*

---

[1] Ven. bresc. mant. *cógolo* (ven. auch *cuóg.*), friaul. *cógul* ‚länglicher, rundlicher Kieselstein, um die Strassen zu pflastern‘ sind wohl mit dem gleichbedeutenden cremon. bol. parm. *codol* zusammenzustellen. Dieses nach Diez II, 260 eher von *cotis* als von *cautes*, wie Ferrari meint [imol. *códol* ‚Scholle, Rasenfläche‘ ist ein anderes Wort und gehört mit mail. *códega* zu *cutis*]. Suff. *-inus* im mail. *códen*, lucch. *cótano.* Wohin gehört It. *cióttolo* dass. (nach Ferrari zu *cautes* gehörig), in Valdichiana *chióquelo?* Im Friaul. nb. *cogul* auch *concul.*

[2] Dunkle Ausdrücke für ‚Löffel‘: friaul. *sedón*, grödn. churw. *čadun sdun.* In Val Maggia *agè.* — In Val Verzasca *rim, taron.* Poschiavo *slèfan* (nach Monti von *Löffel*). — Erst während des Druckes wird mir istr. *scusira* mitgetheilt.

degan *de la villa* ,dorfmeister' C. Ueber die *decani villarum* ist DC. nachzusehen; Ferrari: ,Villarum et pagorum magistri *decani* appellantur . . . in urbibus venetae ditionis'. Jetzt noch im Friaul. *degan dean* ,Dorfbürgermeister'.

dentegado A² (A¹ *-ig-*) ,ertigt': eine Ableitung von *dente*, die veraltet zu sein scheint. Nur bei Patriarchi findet sich *desdentegà* ,sdentato' verzeichnet.

denziva ,zanfleisch' C³⁴ für *gengiva*, ein Beispiel jener Vertretung des *ǵ* oder *z* durch *d*, welche in nordital., besonders latinisirenden, Mundarten ungemein häufig ist und auch im Süden getroffen wird, z. B. sic. *dinocchiu* = ital. *ginocchio*. Lat. *g* vor *e*, *i* wird bekanntlich dadurch palatal, dass es sich zu *j* erweicht und *d* vorgeschlagen wird; aus *dje dji* nun wird *ǵe ǵi* oder *de di*.

desamistà ,feintschafft' B; in der Crusca mit älteren Beispielen belegt: jetzt wohl überall ausser Gebrauch.

desbrasar: *-a* ,ezurich' B. Wenn mit dem deutschen Worte ,zurichten, in Ordnung setzen' gemeint ist, so liegt wohl ein Schreibfehler für *desbarasar* = *sbarazzare* vor.

descioar *-o[a] l'asso* ,nagel auf das pret' B. Gewöhnlich mit *d*: ven. *desciodar* u. s. w. Vgl. *inchiodar*.

deservir: *-i* ,diene' B. Das Präfix *de-* modificirt um nichts die Bedeutung; höchstens kann man eine kleine Verstärkung, wie im lat. *deservire*, erblicken. Das Wort ist ausser allem Gebrauche.

desferar: *-a* ,prich ab' B. Diese Bedeutung des Wortes ist mir unbekannt. Neap. *sferrare* ,vermeiden, sich davon machen' liesse sich in so ferne vergleichen, als diese Begriffe sich einigermassen mit ,abbrechen' berühren.

desgipar *-a* ,chnüpf auff' B. Das Wort ist mir ganz unbekannt. Ob zu *zipun* (s. d. W.) gehörig? Indessen ist vielleicht *desgropa* zu emendiren; vgl. *engropa* ,chnüpf czu' in derselben Hs.

desià ,derwacht' B entspricht it. *destare* von *de-ex-citare*, nach Ferrari und Diez I, 25. Der Ausdruck gehört zunächst lomb. aemil. Mundarten an. Mit *e* (*t*): mail. cremon. *dessedà*; ohne dasselbe: parm. *desdar*, regg. *-er*, berg. *-à*; mant. *dasdar*, piac. *-à*, ferr. bol. *dsdar*. Eine Form, wie die vorliegende, mit beibehaltenem *i* aber ohne *d* (*t*) ist mir in jetzigen Mundarten nicht bekannt. In neap. *scetà*, sard. *scidai sciutà ischidare* haben wir einfaches *excitare*.

desmessedar A,

desmessiar B, *desmissiar* C, *dismessear* A² ,wecken'. Dieser Ausdruck ist zunächst dem Nordosten eigen: ven. ver. *desmissiar*, mant. *dasm.*, ferr. *dsm.*, tir. pad. *desmisciar*, bresc. *dismessià*, istr. *dasmassadà* und *dasmissià*. Nicht mit Ferrari von *exsomnisciare*, sondern von *dis-misc-ĭt-are*, das ohne Präfix in der Form *mescitare*, lomb. aemil. *messedar mesdar masdar* (*-à*, *-è*) erscheint; siehe Mon. ant. s. v. *messedà* und füge hinzu bellun. *messedar* nb. *missiar*, friaul. *messedà*, gröd. *mösedè*. Der Begriff ,mischen, durchmischen; hin und her bewegen, rütteln' (vgl. gen. *mes'cià* ,bewegen') führt leicht zu ,wecken'; vgl. friaul. *dismóvi* ,wecken'. — Sowohl zu diesem als zu vorangehendem Worte ist zu erinnern an *desdissiè* bei Ruzzante und Magagnò; auch Ferrari erwähnt ven. *desdissiar*. Darf man eine so überladene Form wie *dis-de-ex-citare* annehmen, wo dann *dissiar* mit *desïar* in B zusammenträfe, oder hat sich das ven. *desmissiar* eingemischt?

desméstego ‚heimleich‘ A, ‚zahme‘ B und

desmestigare ‚wonen, eemen‘ A; *desméstega* ‚zeme‘ B. Aus lat. *domesticus* wurde it. ausser *doméstico* auch *dim.*; der umgekehrte Fall von *dimani domani = de mane:* ‚hier wurde die Zusammensetzung mit *di- de-* verwischt, dort der Schein einer solchen hervorgerufen‘; so Schuch. III, 243.[1] Mundarten gingen nun weiter und vertauschten das vermeintliche Suffix *di-* mit dem anderen oft mitconcurrirenden (Gramm. II, 424) *dis-:* ven tir. *desméstego, -ar,* friaul. *dismiesteà* (nb. *dom.*), parm. *dsméstag dsmestgar,* ferr. *dsméstog -stgar,* piac. bloss Adj. *dasméstag.*[2] Zu bemerken ist mail. *dosmésteg -stegà,* wo beide Formen zusammenfliessen. Da nun weiter *dis-* auch durch blosses *s-* vertreten werden kann (Gramm. II, 425), so stellte sich auch dieses ein: bol. *smesdgar,* parm. Nbf. *smestgar.*[3] Im Ital. tritt aber nicht selten dem Worte ein verstärkendes *s* vor, das mitunter im Präfixe *ex-* begründet sein kann (Gramm. ibid.); nichts natürlicher, als dass umgekehrt ein anlautendes *s,* weil als blos verstärkend angesehen, abgeworfen wird, und so darf man erklären ven. *méstego* ‚zahm (von Thieren)‘, istr. *méstago,* friaul. *gnesti* (Pos. *e = ie; mj = ñ; icus = i),* Vb. *miesteà gnesteà.* Schliesslich sei die friaul. Nbf. *mugnesti,* mit eingeschobenem *r mugnestri,* Vb. *mugnesteà* erwähnt; sie führt auf *mumest. mom.* statt *dom.,* das zu den seltenen Fällen von Angleichung gehört, die zwischen den Anlauten zweier auf einander folgenden Sylben selbst dann stattfindet, wenn keine Verwandtschaft der Organe besteht; vgl. Diez I. XXIII, wo limous. *mamela* für *lámela* angeführt wird. So auch neuprov. *memembrà = rem.*

destrar: *-a* ‚richt an die Arbeit‘ B. In diesem speciellen Sinne finde ich das Wort nirgends.

destro ‚privet‘ A, A[2] fügt hinzu ‚scheisshaus‘, *el destro del suo bisogno* ‚das leiblein seines gemachs‘ C; so noch toscanisch; auch piac. *déstar,* neap. *diestro* ‚vaso immondo‘. Gleiche Begriffsentwicklung im it. *cómodo* und *agiamento.* Es ist dann noch ven. *destro* ‚Kloakengestank‘, comsk. als Adj. ‚schmutzig‘ zu erwähnen. Für letzteres Wort stellt Biondelli ein dtsches *drist* als Etymon auf; es ist aber leicht zu begreifen, wie sich diese Bedeutung aus der von *latrina* entwickelte.

destropar: *-a* ‚stopf auff‘ B; siehe *stropar.*

desvantar: *-a* ‚verswint‘ B. Ein weit verbreitetes Wort, das aber überall *f* statt *v* aufweist. Von dem deutschen Schreiber könnte man sich nun leicht versehen, dass er *v* für *f* anwende; wenn ich trotzdem das Wort an dieser Stelle verzeichne. so ist es, weil sich sonst eine solche Gewohnheit des Schreibers nicht kundgibt und weil möglicherweise das *v* etymologisch ist. Das Verbum erscheint als Intransitiv. wie in B: ven. tir. friaul. com. *sfantà,* friaul. auch *disfantà,* grödn. *sfantè sfantinè* ‚schwinden‘; als Reflexiv ven. tir. ver. *desfantarse sf.* ‚fallen, sich legen von Geschwulsten, sich zertheilen von Wolken, fallen vom Nebel, schmelzen von Eis u. s. w.‘, dann ‚mit Schnelligkeit fliehen (in dieser Bedeutung von Boerio als veraltet bezeichnet), verschwinden‘. In letzterem Sinne wird *sa desfantà* von Tiraboschi aus einem Schriftsteller des XVII. Jahrh. belegt; da neuere berg. Wbb. das Wort versagen, so mag es auch hier veraltet sein. Als Transitivum: bresc. cremon. *desfantà* ‚in einer Flüssigkeit lösen‘, bol. *strafantar*

---

[1] Vgl. auch *dimenica* in mancher Mundart statt *dom.*

[2] Also *ì* in vorletzter Sylbe eines Proparoxytonons = *i, e, a, o.*

[3] Aehnlich piem. *spótich,* mail. *spótech,* auch in Valdichiana *spóteco = dispótico,* weil man *dis* als Präfix fühlte und es durch *s* ersetzte.

,verlegen, verlieren'; eben so ferr. und überdies ,verstecken, stehlen', piac. *strafantà* als Synonym zu *sguisà* ,entstellen, verunstalten'. Wie man sieht, die Grundbedeutung ist immer ,verschwinden' und ,verschwinden lassen'. Woher das Wort? Man denkt unwillkürlich an *fare;* gleichsam *s-fant-are;* freilich gibt es kein Participium *fante;* indessen lässt sich mit Schneller für alle Mundarten, die das Wort haben, ein früheres Partic. *fagante* annehmen, das sich zu *fant-* contrahirte. Es gibt indessen etwas anderes zu erwägen. Den ältesten Beleg für das Wort finden wir schon bei Bonvesin, Laudes de V. M. 144: der beschworene Teufel vosse *affantar,* sed el havesse posudho ,hätte wegfliehen, verschwinden wollen'.[1] Man sieht daraus, dass *s-*, *dis-* nur verstärkend, nicht verneinend ist; *fantar* allein muss genügen, um den Begriff zu bezeichnen. Und da bietet sich leicht *van-itare* dar; vgl. it. *svanire* ,verschwinden'; anl. *v* zu *f* ist nicht ohne Beispiel. Noch ist *infantar* bei Mutinelli (also altven.) und Patriarchi zu erwägen: ,eine Lüge erfinden, ein falsches Gerede in Umlauf bringen, foppen'; auch hier könnte man bei *fare* verweilen: ,etwas nicht Vorhandenes gleichsam machen, selbst schaffen'; noch besser stimmt aber auch hier *vanus* ,eitles (Reden)'.[2] — Zum Schlusse erinnere ich an pad. tir. *desfántola* ,geschwollene Drüse', wo wir also auf eine Bedeutung stossen, welche der des Verbums, z. B. im friaul. *si sfante lu sglonfidugn* ,die Geschwulst legt sich', diametral entgegensteht.

desviar: *-a Piero* ,einczag P.' B. Ich verstehe das deutsche Wort nicht gut, weiss daher nicht, ob das romanische zusammenzustellen ist mit

desvidar *-a* ,bidersag, biderpeut' A, wozu *revida* ,widerpeut' C. Ein interessanter Fall der Erscheinung, nach welcher in einem Verbum, welches im Lateinischen nur als Compositum erscheint, das Primitivum herausgefühlt und demselben ein Präfix vorangestellt wurde. Aus *in-vitare* ,einladen' wurde *dis-vitare* ,die Einladung absagen', *re-vitare* ,wieder einladen'. Um so leichter konnte *invitare* zu *convitare* unter Einfluss von *convivium* werden; vgl. Diez I, 138 und Littré s. v. *convier.*[3] Ich konnte das Wort *desvidar* ,istornar l' invito' nur bei Patriarchi finden.

deszolar: *-ate* ,chnauffel dich auf'; siehe *azolar.*

dezeal B, *dizale* C[2], *dizalo* C[1], in C[2] mit der Nbf. *didale,* C[34] nur *didale* ,fingerhut'. Ven. *dezial diziál,* einst auch *dezal,* bei Patriarchi *dezeale,*[4] setzen eine Form *digit-i-alis* oder vielmehr, da *z* weich lautet, *digid-i-alis* voraus.[5] Sonst kommt *d* vor; z. B. mant. berg. bresc. cremon. ferr. piac. bol. *didal,* mail. *didâ,* friaul. *dedal; d* ist in ver. *dial,* gen. *diâ* abgefallen.[6] Zu erwähnen ist noch sic. *jiditali.*[7]

---

[1] Biondelli erklärt durchaus irrig *sbuffare* ,schnauben' und meint das Verbum entspreche it. *affannarsi.*

[2] Für diese Bedeutung, aber eben nur für diese, könnte man an *inventare* denken; *ent* zu *ant*, früher ausser dem Accente, dann auch unter demselben, wäre wie in *tantar at., tanta at.,* das in älteren Denkmälern, noch jetzt im Sic., oft vorkommt.

[3] Wenn ich sie nicht übersehen habe, so wird diese übrigens äusserst seltene Erscheinung in der Gramm. nicht besprochen; wohl aber bietet das Et. Wb. im spanischen Theile ein mit dem uns vorliegenden analoges Beispiel. Ein Seitenstück dazu bieten *palese* aus *pal-am*, *olezzo* aus *ol-or*, wo ,romanische Suffixe an lat. Stämme treten, welche nicht mehr in Primitiven, nur in Derivaten vorhanden sind'. Gramm. II, 280.

[4] *-eal* statt *-ial*, nach einer vorzugsweise friaulischen Gepflogenheit, welche Hiatus-i vor dem Accente gerne zu *e* verwandelt; Asc. 504. Vgl. auch *escomear* oben s. v. *combiar.*

[5] Ich erinnere mich, in Dalmatien auch *sisial* gehört zu haben, entweder ein weiteres Beispiel der Angleichung der Anlaute, oder *d* zu *z* (*ʒ*) durch Einfluss des folgenden *i.* So sic. *zuzzina = dozzina*, wo *d-z* zu *z-z* oder *duo (düo dio)* zu *zu.* Nur letztere Erklärung taugt für *zinenu = duodeno* ,il primo degl' intestini tenui'.

[6] Bemerkenswerth ist friaul. *vignarûl*, nach Pirona dtsch. *Fingerhut.*

[7] Von *jiditu = digitus* umgestellt zu *giditus.*

deçembrio in der Unterschrift von B. Ebenso *otubrio* B². So auch im Altven. *setembrio* (1300, bei Cecch. 1603), *otubrio* (1300, Cecch. 1604), *novembrio*, *decembrio*. Das *ú* von *otubrio* wohl durch Einfluss des folgenden *i*.

distuare ‚leschen' C, auch mit eingeschobenem *v: distuvado;* ven. *stuar* und *dest.*, friaul. *studà* und *dist.*, istr. *stuare* und *dastudà*, tir. *stuar*, bresc. *-à*, neap. *stutà*, sic. *astutari* [churw. *stüdar stidar*, *stizzar stüzzer*, *studantar stizzentar*]. Nach Diez I, 434 von *tutari*. Diese für das frz. *tuer* allgemein angenommene Deutung wurde in letzterer Zeit bestritten; einmal durch Littré, der *tuditare*, selbst *tudare* [1] annimmt; dann durch Ascoli 36, welcher in längerer sehr beachtenswerther Ausführung eine Ableitung von lat. *tōtus* als Etymon der erwähnten Wörter aufstellt.

dómada ‚wochen' A; so bei Cecch. 1602 (J. 1322) von *hebdómada* (vgl. Diez I, 382) wie tosc. *édima* (vgl. *mezz-édima* ‚Mittwoch') aus *hébdomas;* Diez I, 271. In den jetzigen Mundarten begegnete ich dem Worte nur noch im bresc. *dema* = *edema;* auch wird es hier als bäuerisch bezeichnet. Es muss zuerst Accentversetzung, dann Aphäresis stattgefunden haben; vgl. *meda* von *ámita*.

domanin ‚Krönlein' B zwischen *lanza* und *spa* verzeichnet. ‚Das *Krönlein* scheint die Spitze der Lanze in Kronenform; bei Dief. *kronil*, *krendel*, tricuspis'; Grimm's Wb. V, 2389. Auch das romanische Wort enthält ein Numerale, nur ist das zweite Wort wohl *manus;* also nicht ‚Lanze mit drei Spitzen', sondern eher ‚Lanze oder Schwert u. s. w., mit beiden Händen zu fassen'.

domenegadi ‚suntag' A im Verzeichnisse der Wochentage, sonst aber *domenega*, z. B. *la d. delle palme* u. s. w. Der Zusatz von *dies* nur im sic. *duminacadia*. *-ría*; vgl. frz. *diemanche*. War die hier angegebene Form in Venetien volksthümlich, oder ist sie vom Glossator, analogisch den Namen der anderen Wochentage, die in A das Wort *dì* aufweisen, vielleicht auch unter Einfluss des dtsch. *Sonntag*, gebildet worden? Vgl. *sabadodì*.

dose ‚herczog' AB; A gibt als Beispiel nicht blos *d. de Venesia*, sondern auch *de Babera*, daneben *duse d'Osterrico*. Das Fem. lautet in B *dusessa*.

dova: *-e* ‚taufen' C², während in C¹ *doge* (sprich *-ghe* aus) ‚tugen', jetzt ‚Dauben'. Also Schwanken zwischen etymol. *g* und hiatustilgendem *v:* it. *doga*, mail. u. s. v. *dova*, Dem. *dvella*; die mittlere Form mit Hiatus: ven. ver. com. *doa*, cremon. *dua*.

dreto wird in A oft in Redensarten wie die folgenden gebraucht: *tu e' dreto un mato* ‚du pist ein rechter narr'. So wird im Lad. *dret dre*, auch *dárt* (*re* zu *ár* ausser dem Accente, da das Wort als Procliticon dient) vor Adjectiven in der Bedeutung ‚sehr' gebraucht; vgl. Schn. 233, der ahd. *drâto* als ‚ganz entsprechend' bezeichnet und nur hinzufügt ‚aber auch *directus* kann Anspruch machen'. Ohne Zweifel nur von *directus* (vgl. auch Asc. 360), und die Bedeutung mag unter Einfluss von deutschem *recht* sich entwickelt haben.

drezza ‚schoppfe' a und *driznor: -i* ‚zöpfe' B; it. *treccia*. Das anlautende *d* ist ven. istr. tir. friaul.; die Endung *-uori* könnte das Suffix *-ŏlus* sein; ven. *drezzióla*.

driano ‚hinderest' C; ven. *drian* ‚termine de' barcajuoli, chi va dietro un altro' tir. *dream;* pad. *indreana* ‚neulich, letzthin'; siehe Mon. ant. s. v. *dreano*.

---

[1] Das Erste liesse keine Schwächung oder Elision des *t* zu; vom Zweiten würden sich die Formen mit *t* schwer erklären.

driedo A und

drio A ‚nach' sowohl in örtlicher (‚hinter') als in zeitlicher Beziehung, z. B. *drio disnar* ‚nach Tisch', so auch it. *dietro*; vgl. umgekehrt *dopo le spalle* = *dietro le sp.* und oben *dapo'*. Was die Form betrifft, so wird ven. *driedo* = tosc. *drieto* (*d'rĕtro* wie *arato* = *aratro*) als veraltet bezeichnet; jetzt *drio* von *dreto dredo dreo.* Lomb. Mundarten *drê adrê* mit Wegfall des *t*.

druga ‚zuweib' C. Von *druda dru-a; g* auch im afr. *drugun.* Diez I, 158.

duniar: *-a la tua dona* ‚hoffier dein Weib' B; ‚perchè me *dunëvu* la mia fante?' Grion 21; das alttosc. *donneare*; friaul. *duneà* dass., dann auch ‚sich unterhalten'.

dur: *el lazuro che se duse d'oltra mar* ‚die plob farb die man pringt vber mer' A. Das einfache Verbum auch in Fra Paolino. Altsard. *dúghere.*

E.

empagar: *-a* ‚nims ab' B. Das Wort ist mir unverständlich.

empegar: *-a* ‚verunreit' B. Bonvesin bietet *pegar* ‚verunreinigen, beschmutzen', *s'impega* bei Grion S. 27; so bei Ruzzante, Magagnò; noch im Varon milanés *impegà*, jetzt nach Cherubini veraltet; com. *pegà impegà* ‚beschmutzen' im Allgemeinen, dann ‚die Weintrauben mit Wasser bestreichen, in dem Kalk und Ochsenmist aufgelöst wurden'. Vgl. auch im Catholicon von Johannes de Janua: ‚oblino, quod vulgo dicitur *empeg[h]ezare*'. Von *pix pĭcis*; vgl. Diez I, 311.

empiar: *-a* ‚entezünde' B; siehe *impiar.*

enfrisar: *-a* ‚verborte' B; siehe *friso.*

engiosto ‚hengst' B; ein deutsches Wort, das ich sonst nicht nachweisen kann.

èntima A[1], *-ema* A[2] ‚pettzich'; so in manchen Mundarten, wo es dann, wie tosc. *fédera, guscio*, bald den Stoff, aus dem Kopfpolster und Matratze verfertigt werden, bald den weissleinenen Ueberzug der Pölster bedeutet: ver. tir. bresc. *íntima*, berg. *intéma* (ist die Betonung richtig?), friaul. mit agglutinirtem Artikel *léntime líntime* in der ersten Bedeutung; ven. *intimela,* friaul. *-e*,[1] ferr. *andmella anmella* in der zweiten. Bol. *endma* heisst die ganze Matratze, aber nur wenn sie mit Federn gefüllt ist. Eben so romg. *endma* (auch *emda*), zugleich aber als Synonym von *fudretta* = *federetta.* Von *intimus,* nach Ferrari ‚per catachresim'?[2]

enviciar: *-a* ‚verczertele' B. Veranschaulicht auf schöne Art die Identität (Diez I, 447) zwischen *vizio* ‚Laster' und *vezzo* ‚Liebkosung'; wer mit Liebkosungen überhäuft wird, wird verzärtelt und schliesslich verdorben. Jetzt wird im Allgemeinen das Compositum in der Bedeutung ‚sittlich verderben, zum Laster verleiten' angewandt; doch piac. *invizià* = it. *far vezzi* ‚liebkosen, verzärteln'.

erto vom Tuche ‚prait' A; jetzt, so viel ich weiss, nicht mehr gebräuchlich.

F.

faganello BC[14], *fahonello* C[23] ‚stiglitz, haniffogel'. Ven. *faganello;* friaul. piac. *-ell.* Der Hiatus von C[2] (*h* etwa wie im frz. *trahir*) im ver. *fainel.* wo das zweite *a* zu *i* wurde, im tir. *fadanel,* wo der Hiatus wieder ausgefüllt wurde. Im Ital. und in mehren

[1] Ein anderer friaul. Ausdruck ist *secle.*

[2] Sic. *'mmesta* in der zweiten Bedeutung; wohl von *in* + *vestis.* Was ist gen. *sciönia?*

Mundarten die contrahirte Form *fanello*, *-ell*: mit anderen Suffixen mail. com. piem. *fanett* (com. auch *fin.*), piem. *fanin*. Mahn's von Diez (II, 27) gebilligte Deutung von *fagus* findet sich auch bei Schneller.[1]

falivo ‚funk' AB. Fast alle Mundarten kennen diese Umstellung von *favilla*; sie behalten aber das ursprüngliche Genus. Diez I, 160.[2]

famar: *-a* ‚derhungere' B. Gewöhnlich mit *af.*

famoso: *-i* ‚hungerige' B. Nirgends nachzuweisen.

felo, la ‚galle' B als Femin. So in den Mon. ant. Friaul. bellun. *la fiel*; mail. bresc. berg. cremon. *la fel*; parm. piac. regg. mit femin. Endung *la fela*. Ebenso span. *hiel*, rum. *fiere*.

ferara ‚weslaczeug' A und

feriera ‚peschlach czüg' B. Diese Ableitung, welche it. *ferreria* (vgl. oben *arzentara* ‚Silbergeschirr') entsprechen würde, findet sich in keinem Lexikon.

feriol (*ól* geschr.) C[1,2]; C[3,4] *feriel*, ‚cupferwasser, gliczenstain'. Es ist *veriol* gemeint, it. *vitriuolo*; wie *vero* = *vitrum*.

ferlinguilo ‚funck' A[1] (A[2] *ferlinguiolo*). Vergleicht sich mit der sonderbar erweiterten, oder vielmehr nach Diez II, 311 stark entstellten it. Form *filunguello* statt *fringuello*, lat. *fringilla*, in den Flor. Gl. *fringellus*. Man wird damit begonnen haben, den Anlaut *fr* mittels epenthetischen *i* zu *fir* werden zu lassen:[3] vgl. *peringellus* ‚vinco' in den Pariser Glossen ed. Steinmeyer (Haupt's Zeitschr. XV, 48). Wir wollen noch bemerken, dass die meisten Mundarten auch *a* statt *i* haben; wohl zuerst in tonloser Sylbe, wie ver. mant. mail. regg. bol. romg. *franguêl*, *-gvêll*, ferr. *-gvîll*, dann aber auch bei verändertem Suffixe, wobei der Accent sich auf den Stamm zurückzog: cremon. piac. parm. *frángol*, berg. *fránguel*. Wie ist bresc. crem. *franguen* zu betonen? Wohl nicht *-én*, da hier *-inus* nur -ì wird; in *fránguen* wäre die Anwendung des Suff. *-inus* bei einem solchen Worte sehr bemerkenswerth. Ueberall klang dem noch gutturalen *g* ein *u* nach, also *fringuilla*; grödn. *franšela* dagegen gründet sich auf *fringilla*. Ebenso neap. *froncillo frungillo*, *i* zu *o* (*u*) durch Einfluss der Labialis trotz des folgenden *r*.

fersora, siehe *frissura*.

flabuolo ‚swegel' A[2] (A[1] *-ulo*). Sonst nicht nachzuweisen. Geht man von ersterer Form aus, so lässt sich das Wort mit prov. *flaujol*, franz. *flageol-et* vergleichen; von *flau[t]iolus*, das *i* wurde vernachlässigt und *u* zu *v. b*; vgl. mallorquinisch *fabiol*.

fiada unveränderlich im Plurale, z. B. *quatro fiada* ‚fier stundt' A, *q. fià* ‚vier mol' B. So bei Fra Paolino, im ven. Tristan, bei Bonvesin, in der Passion zu Como: auch im Trattato di mascalcia ed. Del Prato, welches einer Mundart Süditaliens angehört, *presure fiada*.[4] Bemerkenswerth ist, dass auch der umgekehrte Fall stattfindet. Im ält. Pad. begegnet man dem Plur. *fiè* als Singular. Asc. 432, der diess nachweist,[5]

---

[1] Wenn Schneller meint, bei tir. *fadanello* lasse sich ‚an irgend welche alte mythische Beziehung des Hänflings oder Buchfinken zu weiblichen Gottheiten, *fade fate* genannt, denken', so scheint diess bei dem häufigen Vorkommen der Lauterscheinung r, Hiatus, *d* wohl überflüssig.

[2] Zu welchem Folgendes nachgetragen werden kann. Auch it. Mundarten kennen statt *falavesca* die contrahirte sp. pg. Form *fal[iv]isca*; so friaul. *fallis'ce*, bellun. *folis'ce ful.*, und vielleicht com. *firascola*, wo *fira* für *fari* und dieses für *fali* stünde. Mit anderen Endungen im bol. *falestra*, ferr. regg. *falistra* und in dem sonderbaren piem. *faluspa*.

[3] Vgl. für *fl* sic. *filatu* = *flato*, *fileccia* = *fleccia*, it. *freccia*.

[4] In demselben Trattato auch *spesse fegata*, *feata*. Ich führe an abgesonderter Stelle diesen Ausdruck an, weil ich über die etymologische Identität mit *fiata* im Zweifel bin. Letzteres nach Diez von *via vi-ata*; *fegata* könnte *g* einschieben. Es gibt aber auch ein alttosc. *vicata*, das von *vicem* herzuleiten ist, und zu diesem stimmt wohl *fegata* besser.

[5] Das zweite von Asc. angeführte Beispiel *spe* ist nicht sicher; es kann in der angezogenen Stelle auch der Plural gemeint sein.

meint, es führe diese Form gleichsam auf *-atem* zurück. Kann man aber nicht an eine durch die Verbindung mit Numeralia herbeigeführte Reducirung des Ausdruckes auf den Stand eines Indeclinabile denken, bald nach der Form des Sing., bald nach der des Plur.? Vgl. auch bei Bonvesin *molta fiada* ‚molte fiate', bei Bescapè *spessa fiada*, selbst *sovenza fiada*, wo also das Adverbium als Adjectiv, und zwar der Sing. im Sinne des Plur. (it. ‚spesse volte') gebraucht wird.

fianzir oder

fianzisar. In B kommt nämlich dieses Verbum zweimal vor: zuerst als 2. Sing. Imper. *fianzisi* ‚pliczene', dann als 3. Sing. Präs. Ind. *fiancisa* ‚pliczet'. Ein schwieriges Wort, bei welchem wir etwas weit ausholen müssen. Im Ital., Prov., Franz. finden wir einen Stamm *sclat*, welcher mit rhinistischer Einschiebung auch *sclant*, durch Einfluss des ahd. *z* oder weit eher durch ableitendes *i* auch *sclanz sglanz* lautet.[1] Die Begriffe, welcher dieser Stamm bezeichnet, sind mannigfach, gehen aber alle auf die Grundbedeutung ‚zersprengen, zerschleissen, abreissen' zurück. Diez I, 370 bringt die betreffende Wortgruppe mit ahd. *sleizen skleizen* in Verbindung, während Ascoli (Zeitschr. XVI, 209) darin einen einheimischen Stamm, altrom. *sclap-it*, erkannt wissen will.[2] Sammeln wir die Wörter, sie nach Begriffen sondernd:

a) ‚zerspringen, zerschleissen' u. s. w.: it. *schiattare*, sic. *scattari*, frz. *éclater* als Intransitiva — it. *schiantare* als Trans.[3]

b) ‚kleiner abgerissener Theil'; aret. *schiántolo* ‚racimolo d'uva';[4] ven. tir. *s'cianta* ‚ganz kleine Menge von einem Dinge'[5], auch figürlich ‚kleines, schwächliches Kind'.[6]

c) ‚blitzen':[7] bei Patriarchi (nicht aber bei Boerio) *s'ciantizare*, dem ein Substant. *s'ciantizo*, auch vic. *s'ciantiso*, zur Seite steht.[8]

d) ‚Funke', woran die zwei Begriffe b) und c) Theil nehmen: piac. *s'ciattinà* ‚Funken sprühen', Sbst. cremon. *s'ciáttera*, Plur. piac. *s'ciattar* ($t^{a}r = tr[e]$) ‚Funke' — ven. *s'cianta* dass.[9]

e) mit dem Begriffe theils von ‚in die kleinsten Theile zersprengen, zerbröckeln', theils von ‚blitzartig hervorschnellen, funkenartig sich zerstreuen' hängt wieder der von ‚hervorspritzen, besprengen' zusammen:[10] pav. *s'ciatò* als Trans. und Intrans., Demin. *s'ciattinà*; Sbst. pav. *sciatò*, piac. *s'ciattein*, bol. *stiattein* (auch *scattegn*; *sca* = *scla* wie oben im sic. *scattari*)

---

[1] Vielleicht sind auch als fernere Lautvarianten *sclent sglent*, selbst *sglend* zu erkennen.

[2] Vom Primitivum *sclap* das im Ital. und in den meisten Mundarten vorhandene *schiappare* ‚Holz klein spalten', *schiappa* ‚kleiner Holzscheit, Splitter'; auch mit rhinistischer Einschiebung tosc. *stiampa*, romg. *sciampè*, *-a*. In mehren Mundarten *s'cepà s'cepa*, wohl dasselbe Wort. — Auch afrz. *esclaffer de rire* = it. *schiattare dalle risa* liesse sich mit *sclap* in Verbindung bringen.

[3] Italienischem *schiantare* entspricht in lomb. aemil. Mundarten *s'ciancà -hè* (bol. *stiancar* wie tosc. *stiantare*), hie und da auch mit *i* z. B. mail. *s'cincà*; *nt* zu *nc*. Diez dagegen II, 21 stellt es zu it. *cioncare*.

[4] Auch parm. *s'cianc*, Dem. *-ett*, piac. *-ell*, bol. *stianc* in gleicher Bedeutung; vgl. die vorangehende Anmerkung.

[5] Ob ven. *s'cenza*, ver. *sgenza* ‚dünner Holzsplitter' hieher gehören? Romg. *sgiánzola* bedeutet dasselbe (zugleich *sgézula*, das an *scheggia* lebhaft erinnert). Dann von einem Stamme *sgend sgiand*: tir. *sgenda* = ven. *s'cianta*; tir. *sgendar*, mail. *sgiandà* ‚zerbröckeln'; mail. *sgiandos* ‚zerbrechlich', tir. *sgendom sgiandom* ‚mit zerrissenen Kleidern, zerlumpt'. Schneller nennt *sgenda* eine ‚schwer bestimmbare Form', frägt aber, ob *schiantare* bei Diez nicht zu vergleichen sei.

[6] Ob auch *stiattone* der Bauer um Siena? Hier aber ‚diecsi di ragazzi fattieci e sani'.

[7] Vgl. mail. com. *scaja* ‚Splitter' (s. d. W. in unserem Glossare) und brianz. com. *scajada* ‚Blitz, Donnerkeil'.

[8] Gen. ‚n va cumme n *s'centu*' ‚er geht wie der Blitz'; dann *s'centà* ‚verschwinden' und transitiv ‚verlegen, verlieren'; siehe oben bei *desvantar*. Gehören diese Wörter hieher?

[9] Vgl. tir. *slinza* ‚langer Splitter' und ‚Funke'; vielleicht von ahd. *slizan*, wie afr. *esclier* mit Einschiebung des *n*. Schneller anders.

[10] Eine Parallele in Bezug auf die Begriffsentwicklung könnte von Manchem gefunden werden im ital. *sbrizzare*, das nach Diez II. 70 ‚benetzen' und ‚zerbröckeln' bedeutet. Es handelt sich aber hier um Homonyma. Das Beispiel, welches die

,Wasser-, Kothspritzer'; mittels -*r*- abgeleitet: cremon. *s'ciattarà,* parm. *s'ciatrar,* Sbst. cremon. *s'ciàttera*, parm. *sciatra* — ven. *s'cianzar sgianzar,* Sbst. pad. *s'cianzo*, *-ada*, ven. *sgianzada*.[1]

Manche Mundarten nun, zunächst von Venetien, weisen eine Reihe von Wörtern auf, welche den Stamm *spianz sbianz* enthalten und deren Bedeutungen vielfach mit denen der bisher besprochenen Gruppe genau übereinstimmen. So in der uns hier zunächst angehenden Bedeutung ,Blitz, blitzen': pad. *spianzo,* ver. *spianziso,* tir. *sbianzis*, woraus ein Verbum *spianzisar sbianzisar* sich vermuthen lässt. Dann ,bespritzen, besprengen': pad. ver. *spianzar,* pad. tir. *sbianzar.* Sbst. pad. *sbianzo,* bresc. *spians*. tir. *sbianzáa*, ver. *sbianzodina;* ver. *spianzarol* ,Giesskanne'.[2] Auch in figürlichem Sinne wird das Abstractum gebraucht für ,Anzeichen, Andeutung, leise Kunde': ,aver (dar) qualche *spianzo*, qu. *sbianzo* (ob auch *s'cianzo sgianzo,* weiss ich nicht genau) d'un affar' ,einige oberflächliche Kunde von einer Angelegenheit haben; dieselbe flüchtig, obenan berühren', gerade so wie man im Ital. sagt: ,aver uno *spruzzolo,* un' *aspergine*' auch ,un *lampo* di q. c.'[3]

Nun fragt es sich, haben wir in (*s'ciant*) *s'cianz* einerseits und *spianz* (*sbi.*) andererseits denselben Stamm? Mit anderen Worten, sind vic. *sciantiso* und ver. *spianziso* ,Blitz' mit einander verwandt oder ist die Aehnlichkeit des Lautes bei Identität der Bedeutung zufällig? Und wieder wenn man für ,bespritzen' im Ven. Pad. sowohl *s'cianzar* als *spianzar* gebraucht, verwendet man da zwei ganz verschiedene Wörter? Oder endlich sind die Stämme ursprünglich verschieden[4] und fliessen sie nur bei ven. *s'cianza sgianza* (welches leicht nur anders ausgesprochenes *spianza sbianza* sein kann; *pj* = *ć*; *bj* = *ǵ*) zufällig zusammen? Die Möglichkeit letzterer Annahme zugegeben, wollen wir noch bemerken, dass wenn nur éin Stamm allen bisher erwähnten Wörtern zu Grunde liegt, *spianz* aus *skianz* sich entwickelt haben wird; *p* muss dann, wenn dies auch in der Verbindung *spj* nicht leicht angeht, zu *b* geworden sein.

Wir haben einen weiten Weg zurückgelegt, ohne vielleicht unserem Worte sehr nahe gekommen zu sein. Denn die Frage, ob *fianzisar* dasselbe Wort mit *spianzisar sbianz.* ist, lässt sich nicht leicht beantworten. Selbst angenommen, dass *s* entweder durch Versehen des Abschreibers ausgelassen wurde (das Wort findet sich aber im alphabetischen Verzeichnisse der Verba unter *f*) oder dass es als vermeintliches Präfix abgefallen ist, so ist es immerhin gewagt, da keines der oben besprochenen Wörter mit der Variante *sfj* auftritt, Identität derselben mit *spj*, *sbj* anzunehmen. Noch zu erwägen ist tir. *sfianchéz* ,Blitz'. Liesse sich ohne weiteres *sfian* = *spian* = *schian* annehmen, so würde *k*, wie im Lomb. Aemil., *t* vertreten. Steht aber *sfianchez* für sich,[5]

Crusca für *sbrizzare* ,zerbröckeln' anführt, ist aus der Tavola rotonda, einer Uebersetzung aus dem Französischen; es ist eine Italienisirung des frz. *briser.* Wohl aber könnte man fragen, ob nicht im franz. *esclaboter*, jetzt *éclabousser*, Ascoli's *sclop* mit dem Suff. *ot-*, *ot-j-* vorliegt. Auch Littré vereinigt *éclab.* und das in der Anm. 2. erwähnte *esclaffer*, stellt sie aber zu einem deutschen Stamm *clap* im dtsch. *Klappen.*

[1] *sginzar*, eine dritte ven. Form, Sbst. *sginzo* ist wohl kaum davon zu trennen; vgl. Anm. 5. der vorangehenden Seite.

[2] Grödn. *blandè* ,bespritzen' *se blandè* ,nass werden' erinnern lebhaft an *sbianzar.* *S* konnte, als vermeintliches Präfix, abgefallen sein; *bl* wäre umgekehrte Lautentwicklung.

[3] Der Vollständigkeit halber erwähnen wir noch die Ausdrücke *de sgianzo, de sp., de sb.* ,flüchtig, vorübergehend sehen', die noch immer als eine figürliche Anwendung der obigen Wörter angesehen werden könnten; sie bedeuten aber auch ,von der Seite her sehen', wie denn ven. *sginzo* u. s. w. auch im Sinne von ,querdurch' gebraucht wird: *dar de sg.* = it. ,dar di sghembo, di traverso'; und diess wird man von it. *schiancio schincio* u. s. w. Diez II, 67 nicht trennen wollen.

[4] *sbianzar* u. s. w. bezeichnet Schneller als ,räthselhaft': ,vielleicht liegt ein altes Verbum in der Form *splend- splend-* zu Grunde, verwandt mit lat. *splendere* und sich mit diesem so wie mit *springen spritzen* in der Wurzel *spar* ,hin und her zucken' vereinigend'.

[5] Schneller nimmt dafür einen deutschen Stamm in Anspruch; er vergleicht *flinken* ,Licht von sich werfen', *flink* Nbf. von *Flank* und *Flunk* = Funke.

so ist es wieder nicht leicht, *fianzisar* damit in Verbindung zu bringen. Es müsste *ke ki* zu *çi, zi* angenommen werden; Assibilation der schon romanischen Gutturalis ist aber eine gar seltene Erscheinung.

Zum Schlusse ist noch Etwas zu erwähnen. Nach *tonizar* hat C¹ *ventixo* ‚pliczen', C² *ventoxo* ‚peliczen'; dann *tra lampi* ‚es himbliez' (C² ‚es himelcz'), *lampixare* (C² *lampez.*) ‚himliczen'; C³⁴ dagegen *ventoso* ‚windig', *tra lampi* (C³ *-a*) ‚es pliezt' (C⁴ -zgot), *lampesare* ‚hemliczen'. Es kann ohne weiteres in C¹² ein Fehler vorliegen, den C³⁴ gut corrigirten; es kann aber auch das *ventixo* von C¹ seine Berechtigung haben und der Fehler von C² *ventoxo* die vermeintliche Emendation von C³⁴ veranlasst haben. Wenn wirklich je *ventiso*, *-a* ‚es blitzt' bedeutete, wie ist das Wort zu erklären? Man denkt unwillkürlich an Dante's Stelle: ‚La terra lagrimosa diede *vento* che *balenò* una luce vermiglia'. Andererseits, wenn (wie auch sonst in den Drucken) *v* für *f* steht, erinnert nicht ein *fentiso* an *fianziso* von B? Es sind dies vielleicht zu viel Worte bei Gelegenheit eines Druckfehlers; indessen glaubte ich die Sache nicht stillschweigend übergehen zu sollen.[1]

fiauto ‚flewt' B; gewöhnlich mit *l*; vgl. jedoch oben *fiabuolo* und ein ital. plebejisches *fiótolo*.

figái ‚leber' B, *figado* C¹² (in A fehlt sonderbarer Weise das Wort). Ueber das auslautende *i* von B siehe die Einleitung. Bekanntlich von *ficatum*, mit ursprünglicher Betonung, wie in den Mundarten Venetiens (ven. ver. trent., auch mant.), im Sard. (mit Ausnahme von Logoduro). Unb. *a* zu *e* im bol. mod. *féghet*. Umstellung zu *fídegh* nicht bloss im lomb. aemil. *fídegh* (*-dig -dag*), sondern auch römisch *fédico*, im Abruzzo *féteche*. Gen. *figaettu* d. h. *figarettu* (Sarzana, Monaco) ist eine Ableitung von *figá*.

fio d'ánemo ‚seelchint' A. So ven. *fio d'ánema*, friaul. *fi d'ánime*. Ferrari führt aus einem Gloss. Graecobarb. ‚Adoptivus ψυχοπαίδι'; neugr. ψυχυιός.

fiuba ‚rinck' A neben *fubia* ‚rinken' C. Von lat. *fibula fib'la*: it. tir. piac. mail. *fibbia*, romg. *febia*. Von *fibula fubila fub'la:* piac. *fubbia*, gen. *fübbia*, bresc. berg. *föbbia*. Dann um einen Schritt weiter *fub'la fiuba*: ven. tir. *fiuba*, friaul. *fiube*, romg. *fiubba*, neben den entsprechenden Verben z. B. friaul. *infiubà*, rmg. *afiubè*. Vgl. Diez II, 199, der prov. *fuvela,* frz. *affubler* anführt, ‚*u* für radicales *i*'. Nur ist zu bemerken, dass in letzteren Wörtern unbetontes *i* durch Einfluss der Labialis zu *u* selbst dann hätte werden können, wenn das lat. Wort gar kein *u* enthalten hätte, während bei den ital. Wörtern mit betontem *u* diess weit schwerer stattfinden konnte. Von *fibella* wohl *fuvella*, von *fibla* nicht leicht *fubla*. Durch Annahme einer durch die Labialis geförderten gegenseitigen Stellevertauschung der Vocale erklärt sich die Erscheinung auf einfache Art.[2]

---

[1] Andere Ausdrücke für ‚blitzen' siehe unter *lúxene;* eine reiche Sammlung bei Schneller; man kann hinzufügen berg. bresc. *sömelgà sömelèc*, das leicht befriedigte Etymologen von *simul ac* herleiten; bergsk. *bestissà*, *bestès bestissada*. Ueber afrz. Ausdrücke Diez II, 281. Eine zusammenhängende Erörterung der verschiedenen Bezeichnungen dieser Naturerscheinung in allen romanischen Mundarten wäre eine verdienstliche Arbeit.

[2] Es sei hier auch auf den Ausdruck *durus* für ‚Leber' (und ‚Herz') erinnert, welchen Diez II, 382 beispielsweise für Rheims und die Normandie, Asc. 247 vielfach für das Churw. nachweist. Den Gegensatz dazu bildet frz. *mou*, churw. *lom* ‚weich' für ‚Lunge'. — Ein anderer Ausdruck für ‚Lunge' ist *levis*; Diez II, 148; auch mod. *lev* (vgl. russisch *legkoe*). Ob der Gegensatz ‚schwer' für ‚Leber' irgend wo gebräuchlich ist, weiss ich nicht. *Ren* statt *jecur* nach Asc. 141 im Unterengad. *ljirom*.

[3] So *stoppia* von *stipula*. Diez I, 400 sagt, es entspreche dem deutschen *Stoppel*, und dagegen ist nichts zu erinnern, in so fern dadurch die Thatsache der Gleichheit des betonten Vocals constatirt wird; etymologisch hängt das it. Wort von

flegél ‚drischel' C. Ich betone das zweite *e*, weil es mir nicht wahrscheinlich ist, dass ein deutsches Wort durch das andere glossirt wurde. Ob in der Form des Wortes nicht deutscher Einfluss sich zeige, ist eine andere Frage. In ital., besonders ladinischen oder ladinisirenden Mundarten kommt *flagellum* in dieser Bedeutung mehrfach vor (vgl. frz. *fléau*. churw. *fligí flugí*): berg. *flaél*, im lat. bg. Wb. ‚tribula' *ol flavél*, comsk. bresc. bergsk. *fiel* = *fli[g]ellum*, wo Biondelli ein celtisches Wort vergleicht, Rosa aber richtig auf das Lateinische hinweist. Andere comsk. bergsk. Formen sind *fiél*, *flel*, Aus der Provinz von Belluno führt Asc. 383 *frajél feriél* an. Vb. grödn. *sflöllè* (Schn. 70). *frelar*, bad. *förlè* (Asc. 348).

fo ‚tennen' B. So in den meisten Mundarten, von *fa[g]us*. Die Vocale noch getrennt im friaul. (auch. churw.) sic. *fau*.[1] Auch mit dem bei Baumnamen beliebten Suffixe *-arius*: ven. *fagher*, friaul. *fajâr*. Die Bedeutung ist überall ‚Buche', nicht wie hier ‚Tenne'.

fodra ‚churse' A. Sonst nur ‚Unterfutter eines Kleides' im Allgemeinen, hier in der besonderen Bedeutung von ‚Pelzfutter'; vgl. frz. *fourrure*. In C kommt die abgeleitete Form *foraja furaja* ‚Kürsn' vor, wo wir das in nordital. Mundarten sehr häufige Suffix *-aja* finden; im Voc. lat. berg. ‚hec suffultura' *la fodraja*.

fogara, *fugaro* A[1], *fuogaro* A[2], *fogero* C ‚hertstat' A, ‚hert' C[234]; ven. *fogher* dass. Das Femin. ver. *fogara*, ven. tir. *foghera*, friaul. *fughere* bedeutet ‚Gluthpfanne'.

foini, *fodra de* A[2] (A[1] *f. de fojeni*) ‚puchmedrein churse', dazu *fuina* ‚steinmarder' C. Was den ersten Vocal betrifft, so weisen die meisten Mundarten *o* oder *u* auf; doch friaul. *faine*, mod. *faina*, romg. *fajina*. Zu A[1] *fojeni*, also mit eingeschobenem *j*, vgl. die so eben erwähnte romg. Form und parm. *fojeina*. In Bezug auf das Geschlecht endlich ist zu bemerken, dass mehre Mundarten dem Masc. den Vorzug geben: mail. com. piem. piac. *foin*, berg. *fuì*; Diez I. 169.

folo ‚plozbalg' ABC[12] (C[2] dazu *mántese*, C[34] ausschliesslich dieses); it. *folle* ist ein veralteter Latinismus; in den Mundarten lebt aber noch das Wort; ven. *folo*, friaul. *foll*: bei Patriarchi auch *fola* ‚grosser Blasbalg', friaul. *fole*. Auch sard. *fodde* ist Fem.

fondio ‚tieff' C, dasselbe wie

fondivo ‚tieff' B. Gleiche Ableitung im Ven.

fòrbese, le C[2]; dann *le forfe* B, *fuorfe* C[1], *le fórfese* C[34] ‚scher'. Ven. *forfe*, vom Nomin. *forfex*; pad. *fórfese*, ven. *forfes-ona*, neap. *fuórfece*, sard. *fórfighe* (auch im Ital. selten *fórfice*), vom Acc. *forficem*, friaul. *fuarfis* = *forfices*. Hier mit beibehaltenem *f*; sonst überall mit *b*: ver. *fórbese*, tir. bresc. cremon. *fórbes*, mant. ferr. bol. romg. *forbsa*, parm. *forbza* u. s. w., sard. *fórbise fólbizi*; mit *v*: berg. *fórves*, sard. *fólvicia*.[2] Eigenthümlich

---

stupila stupla ab. Schuch. II, 227 verzeichnet allerdings auch ein lat. *stupula*, aber aus Papias und DC.; es ist ein schon romanisches Wort, dem man wieder zur lateinischen Endung verhalf. (*Stipula* bleibt übrigens noch hie und da: pad. vic *stéola* nb. *stubia*, cremon. [bäuer.] *stipola* nb. *stuppi*, das in der Stadt gebraucht wird, bresc. *stépola*, ver. *strépole* mit eingeschobenem *r* nach anlautendem *st* wie in *strival* häufige Form für *stival*; auch piem. *strobia*, im Berry *étrouble*; übrigens ist auch Anlehnung an *strepar* möglich). — Ein anderes Beispiel von *iLab.u* zu *uLab.[i]* sehe ich in *tribulare*, mundartlich *tibulare*, das einerseits *tiblare tibiar*, andrerseits *tublare tubiar* ergibt; das Ven. kennt beide Formen, andere Mundarten kennen bald die eine, bald die andere. Endlich lassen sich friaul. *stombli*, mail. parm. *stombol*, bol. *stombel*, piac. *stombal*, ver. *stombio*, tir. *stombi*, sard. *strumbulu* (wieder Einschub von *r*) am leichtesten von *stimulus stumilus stumlus* deuten. Schneller: ‚vielleicht *stimulus* mit Entartung des Stammvocales *i* . . . oder Nebenform zum deutschen *Stummel*, ahd. *stumpf*'. Ein umgekehrter Fall — *uLab.i* zu *iLab.u* — vielleicht in *nivolo*; s. d. W.

[1] Schuch. II, 500 ist geneigt, im prov. und nordit. *fau fo* das *u* aus *g* von *fag-um* zu erklären.

[2] Zu den vielfachen schon erwähnten sard. Formen kommen noch die sonderbaren *fóscighe* und *fórtighe* hinzu.

ist mail. *fóres* ‚Baumscheere‘, *foresetta* ‚gewöhnliche Scheere‘, wo also der Consonant an ganz ungewöhnlicher Stelle wegfiel. Wir finden noch in unseren Glossaren

forfede A[1], A[2] schreibt *foruede* d. h. *forvede.* Die Endung *-ede* ist nicht zu belegen und schwer zu erklären. Sollte *-ecle* gemeint sein? Dann entspräche das Wort it. *forfecchia* = *forficula.*

formajeto ‚furspang‘ A, it. *fermaglietto.* Ganz so in den ‚Quartine del XV. secolo‘ ed. Gamba. *E* zu *o* durch Einfluss sowohl von *f* als von *m* trotz des voranstehenden *r.* Einmischung von *forma* ist möglich.

fornir: *-isi* ‚speyse‘ B. Wird angeführt bloss der Bedeutung des deutschen Wortes wegen; ‚speisen‘ ist hier ‚versehen‘, wie in dem von Schneller III, 578 angeführten Beispiele: ‚Das Schloss speiset er mit püchsen und guten Gesellen‘ = it. ‚fornisce il castello di . . .‘

fracar ‚drucken‘ C. So (*-ar, -à*) und mit gleicher Bedeutung ven. tir. friaul. bresc. mant. ferr., ven. *fraca* ‚Gedränge‘,[1] comsk. Adj. *fraccà* ‚gequetscht‘ und *fracch* ‚Quetschung‘. *Fraccà* im Varon milanes ‚zerbrechen‘: friaul. *fracajà sfracajà*, dann *sfracujà sfracujà* ‚plattdrücken‘ und ‚zerbröckeln‘.[2] Schneller leitet das Wort von *fractum* her ‚wenn man gutturales *cc* dem span. frz. *ch* aus *ct* gleichstellen darf‘. Das ist aber kaum möglich, gerade so wie *striccare* kaum von *strictum* herstammen kann; vgl. s. v. *strucar.* Auch genügt *fractum* nur für die Bedeutung ‚brechen‘, für welche sich besser anempfiehlt *flaccare,* das ital. *fiaccare* ‚matt machen, brechen‘ (Diez I, 176) ergab: *fl* zu *fr* wie *fragello* nb. *flagello.*

fraer ‚pruder, münch‘ B; *frar minor* ‚parfuesser‘ A[2] (A[1] *fra m.*); im Plural aber beide Hss. *frari minori.* ‚Der munich‘ wird in A auch mit *frado* übersetzt, im Plur. A[2] *frady,* A[1] aber *frari.* Verschiedene Formen des Primitivums *frater,* deren Gebrauch sich in Italien fast überall auf den Begriff ‚Mönch‘ beschränkte, während für ‚Bruder‘ im eigentlichen Sinne das Deminitivum eintrat.[3] *Frado* entspricht it. *frate* = *frate[r].* *Frar,* im Ven. veraltet, ist, wie das *i* vom friaul. *frari* bestätigt, eher eine Accusativbildung — *fra[t]re-m* — als aus *frá[t]er;* die mir sonst unbekannte Form von B spräche, falls sie richtig ist (die Betonung kann dann natürlich nur *fráer* sein), für die zweite Deutung.

fraga ‚pere‘ B; ven. tir.; auch in der Schriftsprache, aber als Latinismus. Mit *-onem:* berg. *freguna;* Msc. ver. *fragon,* berg. *fregù.* Man bemerke noch die Form *frávola* ‚erper‘ C; auch im It.; *g* ausgefallen und *v* an seine Stelle getreten, oder, wie Manche vorziehen: $v = gv = g$.

frasio: *carne -a* ‚mürbe‘ B. Die gute Assimilation deutet auf Volksthümlichkeit des Wortes; es ist aber in keinem mundartlichen Wörterbuche zu treffen. Wohl aber lese ich in einem Gedichte aus der Barberiniana (Hs. des XV. Jahrh.) ‚eu rimang col cor smarrid e *frasio*‘. Auch Ferrari hat *frasio* ‚quod facile teritur et comminuitur; friabilis‘. Von *fracidus.*

franbe ‚loden, czoten‘ B. Jetzt nicht mehr nachzuweisen. Es liefert einen willkommenen Beleg für die Mittelform zwischen *frimbia* (oder *framea*) und *frangia*; Diez I, 189.

frávola; siehe *fraga.*

---

1 Wie *folla* von *follare* ‚walken, niedertreten‘, *calca* von *calcare* ‚treten‘. Diez I. 183.

2 In diesen und auch in solchen Mundarten, die das Verbum nicht besitzen, wird der Ausdruck *un fraco* (frach) de legnade (d' bot u. s. w.) tosc. *un fiacco di legnate* ‚eine Tracht Prügel‘ gebraucht. Ob dazu gehörig?

3 Doch friaul. *fradi frari* ‚Bruder‘.

freba C[1], *febra* C[2] ‚fieber'. Die Metathese im ven. *freve*, piem. *frev*, piac. parm. *freva* u. s w.

freguzola: *-e* ‚pröseulein' B. Ven. tir. ver. bresc. mant. *frégola*, ferr. *-ula*, friaul. *-ule*, comsk. *frígola*. Auch neap. *frécola*. Oft auch Masc., als selbstständige oder Nebenform: tir. bresc. *frégol*, friaul. *-ul*, comsk. *frígol*, romg. *-ul*. Mit Suffix *-uglio*: mail. com. *freguja*, crem. *-oja*, gen. *freguggia*, pav. *farguja*; Msc. mail. *freguj*, pav. *farguj*. Dasselbe Wort ist endlich mit Suffix *-aglia* piem. *friaja* (*g* ausgefallen) *fervaja fürvaja* (= *fri-v-aja*). Ueberall ‚Brodsame, ganz kleiner Theil u. s. w.'; von *fricare* ‚in kleine Theile zerreiben'.

frezarse: *-ate* ‚eyle' B. Vgl. Mon. ant. Von *frict-i-are*, während *af-frettare* von *frict-are*; Diez I, 191.

friso ‚port' B; *seda da frisi* ‚port seid'. Dasselbe Wort wie it. *fregio*, worüber Diez I, 190. Die hier angegebene specielle Bedeutung im Altven.; Mutinelli führt an: ‚una vesta da donna con *friso* d'arzentería al cavezzo e alle maniche'; auch neap. *fresillo* ‚Borte'; noch mail. com. *frisa* ‚Band'.

frissura B, *fersora* C[1], *-ura* C[2] ‚phanne'; ven. *fersora*, pad. *-ura*, tir. *farsora*, friaul. *frissorie* nb. *fersorie fars. fersore*, ampezz. *farsuoria*. Von *frixorium*; vgl. DC., Miklosich Fremdw. und Schneller.

fritoli ‚küchlein' C. Trotz des *i* ist wohl das Femin. gemeint. Dieses Genus hat das Wort überall; ven. ver. mail. berg. bresc. parm. *frítola*, cremon. *frítula*, berg. bresc. auch *frétola*; von *frictas*. Vgl. auch *frigdolae* bei DC. Im Ital. mit anderem Suffixe: *fritella*, eben so romg. *fartella*. Gen. *frisciö*, gleichsam *frixölum*.

fruar: *-a* ‚vernücze' B; eben so ven. ver. tir., friaul. *frujà fruvà* und die Ableitungen *frujuzzà frujonomà*. Die beliebte Ableitung von *frui* hat wenig für sich. Zu bemerken ist, dass C *afruar* ‚fegen' bedeutet. Liegt hier kein Fehler vor, so könnte der Begriff ‚fegen, reiben' sich zu ‚durch Reiben abnützen' entwickelt haben. Woher aber wieder dieses? Von *frugare* ‚durchstöbern'? Oder von *fre[c]are fre-v-are fruvare* und wieder mit Hiatus *fru-are fru-j-are*? Das Erste ist von Seite des Begriffes, das Zweite von Seite der Buchstaben allzu künstlich.

frugarse: *-ate* ‚mühe dich' B; eine ungewöhnliche Bedeutung dieses Verbums, das übrigens in dieser Form den Mundarten kaum angehört; nur rmg. *frughè* = it. *frugare*; Diez I, 191.

fubia: siehe *fiuba*.

furaja; siehe *fodra*.

G.

gajandra ‚schiltnater' A. So Fra Paolino; friaul. *gajandre*, ven. *gagiandra*; *j* und *gi* weisen auf *li* zurück. Vielleicht entstellt von χέλυδρος mit eingeschobenem *n*. Diez I, 411.[1]

[1] Unter den vielen Formen, welche das im Frz. noch vorhandene Wort *chaland* ‚eine Art Schiff' in venezianischen Chroniken annimmt, kommt (siehe Mutinelli s. v. *chelandia*) auch *gagiandra*. Es kann eine volksthümliche Umdeutung sein; es kann aber auch die Erklärung von *chaland* aus χέλυδρος unterstützen; siehe Diez II, 249 und vgl. Littré und Scheler. — Andere Ausdrücke für Schildkröte in vielen Mundarten *galana*, romg. auch *bessagalana*; aus griech. χελώνη, wie schon Scaligerus meinte? Neben *testuggine* (mehr volksthümlich neap. *cestunia* [*tje* = *ce*; *unia* wie in *ancunia* = *incudinem*] sard. *tostöine*); *tartaruga tartuca*, sen. auch *tartina*; *botta scudaja* etc. (s. o. *bissa sc.*) wären noch zu bemerken it. *bizzuga*, *pizzuca*;

gajufar: *-a* ‚stercze' B, d. h. (Schmeller III, 660) ‚nicht bei der Stelle bleiben, müssig herumfahren, vagieren', daraus *Landstörzer* ‚Vagabund'. Von *gaglioffo* ‚Taugenichts, Landstreicher'. Das Verbum finde ich nur im Alttriest. (Mainati) *galufà* ‚stehlen'. Da Diez (I, 195) Covarruvias' Deutung des span. *gallofa* ‚Bettelbrot' von *Galli offa* anzweifelt, so möge an die ebenfalls wenig überzeugende von Galvani erinnert werden. Er geht von dem mund. lomb. aemil. *gajofa* (churw. *giglioffa*) aus, das ‚Tasche' und scherzhaft auch ‚Magen' bedeutet. Letztere Bedeutung nimmt er als die ursprüngliche an (‚e per similitudine Tasca'), und deutet das Wort aus einem Zusammenfliessen von *ingojare* und *ingoffare* ‚verschlingen'.

galcogion C[3], *galgocion* C[4] ‚hanenhod'. In C[1,2] fehlt das Wort. Das romanische Wort deckt sich genau mit deutschem *Hahnenhoden* ‚Kornelkirsche'. Ob es je im Gebrauche war oder eben nur eine knechtische Uebersetzung des Deutschen ist?

galia ‚gallain' A; so ven. für *galera galéa*; vgl. it. *galione*.

galon ‚hüff' B d. h. ‚Hüfte'. In fast allen norditalienischen Mundarten mit der Bedeutung ‚Hüfte, Schenkel' (siehe Mon. ant.); auch im lat. berg. Wb. ‚ancha' *ol galò*. In einer Gegend Toscana's, in der Versilia, *galoni* ‚Beine'. Schneller meint *galoni* stehe für *garloni* und gehöre zu folgender Wortgruppe: comsk. *garla* (in Bormio *ghirla*), mit verstärkendem *s* bresc. *sgarla*, ver. crem. *sgherla* ‚Bein', in Poschiavo *sgarlet* ‚Bein eines Thieres'; dann mit pejorativem *s* tir. *sgherla* ‚krummes Bein', tir. ver. *sgherlon* ‚hinkend, krummbeinig'; Vb. ven. bresc. crem. *sgarlà*, crem. *sgherlà*, bresc. *sgarlatà* ‚zum Krüppel machen'; im lat. bg. Wb. ‚deanchatus' *cosa sgarlatada*. Die Zusammenstellung der Stämme *gal* und *garl* gewinnt an Wahrscheinlichkeit, wenn man neben dem erwähnten bresc. berg. *sgarlà sgarlatà* in Val di Scalve (also auf demselben Gebiete) *sgalat* vergleicht. Alle diese Wörter bringt Schneller dann, wie vor ihm schon Monti, mit it. *garetto* in Verbindung,[1] das nach Diez I, 202 von celt. *gar* ‚Schenkel, Schienbein' herrührt.[2] Die Deutung ist sehr ansprechend.[3] Noch zu bemerken ist bergsk. *garös* ‚storto, mal fatto, sbilenco', wo, wenn Suff. *-ös* vorliegt, dem Stamme *gar* an und für sich pejorative Bedeutung zukäme.[4] Tiraboschi erklärt das Wort durch celt. *garr-dreuz* ‚gamba storta', was auf sich beruhen mag.[5]

galozza ‚holczschuch' AC; ven. *galozza*,[6] friaul. *galoce* mit gleicher Bedeutung; auch sp. *galocha*, port. *galocha* werden in einigen Wbb. auf gleiche Art erklärt. Frz. *galoche* ‚Ueberschuh' und so it. *galoscia*. Indessen wird im it.-frz. Wb. von Venuti (16. Jahrh.) *galozze* durch ‚zoccoli', ja selbst frz. *galoches* durch ‚zoccoli, cospi' (letzteres Wort siehe oben). also ‚Holzschuh' übersetzt. Dass frz. *galoches* auch ‚Schuhe mit Holzsohle' bedeutet, bezeugt Scheler: ‚j'ai porté moi-même des galoches à semelles de bois'; nicht

sic. *scuzzaira, -ara, -era, scuzzaino*; mit *piscis* zusammengesetzt: *pisciacozza;* der Stamm *cozz-* ist wohl derselbe wie in *cozzu* ‚occipite, cóstola del coltello, d'un libro' = it. *coccio, -a* ‚Scherbe, Kopf,' sp. *coca* ‚Muschelschale' u. s. w.; Diez I, 130. Also Etwas im Rücken Hervorragendes, wie das Schild des Thieres? Ferrari kennt auch ein tosc. *cucciara*. — Friaul. *cadope codope* bedeutet zugleich ‚Nacken', wofür das Friaul. selbst und andere Mundarten auch *cope coppa*, zu *cuppa* gehörig, gebrauchen. Der begriffliche Zusammenhang ist leicht zu ersehen. — Nur zur Erinnerung sei schliesslich erwähnt aus DC. ‚Testudo, quam vulgo *guolatium* vocant. Testudo, quam vulgo *golia* dicunt. Testudo *golola golora*'. Ausdrücke die entfernt an *galuna* und an das griech. Wort mahnen.

[1] Crem. *sgherlet* cremon. *sghirlett* ‚garretto'.

[2] Wohl hieher auch piem. *garon* = it. *garrese* ‚sommità delle spalle del cavallo' ‚Widerrist'.

[3] Man vgl. noch churw. *giarlett* ‚Sehne über die Fersen', also wieder mit *rl*.

[4] Mail. *garin* ‚chi ha le gambe volte in dentro e i piedi in fuori'; nach Cherubini von *varus*.

[5] Hieher gehört wohl auch cremon. *ingherlit* ‚delle dita quando per soverchio freddo non si possono distendere.'

[6] Boerio: ‚specie di zoccoli o scarparce di legno'; Ferrari dagegen: ‚Veneti pro foeminarum soccolis sive crepidulis'.

anders (nach Monin) in der Umgebung von Lion. Zwei Deutungen sind schon längst (siehe z. B. das Dictionnaire de Trévoux) vorgebracht worden. Diez und Littré erklären sich für *gallica* ‚Pantoffel' mit vertauschtem Suffixe. Sie berücksichtigen zwar nur die Bedeutung ‚Ueberschuh' (ja Littré setzt *galoche* geradezu in Gegensatz zu *sabot,* was durch das oben Gesagte sich als nicht ganz richtig erweist); indessen liesse sich eine Erweiterung der Bedeutung des lat. *gallica* leicht zugeben. Die andere Deutung nimmt *calones* ‚calcei lignei' bei Festus, ‚tragedorum cothurnos eo quod ex salice fierent' bei Isidor in Anspruch, wo also zum Stamme *cal-* Suff. *-occa* getreten wäre. Scheler will *calopodia* (bei Acron als Uebersetzung von *forma sutorum* bei Horaz), mittellat. *calopodium* mit zahlreichen Varianten, als das Etymon ansehen; *pdj* sei zu *š* geworden. Dann müsste das Wort zunächst Frankreich gehören, und von dorther entlehnt worden sein, was wenigstens für die ital. Mundarten nicht unbedingt zuzugeben ist. Mir scheint nicht leicht zwischen den zwei Deutungen zu wählen; es ist auch misslich anzunehmen, dass die zwei in Frage stehenden Wörter zusammengeflossen seien.[1]

galta B, *golta* AC ‚wang'. Von *gabata gau'ta*; *au* = *al* oder *ol;* Belege in den Mon. ant., wozu noch eine Form mit *ou* — tir. *gouta* — zu merken. Dazu gehört auch pad. *galtoni*, cremon. *gulton*, ferr. *-un*, mod. *-ù* ‚Krankheit an den Ohrendrüsen'; it. *gotoni*, dann entstellt zu *gattoni*.[2]

gambello A, *ganbelo* B ‚Kemeltier'; ven. *camelo* ‚Kameel' und *gambelo* ‚Kameelhaar'. Einschiebung von *b* nach *m*; vgl. *cambellotto;* Diez I, 101. Der Anlaut *g* auch im piem. *gamel* nb. *camel.*

gambuso: *-i* ‚weisskraut' B; *gabuzi* C[3], *capuzi* C[1,4], *gapuzi* C[2]. Die meisten, besonders westlichen Mundarten mit anl. *g* und inl. *b*: comsk. berg. bresc. piac. *gabus*, *-uz.* Mit *mb*: mail. cremon. pav. *gambus*, auch it. *gambugio* in einigen Wbb. Mit *rb:* gen. *gorbüxu*, parm. regg. *garbuz.* Oestliche Mundarten ziehen *cap-* vor; so ven. ver. tir., dem it. *capuccio* (auch *capp.* geschrieben) entsprechend. Von *caput;* Diez II, 242.

gardello ‚stiglitz' A. Patriarchi verzeichnet als Nbf. *gardelo;* auch die Crusca führt ein Beispiel von *cardello* aus Segneri an; sonst überall mit dem Deminutivsuffixe *-ino.*

gardenalesco ‚liechtpraun' B; die Crusca gibt für *cardinalesco* die Bedeutung ‚sanguigno' an. Die Erweichung von *c* zu *g* auch im ven. friaul. *gardenal.*

gargota ‚drussel' A. Gleiches Suffix, nur als Masc., in mant. *gargott;* sonst findet man gewöhnlich *-atto*: ven. *gargato;* tir. comsk. *-at*; Fem. tosc. *gargatta,* eben so comsk. (und churw. nb. *giargiatta*). Dazu piac. *gargatton;* pad. ferr. *sgargattar* ‚die Kehle abschneiden'. Sard. *arghentòlu*, mit eingeschobenem *n*, wie im span. *garganta.* Häufig ist auch Suff. *-ozz-*: alttosc. *gorgozza gargozza,* noch jetzt zu Lucca *gargozzo* (Veneroni kennt *corgozzo*),[3] mant. *gargozz*, romg. Vb. *sgarguzè* mit gleicher Bedeutung wie ferr.; mit vermittelndem *r*: tosc. *gargarozzo,* piac. *-ruzz.* Suff. *ozz-ule:* tosc. *gorgozzule; ozz-uolo:* tosc. *gorgozzuolo.* Suff. *-an:* tosk. *gargana; an-ozz:* bol. *garganozz*, ferr. *sgarganozz; an-ell-:* romg. *garganell,* tosc. bere *a garganella,* wohl auch cors. *carcanetri* (*tr* = *ll*). Suff. *-al-on-:* *gargalone* im Voc. Cateriniano; *-al-ozz*: *gargalozzo* bei Caro.

---

[1] Andere Ausdrücke für ‚Holzschuh' siehe unter *cospo* und *zanca.*

[2] ‚Wange' heisst gen. neap. *masca;* von *masticare,* Diez I, 260 — neap. *vuóffule* — sard. *trempa,* von *tempora,* Diez I, 414. — Andere sard. Ausdrücke *barra*; *cávanu, -a*; *cantrexu canterzu canteggia.*

[3] Beide *g* zu *c* nimmt Galvani in dem verwandten mod. (auch in anderen Mundarten vorkommenden) *scarcajer* ‚qualstern' an, das er von einem *exgargariare, -liare* deutet.

Man bemerke schliesslich sard. *gorgoena*. Alles von *gurges*; unbet. *u* (*o*) in anlautender tonloser Sylbe zu *a*. oder auch ‚unter Einwirkung des Naturausdruckes *gargarizzare*' Diez I, 201; vgl. auch II, 36 unter *gozzo*. Das zweite *g* ist überall noch guttural; nur im piem. *gariot*, wenn das Wort, wie es allen Anschein hat, hieher gehört, ist *g* zu *j*, *i* geworden. Zugleich hätten wir hier ein Beispiel mehr des seltenen Suffixes *-ott-*. Aus dem Piem. wäre noch *gargamela* zu verzeichnen, worin man Suff. *-amen*, oder *-an-* mit Uebertritt des *n* zu *m*[1] erblicken kann; indessen ist für das Wort, das auch im Prov. und im älteren sowie mundartlichen Franz. vorkommt, Diez I, 201 nachzusehen.[2]

garzar: *-a* ‚karte' B; ven. *garzar*, com. *-à*, romg. *-è* nb. *cardè;* mit Präfix *s-* in zahlreichen Mundarten, wie auch im It. *scardare*. Von *carduus cardus;* die Formen mit *z* entweder durch unmittelbare Veränderung von *d* zu *z* oder besser von *card-i-are* oder *carduare cardiare*: *u* zu *i* gespitzt wie in *consuo cusio cucio*, *solvo soluo solio*, woraus *sciolgo scioglio*.

gavinelo ‚rotelweyer' B; ver. mant. mail. com. regg. *gavinel*, berg. bresc. *gainel;* vom mittellat. *capus* aus *capere;* Diez II, 136.

genda oder *gende* (der Plural *gende* lässt beide Singularformen zu) kommt in A[2] vor, während A[1] *jende* aufweist; C hat

géndena, B *léndena* ‚nizz, nissen'; it. *léndina;* Diez II. 247. Der Anlaut weist in den Mundarten entweder *l* oder *j*, *ǵ* auf; ver. mail. bresc. berg. crem. cremon. *léndena*, mant. parm. *lendna*, piac. *leindna*. Sic. Masc. *lénninu*, nb. Fem. *léndina*, sard. *léndine*, *-ni*; im Cant. Ticino *lendra* (*dra* = *d'na* wie im Span.), im Sard. *léndiri* (*n* an und für sich zu *r*). Ven. *ǵéndena*, tir. *géndem*, ferr. parm. *gendna*, mod. *giándine*, regg. *giandla;* Masc. rmg. *ǵéndam*. Bol. *jendna*. Posit. *e* ergibt *ie* — vgl. span. *liendre* —; *lj* dann zu *j* oder *ǵ;* vgl. Schuch II, 490. Alle bisher angeführten Formen gehen auf *lens lendinis* statt *lendis* zurück; nur die von A gründet sich (falls wir es mit keiner Nominativbildung zu thun haben) auf der gut lateinischen Flexion [churw. *lendi*]. Eben so im friaul. *glend-ón gland-ón*, nur hier mit dem Augmentativsuffixe *-on*.[3] In dieser letzteren Form ist die Verstärkung des Anlautes zu bemerken. Ich dachte früher an vorgeschlagenes *g* wie vor *r* in it. *gracimolo graspo granocchio* = frz. *grenouille* u. s. w. Indessen wird *gl* von Ascoli 515 in trefflicher Weise als eine falsche Friaulisirung des *ǵ* der Form *gendena* erklärt; wie z. B. ven. *gianda* friaul. *gland* lautet, so glaubte das Volk *gend* wie *glend* aussprechen zu müssen.[4]

ghiron (geschr. *giron*) ‚reyger' B; it. *aghirone* mit Aphäresis des *a*.

giemo ‚kleul' BC[1], ‚knül' C[2]; in letzterem Texte auch die Form *gumisello*, C[3] *giumesello*.[5] Ven. *gemo*, ferr. mant. *gemb*; von *glomus* mit seltener Veränderung des betonten

[1] Vgl. *grumela* nb. *grunela* ‚granello'. Die piem. Nbf. *garsamela gardomelo* sind seltsam.

[2] Hier mag an ven. *gorgame*, mod. bol. *-am*, romg. *-an*, pad. *gargánego* ‚Fuge, Vertiefung, bestimmt einen Gegenstand in sich aufzunehmen' erinnert werden, worin Galvani in ansprechender Weise das hier in Rede stehende Wort erkennt. Vgl. frz. *gorgouille*, das nebst anderen Bedeutungen auch die von ‚entaille au pied d'un futeau de cloison recevant le bout d'une solive' aufweist.

[3] Denn man wird hier wohl keine Vertauschung der Endung *-in-* zu *-ōn-* erblicken wollen. Vgl. it. *róndine* und *rondóne*; letzteres aus dem Nomin. *hirundo* und Suff. *-on-*. In französischen Mundarten begegnet man vielfach Formen, die auf *lendis* zurückgehen; siehe Littré.

[4] Schneller ist sowohl in Bezug auf den Anlaut als auf die Endung anderer Ansicht: er nimmt eine altlat. Form *clendo*, *-ine* an, die in *clendo*, *-ōnis* auswich.

[5] In C[4] findet sich an der entsprechenden Stelle *damisello* ‚Knäblein'. Da letzteres Wort, dort wo von Kleidern und Nähen die Rede ist, durchaus nicht passt, so sieht man, dass ‚Knäblein' eine willkürliche Correktur für das unverstandene *dom*. oder *demisell* ist (*d* aus *ǵ*, siehe oben *denzira*). Diess lässt auch ein Zwischenglied zwischen C[3] und C[4] vermuthen. Die anderen Ausgaben von C lassen das Wort aus.

Vocales,[1] welcher im tir. *giomo*, im veralt. it. *ghiomo*, lucch. *diomo*[2] unversehrt bleibt. Eben so sic. *ghiómmaru*, neap. *gliuómmero*, sard. *lómburu* und *lórumu* (= *lómuru*), von *glom-ulus*.[3] Sonst sind nur Ableitungen mit betontem Suffixe zu treffen: it. *gomítolo*, tosc. auch *gomícciolo*. Das Suffix *ic-ellus* von C[23] ist weit verbreitet: ver. *gomissiel*, parm. piac. *-issel*, berg. *gümissel gümsel*. Mit *a* in der anlaut. Sylbe: crem. cremon. bresc. mant. *gamisell*. Mit abgefallenem Stammvocale: bol. *gmisell*, mod. *gmiscell* auch *miscell*, ebenso regg. *gmissel missel*. Mit eingeschobenem *n* vor dem *s*: berg. *göminsell*, romg. *gminsell*. Zu bemerken ist noch comsk. *comasell*. In allen diesen Ableitungen ist *l*, vielleicht wegen des *l* des Suffixes, spurlos verschwunden. Es bleibt aber im Friaul. *glemuzz glimuzz*[4], wo ein anderes Suffix angewandt ist, oder bei vorhandenem *l-l* rettete sich das erste *l* in der Gestalt eines *r*: piem. *grumisell*, com. *gramisell*.[5] *Gl* kann zu blossem *l* werden: ausser in den oben angeführten sardinischen Formen im Voc. eccl. *lumisellu*, in einer berg. Untermundart *lümsell*, gen. *lümescellu*; auch für das Grödn. gibt Vian *lumešöll* an. Ferner mail. *remisel*, gen. *remescellu*; entweder *l* zu *r*, oder die Form mit anlaut. *gr* erleichterte sich zu *r*. Auch *l* zu *n* kommt vor: Ferrari führt ein lomb. *nemiscello* an; in einer berg. Mundart *nömisell*. In der Brianza *manisell*, auch für das Grödn. verzeichnet Vian *mënešöll*; nur dann mit *glomus* in Zusammenhang zu bringen, wenn man von der Form *nemis-* ausgeht und *n-m* zu *m-n* annimmt. Anlehnung an *manus* scheint mir etwas zu weit zu liegen.

giotor, siehe *jotor*.

giozo A[1], *jozo* A[1] ‚tropfez'; ven. *giozzo*, parm. *giozz*. Der gutturale Anlaut ist sonst am häufigsten: ver. *gozzo*, cremon. ferr. piac. parm. (Nbf.) regg. romg. *gozz*, bresc. crem. *gos*. Das Wort kommt oft auch als Fem., wie im ital. *goccia*, vor, z. B. ferr. *gozza*, crem. *giosa*, friaul. *giozze*. Das Schwanken des Genus bestätigt Diez' Ansicht, das Wort komme nicht unmittelbar von *gutta* her (das z. B. im mail. berg. u. s. w. *gota*, friaul. *gote* ‚Tropfen' bleibt), es liege vielmehr eine suffixlose Ableitung von *gocciare* vor. Die anlautende Palatalis beruht auf folgendes *l*; das Friaul. kennt in der That eine Form *glozze*; das Neap. ein *gliotta*; auch für das It. geben einige Wbb. *ghiozzo* an. Das *l* könnte eingeschoben sein wie in *fiaccola*, *fionda* (wenn nicht aus *fund'la*), *fiócina* (aber ven. *fóssena* friaul. *fóssine*), *inchiostro*; Asc. 374 nimmt *guttuli[c]are gutliare glutiare* an.

girlingò (sprich *ghirlingò* aus) ‚geuch' A in dem Spruche: ‚Quando canta el *g.* chi ha rio signor mudar lo può; | ma quando canta el ferlinguello | bon o rio, tiente a quello'. ‚Wenn die geuch gucken | wer pozzen herrn hat der mag in verrucken; | aber wenn der Finck singt | guet oder pöz, pey im hinck'. So in ‚Opera quale contiene le diece tavole de' proverbi ecc. Venezia 1535', und wohl auch anderswo. In Wbb. finde ich nur den ersten Theil im Sic. *accussì canta lu cirrinciò* (‚forasiepe'), *tintu* (‚cattivo') *patruni canciari si pò*. Der Sinn ist deutlich. Im Winter muss man selbst bei einem schlechten Herrn ausharren; im Sommer ist das Leben leichter, und man kann sich um einen andern umsehen. Das Sic. kennt auch eine Redensart *cantau lo c.* ‚der Frühling naht'.

---

[1] Auch rum. *ghiem*.

[2] Vgl. *diaccio* nb. *ghiaccio*.

[3] Einige it. Wbb. haben *gnómero*; *gljo* zu *ño*?

[4] Das tonlose *e*, *i* nicht aus *o*, sondern dem ven. u. s. w. *é* entsprechend; Asc. 506 Anm. 1.

[5] Anlehnung an *grumus* halte ich nicht für wahrscheinlich. Vgl. auch burg. *gremissei* ‚peloton', bei Bridel *gremessi gremalhon*, auch *cremesset* und *courmessi* dass.

goffe, *zogare alle* ‚mit den fewsten spielen' A.

golta, siehe *galta*.

gordilla: *-e* A[1] (A[2] dagegen *-i*, das sowohl auf *gordillo* als auf *gordilla* zurückführt) ‚hosennestel'; entspricht it. *cordella*; anlaut. *c* zu *g* wie im ven. *gordoniera*. C bewahrt das *c* in *curdil* ‚snur'. Das *g* und das betonte *i* noch in Chioggia, wo *gordillo* ein bestimmtes Seil in dem Seilwerke eines Schiffes bezeichnet (Nardo in Atti dell' ist. Ven. 3 Serie XVI, 1898). Wegen des Gebrauches des Wortes in der speciellen Bedeutung von ‚H o s e n nesteln' vgl. friaul. *curdele des braghessis*.

granfa ‚erembel' C[2], während C[1] *zaffa* bietet. Das erste Wort kommt auch im It. und in mehreren Mundarten, in der Form *granfia* Vb. *aggranfiare*, vor. Daneben *graffio aggraffare;* und wiederum sowohl *grappa aggrappare* als, mit eingeschobenem *m*, *grampa aggrampare*. Diez verzeichnet die Formen mit *n* oder *m* nicht; *graffio* und *grappa* deutet er I, 220 und 221 aus ahd. *krapfo krafo* nhd. *Krappen*; ahd. *cramph*, nhd. *Krampf*.[1]

graspa ‚trauben' C. Fem. ferr. bol.; sonst Msc. *graspo*; Diez II, 343.

gratacaso ‚reibeysen' BC[56]; lucch. *grattacacio*, sard. *rattacasu rettec.;* Fem. sen. *grattacacia*, ven. neap. *gratacasa*, im altver. Tundalus ed. Giuliari *gratacásola*. Sonst ohne den specialisirenden Zusatz von *caseus:* tosc. *grattugia*;[2] lomb. aemil. *gratarola gratirola* (*-öla*), sic. *grattaloru*; gen. *grattaina*; friaul. ohne Suffix *grati*.[3]

gremio ‚schoss' A; die lat. Form, welche auch Ariost als Reimwort gebraucht. C hat *gremo* (C[3456] *grembo*), mit unterdrucktem *i* oder *mb* wieder zu *m* vereinfacht? Eher das erste; vgl. friaul. *grim grin* daraus *grimal grumal*.

grielo ‚rost' AB; das *i* auch im friaul. *gridele*. Sonst das etymol. *a*. Abfall des *d* im ven. *graela*, zusgz. ven. ver. *grela*. Von *crat-ella*; auch tosc., wenn auch selten, *gratella;* dazu it. *gradella* ‚geflochtener Fischbehälter'. Mail. *grella* ist wohl ebenfalls daraus contrahiert, kaum mit Diez I, 222 von *craticula*, it. *graticola*, neap. *gratiglia*, sic. *gradigghia*, sard. *graiglia grabiglia*. Auch it. *grat-ic-ella* wird gebraucht, und ebenso piem. *gratisella*, piac. *gradsella*, com. *gravisela* (für *gra-is.*), gen. *grixella (cra[t]i cri*, oder *a* schon früher zu *i* und *cri[t]i cri)*. Einer masculinen Form, wie in AB, begegnete ich nirgends; indessen ist bei Deminutiva dieses Genus beliebt.

groppo de legno ‚ast' B; so vielfach, aber in der Bedeutung ‚Knorren', dann *gr. de la gola* ‚kropfe' B; vgl. friaul. *grop dal cuell*, tir. *gropo del col*, gen. *gruppu da gua;* Diez I, 224.

gualivar: *-a* ‚slichte' B aus

gualivo ‚slecht' B; eine Ableitung von *aequalis* mittels *-ivus*, die sehr verbreitet ist. Ven. ver. *gualivo*, ven. auch *valio* und einst *avalio* (entweder *a-val.* oder *aequ-* zu *av-* wie altit. *avale* ‚jetzt' von *aequalis*, Diez II, 6), mail. com. mant. ferr. *gualiv*, tir. grödn.

---

[1] Gleiches Verhalten, d. h. Concurriren von *p. f, mp, nf* in verwandten Wörtern. *Raffio* ‚Haken', Vb. *ar-raffare*, *raffiare*, ob Subst. *ranf-* vorhanden, weiss ich nicht, wohl aber Vb. *arranfare; rampo* ‚Haken' *rampa* ‚Krallen', Vb. *rampare arrampicare* ‚klettern'; ohne *m*: Vb. *arrappare* ‚gewaltsam wegführen' mundartlich *rapar,-à,-è* zuerst ‚klettern' wie *rampare* dann auch ‚schrumpfen', Sbst. it. *rappa* mdartl. *rapo*, *-e* ‚Schrunde, Kruste, Runzel'. Alles von mhd. *reffen*, ndd. *rapen*, nhd. *raffen;* Diez I, 339, 340, 342. — *Rap- ramp-* concurrirt aber auch mit der im Texte besprochenen Gruppe *graf- granf-* u. s. w.; friaul. *grapp* und *rapp*, neap. *grappolo* und *rapp.* ‚Traubenkamm'; bol. lautet das Wort *rámpol*. Lomb. *ramf* und ven. Adj. *granfio* ‚Krampf, krampfhaft'. — Ferner com. piem. *grif sgrif* friaul. *sgrife*, ferr. *griffa*, frz. *griffe;* piem. *grinfa*, bol. *greinfa*, friaul. *sgrinfe;* lomb. *grippà* frz. *gripper* ‚wegschnappen'; frz. *grimper* ‚klettern'. Diez I, 330, 332.

[2] Bridel *gratuiza* ‚râpe à tabac; râpe en général'.

[3] Regg. *rasora*, bergsk. *tridaröla*.

gualif, ampezz. *gariro* (Asc. 379), friaul. *ualiv cualiv*. (Auch churw. *gualiv guliv uliv anguliv*). Die Bedeutung ist ‚eben, gleichmässig, gerade, glatt‘, hie und da auch ‚ähnlich‘. Dazu das Vb. ven. tir. *gualivar*, com. *-à*, grödn. *valivè* u. s. w. — Ein anderes Suffix im Sic. *gualignu*.

guazir: *-isi in lo sangue* ‚du beez in dem pluet‘ B. Wohl das it. *guazzare*, das übrigens auch im B vorkommt, imper. *guaza* ‚swemme‘.

gumèro ‚phlug‘ AB; genauer gibt C die Bedeutung an: *le gumiere* ‚pflugeisen‘. Die Vertretung des anl. *v* durch *g* ist allgemein üblich, ebenso die Anwendung des Suffix *-arius*: ven. *gomièr*, ferr. *gumièr*, grödn. *gumiör;* mant. *gomèr ghimèr*, ver. eremon. *gumèri;* parm. regg. *gmer*, mod. *gmèra*; bol. *gumira* (*i* = *ie*). Auch tosc. Bauer gebrauchen *gomèra gomèa*. Vgl. auch ampezz. *l-umiè* (Schn. 65). Berg. *grömer* mit Einschiebung eines *r*. Diese Beispiele zeigen auch das Schwanken des Genus. In A wäre allerdings möglich auch *gúmero* zu lesen; die gewählte Betonung schien mir aber der Gepflogenheit der Mundarten angemessener.[1] Schliesslich sei istr. *gombro* erwähnt.

guo *da cavalo* ‚huffnagel‘ B; entspricht it. *aguto* ‚Nagel‘; vgl. DC. s. v. *acutus*.

guolo C^1, *gole* C^2 (hier mit dem Zusatze *o sensale*, in C^{34} nur *sensale*) ‚pitel‘ im Abschnitte *de le noze* zwischen *dota* und *veduo;* also ‚*Bittel* procus, der Freier, der für sich oder einen Andern wirbt‘. Ich vermuthe denselben Stamm im tir. mant. cremon. com. mail. (beim Landvolke) piac. parm. regg. *gudazz*, bresc. berg. *ghidas*, mail. mod. *guidazz*, berg. *gödas*. Das Mail. kennt auch eine Form mit anlaut. *c*: *codazz*. Mit modificirtem Suff. com. *gudez*. Im tir. fällt inlaut. *d* wie in unserem Beispiele weg: *guazz*. Die Wbb. verzeichnen überall nur die Bedeutung ‚Tauf- und Firmpathe‘. Aus De Gubernatis, Usi nuziali S. 100, ersieht man aber, dass noch am Lago Maggiore, und gewiss auch anderswo, *guidazza* in der Bedeutung von ‚Brautführerin‘ angewandt wird. Man vergl. auch ven. *compare*, friaul. *copari*, das nebst ‚Pathe‘ (*comp. de san Zuane*) auch ‚Beistand bei der Hochzeit‘ (*comp. de l'anelo*) bedeutet. Ueber das Etymon — vom ahd. *gotti*, nhd. *gothe* — Diez II, 39; Galvani sieht darin *guida*, an welches allerdings die Form *guidazz* sich angelehnt haben mag. Zu bemerken ist schliesslich im lat. bg. Wb. ‚junax‘ *ol gudaz*, aber ‚junacia‘ *la gunaza*.

I.

impiar: *-ía* ‚zunt‘ A, *empía* ‚entezunde‘ B; friaul. *impià impijà*; ebenso berg. *impià*, in aemil. Mund. *impiar*, *-èr*. Mit *ad*: parm. *apïar*, romg. *apiè*. Auch ohne Präfix: parm. *piar*, comsk. *pià*. Es ist it. *pigliare app.* (fuoco). Auch im afr. *esprendre* (Bridel *einpreindre* ‚allumer‘) rum. *aprinde* bemerkt man eine ähnliche Modifikation der Bedeutung. Im Tratt. di Masc.: ‚fanne 'na candela et *aprindila*‘. In einer berg. Untermundart *prendì*, das Tirab. gewiss mit Unrecht mit dtschm *anbrennen* zusammenstellt.[2]

---

[1] Andere Bezeichnungen für ‚Pflugeisen‘ sind im Sard. *alvado arvada orbada* (urbum ‚pars aratri‘ Isid. Orig. 15, 2, 3), in Poschiavo *fus d'aradèl*; siehe auch *versor*.

[2] Für ‚anzünden‘ ist ein anderer weit verbreiteter Ausdruck vorhanden; *impizzar*, *-ssar*, *-à*, auch ohne Präfix *pizzà;* dazu com. *piz* Adj. ‚angezündet‘ *pizon* ‚Feuerbrand‘. Es ist it. *ap-picciare* = *appiccare* (Diez I, 311) wozu wieder *il fuoco* zu ergänzen ist, vgl. *appicciano la lucerna col zolfanello* (Tratt. seg. don.). Auch im Neap. bedeutet *appicciare* ‚anzünden‘. Vgl. auch churw. *ampizzar imp.* In einer berg. Untermundart *imprezzà* (Einmischung von *prendì*? siehe oben). Galvani sieht in *impier* und *impizer* nur éin Wort: ‚voci grecaniche . . . . espulsa la *r*; ἐμπυρόω ed ἐμπυρίζω‘. Man wird Dem kaum beistimmen.

impilotar: *-a* ‚spicke' B; friaul. *impilotà* hat dieselbe Bedeutung ‚accommodare con lardelli, spicchi d'aglio, garofani ecc. la carne d'arrostire'; it. *pillottare* etwas verschieden ‚gocciolare sopra gli arrosti lardone o simil materia strutta bollente mentre si girano'; vgl. unten *pregozar.*

inaltru', siehe *altrui.*

inchin *a terra* ‚bis zur Erde' B². In Mon. ant. führte ich zahlreiche Beispiele der Locution *de qui e* aus Fra Giacomino, *de qui* (*chi*) *a* und *de qui in* aus Bescapè, endlich *da chi a, di chi a* aus älteren toscanischen Schriften an, immer mit derselben Bedeutung ‚bis zu'. Damit verglich ich frz. *de ci a* (*ci* aus *ecce hic* = *qui* (dann *chi*) aus *eccu'hic.*)[1] Weitere Beispiele bot mir seitdem Cecch. z. B. S. 1601 *des-chì e tanto* ‚fino a tanto' also wie bei Giacomino mit *e* statt *a*. Eben da S. 1618 findet man dann auch *enchia a*, d. h. statt *de* die Praep. *in*, welche allerdings in die syntactische Fügung sich weniger gut schickt, die sich aber (wohl unter Einfluss von *infin*) dann einfinden konnte, als die Verbindung formelhaft geworden war und man deren ursprüngliches Wesen nicht mehr fühlte. Diess zeigt sich auch in der Wiederholung der Präposition *a* nach *chi*. Das *inchin* unseres Textes entspricht nun dem oben erwähnten *de qui in* bei Bescapè (S. 94 der Ausgabe Biondelli's ‚sangue g'andarà *de qui in terra*', also zufällig mit demselben Substantive), nur wird statt *de* die unpassende Präpos. *in* gebraucht, und nach *chi* findet die Anwendung z w e i e r Präpositionen statt. Boerio gibt als veraltet *inchin*[2] *inchinamente* an, welche letztere Form interessant ist, da sie deutlich zeigt, wie die nunmehr unverstandene Formel als éin Wort angesehen wurde und sich das adverbielle Suffix gefallen lassen musste. In der Mundart von Burano (Ugol. 20) ‚*inchina* lo so niovo xe spontio' ‚infin che l'altro sol nel mondo uscio.' Asc. 398, welcher wohl auf Cecchetti, nicht aber auf die Mon. ant. hinweist, führt weitere Beispiele von *inchin* u. s. w. aus dem rust. Pad. und aus den Mundarten von Chioggia und Pordenone an. Man füge hinzu istr. *incheint* (mit epithetischem *t* wie *infeint* ‚infino'). — Bei Magagnò *per chin che;* also wieder statt *de* eine andere Präposition. Ja Ruzzante hat *chin che a no me sboro* ‚fino che non mi sfogo' und *chinamentre en la terra*, Magagnò *chin ch'el va via*, also ohne irgend eine Präposition vor *chi*.

inclostro ‚cräuczgang' C. Das Präfix *in-* bei einem Substantive, das eine Oertlichkeit bezeichnet, ist zu bemerken. Nicht anders sic. *'nclaustru* nb. *claustru*.

incostro C³⁴ (C²? C¹ hat die sonderbare Form *iniostro; cl* = *ǵ* = *j*) ‚tint' ohne das eingeschobene *l* wie bei Bonvesin.

indormenzar: *-a* ‚entslaff' B. Das Intransitivum wird überall pronominal gebraucht. Auch das Ital. gebraucht das zunächst den Mundarten eigene Präfix *in-*; häufiger ist *ad-*. Während das It. und zahlreiche Mundarten den einfachen Participialstamm *dorment-* anwenden, haben wir hier vermittelndes *i: -ent-i-are*. So ven. — Friaul. *indurmidiss* vom Part. Perf.

ingaliar: *Zuane si mi à ingalià el mio famej* ‚Hans hat mir entspent meinen diener' B, an anderer Stelle *engalia* ‚entspen', d. h. ‚mache abwendig', siehe Schmeller III 567, welcher auch unser Beispiel anführt. Etwa it. *ingaggiare*, wo *ǵ, j* durch umgekehrte

[1] Statt des einfachen *qui, chi* kommt auch das bekannte Ortsadverbium *quilò chilò*, und zwar bei Ruzzante in der erweiterten Form *chialóndena* (so *orbéntena* = ‚or bene', *perzóntena* = ‚per ciò'); auch mit Zusatz von *fina*, z. B. *de chialóndena fina un pezzato.*

[2] Ganz überladen bei Calmo *inchin de mo fina du agni* ‚von nun an in zwei Jahren.'

Lautentwicklung zu *lj* wurde? Friaul. *ingajà* bedeutet in der That nicht bloss ‚anwerben‘, sondern auch durch eine leicht zu verstehende Begriffserweiterung ‚durch Lohn verführen‘. Es lässt sich auch regg. *ingaggier* vergleichen ‚accalappiare, ingannare con alcuna dimostrazione di bene‘. Man vergleiche noch bei DC. s. v. *vadium*: *gajare* ‚aliquem pecunia corrumpere‘ mit einem Beispiele aus einem Processe v. J. 1268: ‚Quia juvit ibi ad *gajandum* homines de Arelate et aliunde pro segnoria domini Barralis'; also ganz wie in unserem Glossare ‚entspenen‘. Woher aber prov. *galiar* ‚verführen, betrügen‘, woran unser Wort lebhaft erinnert? Hier lässt sich doch die ohnehin gewagte Vermuthung — *li* aus *j* — nicht anwenden.

ingatiar: *-a* ‚verwird‘ B. Ein weit verbreitetes Wort: mant. ferr. bol. *ingattiar* (schon im altbol. Tesoro dei poveri *ingatiglino*), mod. *-èr*, ver. *ingategiar incatigiar;* bei Grion 21 *engattiò* (= *-ato*.) Die Grundbedeutung ist ‚verwirren, verwickeln, zerraufen‘, mail. com. crem. *ingattià* auch ‚überraschen, ertappen, ergreifen, festnehmen, verhaften‘ dann ‚betrügen‘ (vgl. *imbrogliare* ‚verwirren‘ und ‚betrügen‘); auch pad. *incatigio* ‚raggiro‘ ven. *incatigion* = it. *imbroglione*. Ven. *desgategiar descatigiar*, mant. *dasgattiar*, mod., *desgattièr* u. s. w. drücken die entgegengesetzten Begriffe aus. In specieller Bedeutung dann ferr. *gattiara* ‚dichter und verworrener Haarwuchs‘ und mit nur verstärkendem *s*: piac. *scattià* ‚zerraufen‘, piac. *scattiint*, parm. cremon. *scation*, ferr. *sgattion* ‚mit zerrauften Haaren‘. Das *s* hat dann die Bedeutung von *ex-* im imol. *sgaciè* ‚die Haare in Ordnung bringen‘, *sgacion* ‚der dazu dienende Kamm mit weit aus einander stehenden Zähnen‘; *tj* = *ć*. Woher diese Wortgruppe? Etwa von *cattus*, wobei die einen Knäuel zerraufende Katze das Bild abgegeben hätte? Ich hatte diese zu weit hergeholte Deutung schon aufgegeben, als ich sie von Parenti schon vorgebracht sah. Galvani weist ebenfalls auf *cattus* hin, denkt sich aber die figürliche Begriffsentwicklung etwas anders. Er erinnert daran, dass mod. *gatt* dem frz. *chats* ‚folles fleurs des noyers, des coudriers, des saules‘ entspricht, dass ferner im Mod. jene Knäuel von Haaren, Splittern, Staubfäden, welche sich in nicht fleissig ausgekehrten Zimmern bilden, *gattïi* heissen ‚dai quali, ponendo mente all'inestricabile viluppo loro si compongono i verbi *ingattier* e *desgattier* per avviluppare, intricare e confondere ed all'opposto.‘ — Es gibt aber noch Anderes zu erwägen. Eine zweite Wortgruppe weist *r* vor oder nach *t* auf: tir. *engartiar engartiom desgartiar* in allgemeiner Bedeutung, dann zunächst speciell auf Haare bezogen pist. *capelli incatricchiati, scatricchiare* = imol. *sgaciè*, *scatricchio* = imol. *sgacion*, auch *scatricchiarsi da un intrigo* ‚sich aus einer Verlegenheit herauswinden.‘ Hier bietet sich am leichtesten *crat-icula* dar (Fanfani: ‚capelli arruffati e annodati fra loro a modo di una *graticola*‘)[1], ein Etymon, das auch auf tir. *gart-* (vgl. churw. *angartar* ‚auf frische That ertappen‘) recht gut passt. So auch Schneller, welcher die Formen mit *gat- gatt-* durch Ausfall des *r* erklärt. Darin liegt aber die grosse phonetische Schwierigkeit. — Sehen wir uns noch weiter um, so finden wir friaul. *ingredeà*, *-ejà*[2] ‚inviluppare, ingarbugliare, arruffare i capelli, una matassa‘, *disgredeà sgredeà*, *-ejà* ‚sbrigare la capigliatura arruffata per poi ravviarla, sciogliere un viluppo‘, *disgredej, sgredej* = pist. *scatricchio*. Auch hier würde *crat-* be-

[1] Nur der Erinnerung halber bemerken wir hier, dass dem tosk. Worte auch pistoj. lucch. *catro* Vb. *incatrià* gut entsprechen würde, das ‚Gitter‘ bedeutet und von lat. *clathri* (kann *l* ohne nähere Veranlassung abfallen?) erklärt wird.

[2] Friaul. auch *imbredeà*, *-ejà*. Ein neues Problem zu den vielen dieses Artikels, oder Lautvariante: *ngr* zu *mbr?*

friedigen. — Wie steht es nun mit pad. *sgrendenar*, friaul. *-à* ‚zerraufen', pad. *sgrendenà*, friaul. *-ad*, *-adon*, friaul. ver. *sgrendenon* ‚zerrauft'? Darf man hier *crat- gred- grend-* mit Suff. *-in-* und nur verstärkendem *s* annehmen? Das Wort (*sgrendin-are*, *-ato*) kommt aber auch in tosc. Mundarten vor, und diess flösst Bedenken ein. Steckt etwa darin *crinis* oder das mittellat. *grenones* (Diez I, 222), so dass *n* ein *d* nach sich herbeigeführt hätte?

ingual ‚gleich' A. Einschiebung des *n*, wohl durch Einfluss des Präfixes *in-*, welche in lad. lomb. und aemil. Mundarten häufig ist. Vgl. Asc. 222, 398. Auch das Prov. und Altfr. kennen dieselbe. Zu bemerken wäre noch pad. *augual*, cremon. Vb. *ungualà* nb. *ingu*.

inizar: *-a quel pan* B ohne Uebersetzung, an anderer Stelle *ninza qu. p.* ‚enkinne das prot' d. h. ‚schneide an, beginne.' Diez II, 286 hat sehr schön auseinandergesetzt, wie bei frz. *entamer*, nicht anders als bei deutschem *be-ginnen*, der Begriff von ‚schneiden' zu ‚anfangen' schritt, während bei span. *encentar*, von *inceptare*, die umgekehrte Begriffsentwicklung stattfand. Gerade wie im Span. verhält es sich in ital. Mundarten. Lat. *initiare* hat zuerst die der etymologischen noch sehr nahe stehenden Bedeutung ‚Brod, Braten u. s. w. anschneiden', dann auch ‚ein Fass anzapfen, aus einer vollen Flasche den ersten Zug machen', ‚ein Stück Tuch, Leinwand anschneiden', hie und da auch ‚ein Kleid zum ersten Male anziehen'. Bei Boerio wird *inisiar* in diesen Bedeutungen als ‚voce del contado' bezeichnet; Patriarchi gibt es ohne jede Einschränkung an; Beide verweisen auf *meter a mano* = it. *manomettere* als auf den gebräuchlicheren Ausdruck. In Dalmatien ist indessen *nezzar* gäng und gäbe. So bellun. *nisar*. Com. *inizà;* in der Valtellina *nizzà* neben dem aus dem Partc. contrahirten *niz* ‚angeschnitten, angezapft u. s. w.'; mant. *nizzar*. Mit verstärkendem *s:* berg. *snissà* (*öna butilia, ü mass de carte*), friaul. *snizzà*, selbst *disnizzà* ‚manomettere'. Andere Formen behalten das anlautende *i* und werfen jenes der zweiten Sylbe ab: von *in'tjare*, mail. *inzà*, gen. *insà*. Lomb. und aemil. Mundarten kennen sonst fast ausschliesslich die Form *ninz-*, aemil. auch *linz-*, welche auf zweierlei Art gedeutet werden kann: entweder *in'tjare inzà* mit vorgeschlagenem *n* (wie in sic. *nesciri* = *escire*) oder *l* (piac. *leimp* = *implēre* st. *-ĕre*, mod. *lansèr* = it. *ansiare*), oder *[i]nitjare nizzare* (siehe oben) und *n*, wie so oft vor Sibilanten, eingeschoben. In diesem zweiten viel wahrscheinlicheren Falle, zu dessen Gunsten überdies die Nebenf. com. mail. crem. *ininzà* entschieden spricht, wäre anlaut. *l* aus ursprüngl. *n*. Noch wäre bresc. *linsì* nach der IV. Conjug. zu erwähnen. Das Verbum hat, überall wo es vorkommt, die angeführten Bedeutungen; dann aber auch com. *ininzà* ‚ritzen', cremon. *ninzà* ‚zertheilen, zerstücken', parm. *linzar* ‚theilen, einschneiden, brechen'; für mod. *linzèr* gibt gar Galvani nur ‚incidere, aprire' an; es ist aber wahrscheinlich, dass auch hier das Verbum die ursprüngliche Bedeutung hat oder wenigstens hatte: nur gestaltete sich hier die Entwicklung des Begriffes von ‚anschneiden' zu ‚schneiden überhaupt' kräftiger als anderswo.[1] Je stärker sich diese Verba dem Begriffe von ‚schneiden, spalten u. s. w.',

[1] Die verschiedenen Deutungen, welche Galvani versucht — vom dtschn. *letzen*, lat. *in-cid-are* u. s. w. — wären demnach abzulehnen.

neigen, desto entschiedener tritt der Parallelismus mit dem Deutschen, wenn auch in umgekehrter Richtung, hervor:

ginnen ‚schneiden' — *beginnen* ‚anfangen'
initiare ‚anfangen' — *linzèr* ‚schneiden'.

Die Vermittlung findet sich in beiden Fällen in dem Begriffe ‚anschneiden, anfangen zu schneiden'.[1] Wie verhält es sich nun mit tir. *snizzar* ‚principiare, tagliare'? Erwägt man die oben angeführten Formen mit anlautendem *s*, so wird man kaum anstehen, es ebenfalls zu *initiare* zu stellen, wenn auch im Hinblick auf churw. *schnizzar* man die Möglichkeit zugeben kann, dass das deutsche Wort irgend einen Einfluss ausgeübt hat. Anders Schneller. In seinem früheren Saggio dachte er für die Bedeutung ‚schneiden' an *schnitzen*, für ‚anfangen' an *initiare* (‚una strana coincidenza di due voci tanto differenti nel loro senso!'; also zufällige Homonymie, keine gegenseitige Einwirkung). In den Rom. Volksm. hingegen verzeichnet er bloss die erste Bedeutung und das deutsche Etymon. In den Belegen, die er anführt, ist indessen das Verbum noch weit von der absoluten Bedeutung von ‚schneiden' entfernt, vielmehr ist der Begriff des frz. *entamer* noch sehr fühlbar. Es ist da die Rede von einer Magd *che g'ha 'l brut vizi de snizzar piattanze* d. h. ‚von den Gerichten, die sie auftragen soll, vorweg zu essen'; dann wird zu Christus gebeten: *la me carne no vegna snizzada* d. h. ‚geritzt', also ganz wie com. *ininzò*, das doch kein anderes Etymon haben kann als *initiare*.[2]

in pe ‚anstatt' A. Weit verbreitet mit kleinen Formvarianten; z. B. ven. *in pe de volerme ben el me bastona.* Friaul. *in pin,* im ält. Triest (Mainati) im *pegn* (mit epithetischen *n*, vgl. *paren*). Auch im Churw. Hiezu gehört wohl auch trotz der sonderbaren Corruption piem. *nopò*. Galvani bemerkt richtig: ‚Suol dirsi: se io fossi ne'

---

[1] Span. *encentar* geht von ‚anfangen' aus, bleibt aber bei der mittleren Vorstellung ‚anfangen zu schneiden, zu zapfen, ein Gericht zu essen' stehen; bis zur absoluten Bedeutung von ‚schneiden' kam es nicht. — Umgekehrt nimmt *intaccare* (von *tacca* ‚Kerbe, Einschnitt') leicht die Bedeutungen von *manomettere* an: *int. un pane, una botte* u. s. w., auch *un capitale*, ohne aber dass es hier bis zur Entwickelung des Begriffes von ‚anfangen im allgemeinen Sinne' gekommen sei.

[2] Andere Ausdrücke für den Begriff ‚anfangen Etwas zu gebrauchen' wären folgende: Neap. sic. sard., vielfach auch in Toscana gebrauchtes *incignare* (*'ncign. incegn.* u. s. w.), wird zunächst von Kleidern gebraucht: ‚zum ersten Male anlegen'; es kommt aber auch in den Verbindungen *inc. una botte, una bottiglia* u. s. w. vor; auch ‚anfangen' überhaupt: *li viecchie se ncegndjeno a resentire.* Ein Wort kirchlichen Ursprunges; von *encaeniae, arum* ‚das Erneuerungsfest'; schon bei Augustinus: ‚Si quis nova tunica induitur encaeniare dicitur'. Vgl. Gloss. Paris. ed. Hildebrand, S. 169, DC. u. s. w. Lesenswerth ist ein Artikel über dieses Wort in Viani's Dizionario di pretesi francesisimi II, 43 und 487, wo auch auf den Ausdruck *rinnovare un vestito* (so gen. *renuvà ün vesti*, berg. *demöà*) ‚ein Kleid zum ersten Male tragen' hingewiesen wird. (Ob in irgend einer italienischen Mundart ein dem frz. *étrenner une robe, une voiture*, pg. *estrear* entsprechender Ausdruck vorhanden sei, weiss ich nicht anzugeben). — ‚Ein neues Kleid anlegen' heisst parm. piac. regg. (wahrscheinlich auch in anderen aemil. Mundarten) *spianèr* = *explanare*, nach Parenti gleichsam ‚vor den Augen Anderer entfalten, zeigen', nach Viani ‚die noch rauhen Nahten durch den Gebrauch glätten'. Letztere Erklärung ist ansprechender; sie wird von berg. *desfoldà* unterstützt, wohl aus *dis-* und *folda* ‚Falte'. Das berg. Verbum wird von Tiraboschi erklärt: ‚cominciare a servirsi d'una cosa nuova, p. es. indossare un vestito la prima volta', was die Ausdehnung des Gebrauches auch auf andere ähnliche Verhältnisse nicht ausschliesst. Die Angaben über aemil. *spianèr* gestatten nicht, für diese Mundartengruppe eine derartige Ausdehnung anzunehmen. — Um so bemerkenswerther ist, dass parm. *spinar*, welches nicht bloss ‚abzapfen' überhaupt (siehe unten s. v. *spina*) sondern ‚zum ersten Male zapfen, anzapfen' bedeutet, in der hier in Rede stehenden Bedeutung auch in Bezug auf ganz andere Dinge gebraucht wird; auf Flasche, auf Brod, Käse und andere essbare Gegenstände, auf ein Stück Tuch, Leinwand u. s. w. — Friaul. *screà* bedeutet ‚usare la prima volta di cosa nuova', von Pirona durch ‚quasi toglierle la qualità che aveva appena creata' erklärt. — Neap. *sbergenà* = it. *sverginare* wird nach Galiani überhaupt für ‚incominciar una cosa, di cui ancora non si sia fatto alcun uso' gebraucht; damit stimmt wohl churw. *sprüsler* = it. *spulcellare* ‚etwas zum ersten Male gebrauchen, z. B. Geräthe, Kleider'. — Endlich das, soweit ich es übersehe, isolirte pav. *bandì* ‚dicesi di qualsiasi cosa che si indossa o si adopera per la prima volta.' Sollte es von *benedicere*, bei Bonvesin *benedesir*, sein?

vostri piedi, farei ecc. per significare se io fossi voi' oder ,in luogo vostro, in vece vostra'.[1]

inquadernar: *-a* ,pint ein' B. Von *quaderno* ,Heft'.

insema *con* ,mit' B; Die Form mit dem beliebten *a* im Auslaute von Indeclinabilien ist zunächst lomb. z. B. mail. cremon. berg.; sie kommt schon bei Bonvesin und in der Passion zu Como vor; bei Gidino da Sommacapagna *insemba* st. *insembla*. Vgl. sic. *'nsemmula*, neap. *'nsemmora*.

insomniare ,trawmen' C, *ensúniate* ,trewme dir' B, *me ha insuniado* ,mir hat getrawmpt' A (eine wahrscheinlich dem Deutschen nachgebildete Construction). Das Präfix *in-* ist in vielen Mundarten beliebt; auch dem Toscanischen ist es nicht unbekannt. Wir haben da weniger eine neue Bildung, als eine Ableitung von

insonio ,trawm' AC. Das Präfix ist auch hier zunächst mundartlich; auch einzelne it. Wbb. verzeichnen *insogno*. Von lat. *insomnium*.

instade ,summer' A; häufig in älteren Mundarten Norditaliens; jetzt noch friaul. *instad* (nb. *istad*), gröd. *instà*, romg. *instè*. *N* vor Sibilanten schiebt sich leicht ein (*Sansogna, Giansone, Ansalone*; in Mundarten z. B. istr. *sansino* = *assassino*); hier aber gewiss unter Einfluss der Präp. *in*; vgl. *inverno*. C hat in der That *instae* ,im summer', *inverno* ,im winter'. Cfr. Asc. 222.

instesso ,selb' C; mail. friaul. *instess* (nb. *istess*), romg. bloss *instess*, grödn. *'nstess*. Vgl. auch mail. *instora* ,jetzt'.

intender: *Tanto val imprometer e no intender quanto cazar e no prender* ,also vil gilt verheissen und nicht leisten als jagen und nicht fohen'. B. Im Tosc. *at-tendere*, *lunga promessa coll' attender corto* Inf. 27. So in A: ,quando me *atenderastu* quello che tu m'a' improferto?' ,wenn wierstu mir laissten daz du mir hast verhaissen?' Bei Calmo: ,sè de usanza de vu omeni a prometter purassè e può *atender* puoco'.

intendévele ,verstendig' B; Suffix *-ibilis* in activer Bedeutung; so auch bei Fra Paolino.

interpetrare: *questo interpetro m'ha interpetrado un bon beneficio* ,der tulmecz hat mir derworben ein guecz ampt' A[2] (in A[1] fehlt die Stelle). Wohl nur eine Verwechslung des Glossators zwischen *interpetrare* und *impetrare*.

inusellado, *panno* ,gefogelt tuch' A.

inzolar: *-äte* ,enkcuffel dich zu' B; siehe *azolar*.

J.

jende; siehe *genda*.

jotior ,chell' A, *giotor* ,slunt' B. Wenn gleich letzteres Wort auch *giótor* betont und von *guttur* hergeleitet werden könnte, so glaube ich, dass bei der Seltenheit von *go* zu *ĝo*, *giotiór* zu emendiren sei. Italienisch ausgedrückt würde das Wort *ghiottitore* lauten; und in der That wird im scherzhaften Stile *inghiottitore* in gleicher Bedeutung gebraucht.

[1] Ferr. *impè* bedeutet dagegen ,neben, knapp an', dann in zeitlicher Beziehung ,unmittelbar auf'. A *pe'* in der ersteren Bedeutung im ält. Venez. Veron., bei Ruzzante u. s. w.

Glotidor schon bei Grion 24, so auch jetzt nonsberg., dann friaul. *glutidur*, tir. *giottiór;* bei Ruzzante und Magagnò *giottaúro;* auch neap. *gliotteturo.*

jotir: *-i* ‚slind‘ B; ohne Präfix auch bei Fra Paolino *glotir*, und noch jetzt friaul. *glutì glóti* nb. *ingl.*, neap. *glióttere.* Vgl. auch sic. *agghiúttiri*, wo *a* weniger das Präfix *ad-* als das beliebte prosthetische *a* sein wird. Berg. *trangotì trangot* ist wegen *go* = *glo* bemerkenswerth.

L.

laca *del zenochio* ‚kniekel‘ B. Vielen Mundarten in dieser Bedeutung eigen: bresc. cremon. piac. parm. mod. bol.; gen. *solacche* (*sub-l.*). Ital. bedeutet *lacca* ‚anca e coscia degli animali quadrupedi‘, so auch ven. *laca*, ferr. *lacchet.* Vgl. Muratori, Diss. 33 und Diez II, 40.

languria, siehe *anguria.*

laranza ‚der pomeranz‘ A. Wenn nicht *l'aranza* oder *la ranza* zu lesen oder *la naranza* zu emendieren ist, so ist es ven. *naranza* durch Veränderung des *n* in *l;* vgl. port. *laranja.* C hat *naranza* und die meisten Mundarten bewahren ebenfalls das ursprüngliche *n.*

lardarol ‚wurstmacher‘ C[234], wofür C[1] *luganegher.* Aemil. Mundarten gebrauchen in der That das erste Wort, zugleich auch für ‚Victualienhändler im Kleinen‘; so auch ital. *lardaruolo.*[1]

largao ‚lörgat‘ C d. h. ‚lärchenharz‘; berg. *lirgat*, comsk. *largo* (-ò?), grödn. *larĝà* [churw. *largau largiò*]. Asc. führt weiter aus der Provinz Belluno *areà* und *argà* (S. 383), ‚*largatum* seu terbentinum‘ in den Statuten von Cadore (S. 370; dazu auch DC. s. v.); friaul. *arian* = *l-aricamen* (S. 521).[2] Ein drittes Suffix im comsk. *laresina;* vgl. DC. s. v.

lasena, *sotto* ‚undern nehsen‘ C[234] (in C[1] fehlt das betreffende Blatt); pad. ver. *leséna*, friaul. *lesíne*, ferr. *laséna, -éna*, mant. mod. *laséna*, parm. piac. regg. bol. *laseina* ‚Achsel‘. Das Wort kommt in den meisten dieser Mundarten (friaul. mit der Variante *leséne*), dann tir. mail. com. cremon. *lesena*, gen. *lezena* in anderer Bedeutung vor. Nach Monti: ‚Specie di colonna o piliere o pilastro di sasso o di malta, che sporge in fuori dalle parti di un edifizio dove è incassato, che porta o mostra di portare alcun arco o una parte dell' edificio stesso ed è spesso a modo di fascia‘. Aehnlich andere Wbb.; ‚pilastro che spunta fuori del muro una metà circa‘ (andere: ‚la quarta o la quinta parte‘). Ferner: ‚Risalito, quella parte della fabbrica che sporge alquanto in fuori dal piano della medesima, sporgenza di un piano sovra l'altro‘. Boerio betont *lésena* ‚Aggetto, ciò che sporta in fuori dalla dirittura d'un muro; i falegnami per analogia a quei membretti che risaltano dalla dirittura perpendicolare degli armadii, degli stipi ecc. come cornici, colonnette ecc.‘ Sehr befriedigend ist Monti's Deutung von *lacinia*,

[1] Andere Ausdrücke sind nach einem vorzugsweise in's Auge gefassten Verkaufsartikel: *formager*, *casadduoglio* (neap.), *cascavaddaru* (sic.; vgl. s. v. *muza*); *sardellaro*; *scervellè;* dann *grassiner*, *bottegajo*, *pizzicágnolo*, *artajor* (piem. = *ritagliatore*); sic. *zagataru.*

[2] Auch der Namen des Baumes verliert in vielen Gegenden sein anlautendes *l;* so pad. *árese*, mail. crem. cremon. u. s. w. *ares*

das nach Forcellini ‚per similitudinem de rebus dicitur, quae veluti segmentum a reliquo corpore dependent aut prominent'; nur das lange ī macht wegen der Retrahirung des Accentes in der ven. Form und wegen des betonten *e* in den Mundarten, die ī vor *n* nicht zu *e* *(ei)* werden lassen, einige Schwierigkeiten. Bemerkenswerth ist die vereinzelte tir. Nbf. *desena,* anl. *l* zu *d.* Auch Schneller hat formelle Bedenken gegen *lacinia.* Durch Annahme des von ihm vorgeschlagenen *echīnus* (mit angewachsenem Artikel[1] oder *de-*) würde aber, vom Begriffe abgesehen, da wieder ī vorliegt, nichts gewonnen sein. Auch das Deutsche kennt den technischen Ausdruck *Lisene* ‚flach vortretender vertikaler Wandstreifen', das Sanders mit *Leiste* frz. *lisière* in Verbindung bringen will.[2] Möge nun das Etymon des Wortes in der zweiten Bedeutung lat. oder deutschen Ursprunges sein, so fragt sich ob *laséna* ‚Achsel' ein zufälliges Homonymon oder dasselbe Wort sei. Bei der zweiten Annahme wäre der Berührungspunkt der Begriffe näher zu präcisiren; im ersten Falle bliebe die Frage in Bezug auf das Etymon offen. Galvani's Deutungen ‚*a latescendo,* quasi *latescina*' oder Zusammenhang mit *lacca* ‚Kniekehle', das er mit *lacus lacunar* ‚derivati da una voce greca che vale *fossa*' (also λάκκος) in Verbindung bringt, sind wenig befriedigend.[3]

late, la ‚milch' A. So als Femin. im Ven. nb. *el l.,* bei Ruzzante und Magagnò; noch jetzt im Bellun.

laton ‚messigt' A, ‚messing' C; so ven. friaul. (hier nb. *leton*) grödn. und in den VII comuni; mail. com. *loton;* Diez I, 298. B hat *oton.*

láuto ‚laut' ABC d. h. ‚Laute'; so auch ven. Man bemerke altmail. berg. *legütt.* Diez I, 251.

lavelo ‚sprengstein' B, ‚spülstein' C. Die allgemeine Bedeutung ist ‚Behälter, zunächst Wasserbehälter', gewöhnlich von Stein. Tir. mant. *lavel,* bresc. berg. *lael* ‚Weihwasserkessel'; ven. *lavelo,* romg. *lavell* ‚luogo dove i sacerdoti celebranti si lavano le mani'; nach Patriarchi ‚Gussstein', so auch in Dalmatien und ferr. mod. *lavel,* berg. *lael,* gen. *lavellu;* crem. *lael liel* ‚conca'. Lomb. mit *n* aus *l:* mail. *navel* ‚Sauftrog', dann auch andere Wasserbehälter; com. *n. de l'acqua santa, de l'oli* u. s. w. Für das berg. *lael* wird auch die Bedeutung ‚steinerner Sarg' angegeben wie it. *avello.*[4] Von *labellum;* Diez II, 6.

lavranaro ‚lorbeerpaum' B; ven. *lavraner* aus *lávrano* = *laurus* mit der seltsamen Endung *-ăno* = *īnus*? Vgl. sic. *lódana* s. v. *loa.* Friaul. *aurar orar* = *l-aurarius,* frz *laurier.* Berg. (nach Rosa und im lat. bg. Wb.) *oreng* = *l-aur-* Suff. *-ing,* nach Tirab. *orénc,* com. *loiro oiro* = *laur-eus.*[5]

lavora, *in* ‚allererst' A.

---

[1] Schneller erklärt *l* zu *d* durch ‚formale Verwechslung mit it. *decina*'. Wo liegt aber der Berührungspunkt der Begriffe, welcher doch bei jeder Anlehnung vorhanden sein muss?

[2] Es sei auch hier bemerkt, dass istr. *lisvine* ‚fune fatta d'erba intrecciata' bedeutet. Gehört es hieher?

[3] *L-as-ena,* wo *as* ein aus *axilla* deducirtes Primitivum *axa* wäre, möge man nur als ein Einfall ansehen.

[4] Ferr. führt auch ein pad. *nivelo* für ‚Sarg, Grab'. Ich bin sonst der Form, die aus *lav lev liv* und *l-l* zu *n-l* (wie im fr. *nivel niveau*) zu erklären wäre, nicht begegnet. Da Ferrari nb. *nivelo* auch pad. *niselo* anführt, als ob es nur zwei verschiedene Formen desselben Wortes wären, so möge bemerkt werden, dass *niselo,* auch *liselo,* eins sein dürfte mit sp. *lucillo,* afr. *luseau* = *loculus locellus,* Diez II, 150.

[5] Was ist die erste Sylbe im ver. *vioIoro?* Was das *m* im aemil. *mlor?* (Galvani: ‚*mlor* è il lauro minore che non fa bacche mangereccie: il lauro baccato o lauro ceraso noi lo diciamo *bacchlèver* insieme alle bacche sue. *Mlor* è quindi probabilmente *mi-loro* cioè *mezzo alloro*'.] Und ist gen. *oföggiu* = *l-au[ri] folium* anzusehen?

lazuro ‚tunckelblaw' B; mit bewahrtem ursprünglichen *l;* siehe Mon. ant.

légneda vom Fleisch ‚zech' B; so mail. crem., eine bemerkenswerthe Ableitung mittels des kaum productiven Suffixes *-ĭdus;* com. *slegna*, dessen Bildung ebenfalls ungewöhnlich ist. Ferrari führt *slegnido* an.

lelzo ‚gehilcz' A. Es steht *el lelczo* geschrieben, das *ell'elzo* gedeutet werden könnte. Da aber sonst nirgends geminiertes *l* vor Vocal vorkommt, so ist vielleicht eine Form mit angewachsenem Artikel gemeint.

lentigoso ‚spreclot' C; für *lentigginoso.*

levar *i putti: comar che lieva i putti* ‚hebamm' A; so ven. *levar da parto;* vgl. it. *levatrice*, das Verbum wird aber in diesem Sinne nicht gebraucht.

levao ‚hebel' C[1] und

levaduro ‚hevel' C[2], dann

levame ‚heffel' AC[34]. Drei verschiedene Ableitungen von *levare.* Die erste entspricht dem Part. Pfet. und ist am meisten verbreitet: ven. ver. tir. mail. com. piem. *levà*, piac. *alvà*, cremon. *levat*, crem. berg. *leat*, neap. *levato;* eine andere Form des Partc. ist ital. *liévito*, romg. *léud.* Die zweite Form begegnet im bol. *livadur*, parm. mant. *alvador*, ferr. romg. *alvadur*, auch im Voc. eccles. *levadore.* Der dritten endlich entspricht friaul. *levan*, auch in Toscana hie und da *levame;* vgl. frz. *levain.* [Auch im churw. *lavont* erblickt Ascoli 69 das Suffix *-amen* = *on* mit epithetischem *t* (vgl. auch Asc. 239), während Diez darin das Part. Praes. erkennt, welche Form dann eine vierte Ableitungsart bilden würde.]

levrosonia ‚ausseczigkeit' B[1]. Ich glaube es sei *-ónia* zu betonen. Bei Bonvesin kommt *cativonia* vor, worin ich Suffix *-oneus* annahm, während Diez I, 273 nur eine Anbildung an *calogna* erblickt ‚da sich nur sehr wenige Ableitungen mit *-oneus* und darunter gar keine Abstracta vorfinden'. Mundarten kennen dennoch derer manche: piem. *ambriacogna* ‚Trunkenheit', *tisicogna* ‚Schwindsucht', dann cremon. *marzimonia* ‚Fäulniss' und *cressimonia*, auch romg. *carsimogna*, sard. *accreschimonia* ‚Vermehrung, Zugabe' von *crescere*, vielleicht anklingend an *parsimonia.* Sollte *levrosonía* betont werden, so würde diese Form zum Theile an engad. *levrüxía* erinnern.

lionfante ‚helfant' A; so ven.; ein Idiotismus, welcher auch bei älteren tosc. Schriftstellern häufig ist. Vgl. *liocorno lioncorno* = *unicorno.*

lionpardo ‚leopard' A, *leompardo* ‚leophant' C. Hier ist das etymologisch darin enthaltene *leo* dem Bewusstsein noch näher gerückt. Gidino da Sommacampagna gebraucht selbst das Femin. *leona parda.*

loa ‚lerch' B und

loato ‚lerchlein' B. Ersteres vom einfachen *alauda;* letzteres mit dem Suffixe *-atto*, wie in *cerviatto.* Vgl. einerseits bresc. *serloda* (was ist *ser?*), andererseits pad. *berluato* (*ber* = *bis?*). Man bemerke friaul. *ódule* (nb. *lod.*) mit losgelöstem Artikel; bei Bonvesin ed. Lidforss *lódera* und *óldera* (wenn nicht *lóldera*), wo *ol* aus *au* und *ĕr* aus *ŭl* entstanden sind.

lodra, *fodra de* ‚odrein chursen' A, *luria* ‚piber' B; ven. *lodra*, friaul. *lodre*, ferr. *ludra;* tir. piac. *lodria*, tir. ver. com. bresc. berg. cremon. crem. mail. mant. gen.

---

[1] Einen anderen Ausdruck siehe unter *crescimonia.*

ludria (lüd.). Also bald mit *i*, bald ohne dasselbe, immer aber ohne das eingeschobene *n* des it. *lontra;* von *lutra*, gr. ἐνυδρίς, Diez I, 254. Sic. *itria*. In B fiel *d* vor *r* aus; vgl. prov. *luria*.

longa ,czügel' C. Wie frz. *longe;* in keiner it. Mundart nachweisbar.

lucheta ,mahenslozz'[1] A; sonst überall masculin; Diez II, 361. Das Wort bedeutet gewöhnlich ,Anhängeschloss', neap. sic. *licchetto*, *-u* ,saliscendi, stanghetta, nóttola'. Vgl. auch Mikl. Fremdw. s. v. *lokot*.

luganegher ,wurstmacher' C[1], dafür C[2] *lardarolo*, s. d. W. Von

lugániga C[2], *-ica* C[1] ,wurst'. Ven. ver. tir. ver. mail. gen. *-ĕga*, piac. parm. *luganga*, piem. *luganigh-in*, berg. *löganyh-ina löangh.*, friaul. *lujanie*, grödn. Plur. *liagnes*. (Auch churw. *ligiongia*.) Von *lucanica*, in dieser Bedeutung schon bei Charisius; Diez II, 42.

lugarin ,czeisel' C. Von

lùgaro ,zisel' A, ,zeysslein' B. Das Primitivum ist ven. gen.; friaul. *lújar*. Sonst als Deminutiv: it. *lucarino lucher.*, in Lucca *locorino;* ven. (Nbf.) ver. *lugarin*, friaul. *lujarin*, cremon. romg. *lugaren*, parm. *logarein*, gen. *lügain;* tir. *lugherim*, bresc. crem. *lugherì*, bresc. auch *lögherì*, berg. *logarì*. Die erste Sylbe weist auch *e* (*i*) auf: im Prim. sic. *lécora;* Demin. mail. *legorin*, crem. *-ì*, com. *ligurin*. ,Lat. *ligurinus*, nach der Crusca'. Diez II, 42.

lumbe, *la* ,lucern' C[1] (C[234] *lucerna*); ebenso

lume, *una* B ,liecht'; in dieser Bedeutung fast überall Femin.; so ven. friaul. mail. berg. parm. regg.; bol. *lum* in jeder Bedeutung. Das *b* nach *m* in C[1] ist nicht zu übersehen.

luogo comune ,hurhaus' A. Gewöhnlich nur für ,Abtritt' gebraucht.

lùsene ,pliczen' B d. h. ,Blitz'. Zunächst den gallo-ital. Mundarten eigen. Piem. mant. bol. regg. *losna*, Vb. bol. *losnar*, piem. *losnè lusnè*, ferr. (bäuer.) *s-losna*; mail. Vb. *lusnà*, Sbst. mail. crem. *lusnada;* mit *e* im Stamme: comsk. *lesna*, mant. *lesn*, Vb. comsk. *lesnà* (nb. *lusnà*) und daraus wieder das Sbst. *lesnada* Biondelli führt aus der Valverzasca auch *lesmà* nebst dem Sbst. *lesúm* (nicht *lésᵉm?*). Dass der Stamm *luc-* hier vorliegt ist ohne Zweifel. Ueber die Bildungsart kann man fragen, ob Nominalableitung mit *-ĭna*, oder Verbalableitung mittels *-ĭnare* anzunehmen sei. In jedem Falle wird die Veränderung des Stammvocales zuerst in flexionsbetonten Formen des Verbums vor sich gegangen sein. Bemerkenswerth ist aret. *balecenare*, das mit *baleno* aus βέλεμνον kaum in Verbindung gebracht werden kann; *lecenare* deckt sich genau mit *lesnà;* sollte *ba[r]* = *bis* in der ersten Sylbe stecken? — Der Stamm *luc-* dient zum Ausdrucke von ,blitzen' auch im piem. *slussà slussiè*; comsk. *sberluscià sberluš*[2]; com. Vb. *straluscià starlugià*, Sbst. *straluš starluǵ*, *starluchè*[3] in einer Mundart der Provinz Belluno, Asc. 386; fleims. *tarlughè tarluc*, grödn. *tarlujè tarluj;* vergl. Schn. 255.

M.

madrenale C[23] und

madrenello C[1] ,eckind'. In gleicher Bedeutung findet man *madernale madorn.* bei älteren tosc. Schriftstellern.

---

[1] Mit dem deutschen Worte vgl. in Bromio *marcioss* ,lucchetto', churw. *maschloss mischloss* Dass.

[2] Berg. *sberlüsi* crem. *-üzì* ,luccicare; rendere splendore a guisa di baleno'.

[3] Bergsk. *straluši* wie in der vorangehenden Anmerkung; imol. *starluchè* ,luccicare'.

magnara ‚barre' B zwischen *stala* und *resteliera*. Wenn nicht *magnadora* zu emendiren, so ist es contrahirt von *magnaora* oder mittels *-arius* vom Stamme *magn-* abgeleitet. A hat *manzadura de cavaghi* = it. *mangiatoja*.

magon ‚magen' BC[1,2] ohne Beschränkung. (C[3] schon *stómaco*). Eben so friaul. grödn. Cennini, Trattato della pittura, S. 67: ‚dalla forcella della gola a quella del *magone*', also ebenfalls von Menschen, wozu der Herausgeber bemerkt, dass die Bauern in Toscana noch heutzutage den ‚Kropf der Vögel' *magone* oder *macone* nennen. In letzterem Sinne wird nun das Wort in zahlreichen Gegenden Norditaliens gebraucht. Vom mod. Worte sagt Galvani: ‚Chiamiamo *magon* il ventriglio degli animali, tuttochè ora lo applichiamo più specialmente agli uccelli'. Die Endung *-one*, als Suffix aufgefasst, wurde durch andere Ableitungsendungen ersetzt: *maghett* romg. ‚ventriglio', imol. ‚frattaglie, le interiora dei polli', piac. *magott* ‚gozzo, borsa che hanno gli uccelli in fondo al canale della gola' neben *magon* ‚ventriglio'. Von ahd. *mago;* Diez II, 44, der auch die anderen Bedeutungen verzeichnet: ‚Ueblichkeit im Magen', so ven. *magon magona* = *stomegana*, tir. *aver el magon* ‚an Magenbeschwerden leiden', daraus ven. *magonar* ‚aneckeln' (so auch ver.), *magonarse* ‚überdrüssig werden'. Dann ‚Aerger' piem. (hier mit der Nbf. *mangon*) gen. lomb. aemil.; Verba parm. *magonars immag.*, mod. *amaguners* ‚sich kränken, grämen', crem. cremon. *magunat imm. magunent* ‚betrübt, gekränkt'; parm. *desmagonars*, cremon. *desmagunass* u. s. w. ‚dem Aerger Luft machen, das Herz ausschütten'. Crem. *magunà* bedeutet selbst ‚schluchzen, brummen' also ‚den Aerger äusserlich ausdrücken'. Hieher wohl auch piac. parm. *maga* ‚Groll, Neid, innerer Aerger'. — Zu erwägen wäre noch berg. *magosa,* piac. *magotta* ‚geschwollene Drüse an den Backen, unter dem Kinne, zunächst durch Scrophelu'.[1] Vergleicht man bresc. crem. *magatù* ‚Kropf an Menschen', so erscheint die Zusammengehörigkeit mit *magon* sehr wahrscheinlich.[2]

magragnaro ‚margranpaum' B aus

magragno ‚kornapfel' B. So im Ver., welches auch die umgestellte Form *gramagno* kennt. Vic. *malgaragna* mit beibehaltenem *l,* und *a* zur Trennung von *g-r* eingeschoben. Gleiche Form bei Magagnò.

maitina ‚morgen' A und

maitino ‚mette' A. Ueber die Formen mit *i* siehe Mon. ant. und füge hinzu: bei Ruzzante *maitina*, bresc. *maitò* ‚rumore che si fa allo spegnere i lumi nelle funzioni serali della settimana santa', bol. *maitinà* ‚Katzenmusik, die Wittwen und alten Frauen bei deren Verheiratung gebracht wird', regg. *maitineda* ‚tempellata'. Vgl. auch in der

---

[1] Mail. *maghella maghiggia* ‚Narbe nach einer Scrophelwunde' klingt jedenfalls nur zufällig an. Es gehört zu com. *maga magagn*, siehe Diez II. 258.

[2] Nur in der Anmerkung und mit allem Rückhalt möchte ich noch zur Erwägung heranziehen: parm. *maghett* ‚Geldbörse' (in scherzhaftem Sinne wie bei Plautus Pers. 2, 5, 11 *vomica* und ebenso im ital. *postema*), dann überhaupt ‚Geldhaufen'; vgl. Galvani: ‚la forma del ventricolo, che somiglia in qualche modo ad un borsiglio, fa che noi diciamo *maghett* al gruzzolo; *aver un bon maghett* = aver buona borsa ed essere rifornito a denari'. Ja im Regg. kommt nb. *maghett* auch *magon ed diner* ‚gruzzolo'. Der Begriff ‚Haufen' findet sich dann im ferr. *magalott d'carne* ‚grössere Menge Fleisch', *d'pasta* ‚Klumpen von Teig' u. s. w.; romg. *maghett* ‚Klumpen' von Gold, Silber, Wachs, dann von Haaren, Fäden, Wolle, auch von geronnenem Blute. Dazu die Verba ferr. *magunar*, mant. *magonar* ‚aufhäufen' und vielleicht selbst parm. *magonars* ‚hart werden vom Brode', piac. Adj. *magonà* von der Erde, die nassgemacht und getreten dadurch härter wird. Tosc. *magona* (gewöhnlich ‚Eisenhammer, Drahtfabrik') findet sich bei Buonarroti d. j. auch in der Bedeutung ‚grosse Menge' gebraucht, und da berührt sich das Wort mit den so eben erwähnten mundartlichen Ausdrücken. Aus diesen allerdings gar kühnen Vermuthungen würde sich demnach folgende Begriffsentwicklung ergeben: Magen; Kropf an Vögeln; kropfähnliche Anschwellung oder Anhäufung von Säften; (Geldbörse); Haufe, Klumpen, grosse Menge.

Mundart von Chioggia (Nardo III, 12, 241) *metina*, wo *e* wohl *ai* entspricht, und demnach wird im istr. *mit'ina* eher *e* zu *i* als *a-i* zu *i-i* anzunehmen sein. Auch im Prov. und Altfr. finden sich Formen mit *i*, welche Diez als ‚schwer zu erklären' bezeichnet.

majaron ‚grundel' B; tir. *magnaron*. Wie dieses von *magnare*, so jenes von der Form *majà*, die im Nordwesten häufig ist. So crem. bresc. berg. nb. *mangià magnà*, crem. *majà* nb. *mangià* ‚starker Esser'; in manchen der von Monti mitgetheilten Versionen der Parabel des verlornen Sohnes begegnet man V. 30 der Form ohne *n*. Comsk. *majágin*, gen. *smagiaxun*, in anderen Gegenden des Gebietes von Como *maglia*, *maglior*, *majaría, majéra*, bei Rosa *maera;* Alles in der Bedeutung ‚Jucken' wie fr. *démangeaison*. sic. *manciaciuni*, sard. *mandighinzu*, *magnazzona*. Crem. *smajà* nb. *smangià* ‚rodere, limare, consumare a poco a poco'. Die Form mit *j* hat gerne die pejorative Bedeutung ‚fressen'; crem. *majarót* ‚mangime, Nahrung des Viehes', nur im scherzhaften Sinne auch von Menschen. Der Poschiaviner, sagt Monti, gebraucht *maglià (gli = j)* vom Vieh, *mangià* vom Menschen; daher *magliadoira* ‚Krippe', *smaglientar* ‚füttern'. Gleiche Unterscheidung wird nach Cherubini in der Brianza gemacht zwischen *maja* und *mangià*. So in Val Bregaglia ‚colla solita distinzione *manǵär* dell'uomo, *majär* divorare, mangiare delle bestie', Asc. 279; in Valleventina ‚*majà* delle bestie e de' mangioni, *majogn* mangione' id. 264. [Im churw. *magliar migliar* von Thieren und gefrässigen Leuten, *manǵar* von Menschen.] Weitere Belege aus ladin. lomb. Mundarten bei Ascoli 254. 255. 258. 266. 286. 370. Aber auch im Neap. begegnet man dem Worte *ammagliare* ‚masticare' *ammagliecare* ‚biasciare'.[1] Dass auch hier der Stamm *manduc-* vorliegt, ist, trotz des seltsamen Ausfalles von *n*, kaum zu bezweifeln. Es fragt sich nun, ob *majà* identisch mit *mangiare* ist, von *manducare*, oder ob eine andere Bildung zu Grunde liegt. Ascoli 66, der sich übrigens vorbehält, auf den Gegenstand zurückzukommen, bemerkt, dass möglicherweise churw. *maljar* durch *mand'lare mandljar ma[n]ljar* oder auch *mandiculare mani[c]ljare ma[n']ljar* zu erklären ist. Könnte nicht auf einfachere Weise *mani[c]ar maliar* angenommen werden? *m-n* wäre zu *m-l* geworden, wie sonst oft *n-m* zu *l-m*.[2]

malizia ‚siechait, chranckhait' A; so auch bei älteren toscanischen Schriftstellern.

mángana ‚pleyd'. Im Ital. bloss als Masc.; wohl aber *manganella*.

mantig[h]ello ‚sackpfeifflein' A; Deminutiv von *mantice mantico;* Diez II, 45.

marelo ‚schait' BC[1]; bresc. berg. crem. com. *marel;* für das Mail. als bäuerisch bezeichnet[3] ‚Pfahl, Knüttel'. C[2] hat dafür *matarelo* und übersetzt ‚stäb'; es dürfte also it. *máttero matterello* ‚Teigrolle, Mangelholz', *materózzolo* ‚Schlüsselholz' sein. Man kann Monti beistimmen, der darin lat. *matara* (es findet sich auch *madara*) erkennt. Oder *mata* aus *matea?* Das *t* dürfte sich aber in diesem Falle nicht so leicht in *d* verändert haben.

marturel C[24] (C[3] verdruckt *martulero*), Plur. *martoregi* B ‚Marder', während C[1] das Primitivum *mártoro* bietet. Die Mundarten ziehen vielfach das Deminutiv vor.

marzùmio ‚eyter' B; it. *marciume*, ven. *marzume* u. s. w., erweitert durch *-ium*. Denn es wird wohl nicht *-umío* zu betonen sein.

---

[1] Auch bei Bridel *medji midji medzi* nb. *mindji*.

[2] Vgl. *armeniaca* und it. *meliaca*. Der umgekehrte Vorgang — *lj* zu *ni* d. h. *ñ* — ist vielfach zu belegen: in der Mundart von Noto (Sicilien) beständig, z. B. *fignu* = *filius*, friaul. *uagnà* nb. *uajà* = *[ae]quali-are*; pad. *arzignon* = it. *ardiglione*.

[3] In Mailand *tarell*; eben so com. crem. *taragl tar-ad-el*. Ist da die erste Sylbe *ma-* weggefallen? (Cherubini erblickt darin *[ba]ttarello*). Vielleicht ist aber *tarell* = *ratell* ein Demin. von com. *rat*, das zu *randello* gehört; Diez II, 57.

masenada B[2]; eine vollere Form als *masnada;* vgl. sic. *masunata* ‚famiglia, casato', sard. *masonada* ‚famiglia, numero di figli'.

másero ‚fladern' B unter Baumnamen. In keiner ital. Mundart nachweisbar. Vom deutschen *Maser, Maserholz.* Vgl. altfr. *mazre madre;* Diez II, 368.

massa vor einem Adjective ‚ze' AB; so ven. tir. mant.; friaul. *masse.* Ursprünglich ein Substantiv, das eine grössere Menge bedeutet, wurde es dann zu einem Adverbium = lat. *nimis.* Schneller hat damit trefflich das Verhältniss von *troppo* zu *truppa* verglichen.

matezar: *-a* ‚tore' B; ven. *matizar smat.*

mazaruol ‚schratel' A; pad. *mazzarolo* ‚incubo, efialte'. Von *mazzare* ‚prügeln, niederhauen'; mit Accusativen: romg. *mazzapedar*, bol. *mazzapeider,* imol. *mazzaped (ped pedar* möchte man am liebsten mit *pectus pectoris* zusammenstellen; aber *ct* zu *d* geht nicht an; ist *petra* gemeint?); ancon. *mazzamorello*, sic. *mazzamareddu*,[1] welches letztere an *mare* in *cauchemar* erinnert. (Das sic. Wort bedeutet auch ‚Wirbelwind'.) A hat *arco* ‚Alp', für welches ich keine Analogie in den italienischen Mundarten finde.[2]

mazeta ‚steblein' A und

mazuco ‚chnutel' A; zwei Ableitungen von *mazza* ‚Stock'; von *matea.*

mecar: *non m.* ‚prich kein ee nit' C, eines der zehn Gebote. Das lat. *moechari* unverändert wiedergegeben.

meda, siehe *ámeda.*

meffè ‚trawn' A; von *mea fe'* wie *gnaffe (mja = gna).*

meistera ‚meisterin' B. Das zweite *e* ist nicht deutlich, es lässt sich auch *meistra* lesen. Das Wort kommt zwischen *corda da balestro* und *carcasso* vor. Es muss ein Bestandtheil der Armbrust gemeint sein, wahrscheinlich eine Art Strick. Vgl. etwa in der Crusca ‚*Maestra,* quella fune, nella quale s'infilzano o reti o ragne per poterle tendere'.

---

[1] Mancher der bisher angeführten Ausdrücke wird auch in der verwandten Bedeutung von ‚Poltergeist, neckender Geist' gebraucht: so Alunno S. 1803: ‚Foletto, specie di spirto aereo in bocca del vulgo e fa cose pazze e vane; alcuni lo domandano *mazzaruolo*, tali *mazzapéngolo*'. Ueber die Possen des *massariol* berichten Bernoni's Leggende veneziane S. 22. Ferner sard. *mazzamureddu* ‚gnomo, folletto', neap. *mozzamauriello* ‚piccolo demonio, farfarello'.

[2] Zu den von Diez II, 371 angeführten Ausdrücken für ‚incubus' möge folgendes Verzeichniss hinzukommen, theils aus eigenen Sammlungen, theils aus Banfi:

it. *pesaruolo,* ven. *pesariol*, ver. *-ol,* mant. *-öl,* friaul. *-ul* und *-in;* gen. *pezante*, parm. und in Bobbio *pesant*, ven. *pesántola*; sard. *pesadighe*; bol. *peisamadon* (nach Banfi; nach Ferrari ‚sorta di scarabeo, che afferra colle zampe un peso straordinario, non rilasciandolo che forzatamente, cerambyx faber'). Vgl. occit. *pesant*, span. *pesadilla*, altsp. *mampesada.*

bresc. *quaǵǵ quat quátol.* Nach Diez I, 337 von *coactus.*

crem. berg. *squas;* von *ex* + *quassare.*

friaul. *ćalćutt*, monferrinisch *carcan*, regg. *carcadel.* Von *calcare*; vgl. *cauche-mar.* Mit einem Accus.: zu Chiusi *quarciacör;* torin. *carcaveja,* in Val Anzasca *calcavegghia*, wie occit. *chaouchevielio.*

trevisanisch *fracariol.* Von *fracar* ‚drücken'; siehe s. v.

ferr. *stricacuor.* Von *striccare struccare:* siehe letzteres Wort.

mod. *arbghett*, parm. regg. *répeg.* Nach Galvani gleichen Stammes mit it. *arpa*, frz. *harpe* ‚Haken', das er mit vielen anderen nicht dazu gehörigen Wörtern zusammenstellt.

mail. *salvan.* Von *silvanus*; nach Ferrari, dem Diez II, 61 beistimmt. In der Valtellina *sanguanel* wohl mit Anlehnung an *sanguis.*

gen. *pantasma.* Wahrscheinlich von *fantasma*, mit Anlehnung an den Stamm *pant-* ‚drücken', das im ven. *pantezare*, com. *pantegià* u. s. w. vorkommt; siehe Diez II, 396 s. v. *pantois.* (Im Sard. lautet *fantasma* ebenfalls *pantasma*).

Sard. *ammuntadore.* Von *montare?* Es gibt aber auch eine Form *ammutadore.*

Folgende Ausdrücke sind mir dann von Seite ihres Etymons undeutlich:

brianz. *léntegh*, berg. *léntas.* Anklingend lodigianisch *lemps*, zu Casalpusterlongo *lémped*, Tre Pievi (comsk.) *léncof*, lucchesisch *lenchetto* nach Banfi, *linchetto* bei Fanfani, welcher aber dem Wort die Bedeutung ‚Poltergeist, neckender Geist' beilegt. — Ascol. *emol* — garfagnanisch *buffardello* — neap. *monaciello* — görzisch *véncul* — sard. *pundachiu.*

mel, la als Femin. ‚honig' A; so friaul. cremon. berg.; parm. *el* und *la m.*; mail. auf dem Lande Femin. (so auch im Voc. eccles.), in der Stadt Masc. Vgl. *fel* und Gramm. II, 22.

mela ‚kling' AB. Fast in allen Mundarten, aber zumeist in scherzhaftem Sinne, daher vorzugsweise der kurze, breite hölzerne Degen Arlecchino's. Wohl mit Schneller von *lamella; la* als Artikel aufgefasst. Ableitungen: com. *meleta* ‚piccola arme da taglio'; comsk. *meluš* ‚coltello tascabile'.

mércore ‚mittwoch' B. Alle Mundarten, welche *dì* nicht gebrauchen, haben den Accent auf die anlautende Sylbe zurückgezogen, wohl als Anbildung zu den andern Tagesnamen; wie *lúni márti vénere* so *mércore*.

meso ‚karrer' B unter Küchengeräthen zwischen *conca* und *licarda*. Ueber das deutsche Wort ‚Gefäss, Geschirr' siehe Schneller I, 320; das romanische ist mir unbekannt.

messeta A, *-o* BC², *misseto* C¹ ‚unterkeuffel'; ven. *messeto miss.* (veraltet), friaul. *missete*, bresc. *messét* ‚Mäkler', berg. *messét* ‚Kuppler', tir. *messeta* ‚Kupplerin'. Gherardini führt auch ein tosc. Beispiel an. Siehe auch bei DC. *messetus*. Ngr. μεσίτης.[1]

messiar: *-a* ‚misch, menge' B. Von *miscitare;* siehe *desmesedar*. Daraus

messio von Farben ‚gemenget' AB. Contrahiertes Partic., wie von *misc'lare*, it. *mischio*, ven. *mis'cio*, romg. *mesté*.

minzuol und

miolo; siehe *mizuol*.

miroano ‚vierteil von ein hundert hol' d. h. ‚Öhl' B; ven. *miro* ‚chiamasi nella vendita dell' olio una misura di 25 libbre grosse venete'; bei Patriarchi auch in der Form *miero*. Was ist aber *ano*? Und woher das Wort?

mittu, vastu a? ‚gestu dein gemach thun?' A. Vom lat. *mictum*. Ob noch volksüblich?

mizuol A¹, *minzuol* A², *miolo* B ‚glazz'. Fra Paol. in einer Hs. *mujoli* oder *miuoli*, in einer andern *muzuoli*. Ich erinnerte im Glossare an *miolium* bei DC., *mioli* im Novellino, nach Foucard lebt *mezzuolo* in Padua; Boerio verzeichnet *mezolera* ‚Glasträger', ebenso pad. *mezolara*. Friaul. *muzul muzulere mozolere;* im lat. bg. Wb. ‚ciatus' *ol moyol; mojolus* bei DC. aus einer Chronik von Piacenza und den Statuten von Mantua. Im Ladin. mit *a:* engad. *majöl magiöl*, Val Poschiavo *magiöl* ‚Messingbecher'. Ich deutete es von *mediolus*, hatte aber Ferrari übersehen, welcher besser *modiolus* als Etymon vorschlägt.[2] So auch Pirona und Ascoli 181. Ferrari führt auch ein pad. *miarolo* ‚poculus' an, welches er wieder von *miliarium* ‚vas calefaciendae aquae' herleitet; eine solche Trennung ist gewiss unbegründet.

mocar: *-a* ‚sneweze' B. In zahlreichen Mundarten (z. B. ven. tir. bresc. cremon. piac. parm. friaul.) wird das Verbum in der hier zunächst gemeinten Bedeutung ‚die Nase putzen', dann auch ‚das Licht abschnuppen' gebraucht; frz. *moucher;* dazu ferr. *moccanas*, neap. sic. *muccaturo, -i* ‚Schneuztuch'. Das It. hat wohl *moccio* ‚Rotz' und *moccichino* = frz. *mouchoir*, aber kein entsprechendes Verbum. In einzelnen Mundarten wird *mocar* nur in der zweiten Bedeutung angewandt; it. *smoccare*, häufiger *smoccolare*, Diez II, 382 mit II, 47 zu vergleichen.

---

[1] Auch im Slavischen kommt das Wort vor; siehe Mikl. Fremdw. s. v. *meset*.

[2] Formell, wegen *i* aus *o*, trotzdem Labialis vorangeht, vgl. sic. *miólo*, neap. *miullo* ‚mozzo della ruota', ebenfalls aus *modiolus*.

mojame ‚wust‘ B. Vgl. ital. *mollame,* ferr. *mujam* ‚parte carnosa che agevolmente cede al tatto‘; so auch sic. *muddami* ‚e particolarmente la polpa nella coscia del majale‘.

molena ‚prosen‘ AB; so ven.; friaul. *-e,* romg. *mulena*, bol. *-eina;* von *moll* + *ena.* Mit *-ica:* tosc. *mollica,* piem. *moléa.* Mant. ferr. mit *-amen*: *mojam muj.* Ver. tir. com. crem. piac. *mol moll* ohne Suffix. Wie ist alttosc. *molsa* (auch cat.) zu deuten?

molesino ‚weich‘ A, *mulasino* ‚lind‘ C. Ich führe dieses Deminutiv nur desshalb an, um gerade an einem so geringfügigen Beispiele die Uebereinstimmung der Mundarten zu veranschaulichen. Während it. *mollicino* kaum gebraucht wird, finden wir ven. ver. *molesin,* friaul. *mulisin* (auch mit Umstellung der Consonanten und Angleichung der Vocale *musulin*), cremon. *mulesen*, mant. piem. *molsin,* parm. *molsein*, piac. bol. *mulsein,* romg. *mulsen,* bresc. *molzì*, berg. *mulzì*, mail. *moresin.*

moltizar: *-a* ‚beyss, gerb‘ B. Bei DC. *multizare pelles* aus den ‚Statuta Riperiae‘. In ital. Mundarten finde ich das Wort nicht nachgewiesen. Nur ferr. *smultizzar* (ausser ‚beschmutzen‘ von *malta molta,* auch) ‚zerquetschen‘, bol. ‚guastar l'uva pigiandola leggermente‘, was begrifflich weit liegt.

molton ‚wider‘ ABC; so ven.; tir. *moltonar* ‚hüpfen, springen‘; auch Bonvesin und Fra Paolino haben *l,* das ursprünglich ist; eben so das Voc. eccles.; *multone* in einer Urkunde aus Como vom J. 1045. Diez I, 280.

montare *zoè marcandantía* ‚auffslohen‘ A. Daselbst *desmontare* ‚absloheu‘. Gerade so, als Transitiva, gebraucht Fra Paolino die zwei Verba.

moraja ‚kloben‘ B. Es ist zunächst ein Werkzeug der Hufschmiede gemeint, sei es der Kloben, den man den unbändigen Pferden auf die Nase setzt, oder die Zange, mit der man ihnen die obere Lippe fasst; endlich auch ‚Fussfesseln‘. Diese Bedeutungen hat das Wort in verschiedenen it. Mundarten: ven. *moragia,* auch *moragio,* bresc. mail. piem. piac. regg. wie B; cremon. *muraja,* mant. *moraccia.* Auch frz. *morailles* mit ähnlichen Bedeutungen, *moraillon* ‚Schliesshaken, Krampe‘. Diez erwähnt das Wort nicht; Scheler fragt, ob von *moralia* ‚das Pferd mores lehren‘, was nur als ein Witz gelten kann. Auch beeilt er sich, eine andere Deutung vorzubringen: eine Ableitung ‚un peu sans façon‘ von *mordere.* Littré spricht sich mit Recht dagegen. Du Cange's Hinweis auf armoric. *morail* besagt wenig; das Wort wird aus dem Franz. sein. Littré vergleicht prov. *moralha* ‚Visier‘, welches ohne Zweifel mit prov. *mor,* altfr. *mourre,* span. cat. *morro* ‚dickleibig, vorspringende Lippe‘, dann ‚Schnauze‘ (Diez II, 156) zusammenhängt. Dazu gehört cat. *morrallas* ‚Maulkorb‘, cat. *morralet* ‚sacculus cibandis equis‘, dann cat. span. ‚Schnappsack, Ranzen‘. Ohne allen Zwang lässt sich auch dazu unser Wort stellen, welches ein Werkzeug zum Fassen der Lippe oder anderer Theile der Schnauze bezeichnet. Die Erweiterung dann des Gebrauches zur Bezeichnung anderer ähnlicher Werkzeuge macht kaum Schwierigkeit.

morona ‚Hausen‘ AC; bei Patriarchi *morona* ‚delfino salato e fatto a fette‘.

mortalo C^2, *-e* C^3 (*-aro* C^1, *-are* C^4) ‚mörsel‘. Gewöhnlich mit *-arium,* wie im Lat.; an der Stelle dieses Suffixes trat aber auch *-ale* (vgl. *acciale azzal* in vielen Mundarten = *acciajo*); daraus das ital. Demin. *mortaletto.*

mota de biava ‚hauffen getreide‘ A; ven. tir. com. mant. mail. *mota motta* ‚herabgeschwemmte, aufgehäufte Erde‘, dann auch ‚Haufen‘ im Allgemeinen. In ersterer Bedeutung findet sich hie und da auch it. *motta,* häufiger die Verba *ammottare, smottare.* Von com. *mota* führt Monti ein älteres Beispiel mit der Bedeutung ‚Hügel, Berg‘ an

und noch jetzt in Val Anzasca *motta* ‚altura, prominenza'. Das Wort kommt in diesem Sinne auch als geographischer Name vor. Vgl. auch DC. s. v. Ob auch friaul. *mútare muturusse,* umgestellt *tumurusse* ‚Erdenhaufen, der sich in der Mitte einer Fläche erhebt' hieher gehört, oder ob von *tumulus* auszugehen und in *mut.* eine Umstellung zu erblicken ist, bleibt dahingestellt.[1] Ueber das deutsche Etymon siehe Diez I, 282.

mufolente ‚schimelig' B; Ableitung mittels des Suffixes *-lentus.* Das Wort kommt auch im Voc. eccl. vor.

mulimento ‚todtengrab' B. Mutinelli führt ein altven. *molimento;* noch jetzt tir. *moliment,* berg. *muliment; n-m* zu *l-m.* Vgl. engad. *mulimaint.* Das Wort, eigentlich ‚Grabdenkmal', hat auch in der Schriftsprache die Bedeutung ‚Grab' angenommen. So auch im rum. *mormunt.*

mulinello ‚armprostwind' B, ‚Krapfen' C^{234} d. h. ‚Krappe, die hakenförmig gekrümmte Spitze der Schlagfeder'. Siehe bei DC. aus der Historia belli Forojuliensis ‚cum balistris grossis de *molinellis* et arganellis'. C^{1} hat *muleto* ‚Krapen', wohl verdruckt für *mulineto.*

muola ‚sleiffstein' A und

muolare ‚sleiffen' A. Weit verbreitet, mit *o, ö, ue = ö;* Diphthong ausser dem Accente auch im friaul. *muelà.* Im It. findet sich wohl das Sbst., nicht aber das Verbum; nur einige Wbb. kennen *molato* ‚geschliffen'. Neap. *ammolare,* sic. *ammulari.* Von *mola* ‚Mühlstein', das die Bedeutung ‚Schleifstein' vielfach annahm. Vgl. frz. *meule* und *émoudre* unmittelbar von *molere*; dann von *mola* afr. *amoulé* und *amoré*, span. prov. *amolar* u. s. w.

muza ‚buffelkaes' C^{3} neben *provadura,* C^{4} hat bloss letzteres auch in Ital. bekanntes Wort[2] (in C^{12} findet sich nichts). Ich begegnete nirgends dem Worte.

muza ‚rocz' C^{23} und

muzinoso ‚roczig C^{2} (*muzign.* C^{3}; in C^{1} fehlt das Blatt). Das Sbst. entspricht it. *moccio* (Diez II, 47). Dem palatalen Laute begegnen wir noch im tir. *moccim* nb. dem Primitivum *moc.* Sonst haben Mundarten nur Formen mit Gutturalis, z. B. ven. *mocagio;* comsk. *môcan,* aemil. *moclon muc.;* vgl. oben s. v. *mocar.* Das Adjectivum begegnet im tir. *moccinos* ‚rotzig', dann auch ‚zimpferlich'. Im lat. bg. Wb. ‚mucid-us, a, um' *cosa micimosa* (*m = n* des Auslautes im Inlaute bewahrt; nur ist ein solches *m* nicht berg., vielleicht *icim* für *ucin* verlesen oder verschrieben.)

N.

naranza ‚pumbranezen' C. Daraus

naranzaro ‚ein paum von ranc' B; siehe *laranza.*

násser in der Locution: *el me nasse sangue* ‚ich pluet' A. Vgl. in der Crusca *nascon lagrime.*

---

[1] Friaul. *teren mott* ‚t. diveltato' wird wohl nicht von *mott = mov'tus* ‚bewegt, seiner Stelle entrückt' zu trennen sein.

[2] Auch *privatura* nach Lastri, von Gherardini, Suppl. II, 7, angeführt. Darauf folgt in C^{34} *caseavallo* ‚Rosskaese' eigentlich eine Art Käse, zunächst aus Büffelmilch, welcher besonders in Neapel gemacht wird. Die Crusca führt ein Beispiel aus Franco Sacchetti in der Form *cacioc.* an. — Es möge hier noch ein kleines Versehen bei DC. berichtigt werden. *Cabalcascus* wird ‚cucurbita, calebasse' erklärt. Das Beispiel ist einer italienischen Quelle entnommen: ‚deferentes panem et vinum et c. nostro cibo'; lies *cabalcaseum,* unser Wort.

negun ‚niemant' A. So in vielen Mundarten, mit *e* oder *i*: pad. com. *negun* (pad. auch *legun)*, bei Calmo, noch com. (Nbf.) *nigun*, berg. *nigü* u. s. w. Mit eingeschobenem *n*: istr. *ningun*.

nembro: *-i* ‚die Achseln' B und wenig Wörter vorher *nudi* ‚die Gelid'. Das erste deutsche Wort passt für keines der zwei romanischen. ‚Glied' dagegen ist richtige Uebersetzung von *nembro* = *membrum*, eine durch Dissimilation entstandene Veränderung von anl. *m* zu *n*, welche, ziemlich verbreitet,[1] vorliegendem Worte zunächst auf ladinischem oder ladinisirendem Gebiete begegnet: friaul. bell. (Asc. 414) *nembri* (friaul. auch *m.)*, bei Ruzzante *limbri* (*l* nicht unmittelbar von *m*, sondern durch *n*); churw. oberländ. *member* nb. engad. *member*. Auch im Span. *nembro*. *Nudi* = *nödi* stimmt auch gut zu ‚Gelid' (= ‚Gelenk').

nena ‚amm' C; so ven.; friaul. *nene*. Diez I, 289.

netezar: *-a* ‚reynig' B. Gleiche Ableitung bei Bonvesin; noch gen. *nettezzà;* piem. *netiè (iè = icare)*. Sonst wird das einfache *nettar netà* gebraucht.

neve, *darse de la* ‚minnen' A. Im Ven. kommt dieser Ausdruck vor, aber in der Bedeutung ‚mit Worten hin und her streiten' (etwa wie mit Schneeballen, die man einander zuwirft?), daraus auch ‚wetteifern'. Dieses hat nun mit ‚minnen' nichts gemein, und so werden wir hier wohl einen ausser Gebrauch gekommenen erotischen Ausdruck haben.

neza ‚snur' B; so ven. tir.; friaul. *gnece gnezze:* gen. *nessa;* auch in älteren tosc. Schriftstellern *nezza;* überall ‚Nichte, Enkelin'.

ninzar; siehe *inizar*.

nievo ‚neff' AB (B verschrieben *nieno)*. Nominativbildung von *nĕpos*, die auch im älteren Tosc. vorkommt.

nivol A, *névola* C[1], *núv.* C[2] ‚wolken'. Das *i* ist in den Mundarten vorherrschend. Ven. *níola* nb. *núvola*, vic. *gnívol*, pav. mant. (bäuer.) *nívol*, mail. *nívol nívola*, piem. *nivo nívola* (nb. *núv.)*, friaul. *níul* (nb. *nûl*), berg. *níol níola* (nb. *növla* und mit einem bei diesem Worte sonst seltenen Suffixe auch *nöél*); crem. cremon. bresc. *nígol;* dann adj. com. *nívol*, berg. *níol* ‚wolkig', lat. *nubilus*. Allerdings kann *u (ü)* zu *i* sich spitzen; da diess aber in vielen der angezogenen Mundarten kaum statt hat, so darf bei der weiten Verbreitung der Form an Umstellung von *nubila* zu *nibula* gedacht werden. Die Annahme einer Vermischung mit *nebula* (vgl. grödn. *nibl* ‚Nebl', *nibles* ‚Wolken') hilft wenig; da *ĕ (ie)* zu *i* eben so beschränkt ist. — Das *é* = *ĭ* von C[1] findet sich im berg. *nebla*.

nizolar ‚haseln' B; von

nizuola ‚haselnuss' B. C[2] hat *nizole* nb. *nuselle*, während C[134] bloss letzteres Wort kennen. Das *i* statt des tonlosen *u* in der Formel *u*- Hiatus *i* ist in diesem Worte sehr häufig: ferr. com. *nizzola nizzolar*; parm. mant. *nizzöla;* com. auch *nisciöla*, mail. *nisciöra;* bresc. berg. pav. *nissöla*, gen. *nissöa*. Auch zu Siena und in anderen Gegenden Toscana's *nicciuola*, sard. *nizola* [churw. *nicola*]. Die Form kann schon aus Bonvesin ed. Lidforss und aus einer Urkunde von 1281 (DC.) belegt werden. Nicht selten mit Ein-

---

[1] Nicht bloss *m-m*, sondern auch *m-b* und *m-p* dissimilieren das *m* zu *n*: com. *norbio* nb. *morbio*, it. *nèspolo* — *mespilus*.

schiebung eines *n* vor Sibilans (oder Palatalis): ver. cremon. mod. regg. *ninzola*, piem. *ninsola* (nb. *niss.*); tir. mit (dissimilirender?) Veränderung von *n* zu *l: linzola* und grödn. *linćola* (eigentlich ,Zirbelnuss'; ,Haselnuss' wird *l. de corn* genannt). Merkwürdiger Weise findet sich diese tirolische Form auch im sard. *linzola*. Der Ausdruck von C[1] ist ven.: *nosella* (auch ital. *nocella*). Vgl. endlich friaul. *nole* = *nucula* (wie *zenoli* = *genuc'lum*). — Grödn. *linćola* leitet Schneller 1, 31 wohl mit Unrecht von *lens* her.

nogara BC[23], *nugara* A ,nusspaum'; ver. *nogara*; ven. comsk. *noghera;* tir. in beiden Formen; ferr. wie A; piem. *nosera*. Von *nuc-aria;* Femin., während sonst die mit *-ari*-gebildeten Baumnamen Masculina sind; vgl. indessen ferr. *zarsara*, während ven. *cereser zareser;* tosc. *ficaja*. C[1] hat das Msc. *nusaro*, auch friaul. *nojár*.

nombrar: *-a* ,zähle' B; von *num'rare;* Einschiebung von *b* zwischen *m* und *r;* comsk. *nombrà*.

nome, *le* B[2], ein Plural, welcher auf Sing. *la noma* oder eher *la nome* zurückgeht. Dieses Neutrum als Femin. kommt in Fra Paolino *la nome* vor, Plur. *le nome* bei Cecch. 1598 (J. 1260); bei Bescapè; bei Ruzzante *la nome, la lome;* berg. *ol nom* und *la nom;* dazu aus Asc. 398 feltrensisch *la inom*, bellun. *la gnon*.

nomeva ,hiess': *un principo che nomeva Cayfas* B[2]. So im ven. Tristan; bei Calmo: ,o que hom! al *nomeva* Zanin Scarpela' (der Sprechende ist ein in seiner Mundart redender Bergamasker). Nicht *nom-eva* ,nome aveva', sondern *nomeva* st. *se nomeva* ,si nomava'. Vgl. chiogg. ,gni valesan *nome* Tommaso' (Nardo, Pesca), *nome* ist 3. Sing. Praes. Ind., also Intr. statt Reflexivums ,si noma'. Im Istr. *nonea* d. h. das auslautende *n* aus *m* bleibt auch im Inlaute haften.

novizo ,preutigam' C; ven. tir. Vgl. *novizia* bei Dante Pg.

nudi; siehe *nembro*.

nugara; siehe *nogara*.

nuntiadura ,potenbrot' A. Gleiche Bedeutung des Suffixes *-tura* im oben angeführten *catadura*, dann *portadura* u. s. w.

nusaro; siehe *nogara*.

O

ocato: *-i* ,junggense' B. Masc. und mit dem Suff. *-atto;* siehe *loato*. So ven.; friaul. *ocatt*. Das Primitivum *oco oc* ist auch sehr häufig; dann mit anderen Suffixen: *ochin ochett ocon (uc.);* sic. *ucottu*. Im Aret. *ocio*.

ocupar: *-a* ,hinder' B; eine ungewöhnliche Bedeutung.

ocidia neben *omecidio* ,todtslack' A. In beiden Hss., was allerdings gegen die Vermuthung, dass hier ein Schreibfehler vorliege, einigermassen spricht. Und doch wird man sich kaum entschliessen, eine Ableitung von *occidere* mittels des Suffixes *-ĭa* oder *-ía* anzunehmen. Liest man *omicidia* oder *omec.*, so ist die feminine Form zu bemerken, die aus den Statuti di Meleda (Arch. für österr. Geschichtsforschung III, 10) zu belegen ist.

ognolo A, *úgnolo* B ,einfach'. Ven., hie und da auch in Toscana, wie B; friaul. *úgnul*.

olerolo ,okruog' C[34]; gebildet wie *salarol* (s. d. W.), it. *pepajuola* u. s. w.

onto sotil AB, *unto sotile* C[12] (C[2] dazu *butiero;* C[31] blos *butiro*) ,smalz'; so in einem

Sonetto von Maffeo Venier (XVI. Jahrh.) *macaroni senza onto sotil;* Boerio verzeichnet den Ausdruck nicht. Vgl. friaul *ont* ‚burro cotto' und so auch sonst auf ladinischem oder ladinisirendem Gebiete. Auch rum. *unt* ‚Schmalz, Butter'.

orbir: *-isi* ‚verplinde' B; regg. *orbir*, bol. *urbir*, com. *urbì*. Häufiger mit dem Präfixe *in-*: parm. mant. bresc. *inorbir (en.)*, mail. *-ì*, cremon. berg. gen. *inurbì*. Aber auch nach der I. Conjug. ven. *orbar* u. s. w.

orbega: *-e* ‚lorper' B. It. *orbacca* = *lauri bacca*; tir. bresc. *orbaga*, berg. *rübaga*. Bet. *e* st. *a* auch im ver. *orbeche*, friaul. *rubeghe* nb. *-aghe;* bad. (nach Mitterrutzner) *robégola*. Es deutet auf eine Form *baca.*[1] Vgl. noch mod. *bacchlèver* mit umgekehrter Stellung. It. *orbacca* bezeichnet auch ‚Myrthen-, Wachholder-Beeren'. So auch berg. *birimbaga*. Was ist der erste Theil des Wortes?

ordir: *-isi* ‚schere' B. Ich führe das Wort nur wegen der Uebersetzung an, die wahrscheinlich irrig ist.

orel ‚renftel' A. Von *or-a* + *ellus,* wie it. *orlo* von *or* + *ulus*. Bol. romg. *urel:* comsk. *oril*. Es kommt auch das Primitivum vor: ven. *oro*, com. *ör;* auch im lat. bg. Wb. ‚ora' *l'or de la vesta*; sard. *oru* [churw. *ur*]. Andere Diminutivformen mit *-ell-*, aber mit vermittelnden Lauten, sind: mit *ć* (*š*): tosc. *oriscello orscello orcello;* mit *d:* ver. bresc. berg. cremon. pav. *or-ad-él*, ver. *oridel*, mant. *ordel*, ferr. *urdel* (nb. *rudel*, wie *rutar* = *urtare*). Gen. *oexin* ist *or-ic-in*. Bloss mit *-in:* ver. *in orin* ‚knapp an (einem Ort), nahe daran (Etwas zu thun)'. Eine eigenthümliche Ableitung mittels *-ic* ist sen. *órice* ‚orlo, vivagno'. Was die hier in Rede stehende Bedeutung betrifft, vgl. it. *orliccio,* zunächst vom Brode, dann von allen Dingen. B hat für ‚Renftel' den bekannten Ausdruck *morselo* = frz. *morceau*.

orévese C[234] und

orese B, auch

oreso C[1] ‚goltsmidt'. Von *aurificem*. Die volle Form von C[234] im it. *orefice,* auch tir. mail. *oréves*, parm. *-as*, cremon. *uréves -us*, ferr. *-as;* romg. *urébs*. Zu bemerken ist regg. *uráves*. Ausfall von *v:* bresc. berg. crem. *orées*. Contraction von *eve* (*ee*) zu *e*, wie in BC[1]: ven. *orese*, friaul. *oresi*.

orna ‚zubertrager' A. Wenn ich mich nicht irre, so ist hier pad. mant. ferr. *orna* gemeint, ein Gefäss, auch ein bestimmtes Mass, zunächst für Oel. Wohl von *urna*. Die Bedeutung liesse *ornar* oder *orner* erwarten; indessen kann man an flor. *zana* statt *zanajuolo* erinnern.

oropele ‚goldfele' B. Gleiche Form, mit *o,* im Neap.; auch span. *oropel*. It. *orpello*. Diez I, 297.

osequio A[1], *obs.* A[2] ‚grabmess'; wie frz. *obsèques*, altsp. *obsequias*, statt *ex-sequiae*. Diez II, 388.

otubrio B[1]; siehe *dezembrio*.

---

[1] Vgl. Diez II, 215. Dazu lucch. *baca* ‚Schote'.

P.

paire: *-isi* ‚dewe' B. d. h. ‚verdaue'; siehe Mon. ant. und Fra Paolino. So auch bei Ruzzante: ‚vin da far *pair* le prì = da far digerir le pietre'. Dazu *paidir* im Parm., dessen *i* sich mit dem von *maiĉ* vergleichen lässt. Auch friaul. *paidì* in der speciellen Bedeutung ‚verdauen', aber *patì* ‚leiden'. Im lat. bg. Wb. ‚digero' *paylì*; *d* zu *l* oder *l* stellt *l̃* dar, wie noch in Valdiscalve (berg.) *paglì*; *l̃* statt *j*, hiatustilgend nach Abfall des *d*. Dasselbe Wort ist jedenfalls auch comsk. *paidì* in: *Al paidiš sanc* ‚manda sangue dal deretano', *sta roba la paidirà poch de bon* ‚produrrà poco bene'; nicht, wie Monti will, vom lat. *parĕre*. In Veltlin *paidì* ‚fare stereo, cose oscene'. Altven. finden wir *paìr* ‚Bauch', das mit der Bedeutung ‚verdauen' von *pati* zusammenhängen wird. Endlich sei neap. *padejare, pariare* nach der I. Conjugation erwähnt, Sbst. *padio* ‚Verdauung'.[1]

palada ‚planken' C. Ableitung von *palus*. So cremon.

paleta *del zenochio* ‚Kniescheyb' B. Dem entsprechend finde ich nur imol. *pala de znocci*. Also doch von *pala*, das schon im Lat., dann im Ital. und in Mundarten ‚Schulterblatt' bedeutet. Das Wort konnte dann leicht, zumal als Deminutiv, für ‚Kniescheibe' gebraucht werden. Wäre das imol. Wort nicht vorhanden, so könnte man sich versucht fühlen, in B (wie sonst oft) *p* als falsche Schreibung für *b* anzunehmen: *baleta* entspräche dann cremon. *ballella* von *balla* = it. *palla* ‚Kugel'; vgl. ven. com. piac. *borela*, das ebenfalls ‚kleine Kugel' und ‚Kniescheibe' bedeutet.[2]

palatier ‚ledrer' C; ven. *pelatier*, crem. berg. *-er*, com. *-ê*; vgl. pav. neap. *peletaria*. In C hat sich das *e* der ersten Sylbe dem *a* der zweiten assimilirt. Aus tosc. Urkunden des XVI. Jahrh. führt Viani *pelletteria* an; auch Fanfani verzeichnet das Wort als in Toscana gebräuchlich. Hier ein Beispiel aus dem XV. Jahrh. Es ist wie *caffettiere* gebildet, mit jenem vermittelnden *t (ett att)*, das zwar zunächst französisch ist, aber auch im Ital. vorkommt. So könnte *carrettiere* vom Demin. *carretto* gedeutet werden; aber in *panattiero* ist doch wohl nur *pane* zu erkennen. Vgl. auch piem. *porcatè*, *posatè* (von *pozzo*), gen. *seatè* (von *seta*).

palpieri ‚augprauen' AB. Als Sing. ist wohl *palpiera* anzunehmen, da das Wort nirgends als Masc. erscheint. Ven. *palpiera*, friaul. *-e*, ver. crem. berg. mail. *palpera*, piem. *parpera*. Nicht von *palpebra*, sondern, wie Ascoli (Zeitschr. XVI, 200) bewies, von *palp-etra*, und in der That finden wir cremon. ferr. romg. *palpedra*, bol. *-eidra*; vgl. frz. *paupière*. Eine andere Form ist *palpetula*, wovon neap. *parpĕtola*, piac. *parpella* (*tl* = *ll*), vielleicht auch bresc. *palpecia* (*tla* = *tja* = *ća*).

pancuógolo ‚peck' A; altven. *pancógolo*, ält. it. (vielleicht noch in tosc. Mundarten) *panicócolo*, friaul. *pancúcul*.

paneruol ‚taigpret' A; ven. *panariol* ‚tavola bislunga da riporvi il pane quando si porta al forno'. — Friaul. *panarie*, berg. crem. u. s. w. *panera* bedeuten ‚Backtrog'; bergsk. *paner* ‚cassa in cui ripongonsi pane, farina'. It. u. s. w. *paniere* ‚Korb' im Allgemeinen.

panesco, *curtel* ‚stichling' C[12]; in C[34] fehlt das Wort.

---

[1] In Valdichiana *apaidire* ‚sottomettere, umiliare, deprimere'; etwa *pati* in causativer Bedeutung. Auch hier das *i*.

[2] Andere Ausdrücke: it. *patella*, *rotella* (bol. *ròtola*), ferr. *scudlein*.

panizo ‚pfennich' C. Es ist it. *panico*, lat. *panicum* gemeint, und stellt *panic-eus* dar. So bei Ruzzante; it. *paniccia* und die entsprechenden mundartlichen Formen bedeuten ‚farinata'.

parlente ‚gesprechig' A; *parlante* für ‚gesprächig, beredt' auch in der Crusca; die Endung *-ente* wie in *tagliente*.

parar: *-a fora* ‚treib aus'. Diese Bedeutung berührt sich sehr nahe mit der allgemeinen (Diez I, 305) von ‚abhalten', z. B. it. *parar le mosche* = *p. la pioggia*, zugleich ‚forttreiben'. Manche Mundarten gebrauchen dann das Wort im Sinne von ‚treiben, stossen' überhaupt.

paren A[2], während A[1] *parè* bietet, ‚wand'. Letztere Form ist pad. piac. u. s. w.; erstere ist wohl kein Schreibfehler; vgl. pad. *sen* neben *se* = it. *sete* und oben *in pè*.

passadore ‚rigel' A; von

passar A, daselbst auch *apassar* ‚rigeln'. Zu Macaire V. 2270 *la porta font avrir e despaser* wusste ich nur an den ven. Marineausdruck *despasar* zu erinnern. Seither fand ich das Wort mehrfach in Schriften des XVI. Jahrh. Ruzzante: ‚a tegnia *passè* gi uogi = tenevo chiusi gli occhi'. Magagnò *appassar*, Ruzzante auch *arpassar*. Trotzdem Patriarchi das Wort nicht verzeichnet, so ist es leicht möglich, dass es wenigstens beim Landvolke noch lebe. Ven. pad. *passagia* ‚chiusa che si fa negli orti, riparo con siepe posticcia ecc.' ist eine Ableitung; und in bemerkenswerther Weise finden wir im Sard. *passadore* ‚Riegel', also ganz wie in A. Ich frug, ob das Wort mit *pessulus* verwandt sei.[1] Um wenig befriedigender wäre das Etymon *pax-illus* ‚Pfahl, Pflock'[2] im Sinne von ‚Stange, Mittel zum Schliessen'. Mit *passar* ‚schliessen' könnte zusammenhängen

passeto ‚spange' A, ‚spengel' C; ven. *passeto*, tir. mail. *-ett* ‚Spange an Büchern, Armbändern u. s. w.'

pávero ‚mahen' AC[1-4] (in den folg. Ausgaben *papávero*). So prov. *paver*, frz. *pavot*; aus den hieher gehörigen Mundarten kenne ich nur grödn. *pávë*. Vereinfachung scheinbarer Reduplication. Vgl. tosc. *tavía taía* = *tuttavia* (*t'tavia*).[3]

pelanda ‚tophart' A, ‚weitrock' B; so bresc. crem.; friaul. *-e* (wird als ungebräuchlich bezeichnet), pav. *palandra, -ana*, und in dieser erweiterten Form ven. *palandran*, mail. *bal.*, neap. *balantrano*, auch it. *palandrano*. Diez I, 301 erklärt das Wort nicht. Quicherat (bei Littré) fragt, ob frz. *houppelande* nicht von it. *pelanda* kommt, über den Ursprung letzteren Wortes sagt er aber nichts. Rosa stellt ebenfalls *pelanda* mit *houppelande* zusammen, und erklärt letzteres als ein deutsches Wort ‚cappa di *campo*' (?). Eine andere Vermuthung, nach welcher das Wort ursprünglich ‚Pilgermantel' bedeutet hätte, bei Schneller s. v. *balandra*.

pelezolo, siehe *polezolo*.

peltre, *de* ‚zinein' A. Der Ausgang *-e* auch im Ven. BC[234] haben *peltro*, C[1] *peltri*, friaul. *peltri*. Ueber das Etymon Diez I, 311.

penelo ‚fon' C; so auch ven.; schon bei Cecch. 1614 (J. 1377); Calmo sagt: ‚le done si è *penel* da vento'. Man kennt den Streit über Dante's *pennelli* (Pg. 29); die Crusca und Gherardini führen zahlreiche Beispiele des Wortes in der Bedeutung ‚Fahne' an.

---

[1] Damit könnte verglichen werden sp. *pestillo* ‚Riegel'; nach Diez II, 165 von *pessulus*.

[2] Dass das Wort sein Suffix abänderte, dass mit anderen Worten ein Stamm *pax-* benützt wurde, ersicht man z. B. aus regg. com. u. s. w. *passon* ‚Pfahl'.

[3] Zu bemerken neap. *papagnu*, sard. *pappáile, pabaile, pabuza*.

péndulo A²C, *penduolo* A¹ ‚gereb, eröslein' A, ‚lungel' C. Mir in dieser Bedeutung unbekannt.

pérolo A¹, *-élo* A² ‚chnopfel', *péruli* ‚knepfli' C³⁴ ‚knäuflen' C¹². Es dürften birnenförmige Knöpfe gemeint sein, wie an Husarenröcken, und diess wird an der von DC. angeführten Stelle aus dem Chron. Tarvis. s. a. 1379 gemeint sein: ‚Pisani vita donatus est beneficio unius *piroli* argentei deaurati, in quem veretonus unus balista emissus repercussit, ita ut intra viscera nequivit adire'. Jetzige Mundarten kennen einen ähnlichen Ausdruck — pad. *péroli*, ver. *píroli*, crem. *pérole*, ferr. *pírul*, parm. *pirein* — für ‚birnenförme Ohrengehänge'.

peressémolo A, *-ulo* B, *piersémolo* C¹, *pers.* C³, *peras.* C², *perasémelo* C⁴, *pretisémino* C⁵ ‚petersill'. Gehören unter den zahlreichen Darstellungen des lat. *petroselinon*, denen nachzugehen nicht ohne Interesse ist. Der erste Theil des Wortes erscheint als *petro ped'r, petor pitur, part, perd pard* mit folgendem vermittelnden Vocal, *per par* (= *per[d] par[d]* oder von *per[o]* = *petro*), *pret prat pra*. Der zweite Theil als *sellíno sello sillo*; *sémolo (selínon selimon semĭlon) sémbolo, sémino sem; sino sin zin; sol sul só*. It. *petrosellíno* (wie *cristallíno* von *-ĭnus*) *petrosello -sillo*, *petorsello* (sen. *pitursello*). It. *petrosemolo*, sard. *pedrusimula*, it. *[pret'semolo] prezzemolo* (vgl. *sozzopra* = *sott'sopra*), mant. *partsemol*, ven. tir. mant. (Nbf.) parm. *persemolo*, *-ol*, pad. *persembolo*, ven. *parsemolo*, *-mbolo*[1], romg. *parsemul;* ferr. *prassemul*. Sard. *perdusémini;* mail. crem. berg. *pedersemm*, mail. (Nbf.) mant. (Nbf.) *persemm*, mant. auch *parsemm*, gen. selbst *pursemu*. Im Piem. mit eigenthümlicher Entstellung des ersten Wortes *penanssemo* (wie zu betonen?), cremon. mit retrahiertem Accente *perdéssem*. Neap. *petrosino*, sic. *pitrusinu*, comsk. *pedrazin*. Romg. *pardissúl*, bol. *prassól*, imol. *prassò*.

petezar ‚farczen' B; ven. *petizar*, piem. *pëtësè;* oft mit dem Präfixe *s-*: ven. ver. tir. u. s. w. *spetezzar, -à*.

pévere ‚Pfeffer' ABC; diese Form mit kleinen Lautvarianten in fast allen Mundarten; auch im It. neben *pepe* = *pĭper*. Das Neutrum wie *animal* behandelt. Oder von **piper-em?* Andere sehen darin eine Ablativbildung.

pezzóchera ‚petschwester' C; pad. *pizzócara;* it. *bizzóchera*, auch *bizzoca -occa*, neben *pinzócchera*. Neap. *vezzuoco* ‚laico di religione', *vezzoca* ‚monaca di casa'; sard. *pinzóculu* (im codice della Republica di Sassari) ‚laico che porta l'abito d'una religione nel secolo'. Nach Diez II, 12 von *bliteus* bei Plautus, so dass ‚Schwachkopf' die ursprüngliche Bedeutung wäre, aus der sich dann die von ‚Frömmler' entwickelt hätte.

piádena A², *piádana* A¹ ‚thiffschussel' (‚tiefe Schüssel?'); ven. ver. bresc. mant. *piádena;* ferr. *piadna*, friaul. *plâdine* ‚grosse Küchenschüssel, zunächst von Holz', mant. bloss zu dem Zwecke, Reis zu reinigen. Bei Magagnò ‚sta *piana* de fave', wohl dasselbe Wort, statt *piáena*. Bei Ruzzante auch *piegna* aus *piaéna* mit *ñ* statt *n*. Das Wort wird auch in den VII comuni gebraucht. Von *patĭna* (deutsch *Pfanne*) mit eingeschobenem *l*, wie in *fiaccola*,[2] vielleicht unter Einfluss von *piatto*. Und wohl nur in diesem Sinne vergleicht Mikl. Fremdw. kroat. *pladanj* ‚Teller' mit nhd. *Platte*, it. *piatto*. In einer späteren Abhandlung über die slavischen Elemente im Neugriechischen führt

[1] Wie hier *mol* leicht zu *mbol*, so im Tratt. di Mascalcia ed. De Prato *petrosendulu*, d. h. *selinon senilo senulo* und zwischen *n'l* trotz des mittleren kurzen Vocals Einschiebung von *d*.

[2] Vgl. bei Favre *plataine* ‚patène', bei Du Méril *platine* dass.

Mikl. *πλαδένι ἀπλαδάνι* frz. ‚huche' und *ἀπλάδα ἀπλαδένα* ‚grand plat' an, und vergleicht dazu kroat. *pladanj*, ‚das wohl griechisch sein wird'. Ist meine Deutung richtig, so wäre das neugriechische Wort romanisch.

pianeta ‚flachkneuffel' B; so altven., nach Boerio ‚bottoni di metallo piatti da affibbiare'; Mutinelli belegt es aus einer Verordnung von 1472. Von *planus*.

piagna C^2 (C^1 geschr. *pianga*), C^4 *piana* ‚hobel', daraus das Verbum

piagnar C^2 (C^1 *piangar* geschr.) ‚hobeln'. Mit *piagna* ist ven. mail. comsk. crem. pav. piem. *piana*, grödn. *plana*, friaul. *plane*, sard. *prane*, neap. sic. *chiana*, istr. *spiana*, berg. *pianössa*, zu vergleichen. Von *plana*, während it. *pialla* von *plan'la*; Diez II, 53. Woher *ñ*? An *plan'la planja* ist wohl nicht zu denken; *plan-ea* bietet sich nicht leicht dar; Einfluss des *i* ist trotz des dazwischen liegenden *a* möglich; vgl. oben *piegna* unter *piádena*. Vielleicht hat sich ableitendes *i* zuerst im Verbum *plan-i-are*, und dann im Substantivum eingefunden; vgl. bei Ruzz. *inspiagnar l'insuogno*.[1] Im tir. ver. bresc. com. piac. *piona* ist jener Einfluss des *n* auf das *a* zu erkennen, welches in lad. Mundarten sich sehr thätig erweist; *piona* = *planna;* in den VII Com. *plona*. C^{23} geben dann eine zweite ebenfalls von Diez verzeichnete Form *piola*, welche im Ven. als Nbf., dann in zahlreichen lomb. und aemil. Mundarten, auch im Piem. und Sard. vorkommt, zum Theile mit der Nebenbedeutung ‚Axt'. Schon im lat. berg. Wb. *plola* ‚leviga', *ol plolet* ‚levigula'. Von *plan'la pion'la piolla piola* oder *plan'la pialla piaula piola*.[2] Daraus das Verbum *piolire* in C^{34}, in C^2 nb. *piagnare* auch *polire*, wohl *piolire*. Sonst nach der I. Conj. *piolar piular, -er*.

picollo A^2 (A^{1}C mit einem *l*) ‚stingel' A^{1}C ‚stigel' A^2; it. *picciuolo*. Dass Mundarten gutturales *c* zeigen, ist von Diez II, 53 bemerkt worden. Zu den von ihm angeführten Formen füge man hinzu ven. *pecólo*, friaul. *pecóll*, ferr. mod. regg. *picóll* und mit betontem Stamme: mail. (bäuer.) *pícol*, bei Rosa *pécol*, tir. *pégol*. Diez fragt, ob von *pediculus?* Für dieses Etymon spräche Bonvesin's *pedegollo*, gen. *peigullu*, sic. *pidicuddu* (in Trapani *piricuddu piricuddru*, Pitrè II, 386) ‚Stiel', welche ohne irgend einen Zweifel von *pedic-úllus* st. *-ulus* herstammen; man könnte auch auf berg. friaul. *pecol* ‚Fuss eines Sessels' hinweisen. Indessen bietet die Retraction des Accentes doch einige Schwierigkeiten. Dazu kommt, dass auch andere Suffixe angewandt werden: pav. *picù (ù = onem)*, mant. cremon. *picanell*. Hier müsste man, da bei einer Ableitung von *pes* das Deminutiv-Suffix *c-ulus* den Ausschlag gibt, annehmen, dass *pécol picóll* ihr Suffix mit den anderen vertauscht haben. Galvani denkt ebenfalls an *pediculus*, scheint aber mehr geneigt, das Wort mit *im-,ap-piccare* in Zusammenhang zu bringen, das er gegen die Lautgesetze von *peudicare* herleitet.[3] Es sei gestattet, eine Vermuthung vorzubringen. Schuch. II, 203 hat die verschiedenen Gestaltungen des Stammes *pit-* (*pet-*) erörtert. So wie nach ihm aus *pit-i-olus* it. *picciolo* und aus *pit-ic-ulus* it. *piccolo*, so lässt sich wieder neben dem von Schuch. angeführten *picciuólo* = *pit-i-ólus* auch *píccol pécol* = *pit-ic-ulus*, dann *pecóll* = *pit-ic-ullus* annehmen. Die Bedeutung ‚Fuss' des berg. friaul. Wortes spricht nicht dagegen: auch wal. *picior* = *petiolus* bedeutet ‚Fuss'; die zwei

[1] *ñ* statt *n* auch in anderen Bedeutungen des Wortes; z. B. regg. *piagna* ‚lastra di pietra'. Man kann auch prov. *planha* gegen Msc. *plan* vergleichen.

[2] Für ‚Hobel' pav. piem. auch *varlopa verlopa*, frz. *varlope;* Diez II, 449.

[3] Schneller findet in unserem Worte ein Beleg für *p* aus *tv*; ags. *twig*, dtsch. *Zweig* soll das Etymon sein.

Begriffe ‚Füsschen‘ und ‚Stiel‘ werden, wie Schuch. richtig bemerkt, oft verwechselt.[1] — Man bemerke schliesslich ver. *pipolo;* wie zu betonen und zu deuten?[2]

pidria A, *piria* BC², *peria* C¹ ‚trichter‘. Ueberall zu treffen. Formen mit *d:* mail. com. pav. *pidria*, rmg. *pidᵉrja;* comsk. *pedria*, berg. *pedre, pidre;* Diminutiva mail. *pidriöl*, berg. *pedriöl*, com. *pidriö*, pav. *pidᵉriö*, rmg. *pidᵉrjol* [churw. *padriöl*]; tosc. *petriuolo.* Mit abgefallenem *d* vor *r:* ven. mant. ferr. piac. piem. *piria*, friaul. *pirie*, bergsk. *peria;* Deminutiv, in manchen lomb. Mundarten *piriö;* pad. mit Präfix: *impiria.* Es gibt auch ein paar Formen mit *pl* im Anlaute: comsk. *pledria*, friaul. *plere* und diese geleiten zum richtigen Etymon. Mit feinem Gefühle wies Ferrari sowohl für manche der verzeichneten mundartl. Wörter als für tosc. *pévera* auf *implere* hin; nur gab er als die zu Grunde zu legende Form *impletorium* an, welches wie Diez (II, 53) bemerkt, dem Buchstaben wenig genügt. Nun hat Ascoli (Studii critici II, 96) die Identität der Suffixe *tro- bro- fro-* nachgewiesen; aus dem Stamme *ple-* entstand einerseits *ple-bro-* = tosc. *pévᵉra*, andererseits *ple-tro-*, mit Erweiterung der Form durch *-ia, pletria.* Die Formen mit *pi* sind dadurch leicht zu erklären, dass zuerst *e* zu *i* (etwa durch Einfluss des *i* der Endung) und dann *pli* zu *pi* geworden ist. Für den gänzlichen Abfall von *l* in *pevera* st. *pievera* vergleicht Ascoli *cavicchia* = *clavic'la;* hier aber ist der Hang nach Dissimilation von *cl-cl* weit grösser als dort bei *pl-br.* Was die Bedeutung betrifft, so ist zu bemerken, dass mit den angeführten Wörtern gewöhnlich der grosse hölzerne Trichter zu Fässern bezeichnet wird; die Deminutiva bedeuten auch ‚kleiner zinnener Trichter zu Flaschen u. s. w.‘[3]

piezaria ‚pürgschafft‘ C, dann

piezo ‚pürgel‘ C, *esser piezo* ‚purig sein‘ A; ven. *piezo*, neap. *pleggio prieggio*, sic. *preggiu* bedeuten ebenfalls ‚Bürge‘; andere Mundarten kennen für das entsprechende Wort nur die abstracte Bedeutung ‚Bürgschaft‘, welche der suffixlosen Ableitung vorerst zukommt. Die Ableitung mit *-aria* ist ebenfalls nicht selten; auch in einzelnen it. Wbb. *pieggería.* Diez II, 400.

pignolà und über diesem Worte gleichsam als Erklärung *fustagna* ‚parchant‘ B. Gerade so an einer anderen Stelle, wo *un[a] bala de pignole* geschrieben steht, findet sich über letzterem Worte *fustagna.* Auch C² bietet *fustagno o pignolà* ‚parchhant‘, während

---

[1] Lucch. *picciólo* bedeutet ‚Sprossen in einer Leiter‘, wohl dasselbe wie *picciuolo* ‚Stiel‘; ‚Sprossen‘ ist ein ‚kleines dünnes Stück Holz‘. Von ‚Sprossen‘ zu ‚Stufe‘ einer beliebigen Stiege ist der Uebergang sehr leicht und so könnte regg. *pecca dla schêla* ebenfalls hieher gehören, *pecca* = *pit-ica.*

[2] Es könnte ein Deminutiv von *pipa* sein und sich mit ital. *piuolo* ‚Zapfen, Sprossen‘ decken; diess ergäbe wieder einen Berührungspunkt zwischen den Begriffen ‚Sprossen‘ und ‚Stiel‘.

[3] Andere Ausdrücke für verschiedene Arten von Trichtern wären folgende: pad. ver. mant. parm. *lora*, bresc. cremon. *lura*. Ferrari führt *lura* bei Festus an ‚os culei vel etiam utris‘, das auch für ‚Schlauch‘ überhaupt gebraucht wurde; dagegen spricht regg. *lodra.* — C³⁴ *tortore;* ver. *-or*, bresc. *tortaröl*, gen. *turtaiö*, wo man versucht wäre, das übrigens zur Bedeutung wenig stimmende *tortus* zu erblicken; indessen ist comsk. *trigiarol* zu erwägen, wo *g* auf *ct* zurückführt. Ich dachte an *tract-* von *trahere;* Asc. 255, welches aus Vallanzasca *turtairö* anführt, deutet es aus *tra[je]ctorium;* die Contraction zu *tractorium* unter Einfluss von dtsch. *trachter.* Auch Diez muss irgendwo das deutsche Wort im Hinblick auf das romanische erwähnen; ich kann aber im Augenblicke die Stelle nicht finden. Schneller sieht in tir. *tartor* geradezu eine Versetzung von ahd. *trahtari*, mhd. *trahter.* [Wenn er damit bresc. com. *tartara* ‚Milchtorte‘ vergleicht, so ist diess kaum zu verstehen; dieses Wort stammt doch, wie frz. *tarte*, von *tortus* her.] — Mod. *bvina*, mod. ferr. *bvinell* leitet Galvani von *bibere* her; er ist selbst geneigt, in *pévera* nichts als *bévera* zu erblicken. — Piem. *avasslor;* von *vassel* ‚Tonne‘; auch *verslor*, etwa mit Einmischung von *versare.* — Sard. *oridorzu*, wohl *hauritorium.* — Was ist romg. *fabiol?* — Ueber it. *imbottatojo*, tosc. auch *imbottaino*, wie frz. *entonnoir*, Diez I, 235. Daselbst wird auch it. *imbuto* sp. *embudo* angeführt; schwerlich mit Ménage von *in* und *butis*, da Letzteres überall *t, tt* aufweist; könnte es nicht von *imbuere* sein, mit activer Bedeutung des Part. Pass.? — Bol. *salvaveina* entspricht frz. *chantepleure*, dessen erster Theil im piem. *cantabrüna* wiederkehrt; gen. *grantabrüna.*

C[131] nur *fustangio* kennen. Man sehe bei Du Cange *pignolatum* mit zahlreichen Beispielen aus ital. Quellen. In den Bandi Senesi ed. Polidori-Banchi *pignolato* ‚tessuto da coltrici' mit der Bemerkung, dass das Wort noch im Statuto delle gabelle di Pisa vom J. 1604 vorkommt. Im lat. bg. Wb. ‚pignolatum' *ol fustà*. Toselli führt aus einer Urkunde von 1286 ‚unum zubbonem de *pignolino*' an. Was den heutigen Gebrauch betrifft, so finde ich bresc. *pignolat* ‚Barchent'; auch hie und da in einigen it. Wbb. *pignolato*. Wie bei manchen anderen Bezeichnungen für Stoffe, scheint das Wort auch für ein daraus verfertigtes Kleidungstück gebraucht worden zu sein; ich finde wenigstens bei Ruzzante: ‚vu femene ve fè fare agno dì *pignolè* e guarnieggi e cóttole u. s. w.'

pilon ‚stossel' B, nach *mortaro* ‚mörser'. Das Wort kommt überall (it. auch *pillo* gegen *pilone*) in der Bedeutung von ‚Stampfer, Zerstampfer' vor. Ich verzeichne es nur der speciellen Bedeutung halber.

piola, siehe *piagna.*

pistor ‚peck' C. So pad. Sonst ist nur eine Ableitung von *pistrina* (das, im Toscanischen verloren, in Mundarten fortlebt: z. B. mail. *prestin* u. s. w. und ohne *r* piac. *pistein*) vorhanden, nämlich *pistrinarius.* So z. B. mail. *prestinê,* piac. *pistinèr* u. s. w.

pivelo ‚ror' als Instrument B. Deminutiv von *piva.*

pizuoli ‚piezoln' B, unter den Getreidearten zwischen *faxuoli* und *bixi;* pad. *pezzólo,* ver. *pizzol* ‚Erbsen'.

plumbiolo C[1] und

plumiolo A, endlich *piumbino?* C[231] ‚eysfogel'. Die letztere Form ist die allgemein gebräuchliche: mundartlich mit kleinen Lautvarianten, unter welchen es genügt, crem. *ciombò (pl* zu *ć,* selten auf diesem Gebiete) zu erwähnen. Nach Boerio giebt es auch eine ven. Form *pimbiolo,* welche der von AC[1] genau entspricht; *plu (plü)* zu *pli pi* wie in *pimaccio* = *plum-aceus.* In A ist *b* nach *m* (etwa nach vorausgegangener Assimilation) weggefallen. Von *plumbum,* weil der Vogel untertaucht; vgl. frz. *plonger* = *plumbicare.* Sard. *punzone* ist wohl dasselbe Wort; *plu* zu *pu* (vgl. in manchen Mundarten das Adv. *pu* = *plus*); *z* aus *bj* oder *j.*[1]

polezolo C[231], *pel.* C[1] ‚polach'. Es ist it. *puleggio* ‚mentha pulegium', dtsch. *bolei polei,* mit Deminutivendung. So ver. *polezzol,* bresc. *pulezöl,* crem. *pelisol,* mail. *pellisciö* ‚nepitella, calamintha, Katzenmüntze'; das crem. mail. Wort, dann berg. *pelisöl* bedeuten auch ‚Diptam'. Zu bemerken noch ven. *porezzolo* ‚Gänsedistel'.

poliero ‚phole' AB; it. *poledro* Diez I, 327. Wird hier angeführt wegen *r* = *dr* (ven. ver. *poler*) und der Diphthongierung des *e;* ferr. *pulier,* friaul. *pujeri. Pollero pullero* ist übrigens auch zu Siena allgemein gebräuchlich; vgl. im Voc. Cat. *pollerini.*

pomela: *-e* ‚lorper' B. So ven. Nach Schneller bedeutet ampezz. *pomela* ‚Beere' überhaupt.

ponsar: *-a* ‚ruge' B. In älteren Denkmälern häufig; noch ver. *ponsar,* mant. *-à,* chiogg. *reponso;* friaul. *ponsà* nb. *polsà.* In den Mon. ant. bezeichnete ich das *n* als eingeschoben. Ich täuschte mich; *n* vertritt *l* in der Formel *ols* = *aus.* B[2] hat *repolsar;* so noch in einer berg. Untermundart. Eine dritte Form ist *oss,* wo *ls* = *ss;* berg. *possà.*

---

[1] *Punzone* wird auch mit dem Zusatze *de santu Martinu* gebraucht, vgl. mail. *martin pescô,* frz. *martin pêcheur.*

póntege (sprich *ghe* aus) ‚maus' C[2] neben *sorze,* während C[1] bloss *sorze* hat. Bol. *pondgh,* mod. *póndegh;* Femin. mant. *pontga,* parm. bol. regg. *pondga.* Gewiss von *mus ponticus,* wie Galvani meint. Nicht davon zu trennen ist ven. comsk. *pantegana,* tir. *pantegam,* das Diez I, 343 zu *pantex* stellt. So Stier, Zeitschr. XI, 131 und Mikl. Fremdw. s. v. *podgana.*

portanto ‚zeltenpferd' A; in gleicher Bedeutung *portante* in der Storia d'Ajolfo; jetzt wol veraltet.

pósena ‚afftergereyt' B; ven. *pósena* ‚arnese che applicato al basto fascia al di dietro i fianchi della bestia e si pone invece di groppiera'; also, wenn ich nicht irre, lat. *postilena,* sic. *pistulena,* it. *pósola* und *posolina* ‚Schwanzriemen' entsprechend. Wohl von *pos[t]* mit Suff. *-ĭn-* oder *-ŭl-.*

preda ‚stain' C[234], während C[2] auf venez. Art. *piera (tr* zu *r)* bietet. Die Metathese des *r* ist in fast allen lomb. aemil. Mundarten, auch tir. piem. gen., selbst neap., gebräuchlich. Dann auch ven. *pria* veraltet, aber noch *priara;* eben so ver.: wohl *piera* aber *preara.*

pregozar: *-a* ‚petrewff' B; *gocciare* verstärkt durch *pre = per.* Das Compositum ist sehr verbreitet: piem. *pergotè* bedeutet ‚tröpfeln', trans. ‚besprengen' überhaupt; sonst aber ist der Begriff sehr eingeschränkt worden: mant. *pergottar,* mail. berg. friaul. *pergotà,* ferr. *sbargottar* (*bar* st. *per*), dann ven. *percotar,* regg. *-er,* bol. *percutar,* mail. bresc. *percotà,* mant. *parcotar* (worin trotz der Tenuis doch wohl dasselbe Wort zu erkennen ist), sard. *preutire* bedeuten nur ‚den Braten am Spiesse mit zerschmolzenem Specke begiessen', also it. *pillottare,* siehe oben *impilotar.* Vielleicht ist auch hier mit ‚petrewffen' dasselbe gemeint.

prégula; siehe *brégula.*

prévede ‚pfaff' A; siehe Mon. Ant. s. v. *préveo.*

pricaoro ‚prediger' B (aber *predicacion*). So, aus *pre[d]icare pri[d]ic.* bei Ruzzante. Vgl. bei Biondelli aus der Mundart von Settimo Vittone (piem.) *pricar* ‚sagen'.

proniale ‚chorchapt' A; im Pariser Glossare 7692 ed. Hofmann ‚altitronum' *pronel.* Vgl. dazu Tobler Jahrb. XII, 207.

pueso ‚elteis' C[1], ‚fgres' wohl für ‚egres' C[2], irrthümlich ‚egdechs' C[34], dann

puiesse, *fodra de* ‚eltesein chursen' A. Die Form von C[2] deckt sich mit frz. *putois,* auch piem. *pitois (put-ensis).* In A ist *i* eingeschoben; mit friaul. *pudiese* ‚Wanze'[1] zu vergleichen; etwa *put-i-ensis.* Das Ital. wendet ein anderes Suffix an: *púzzola = put-i-ola;* eben so ferr. *spúzzul;* pav. mit *-orium: spussôu.*

pulirola ‚pürsten' C[2] neben *sédola,* während C[134] bloss letzteres Wort haben. Die Wbb. versagen den ersten Ausdruck.

purassè ‚genung' B. Eine Verbindung, welche in älteren Schriften ungemein häufig, noch jetzt in manchen Mundarten beliebt ist; pad. *purassè,* istr. *-iè,* bol. ferr. *-à* u. s. w.: Boerio bezeichnet *purassae* als veraltet. Auch im Tosc. *purassai.* Ueberall aber hat *assai,* im Gegensatz zu B, nur die spätere Bedeutung ‚sehr, viel'.

púpolo: *-i* ‚ohrenleppel' B. Ven. *púpola* bedeutet ‚Wade', also ebenfalls ‚weicher fleischiger Theil'.

---

[1] Gehört nicht auch churw. *pidra pidéra* ‚Wanze' hieher?

Q.

quadorro (in der Hs. nicht ganz deutlich zu lesen) ‚ecket' B. Ich verstehe das Wort nicht.

quariza ‚wasserkruog' C[31] (in C[12] fehlt das Wort). Offenbar Ableitung von [*a*]*qua*. Ist sonst das Wort nachzuweisen?

quasio B[2]; siehe *squasio*.

quintara ‚quintern' B, im Mhd. ‚Leier mit fünf Saiten'; siehe Koch, Musik. Lex. s. v. *Quinterne*, wo auch eine Nbf. *chiterna* nachgewiesen wird. Im Roman de Cléomades *quintarieux*, wohl von *quintare*. Mit der Endung *-erne* wie im Deutschen, afr. *guiterne*, bei Rabelais *guinterne* (Littré s. v. *guitare*). Von *cithara* it. *chitarra* mit eingeschobenem *n*, wohl durch Anlehnung an *quintus*. Koch: ‚Es hatte vier doppelchörige Darmsaiten . . . Einige hatten f ü n f Chorsaiten'.

R.

rabir: *-isi* ‚wüthe' B. So ven. tir. mant.; cremon. piac. *-ì*. Vgl. bresc. *rabì* ‚wüthend'. Mit Präfixen: parm. piac. romg. *arabir*, *-ì*, ferr. mail. berg. *inrabir*, *-ì*. Am häufigsten als Reflexiv gebraucht. [Auch churw. *rabčir*.]

radegar: *e' son radegado* ‚ich bin irr geworden' A. Bei Fra Paolino, mit der Bedeutung ‚irren, fehlen' wie im Pad. (bei Ruzzante *regar*);[1] auch bol. *aradgars* ‚irren', *aradg* ‚Irrthum'; mod. *andèr arádegh* ‚hin und her schweifen'. Sonst in der Bedeutung ‚streiten', friaul. mail. *radegà*; Subst. mail. *rádega*, friaul. *rádigo*, pad. ver. *rádego*, bresc. berg. *rádech* ‚Streit'. In einer berg. Untermundart ‚Unterschied, Entfernung' [churw. *rádi* ‚Misshelligkeit, Unterschied zwischen Forderung und Anbot']. Von *erraticus*. Galvani vergleicht ganz richtig das tosc. *andar ratío;* nur darf man nicht mit ihm auch hier das Suff. *-icus* annehmen, ‚come da *opacicus, bacío*'. In beiden Wörtern liegt *-ivus* zu Grunde. [Im Engad. *radiv* ‚irrend, unstet'.] Vgl. auch altsp. *radio*, pg. *arredio;* Diez II, 169: ‚gleichsam *errativus*?'

ragatar ‚streiten' C. Das Verbum *regatar* ist zunächst ven. und bedeutet eigentlich ‚wetteifern, sich mit vielen Anderen zu Etwas drängen u. s. w.'; wird auch in der Umschreibung *far (andar) a regata* gebraucht; eben so cremon. *andar de r.*, mail. com. *fà a r.* in der ven. Bedeutung und nach Cherubini eben dieser Mundart entnommen; bresc. crem. *regata*, berg. (bei Tirab. mit Belegen aus dem XVII. Jahrh.; ob noch gebräuchlich?) *regataja* ‚Wettstreit'. Auch neap. *far a regatto*, sic. *a rigatta* oder *a riatta*. Die Form mit *a* in der anlautenden Silbe ist istr., in der Verbindung *a ragata*. Ist *regata* ‚Wettrudern' das ursprüngliche Wort und entwickelte sich daraus der allgemeine Begriff oder umgekehrt? Und woher das Wort? Nach Mahn zu Heyse's Fremdwb. von *riga* ‚Reihe'. Die Erklärungen bei Ferrari von *aurig-ata* oder *remig-ata* sind kaum erwähnenswerth. Noch wäre bergsk. *regà* ‚sich abmühen, sich bestreben', *regada* ‚Mühe, Anstrengung' zu erwägen.

raina ‚charpfft' A. So, mit *a*, friaul. ver.; dann bol. *raieina*, romg. *rajina*. C hat dagegen *reina* (in allen vier Drucken der Fehler *rema*), die ven. it. Form. So neben *regina reina* ‚Königin' im älteren Nordit. *raina*.

ramieri ‚Kupfergeschirr' C. Von *rame* und Suff. *arius* wie *argentería*.

---

[1] *regar* = *ra[d]egar*, wie *salbego* = *salbá[d]ego*, *nega* = *ná[d]ega* u. s. w.

ranabótolo: *-i* ‚keulhaubt' B, d. i. ‚Kaulfrosch, der unentwickelte Frosch'; so ven. comsk. Ohne Deminutivsuffix cremon. piem. *ranabott*. In umgekehrter Stellung mail. *bottaranna*, pav. *-ann*. Das eine Element der Composition gehört jedenfalls zu *botta;* Diez I, 78. Regg. *bóttel* bezeichnet im Allgemeinen jeden neugeborenen Fisch. Vgl. auch neap. *granavuottolo -a* ‚piccolo rospo'[1] [churw. *rambottel* ‚Fisch mit breitem Kopfe, Groppen'].

raspaora ‚trogschere' B. Gleiche Bedeutung hat das Wort in den meisten Mundarten; z. B. ferr. *raspadora*, friaul. *-or;* in anderer Bildung ver. cremon. *rasparola*, berg. bresc. mant. piac. *-öla*, mail. so und *raspiröla*, crem. *respirola*. Hie und da einfaches *raspa*, welchem Worte in einzelnen it. Wbb. die Bedeutung ‚Trogscharre' ebenfalls beigelegt wird. (In der Crusca bloss ‚Raspel'.) Andere Ausdrücke für das in Rede stehende Werkzeug sind mant. *rascaröla*, von *rascar* = *rasicore*, Diez I, 342, dann ven. *rassarola*. friaul. *rassador*, entstanden von

rassar: *-a* ‚schab ab' B. Dieses Verbum ist ven. ver. tir.; friaul. *-à*; ferr. auch mit der Bedeutung ‚ausschelten'. Muss, eben so wie *rascar raschiare*.[2] zum Participialstamme *ras-* von *radere* gehören (vgl. neap. *rasola* ‚Trogscharre'), wenn auch das geminierte *s* einige Schwierigkeit macht.[3]

rata ‚stikel' d. h. ‚steil' C; sowohl im Ven. als in lomb. aemil. Mundarten begegnet das Substantiv *rata*, istr. *rato* ‚steile Gegend'; bresc. *ratel ratela* ‚abschüssiger Weg'. Dazu bresc. berg. *rat* auch als Adjectiv; so sard. z. B. *costa ratta*. Von *raptus?* Vgl. Parad. 25 *rattezza* ‚Steilheit'.

redondo ‚scheyblecht' B; siehe Mon. ant. und Schuch. II, 213.

regazo ‚renner' A, dann *-i* ‚schintfessel' (= *schiltvezzel* ‚Knappe, welcher den Schild trägt'; Benecke-Müller III, 285) A, ‚stallknecht' B und *regazin* ‚renner' B. Die hier angegebenen Bedeutungen ‚Knecht, Knappe' sind die ursprünglichen (Stallknecht Inf. 29 und lat. bg. Wb. ‚strigilifer' *regazo);* dann auch ‚Knabe' überhaupt. Das *e* in der anlautenden Sylbe ist ven. ver. cremon.; DC. aus berg. piac. Schriften *regotius*. Diez II. 56.

regname ‚chungtreich' A; so auch im älteren Toscanischen.

rémola und

rémolo ‚cleiben' C² (C³⁴ *rémulo)* neben *sémola;* C¹ hat nur *le sémele*. Zunächst aemil.: ferr. romg. *rémul*, mod. regg. bol. imol. *rémel;* dann auch ostlomb. mant. *rémol*, cremon. *rémula*. Auch Ruzz. hat *rémola*, wohl in gleicher Bedeutung. Demin. mod. *remzól*, ferr. *ramzól*. Mit *o* in der betonten Sylbe parm. *rómol*, regg. *rómel*, piac. *romla;* Demin. parm. *romsöl*. Ableitung: parm. *romlada*, piac. *-à*, mail. mant. *remolada*, cremon. *remulada* ‚Kleienpflaster, Kleienwasser', auch piem. *ramolà*, pad. *remolada*. Anzumerken sind noch piac. parm. *zugar a romlein* oder *a romlett*, cremon. *a remolett*, mant. *a remulett*, ferr. *a ramulett* etc. = it. ‚gioeare al cruscherello'. Meiner Ansicht nach von *re-* und *mólere;* also *remöl-* zu vergleichen mit *amölum* ‚flos farinae' bei Papias; *ol*, als Suffix gefühlt, konnte nicht schwer anderen Endungen weichen, wie in *remzól*, gleichsam *rem-icci-olo*. Das *o* in aemil. Mundarten erklärt sich durch *m*. Anders Galvani, der ein archaisches lat. Verbum *remĕre*

---

[1] Mit prosthetischem *g;* so entspricht *granonchia* (auch tosc.) frz. *grenouille;* vgl. auch in dieser Mundart *gragno* = *araneo*, *gráncito* = *rancidus*, tosc. *gricciolo* = *riccio*, *ericius*.

[2] Ascoli, Studii critici II, 105, bestreitet *raschiare* von *rasiculare* und nimmt ein altes *ras-tlum* statt *ras-trum* an: aus ersterem *rasclum* und *rasclare*. Dagegen scheint sard. *rasigare* zu sprechen, das wohl nur *ras-icare* entsprechen kann.

[3] Für mant. ferr. bol. *razzar* (bol. *razzarola* ‚Trogscharre'), romg. *razzè*, it. *razzolare* dürfte derselbe Ursprung beansprucht werden.

annimmt, das mit *remoror* zusammenhängend zunächst ‚hindern, zurückhalten' bedeutet haben soll. Daraus *rémelus* oder *rémelum* ‚la crusca, la quale sul setaccio, tuttochè grossolano, arresta e remora il passaggio della farina'. Zugleich auf ein afr. *remer* = *remanere* hinweisend, fügt er hinzu: ‚Chi poi volesse trarre *rémel* dal francese per farlo dinotare il rimasuglio cioè quel che rimane sul setaccio, farebbe certo una via più breve, ma forse non autorizzata abbastanza'. Man sollte meinen, dass Letzteres sich in die Bedeutung weit besser fügt; auch hat Galvani selbst, bei wiederholter Besprechung des Wortes (Propugnatore IV 1, S. 31), nur die zweite Deutung vorgebracht. Indessen ist eine solche Form *remer* mehr wie problematisch.[1]

rencurar: *-a* ‚pesorg' B. Tir. mant. ferr. *rancura* bedeutet ‚Sorge, Eile'; tir. *rancurar* ‚besorgen, bewahren', friaul. *rancurà rinc.* dass., auch ‚sparen'; in figürlichem Sinne ven. ver. tir. friaul. auch ‚sammeln, pflücken' z. B. *r. la salada;* Reflexiv ven. ferr. *rancurarse,* mant. *töras rancura* ‚sich um etwas kümmern, sich beeilen'. Vgl. auch mant. *far rancura* ‚um etwas drängen, angelegentlich empfehlen'. [Churw. *avair arinchiüra* ‚sich zu Herzen nehmen, darauf halten, achten'.] Woher die Wörter? Im Altit. finden wir *rancura*, das nicht bloss ‚Groll', sondern auch (z. B. Purg. 10) ‚Kummer, Schmerz' bedeutet; dazu *rancurarsi* nur ‚sich betrüben, grämen'; das Verbum kommt auch beim Landvolke im Mail. und Comsk. in gleichem Sinne vor; activ ‚betrüben, Vorwürfe machen'; Sbst. *rancuri* ‚Klagen, Vorwürfe'. Dass *rancura* ‚Groll' mit *rancor* zusammenhängt (Diez I, 341) ist kaum zu bezweifeln. Soll man nun sagen, dass die Begriffe sich so entwickelt haben, dass man von ‚Groll' zu ‚Gram, Schmerz, Kummer' und von diesem zu ‚Sorge, Sorgfalt u. s. w.' gelangt sei, und dass daher alle bisher besprochenen Wörter nur éiner Quelle, und zwar einer so fernen, entspringen? Unmöglich ist zwar diess keineswegs; indessen bleibt noch für die Frage Raum, ob nicht jene Ausdrücke, die ‚Sorge', vielleicht auch jene, welche ‚Schmerz' bedeuten, irgend wie mit *cura* zusammenhängen. Und zwar nicht so sehr durch directe Bildung (*r-in-cur-are* und daraus das Verbalsubstantiv), wogegen das fast beständige *a* zu sprechen scheint, sondern durch Einmischung.[2]

rente, *de* ‚pey' A; in B bloss *rente*. Wie in B, so noch ven. und neap.; sonst am häufigsten *arente, -ent;* aber auch mit *da* ven. mant. crem. *darente, -ent*. Ferrari gab das Richtige an, als er darin lat. *haerentem* erblickte, eine Deutung, welche auch bei Diez II, 415 zu finden ist. Das berg. *a redet* (nb. *arent*) ist wohl aus *adhaerentem* durch doppelte Metathese entstanden: *der* zu *red*. Die mehrfach behauptete Zusammenhörigkeit mit Dante's *a randa* (piac. *a rand*) hat den Buchstaben entschieden gegen sich.

requilia ‚heiligthum' AC. Gleiche Umstellung in pad. *requilia* und bresc. *requelia* (hier *ĭ* zu *e* wie z. B. im bol. *relequia*). Eine andere Umstellung in ven. *leriquia,* romg. *lerequia;* so schon beim Grammatiker Diomedes, Schuch. II, 527.

resentar ‚sweiffen'; ven. ver. tir. eben so; dann friaul. bresc. berg. crem. cremon. mail. com. *-à,* parm. bol. *arsintar,* piac. *-à,* romg. *-è,* piem. *arsentè;* gen. *arruxentà,* sic. *arricintari.* Auch neap. *recentare* ‚lavare i panni dopo che furono posti in bucato'. Es gibt dann auch Formen mit Sibilans statt *t:* ferr. *arsenzar (-an-),* mod. *arzinzer,* pav. mant. *arzanzar*, piem. *arsansè.* Wie sp. (veraltet) *recentar*, [churw. *aršantar darš.*], prov. *recensar,*

[1] Romg. *ruvzól* ‚cruschello' muss ein anderes Wort sein.

[2] Ich möchte hier nicht it. *rángola* (bei älteren tosc. Schriftstellern, vielleicht noch im Volke vorhanden) ‚Sorge, Besorgniss' unerwähnt lassen; das Verbum *arrangolarsi* bedeutet ‚sich grämen, zürnen'.

von *recentare* oder *recent-i-are* ‚durch Reinigen erneuern'; Diez II, 416. Galvani's Deutung aus *re-sincer-are* zu *resincare* syncopiert (?) kann sich dagegen nicht behaupten. Noch ist parm. *ardinzar*, regg. *-èr*, das sich aus gegenseitiger Umstellung von *arzintar (t* zu *d)* erklären lässt; weniger deutlich ist ferr. *arsdanzar*.

resente ‚kühl' ABC. Jetzt, wie es scheint, ist diese Bedeutung des Wortes nirgends mehr gebräuchlich. Ueber die Berührung der zwei Begriffe ‚neu' und ‚kühl' siehe Grimm's Wb. s. v. *frisch*.

respiander: *el sol -o* ‚die sunne scheint' B. Das *a* statt *e* in diesem Worte, allerdings immer in tonloser Sylbe, kommt vor bei Grion 217 *res iandente*, im Crescentiaged. *s iandore*, bei Calmo, Magagnò; bei berg. Schriftstellern des XVI. Jahrh. Noch heutzutage com. *s iandor*, tir. *s iandorir*, ferr. *siandor resiandurir*,[1] neap. *sbrannore* (*pl* zu *br* und *nd* zu *nn*); vgl. auch prov. *slandor*. Nicht zu übersehen ist auch *l* zu *i*, während im It. mit mehr gelehrter Form *slendere sle ndore*.

restelar: *-a* ‚reck' B; dann

resteliera ‚rauffe' B von

restelo ‚reche' B. Das *e* in der anlaut. Sylbe ist in den meisten Mundarten (auch im Sard.) zu treffen; *i* im friaul. *ristiell risćell* (*ti* = *ć*). Pad. *rostelo* ist zu bemerken.

revidar: *-a* ‚widerpeut' C. Interessante Bildung von *re* + *vitare*, letzteres aus *in* + *vitare* erschlossen. [Churw. *ravidar* ‚herausfordern'.] Vgl. *desvidare*.

revolto ‚gewelb' B. Sonst nur einfaches *vôlto*.

riale ‚getrew' B. Die hier angegebene Bedeutung steht jener sehr nahe, welche die Crusca für *reale* §. VI anführt ‚aufrichtig, wahrheitsliebend'. Auch im Sard. *homine reale* ‚schietto, sincero' [churw. *real* ‚rechtschaffen']. Ven. *realtà* ‚Wahrheit, Aufrichtigkeit'.

ribuola ‚rainfal' B; eine Art Wein; friaul. *ribuele rab*. Eben so

romania ‚romanir' A.

rosco ‚kröt' B; so ver. (vgl. Mon. ant.) tir. *rosch*. Vgl. churw. *rusc ruosc;* Diez II, 59.

rotto ‚gropiezt' C. Das roman. Wort ist *rutto*, das deutsche von *gröpsen* ‚rülpsen'.

roveja ‚arbeissen' C[254] neben *bisi*, C[1] nur dieses. Stimmt genau zu it. *rubiglia*, von *ervum* + Suff. *-ilia* Pl. von *-ilium;* Diez I, 163. So mod. *erveja*, piac. mod. regg. bol. romg. *arveja*, parm. regg. *arvia*, ferr. *ruvia ruvjè* (*jè* = *ia*). Com. *erbeja* ist mit gleichem Suffixe gebildet. In berg. *roaja*, bresc. *roajot*, crem. *ravajót* wird kaum *-ilia -eja* zu *-aja* abgeändert sein; vielmehr ist Suff. *-alia* anzunehmen. Mit *-ilium:* mail. *erbei arbej arbij* [churw. *arveigl, -aigl*, *arbaigl*.]. Mit *-onem:* pad. mail. piem. *erbion arbion*, mant. *rovion*. Mit *-ott-:* mant. *roviott*, piac. parm. *riviott*, regg. *arviott;* Galvani führt an *erviott arv. rev. ruv.* Mit *-ölus:* mant. *roviöla*. Was die anlautende Sylbe betrifft, so haben wir neben ursprünglichem *er*, auch *erCons* zu *arCons.*, dann *er* zu *re*, *ri* oder *ro (ru)* wegen des folgenden *v (b)* oder *ra* wegen der bekannten Vorliebe für *a*. Im Aemil. ist *arv* eher aus *r'v* als aus *erv* zu erklären. Das *v* bleibt *v;* wird *b*, wie sonst oft nach *r*; fällt weg; wird endlich durch *d* wieder ersetzt im mod. *rudéa*.

rufa ‚rupfen' C. Das deutsche Wort bedeutet in Oesterreich und Baiern eine Art grobe Leinwand; noch im tir. *ruf* gebräuchlich.

---

[1] In dieser Mundart wird überhaupt tonloses *e* vor *n* und Dentalis zu *a*: *pandón* (von *pendere*), *inspavantir*, *slusantar* u. s. w.

rugnire ‚greinen' A. In zahlreichen Mundarten kommt das Verbum vor, bald wie hier nach der IV. bald nach der I. Conjugation. Die ursprüngliche Bedeutung ist ‚grunzen', dann auch ‚belfern, bellen, wiehern, brüllen der Ochsen'. Daraus entwickelte sich der Begriff ‚murren, sich leise beklagen', endlich ‚streiten, vor Gericht klagen, Process führen'. In letzterer Richtung ist noch zu bemerken com. *rogna rogneta*, tir. *rognet* ‚Stänkerer, Processsüchtiger, Chicaneur', ven. *rogna* ‚Streitigkeit', com. Pl. *rogn*. Was die Form betrifft, so ist ausser aemil. *argnà* (*°rñ = r'ñ*) romg. *brugnà burgnà* zu erwähnen mit vorgeschlagenem *b*. Wohl Alles von *grunnio* mit abgeworfenem *g*; dieser Meinung ist auch Asc. 526. Von Seite des Begriffes vgl. lat. *ringi* ‚die Zähne fletschen', dann ‚grollen' und span. *reñir* ‚streiten'.[1]

runchezare C^2 und

runchizare C^1 ‚snarchen'. Ven. ver. mant. bresc. u. s. w. *ronchezar*, *ronchizar*. Friaul. *ronchizà ronceà raucujà*. Es kommt auch einfaches *roncà* vor, z. B. berg. comsk. Sard. *arruncai* (auch *roncare* ‚ragghiare'); [churw. *runcar*]. Auch für das Ital. wird von manchen Wbb. *roncare roncheggiare* angeführt. Diez II, 175 führt das Wort bloss im spanischen Theile an. Von *rhonchare* bei Sidonius. Man hat ein afr. *ronchier* nachgewiesen; Jahrb. XI, 154.

ruzenente ‚rostig' B. So ostlomb. gen. aemil. Von *ruggine* + Sbst. *-ente*.

S.

sabadi A^1 und

sabadodi A^2 C^2 ‚sameztagt'. In Italien fast überall ohne Zusatz von *dies*; an der Volksthümlichkeit der von unseren Glossaren gebotenen Formen darf man zweifeln; vgl. *domenegadì*.

saffil ‚saffil' A. Die gleiche Form, mit *l*, im Altven.

sajador ‚felslos' A. Ven. *sagiaor*, istr. *sajadur siadur*; wohl von *salire*, gleichsam *sali-atorem*, wie *cusadura* von *cusire*. Vgl. ital. *saliscendi* und ven. *saltarelo*, istr. *-ielo*, berg. crem. mail. *-el*; friaul. *saltell*. Woher berg. *sássola*?

salegare, siehe *salezare*.

salegher ‚beidfelber' A, *-aro* C^{12}, C^2 als Nbf., C^{34} ausschliesslich *sálexe* ‚salcher, felber' C^1, ‚felb' C^{34}, ‚söliholtz' C^2. Von *salicem*, mittels des Suff. *-ari-*, wie die Namen der Obstbäume von denen des betreffenden Obstes. Ven. *salegher* (veralt.) *salgher*, friaul. *salgar*. Sonst findet sich das Primitivum ven. *sálese* (Nbf.), berg. piac. *sáles*, mail. *sáres* u. s. w.

salezare C^1, *-egare* C^2 ‚pflastern', woraus *salezada* ‚gepflastert' A. It. *selciare, selciato*; von *sĭlicem*. Fast alle Mundarten haben in erster tonloser Sylbe *a* statt *e (i)*; die nördlicheren retteten auch das zweite *ĭ*; bei den einen endlich geht der Stamm auf Gutturalis, bei den anderen auf Sibilans (Palatalis) aus. Ven. ver. tir. bresc. crem. *salezar, -sar, -sà*,

[1] Weiter erwäge man berg. mant. parm. *ragnar* ‚iaen vom Esel' und ‚greinen' von einem Kinde; sard. *raunzu* ‚Grunzen des Schweines' und *raunzare* ‚murren'; berg. *rengognà*, parm. *rangognar* (auch *brang.*), piac. *-à* ‚belfern' und ‚murren, sich beklagen, streiten', berg. *reghegnà*, bol. *ragagnar*, romg. *-è* ‚streiten, Process führen'. Bresc. *bogognà*, berg. *bigugnà* (vgl. franz. *bougonner*), gen. *mugugnà*; bresc. crem. *tontognà*, gen. *tuntunà*, crem. *gongognà* mögen als weitere Bezeichnungen des Begriffes ‚greinen, murren' angeführt werden. Man könnte deren noch viele sammeln.

friaul. *salisà,* tir. mit den Nbff. *salasar sarasar;* nur pad. *selesar.* Cremon. *salegà,* ferr. parm. mod. bol. *salgar,* piac. *-à,* romg. *-hè.*

saluorola B, aber *salarola* C² ‚salczfass'. Die Form von B ist sehr verdächtig; wahrscheinlich ist *uo* für *a* verschrieben. Diese Ableitung ist ziemlich verbreitet: Msc. bol. *salarol;* häufiger Fem. tir. cremon. *salarola,* berg. bresc. piac. *-öla,* crem. *salirola,* immer um jenes hölzerne Kistchen zu bezeichnen, in dem Salz in grösserer Menge aufbewahrt wird; nur friaul. *salarûl* ‚Salzfässchen bei Tisch'. Für letztere Bedeutung dient am häufigsten eine Ableitung durch *-inus:* mail. com. ferr. piac. parm. *salin, -ein;* und mit vermittelndem *-ar-:* pad. ferr. tir. bresc. berg. crem. *salarin, -im, -ì;* Fem. ven. *salarina.* C¹ hat *salier,* wie it. *saliera;* nur Masc.

salvadesina AC², *-edes-* B, C¹ als Masc. *-adesino* ‚wildpret'; bei Bonvesin, im Crescentiaged., bei Calmo u. s. w. kommt erstere Form vor; *silvatic-ina.* Einige Wbb. führen selbst ein ital. *salvaticina* an, und diese Form haben spätere Ausgaben von C.

salzigoni ‚gsalczen würst' C¹³. Diese Ableitung ist nicht zu belegen. Wahrscheinlich ist *-izoni* gemeint, und so haben C²⁴. Dazu C² *salzizoti,* C³ aber wieder und selbst C⁴ *salzigoti.*

samuza ‚gespalte hamer' C¹, *semoza* ‚gestaite hamer' C². C³⁴ haben nicht das mir unbekannte Wort.

sarandégola ‚slauder' B. Der anlautende Consonant ist nicht so deutlich geschrieben, dass jeder Zweifel behoben wäre; man könnte im Nothfalle statt des langgestreckten *s* ein *f* lesen. Die Form mit *f* ist allerdings viel deutlicher; wir sähen da pad. *frandígolo* (nb. *frond.*), DC. *frandegulum* aus der Hist. belli Forojul., eine Ableitung von *funda* mittels *-icul-*, der eine andere mittels *-ibul-* im afr. *fondeble fondefle* zur Seite steht; mit *r frondevola* in einer Urkunde des XII. Jahrh. aus Toulouse bei DC.; ja Ferrari kennt selbst ein it. *frandibolo.* In letzterem, so wie in unserem Worte finden wir ausser der üblichen Einschiebung von *r* (Diez I, 181) auch *o* zu *a;* piem. selbst unter dem Accente *franda,* so bergsk. *sfranza.* Das erste *a* in unserem Worte würde ein Wiederhall des *a* der folgenden Sylbe sein, um den combinierten Anlaut zu lösen, vgl. rum. *faramę = fragmen.* Nun aber führt Boerio ein Wort *cerendégolo* (*c* sibilant auszusprechen) aus einem Gedichte von 1521 mit der nämlichen Bedeutung an. Hier ist schwer ein Lesefehler anzunehmen, und daher dürfen wir die Form mit *s* nicht unbedingt abweisen, wenn sie auch nicht leicht erklärlich ist. Was Boerio darüber sagt,[1] ist unhaltbar. *S* aus *f* ist aus schweizerischen Mundarten (bei Bridel) bekannt: wird man diese überaus seltene Lautwandlung für dieses zweifelhafte Beispiel in Anspruch nehmen?

sartia ‚seill' A. Das Wort wird nur desshalb angeführt, weil es gewöhnlich nur im Plur. vorkommt; dann um ein älteres Beleg für die bloss in neueren Wbb. angeführte und für die Richtigstellung der Etymologie wichtige Form *-ia* zu bringen; Diez I, 366.

sazo ‚quint' A; ven. ‚der sechste Theil einer Unze', so friaul. *sas saz;* vgl. die Crusca s. v. *saggio. Sacze* C¹, *sazi* C²³⁴ ‚sacz' ist wohl dasselbe Wort.

sbadichiar: *sbadicha* ‚gene' B; *ch* jedenfalls für *chi* d. i. *ć; -iciar* = lat. *ic'lare* in it. Form *sbad-igliare.* Die meisten Mundarten haben übrigens eine Ableitung durch *-ac'lare* wie im prov. *badalhar.* frz. *baailler bailler.* auch it. *sbadacchiare. Cl* bleibt im berg. *sba-*

[1] ‚Tale strumento somiglia in qualche modo alla forma d'una piccola lampada detta da noi *cesendelo,* e questa voce ha una benchè grossolana analogia col *cerendégolo*'.

daclà (aber im lat. bg. Wb. *sbadagià*) oder wird zu *ć, ǵ, j*, im Süden zu *ghi*. *D* bleibt im ven. tir. ferr. parm. bol. *sbadaciar;* bresc. crem. cremon. com. *sbadaggià*, romg. *-è;* piac. *sbadajà*, romg. *-è;* sic. *badagghiari*. *D* fällt weg und es entsteht Hiatus; dieser wird geduldet im gen. *baaggià;* er wird getilgt durch Einschiebung von *g* in pav. *sbagaggià*, durch Contraction im ver. *sbacciar*, mail. *sbaggià*. Letzterem entspricht

sbajar ‚gaimiczen' C.

sbianchir: *-isi* ‚kelcke' B; so ven., während it. entweder ohne Präfix oder mit *in-: bianchire imb.* Auch nach der I. Conj.: mail. com. crem. *sbiancà*; dann abgeleitet: ven. *sbianchizar*, tir. *-ezar*, bresc. *-ezà*, ferr. parm. *sbianczà* u. s. w.

sbiotar: *-a* ‚enplosse' B; mail. com. *sbiottà* ‚entblössen, die Kleider ausziehen', auch ‚beim Spiele alles Geld abgewinnen'. Das Adjectiv *biotto* ist im ganzen Norden weit verbreitet: die Formen sind *bioto biot biut*, comsk. *giot (bj = ǵ)*, mant. ferr. *bioss*, mant. *biöss*, parm. *biuss*. Mit Präfix: piac. *sbiot*, cremon. *sbiöt*, parm. bol. *sbioss, sbiuss*. Ursprüngliches *l* noch in comsk. *blott*, mail. *sbluš*. Man bemerke endlich berg. *sbiuc*; *t* zu *c*. Eben so vielfach die Bedeutungen: ‚nackt'; ‚unvermischt, rein' z. B. *vin b.*; ‚ohne Zugabe, bloss' besonders vom Brode: *au b.* ‚trockenes B.'; ‚beraubt, arm, bedürftig'. Diez I, 69.

sbusenar A[2]: *questo leon sy slanza in la bandiera, quando el vento sbusena* ‚der leb strebt im panier wenn der wint sewst'. Ohne Präfix: ven. *busnar* ‚sausen' vom Winde, von einem Bienenschwarm, von den Ohren. Friaul. *busíne il vint, il tim, businin lis orelis*. Tir. *businar*, regg. *-er* ‚sausen der Ohren'. Istr. *sbusinà* ‚correre così da produrre un suono'. Es ist ital. *bucinare*, tosc. auch *sbucinare* ‚zuflüstern, raunen' auch intr. ‚sausen der Ohren'; nach Galvani von *vocem*, flor. *boce*.

scafa neben *scancía* ‚stegen' C[2]; C[1] hat bloss *scancía* ‚stelen'. *Scafa scaffa* ist das Primitivum zu it. *scaffale*; es ist ein weit verbreitetes und vieler Bedeutungen fähiges Wort. Diez II, 61, und wohl von ihm unabhängig Galvani, leiten es vom mhd. *schafe*, bair. *schafen*, zu denen besonders wegen der Bedeutung ‚Kasten' noch *Schaft* zu stellen ist. Italienische Etymologen ziehen vor lat. *scapha* ‚Schiff' (so it. neap. *scafa*, vielfach *scafo* ‚Schiffsgerippe'), dann *scaphium*, welches wie gr. σκάφη allerlei ausgehöhlte Behälter bezeichnet; es ist also der nämliche Begriff, welchen deutsches *Schafe* ausdrückt. Die häufigste Bedeutung des it. Wortes ist ‚Gestell mit Brettern zu Büchern, Küchengeräthen u. s. w.' dann ‚Fach in einem Kasten', auch ‚Kasten' überhaupt, ‚Auslagekasten in einem Gewölbe'[1]; gen. *scafo* ‚Bettstelle'.[2] — C[34] haben *scafa o*

[1] Sic. *scaffarata* ‚Glaskasten um Silbergeräth, Kunstsachen, Reliquien u. s. w.' aufzubewahren, scheint eine Ableitung zu sein, nur wäre das Suffix ungewöhnlich; sicilianische Lexicographen vergleichen mit Recht das gleichbedeutende span. port. *escaparate*. Woher nun dieses Wort?

[2] Verfolgen wir nun die weiteren Bedeutungen des Wortes, so finden wir überall den Begriff ‚hohl, ausgehöhlt' wieder. Ven. romg. *scafa*, friaul. *-e* ‚Spülstein' (dasselbe wie *seciaro*, s. d. W.) — comsk. *scafon* ‚sorta di truogolo fatto di doghe a foggia di secchio' — neap. *scafareja scafariella* ‚catino di terra'; sen. *scafarda* ‚catinella'; in anderen tosc. Gegenden mit eingeschobenem *n scanfarda* ‚scodella molto cupa'; pistoj. *schifarda* ‚scodella, tegame' — ven. *scafeta* ‚Nische im Findelhause zur Aufnahme der ausgesetzten Kinder'. — Neap. *scafo* ‚Aushöhlung im Ringe zur Aufnahme des Steines', it. *castone* — parm. *scafa* ‚Loch im Klotze zur Aufnahme des Fusses des Ambos' — gen. *scafa* ‚commettitura, che si fa con uno o più denti internati nella femmina che li riceve'. — Schon aus einer Urkunde des J. 960 führt Rosa brianz. *scafeta* ‚Garbe' an, eben so mail. berg. *scafeta* ‚Haufe Garben'; der Zusammenhang erhellt, wenn man bedenkt, dass *covone* ‚Garbe', pad. ferr. mod. bol. *cavajon* ‚Haufe Garben' von *cavus covus* ‚hohl' stammt; Diez II, 23 und Schuch. I, 178. — Cremon. piac. *scafa*, parm. *scafada* bedeuten ‚angolo interno che si forma da due case contigue una delle quali sia più innanzi dell' altra', wo also eine Art Höhlung entsteht. — Romg. *scafa* ‚corrosione prodotta nelle sponde de' fiumi dalla corrente dell' acqua per lo più in linea curva' — sic. *scaffa* ‚avvallamento o buca che s'incontra nelle strade un po' guaste'. — Romg. *scafa* ‚intaccatura fatta collo scalpello o colla penna del martello nel legno, nella pietra, nel ferro'. — Endlich wird das Wort mehrfach (ven. pad. tir. bresc.) in der Bedeutung des it. *bazza* gebraucht ‚nach vorn und aufwärts gebogenes Kinn' gebraucht; Ferrari: ‚cu

scala ‚stieg'; diess sieht aus wie ein Missverständniss des Wortes *stege* ‚schmales Querbrett' in C[2]; indessen ist nicht zu übersehen, dass bol. *scaffett di altar* ‚scalini dell' altare' bedeutet.[1]

scaja ‚schub' A d. h. ‚Schuppe'. It. *scaglia;* Diez I, 367. In vielen Mundarten hat das Wort auch die Bedeutung ‚Splitter'. Daraus

scajar: *-a* ‚hobele' B; so ven. tir. ver.

scajo ‚ugsehen' A; istr. *scajo*, ven. *scagio* ‚Achselhöhle'. Was Ferrari über das Wort sagt, ist wenig überzeugend. Ich vermuthe *scapula scapla*; *pl = lj* wie im it. *scoglio;* Deminutiva werden gerne Masculina.[2] Ven. auch *sotoscagio* mit angewachsener Präposition.[3]

schänier B. Es wird das ganze Praes. Ind., mit Ausnahme der 3. Sing., angegeben:

eo schänia		‚ich muss	
tu schänia		du must	
nui schäniemo	*andar*	wir müssen	gen'.
vui schänie		ir mussend	
queli schänio		die müssen	

Vor Allem ist zu bemerken, dass dieses Verbum im alphabetischen Verzeichnisse unter dem Buchstaben *C* angeführt wird. Das *s* mag vom Lexicator selbst als nur verstärkend angesehen worden sein. Geht man von *chänier* (wahrscheinlich *chégner* oder *cögner* auszusprechen), so begegnen wir einem Verbum, das einst viel häufiger gebraucht noch immer zahlreiche Spuren in norditalienischen Mundarten zurückgelassen hat. Für das Ven. sagt Boerio: *‚Cógner*, voce antica, che usavasi in Venezia ancor nel secolo XVI. per Far d'uopo bisognare. Questo verbo è però ancora nel vernacolo contadinesco del Padovano e del Polesine. *I cogneva criar*, erano sforzati a gridare'. Bei Calmo: *te scognera'* ‚du wirst müssen', *el scognerae* ‚er würde müssen'. Für das ält. Pad. lassen sich aus Ruzz. Formen wie *scogno* ‚ich muss', *scon* ‚es ist nöthig', *a scognerè* ‚ich werde müssen', *la scognerà* ‚sie wird m.', *scognessàm* ‚wir würden m.' anführen. Auch Patriarchi führt als ein noch gebräuchliches Wort *cognér* an. In den rustiken Mundarten Ven. lebt das Verbum in zahlreichen Formen; so liessen sich beispielsweise belegen aus Chioggia *cugnassémo*, Burano *scugna*, Belluno *la cogne andare*, Rocca d'Agordo *ai cognù mandar*. Auch in Istrien gebraucht das niedere Volk das Wort. Für das Ver. verzeichnet Angeli *cogner*, ohne die Betonung anzugeben:

mentum prominet reliqua oris recedunt et veluti *concava* sunt'. [Vgl. z. B. cremon. *basiola* ‚Schüssel' (also ‚hohler Behälter' wie *scaffa*) und = *bazza*.] — Auf anderen romanischen Gebieten scheint das Wort keine grosse Verbreitung gefunden zu haben; frz. *escafotte*, bei Oudin auch *escafette*, ‚écale de noix ou de moule' wird von Scheler und Littré von *scapha* hergeleitet. Für *écaflotte* ‚peau de légumes qui reste dans la passoire quand la purée est passée' fragt Littré, ob es von *scapha* komme, das bei DC. auch in der Bedeutung des frz. *cosse* ‚Hülse' vorkommt. Die von DC. angeführte Stelle ist allerdings nicht deutlich; nach allem oben Gesagten aber liesse sich eine solche Bedeutung des Wortes leicht begreifen. — Vgl. endlich noch unten das Wort *scuffon*.

[1] Wo liegt der Berührungspunkt zwischen *scapha* und ‚Stufe'? In einer Reihenfolge von Stufen mag allerdings Aehnlichkeit mit den Fächern eines Gestells gefunden werden; indessen kann auch *scapha* in der Bedeutung ‚Schüssel' in Betracht kommen, wenn man z. B. tir. lomb. *basla basia basgia* u. s. w. ‚Teller, flache Schüssel' und lomb. *basel* ‚Stufe' vergleicht. Für letzteres scheint mir das gewöhnlich vorgebrachte Etymon *basis* etwas zu gelehrt.

[2] Aus *axilla* berg. *sela*, mail. *sella*, und mit *ll = j* berg. *aseja*, crem. *seja;* das *j* verschwindet im berg. bresc. crem. *sea*. Im lat. bg. Wb. ‚assilla, scapula' *la scya;* kein Fehler; da in einer berg. Untermundart noch *ascia* vorhanden. Wenn mit betontem *i*, so aus *axilla;* nur macht *x* zu *š* in dieser Mundart einige Schwierigkeit. Wenn mit betontem *á* (wo dann im lat. bg. Wb. *l'ascya* zu trennen wäre) von *asc-ula* st. *acs-ula*; *sela* zu *séa ša*.

[3] Auch dem Worte für ‚Kniekehle' präfigirt sich *sub.* — Mit *sub-* zusammengesetzt auch sard. *suiscu*; in anderen sard. Mundarten *suercu*. Es ist wahrscheinlich dasselbe Wort. *Suercu* stellt Diez II, 105 zu span. *sobaco*, nach Cabrera von *sub-brachium*; für das sard. Wort empfiehlt sich weit besser das Isidorische (Orig. XI, 1. 65) ‚[alas] quidam *subhircos* vocant, propter quod in plerisque hominibus hircorum fetorum reddant'. — Ein anderer Ausdruck für ‚Achsel' s. v. *lasena*. Ueber neap. *tetelleca* und it. *ditella* Diez II, 25.

in den Gedichten von Zenari: *mi cogno, i cogne crepar, a cognù far.* Tir. *cógner scógner;* Schneller in einem Programme von Roveredo führt als Beispiele an: ‚la patrona *con* guardar sora la cusina'; ‚ti te credi che esser vera no *cogna* sta cossa'. In den rom. Volkm. dann verzeichnet er noch die Formen *cognir* und *cognar.* Vian weist das Wort im Fassanischen nach und übersetzt es mit ‚müssen' und Schneller führt als Beispiel an: ‚far nozza e consolar se *coguéa*'. Friaul. *cugnì scugnì;* 1. Praes. Ind. *scugn scugni,* auch *cuegn cugni,* Ptc. *scugnud.* Auch Sbst. *scugne* ‚Nothwendigkeit, Bedürfniss' und als adverbieller Ausdruck *sante scugne* ‚nolens volens'. Biondelli verzeichnet *cognar scognar* ‚presso alcuni dialetti rustici lombardi e veneti' und Gabriele Rosa erinnert an bresc. (auch berg.) *scügnì.* Aus Wbb. lässt sich belegen: comsk. *chignì* und *chîi*, berg. *scümì* und *scömì.* Selbst romg. *quigner,* von Morri als bäuerisch bezeichnet; er selbst gebraucht das Wort in der Uebersetzung der Parabel des verlorenen Sohnes (Biondelli 225): *e quigneva magnè dal gend.* Das Verbum ist fast überall defectiv. Man hat oft über den Ursprung nachgedacht; Boerio vermuthete *cogere,* Azzolini *conari,* Schneller in seiner ersten Arbeit deutsches *können.* Es ist aber ohne Zweifel *convenire,* ein Etymon, welches, mir schon seit Jahren unzweifelhaft, ich mit Freude bei Schneller wieder fand. Er sagt: ‚Ableitung des Wortes von *convenire* hat viel für sich'; nur meint er, dass ‚dabei auch eine Nebenform von *bisognare* in's Spiel kommen' konnte, eine Vermuthung, zu welcher keine Veranlassung vorhanden ist. *N* zu *gn* (durch folgendes *i*, noch mehr durch Formen wie *venio veniam* gefördert) ist bekanntlich in mundartlichen Formen von *venire* (und *tenere tenire*) gäng und gäbe. Der Ausfall von *ve v'* war bei der Contraction *conv'ñir = coññir = coñir)* um so leichter, als schon das einfache *venire* (*v'ñir*) in vielen Mundarten als *gnir gnì* erscheint. Die berg. Formen mit *-mì* zeigen eine nicht schwer zu erklärende Variante von *-ñì*.[1] Für den Uebergang von der IV. zur III. Conjugation vergleiche man beispielsweise pad. *végner,* crem. *deégn = divenire,* friaul. *mantégn* nb. *mantegnì,* wie denn überhaupt die starke Form des Infinitivs in volksthümlichen Idiomen in bemerkenswerther Weise überwuchert.[2] Dass das Verbum auch den zwei anderen Conjugat., wenn gleich seltener, angehören kann, lehren die oben angeführten Belege. Der persönliche Gebrauch ist auch aus dem älteren Italienischen bekannt: *io convengo uscire = mi conviene uscire; Virtù diverse convengono essere frutti* Pd. 2 = *conviene che sieno* u. s. w., auch in A: *vui me li convegnì dar.* Noch deutlicher wird das Verhältniss, wenn man bei Calmo *scovien,* bei Ruzzante *sconven* und *scoén* in gleicher Bedeutung mit *scon* begegnet; vgl. ausserdem bei Calmo (Spagnolas 2, 1) *a vel scoégno dir* = ‚io vel convengo dire'; bei Ruzz. *a sconvignì muzzare* ‚dovei fuggire'; bei Assonica (berg. Schriftst. des XVII. Jahrh.): *i Franses sconvegn partirs.* Jeden Zweifel behebt endlich der andere Ausdruck für ‚oportet', das in unseren Mundarten häufig wiederkehrt: piac. (Biond.) *eventa,* Valanzasca (Asc. 253) *queinta;* piem. *ventar vantar,* mit *b* comsk. *bentar,* mit abgestossenem *v* in Andorno (piem.) *antar;* mit *b* zu *m* (eine Lauterscheinung, welche aus it. Mundarten überreich zu belegen ist) *mantar* im Canavesischen (piem.). Hier gibt Schneller ohne Rückhalt *conventare* an; eben so Asc. a. a. O. Die unverkürzte Form kommt in der That im friaul. *coventà* ‚bedürfen'

[1] Schneller stellt sie als einen eigenen Ausdruck getrennt auf.

[2] Vgl. bei Jaubert *teinre tiendre = tenir, veinre veindre = venir.* Der Vergleich mit den italienischen Formen zeigt, dass die französischen nicht ausschliesslich durch Einfluss des Futurums erklärt zu werden brauchen.

vor: *ce ti covential a ti = che conviene che tu abbia?* ‚was musst du haben, wessen bedarfst du?‘[1]

scárdola ‚płoczfisch‘ B. d. h. ‚Blötze, Bleie Bleihe‘; so ven. tir. bresc. crem. com.; com. auch *sgárzola;* friaul. *scárdule sgiárdule;* piac. *sgárdol.* Ven. *scárdoa,* ver. *scárdeva* stehen dem it. *scárdova* näher; imol. *scardavella.* Mit Suff. *-on:* cremon. parm. *scardon,* it. *-one.* It. auch *scardíne.* Endlich kommt cremon. parm. auch das einfache *scarda* vor.[2]

scasar ‚wiegen‘ C[1] (C[234] *cunare*). So ven.; chiogg. *scassegar.* Mit Ferrari von *exquass-are* herzuleiten.

schea ‚scheitel‘ B, d. h. der Punkt, wo sich die Haare scheiteln‘, frz. *la raie;* mail. pav. *scheja,* bresc. *schida,* eben so cremon. auf dem Lande; Biond. der es als allgem. lomb. angiebt, kennt noch die Formen *scheda schea.* Dasselbe Wort mit *schidia,* it. *scheggia,* mail. *scheja,* ver. *schia* u. s. w. ‚Splitter‘ Diez II, 63. So schon Ferrari.

schena ‚schinpein‘ B. ‚Beinharnisch‘ heisst it. *schiniere,* das auf ein *schina* oder *schena* zurückführt, ahd. *skina skena* ‚Röhre, Bein‘, Diez I, 371. Dafür findet sich nun hier ein willkommenes Beleg. Sonst wird ‚Schienbein‘ durch ahd. *skinko* wiedergegeben; Diez II, 71.

schignar C[2] (C[1] *schingar* geschr.) ‚schmuezen‘ nach *piangere, ridere;* es ist offenbar *sghignare* ‚schmunzeln‘ gemeint; Diez I, 209.

schilato ABC[1], *schirátolo* C[234] ‚eychhorn‘. Von *sciurus (skiurus)* Diez I, 373. It. *scojattolo,* wie frz. *écur-euil,* aus *scurj-;* so auch ferr. *sgari-ól.* Sonst aber ist die Form *scuir-*

---

[1] Andere Ausdrücke für dasselbe Modalverbum sind bei Biondelli zu finden, da der letzte Vers der bekannten Parabel des verlorenen Sohnes Veranlassung zu dessen Anwendung gibt. Vor Allem sind die vielfachen Abkürzungen von *bisogna* zu bemerken, ein Wort, das für seinen häufigen Gebrauch zu lang erscheinen mochte. Am häufigsten wird *s* sammt dem folgenden oder vorangehenden Vocal unterdrückt: tosc. romg. berg. *bigna,* tosc. auch *migna* (*b* zu *m;* kaum, wie Böhmer Jahrb. X, 193 will, für *mi bisogna*) und oben so friaul. Inf. *bignà mignà*; in Forli *begne,* in Istrien *biégna,* com. auch persönlich (vgl. oben) *ho bignat, to begnaras;* — ven. *bogna* (Boerio ‚voce bassa o villanesca‘), berg. bresc. mail. *bögna.* Kaum durch Abfall der letzten Sylbe: bol. *bsó.* Durch Unterdrückung der ersten Sylbe: com. *zagnava,* im Rablsch *on zugna* = ‚non bisogna‘. — Es kommt nun häufig *mià* vor, so tosc. mail. parm. bresc. (es wird auch *miava miarè* belegt); bresc. nach Rosa auch *méa,* crem. berg. *mè.* Schneller sucht ferne Etyma; dtsch. *müssen* ‚dessen Stammauslaut *s* in den meisten bair. Mundarten geschwunden ist‘; oder ein dem gr. *μέλει* entsprechendes altlateinisches *mil.* Ich vermuthe eine Abkürzung von *bisogna* zu *gna;* wie *mia* zu *gna* (*miagolare gniaolare, mia fe' gnaffè,* comsk. *mi[d]ollo gnolo,* friaul. *meum gnò*), so umgekehrt *mià* aus *gna.* Regg. *mgnà,* welches Schneller als einen selbständigen Ausdruck betrachtet, dessen Deutung er nicht versucht, kann des Accentes wegen nicht *migna* sein; es verhält sich zu *mià* wie mant. *mgnolo* zum eben angeführten comsk. *gnolo,* wie imol. *mgniulè* zu *gnoolare,* wie parm. *rumgnar* uh. *rumiar = rumigare.* Auch im Mod. *mgnè.* Zu erwähnen ist noch ven. (plebejisch) *bià,* das man zu *mià* stellen kann; nur lehnt sich der Anlaut an *bisogna* an. Ist *gnèche* in der Valtellina nicht ebenfalls *gna* mit angewachsener Conjunction *che?* — *Cialn ciara* in den piem. Alpen hat Biondelli mit Recht als identisch mit span. *cale* erklärt. — In Bonvesin kommt drei Mal *arte* vor; vgl. meine Darstellung der Sprache dieses Dichters, §. Anm., ein viertes Beispiel fand sich dann auch im Bonv. ed. Lidforss. Für dieses mir damals dunkel gebliebene Wort schlägt mir Ascoli eine sinnige Deutung vor: *arte* wäre nichts als *art' è,* also *ars, artis* übernimmt hier die Rolle von *opus* in *opus est = è uopo, fa uopo.* Bei einem berg. Schriftsteller aus dem XVII. Jahrh. findet man weiter *artarà* ‚es wird nöthig sein‘; d. h. aus der formelhaft gewordenen syntactischen Fügung *art'è* entwickelte sich ein Verbalstamm *art-* nach der I. oder auch nach der IV. Conj. Denn das bergsk. (Val di Scalve) *arcì* könnte eben nichts anderes sein als *artì; t* vor *i* zu *č.* Lomb. findet man auch *ertì* und *vertì,* worin man noch immer denselben Ausdruck erkennen könnte; *v* wäre prosthetisch, wie so oft im Mail. Es ist aber doch etwas zu bedenken. In Toscana, besonders in Livorno, wird *non verte* gebraucht, in der Bedeutung ‚non importa, non cale‘ (offenbar von *vertere*); dass aber die Begriffe ‚es ist wichtig, es liegt daran‘ und ‚es ist nöthig‘ sich sehr nahe berühren, zeigt span. *cale.* Es ist eben so schwer das Bonv. *arte* mit *vertere* in Verbindung zu bringen, als lomb. *vertì* davon zu trennen. — In einer piem. Mundart (Biond. 552) ‚*futuva* done fare lo past‘, das mit *fallere fall'tare* (frz. *falloir*) zusammenhängt; *al au o,* in tonloser Sylbe *u.* — In den istrianischen Sprichwörtern finde ich ‚nun *cada* fasse scampà paruole fora de buca‘ ‚man soll sich die Worte aus dem Munde nicht entschlüpfen lassen‘. Entspricht *cada* it. *accade* = ‚fa d'uopo, è mestieri, bisogna‘? — Endlich ist das altfr. *estovoir, il estuet* auch in Norditalien zu treffen: *astove* bei Bonvesin und aus Poschiavo verzeichnet Monti ein *stoà* ‚necessitare‘. Letzteres ist mit dem churw. Verbum zusammenzuhalten.

[2] Frz. *échurde* scheint eine andere Art Fisch zu bezeichnen.

squir- schir- die verbreitetste. Selbst im Tosc. kommt *scheruolo* vor. Dann mit blossem Suffixe *-att-:* ven. *schirato,* tir. friaul. bresc. crem. (auch in den VII Com.) *-at;* *c* zu *g:* pad. *sghirato,* mail. cremon. parm. *-at;* *g* zu *ǵ:* piac. *sgirat.* In ABC[1] geht *r* in *l* über; so tir. *schilatt* (?) [churw. *squilat* nb. *schirat*]; während das Grödn. *r* und *l* neben einander hat: Fem. *schirlata.* Suff. *-att-* + *ulus:* bol. *schirátel,* romg. ferr. *scarjátul* (*scri scrj scᵉrj*). Suff. *-aćć:* mod. regg. *schiraćć;* regg. (Nbf.) berg. *sghiraćć.* Suff. *-uz-ul-:* friaul. *sgiarúzule*; der Stamm vergleicht sich mit der ferr. Form, nur *ga* = *ǵa.* Rosa führt *sgrela* an; *sgr* statt *sgher sghir.* Wie ist gen. *sciurnua* gebildet worden? Die Formen mit *ghir* könnten sich an *glirem* lehnen; ein zwingender Grund ist jedoch zu dieser Annahme nicht vorhanden.[1]

schina ‚ruck' A; so ven. piem. romg.; auch sard. Nicht anders geht *ei* im piac. parm. bol. *scheina* auf *ī* zurück. Mit *e:* mail. *schena;* mit *ie:* it. *schiena,* mail. *s'cena.* Diez I, 371.

schinal ‚stockfisch' A, *schenal* ‚schenal' B. Die mir im Augenblicke zugänglichen it. Wbb. versagen das Wort; bei DC. indessen s. v. *schinata* finde ich ‚Italis *schinale,* gall. *merlus*'.

schirátolo, siehe *schilato.*

schirpion ‚scarpion' B; tonloses *o* zu *i* auch im friaul. *sgripion* (nb. *sgarpion scarpion*), berg. *scripiù* (*scarpiù*), sic. *schirpiuni scripp.*

schizar ‚zerdrucken' C[1]. Fast in allen Mundarten mit geringen Formvarianten (in aemil. Mundarten gern mit dem Präfixe *a-*) gebräuchlich; die Bedeutung ist ‚fest drucken, (Obst) auspressen, quetschen, zerknittern'. Galvani sieht darin Zusammenhang mit *excutere excutiare* (woraus it. *schiacciare* kommen soll; dagegen Diez II, 63) und dem damit urverwandten (?) dtschn. *quetschen.* Das ist Alles wenig einleuchtend. Das gleichfalls dunkle it. *schizzare* ‚spritzen, heraussprühen' dürfte kaum dasselbe Wort sein.

sconchigarse: *-ăte* ‚bescheiss dich' B. Wird nur bemerkt wegen der Veränderung des *a* zu *i (e),* welche beim Verbum *cacare* oft vorkommt. Z. B. friaul. *cijà* nb. *cagà,* tir. *chegà,* mail. berg. bresc. *s-chig-asà,* mail. auch *-atà* u. s. w. Auch churw. *chigiar chiar.* Vgl. franz. *chier,* so dass deutscher Einfluss (Diez II, 291) nicht unbedingt angenommen zu werden braucht.

scoto ‚schüsselwescher' B; comsk. und friaul. (also ladinisch) *scotón* ‚garzone che ha l'incombenza di fare la polenta', tir. *scottóm* ‚frate servente'; bresc. crem. *scoción* dass. Woher?[2]

scrimier, *spada da* ‚schirmschwert' A. Wenn die Endung *-ier* richtig, so liegt hier eine Nominalableitung mittels *-arius* vor; wahrscheinlich aber ist *scrimir* zu lesen.

scriminal ‚Scheitel' AC, scheytelspill' B; so ven.; it. *scriminatura,* lucch. *scrímolo;* sic. *scrima.*[3]

scrimir: *-isi* ‚schirm' B; C[234] *scrimidor* ‚schirmer' (C[1] verdruckt *scrinador*). Die Metathese des *r* kommt in älteren Schriften häufig vor, jetzt besonders im Subst. *scrima scrimia;* vgl. auch piac. *scrimal,* bol. *scrimaj* ‚Feuerschirm'.

---

[1] Mail. *gira giretta* gehören dagegen wohl zu *glirem*; so piem. *aghì.* Wie verhält sich aber mit lomb. *curetta, cuse guse gosa,* Demin. *cuseta guzzetta,* bergsk. auch *gosmatela gusm.?* Im Bergsk. begegnen wir ferner dem Worte *busa,* in anderen lomb. Gegenden mit *f: fusetta, -ella, -era.* — Mail. *lardirö* von *lardus.* — Was ist piem. *pron?* Was *timor* in Val di Scalve (bei Rosa)?

[2] It. nennt man den ‚Laienbruder, der niedere Dienste verrichtet' *scorzone* und *torzone.*

[3] Andere Ausdrücke dafür: das oben erwähnte *schea* — pad. *cernegia,* com. *cernöglia,* comsk. *sciurnöglia,* grödn. *ćornadl* (Asc. 354 gegen Schneh. III, 248, der an *criniculus* dachte); von *cernere;* vgl. lat. *discerniculum* ‚Haarnadel' und ‚abgetheiltes

scripterol ‚schreibzeig' C[1]; sonst unbekannte Ableitung von *scribere*; C[2] hat *canzello da scrivere* ‚schreibzug', das erste Wort erinnert an *cancelleria;* wie ist aber die eigentliche Bedeutung zu verstehen?

scufon: *-i* ‚socken' C[234], während C[1] *scapini* bietet. In lat. Schriften des Mittelalters, besonders aus italienischen Gegenden, kommt das Wort in den Formen *scaffones* und *scuffones* (auch mit éinem *f)* ziemlich oft vor; siehe DC., Muratori Diss. 25 und Viani's Dizionario s. v. *scuffioni,* wo Parenti's und Gherardini's Erörterungen über das Wort mitgetheilt sind. Die Grundbedeutung ist ‚Fuss- oder Bein-Bekleidung' und zwar zunächst aus Wolle, Filz, Tuch, kaum aus Leder. Bei Magagnò das Demin. Plur. *scoffonciegi* (Sing. *-el*). Aus jetzigen Wbb. ist zu belegen friaul. *scufon* ‚calza di grosso filo o di cenci', bol. *scfon* ‚calza di grosso filo'; mod. *scffon* wird von Galvani ‚scarferoni' übersetzt. C[567], welche wie C[1] *scapini* bieten, haben für das Französische das nunmehr veraltete *escafignon* (einst auch *escafilon)*, wohl dasselbe Wort, mit *a* in der anlautenden Sylbe wie im Mlat. Woher das Wort? Das von Pirona und Galvani vorgeschlagene *sculponeae* ‚eine Art schlechter Holzschuhe' ist schon von Ferrari abgelehnt worden. Die Deutung aus *scapha,* welche Littré für das franz. Wort vorschlägt, scheint sehr befriedigend; die Veränderung des tonlosen *a* vor *f* zu *o* oder *u* ist den romanischen Laut-Gepflogenheiten ganz angemessen. Es gibt indessen noch Folgendes zu erwägen. It. *scarferone*, mundartl. *scalfarott -ett* haben die nämlichen Bedeutungen wie *scufon* ‚Socke von dicker Wolle', ‚Pantoffel, Halbstiefel von Filz, Tuch', und zwar in einer Gegend die eine, in der anderen die andere, oft mehre zugleich. Dazu berg. *scalfös* ‚schlechter Schuh oder Strumpf'. Galvani erklärt diese Wörter von *scalperum* in alten Glossaren für ‚calceus, caliga'. Mir wollte nicht glücken, dieses lat. Wort aufzufinden. Es sei mir demnach erlaubt, davon abzusehen und meine Vermuthungen vorzubringen. Beim ersten Anblicke möchte man *scarferone* u. s. w. um so weniger von *scafon* trennen, als einzelne Mundarten (pav., piac.) die Form *scafarott* kennen. Wie ist aber *r* oder *l* zu erklären? Nimmt man *l* als ursprünglich an, so schiene Metathesis aus *scaf'la* (= *scaphula*) das Einfachste zu sein, und dennoch ist diese Art der Metathesis von *l* ein so ungewöhnlicher Vorgang, dass man sich dabei nicht vollkommen beruhigen kann.[1] Dazu kommt, dass einerseits pav. *scaf'ì* (= *inus*), andrerseits mail. com. *scalfin*[2] genau dieselbe Bedeutung wie it. *scappino* ‚Strumpfsocke' aufweisen. Dieses wird nun von Diez I, 369 (so auch schon von Ferrari) aus *scarpino*, mit einem allerdings seltenen Wegfalle von *r*, gedeutet. Man könnte demnach vorerst *scarp-* zu *scarf- scalf-*, dann die Gleichung: wie *scap-* aus *scarp-* so *scaf-* aus *scarf-* (in *scafarott*, *scaf'ì*) annehmen. Aber weiter zu gehen und selbst *scafon scofon*[3] von *scarp-* herzuleiten, wird

Haar', Ferrari und Diez I, 123 — cremon. *crena*, von *crena* ‚Einschnitt', wodurch Diez' (II, 121) Vermuthung bezüglich sp. pg. *crencha*, cat. *clenxa* = *crenicula*, nicht *criniculus* nach Cabrera, an Glaubwürdigkeit gewinnt; sard. *gringia gringiera* wird mit dem span. Worte identisch sein — tosc. *scrinatura* aber wohl von *crinis* — tosc. *spartizione*, pad. imol. und gewiss auch anderswo *spartiduro*, dann sen. *divisa* ‚Abtheilung' — tosc. *dirizzatura addir.* — mod. bol. *calsela*, regg. *caldsela;* von *callis* — mail. *vèrtiso*, cremon. *avèrtus*, berg. *èrtes*, piac. *verdza;* von *verticem;* vgl. dtsch. *Scheitel* (nicht nach Biondelli: ‚forse da *averzer* aprire').

[1] Noch weniger wird man an Einschiebung denken. Einmischung von *calefacere* ist kaum glaublich, da *scalfar scarfar* in ital. Mundarten wohl vorkommt, aber gerade nur in solchen (neap. sic.), welche das in Rede stehende Wort nicht kennen. Um endlich in dem bescheidenen Winkel einer Anmerkung noch einem Einfall Raum zu gönnen, will ich noch fragen, ob nicht *sca*[u]*pha*, woraus dann *al* = *au*, denkbar wäre?

[2] Pad. *stalfin* mit gleicher Bedeutung; *sc* ohne folgendes *j* zu *st?*

[3] Ferrari kennt auch eine Form *coffoni*, bei DC. *chiffones* (wohl *ki-* auszusprechen), wodurch die Frage noch verwickelter wird. Wir wollen es vorläufig bei der Annahme eines Wegfalles des *s* bewenden lassen.

man sich wohl versagen; vielmehr wird man geneigt sein, den Wegfall von *r* in den so eben erwähnten Wörtern zum Theile der Einwirkung von *scapha* zuzuschreiben. Wir hätten demnach zwei Wortgruppen, deren Bedeutung fast bis zur Identität verwandt ist und die trotzdem von zwei verschiedenen Quellen fliessen. Ist *scalperum* vorhanden und zwar als noch lateinisches, nicht etwa als latinisirtes romanisches Wort, dann wären der Quellen drei.[1]

sechiaro ‚cymerstein' B; ver. *seciar*, ven. tir. bresc. regg. *-er*, berg. *seger*, friaul. *seglar* bedeuten ‚Spülstein'.[2]

semoza, siehe *samuza*.

sempiare ‚abschreiben' A, von

sempio ‚fuergeschrift' A. Eben só tosc. *esemplo esemplare*. Jetzt überall veraltet. Die Aphäresis auch im *semplo* der Mon. ant.

senavra B und

senavro ‚seniff' A. Von *sinapem* mit eingeschobenem *r* und vorgerücktem Accente. So in vielen Mundarten. Bald Masc.: berg. bresc. crem. *senáer* (= *aver* = *av^e r;* für's Berg. wird *sanáer* angegeben; ist die Betonung richtig?), pad. *senávero*, mit vermittelndem *e* zwischen *v-r*, trotzdem *o* vorhanden ist (vgl. *pighero maghero*). Fem. tir. mail. crem. cremon. *senavra*, pav. piac. parm. *snavra*.

senestrar: *-a* ‚verrenck' B. Ferrari s. v. *slogare* sagt: ‚Veneti *senestrare* torquere, obliquare'. Das Wort fehlt sowohl bei Patriarchi als bei Boerio; in Dalmatien ist es allgemein gebräuchlich. Friaul. *signestrà diss.*, bresc. *desenestrà* ‚sconnettere' (Biond.). Vgl. auch ferr. Sbst. *snéstar*, bol. *-er* ‚Verrenkung'.[3] Vgl. Diez I, 398.

sensa ‚auffahrt' ABC. Es ist das Fest ‚Christi Himmelfahrt' gemeint. So ven. ver. tir. bresc. berg.; friaul. *sense;* mail. *sensia;* parm. *assenzia*. Von *ascensio*; Nominativbildung.

sentar: *-a* ‚siez' BC, In zahlreichen Mundarten ist das Verbum als Activ ‚setzen' und als Reflexiv ‚sich setzen' vorhanden; auch die Crusca führt ein paar Beispiele an. (Churw. *šantà*, *sa šantà*.) Als Intrans. vielleicht im Ferr., da Nannini *sentar* und *sentars* ‚sedere' verzeichnet. Unter der Republik Venedig lud man die Richter ein, ihre Sitze einzunehmen mit der Formel: *a sentar, siori ecelentissimi* ‚zum Sitzen'. Von *sedent-are*.

sepejarse: *-äte* ‚pesich dich' B. Entspricht, wenn ich nicht irre, it. *spécchiati; j* stellt *ǵ* dar, das sehr oft in lomb. Mundarten, und speciell bei diesem Worte auch in anderen Gebieten, *cl* ersetzt; das *e* dient zur Trennung der zwei anlautenden Consonanten.

seraja ‚schlüssel' C zwischen ‚armstnus' und ‚köcher'. Noch Patriarchi führt *seragia de l'arco* an.

serpion ‚charant' B, d. h. *tarant (th.)*, das mit *scorpio* übersetzt wird. Das roman. Wort ist wohl ein Augmentativ von *serpe*.

sescalco ‚marschalk' B, ‚hofmaister' C². Gleiche Contraction bei Franco Sacchetti. Vgl. *mascalcía* statt *manisc.* AC¹ haben die volle Form *senesc.*

[1] Als Zusatz zu diesem Artikel und zu *scafa* (s. o.) möge noch gefragt werden, woher mail. *scalfà* ‚ein Kleid am Halse ausschnelden', Sbst. *scalf, scalfada?* Es erinnert lebhaft an die Grundbedeutung von *scapha*, und hier wieder begegnen wir dem *l*. Vgl. noch bei Cherubini die weitere Bedeutung von *scalfà* ‚tagliare angolarmente o a schiso o a scafa'. — Galvaneus Flamma erzählt, dass die dem Luxus ergebenen Frauenzimmer *scopata gutture* daherschritten. DC. erklärt ‚pro *scoperto*'. Er meint also, es liege ein Schreibe- oder Lesefehler vor. Mahnt aber der Ausdruck des mailändischen Chronisten nicht an *scalfà*, frz. *décolleté?* — Bedenken gegen diese Vermuthung erregt die Form *scalvà*. Subst. *scalv* in lomb. aemil. Mundd.

[2] Berg. *baciacia;* vgl. frz. *bachat*.

[3] Siehe unten *smogar*. Man bemerke auch pad. *stracolare*, comsk. *slonzar (ex-lumb-i-are?)*. Neap. *sgommà*.

seùso ‚laithunt' C (in allen vier Incunabeldrucken *senso* geschrieben; in den folgenden Ausgaben fehlt das Wort); it. *segugio;* mittellat. neben anderen Formen *seusius*; mail. parm. *saús,* mail. com. *savús*, piem. *sus.* Diez I, 376.

sgobo ‚högrecht' B; verstärktes *gobo* = *gobbo.*

sgognar: *-älo* ‚flenen an' B. Das Wort ist weit verbreitet (pav. mit eingeschobenem *r: sgrognà*); es bedeutet ‚spotten, nachäffen, Gesichter schneiden, verächtlich lächeln'. Das stimmt ziemlich genau zu it. *ghignare sgh.* (s. o. *sch.*); nur flösst der Vocal gegründetes Bedenken ein. Man darf an *gogna* = *vergogna* ‚Pranger' denken; also ‚an den Pranger stellen, verspotten, beschämen'. Im Churw. finden wir *gomgnia* ‚Spott', *sgiomgiagier* ‚spotten' mit anderen Nebenformen. Biond. verzeichnet brianz. *sgognà* ‚rassomigliare; dicesi delle fisonomie'; ebenso im crem. Wb. Die Bedeutung hat sich wohl von dem Begriffe ‚nachäffen' aus entwickelt.

sgomerare ‚rawmen' A. Im Ital. *sgombrare* und *sgomberare;* d. h. in *cum'lus comrus* ist *b* eingeschoben worden, und zwischen *b-r* trat wieder vermittelndes *e* ein. *Mb* wäre dann hier zu *m* geworden, wie oben in *cominare.* Man könnte auch annehmen, dass das *u (o)* von *cumulare* sich als *e* gerettet habe, woraus *gomer-* und mit eingeschobenem *b* trotz des folgenden *e* (*gámbero, bómbero*) *gomber-*. Die erste Erklärung scheint mir einfacher.

sgorbado ‚crumbl' C; Boerio verzeichnet *sgorbar* als veraltet nb. *sgobar; sgorbo* bei Grion 213. Einschiebung von *r* oder Anlehnung an *curvus?*

sgraffar ‚craczen' C, *-a* ‚czukracz' B. Entspricht it. *sgraffiare,* aber ohne *i,* wie im it. *aggraffare.* Gleiche Form in fast allen Mundarten. Siehe die Anmerk. zu *granfa.*

siartifico ‚künftig' B. Verschrieben für *siant.*? Oder steckt *arte* darin?

sibriolo ‚wispelpein' B. Suffixlose Ableitung von *sibilare* zur Bezeichnung des Instrumentes, also **sib'lo *sibro* + Suff. *eolus. R* aus *l* lässt sich aus den jetzigen Mundarten im comsk. *sciur-el,* in der Val Leventina *surel* nachweisen; Letzteres bei Asc. 259, welcher darin Einwirkung von Dissimilation erblickt. Alle Laute des Stammes *sibil-* erfahren sowohl im Verbum als im Substantiv mehrfache Veränderungen. Der Anlaut ist *s, š, z, ć,* selbst *st* und *s'ć;* dem ersten *i* entspricht *i, e* oder durch Einfluss der folgenden Labialis *u, ö*; *b* bleibt *b,* wird *f* (schon im lateinischen *sifilare*), *v. u,* fällt weg und der Hiatus bleibt oder wird durch *g* wieder aufgehoben (vgl. it. *cigolare* Diez II, 21); das zweite *i* bleibt als *i, e,* wird durch die vorangehende Labialis zu *o, u* oder geht verloren; *l* = *l, i* (aus *lj*), *r.* Hier eine Anzahl von Formen, wobei wir Beispiele der suffixlosen Ableitung wählen; entweder als Primitiv oder mit den Deminutivsuffixen *öl, ell, ett, ott:* regg. *sebiól* ferr. *sivel,* friaul. *scivîl sivîl*[1]; berg. pav. *sífol,* crem. *séfol,* cremon. *zíffol,* com. *cífol,* ferr. *cífel* regg. *s'cíffel;* ver. *scioloto,* berg. crem. *sígol,* berg. *siglott;* gen. *scigua* ‚zampogna', *sciguella;* ven. tir. ver. *subioto,* piem. *subiet,* regg. *sobiol,* ferr. bol. cremon. *subiol,* parm. *-öl,* piem. Fem. *-ola;* bresc. *söbiel, -ott;* it. *zúfolo,*[2] lucch. *súffilo,* bei Ruzzante *suguolotto,* ferr. *stífel,* bol. *stúffil.* Man bemerke noch sard. *sulare* = **subulare* oder *bl* zu *l? sulittu* ‚zufoletto'.

sieve, *el* ‚hech' A; so bei Ruzzante und (wie in der Einleitung schon erwähnt) bei Oriuolo. Das Wort wird von Patriarchi und Boerio (von Letzterem als ‚veraltetes Wort') ohne Angabe des Genus angeführt.

[1] *-il* durch Vorrückung des Accentes.

[2] Diez sieht in Letzterem einen Naturausdruck mit Anlehnung an lat. *sifilare* und *sufflare.* Wie aus dem oben Gesagten erhellt, ist mir *zufolare* das lat. *sifilare* selbst, und *u,* zunächst in der tonlosen Sylbe berechtigt, behauptet sich auch unter dem Accente. Auch franz. Mundarten kennen Formen wie *subler;* siehe Favre, Jaubert u. s. w., auch bei Rabelais *sublet* ‚sifflet'.

simpioldo ‚einfeltigt‘ A; so ven.; friaul. *scempiold.* Von *sempio* = it. *scempio* + Suff. *oldo* = *aldo.* Vgl. pad. *sempliciolldo.*

sineta C[1], *fineta* C[234] ‚possel‘. Ich verstehe das romanische Wort nicht, und verlege mich daher auf kühne Vermuthungen. Steht es für *[a]sineta*, so könnte es auf merkwürdige Weise mit goth. *asneis,* ahd. *asni asneri* ‚servus mercenarius‘ (siehe Graff I, 478 und Grimm's Wb. s. v. *esel*) zusammenstimmen. Oder ist es aus *la-sineta* zu deuten, und darin das *lasina* der Lex Salica zu erkennen? Mit *fineta* wüsste ich nichts anzufangen.

sitar: *-a* ‚schewss‘ B. Ueber *sita sitare* = *sagitta sagittare* siehe Mon. ant. und Fra Paolino. *Sita* auch in den VII Com.[1]

slisegar: *-a* ‚gliczene‘ B, d. h. ‚gleite‘. Boerio bezeichnet das Wort als veraltet, fügt aber hinzu, im Paduanischen werde es noch gebraucht. Patriarchi führt es in der That ohne jede Beschränkung an. Com. *slissigà* nebst Adj. *slizzig.* Tir. mit eingeschobenem *n*: *slinzegar.* Ohne *-eg* = Suff. *-ic-* erscheint das Verbum im ven. bol. mod. *slissar,* berg. *-à,* comsk. *sliscià* und *slizzà fö,* grödn. *sliziè* und mit eingeschobenem *n*: comsk. ˀ *a slinzon* ‚sdrucciolare al basso col deretano‘. Auch *sclénzoli* zu Poschiavo ‚Schlitten‘ kann hieher gehören; *scl* = *sl* wie in *schiatta* = ahd. *slahta*, afr. *esclier* = ahd. *slizan* u. s. w. Ohne *s* berg. comsk. *lissà.* In Bezug auf das Etymon kann man im Zweifel sein. Am leichtesten bietet sich meiner Ansicht nach eine Ableitung von *liscio* dar, wie denn Diez I, 251 mit letzterem Worte span. *deslizar*, cat. *lissar* (= *slissar*) und cat. *lliscar relliscar* (= *s-lisegar*) in Zusammenhang bringt.[2] Man kann aber auch mit Schneller an Zusammenhörigkeit mit ital. und mund. *glisciare.* friaul. *sglizzià*, denken; von deutschem *glit-sen,* Diez II, 323.[3] Das *g* wäre abgefallen, wie im neupr. *linsà*, das zugleich (eben so wie frz. *glinser*) die rhinistische Einschiebung der tir. com. Form aufweist. — Es wäre noch allenfalls der Stamm *slit-* zu erwähnen: com. ˀ *a slitton* als Synonym des oben angeführten *a slinzon*, tir. *ciapar el slit* ‚sdrucciolare ritto d'un carro‘; dann von *slit* + *ic*: com. *slitigà*, mail. Sbst. *slitíga*, brianz. *slitighent;* dazu *slitta* und die entsprechenden mundartl. Substantiva und Verba in der speciellen Bedeutung von ‚Schlitten, Schlittenfahren‘. Vom ahd. *slito*;[4] Diez II, 67. Man wäre geneigt, com. *slitigà* und *slissigà* als éinem Stamme entsprossen anzusehen; die mit *l* anlautenden Formen hätten dann ihr etymologisches, als Präfix angesehenes *s* abgeworfen; indessen wird man den obenstehenden Erörterungen gegenüber wohl darauf verzichten.[5]

---

[1] Mod. *silta?* Etwa aus *sagitt-ula?* Anders Galvani.

[2] Dem von Diez a. a. O. angeführten altsp. *de-leznar* ‚gleiten‘ entspricht genau sard. *liscinai*, auch *lascinare* dass. *Lansciroṡu* ‚schlüpfrig‘ schiebt *n* ein.

[3] Vgl. Muratori, Diss. 33: Nobis est *sliscîare* pro *sdrucciolare*, quae vox enata videtur e germanico *glitschen*, nisi potius eam velis ex *liscio*.

[4] Wenn man *schit-* für *sclit- slit-* zu Grunde legt, könnte man hieher auch mail. *schittigà* (und *scattigà*) rechnen.

[5] Zahlreich sind die Ausdrücke für ‚schlüpfen, gleiten‘, dann auch ‚entschlüpfen, entwischen‘. Hier noch einige, zuerst an den bisher erwähnten Stämmen anklingend. *Slip-*: com. *slipà* ‚sdrucciolare‘ und ‚fuggir di soppiatto, sguizzare‘; tir. *ciapar el slip* = *c. el slit;* mit *ic*: tir. *slipegar* = *slinzegar;* vielleicht auch friaul. *slicà (p'c zu c).* Zu it. *schippire*, gen. *schiffî* ‚entwischen‘ gehörig; mhd. *slipfen*, ndl. *slippen*, Diez II, 64. Ob nicht dazu gehörig (durch Ausfall des aulaut. *s*) auch gen. *leppegoṡu* ‚schlüpfrig‘, neap. *allippare*, sic. *-ri* ‚fuggire con prestezza e nascosamente‘, in einigen Wbb. auch it. *leppare* mit gleicher Bedeutung? — Dann die Stämme *bliss- sbliss-* und *briss- sbriss-*, als Primitiva oder durch *-ic-* abgeleitet: Für *bliss* keine Belege. *Sbliss-*: mant. *sblissar sblissiar sblisciar*, piac. *sbliscià.* *Bliss* + *ic-*: mant. berg. *blisgà*, parm. mod. regg. *-her*, berg. auch *bisgà.* *Sbliss* + *ic-*: com. *sblisigà*, ferr. bol. *sblisgar.* *Briss-* nicht zu belegen. *Sbriss-*: ven. ferr. *sbrissar*, friaul. *-à*, ver. *-ià.* *Briss* + *ic* + *ul-*: cremon. *bris'cià.* *Sbriss* + *ic*: com. *sbrissigà.* Endlich ein paar Formen mit ö statt *i (e)* sowohl für *bliss* + *ic-* als für *briss* + *ic-*: bresc. *biöscà*, berg. *biösgà*, selbst *bösgà*; crem. *brös'cià.* Dass *l* und *r* nur Laut-

smarire: *-isi* ‚derschreck‘ B. Diese Bedeutung kommt eigentlich nur dem Reflexivum zu.

smilza ‚milcz‘ AC; so ven.; friaul. *smilze.* Gleiche Verstärkung des Anlautes im churw. *snieulza.*

smogar: *-äte* (geschr. *-acte*) ‚verrenck‘ B und darüber als Erklärung *senéstrate;* s. d. W. Monti führt aus einer com. Urkunde v. J. 1270 ‚nec feritam aliquam . . . nec *smigatam* facere‘, wo wir also einen bis auf den Vocal gleichlautenden Stamm mit sehr ähnlicher Bedeutung finden. Man könnte denken an *magagnare*, com. *maga* ‚Fehler‘, und *o* als fremde Aussprache des *a* annehmen; indessen spricht dagegen ein mit *smog-ar* genau zusammentreffendes *esmoug-onner* ‚mutiler, estropier‘, welches Scheler (Jahrb. X, 258) nachgewiesen hat.[1] An dem von ihm angenommenen Zusammenhang mit *moignon* darf man zweifeln.[2]

smojar: *-a* ‚weich ein‘ B und an anderer Stelle ‚knuts auff‘. In letzterer Angabe finden wir, wenn ich nicht irre, die Bedeutung wieder, welche das Verbum in den meisten Mundarten hat: ‚die Wäsche in der Lauge waschen‘; *ex-molli-are.* So auch im romg. *smulghè* = *ex-moll-ic-are.* Sbst. ven. *smogie,* friaul. *smueje, smuée*, bresc. *smoj,* mail. piac. *smöj,* com. *asmöj* ‚Laugwasser‘.

soca ‚rock‘ A; wohl bloss ‚Weiberrock‘, in welcher Bedeutung das Wort, besonders in lomb. Mundarten, fortlebt.

sodoma fio A[2], A[1] wohl nur verschrieben *somada fio* als Synonym von *rétigo* ‚checzer‘. Ueber die Berührung der zwei Begriffe siehe *buzzeron.* Der Ausdruck ‚Sodoma's Sohn‘ für ‚Sodomite‘ dürfte kaum je volksthümlich gewesen sein.

soga ‚seil‘ B; auch bei Dante, aber zunächst den Mundarten eigen. Nach Toselli sollen die Bauern um Bologna auch *sauga,* statt *souga*, aussprechen. Diez I, 384.

someso ‚gemünde‘ A. Ueber das deutsche Wort ‚die Breite der Handfläche nebst der Länge des seitwärts ausgestreckten Daumens‘ siehe Schmeller II, 597. It. *sommesso* wird auf ganze gleiche Weise erklärt: ‚la lunghezza del pugno col dito grosso alzato‘. Im Ven. Friaul. Tir. scheint das Wort nicht üblich zu sein. Ferr. bol. *smess,* gen. *simessu.* Im Voc. eccles. *semeso.* Wahrscheinlich aus *semis, semissis*, mlat. auch *semíssus* ‚ein halber Fuss‘. Die Betonung des mail. pav. cremon. *sómes*, bresc. *sömes*, piac. *sömas* ist bemerkenswerth.

---

varianten sind, wird kaum zu bezweifeln sein; welcher ist der ursprüngliche Laut? Und ferner: ist *s* etymologisch und nur durch seine Aehnlichkeit mit dem Präfix dem Wegfalle ausgesetzt, oder ist es verstärkendes Präfix? Nur das Auffinden eines befriedigenden Etymons würde diese Fragen beantworten. Liesse sich annehmen, dass vor das *l* des Stammes *lis* (in *liscio*) ein b_1 wie so oft vor *r*, vorgeschlagen worden sei? — Ueber piem. *sghiè* (Biond. *schiè*) siehe Lemcke's Jahrb. XII, 111. Anklingend, aber kaum dasselbe Wort bol. *sguilar*, dem mail. (bäuer.) *schiligà (gui = chi)* zu entsprechen scheint; auch auf franz. Gebiete, in der Mundart von Saintonge, *guiler.* — Com. *sghirlà*, mail. (bäuer.) *scherligà*, com. mail. crem. (bäuer.) *scarligà* erinnern (besonders das Erste) entfernt an die in der Anm. zu *galon* erwähnte Wortsippe; Zusammenhang der Begriffe liesse sich zur Noth herstellen. — Romg. *ghinè sghinè*, imol. *ghignè;* etwa von *chinus?* — Piem. *squarè*, in Val Anzasca *sguarrà;* doch nicht mit it. *sgarrare* ‚vom rechten Weg abweichen‘? — Rom. *sfuglè*, wohl von *fugere*, was durch lucch. *sfuggicare*, *dare uno sfuggicone* (= uno sdrucciolone) noch wahrscheinlicher gemacht wird; vgl. auch neap. *sfüiere sfuire* ‚aus der Hand entwischen, von Fischen‘. — Imol. *sfulghè?* Sic. *sciddicari xillicari?* Sard. *iscadriare?* — Schliesslich mögen zu it. *sdrucciolare* das aret. *sdrucchiare* erwähnt werden, das Diez' (II, 66) Deutung von ahd. *strukhal*, das eigentlich *sdrúccolo* ergeben musste, gut unterstützt. Andere tosc. Formen sind *strugiolare* und *sdruscicare.* Man wird bemerkt haben, wie beliebt hier das Suffix *-ic-* sei.

[1] Es erinnert einigermassen an pic. *démagander*, burg. *démangonai* ‚démantibuler‘. Vgl. auch im Berry *mauguin* ‚estropié: Il est m. de son bras‘.

[2] Ist friaul. *smodear* mit gleicher Bedeutung aus *ex-mod-* ‚aus dem Model fallen, aus der [von der Natur vorgezeichneten] Art schlagen‘? Diess scheint zu preciös.

sonda ‚snidt' A. So bei Ruzz. *‚s'a creesse d'esser fatto in sonde e in boccon'* ‚a fette e bocconi'. In den Marginalglossen zu Magagnò: *Sonda* ‚parte'. Ob es noch in rustiken Mundarten Venetiens lebt, ist mir unbekannt. Ich finde es nur im Ladinischen nachgewiesen: grödn. *sonda*; friaul. *sunde sunte* gibt Pirona in der speciellen Bedeutung von ‚Polentaschnitte' an. Schneller kennt ein oberfass. *sona*. Pirona gibt *sumpta* als Etymon an; wozu Schn. hinzufügt: ‚Schwed. *sönd* = Theil?'

sonsa B und

sonza AC ‚smer'. Die gewöhnliche Form der Mundarten; *gj* von *axungia* (it. *songia*) zu *z (s)*. Im Ital. *sugna* ist *ṅg* = *nj* = *ñ*. Vgl. lat. *spongia*, it. *spugna*, ven. *sponza*[1]. C hat dann auch *sunzador* ‚schmirber'.

sopiar: -a ‚blos' B; siehe *supiar*.

sorar: *-a* ‚kühle' B. Dieses von *aura* — *ex-aur-are*, Diez I, 366 — stammende Verbum[2] ist weit verbreitet; es hat viele Ableitungen hervorgebracht, hat mannigfache Bedeutungen und wird in zahlreichen Redensarten gebraucht. Der Grundbegriff ‚Luft' lässt sich überall erkennen. Es bedeutet ‚kühlen', ‚einen verschlossenen Ort auslüften' (com. *sorel* ‚Luftöffnung in Kellern'), ‚das Stroh aufmischen im Strohsacke', ‚den Falken an der Leine flattern lassen', ‚Luft machen dem abfliessenden Wasser, dem ausströmenden Dampfe, dem Blute', wobei als Object sowohl das vom Dampfe, Wasser u. s. w. erleichterte Behälter (z. B. mail. *sorà la vena* ‚zur Ader lassen', bresc. *soras el gos* ‚seiner Kehle' d. h. ‚seiner Redelust Luft machen') als die Flüssigkeit erscheint, welche ausströmt (z. B. ven. *daghe a st'acqua un poco de soro*, wo *dar soro all' ac.* = *sorar l'ac.*); dazu mail. *sorador*, *-ô*, aemil. *arsuradur*, *sorin* ‚Klappe, Ventil'. Weiter: ‚Luft schöpfen' (neap. *sciaoreiare* = *ex-aur-ic-are* ‚respirare aria libera a bell' agio ed a bocca aperta'), ‚sich Musse gönnen, sich zerstreuen' (ven. *andar al soro* ‚sich erholen', *ciapar el soro* ‚die Arbeit auf einige Zeit verlassen, um sich Ruhe zu gönnen')[3], daraus ‚zerstreut sein, mit den Gedanken herumschweifen' (mail. *sor-eg-att* ‚scapato, sventato') ‚närrisch sein, einen Sparren haben' (mail. *avergh una vena del sor.*)[4] Hieher gehören wohl auch *sorà la corda* ‚sui ponti del Po lungo il confine sardo-lombardo per Allentare, mollare'; bresc. *sorà la materia* ‚eine Sache in die Länge ziehen'. Mail. piac. *pan sor* ‚hochaufgegangenes, weiches luftiges Brod', piac. *sor* auch vom Boden ‚schütter', dann als Subst. ‚eine leere Stelle, eine Unterbrechung der Continuität u. s. w.' Schliesslich mögen hinsichtlich der Form erwähnt werden: gen. *sciuà* ‚freddare', *sciuase* ‚sfogassi', *rescióu* ‚sfiatatojo'; *sciaurà* ‚kühlen' im Poschiavo, das dem Etymon zunächst steht; endlich parm. *arsorder* (nur bei Biondelli) dessen *d*, falls kein Druckfehler vorliegt, schwer zu verstehen ist.[5]

[1] Vgl. auch *fungus*, das in vielen Mundarten *ġ*, *sġ* oder *s*, *z*, lauter Producte von *gj*, aufweist; also gleichsam **fungius*.

[2] So schon Ferrari; Asc. 328 bezweifelt diese Deutung.

[3] So auch it. *sciorinarsi* und mit *flatus* statt *aura*, *rifiatare*, neap. *sciascià* = *ex-ad-flare*. Vgl. auch it. *scialare* von *exhalare* und sp. *holgar* von *follicare* bei Diez II, 143.

[4] Friaul. *sorà* ‚verspotten, höhnen' knüpft an die Bedeutung ‚sich unterhalten, sich belustigen, sich lustig machen (über Jemanden) u. s. w.' Da indessen Jemand auch an *soro* ‚dumm, tölpelhaft' denken könnte, so verzeichne ich diese Bedeutung nur in einer Anmerkung.

[5] Viele der Bedeutungen von *sorar* kommen dem Verbum *sforar* zu: bol. romg. imol. *sfurer i pagn* ‚sciorinare i panni', *sfuradur* ‚sfiatatojo', *sfior* dass., dann auch ‚sollievo, ricreamento'. *Flos, floris* hat dabei wohl nichts zu thun; es sieht aus wie eine Verquickung von *sorar* und *sfiatar*. — Im Friaul. findet sich wieder *sborà* ‚dar esito a vapore, aria calda o liquida' (auch in obscöner Bedeutung), *s. il forn* ‚aprire la bocca del forno troppo riscaldato', *s. le vene* ‚salassare', *s. le sclope* ‚sparare il fucile', *sborador* ‚apertura per dare sfogo ad acque raccolte' und ähnliche Ausdrücke auch in anderen Mundarten. Siehe Monti's Supplemento s. v. *sborà*.

sordir: *-isi* ‚tawb‘ B; so ven.; sonst mit Präfixen: mant. *insordir*, bol. *insurdir;* it. *assordire* u. s. w.

sorore ‚swester‘ B. Wohl nur ein Latinismus.

spaolar: *-a* ‚swint‘ B; tir. *spadolar*, com. mail. *-à*, ferr. *spadular*, cremon. *-à*, sard. *-ai;* ven. mit *t: spatolar*, zugleich aber *spolar*, das die Mittelform von B voraussetzt; neap. *spatolejare*. Ueberall ‚Flachs schwingen‘[1] nebst dem entsprechenden Sbst. *spádola*, *-ula*, *spátola*. Bloss das Subst. parm. *spatla*. bresc. berg. crem. piac. *spádola*, romg. *spêdula*, pav. *spáula*. Das Sbst. hat manche andere Bedeutung: ‚Spatel zum Umrühren für Apotheker, Maler u. s. w. (in diesem Sinne auch it.), kleine Schaufel für die Tinte in den Buchdruckereien, Papiermesser aus Holz u. s. w.‘ Alles von *spathula*. Vgl. Diez I. 391 s. v. *spada* und *spalla*.

spazamento, *dar* ‚ausrichten‘ A; so bei Ruzzante; it. *dare spaccio*.

spazarla: *-àla* ‚fürder dich‘ B; anders construirt als das übliche *spázate*. it. *spacciati*.

speranga ‚spang‘ B; it. *spranga*, *e* ist eingeschoben zwischen *p* und dem seinerseits eingeschobenen *r*. Zur Lösung des Nexus dient in jetzigen Mundarten *a*. d. h. der Vocal der folgenden Sylbe: ven. *sparanga;* pad. tir. ver. *sparángola*, ferr. *-ula*.

spérgolo ‚sprengwedel‘ B; so tir.; parm. *sperglein;* it. *aspérgolo*, in Valdichiana *spargiglio*. Romg. *spérgul*, bol. *spárguel* bedeuten ‚Weihkessel‘. C hat *sparsorio* = *aspersorio*. Die meisten Mundarten gebrauchen *asperge*, *-es*, *-is*.

spiegoler ‚spiegler‘ A setzt eine Form *spiégolo* voraus. Der dem lat. *ĕ* von *spéculum* entsprechende Diphthong kommt im Ladinischen oft vor; friaul. *spiegli spieli*, grödn. *spiödl* (*dl* aus *cl*), fass. *spieje*. Auch bei Ruzz. *spiegio*, hier um so leichter als Hiatus-*i* folgt. Vgl. auch churw. *spiegel*. *spievel*.

spina ‚czapf‘ BC[12]; so, als Primitivum in zahlreichen Mundarten; dann auch mit Deminutivsuffixen: cremon. ferr. parm. romg. *spinell;* ver. *spiniell;* piac. parm. *spinein;* it. *spillo* (*spin'lo*), vgl. C[34] *spílola* ‚zaepflin‘. Sard. *spíndulu;* piem. *spinglott* (*spin-'l-ott*). Die Bedeutungen sind mehrfach. Die ursprüngliche ist wohl ‚Bohrer‘, das Werkzeug, mit welchem man im Fasse ein Loch macht, auch das ‚Loch‘ selbst, dann ‚Zäpfchen im Hahne eines Fasses‘.

spolaro ‚nesselpaum‘ B. Es geht voran der Artikel *un;* man kann also vermuthen, dass *un nespolaro* ‚Mispelbaum‘ gemeint sei.

sponzar: *-a* ‚ge auff‘ B. Hängt wohl mit *spuntare spontar* zusammen; z. B. ven. *el sol sponta* ‚die Sonne geht auf‘. Vgl. *ponzare* ‚far forza per mandar fuora gli escrementi del corpo, il parto o simili‘, das gleichfalls nur *punct-i-are* sein kann.

sprosordo ‚vergifftslang‘ B; siehe *asprosordo* und füge hinzu: im bergsk. (Val San Martino) *ispersur*, welches von Tiraboschi ‚biscia velenosissima‘, dem deutschen ‚vergiffts-schlange‘ genau entsprechend, übersetzt wird. Dass darin *aspidem surdam* zu erkennen ist, unterliegt wohl keinem Zweifel.

squasio und *quasio* B[2]. Die Endung *-io* ist häufig in älteren Schriften; über die Verstärkung durch *s* siehe Mon. ant. Noch pad. chiogg. *squasio*.

[1] It. *scòtolare* und Sbst. *scòtola*, von ahd. *scutilōn* ‚schütteln‘, Diez II, 65. (Liesse sich nicht mit Hinweis auf neap. *scotolare scotolejare* sic. *scutulari*, *cutulari* auch *cutuliari*, ebenfalls ‚schütteln, heftig bewegen‘, an *excut-ere* denken?) Im Mail. neben *spadolà* auch *sbagolà sbagorà;* von *baculus?*

squassacoa ‚wasserstelz‘ B. So ven. ver. tir. mant.; friaul. *sćassacode;* mit anderer Stellung bell. *codacássola*. Von *squassare* (vgl. oben *scasar*) und *coda*, wie it. *coditrémola*, mant. com. *tremacoa*. Bloss der Stamm des Verbums im ven. *scássola*, pad. *sguazaroto*.[1]

stadiera C, *stajera* B ‚wog‘. Die Form von B, welche noch in der Brianza gehört wird, liesse sich ohne Weiteres von *statēra* herleiten; *t* (*d*) abgefallen und *j* hiatustilgend. In der Form von C, welche auch im Italienischen zu belegen ist (vgl. auch bol. *stadira* [*i* aus *ie*], grödn. *stadiöra*) muss für den Diphthong eine andere Quelle gesucht werden und man wäre geneigt, *stataria* zu Grunde zu legen; in Bezug auf C ist einzuwenden, dass hier *-ari-* nur *-er*, nicht *-ier* hervorbringt. Für ven. *staliera* (*d* zu *l*) und *stagera* (entweder *dj* zu *ǵ* oder *lj* = *j* = *ǵ*) könnte man dasselbe Bedenken erheben, nur hier in geringerem Masse, da auch *ier* mehrfach vorkommt: *caldiera*, *candelier*, *carnier* u. s. w. Jedenfalls ist es besser, an *statēria* zu denken, das allen Formen Genüge leistet; *i* ist retrahirt wie in *fiera* aus *fēria*. Friaul. in der That *staderie*. Zu erwähnen ist noch pad. *staela*, neap. *statela* = *statera;* *r* zu *l;* sic. *statía*, altit. *statéa* zeigen Abfall des *r*. So auch neap. *stateja;* da hier *ri* = *j* nicht üblich ist.

stadulina ‚herbst‘ C neben *autumno*. Bei Bonvesin ed. Lidforss *staorina*. Vgl. ven. *istadela de Samartin*, friaul. *istadele de S. M.;* mail. *està de S. M.*, romg. *instè de S. M.;* auch bei Tasso *state di S. M.;* Doni *state di novembre*, frz. *été de la S. M.* oder *de la S. Denis;* deutsch *Altweibersommer*.

stambecchina ‚horncin armbrust‘ A; Crusca *stambecchino* ‚soldato armato alla leggiera dell' antica milizia‘ und ‚arme da lui usata‘.

stazon ‚statz‘ AB d. h. ‚Kramlade, Bude, Standl‘ (Schmeller III 670); bei älteren tosc. Schriftstellern *stazzone*, comsk. *stazona*, mit gleicher Bedeutung. Von *stationem*, während ven. *stazio*, romg. *staz* vom Nomin. *statio*. Vgl. Muratori, Diss. XXV.: ‚*Stationum* nomine significantur officinae sive apothecae mercatorum, qua voce usus est etiam Cassiodorus, immo et veteres Latini‘. Auch churw. *stizzun* ‚Kramladen‘.

stella ‚scheit‘ AB. Das Wort kommt in zahlreichen Mundarten vor, gewöhnlich in der Bedeutung ‚Splitter‘, aber auch wie hier ‚Scheit, Klotz‘. Von *assula ass'la astla astula*[2] *ast-ella* (Gl. Flor. *astella* ‚secita‘), wie schon Ferrari richtig erkannte[3]. Die Form

---

[1] Zu Diez II. 24 kann man hinzufügen: *baticoa*, istr. *baticódula*, frz. *batte-queue*; bei Bridel *couettekua* (*couetti* ‚remuer, branler‘); im it. *codizinzola*, *-inzinzola*, *-icinciola* ist der zweite Theil des Compositums nicht deutlich (lat. *zinzilulare* ist ‚zwitschern‘); als dem it. *cutréttola* = *cod* + *rett-ula* entsprechend führt Diez frz. *hoche-queue* an; soll es nicht *hausse-queue* heissen? das erste Wort gehört ja zu jenen, welche die beständige Bewegung, nicht das Aufrechthalten des Schwanzes in's Auge fassen. Im Bresc. *cualonga*, sard. *coisalida* ist das erste Wort offenbar *cauda*; das zweite vielleicht von *salio;* dazu auch *culisalida*, *-saida*. Crem. *sguláśina* ist wohl ebenfalls von *culus*. Und was ist *cå* im anderen crem. Ausdrucke *spasacå?* (*spasà* = it. *spazzare* ‚auskehren‘) — It. *strisciáttola* ist deutlich. Eben so it. und mdartl. *ballerina* (bresc. *balarota*), das Cherubini ohne Grund als eine Entstellung von *boarina* ansieht. — Letztere Benennung ist weit verbreitet (vgl. gr. βουδίτης), da der Vogel den Heerden folgt; vgl. friaul. sowohl *armentaresse* als *pastorele pastoresse*, sp. *pastorcilla*, port. *pastorinha*, frz. *bergeronette*. — Ueber frz. *semeur* siehe deutsches *Ackermännchen* in Grimm's Wb. — Frz. *lavandière* nach Buffon ap. Littré: ‚semblant imiter du battement de leur queue celui que les blanchisseuses font pour battre leur linge‘ (daher wohl auch *batte-lessive*). Kommt da nicht auch der Aufenthalt längs des Wassers in Betracht? Span. *andario* = *Bachstelz* (Diez II, 95). — Mail. *fratina*, wahrscheinlich nach den Farben. — Was ist endlich bresc. *catamò?* *Cauda-move* geht wegen des *t* wohl nicht an. Sard. *madischedda*.

[2] Diese Reihenfolge weicht von der von Diez aufgestellten in so weit ab, als er *astula astla* annimmt. Es will mir scheinen, als ob so lange *u* vorhanden war, *ss* nicht leicht zu *st* geworden wäre; erst die im Volksmunde gewiss sehr frühzeitig erfolgte Contraction führte zu *stl*. Die Form *astula* ist eine spätere Restitution des *u*. Zu vergleichen für *ssŭl sl stl* ist *pessulus pesslus pestlus* (*pestulus* wie *astula* zu beurtheilen), daraus sen. *pestio*, dann auch *pesclus peschio*. Siehe Flechia in Atti dell' Acc. di Torino VI (1871), 545, 549.

[3] Um so mehr zu verwundern ist, dass Galvani das Verbum *stler* von *extaleare* herleitet; ‚da *stler* viene *stella* per *ex-talea* o *staglia* assottigliata in *steglia*‘.

**astula* im gleichlautenden sardischen Worte, dann im Grödn. *astla* und im bol. *astla*, das trotz der abweichenden Bedeutung ,stimolo, pungolo' wohl hieher gehört, und in der Modification *ascla* (so prov. cat.) im neap. *asca* st. *aschia*, sic. Plur. Fem. *aschi; scla* zu *scia* im sard. *ascia;* Diez I, 35. Die volle Form *astella* ist im gen. *astella*, sic. *astedda*, ladin. *astelles* ,Holzabfälle' (nach Schneller), *stëlle della plana* ,Hobelspäne', vorhanden; vgl. churw. *astella stella stialla*. Man bemerke noch friaul. *sćele* nb. *stiele* (Pos. e = *ie*; *tj* = *ć*) und die Ableitungen bol. *stlon* ,Planke', mod. Dem. *stlonć*. Romg. *stécola* und pad. *stégola* ,Splitter' gehören gewiss ebenfalls hieher; *ast-icula* st. *-ella*[1]. Zu den angegebenen Bedeutungen füge man hinzu: pav. *stel* ,regoli degli stampatori'. Aemil. Mundarten haben dann auch das entsprechende Verbum *stlar stlèr* ,Holz spalten', bol. *stelalegn*, ferr. mod. *stelazocch* ,Holzhauer'; so sic. *ascari* und *aschiari*.

stofegar: *-a* ,dersteckch' d. h. ,erstické' B; it. *soffocare* und so hat auch C² *sofigare*, C¹ *suf.* Die Schwächung von *ŏ* zu *e* oder *i*, das dann auch abfallen kann, ist in allen Mundarten üblich. Einschiebung des *t* kommt ebenfalls häufig vor: bei Ruzzante und noch jetzt tir. *stofegar*, bresc. berg. *-à*, cremon. *stuffegà*, parm. *stofgar*, ferr. *stufgar*. Sbst. parm. *stóffoc*, bresc. berg. *-ec*, tir. cremon. *-eg*, ferr. *-ag*, comsk. *-ig*. Gleiche Erscheinung darf man annehmen im friaul. *sćafojà; t* ist (wohl durch *tj*) zu *ć* geworden; vgl. *stofazz* als Nebenform von *sćafojaz* = ven. *sofegazo* ,Schwüle'. Schneller sagt über das tir. Wort: ,Scheint abgeleitet von *tufo*, gr. τύφος . . . wie fr. *étouffer*. Es berührt sich nahe mit *suffocare*'. Also, wenn ich gut verstehe, Zusammenfliessen der zwei Stämme. Diess hat viel für sich; dass indessen anlautendes *s* zu *st* sich verstärken kann, haben wir unter *sibriolo* gesehen.

stramo ,gemelich' B, d. h. ,lustig, spasshaft, ausgelassen', auch *,maniacus* gemlich' bei Dief. Lauter Bedeutungen, die zu *strambo* recht gut passen. Von *strabo* Diez I, 402; in Bezug auf das Lautverhältniss von *b*, *mb*, *m* vgl. *cómeo*. Auch ist die Form *stram-* im pad. *stramanon stramaría* zu belegen. Es ist demnach überflüssig, an einen Schreibfehler für *stranio* zu denken.

straoldir: *-i* ,überhöre' B; von *extra-audire*.

strapasso, *tu fa';* siehe *trapasso*.

strasonar: *la ciaramella strasona sora tutu ele* (l. *tute le*) *altre pive* ,die schalme[y] die derschalt ober alle pfeiffen' B.

strazaruol ,altpuezzer' A. Von it. *stracciajuolo* sagt sowohl die Crusca als Fanfani, dass es einst vielleicht ,Verkäufer von ganz alten Kleidern, Lumpen' bedeutete. In den Mundarten ist das Wort gäng und gäbe; schon aus einer Urkunde von 1297 führt Toselli *vendit strazariolis* an. Auch mit blossem *-arius:* ferr. parm. bol. *strazzar*, romg. cremon. *-er*, berg. *strasser*, mail. com. *strasciê*, gen. *strassè*. Mit *-inus*: piac. *strazzein*.

strepar: *-a su* ,raiss auf' B. Entspricht it. *strappare*, das auch vielfach in Mundarten vorkommt. *E* statt *a* ist zunächst lomb.: bresc. berg. mail. *strepà;* mail. *strepp*, com. *strepon*, auch tir. *-om* ,Riss, Ruck'; com. *strépit de gomit* ,vomito violento che quasi strappa le viscere'. Diez II, 72.[2]

---

[1] Ist tosc. *stégola* ,ein Theil des Pfluges' dasselbe Wort oder von *hasticula?*

[2] Wie in der Anmerkung zu *fiuba* gesagt wurde, hängen ver. *strepole* ,stoppeln', bresc. *strepiù* [*strep'l* + *onem*] allerdings mit *stipula* zusammen, aber Anlehnung an *strepar* ,ausreissen, entwurzeln, ausrotten' ist mehr als wahrscheinlich. Vgl. afr. *estraper* ,Stoppeln abhauen'; Diez II, 296.

strengarse A. *string.* B ‚sich nesteln.' Die Wörter *strenga* ‚nestel', *strengaro* oder *strengher* ‚nestler', welche in C vorkommen, sind auch im It. — *stringa stringajo* — vorhanden. Das Verbum kommt in der Bedeutung ‚sich schnüren' bloss hie und da vor, z. B. ven. cremon.: ferr. *instrangar.* In anderem Sinne wird es sowohl im It. als in anderen Mundarten gebraucht. Dass es nicht ganz unbedingt von *stringere* herzuleiten ist, hat Diez I, 403 bemerkt.

striga ‚strigel' B. Stellt *g* den palatalen Laut dar, so haben wir hier die Form *strigia*, *-ar*, welche vielen Mundarten, z. B. der mail., eigen ist und mit it. *stregghia* = lat. *strig'l-is* zusammentrifft. Ist *g* guttural, so hat man die Wahl zwischen ver. *stria* (statt *strija* aus gleicher Quelle) mit eingeschobenem *g* und einer Neubildung aus *strig-* mit blosser Geschlechtsendung. Daraus das Verbum

strigar: *-a* ‚strigel' B.

stropa ‚wid' A, ‚gert' B. Lat. *stroppus* bedeutet ‚Kranz, Band um die Stirne'. (Plinius: ‚tenuioribus [coronis] utebantur antiqui, *stroppos* appellantes.) *Struppus* bei Gellius ist ‚Band, Riemen' (‚struppis quibus lectica deligata erat'), zunächst ein aus Zweigen geflochtenes Band (Festus: ‚Struppi vocantur fasciculi de verbenis factis qui pro deorum capitibus ponuntur'), dann jenes (gewöhnlich aus Wieden verfertigtes) Band, mit welchem das Ruder an den Pflock gebunden wird. (Isidorus: ‚struppos esse dicit vincula quibus remi ad scalmos alligantur' mit einem Beispiele aus Livius Andronicus).[1] Die allgemeine Bedeutung findet sich noch im Italienischen, zunächst in Mundarten. Bloss in einigen Wbb. it. *stroppa* ‚Bindfaden', *stroppella stróppolo*, friaul. *strópul* ‚fettuccia con cui le contadine s'intrecciano i capelli'. comsk. *strop*, *stropa* ‚Strumpfband', im lat. bg. Wb. ‚torquis' *stropa.* Sonst erklären die mundartlichen Wbb. fast immer übereinstimmend das Wort durch ‚ritorta, salciolo, vermena di salcio, ramoscello di vetrice ad uso di legare fascine, legna, viti' also ‚Wiede'. Besonders zu erwähnen ist ven. *stropo* ‚campanella fatta di v i m i n i con cui si stabilisce il remo allo scalmo'; vgl. frz. *estrope étrope* ‚Seil, Tau, cordage qui sert à retenir les avirons sur les tolets, anneau de cordage', pg. *estropo* ‚circulo de cordas que seguram o ramo ao tolete, onde joga quando se rema' mit anderen ähnlichen Bedeutungen, sp. *estrovo.* Vgl. auch Dief., wo *struppus* u. s. w. zunächst durch ‚Ruderseil' glossirt wird. Gen. *stroppu* wird erklärt ‚gassi o anelli di corda'. Vgl. auch bei Carena *stroppo* ‚anello di corda i cui due capi sono impiombati uno coll' altro'. Dann hat das Wort in fast allen Mundarten die von B gebotene Bedeutung ‚Gerte', also biegsam schwanker Zweig von Weiden und ähnlichen Bäumen. Man bemerke ähnlich die Ableitungen mittels *-arius*, um den Baum ‚die Bandweide' zu bezeichnen; so ven. *stropèr* ‚salcio da legare, vetrice'; ähnlich mail. *stropèra*, bresc. *stropei;* bresc. *stropelera* ‚luogo pieno di vetrici'.

stropar ‚verstopffen' B. So in den nordöstlichen Mundarten; sonst fast überall vorhanden, aber ohne *r*; auch it. *stoppare.* *R* ist eingeschoben. Möglich wäre Herkunft von *stuppa* ‚Werg' als Mittel zum Stopfen; wahrscheinlicher ist Zusammenhang mit jenem weitverbreiteten und der verschiedensten Bedeutungen fähigen Stammes *top*, welcher dem deutschen Worte *s-topfen* zu Grunde liegt; Diez I. 417. *S* ist also Präfix; mit *ad-*: sic. *attoppari.*[2]

[1] Vgl. bei Vitruvius: ‚remi circa scalmos *strophis* religati': also *stropha* und *struppus (stroppus)* dasselbe Wort.

[2] Es fehlt uns hier an Raum, um den zahlreichen Verzweigungen dieses Stammes zu folgen. Wir verweisen daher bloss auf Diez II, 22 s. v. *ciuffo*, II. 82 s. v. *zufla*, II, 441 s. v. *touffe.* Dann wäre zu untersuchen, ob span. *tropezar en-tropezar*,

stropon ‚panckhart' A. Ich finde das Wort nirgends; sollte es von *stuprum strupo* (Inf. 7) herzuleiten sein?

strucar: *-a* ‚druck aus' B. So ven. ver. tir.; friaul. *strucà struculà;* dann mit *o (ö):* comsk. *strocar,* bresc. berg. *ströcà;* cremon. Inf. *struccà,* 1. Praes. Ind. *ströcchi.* Mit *i*: comsk. ferr. bol. parm. *stricar,* romg. *strichè.* Ueberall mit der Bedeutung ‚ausdrucken, auspressen'. Die Formen mit *u* stellt Diez I, 432 zu dtschm *drucken;* die mit *i* ist er I, 403 geneigt, mit dtschm *strick* in Verbindung zu bringen. Im it. *strizzare (strict-i-are) un limone* und z. B. bol. *stricar un l.* hätten wir demnach trotz der grossen Aehnlichkeit des Lautes und der Identität des Begriffes zwei durchaus verschiedene Wörter. Schneller, der nur die Formen mit *u* berücksichtigt, sieht in denselben das Zusammenfliessen von nicht weniger als drei Wörtern: *drucken,* **structare* von *structum*, ‚insofern aus dem Zusammenfügen auch der Begriff des Drückens hervorgeht', **extorctare* von **extorctum* statt *extortum* mit Versetzung. Abgesehen davon, dass die Bedeutungen durchaus nicht die Aufstellung so vieler Etyma erfordern, da sie sich alle auf den Grundbegriff des Drückens, Pressens sehr leicht zurückführen lassen, ist von formeller Seite einzuwenden, dass *ct* zu *cc* kaum werden kann.

struovo ‚tunckel' B; tir. *strof* dass. Sbst. *strovera,* Vb. *strovirse.* Von *turbidus;* vgl. it. *torbo* nb. *torbido.* Gleiche Metathese des *r* in bresc. berg. *trobe* ‚trübe', romg. *trovd* dass., Vb. *intruvdè;* piac. *strobdum* ‚getrübtes Flusswasser' = it. *torba* od. *torbida,* neap. *trùvulu,* sic. *trubbari.* Frz. *troubler.* Schneller meint, *turbidus* liege etwas ferner als ahd. *truobi truobe.*

stuovèr ‚bader' C¹; C² *stuvaro,* C³ *stufaro.* Eine überladene Schreibung für *stuvèr,* von *stuva*, entsprechend dem it. *stuf-aj-uolo.* Die Bedeutungen ‚Badstube' und ‚Bader' sind nunmehr veraltet; *stuva stua* bedeuten jetzt überall nur ‚Ofen', so wie andere Vorrichtungen um zu heizen, glühende Kohlen aufzunehmen u. s. w. und *stuver stuer, -è* nur derjenige, welcher dergleichen verfertigt.

subia A², A¹ *siubia* ‚al'. Diese dem lat. *subula* zukommende Bedeutung hat ven. tir. *subia;* it. *subbia* ist dagegen ‚Meissel'. Man wird in der Form von A¹ eher einen Schreibfehler als Einschiebung eines *i* oder gar *l* annehmen.

subiar: *-a* ‚wispel' B; siehe *sibriolo.*

superbiozo ‚hoffertig' B. So auch bei älteren tosc. Schriftstellern. Noch in Mundarten: friaul. *supierbios,* mail. com. *superbios,* sard. *superviosu.*

supiar C, *sopiar* B ‚blasen'. Mit *u* oder *o* in mehren Mundarten; z. B. ven. ver. tir. bol. parm.; ein bemerkenswerther Fall von *f* zu *p.*

svodare ‚auslären' C. Gleiches Präfix in vielen Mundarten.

T.

tamburlin ‚pauck' B und

tamburlino ‚paucker' A; dann

tamburlo ‚heerpauch' A, ‚pauchen' B. Das *l* findet sich in dieser speciellen Bedeutung noch im gen. *tamburlin;* während it. und mdartl. *tamburlano* verschiedene Geräth-

---

sic. *truppicari* ‚stolpern' nicht mit *top* ‚Klotz' zusammenhängt; die Begriffe ‚Klotz' und ‚anstossen, stolpern' sind verwandt (frz. *choppe* ‚Klotz', *chopper* ‚anstossen' bei Diez I, 451); mit it. *intoppare* ‚anstossen' vgl. berg. *topicà* ‚stolpern'.

schaften bezeichnen, welche mit einer Trommel Aehnlichkeit haben und zum Theil auch durch die Form *tamburo* bezeichnet werden; so ‚Nähkissen, Kaffeeröster, Destillirglocke, Mehlkasten, Wäschwärmer', im Scherze auch ‚culus'. Vgl. piac. *tamburlà* ‚prügeln' = it. *tamburare;* bresc. *tamberlà*. Diez I, 408.

tármena: *-e* ‚schaben' C; die Form kann ich sonst nicht belegen. Ist sie richtig, so haben wir nicht so sehr ein Suff. *-ina* als eine Flexion *tarmes -inis* st. *-itis*.[1] Im chw. *torna* könnte dann *n* eher *m'n* als blosses *m* vertreten.

tasentar: -a ‚gesweig, gestill'; so ven. tir.; istr. *tasantà*. gen. *attaxentà* ‚zum Schweigen bringen'; refl. parm. *tasintars*, intr. piac. *tasintò* ‚schweigen'. Es gibt auch eine Form mit eingeschobenem *r:* ferr. *tarsantar*, das trans. gebraucht wird. Von *tacent-are*.

tátula ‚tâhen' C, d. h. ‚Dohle'. Nebenform oder verdruckt für *táccola;* Diez II, 73.

tavolazo ‚tarezsch' B: in älteren Schriften *tavolaccio* ‚hölzerner Schild'; afr. *talevas;* Diez II, 433. Mit der Sache ausser Gebrauch gekommen.

tegnamo ‚schwarzer Rauch' C. Bei Cecch. 1611 (J. 1346) in einem Waarenverzeichnisse *tegname*; bei Rawdon Brown, L'archivio di Venezia: *Tignami* o Elichrysum ‚pianta di fiori che si diceva fosse vermifuga e facilitasse i mestrui'.

tellier C[1]; siehe *teniero*.

temporale, *le* ‚die chottemper' A; C *li temporali;* B *temporale* ohne Artikel ‚quatertemper'; gewöhnlich *le témpora*, pad. ver. *i tempori*.

teniero ‚armprostseul' ABC[234], während C[1] *tellier;* in älteren tosc. Schriften *teniero* ‚fusto della balestra'. Vgl. noch bei Galiani neap. *teniero* ‚fusto di legno dell' archibugio dove entra la canna'; sic. *tileri* ‚cassa della canna dell' arme da fuoco col calcio', also mit *l* wie in C[1].

teribele ‚beirauchfass' A[1] C[2] (C[1] *turibolo*, A[2] *-ele*), ein weit verbreiteter Idiotismus; es kommt auch im Munde des tosc. Volkes mehrfach vor.

terzerola ‚sprenckseid' A. Mail. *terzirö* wird erklärt: ‚Filo di seta che si trae dai bozzoli di seme, dalle borre di seta o dai bozzolacci cardati o stracciati che sieno'.

tèsser in la roda ‚rotbrechen' A.

tessér ‚weber' A. So ven.; pad. *tessar*, ferr. Msc. *tsar* (Fem. *tsadra*, siehe unten), bol. Fem. *tsira* (Msc. *tsdour*), romg. *tsir;* auch pistoj. *tessiera;* grödn. *tišere*. Gleichsam *tiss-arius;* ein seltenes Beispiel von Ableitung mittels *-arius* aus einem Verbum der III. lat. Conjugation.[2] Man kann vergleichen, falls kein Fehler vorliegt, *batèr di bombaxo*, ‚wolschlaher' C[1] (C[2] *batidor*). Andere Mundarten haben *-adr-;* entweder = *ardo*, wie im it. *leggiadro*, oder = *átor at'r* an ein Verbum der III. Conjug. angefügt: tir. *tessadro*, crem. *-dre*, bresc. berg. cremon. *-der*, parm. *tsader*, piac. *-dar*. B hat *tessador*, *-atórem* statt *-itórem*.

testojazo ‚Flachseide' A[1], ‚slachseide' A[2]. Dazu

testojo *desteso* ‚slecht slachseide' A[2].

toaja *da man* ‚hanttuch' AB ‚zwehell' A; *t. da desco* ‚tischtuch' AB. C[12] haben *tovaja* schlechtweg ‚hantuch' und *mantil* ‚tischlach'. C[34] dagegen *tovaja* ‚tischtuoch' und *mantile* ‚handtuoch'. Ohne *v* in den Mon. ant., bresc. berg. com.; dann sard. *tialla tiaza*. Auch tir. *togaja*, Nbf. von *tovaja*, setzt früheren Abfall von *v*. Am häufigsten bedeutet *tovaglia*

---

[1] Ueber *-in-* statt anderer Flexionsendungen vgl. oben *gendena*, sp. *hambre* = *faminis* u. s. w. Monti verzeichnet ein *slórmeno* = *stormo* statt.

[2] Auch in frz. Mundarten; so bei Jaubert *tessier*.

‚Tischtuch', Dem. ‚Serviette'; übrigens verzeichnet die Crusca für *tovagliuolo, -a* ‚Handtuch' mehr als ein Beispiel, so noch im Lucch., und gleiche Bedeutung hat das Wort in anderen romanischen Idiomen; Diez I, 420.

tola ‚tavel, prett' A; so ven. tir. (nb. *túola*) parm. romg. (bäuer., nb. *tévula*); gen. *toa*. Bei älteren nordit. Schriftstellern, z. B. bei Fra Paolino ‚Schachzabel'; berg. ‚Ratsche' (it. *tabella*); parm. lomb. piem. ‚Eisenblech'; frz. *tôle*. Von *tabula;* Diez II, 441.

tombar: *-a* ‚purczel' B. Das Primitivum von *tombolare*; piem. *tombè*.

tonezar: *-a* ‚donre' B und

tonizar ‚donnern' AC. Die Form von B ist ven. ver. tir.

topinara (geschr. *chopinaro*) ‚scher' A; so pad. ver. tir.; ferr. *tup.*. ven. berg. *topinera*. Auch im Fior di Virtù *topinara*. Also *talp-in-aria*. (Im Ital. und in mehren Mundarten bedeutet das Wort ‚via sotterranea della talpa'.) Als Msc., zuerst als Adj. zu *ratt*, comsk. *trapinê*.[1] Blosses Suff. *-in-* : tir. (Nbf.) bresc. *topina*, piac. *-ena*, grödn. *talpina;* Msk. comsk. *topin*, bergsk. *-ì*. Mit *-onem* (neben dem Primitivum): piem. *talpon*, in der Gegend von Mailand *topon* (so auch com.) *tapon tipon trapon*, auch hier oft mit vorgesetztem *ratt*. Eine andere Ableitung ist com. *trapuscè*, im Veltlin *tarpascè*.

topon ‚allber' C. Dem entspricht genau friaul. *talpon* als Synonym von *pòul* = *populus*, it. *álbaro* (Diez II, 4). Woher das Wort?[2]

tórbulo ‚trüb' B; tir. *tórbol;* vgl. Mon. ant. *entorbolao*. Dasselbe Suffix im mail. *tórbor tórber tolbór*, piem. *térbol*, friaul. *torgul túrgul*, neap. *trúvolo*, sic. *trubbulu*.

tórcolo ‚weinpresse' B, ‚presse' C. Dazu

torcolar ‚pressen' BC. Das Subst. auch im Ital., Tir. Gewöhnlich aber bei Subst. und Vb. die contrahirte Form, wo *c'l* zu *chi, é* wird.

torlidore ‚drechsler' C^{234} (C^1 *tornior*). Das *l* erscheint im bol. *tórel turlidour*, ferr. romg. *toral turlidor* u. s. w.; von *torn'lus*.

tortore ‚traechter' C^{34}, während C^{12} *piria peria* (s. d. W., Anmkg.) haben.

transibolo C^{13} (*tras*. C^2) ‚zergangleich'. Ein pedantischer Latinismus, wofür C^4 *transitorio* ansetzt.

trafegar: *-a* ‚kauf slag' B. Ich verzeichne das Wort nur wegen der zweiten mir nicht deutlichen Bedeutung, die ihm beigelegt wird. Diez I, 421.

trapasso, *tu fa'* ‚du uberschreist' A^1 d. h. ‚du überschreitest'; A^2 *tu fa' strapasso*. Umschreibung von *trapassare*.

trar: *el tra lampo* ‚ez pliczent' A; so in manchen Mundarten, im Vic. *tra* ohne Weiteres ‚es blitzt'. Vgl. auch in B *el tra vento* ‚ez wät wind'; gewöhnlich mit *tirare*.

tremoso C^1 (C^2 verdruckt *vr.*) ‚citernde'. Eine ungewöhnliche Verbalableitung mittels *-oso;* vgl. engad. *tmuos* ‚furchtsam' = *tem-osus*.

trepar ‚scherzen' AB. So noch im Gen. Altven. Schriften kennen das Wort; jetzt noch *trepo* ‚Gesellschaft', aber zunächst in pejorativem Sinne, auch ‚Tänschung, Betrug'

---

[1] Wie ist dieser Stamm *trap-*, der in manchen westlomb. und piem. Ableitungen vorkommt, zu erklären? Tonloses *top-* (oder *taup-*) zu *tap-* mit eingeschobenem *r*, oder *talp- tarp- trap-?* Glaubwürdiger ist der zweite Vorgang.

[2] Ven. friaul. *talpon* bedeutet ‚Klotz, Stück aus einem Baumstamme'. Dieses dürfte zusammenzustellen sein mit mundartl. (z. B. mail. berg.) *tapa* ‚Balken, Scheit, Splitter', dann it. *tappo*, romg. *tap*, sic. *tappu*, it. *zaffo* ‚Zapfen, Spunt, Stöpsel', endlich friaul. *tap*, it. *zeppa* ‚Keil'; von ndd. *tap*, ahd. *zapfo*; Diez I, 409 und II, 82. Das *l* des ven. friaul. Wortes könnte vom Deminutivsuffixe herrühren, welches z. B. im pav. *tapla* vorkommt. — Steht nun *talpon* ‚Klotz' in irgend einem Zusammenhange mit eben angeführten Baumnamen?

also wieder ,Scherz' in pessimistischer Auffassung. Vielleicht zu mod. *terpier* ,hüpfen' *trep* ,ländlicher Tanz', afr. *treper*, nfr. *trepigner* ,hüpfen, springen' u. s. w. gehörig; nach Diez II, 443 von deutschem *trippen trippeln*, nach Galvani von *tripodare* (*tripudiare*). Von ,springen, tanzen' zu jeder Art von Unterhaltung, Scherz u. s. w. ist der Weg leicht. Indessen darf nicht übersehen werden, dass tosc. *trebbio* neben der Bedeutung seines Etymons *trivium* auch die von ,Unterhaltung, Spass' hat und dass umgekehrt dem oben angeführten mod. *trep* zugleich die Bedeutung ,trivium' zukommt. Und so darf man immerhin der Vermuthung Raum geben, dass die Formel *vj Voc* sich zu *p Voc.* verändert habe, wie im mund. *fopa* = *fovea fovia;* andere Beispiele bei Asc. 414, 510, 514.[1]

tresoro ,schacz' C; in den ven. Quartine v. J. 1420, dann bei Calmo; ein weiteres Beispiel aus it. Mundarten für das *r;* Diez II, 443.

tréspedo A[1], *tréspide*, aber Pl. *trésp.* A[2] ,drispiez'; dazu

trespi ,schragen' B. Ven. *tréspio*, wohl statt *tréspido*. bresc. *tréspec*[2] ,Dreifuss', eben so sen. *tréspide;* it. *tréspolo* ,Schragen' (*d* zu *l*, und Einfluss der beliebten Endung *-ŏlo*), sic. *tréspitu*[3] dass. Comsk. *tréspeđ* wird erklärt: ,sorta di telajo che porta il colatojo di latte', wohl ebenfalls in der Form eines Dreifusses. Sonst sind Formen ohne *s* gebräuchlich; it. *treppiede*, berg. crem. mail. *tripè*,[4] bol. romg. *trip̀*, sic. *trippódu* nb. *trippédi*, sard. *trípita tríbide*, selbst *trébini*.

tresso, *per* ,noch der zwerch' C. Das Wort ist im Ven. und Friaul. sehr gebräuchlich, hat zahlreiche Ableitungen und die verschiedenen Bedeutungen lassen sich auf den Begriff ,quer' zurückführen. Von *traverso*, wie schon Ferrari meinte; *rs* zu *ss* wie *dorso dosso*[5] und *a(v)é* zu *é*. Bei Ruzzante *per traesso;*[6] vgl. sard. *traessa* = *traversa*. Auf anderen Gebieten begegnet man nicht oft dem Worte; bol. *d'tres* ,nach der Quere'; vielleicht gehört hieher bresc. *tresera* ,legno grosso e lungo che si adatta negli edifizii per reggere tetti e banchi', also etwa ,Querbalken'.

treumphare ,wolleben' C (C[41] *trionfare*). Ein älterer Beleg für diese Bedeutung des Verbums als jene aus dem XVI. Jahrh., welche die Crusca anführt.

trombra etwas undeutlich, so dass auch *trombia* gelesen werden könnte ,posaum auff' B, aber *tromba* ,posaum'.

tromezar: *-a* ,scheyd' B. Etwa *tra-mezzare;* vgl. bei Ruzzante *destramezar* ,zwei Streitende trennen'.

trone ,tonder' C[231] und

[1] Aus Schueller's Werke mögen zu mod. *trepièr* bemerkt werden tir. *tripolar* ,mit den Füssen auf den Boden strampfen' (etwas verschieden Azzolini, der auf *sfollezar* verweist und dieses durch ,scalpitare biade, pigiare il letto con scalpitio' übersetzt), das Schn. ebenfalls mit *trippeln* in Verbindung bringt; er vergleicht auch mail. com. *tripillà*, welches dieselbe Bedeutung des tir. Wortes haben soll. Nach Cherubini aber entspricht das mail. Verbum it. *sguisciare*, also ,entwischen, durchschlüpfen'; nach Banfi italienischem *guizzare* ,schnellen, von Fischen', dann *brillare* von Vögeln ,wiederholtes und schnelles Bewegen der Flügeln', also immer mit dem Begriffe einer hüpfenden Bewegung, die übrigens zu dtschm. *trippeln* ganz gut passt.

[2] Wegen *c* statt *d*, vgl. im Lad. von Fassa *tévec* = *tepidus*, in der Mundart von Agordo *ránzec* = *rancidus;* Ascoli 350 vermuthet *i(d)o* zu *i-g-o;* auslaut. *g* wird dann zu *c*. So würde sich auch berg. *lámbec* = *limpidus* verhalten. Indessen ist nicht zu übersehen, dass auch tosc. *rancico*, sard. *ranzigu* vorkommen; hier kann man wohl nur Vertauschung der Suffixe annehmen; vielleicht hatte da auch eine Verbalableitung mittels *-icare* einigen Einfluss.

[3] *d* zu *t*, so *úmitu* nb. *úmidu*.

[4] Im Mail. Com. wird *tripè* auch für ,fauler Mensch, Dummkopf' gebraucht, und in dieser figürlichen Bedeutung kommt auch die mail. Form *tréspet* vor; ausl. *d* zu *t*.

[5] Asc. 516 scheint Elision des *r* vor *s* wegen des vorangehenden *r* anzunehmen.

[6] Nicht anders bei Ruzzante *roesso* = *roverso*.

tronezar ‚tonrn' C[2,3], während C[1] in beiden Wörtern, C[4] im zweiten kein *r* aufweist. Das *r* ist noch heutzutage in lomb. aemil. Mundarten gebräuchlich, auch neap. *truono*, sic. sard. *tronu* und alttosc. *trono*. Selbst die Endung *-e*, die man geneigt wäre, für einen Druckfehler anzusehen, findet sich in der altcom. Passionsgeschichte.

trottiero ‚drober' A. Vgl. afr. *trotier*.

turlo ‚chnopsez' A nach *campanile*. Das deutsche Wort ist wohl *knospe*, verwandt mit *knopf*, welches letztere Wort für die Spitze, die Kuppel von Thürmen u. ä. gebraucht wird. Im Ven. findet man *turlon* ‚voce antica che significa la cupola del campanile'. Die am leichtesten sich darbietende Erklärung ist die von *turr-ula* (Demin. zum Masc. geworden); indessen kann man sich weiter umsehen. Lat. *tholus* wird im Mittelalter besonders im Hinblick auf den Glockenthurm angewandt; s. DC. s. v.[1]; die Einschiebung des *r* macht keine besondere Schwierigkeit. Im Mittelgriech. entspricht τροῦλλος, dann τροῦλλα, selbst τοῦρλα, altgriechischem θόλος. lat. *tholus*, und dass ein byzantinisches Wort nach Venedig drang, wäre sehr leicht verständlich. Geübtere mögen dann entscheiden, woher das mittelgr. Wort stammt, ob die von DC. gebotene Etymologie von τροῦλλα ‚Kelle' wegen der Aehnlichkeit der Form richtig ist, ob θόλος oder *turris* irgend einen Anspruch darauf haben.

V.

valessio ‚valessi' A; ven. ‚specie di tela di canape e cotone a guisa di fustagno'; piac. *valess* ‚sorta di tela di cotone', parm. *valessi* ‚specie di fustagno'. In der Valtellina bezeichnet das Wort einen wollenen Frauenrock. Auch einige it. Wbb. verzeichnen *valessio*.

valo ‚wanne' B; mail. com. berg. mod. bol. friaul. *vall val;* regg. *ballett;* von *vallus* Demin. von *vannus* bei Varro, ohne die Mouillirung des it. *vaglio;* Diez II, 77.

vànder: *-i* ‚swing das futter' B; so tir. bresc.; bellun. *vande* (Asc. 311), friaul. *vandi*, com. *vant*, lat. *vannĕre; nn* zu *nd*. Nach der lat. I. (vgl. *vanare* bei DC.) bresc. *vandà*, piem. *vanè*; nach der II. bei Rosa *andèr*, nach der IV. bresc. crem. cremon. *vandì*, berg. *andì*. Mail. com. *vantà* = *vannitare*.[2] Sonst auch eine neue Bildung von *vallus:* it. *vagliare*, bol. *vallar*, romg. *valè*, friaul. *valà*, *sv.*, com. *valà;* parm. *baltar*, regg. *-er* = *vall-itare*.

vardenapo C[1], C[2,3,4] *guardan*. ‚fürtuch' nach *tola, tovaja, mantil*. Im Ital. (wenigstens bei älteren Schriftstellern; ob es in Toscana noch gebräuchlich, wüsste ich nicht anzugeben) finden wir *guardanappo* ‚Handtuch', nach der Crusca ‚forse perchè si tiene in sul nappo (‚Becken, Waschbecken' oder ‚Napf, Wasserkrug'?) preparato per dar l'acqua alle mani'. Diess stimmt nicht ganz gut zu jener Bedeutung, welche *guarda* in zahlreichen anderen Composita hat; aber auch ‚Napf-Schützer', als ob es sich zunächst um die Tücher zum Abwischen der Gläser handelte, ist nicht vollkommen befriedigend. Auch im Sard. (ob nur in älteren Schriften?) und im Sicil. wird das Wort mit gleicher Bedeutung verzeichnet. Im Tosc. kommt auch *guardanappa* vor; das *-a* der Endung kann nur eine Angleichung zu dem von *guarda* sein,[3] da tosc. *nappa* ‚Quaste' nicht gemeint sein kann und zu dem mundartlichen *mapa napa* für ‚Handtuch, Wischtuch' das Wort

[1] Vgl. auch s. v. *tolus* ‚pumellum ensis', also wieder ‚*Knopf* des Schwertes'.

[2] Vgl. bei Favre *venter* ‚vanner'.

[3] Vgl. sen. *grattacacia* = *-o*.

guarda- nicht passen würde.[1] Die deutsche Uebersetzung ist wenig zutreffend. ‚Fürtuch' bedeutet doch nur ‚Schürze' und diess lässt sich mit dem italienischen Worte nur dann in Zusammenhang bringen, wenn man den — doch nicht vorwiegenden — Gebrauch der Schürze als Mittel um Gläser abzuwischen in's Auge fasst.

vargo (geschr. *nargo*) ‚schrit' B. So in den ven. Quartine von 1420. Friaul. *varc vargh* ‚passo, spazio misurato dal divaricamento de' piedi in andando', ferr. *vargh* ‚tratto, spazio', dann ‚sito libero, vuoto', imol. *vergh* ‚passare degli uccelli, spazio da un albero all' altro'. Istr. *bálago* ‚passo' ist wohl dasselbe Wort. Gewiss die suffixlose Ableitung von *varcare,* welche im it. *varco* eine verschiedene Bedeutung hat. Schneller führt auch ein grödn. *var* an. Vgl. das Verbum in der Bedeutung ‚kommen': zu Intra am Langensee *vergoo* ‚gekommen', *vergà sgiù* ‚herunterkommen', Asc. 257; in der Bedeutung ‚verstreichen (der Zeit)' bei Ruzzante ‚el no *varga* tri dì = non passano tre giorni', Magagnò ‚no *varga* troppo ch'a farò del resto = non passerà molto che ecc., fra non molto io ecc.', sard. *dies barrigant* ‚i giorni passano'.

varotaro ‚underfütrer' C und

varoter A[1], *varater* A[2] ‚fechehursner'. Ven. *varoter,* friaul. *-ar; Varotari* auch als Familiennamen. Von *varo,* it. *vajo,* eine Ableitung mit vermittelndem *t.*

veleta ‚veiol farbe' C; it. *violetto.* Die Form ist sonst unbekannt.

vendemar: *-a* ‚lis ab' B. So, ohne *i*, istr. ver. *vendemare*, friaul. *-à*, bol. *vindmar,* romg. *-è,* ferr. *vandmar*, sard. *binnennare.* Sonst *-mià, -mbià* (mail. wie *scimbia* = *simia,* it. *grembo* st. *grembio*), *-gnà* (gen.; *mj* = *ñ*). Piem. *vendumià,* dann auch unter dem Acc. *vendúmia.*

ventrichi ‚waden' B. Ein Deminutiv von *venter,* wie im ‚lat. *venter cruris*, gr. γαστροκνήμιον, cat. *ventrell de la cama*, churw. schlechtweg *vantrigl'*; Diez II, 162. Sonst konnte ich diesen Ausdruck in keiner ital. Mundart nachgewiesen finden. Vgl. berg. *botas* ‚Bauch' und *botassöl* ‚Wade', und das von Diez angeführte sp. *pantorrilla* ‚Wade, eigentlich Bäuchlein', von *pantex.*

ventriera ‚lendner' A[2], ‚leidner' (= *lendn.* od. *leibner?*) A[1], ‚lener' C; mail. *ventrera* ‚arnese sostenitore del ventre per le donne incinte e per gli obesi'. Für das Tosc. kennt Fanfani *ventriera* ‚bolgia o bisaccia che portano al ventre i mercanti di bestiame per uso di tener dentro denari'; in gleicher Bedeutung gen. *ventrea.*

vera ‚ringkt' A, *vera de ariento* ‚silbrein peinwurff' B; so ven. ver. tir. com. mail. berg. bresc. cremon. crem. in der allgemeinen Bedeutung ‚Ring', mehrfach auch ‚Ehering', und in der speciellen von it. *viera ghiera* (§. 1 der Crusca) ‚cerchietto di metallo o d'altra materia che si mette intorno all' estremità o bocca di alcuni arnesi, utensili, strumenti,

[1] Die späteren Ausgaben von C bieten für das Französische *gardenape. Nappe* hat hier bekanntlich die ursprüngliche Bedeutung, und es ist ein ‚Tischtuch-Schützer' gemeint; DC.: ‚orbiculus ligneus vel ex alia materia, in quo vasa mensaria reponuntur ne sordescat mappa'. So Littré: ‚grande plaque d'argent ou d'étain avec de fort petits rebords, où l'on mettait le pot à l'eau, le vin et le pain', auch ‚porte assiette d'osier pour protéger la nappe'. Wenn also DC. und Littré auf it. *guardanappa* in seiner gewöhnlichen Bedeutung, wie auf ein mit dem französischen identisches Wort hinweisen, so ist diess nicht richtig. Eine andere Frage ist, ob in unserem Glossare nicht wirklich die französische Bedeutung gemeint ist, und da wäre zu untersuchen, ob der Ausdruck in diesem Sinne in Italien je volksthümlich war. Für das Lat. haben die späteren Ausgaben *cinctorium*, für das Span. *zignidor.*

perchè non si fendano o per ornamento'[1]; in anderen Mundarten wie ferr. piac. parm. *vera*, bol. *veira*, romg. *vira*, Demin. sic. *valora*,[2] neap. *veruletta*, bloss in letzterer Bedeutung. Im Cremon. auch *vera della roda* ‚Nabereif' [eben so churw.]. Wenn auch it. *ghiera* an *gherone* denken lässt, wobei sich die Bedeutungen zur Noth in Einklang bringen liessen, so verweist das stete Vorkommen des *v* und die Bedeutung ‚Ring' unabweislich auf lat. *vĭria* (Diez I, 445), welches im friaul. *vierie verge*[3], gen. *veia* auch das Hiatus-*i* rettet. Im Ital. wird *ie* von secundärem *e* herrühren; vgl. *nivis neve nieve*. In der von Diez nicht erwähnten Form *ghiera* wird *v* durch *g* ersetzt worden sein, entweder an und für sich, wie in *golpe* = *volpe* oder möglicherweise durch die Doppelförmigkeit des folgenden homonymen Wortes.

vera AC[1], *viera* C[234] ‚zilpolcz'; it. *viera ghiera* ‚dardo o freccia antica', überall mit der Sache ausser Gebrauch gekommen.[4] Hier entschliesst man sich schwer, auf das von Diez II, 35 vorgeschlagene deutsche *gêr* ‚Geschoss' zu verzichten, und dennoch wird man dazu von zwei Seiten her gedrängt. Einmal durch die Nebenform mit *v*; da *g* zu *v* doch kaum angeht; andererseits durch das Wort

vereton ‚pfeiel' A, ‚pfeil' B; it. *verretta*, *-one* (nach der Crusca mit zwei *r*, bei Anderen wohl richtiger mit éinem). Für dieses Wort wäre Diez I, 445 geneigt, *vīpera* zu Grunde zu legen, er fügt aber hinzu, dass gegen Herleitung aus *vĕru* sich nichts einwenden lässt. Wir halten uns an dieses Etymon, welches auch durch die Form *viera*, die wir von *veretta* nicht zu trennen vermögen, unterstützt wird. Und hier wiederholen wir: *v* durfte zu *g* werden, wollen aber die Möglichkeit nicht ausschliessen, dass die Form *ghiera* vom deutschen Worte beeinflusst worden sei.

verigola AC[2], *vorígolo* C[1] ‚negber' A, ‚nabigar' C. Ven. *verígola*, friaul. *-e*, *virigule*. Von *vĕru* mit Suff. *-ic'l-;* frz. *vrille*. Mit *-uc'l-:* sen. *verrocchio* und auch in Florenz die berühmte Goldarbeiterfamilie *del Verrocchio;* gen. *veruggiu*, sic. *virruggiu* ‚spillo da botti' Mit *-ubul-:* comsk. *verobi virobi* (bei Papias latinisirt *verubius*), dann *verobgi verópol.* Valcamonica *veroplo*, Val di Scalve *vereplo*. Hieher gehört wohl auch *sgaróbi* ‚succhio', trotz der Aehnlichkeit im Laute mit it. *sgorbia* (zu *guvia*, Diez I, gehörig); mail. *carobi* ‚trivellone del bottajo'. Mit *-ic-ell-:* it. *verricello* (wieder zwei *r* wie in *verrettone*). Mit *-ŏlus*: com. *virö;* und *-inus*: *virolin*. Mit *-ina*: it. *verrina*, gen. *verinha*, sic. *virrina*, piem. *vrina*, sard. *berrina barrina*. Mit *-alis (?):* neap. *vriala vergala* (Puoti); mit *-aria*: neap. *vergara vregara* (Galiani). C[2] hat als Synonym *treveli* (für *trevelo* oder *trevelí?*),

---

[1] Beispiele: un corallo, una crocetta con ghiera d'argento; un corno con ghiera d'argento ad uso di bere; un bastone con ghiera d'oro.

[2] Statt *varola;* vgl. *vuscaloru*, *varcaloru* st. *-arolu*, it. *-aruolo -ajuolo*.

[3] Vgl. afr. *verge* ‚Ringe' im Dit du vrai aniel ed. Tobler. Vgl. auch im Comst. *vergela* ‚verga tonda di ferro che munisce, in forma d'anello, l'orlo della pentola'. Wohl eher zu *viria* als zu *virga*, das einen zu unbestimmten Ausdruck abgäbe, gehörig.

[4] Hie und da (z. B. mod.) bedeutet das Wort auch ‚Stockzwinge', jener unten geschlossene breite Ring von Eisen, welcher oft auch mit einer Spitze versehen ist. Beide Wörter machen da Anspruch auf Berücksichtigung, je nachdem die Bedeutung ‚Ring' oder ‚spitziger Pfeil, Speer' in's Auge gefasst wird. Vgl. in letzterer Hinsicht it. *gorbia* ‚picciol ferro fatto a piramide nel quale si mette il piè del bastone' und zugleich ‚punta di strale'. [Wohl dasselbe Wort mit *sgorbia* ‚Hohlmeissel', in Mundarten ohne *r*, neap. *gubbia*, lucch. *sgubbia* = span. *gubio*, lucch. *sgobbia*, romg. *sgobba*, ferr. *sguiba* = port. *goiva*.] Galvani spricht sich für *veru* aus; während für mod. *vera* ‚Ring' er ebenfalls an *viria* denkt.

C[34] nur *trevello*, und das ist der in Mundarten, besonders in lomb. aemil., am häufigsten vorkommende Ausdruck.

verla: *-e* ,weigsel' A, ,ambreln' C. So in den ven. Quartine del XV. secolo, wozu die Anmerkung ,nome volgare indicante una varietà di ciliegie', dann bei Magagnò; noch jetzt im Vic. Es wird wohl nicht von it. *visciola* = ahd. *wihsela* zu trennen sein, welches sehr abweichende Darstellungen erfuhr; siehe Diez I, 445 wozu mod. *vescra* (*cs* zu *sc* und *l* zu *r*[1]), friaul. *uisine*[2] hinzuzufügen ist. Vgl. auch Hehn, Kulturpflanzen und Hausthiere, S. 294. Wenn seine Vermuthung, dass der Stamm zuerst *wisl* gelautet habe, richtig ist, so hätten wir ein Beispiel mehr von *s* vor Liquida zu *r*.

versor ,pflugt' AC; so ven. ver.; ven. Nbf., pad. *-uro*, ampezz. (Schneller) *arsuoi;* in einigen Dörfern des Mail. *roversor*. Gewiss von *versorium;* ein Etymon, das Biondelli und Schneller mit Rückhalt, Ascoli dagegen entschieden vorbringt. Vgl. bei DC. *versorium* als Synonym von *aratrum* ,instrumentum rusticum quo terra versatur'.[3] Eigentlich bezeichnet das Wort nur einen Theil des Pfluges ,die Scharre' (so im Friaul.[4]), ,die breite Schaufel, welche die Rasenbank unten erfasst und umstürzt'; frz. *versoir* ,oreille de la charrue'.[5]

verzo ,schillert' B, während A *guerzo* ,schilliger'; it. *guercio*. Das Wort scheint in den jetzigen Mundarten nicht üblich zu sein. Für den Anlaut vgl. mundartl. *vera vardar* = *guerra*, *guardare*.

vesinar (sprich *ss* aus): *-a* ,feyste' B. So bei Magagnò. Demin. von *visia*[6], it. *vescia* und daraus das Verbum. Vgl. sard. *písine.*[7]

veta ,haubt' B d. h. wohl ,Haube'. Man möchte an lat. *vitta* ,Kopfbinde der Priester' denken.[8] Indessen bietet sich leichter der Ausdruck *oveta* dar, welcher im Veltlin und zu Bellinzona ,Haube' bedeutet. In einer Urkunde des Archivs von Como v. J. 1258 ,servitores habeant in capite *ovetam* sive beretam rubeam'; im Dazio von Mailand (XV. Jahrh.) ,*ovette* de bombaso, de lino'. Monti, dem ich diess Alles entnehme, vergleicht dtsch. *Haube*. Das lat. bg. Wb. hat auch ,haec infula' *la oveta*.

veterano in der Bedeutung ,alter Mann' B[2]; friaul. *vedrun*. Vgl. rum. *bętrųn*.

vezuolo ,fesslein' B; it. *veggia* + *uolo*. Belege für das Demin.: piac. parm. *vzöla*, pad. *vezoleta;* Masc. berg. *esöl*, romg. *vizol vizulen;* ver. *vezoto*. Diez II, 78.

---

[1] Nach Galvani von *uvescere*; ,e quindi *cerasus vescula* o *vescera* se non vale troppo genericamente *mangereccia*, varrà tenera ed *uvescente* per distinguerla dalla *dura* detta *cornucerasus*'.

[2] Wie rum. *višine*. Ueber die Verbreitung des Wortes im Slavischen, auf welche Diez hinweist, ist Mikl. Fremdw. unter *višnja* nachzusehen.

[3] Man vergleiche noch lat. *versura* ,ubi sulcus unus desinit alterque incipit, a boum conversione' (Forcellini), sic. *virsura virsana* dass., bei DC. *verseria* ,aratio', *versana* ,terra proscissa', bei Favre *versenne* ,sillon tracé par le laboureur dans toute la longueur du champ'.

[4] Friaul. *uarzine* ,Pflug' dürfte ebenfalls von *vertere* herstammen.

[5] Andere Benennungen für ,Pflug': romg. *pardghir*, bergsk. *pertegat*, von *pertica;* comsk. *burala*, nach Monti, von *buris;* wo also von der Pflugsterze ausgegangen wird. Im Comask. wird lat. *culter* in der Form *coltra contra* für ,Pflug' gebraucht; die Benennung eines Theiles bezeichnet das Ganze. *Piò* (Diez I, 29) in der Lombardei ,Pflug', in aemil. Mundarten ,Pflugscharre'. — Crem. *uzadel* = **usatellum* (Diez II, 393), das Geräthe κατ' ἐξοχήν. — Ueber lad. *cadreja* u. s. w. Schneller 225

[6] *Vissina* auch bei Honnorat.

[7] Damit vergleicht sich *vêner* bei Jaubert, der es auch aus Rabelais belegt.

[8] Ueber romanische Wörter aus *vitta* siehe Diez II, 79 und II, 192. Zu letzterer Stelle füge man hinzu sic. *vitta* ,striscia di panno'.

vianaro ‚wianaro' A. Schmeller IV, 93: ‚Der Wiener (im XIV.XV. Jahrh.), Wiener Pfenning, deren 7 Schillinge oder 210 Stück einen rheinischen Gulden machten'. Er führt dann unser Glossar an, liest aber unrichtig *manaro*.

vianda ‚richt' A. So bei Cecch. 1607 (J. 1322) ‚sia pasudo uno povero de la *vianda* che manzarà li frari' ‚von der Speise, den Gerichten'. It. *vivanda*, mit Ausfall des *v*, wie im frz. *viande*, welches, wie bekannt, einst ebenfalls die allgemeine Bedeutung ‚Nahrung, Lebensmittel' hatte. Sard. *vianda, fianda, bidanda* ‚pasta da minestra', *vianderi f.* ‚vermicellajo'. Von *vivenda*, Diez II, 453.

visch[i]lazo ‚gert' A. Ven. tir. mail. (in letzterer Mundart als bäuerisch bezeichnet) findet man *vis'cia*, daraus *vis'ciar* ‚vergheggiare', *vis'ciada* ‚scudisciata'. Eben so friaul. *vuis'cie uis'cie*, Vb. *vuis'cià uis'cià*. Comask. ist *s* mit *ć* zu *š* verschmolzen *viscia viscià*; es erscheint aber auch *l*: *viscla visclà*; auch im Churw. *visclar*, im Enneb. auch *vistla* (Asc. 356 nach Haller). Mit Suff. *-azzo* kann ich das Subst. nicht belegen; wohl aber finde ich pad. *vis'ciazzar*. Mit *-atta*, *-otta*: tir. *vis'ciatta vis'ciotta*. Asc. 284, Anm. 3 führt das Wort unter andere, die ursprüngliches *l* bewahren, ohne sich über das Etymon näher zu erklären.[1] Monti verzeichnet auch aus dem Veltlin *vischi* ‚rami verdi o secchi'.

vituario ‚ezerung' C. *Victu-arium* statt des gewöhnlichen *victu-alia*. Auch die Crusca kennt *vittuaria*.

Z weich.

zago ‚torschuler' B, in A *zago scolare* ‚schuller', dann *z. da epistola* ‚epistler', *z. da evanzelio* ‚ewangeliger', C *zago* als Synonym von *schuoler* ‚schüler'. Ven. friaul. *zago* ‚Cleriker', pad. ‚Ministrant'; sic. *jácuna* ‚educanda del monastero'; sard. *giáganu* ‚sacrista, chierico'. Im lat. bg. Wb. ‚diaconus' *ol zágen* (sprich *zághen* aus). Gleiche Verkürzung des Wortes wie in *zago* im rum. *diak*, ngr. διάκος. Vgl. auch Mikl. Fremdw. s. v. *dijakon*.

zeladia A, in A² auch die Nbf. *zelaía* ‚sulcz'. Die erste Form ist noch im Ven. Tir.: neben *zeladina* gebraucht; die zweite noch in Calmo's Gedichten. Auch aret. *gialladia* nb. *gialladina*. Dazu

zelaria ‚galreit' B.

zenochiali ‚bochel chemling' A. Wie *brazali*, *cosali* gebildet. Im Ital. findet sich kein *ginocchiali* verzeichnet.

zenso ‚genann' C. So ven.; nach Boerio vom lat. *gens*. Das Wort drang auch in das Neuslovenische; siehe Mikl. Fremdw.

zenzevro ‚ingber' A, *zénzero* ‚igwer' B. Es werden in A erwähnt *z. michi* und *z. beladin*. Die Form von B ist tosc. pad., auch ven. *zénzaro*; in der Form von A findet sich, tosc. *zenzóvero* (übrigens auch *zenzévero*) gegenüber, der ursprüngliche Vocal *i (e)* wieder, wie span. prov. u. s. w. It. *zinzibo* steht dem lat. *zinziber* = *zingiberi* ebenfalls sehr nahe; Diez I, 450.

zezunar B, *zuzunar* A, *gegiunar* C² ‚fasten', dazu *zuzun* ‚nuecht' AC; in B als Nbf. und C¹ *zunar* ‚fasten'. Die ersten Formen decken sich genau mit *jejunium*; beide *j* erfahren gleiche Behandlung; sie werden durch *dj* zu *z* oder *ǵ*. In A glich Assimilation

[1] Vgl. auch bei Bridel: *vouista* ‚verge pour fouetter les enfants', *vouistà* ‚fouetter', *vouistahie* ‚l'action de fouetter'. — Gehört istr. *visculà* ‚dimenarsi per lo prurito prodotto dagl' insetti parassiti' irgend wie hieher?

das erste (immer tonlose) *e* dem (oft betonten) *u* der folgenden Sylbe an. Gerade so comsk. ***des-giungiunà*** mit eingeschobenem, vielleicht ebenfalls durch Anklang hervorgebrachtem *n*. Dass beide *j* in gleicher oder durch Neigung zur Dissimilation in verschiedener Darstellung bleiben, kommt besonders in ladinischen Mundarten oft vor: fassan. *žažunar*, grödn. *giašunè* [churw. *giginar jaginar* u. s. w.]. Tiraboschi führt aus dem XVI. XVII. Jahrh. *zezünà*, Adj. *zezü;* vgl. auch sard. *giaunai* = *je(j)unare*. Schuch. III, 298 wäre geneigt, auch it. *digiunare* aus *'je'jun. d(j)edjun.* zu deuten, was aber, da kein sonstiges Beispiel der mundartlichen Entwicklung von *d* aus *j*, *ǵ* vorliegt, zu gewagt erscheint. Die Form von BC[1] findet sich auch im it. *giunare*, ven. friaul. *zunà*, piem. *giuner;* die erste Sylbe fiel aus Scheu vor vermeintlicher Reduplication weg; nach Schuch. II, 460 zuerst *(j)ejuniare*, dann *juniare*.

ziobiadì A[1]; siehe *zobiadì*.

zipun ,wammes' B; mit *i (e)* statt *u*, wie ven. tir. cremon *zipon*, comsk. *gipon*, bol. *zibon;* gen. *gippun*, sic. *jipunni*, sard. *gippuni*, neap. *jeppone*. Uebrigens kommt das *i* auch unter dem Accente vor: mail. [churw.] *gippa*, parm. piem. *gipa*, com. cremon. *gibba;* zu *e* geworden: crem. *zepa*. Diez I, 214.

zo ,joch' A; noch mehr contrahirt als ven. *zoo*. Die meisten nördlichen Mundarten kennen eine Form mit *v: giov, zov; giof zof zuf*, gen. *zuvu* [auch churw. *juf, giuf*]. Bei Fra Paolino *zovo*. *V* tilgt den Hiatus nach Abfall von *g*, wie Diez Gramm. I[3], 189 lehrt, oder nach Asc. 91 **jugvo juvo*.

zobiadì (A[1] auch *ziob.*) ,donerstag' A, aber *zobia santa* ,antloztagt' ohne *dì; zuoba* B und *zuobadì* C ,pfincztag'. Der erste Theil des Compositums, welcher aus **jovia [dies]* stammt, erscheint in zahlreichen Mundarten (auch im Sard.); Bembo gebraucht in seinen Schriften *giobbia*. Von lautlichem Standpunkte bemerke man *vi* + *Voc* zu *bi* + *Voc (bbi)*, wie in *gabbia* aus *cavea;* im Friaul. *joibe* wird das *i* retrahirt; im ven. *zoba*, vgl. BC, fällt es weg. Der betonte Vocal *ŏ* erscheint als ö im mail. (nur noch auf dem Lande) *giöbia*, auch comsk. *giöbia* od. *giöbiana grassa*, comsk. *giöggia*, gen. *zöggia (bj = ǵ)*. Die ven. Nbf. *zioba*, wie in A[1], weist *io* = *ŏ* wie in *niovo, liogo*, während im *uo* von BC die gewöhnliche Darstellung dieses Diphthonges begegnet. Verschiedene Formeln von *jovia* im Churw. bei Asc. 247.

zoja ,chrenczlein' A. So im Bovo ed. Rajna. In den Sonetten bei Gidino: ,Europa una *zoyetta* de fiori pone sovra le sue corne'. Noch Ferrari: ,*zoja* Veneti pro corona'. Heutzutage ven. *zogia de morto* ,Kranz auf dem Sarge von Kindern und Unvermählten als Zeichen der Jungfräulichkeit'. Istr. *zuja* bedeutet ,Kranz' überhaupt.

zunar und

zuzunar, siehe *zezunar*.

zuoba und *zuobadì*, siehe *zobiadì*.

Z hart.

zaffa ,erembel' C. Daraus

zaffare ,zucken' A. Gehört zu einem weitverbreiteten Stamme mit der Grundbedeutung ,Pfote, Kralle', welcher das in der Anmerkung zu *granfia* erwähnte Abwechseln zwischen *p*, *"p*, *f*, *"f* aufweist; dazu kommt hier das verschiedene Verhalten

des bald dentalen, bald sibilanten oder palatalen Anlautes.[1] *Tap*: vgl. piem. berg. bresc. cremon. *tapinà,* mail. *tapascià* ‚sgambettare, zampettare, far passi piccoli e frequenti‘.[2] *Zap-*: ven. *zapar* ‚mit den Füssen treten‘, berg. (bei Assonica) *zapolar* dass.[3] *Zamp- ciamp-:* it. mund. *zampa (sanpa),* sic. *ciampa. Zaf- ciaf-:* unser *zaffa*, sic. *ciaffa. Zanf:* ostlomb. *zanfa sanfa*, Vb. *zanfà* ‚mit den Krallen ergreifen‘.[4] Vgl. was Diez unter *tape* II, 435 und *ceffo* II, 19 sagt.

zanca ‚stelcz‘ B. Eben so ven. mail. ferr. bol. romg. *zanc,* mod. *zang zánghen.* So auch span. *zanco.* Es hat auch die Bedeutung ‚Holzschuhe‘: comsk. Plur. *zanc,* mod. *villan zancà* ‚rustico rozzo ed in soccoli‘; neap. *zangose;* zu vergleichen mit prov. *sanca* ‚Cothurn‘. *Zanca* (tosc. auch *cianca*) bedeutet endlich it. sp. ‚Bein‘, *sanco* ‚Bein, Stiel‘, sard. *zancone* ‚Schienbein‘. Diez I, 448 sieht die Bedeutung ‚Bein‘ als die ursprüngliche an, und bringt das Wort mit ags. *scanca* ‚Bein, tibia‘ in Zusammenhang. Muratori dagegen, und nach ihm Galvani, gehen von *tzanga* im Cod. Theod. aus, also zuerst ‚Schuh, Holzschuh‘, dann ‚Stelz‘ als ‚hoher Holzschuh‘[5] und dann ‚Bein‘. Woher friaul. *zighie zeghie* ‚Stelzen‘?[6]

zanco ‚linck‘ AC. So ven. ver. tir.; friaul. *ćanc* [churw. *šanc*]. Istr. *sanciér* ‚linkhandig‘. Für *stanco* Diez II, 81. Schneller bestreitet diese Deutung und leitet das Wort aus dem Deutschen her.[7]

ceda ‚hech‘ C; siehe *cesa.*

célega ‚sperch‘ AC; so ven. (sammt dem Demin. *celegato*), tir.; romg. *zelga.* Ferrari denkt an *aucellica*, das ein Seitenstück zu *avica* ‚Gans‘ abgäbe. Schneller, der noch *zilega* in Valsugana und ampezz. *cillia* verzeichnet, vermuthet *avis cellica* ‚von *cella* im Sinne von Getreidekeller, wie sp. *cilla*‘.[8]

cerchia C[2]: *-e* ‚pflegel‘. Zunächst aemilianisch: parm. mod. romg. *zercia,* bol. Msc. *zeirć,* mit *-atus:* bol. *zeircià.* Doch auch ven. *cerchiaro* ‚nome che in qualche luogo della campagna si dà al coreggiato‘, tir. *cercier.*

zerfojo ‚klee‘ B. So mod. *zerfoj.* Wie Galvani richtig bemerkt, eine Verwechslung zwischen *caerefolium* ‚Körbel‘ und *trifolium.* Ob sie, wie wahrscheinlich, auch anderswo vorkommt, weiss ich im Augenblicke nicht anzugeben.

cernir: *-i la lana* ‚czawse die wolle‘ B; ven. tir. bresc. wird das Verbum *cernere* in gleicher Bedeutung gebraucht.

---

[1] Beide Erscheinungen wiederholen sich oft in Wörtern deutschen Ursprunges; siehe Diez s. v. *tape* I, 409 und die Anm. zu *stropar.*

[2] Friaul. *talpe*, dessen *l* sich mit dem von *talpon* = *topon* vergleichen lässt. Siehe Anmkg. zu *topon.*

[3] Ven. *zapar* vom Pferde, auch it. *zappare* ‚scharren‘ scheint gegen obige Deutung zu sein und auf Zusammenhang mit *zappa* ‚Haue, Hacke‘ zu deuten. Lässt sich aber dieses noch dunkle Wort (Littré und Scheler von *sappa* bei Isidorus?) nicht vielleicht auch mit dem oben besprochenen Stamme in Zusammenhang bringen? Man bemerke *marra*, das im It. die Bedeutung von *zappa*, im Sard. aber sowohl diese als die von *zampa* aufweist.

[4] Wohin gehört das mund. (z. B. ven. berg.) *zata* mit der nämlichen Bedeutung ‚Pfote, Tatze‘? Siehe Anmkg. zu *zoto.*

[5] Berührung der zwei Begriffe ‚Stelzen‘ und ‚Holzschuhe‘ findet auch im bresc. *sgálmere* mit ersterer Bedeutung statt, während friaul. pad. ver. *sgálmare* letztere Bedeutung aufweisen. Man kann auch vergleichen frz. *échasses* ‚Stelzen‘ und ‚Schlittschuhe‘. — Mit ‚Stelzen‘ berührt sich auch ‚Krücken‘; mail. *scrózzol (ex-cruc-cola)* hat beide Bedeutungen; *stampelle* ist it. ‚Krücken‘, bresc. (hier auch *tamp.*) crem. ‚Stelzen‘; aret. *scacci* ‚Krücken‘ ist wohl nur das so eben erwähnte frz. *échasses.*

[6] Andere Ausdrücke für ‚Stelzen‘: it. *trámpoli*, mant. *sgamberla sganzerla,* lomb. *scanferle*; piac. *sgaramp,* gen. *sgampi;* friaul. *celùs.*

[7] Sic. *zanca* ‚gamba storpiata‘ theilt mit *zanca* die Bedeutung ‚Bein‘, mit dem Adj. *zanco* den pejorativen Begriff ‚linkisch‘. Vgl. sard. *zancánu* ‚zoppo, sciancato‘, tosc. *ciancanella* ‚persona sciancata‘, deren Anlaut kaum erlaubt, an *ex-anca-* zu denken. Auch berg. *zághen* ‚storto, malfatto‘ dürfte hieher gehören; Abfall von *n* ist in dieser Mundart (allerdings zunächst nur vor Dentalen und Labialen) sehr üblich.

[8] Ist gen. *siaun* ‚passera di palude‘ = *silag-un, si[r/a[g]un?*

cesa A[1], *zessa* A[2], *ciesa* ‚czawn' B; ven. *ciesa,* tir. *cesa,* ver. pav. *sesa,* berg. (vgl. lat. bg. Wb. ‚seps' *la cesa*) parm. piac. regg. *seza*, mail. com. *scesa;* friaul. *cise.* Msc. bresc. crem. *ses.* Die Crusca hat *cisale* und auch neuere Wbb. verzeichnen *cesale.*[1] Vom Partic. *caesus*; Diez II, 20[2]. C[2] hat *ceda* ‚hech' neben *sieve*, während C[1] nur *sieve* verzeichnet. So auch im Tesoro dei poveri und in einer lat. Urkunde aus Bologna v. J. 1292; bol. *zada.* Galvani erinnert an lat. *caedes* ‚fragmenta ex rebus excisis simul posita, ad impediendas vias'; er führt auch das augm. *zdon* = tosc. *cisale* ‚lebende Hecke' an.

zèsano ‚swannen' B; so ven. (auch *ciésano céseno*) ‚nome che i cacciatori valligiani danno al cigno', altit. *cécino,* jetzt *cécero;* sard. *sísini.* Friaul. *ceséno* betont die Endung. Diez I, 121: ‚vom lat. *cicer*, das im it. *cece* Knollen am Schnabel dieses Vogels heisst': vgl. auch Gramm. I[3], 37. Aus diesen Worten ist nicht deutlich zu ersehen, ob bloss *cicer (r* zu *n)* oder *cic-* + Suffix *ĭnus* gemeint ist, wo dann in *cécero n* zu *r* geworden wäre, wie in *amassent amassero.* Schuchardt II, 265 ist anderer Ansicht: in *kyknus* schob sich epenthetisches *i* ein: *kyk'nus* und daraus *cécino cécero.* So auch Flechia in der Riv. di fil. class. I, 399.

césera B: *-e* ‚Kirsen' d. h. ‚Hirse': ven. *césara,* auch it. *cicera* = lat. *cicera.* Sonst kommt das Wort als Msc. vor; von *cĭcer;* it. *cece* vom Nomin., während die mundartlichen Formen mit *-ĕr -ar* wie *pévere* (s. o.) zu beurtheilen sind.

cesilla A[12], A[3]C *zisilla* ‚swalb'. Ven. einst *zesila*, nun *sisila,* friaul. *cisile,* pad. *zisiola;* tir. *ceslom* ‚rondon di mare'. Dieser Provincialismus schlich sich auch aus den Handschriften in die bisher erschienenen Ausgaben von Latini's Tesoro ‚Delle rondini ovver *cesille*'. Ferrario: ‚vel a vocis sono vel ut Erythracus a cypselis hirundinum specie'. Im XVI. Jahrh. hiess nach Mutinelli *cesila* eine Art sehr kleiner und schneller Schiffe.

zigare ‚schreien' B; so in ven. und aemil. Mundarten: *zigar, -à, -er;* friaul. *ciulà cijulà.* Nach Diez II, 21 vielleicht bloss Naturausdrücke. Damit vergleicht er *cigolare* und begnügt sich, die Deutungen von Ferrari *(sibilare)* und Galvani im Arch. Stor. (aus dem Stamme von *singultire*) anzuführen. Letzterer denkt nun (Saggio s. v. *zighèr*) an *cire ciere citare cicare* und vergleicht *cicada* ‚die schreiende'.

cignar B: *-àlo de l'ochio* ‚wincken mit dem aug'; so ven.; berg. (lat. bg. Wb. ‚ocilo' *cignià*) bresc. crem. *signà,* cremon. *zignà* ‚voce piuttosto della campagna', ferr. bol. *zgnar,* comsk. *cignar;* com. *scignà* (vgl. *sciresa* nb. *ciresa*); it. *cennare accennare;* Diez I, 121.

circar: *-a* ‚versuch' B; dieselbe Bedeutung, eigentlich ‚kosten', im Ven. und manchen anderen nördlichen Mundarten.

ciriola, *el dì de nostra dona* ‚unser frawen tagt zu lichtmess' A. Belege für diesen Ausdruck hat Reinsberg-Düringsfeld im Jahrb. für rom. Litt. V, 383 beigebracht. Von *cera* ‚Wachs', *cero* ‚Wachskerze'.

cisendelo ‚lampen, lampel' B; ven. *cesendelo* ‚quella lampada che tiensi appesa con lumicino dinanzi a qualche sacra imagine per divozione', istr. *sissiudël,* friaul. *cis. cisenderi* ‚piccola lampada', gen. *sexendì* ‚lumino da notte', lucch. *cicindello cinc. cincindelloro* ‚anclletto

[1] Diez übersetzt *cisale* ‚abgeschnittenes Stück'. Die Crusca erklärt es ‚ciglione che spartisce o chiude i campi' und *ciglione* ist wieder ‚terreno rilevato sopra la fossa, che soprastà al campo'; indessen bedeutet *cisale* auch ‚filare di piante poste in confine di proprietà', und in diesem Sinne steht es dem Begriffe ‚Hecke' zunächst.

[2] Vgl. it. *fratta* von *fractus* [churw. *fratta fracia* ‚bei Hochzeiten Ehrensperre mit Tüchern und Bändern'].

dove s'infila il lucignolo della lucerna, luminello'. Lat. bg. Wb. ‚lampas' *ciseudel*. Von lat. *cicindela*. Zu Chioggia nennt man noch *cesendelo* den fliegenden Leuchtkäfer.[1]

cison ‚antreich' B. So bei Bonamente Aliprando II, 49 (Muratori) ‚anitre e *cisoni*'; bei Magagnò: ‚pi molesina ca penna d'un *cison*'. Die jetzigen Wbb. boten mir das Wort bloss in aemil. Mundarten: ferr. bol. imol. *zison*, ‚Germano reale, Collo verde, il maschio dell'anitra selvatica'.

zisverde ‚münczen' C[1], ‚bachmüns' C[2], ‚bachmunczen' C[34] (in den folg. Ausg. fehlt das Wort), d. h. *mentha piperita*. Ven. *lusverde*, das mir unverständlich ist. Ist *zis* eine Nebenform oder bloss verschrieben?

zocodale ‚aftersil' C. Der Anlaut *z* steht für *s;* von *sub-cauda;* ven. ver. *sotocoa;* bresc. crem. cremon. *sotcua*, parm. piac. ferr. *sotcova*, bol. *sotcò;* friaul. *sotcode;* it. *soc-cod-ágn-olo*.

zoni C[1], *zuni* C[234] ‚kegel'; fast überall verbreitet; der Stammvocal auch als *u* wegen des folgenden *i;* Sing. *zon*. Woher das Wort?

zoto ‚hinkende' BC[1] (C[2] *zopo*); ven. tir. *zoto*, grödn. *zot*, friaul. *zuett*. Vgl. *Carlo ciotto, Gianciotto*. Wohl mit *zoppo* zusammenzustellen; etwa von *zop'tare* oder unmittelbar *p* zu *t* variirt?[2]

zueta ‚schafitel'[3] C, *ziveta* ‚cwl' B. So ven. nb. *zoeta;* friaul. *zivete ciufte*, auch it. *ciovetta* nb. *civetta;* com. *zigueta scigueta*, romg. *zvetta* u. s. w. Diez II, 256 s. v. *choe*.

---

[1] Vgl. *lucciola* ‚Leuchter' und wie oben lucch. *cic.* ‚luminello, arnese di latta traforata da mettervi la bambagia per lumini di notte'. Es könnten allerdings beide Ausdrücke von einander unabhängig von *luce* herstammen; viel wahrscheinlicher ist jedoch. dass auch hier eine poetische Auffassung vorliege. — ‚Flatterndes oder fliegendes Thierchen' und ‚Licht' berühren sich auch im sard. *maniposa* (Diez II, 153) ‚Schmetterling' und ‚Nachtlichtlein'.

[2] Wenn Letzteres zulässig, dann könnten auch *za*ᵐ*pa* nnd *zata* (siehe unter *zaffa*) éin Wort sein.

[3] Das deutsche Wort ist wobl éins mit deutschtir. *tschaffit* ‚Falke', das Diez II, 136 s. v. *gavilan* nach Steub anführt. ‚Falke, nnd ‚Uhu' dienen zur Vögeljagd.



ABKÜRZUNGEN UND LITERATUR.

ampezz. Mundart von Ampezzo; tirol.-ladin. (Schneller, Ascoli).

Angeli. Piccolo vocabolario veronese e toscano di Gaetano Angeli; Verona 1821. 8°.

aret. aretinisch (Redi bei Fanfani).

Asc. Saggi ladini, in: Archivio glottologico italiano diretto da G. J. Ascoli; Roma, Torino, Firenze 1873. 8°. Band. I.

Azzi. Vocabolario domestico ferrarese-italiano di Carlo Azzi; Ferrara 1857. 8°.

Azzolini. Vocabolario vernacolo-italiano pei distretti Roveretano e Trentino, opera postuma di Giambattista Azzolini, compendiato e dato alla luce da G[iovanni] B[ertanza]; Venezia 1856. 8°.

bad. Mundart von Badia=Abtei; tirol.-ladin. (Schneller, Ascoli).

Banfi. Vocabolario milanese-italiano ad uso della gioventù di Giuseppe Banfi. Seconda edizione rifusa per intero e notabilmente accresciuta; Milano 1857. 8°.

bell. bellunesisch (Ascoli, dann Proben aus einem ungedruckten Wörterbuche der Mundart von Belluno, welches im Privatbesitze vorhanden ist und ich ein paar Stunden hindurch benützen durfte).

berg. Mundart der Stadt Bergamo (Zappettini, Tiraboschi, Rosa).

bergsk. Mundart der Umgegend Bergamo's (Tiraboschi, Rosa).

Bescapè. Ascetisches Gedicht des Pietro da Bescapè von B. Biondelli in den Studii linguistici und Poesie lombarde herausgegeben.

Biondelli. Saggio sui dialetti galloitalici di B. Biondelli; Milano 1853. 8°.

Boerio. Dizionario del dialetto veneziano di Giuseppe Boerio; seconda edizione aumentata e corretta . . .; Venezia 1856. 4°.

bol. bolognesisch (Ferrari).

Bonv. Altmail. Gedichte von Bonvesin da Riva, herausgegeben von Immanuel Bekker in den Sitzungsberichten der Berliner Akademie, 1850—1851. 8°.

Bonv. ed. Lidforss. Il tractato dei mesi di Bonvesin da Riva milanese dato in luce per cura di Eduardo Lidforss; Bologna 1872. 8°. (127. Lieferung der Scelta di curiosità letterarie.)

bresc. brescianisch (Melchiori, Rosa).

Bridel. Glossaire du patois de la Suisse romande par le doyen Bridel avec une appendice . . . . le tout recueilli et annoté par L. Favrat; Lausanne 1866. (XXI. Band der Mémoires et Documents publiés par la société d'histoire de la Suisse Romande.)

Calmo. Die meisten Belege aus diesem venezianischen Schriftsteller des XVI. Jahrh. entnahm ich dem Wb. von Boerio; hie und da schöpfte ich auch aus dessen Lettere.

Carisch. Taschen-Wörterbuch der rhätoromanischen Sprache in Graubünden, besonders der Oberländer und Engadiner Dialekte, von Otto Carisch; Chur 1848. 8°.

Cech. Dei primordi della lingua italiana e del dialetto in Venezia nota di Bartolomeo Cecchetti; in: Atti del r. istituto Veneto di scienze, lettere ed arti, Serie III, Tomo XV, S. 1585—1626. 8°. Die erste Zahl bezeichnet die Seite, die zweite eingeklammerte das Jahr der betreffenden Urkunde.

Cherubini. Vocabolario mantovano-italiano; Milano 1827. 8°.

Cherubini. Vocabolario milanese-italiano di Francesco Cherubini. Milano 1839—1843. 4 Bde. Supplementband, Milano 1856. 8°.

chiogg. Mundart von Chioggia (Nardo in den Atti dell' Istituto Veneto, Ascoli).

churw. churwälsch (Carisch, Ascoli).

com. Mundart der Stadt Como (Monti).

comsk. Mundart der Umgegend Como's (id.).

crem. cremaskisch (Samarani).

cremon. cremonesisch (Peri).

Crescentiaged. Ueber eine italienische metrische Darstellung der Crescentiasage von Adolf Mussafia in: Sitzungsberichte der k. Akad. der Wissenschaften, Bd. LI. S. 589 fgg.

Crusca. Vocabolario della lingua italiana già compilato dagli accademici della Crusca ed ora novamente corretto ed accresciuto da Giuseppe Manuzzi; Firenze 1833—1840. 4°. 4 Bde.

DC. Glossarium mediae et infimae latinitatis conditum a Carolo Dufresne domino Du Cange . . . . . digessit G. A. L. Henschel. Parisiis 1840—1846. 4°. 6 Bde.

Dief. Glossarium latino-germanicum mediae et infimae aetatis . . . . continuavit Laurentius Diefenbach; Francofurti ad Moenum 1857. 4°. Dazu: Novum glossarium u. s. w. Frankfurt am Main 1867. 8°.

Diez. Etymologisches Wörterbuch der romanischen Sprachen von Friedrich Diez. Dritte verbesserte und vermehrte Ausgabe; Bonn 1869—1870. 8°. 2 Bde.

Diez. Gramm. Grammatik der romanischen Sprachen von Friedrich Diez. Dritte neu bearbeitete und vermehrte Auflage; Bonn 1870—1872. 8°. 3 Bde.

engad. engadinisch (Carisch, Ascoli).

enneb. Mundart von Enneberg, it. Marubbio; tirol.-ladin. (Schneller, Ascoli).

Fanfani. Vocabolario dell' uso toscano compilato da Pietro Fanfani; Firenze 1863. 8°. (Dazu ein Supplementband, den ich nicht einsehen konnte.)

fass. Mundart von Fassa, tirol.-ladinisch (Schneller, Ascoli).

Favre. Glossaire du Poitou, de la Saintonge et de l'Aunis par L. Favre; Niort 1867. 8°.

ferr. ferraresisch (Nannini, Azzi).

Ferrari. Octavii Ferrarii origines linguae italicae; Patavii 1676. fol.

Ferrari. Vocabolario bolognese-italiano compilato da Claudio Ermanno Ferrari; terza edizione; Bologna 1853.

Foresti. Vocabolario piacentino-

italiano di Lorenzo Foresti. Seconda edizione aumentata e corretta. Piacenza 1855. 8°.

friaul. friaulisch (Pirona).

Galiani. Vocabolario delle parole del dialetto napoletano, che più si scostano dal dialetto toscano ecc. Napoli 1789. 8°. 2 Bde. (26. und 27. Band der Collezione di tutti i poemi in lingua napoletana.)

Galvani. Saggio di un glossario modenese ossia studii intorno le probabili origini di alquanti idiotismi della città di Modena e del suo contado; Modena 1868. 8°.

Gambini. Vocabolario pavese-italiano ed italiano-pavese di Carlo Gambini; Pavia 1850. 8°.

gen. genuesisch (Olivieri).

Gherardini. Supplimento a' vocabolarj italiani proposto da Giovanni Gherardini; Milano 1852—1857. 8°. 6 Bde.

Giacomino, fra. Gedichte in altveronesischer Mundart, enthalten in den Mon. ant.

Gidino. Gidino da Sommacampagna, trattato dei ritmi volgari posto in luce per G. B. C. Giuliari; Bologna 1870. 8°. (105. Lieferung der Scelta di curiosità letterarie.)

Grion. So führe ich einzelne Gedichte in altpad. Mundart an, welche Giusto Grion in der Einleitung und im Anhange zu seiner Ausgabe des Werkes: Delle rime volgari di Antonio da Tempo, Bologna 1869, abdrucken liess. Die Zahl bezeichnet die Seite des Bandes.

grödn. Mundart von Gröden, tirol.-ladin. (Vinn, Schneller, Ascoli).

Honnorat. Dictionnaire provençal-français ou dictionnaire de la langue d'oc . . . .; Digne 1846. 4°. 3 Bde.

imol. imolesisch (Tozzoli).

istr. istrianisch, und zwar die Mundart von Pirano, Rovigno und Dignano. Ich benützte manche Proben dieser Mundart, vorzüglich handschriftliche, die mir von meinem Zöglinge und lieben Freunde Anton Ive mitgetheilt wurden. Auch Asc.

Jahrb. Jahrbuch für romanische und englische Literatur . . . . . herausgegeben von Dr. Adolf Ebert (vom VI. Bd. von Dr. Ludwig Lemcke). Berlin (später Leipzig) 1859 fgg.

Jaubert. Glossaire du centre de la France par M. le comte Jaubert; Paris s. a. (Das Widmungsschreiben ist vom Juni 1856 datirt.)

lat. bg. Wb. Proben eines noch ungedruckten lateinisch-bergamaskischen Glossars des XV. Jahrh., von Giusto Grion im Propugnatore III, 1, S. 80 ff. mitgetheilt [1]).

Littré. Dictionnaire de la langue française . . . par É. Littré; Paris 1863—1869. 4°. 4 Bde.

lucch. lucchesisch (Bianchini bei Fanfani).

Mainati. Dialoghi piacevoli in dialetto vernacolo triestino, colla versione italiana, di Giuseppe Mainati . . . .; Trieste 1828.

Magagnò. Rime di Magagnò (Giambattista Maganza), Menon (Agostino Rapa) e Begotto (Bartolomeo Rustichello) in lingua rustica padovana etc. Venezia 1584. 8°. 4 Theile in einem Bd.

mail. mailändisch (Cherubini, Banfi).

Malaspina. Vocabolario parmigiano-italiano compilato da Carlo Malaspina; Parma 1856—1859. 8°. 4 Bde.

mant. mantuanisch (Cherubini).

Mazzoni Toselli. Origine della lingua italiana di Ottavio M. T. — Bologna 1831. 8°. 3 Bde.

Melchiori. Vocabolario bresciano-italiano compilato da Giovan-Battista Melchiori; Brescia 1817. 2 Bde. Dazu Supplementband u. d. T.: Appendice e rettificazioni al dizionario bresciano-italiano . . .; Brescia 1820. 8°.

Mikl. Fremdw. Die Fremdwörter in den slavischen Sprachen von Franz Ritter von Miklosich; Wien 1867. 4°. (Aus dem XV. Bde. der Denkschriften der phil.-hist. Cl. der kais. Akad. der Wissenschaften.)

mod. modenesisch (Muratori, Galvani).

Mon. ant. Monumenti antichi di dialetti italiani publicati da Adolfo Mussafia, in: Sitzungsb. der k. Akademie der Wissenschaften, Bd. XLVI, S. 113 ff.

Monti. Vocabolario dei dialetti della città e diocesi di Como con esempi e riscontri di lingue antiche e moderne di Pietro Monti; Milano 1845. 8°. Dazu Supplementband u. d. T.: Saggio di vocabolario della Gallia cisalpina e celtico e appendice al vocabolario dei dialetti della città e diocesi di Como; Milano 1856.

Morri. Vocabolario romagnolo-italiano di Antonio Morri; Faenza 1840. 4°.

Mortillaro. Nuovo dizionario siciliano-italiano; Palermo 1853. 8°. (V. Band der Opere di Vicenzo Mortillaro.)

Mutinelli. Lessico veneto, che contiene l'antica fraseologia volgare e forense . . . compilato da Fabio Mutinelli; Venezia 1851. 8°.

Nannini. Vocabolario portatile ferrarese-italiano ossia raccolta di voci ferraresi le più alterate alle quali si sono contrapposte le corrispondenti voci italiane di Francesco Nannini; Ferrara 1805. 8°.

Nardi. Verschiedene Aufsätze in den Atti dell' istituto veneto. Die erste Zahl bezeichnet den Band, die zweite die Serie, die dritte die Seite.

Nerucci. Saggio di uno studio sopra i parlari vernacoli della Toscana fatto da Gherardo Nerucci. Vernacolo montalese del sottodialetto di Pistoja; Milano 1865. 8°.

Nicolli. Catalogo di voci moderne piacentino-italiane . . . . di Francesco Nicolli; Piacenza 1832. 8°.

neap. neapolitanisch (Galiani, Puoti).

Olivieri. Dizionario genovese-italiano compilato da Giuseppe Olivieri. Genova 1851.

Oriuolo. Le semplicità over gofferie de' cavalieri erranti contenute nel Furioso et raccolte tutte per ordine per Bartolomeo Horiuolo Trevigiano et descritte per lui in lingua di contado. (Mein defectes Exemplar bietet keine Angabe des Druckortes und Jahres.)

pad. paduanisch (Patriarchi).

[1]) Ich habe nunmehr eine Abschrift des ganzen Glossars erhalten, und hoffe es bald vollständig im Drucke erscheinen zu lassen.

Paolino, fra. Trattato de regimine rectoris di Fra Paolino Minorita publicato da Adolfo Mussafia. Vienna-Firenze 1868. 8⁰.

parm. parmesanisch (Peschieri, Malaspina).

Passion zu Como. Probe der ‚Meditation de la passione' in der Communal-Bibliothek zu Como.

Passion zu Verona. Abschnitt aus einer Passions-Geschichte in der Communal-Bibliothek zu Verona, den ich vor Jahren abschrieb. [Neulich ist das ganze Stück durch Giuliari im Propugnatore Band V, Theil 2 herausgegeben werden.]

Patriarchi. Vocabolario veneziano e padovano . . . composto da Gaspare Patriarchi. Terza edizione; Padova 1821. 4⁰.

pav. pavesisch (Gambini).

Peri. Vocabolario cremonese-italiano compilato da Angelo Peri; Cremona 1847. 8⁰.

Peschieri. Dizionario parmigiano-italiano di Ilario Peschieri rifuso, corretto, accresciuto; Borgo San Donnino 1836—1841. 8⁰. 2 Bde.

piac. piacentinisch (Nicolli, Foresti).

piem. piemontesisch (Sant' Albino).

Pirona. Vocabolario friulano di Jacopo Pirona publicato per cura del Dr. Giulio Andrea Pirona; Venezia 1871. 8⁰.

pistoj. Mundart von Pistoja (Fanfani, Nerucci).

Politi. Dittionario toscano compilato da Adriano Politi sanese, di nuovo ristampato; Venetia 1628. 8⁰.

Prop. Il Propugnatore, studii filologici, storici e bibliografici. Bologna 1868 fgg. 8⁰.

Puoti. Vocabolario domestico napoletano e toscano compilato nello studio di Basilio Puoti; Napoli 1841. 8⁰.

Quartine in dialetto veneziano del 1420; in: Raccolta di poesie in dialetto veneziano d'ogni secolo. Venezia 1845. 8⁰., S. 3—10.

regg. reggianisch (Vocabolario).

romg. romagnolisch, zunächst faentinisch (Morri).

Rosa. Dialetti, costumi e tradizioni nelle provincie di Bergamo e di Brescia studiati da Gabriele Rosa. Terza edizione aumentata e corretta; Brescia 1870. 8⁰.

Ruzzante. Tutte le opere del famosissimo Ruzante (Beolco) di nuovo con somma diligenza rivedute e corrette; (Vicenza) 1584. 8⁰.

Samarani. Vocabolario cremasco-italiano di Bonifacio Samarani; Croma 1852. 8⁰.

Sant' Albino. Gran dizionario piemontese-italiano compilato da Vittorio di Sant' Albino; Torino 1859. 4⁰.

sard. sardisch (Spano). Ich habe diese allgemeine Bezeichnung gebraucht, ohne die einzelnen Dialekte zu sondern.

Scheler. Dictionnaire d'étymologie française d'après les résultats de la science moderne par Auguste Scheler; Bruxelles 1873. 8⁰.

Schio, da. Saggio del dialetto vicentino uno dei veneti, ossia raccolta di voci usate a Vicenza . . . di Giovanni da Schio; Padova 1855. 8⁰.

Schmeller. Bayerisches Wörterbuch . . . . von J. Andreas Schmeller; Stuttgart und Tübingen 1827—1837. 4 Bände. Wenn der erste Band der zweiten Ausgabe, München 1872, benützt wurde, so ist dies ausdrücklich bemerkt worden.

Schneller. Die romanischen Volksmundarten in Südtirol . . . etymologisch und grammatikalisch dargestellt von Christian Schneller. Gera 1870. 8⁰. Band I.

Schuch. Der Vokalismus des Vulgärlateins von Hugo Schuchardt; Leipzig 1866—1868. 3 Bände.

sen. senesisch (Politi, Fanfani).

sic. sicilianisch (Mortillaro, Traina).

Spano. Vocabolario sardo-italiano e italiano-sardo compilato da Giovanni Spano; Cagliari 1851. 8⁰. 2 Bände.

Tesoro dei poveri, richtiger dei rustici, poema di Paganino Bonafede bolognese scritto . . . l'anno 1360, in: Mazzoni Toselli, Origine S. 231 ff.

tir. tirolisch, Trento und Roveredo (Azzolini).

Tiraboschi. Vocabolario dei dialetti bergamaschi antichi e moderni compilato da Antonio Tiraboschi. Bergamo 1873. 8⁰.

tosc. Toscanische Mundarten nach Fanfani, welcher selbst manche Speciallexica benützte.

Toselli. Sieh Mazzoni Toselli.

Tozzoli. Piccolo dizionario imolese-italiano compilato da Giovanni Tozzoli; Imola 1857. 8⁰.

Traina. Nuovo vocabolario siciliano-italiano compilato da Antonino Traina; Palermo 1868 segg. Lieferungen 1—22. 8⁰.

Tristano. Libro de misser Tristan fio de lo re Milliadus de Leonis; Hs. 3325 der k. k. Hofbibliothek in Wien.

ven. venezianisch (Boerio).

ver. veronesisch (Angeli).

Vian. Grödon, der Grödner und seine Sprache. Von einem Einheimischen (J. A. Vian); Bozen 1864. 8⁰.

Viani. Dizionario di pretesi francesismi e di pretese voci e forme erronee della lingua italiana composto da Prospero Viani; Firenze 1858—1860. 8⁰. 2 Bände.

vic. vicentinisch (da Schio).

Vocabolario reggiano-italiano. Reggio 1832. 8⁰. 2 Bände.

Voc. eccl. Proben aus dem Vocabulista ecclesiastico ricolto da . . . Frate Johanne Bernardo, Mediolani 1489, mitgetheilt in Biondelli's Saggio S. 91—93.

Zappettini. Vocabolario bergamasco-italiano . . . compilato da Stefano Zappettini. Bergamo 1859. 8⁰.

Zenari. La cuccagna del curato della campagna con alcune poesie in vernacole (veronese) di Pietro Zenari; Verona 1859. 8⁰.

Ztschr. Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete des Deutschen, Griechischen und Lateinischen herausgegeben von Adalbert Kuhn. Berlin 1852 ff. 8⁰.

DIE

POETISCHEN AUSDRÜCKE

DER

JAPANISCHEN SPRACHE.

VON

Dr. A. PFIZMAIER,

WIRKL. MITGLIEDE DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

VORGELEGT IN DER SITZUNG AM 5. FEBRUAR 1873.

In der vorliegenden Abhandlung liefert der Verfasser eine Zusammenstellung derjenigen poetischen Ausdrücke der japanischen Sprache, welche weder in einem Wörterbuche noch in einem bisher bekannt gewordenen Werke über die alte Sprache vorkommen. Diese Ausdrücke sind theils Zusammensetzungen aus bekannten Wörtern, die in neuen Bedeutungen gebraucht werden, theils sind es unbekannte Wörter, die, für sich allein oder in Zusammensetzungen, der poetischen Sprache eigenthümlich sind. Die Zusammenstellung bietet vieles auch im Allgemeinen und für Nichtjapanologen Merkwürdige, namentlich in Bezug auf die originellen in ihr verzeichneten Tropen und durch Stellen aus Dichtern.

Durch das Zustandekommen dieser Arbeit werden, wie der Verfasser voraussetzt, viele Schwierigkeiten, welche dem Verständniss der japanischen Poesie, besonders der alten, im Wege standen, beseitigt werden.

Die Quelle, aus welcher der Verfasser in erster Reihe schöpfte, ist das in Japan im siebenten Jahre Kuwan-sei (1795 n. Chr.) erschienene 集 竹 呉 歌 和 *Wa-ka-kure-take-atsüme* (Sammlung des Kure-Bambus des japanischen Gedichtes), ein Werk, dessen Benützung ihm durch die ihn und die Freunde der Wissenschaft zu Dank verpflichtende Güte des Herrn Professors Dr. J. J. Hoffmann in Leiden möglich gemacht ward.

Classe *I* und *Wi*.

草 色 *Iro-kusa.* ‚Verschiedenartige Pflanzen'. *Aki nari. Kusa-gusa-no kusa-wo iû.* ‚Ist der Herbst und bedeutet verschiedenartige Pflanzen'. 種 *Kusa-no zi-wo-mo kaku-nari. Kusa nigori-te jomu-besi. Mata iro-tori-to-wa iro-iro-no tori-wo iû. Kore-mo aki nari.* ‚Man schreibt auch 種 *Kusa*, Gattung, Art. *Kusa* soll trüb gelesen werden. Auch *iro-tori* bedeutet verschiedenartige Vögel. Es ist ebenfalls der Herbst'.

Iro-doru-tsúki. ‚Der bunt malende Monat.' *Kokono-tsuki-no koto-naru na nari.* ‚Ist verschiedener Name des neunten Monats'.

Iro-konomi. ‚Die Farbe lieben.‘ *Iro-konomi-naru fito-wo iû.* ‚Bezieht sich auf einen das Vergnügen liebenden Menschen‘. *Man-jeô-tsi-je-ni* 物色好 *iro-konomu-mono-to kaki-te iro-taje-no koto jomeri‘.* ‚In dem Tausendfachen der zehntausend Blätter wird 物色好 *iro-konomu mono* geschrieben und *iro-taje-no koto* ‚eine von Farbe wundervolle Sache‘ gelesen‘.

Iro-naki kaze. ‚Der farblose Wind‘. *Kami-aki-no kaze-nari.* ‚Ist der göttliche Herbstwind‘. Was ‚göttlicher Herbstwind‘ sei, wird nicht angegeben. Es erhellt auch nicht aus den folgenden angeführten Versen:

Mono-omoje-ba iro-naki kaze-mo na-kari-keri mi-ni iru aki-no i-narabi-ni.

‚Als ich daran dachte, war der farblose Wind auch nicht vorhanden, indess der in den Leib dringende Herbst in der Reihe sass‘.

Ein ähnliches Wort ist das später vorkommende *kami-kaze-ja*, das aber nicht mit dem hier verzeichneten in Beziehung zu stehen scheint.

Iro-kira-su. ‚Farbig schimmern‘. *Juki-no koto-nari.* ‚Bezieht sich auf den Schnee‘.

Iro-fajete. ‚Von Farbe glänzend‘. *Iro-no utsukusi-ki nari.* ‚Ist die Schönheit der Farbe‘.

Iro-iro-goromo. ‚Ein verschiedenartiges Kleid‘. *Iro-iro-no kinu-wo tsûgi-taru-wo iû. Fari-me-goromo-ni onazi.* ‚Bedeutet, dass verschiedenartige Seidenstoffe zusammengefügt sind. Ist mit *fari-me-goromo* ‚Steppkleid‘ gleichbedeutend‘.

Iro-ne-no mi-ko. ‚Der hohe Sohn als älterer Bruder‘. *Iro-ne-no sin-wò nari.* ‚Ist der älteste Sohn des Himmelssohnes‘.

Iro. Imo-wo iû. ‚Dieses Wort bedeutet die ältere Schwester.‘

Iwato-gasiwa. ‚Ein Fels‘. *Kei-tô ten-wò tatakai-ni ide-tamò tote kono tatakai-ni katsu-beku-wa kono iwa-gasiwa-no gotoku akare tote mi-asi-nite ke-tamò-ni iwa kudakete ki-no fa-no gotoku kari-keri. Sore-jori midzû-no naka-no iwa-wo tama-gasiwa-to-mo* 石踏 *fomusi-to-mo iwato-gasiwa-to-mo ijeri.* ‚Als Kaiser Kei-tô in den Kampf ziehen wollte, sollte es, wenn er in diesem Kampfe siegen würde, gleich diesem Felsen sein. Indess er, damit es klar sei, mit dem Fusse darauf trat, zerbröckelte der Fels und war gleich den Blättern eines Baumes. Daher nannte man die Felsen in der Mitte des Wassers *tama-gasiwa, fomusi* und *iwato-gasiwa.*‘ In dieser Erklärung wird für *iwato-gasiwa* das auch sonst übliche *iwa-gasiwa* gesetzt. *Gotoku kari-keri* scheint ein Archaïsmus für *goto-kari-keri* zu sein. Uebrigens sind *tama-gasiwa*, *iwa-gasiwa* und *iwato-gasiwa* in der neueren Sprache Namen von Bäumen. *Fomusi*, das in keinem Wörterbuche vorkommt, ist die Zusammenziehung von *Fomu-isi* ‚der Stein auf den man tritt‘, wobei *fomu* für *fumu* ‚treten‘ steht. Das Ganze ist etwas dunkel.

根岩 *Iwa-ne-saku mitsi.* ‚Ein Weg, auf dem man die Felsenwurzeln zerreisst‘. *Iwa-wo fumi-firoge-taru nari.* ‚Bedeutet, dass man die Felsen breit getreten hat‘.

Iwa-kura-utsi-te. ‚Die Felsenkammer schlagend‘. 石 *Iwa-kura-utsi-te nari. Se-zoku-no isi-gaki-wo iû.* ‚Heisst *iwa-kura-utsi-te.* Es hat die Bedeutung des im gemeinen Leben üblichen *isi-gaki*, eine Steinmauer.

Iwa-no oi-saki. ‚Das Hervorwachsen des Felsens.‘ *Sûnago nagaku site iwawo-ni naru made-no oi-saki-wo iû.* ‚Bedeutet, dass der Sand in langer Zeit anwächst, bis er zu einem Felsen wird‘. Das hier gebrauchte *oi-saki* wird später verzeichnet.

Iwa-se-no tama. ‚Die Kugeln der Stromschnelle der Felsen. 瀬岩 *Iwa-se-ni musebi-te nagaruru midzû-dama nari.* ‚Sind die auf der Stromschnelle der Felsen gluckend dahinfliessenden Wasserblasen‘.

Iwata-obi. ‚Ein Gürtel der Schwangeren‘. 帶縶 *Iwata-obi-to kaku. Onna farami-te itsû-dzuki-me-ni fadaje-ni musubu obi nari.* ‚Wird *iwata-obi* (wie oben) geschrieben. Es ist

der Gürtel, den das Weib im fünften Monate der Schwangerschaft um den blossen Leib bindet'. Wird auch durch 帶 田 岩 *iwa-ta-obi* und *iwata-no obi* ausgedrückt. Das Wort lautet sonst *juwata-obi* und ist von ungewisser Ableitung.

Iwanu iro. ‚Die Farbe, die man nicht sagt'. *Ki-iro-naru koromo nari.* ‚Ist ein Kleid von gelber Farbe.'

Iwa-do-seki. ‚Der Pass der Felsenthüre.' *Subete ten-no koto-wo iû.* ‚Bezieht sich im Allgemeinen auf den Himmel.'

Iwa-fune. ‚Das Felsenschiff'. *Iwa-fune-wa* 天 *ame-no saku-* 女 *me-to iû fito tori-ni nori-te ten-wo kakeri-si-wo iwa-fune-to iû. Mata kami-jo-ni firu-go-wo nori-te nagasi-tamai-si toki ame-no iwa-fune-wo tsŭkuri-tamò-to iû.* ‚Das Felsenschiff heisst ein menschliches Wesen, das *ame-no saku-me* genannt wird. Wenn dasselbe auf einem Vogel reitet und den Himmel durchflattert, heisst es das Felsenschiff. Ferner heisst es in den Göttergeschlechtern, dass zur Zeit, wo man den Blutigelsohn einschiffte und verbannte, man das Felsenschiff des Himmels erbaute'.

Iwa-siro-no musŭbi-matsŭ. ‚Die gebundene Fichte von *Iwa-siro*'. *Kô-ken ten-wò-no miko ari-ma-no wò-si obosi-mesi-tatsŭ koto ari-te iwa-siro-no matsŭ-wo musŭbi-te uta asobasi-keru.*

Iwa-siro-no fama matsŭ-ga je-wo fiki-musŭbi mase-siku ara-ba ima kajeri-kon.

‚Der Sohn der Kaiserin *Kô-ten,* der Kaisersohn von *Ari-ma*, dem eine Sache in den Sinn kam, band eine Fichte von *Iwa-siro* (nämlich die Zweige der Fichte als ein Geschenk für die Götter) und verfertigte das folgende Lied:

Die Zweige der Fichte des Meerufers von *Iwa-siro* zieh' ich heran und bind' ich. Wenn der Zaun sich breitet, dann werd' ich zurückkommen.'

Kono ari-ma-no wò-si jo-wo tattomu-ni kanawazari-kere-ba no-naka-wo ije-to si-fanberi-keru-ni iwa-siro-no matsŭ-wo musŭbe-ba nani-goto-mo siò-zijû-suru-to iû koto-wo kiki-te kono matsŭ-wo musŭbe-domo tsŭwi-ni kanawazŭ-site sono mama fakanaku nori-sika-ba mata kono matsŭ-wo toku fito naku-te kutsi-fate-keri.

‚Als dieser Kaisersohn von *Ari-mo*, nicht im Stande, die Welt zu schätzen und die Mitte der Wildniss zu seinem Hause machend, die Fichte von *Iwa-siro* band, hörte er von einer irgendwie zu verrichtenden Sache. Obgleich er diese Fichte gebunden hatte, erfüllte er schliesslich die Sache nicht. Da er unterdessen starb und auch Nimand war, der die Fichte gelöst hätte, verfaulte diese und ging zu Grunde'.

Kono kokoro-nite jomeru uta.

Iwa-siro-no no-naka-ni tateru musŭbi-matsŭ kokoro-mo tokezŭ mukasi omoje-ba.

Iwa-siro-no iwa-no matsŭ-ga je musŭbi-ken fito-wa kajeri-te mata mi-ken-kamo.

‚In diesem Sinne hat man die folgenden Lieder gedichtet:

‚Die in der Mitte der Wildniss von *Iwa-siro* stehende gebundene Fichte, ihr Herz wird nicht gelöst, wenn an das Einst sie denkt'.

‚Der die Zweige der Fichte der Felsen von *Iwa-siro* gebunden haben wird, der Mensch im Zurückkehren wird er sie auch gesehen haben'.

Näheres bei dem später verzeichneten *fama-matsŭ-ga je.*

Iwa-kiri-towosi. ‚Die Felsen durchschneiden'. *Jama-gawa-no midzŭ-no iwa-wo kiri-towosi-te juku sama-ni mijuru-wo iû.* ‚Bedeutet: aussehen, als ob etwas die Felsen des Wassers der Gebirgsflüsse durchschneidend einherzöge.' Verse:

Mi-josi-no-no iwa-kiri-towosi-juku midzŭ-no woto-ni-wa tate-zi koi-wa sinu-to-mo.

,Die mit dem Tone des die Felsen durchschneidend einherziehenden Wassers des Feldes von *Mijosi* nicht hingestellte Liebe erstirbt'.

Iwa-saku-no kami. ,Der die Felsen zerreissende Gott'. 神 裂 石 *iwa-saku-no kami-to kaku ko-kû-no kami-no koto nari. Issetsû-ni ame-no kawa-no fotori-ni iwa-saku-to iû tokoro aru soko-ni owasûru me-gami nari-to ijeri ko-kû-wo mamoru kami nari.*

,Wird *iwa-saku-no kami* (wie oben) geschrieben. Es bezieht sich auf den Gott des leeren Himmelsraumes. Einer Nachricht zufolge befindet sich zur Seite des Himmelsflusses ein Ort, Namens *Iwa-saku* (die Felsen zerreissend). Es wird gesagt, das Wort bedeute die daselbst wohnende Göttin. Dieselbe sei die den leeren Himmelsraum bewachende Gottheit.

Iwa-ne-kori-siku. ,Die Felsenwurzeln gefroren'. 凝 *Kori-kasanaru nari. Kogi-siku-tomo jomu.* ,Bedeutet: wiederholt frieren. Man liest auch *kogi-siku*'. Verse:

Iwa-ga ne-no kori-siku jama-ni iri-somete sato-natsûkasi-ku ine-gate-ni-kamo.

,Die Wurzeln der Felsen gefroren, in das Gebirge als ich begann zu treten, nach der Gasse mich sehnend, war mir zu schlafen unmöglich!'

Iwa-fasiru. ,Auf den Felsen laufend'. *Tôtomi-to iû makura-kotoba nari.* ,Ist ein Polsterwort, welches das Reich *Tôtomi* bedeutet'.

Iwa-mura-mo-sûgi-fatsû-se-jama. ,Fatsuse, der Berg der Steinhaufen und jungen Cypressen'. *Mata iwa-mura-mu-sûgi-fatsû-se-jama-to-mo. Mu-* 杦 *sûgi-wa wakaki sûgi-wo iû nari. Mata iso-* 木 *ki-to-wa sûgi-no kotonaru na nari. Mata-wa sûgi-no* 筏 木 *ikada-ki nado jomeri.* ,Es lautet auch *iwa-mura-mu-sugi-fatsû-se-jama. Mu-sûgi* bedeutet eine junge Cypresse. Dafür steht auch *iso-ki* (der Baum des Seeufers), was ein verschiedener Name der Cypresse. Es wird auch *sûgi-no ikada-ki* (der Flossbaum der Cypresse) und Anderes gelesen'.

Iwa- 橋 *fasi-no joru-no tsigiri.* ,Die Vereinbarung der Nacht der Steinbrücke'. *Jaku-no u-ba-soku-no furu-koto nari kano ato-ni tsiû ari.* ,Ist eine alte Sache der Mönche des Dienstes. Die Erklärung findet sich nachträglich'. Bei *u-ba-soku* kommt die Erklärung des hier verzeichneten Ausdruckes nicht vor.

Iwakeku. ,Erschrecken, in Schrecken gerathen'. *Odoroku nari nippon-ki-ni idzûru.* ,Bedeutet *odoroku,* erschrecken. Aus dem *Nippon-ki*'.

Iwa-dana. ,Die Felsenbude'. *Tani-no to-wo iû nari.* ,Bedeutet den Eingang zu einem Thale'.

Inisije-no no-naka-no si-midzû. ,Das ehemalige klare Wasser der Mitte des Feldes'. *Kore-wa moto-no kokoro kawaranu koto-wo iû.* ,Dieses bedeutet, dass der ursprüngliche Sinn unverändert ist'.

Ini-keri. ,Man ist weggegangen', *Iki-keri-to iû-ni onazi.* ,Ist mit dem Worte *iki-keri* (man ist gegangen) gleichbedeutend'. *Iki-keri* von *iku* statt *juku,* gehen.

Zu dem bekannten *iwo,* das so viel als *iwori,* Hütte: *Iwori-sasû-to-wa iwori-tsûkuru nari tsûkuru-wo sasû-to iû. Iwori-sasu* ,auf eine Hütte mit dem Finger zeigen' bedeutet: eine Hütte bauen. *Tsûkuru* ,bauen', nennt man *sasû,* ,mit dem Finger zeigen'.

Ije-no kuni. ,Das Reich des Hauses'. 生 *Umare-si kuni-wo iû.* ,Bedeutet das Reich, in welchem man geboren ward'.

Ije-wo idzuru. ,Aus dem Hause gehen'. *Zoku-dzin-wo fanaruru nari.* ,Bedeutet: sich von dem Staube der Gemeinheit trennen'.

Ije-no kaze. ,Der Wind des Hauses'. *Sore ije-ije-no waza-wo iû nari. Mata ije-no fû-gi-wo-mo iû.* ,Bedeutet die Geschäfte der Häuser. Es bedeutet auch die Gewohnheiten des Hauses'.

Ije-fa je-ni. ‚Unaussprechlich‘. *Ije-ba je-iwanu-to iû kokoro nari.* Hat den Sinn von *ije-ba je-iwanu*, ‚wenn man es sagt, es nicht sagen können‘. *Ni* ist die Wurzel des Negativums *nu*.

Ito-midzû. ‚Das Fadenwasser‘. 水 糸 *Ito-midzû nari. Ama-dare-wo iû. Noki-no ito-midzû nado jomeri.* ‚Heisst *ito-midzû*, Fadenwasser. Bedeutet die Traufe. Es wird *noki-no ito-midzû* (das Fadenwasser des Dachrandes) und anderes gelesen‘.

Ito-same ‚Fadenregen‘. 雨 細 *ito-same-to kaku. Komaka-naru ame nari.* ‚Wird *ito-same* (wie oben) geschrieben. Ist ein kleiner Regen‘.

Ito-semete. ‚Sehr angreifend‘. *Ito-wa* 最 *ito nari. Semete-wa mono-wo tsujoku iû nari.* *Ito* ist 最 *ito*, sehr. *Semete* (angreifend) drückt eine Sache kräftig aus‘. Die Bedeutung des Ganzen: sehr stark, sehr heftig.

Ito-naki. Itoma-no naki nari. ‚Bedeutet, dass keine müssige Zeit ist‘.

Ito-ni-naki. ‚Sehr ohne einen Zweiten‘. 無 二 最 *Ito-ni-naki-to kaku. Futatsû naki-to fomeru kotoba nari.* ‚Man schreibt *ito-ni-naki* (wie oben). Ist ein lobpreisendes Wort, welches besagt, dass es keinen Zweiten gibt‘.

Ito-ma-baju-kari-nu-besi. ‚Es mag sehr geblendet haben‘. *Atari-fadzûkasiki-wo iû nari.* ‚Bedeutet, dass man eben beschämt ist‘.

Itsi-me. ‚Ein Marktweib‘. *Itsi-nite mono-akinò onna nari.* ‚Ist ein auf dem Markte Handel treibendes Weib‘.

神 姫 市 *Itsi-fime-no kami.* ‚Die Göttin des Marktes‘. *Itsi-wo mamori-tamò kami nari.* ‚Ist die den Markt beschützende Gottheit‘.

Itsi-mi-no ame. ‚Regen von einerlei Geschmack oder Art‘. 法 味 一 *Itsi-mi-no nori-ame nari.* ‚Heisst regelmässiger Regen von Einem Geschmack‘. *Fu-gen-bo-satsû-no mi-uta-ni*

Moro-tomo-ni itsi-mi-no ame-wa kakare-domo matsû-wa midori-ni fudzi-wa murasaki.

‚In dem Gedichte des Bosats von Fu-gen heisst es:

‚An beide zugleich einerlei Regen obgleich sich hängt, die Fichte ist grün, die Färberflechte purpurfarben‘.

Iri-nuru iso. ‚Das hineingetretene Meerufer‘. *Iso-no mijenu fodo siwo-no mitsi-taru-wo iû.* ‚Bedeutet: in dem Masse, als das Meerufer unsichtbar wird, ist die Fluth gestiegen.‘

Iri-foga. ‚Wirbelnd und hohl‘. *Aru-beki koto-naki nari. Midzu-no soko-ni fi-wo tsukeru-to iû kokoro nari.* ‚Bezeichnet etwas Unmögliches. Hat den Sinn der Worte: auf dem Boden des Wassers Feuer anzünden‘.

Iri-aja. ‚Die eintretenden Streifen‘ (eines Tuchstoffes). 日 月 *Tsuki-no fi.* ‚Die Tage des Monats‘. *Mata-wa mai-no iri-fa nado-ni iû kotoba nari.* ‚Ist ein Wort, das auch von den eintretenden Flügelfedern des Tanzes und anderen Dingen gebraucht wird‘.

Iri-momidzi. ‚Ein Ahorn des Eindringens‘. *Iri-taru jò-ni iro-koki momidzi nari.* ‚Ist ein Ahorn, der von Farbe so tief ist, als ob etwas eingedrungen wäre‘ (als ob in ihn Streifen eingewebt wären). Verse:

Juruku fuke iri-momidzi-ba-no aki-no kaze.

‚Sanft wehe der Herbstwind der Blätter des Ahorns des Eindringens‘.

Inu-beku. ‚Man kann weggehen‘. *Kajeri-beku-to iû kotoba nari.* ‚Ist ein Wort, welches ausdrückt, dass man heimkehren kann‘.

I-wo jasûku nuru. ‚Den Schlaf ruhig schlafen‘. *Ne-jasuki nari.* ‚Ist ruhig von Schlaf‘. *I-koso nerare-ne. I-no nerarenu. I mo-zi idzure-mo nuru kokoro nari.* ‚In *I-koso-nerare-ne* (es mag nur geschlafen werden), *i-no nerarenu* (es wird nicht geschlafen) hat das Schrift-

zeichen *I* den Sinn: überhaupt schlafen‘. *Man-jeô-ni* 寝 *nuru-no zi-wo i-to jomeri mata ine-gate-to-wa ne-gataki nari.* 難 寝 *Ne-gataki-to kaku.* ‚In dem *Man-jeô* hat das Schriftzeichen für *nuru* die Aussprache *i*. Ferner ist *ine-gate* so viel als *ne-gataki*, nicht schlafen können. Es wird *ne-gataki* (wie oben) geschrieben‘. Die sieben hier citirten Verse enthalten nebst *i-koso-nerare-ne* und *i-no uerare-nu* noch die folgenden etwas abweichenden und mit anderen Partikeln gebildeten Formen:

I-wo nenu, nicht schlafen.

I-mo jasùku nerare-zari-keri, es wurde nicht ruhig geschlafen.

I-jawa-neraruru, es wurde sanft geschlafen.

I-mo nezaran, man wird nicht schlafen.

I-zo ne-kane-tsùru, man konnte nicht schlafen.

I-wo-je-no kumo. ‚Die fünfhundertfachen Wolken‘. *Mata* 里 百 五 *i-wo-je-tatsu kumo-to-mo mata i-wo-je-no sugi nado ijeri. I-wo-je-wa idzure-mo tsudzuki-kasanarera katatsi nari.* ‚Man sagt auch *i-wo-je tatsù kumo*, die fünfhundertfach aufsteigenden Wolken. Man sagt ferner *i-wo-je-no sugi* ‚die fünfhundertfachen Cypressen‘ und Anderes. *I-wo-je*, fünfhundertfach‘ ist der Anblick des in Reihen Fortlaufenden und sich Wiederholenden‘.

I-wo-siro-wo-da. ‚Fünfhundert stellvertretende kleine Felder‘. 田 小 代 百 五 *I-wo-siro-wo-da-to kaku. O-oku tsudzuki-tara ta nari.* ‚Wird *i-wo-siro-da* (wie oben) geschrieben. Sind in Menge neben einander sich hinziehende Felder‘.

I-wo-fata. ‚Fünfhundert Webstühle‘. 機 百 五 *I-wo-fata-to kaku. I-wo-fata tatete woru nuno-no-to jomeri. Kore-wa kazu-no o-oki-wo iû-ni arazù nuno-no fatabari-firoki-wo iû nari.* ‚Wird *i-wo-fata* (wie oben) geschrieben. Man liest: Ein durch Aufstellung von fünfhundert Webstühlen gewebtes Tuch. Dieses bezeichnet keineswegs die Menge. Es bedeutet, dass das Tuch eine grosse Breite hat‘.

Ikaru-ga-ja. ‚Lebendig wohl!‘ 生 *Ikiru-ga-ja-to iû kokoro-ni kajowasete jomeri.* ‚Wird in gleichem Sinne wie das Wort *ikiru-ga-ja* ‚lebendig wohl!‘ gelesen‘. Verse:

Ikaru-ga-ja tomi-no wo-gawa-no taje-ba koso waga o-o-kimi-no mi-na-wa kofure-me.

‚Lebendig wohl! der kleine Fluss von Tomi, wenn er unterbrochen wird, nur meines grossen Gebieters hoher Name wird geliebt werden‘.

I-ka-wo-kaze. ‚Der Wind von Ikawo‘. *I-ka-wo-no numa-ni fuku kaze-no-to jomeri. Kò-dzuke-no mei-sijo nari. Asu-ka-kaze nado iû-ni onazi.* ‚Man liest: Der an dem Teiche von I-ka-wo wehende Wind. Dieser Teich ist ein berühmter Ort in Kò-dzuke. Es hat gleiche Bedeutung mit *asu-ka-kaze* ‚der Wind von Asu-ka‘ und anderen Ausdrücken‘.

Itadaku 綿 *wata.* ‚Die Baumwolle, die man auf dem Haupte trägt‘. *Araware-basiri tote siò-guatsù ziû-si-nitsi ziû-roku-nitsi kin-tsiû-nite aru. Ziû-zi-nitsi-wa otoko-tô-ka ziû-roku-nitsi-wa onna-tô-ka-to iû. Ten-si-jori wata-wo tamawari-te mai-utò nari.* ‚Wegen des Festes des offenbaren Laufens findet dieses am vierzehnten und sechzehnten Tage des ersten Monats in dem verschlossenen Theile des kaiserlichen Palastes statt. Am vierzehnten Tage nennt man es das männliche Auftreten und Singen. Am sechzehnten Tage nennt man es das weibliche Auftreten und Singen. Nachdem man von dem Himmelssohne Baumwolle zum Geschenk erhalten, tanzt und singt man.‘

Itadzùra-busi. ‚Müssig liegen‘. *Fito-to-mo ne-zù-site itadzura-ni fitori fusù-wo iû nari.* ‚Bedeutet, dass ein erwachsener Mensch ohne zu schlafen eitler Weise allein sich niederlegt‘.

Ita-bune. Ein Bretterschiff'. *Ta-go-no* 舟 板 *ita-bune nado jomeri.* ,Man liest: ,Das Bretterschiff des Feldsohnes' und Aehnliches'.

Ita-de. ,Die schmerzhafte Hand'. *Fajaki-to iû koto nari.* ,Ist so viel als ,schnell'. Verse:

Kaze-faja-no oki-tsü siwo ma-mi-takaku-to-mo ita-de-ni fasiru muko-no ura-bune.

,Auf Kaze-faja's offener See die Salzfluth, beim Anblicken wenn sie auch hoch, schnell laufend zieht entgegen das Schiff der Bucht'.

Itawari-naki koromo. ,Ein Kleid ohne Plage'. *Osi-karazü utsi-utsi-nite kokoro-makase-ni kiru koromo nari.* ,In ein Kleid, das man unbekümmert blos für sich und nach Belieben zuschneidet'.

Ire-fimo. ,Ein eingelegtes Band'. *Kari-ginu-ni tsüke-taru fimo nari.* ,Ist ein Band, das man an das Jagdkleid befestigt'.

Iso-na tori. ,Der Vogel an dem Meerufer'. *Tsi-dori-no kotonaru na nari.* ,Ist ein anderer Name des Regenpfeifers'.

Isafu. ,Streiten'. 諍 to *kaku. Arasô nari.* ,Wird *isafu* (wie oben) geschrieben. ,Bedeutet: streiten'. Sonst auch *isofu.*

Iso-no kami. ,Ueber den Steinen'. *Furu-to iû makura-kotoba nari.* ,Ist ein Polsterwort, das ,regnen' bedeutet'.

I-so-se. ,Die fünfzig Stromschnellen'. 瀬 十 五 *I-so-se nari.* ,Ist *i-so-se,* die fünfzig Stromschnellen'.

Iso-makura. ,Das Steinpolster'. 枕 礒 *Iso makura-ni arazu* 枕 石 *isi-makura nari. Na-na-jûbe-no jo me-nô-to iû isi-wo kazaru sore-wo iû nari. Tada iso-makura-wa umi-beta-ni tabi-ne-süru-wo ijeri.* ,Ist nicht *iso-makura* ,Polster des Meerufers', sondern *isi-makura,* Steinpolster. In der Nacht des siebenten Abends schmückt man einen Stein, welcher Agat genannt wird. Dieses ist hier gemeint. Aber 枕 礒 *iso-makura* bedeutet: auf der Reise an dem Meerufer übernachten'. Verse:

Fiko-bosi-no ame-no iwa-bune fune-idasi-te ko-joi-wa iso-ni iso-makura süru.

,Der Stern der Weisen, des Himmels Felsenschiff als ein Schiff herausführend, diese Nacht an dem Meerufer auf der Reise er übernachtet'.

Iso-ma. ,Der Zwischenraum des Meerufers'. *Iso-no aida nari.* ,Ist so viel als *iso-no aida*'.

Iso-na. ,Die Gemüsepflanze des Meerufers'. *Iso-be-ni ôru waka-na nari.* ,Ist die an dem Meerufer wachsende junge Gemüsepflanze'.

Itsu-wa to-wa. ,Zu irgend welcher Zeit'. *Itsü-to-wa nari. Fa mo-zi soje-taru nari. Mata itsü-wa are-to-mo to-wa itsü-mo jori-to iû koto nari.* ,Ist so viel als *itsü-to-wa*, zu irgend welcher Zeit. Der Buchstabe *Fa* ist hinzugefügt worden. Man sagt auch *itsü-wa are* ,es mag irgend wie sein' und *to-wa itsü-mo jori,* irgend wie lange her'.

Idzü-sa iru-sa. ,Ausgehen, eingehen'. *Idzüru sama iru sama nari.* ,Ist die Weise des Ausgehens und Eingehens'.

Itsü-de fune. ,Ein fünfhändiges Schiff'. 櫓 *Ro ziû-tei tateru nari. Issetsü-ni go-nin-site kogu juje itsü-de fune-to iû.* ,Man stellt zehn Ruder (gleichsam fünf Paar Hände) auf. Nach Anderen sagt man ,fünfhändiges Schiff', weil zehn Menschen rudern'.

Itsu-made-gusa. ,Die Pflanze: bis zu welcher Zeit?' 草 生 壁 *to kaku. Kabe-ni oi-süru kusa nari. Itsü-made aran fakanaku ada-naru kokoro-wo josete jomeri.* ,Man schreibt *itsü-made-gusa* (wie oben). Es ist die an Mauern wachsende Pflanze. Man liest es in Bezug auf den falschen Sinn, von dem es ungewiss ist, wie lange er währen wird.'

Itsŭ-tsŭ-no nigori. Die fünf Trübungen‘. *Nin-gen-no itsŭ-tsŭ nigori nari. Sijaku-keô-ni jomeri.* ‚Sind die Trübungen des Menschengeschlechts. Es wird in der buddhistischen Lehre gelesen‘.

Itsŭ-moto janagi. ‚Die fünf Weidenbäume‘. *Sin-no tô-jen-mei-ga itsŭ-tsŭ janagi-wo uje-taru furu-koto nari. Waga jado-no itsŭ-moto janagi nado-to jomeri.* ‚Bezieht sich auf die alte Begebenheit, dass Tô-jen-mei von Tsin fünf Weidenbäume pflanzte. Man liest Verse wie: In meiner Herberge die fünf Weidenbäume‘.

Idzŭru fi-no takami-no kuni. ‚Der aufgehenden Sonne hohes Reich‘. *Nippon nari.* ‚Ist Japan‘.

Ine-no kura-matsi. ‚Die Strasse der Kammern der Reispflanzen‘. *Ine-wo ireru kura nari.* ‚Ist die Vorrathskammer, in welche man die Reispflanzen schafft‘.

Ina-se-mo senu. ‚Nicht verneinen und nicht bejahen‘. *Ina-to-mo wô-to-mo kajesi-goto-senu nari.* ‚Ist so viel als weder Ja noch Nein erwiedern‘.

Ina-musiro. ‚Eine Matte von Reispflanzen‘. *Ine-no fo nami-no fo-wo iû nari. Mata wara-musiro-wo-mo ijeri. Mata ina-fa-no kaze-no fuki-siki-taru fo-wo-mo iû mata janagi-wo ina-musiro-to jomeri.* ‚Bedeutet die Reisähren, die Kornähren der Wellen. Man sagt auch *wara-musiro*, die Strohmatte. Man sagt auch: die von dem Winde der Reisblätter aus-einandergewehten Kornähren. Man liest ferner *janagi* ‚Weidenbaum‘ als *ina-musiro,* Matte von Reispflanzen‘. Verse:

Arasi fuku iwa-no janagi-no ina-musiro worisiku nami-ni makasete zo miru.

‚Der Sturmwind weht! Der Weidenbaum des Felsens die Matte der Reisähren zu Zeiten den Wellen, dass er anvertraut, man sieht‘.

Ina-musiro kawa-soi-janagi midzŭ-juke-ba oki-fusi-sŭre-do sono ne taje-sezu.

Die Matte der Reispflanzen, der zu dem Fluss gesellte Weidenbaum, in dem Wasser wenn er wandelt, ob er aufsteht oder liegt, seine Wurzel wird nicht zerrissen‘.

Zu diesen Versen wird bemerkt: *Janagi-wo ina-musiro-ni mi-tatete jomeri.* ‚Sie stellen den Weidenbaum als eine Matte von Reispflanzen vor Augen‘.

Ina-ba-no kumo. ‚Die Wolken der Reisblätter‘. *Ine-no fo-no kumo-ni nabiku sama naru-wo iû sobiki-mono-ni arazu ine-no nami-nado-ni onazi.* ‚Bedeutet, dass die Reisähren das Aussehen haben, als ob sie als Wolken trieben. Es ist keine herbeigezogene Sache. Es ist mit ‚Wellen der Reispflanzen‘ und ähnlichen Ausdrücken gleichbedeutend‘. Vers:

Kofuru ta-no kaze-ni nabiku-ja aki-no kumo.

‚In des geliebten Feldes Winde treibend die herbstliche Wolke!‘

Ina-siki. ‚Ländlich‘. 鄙 *Ina-no koto nari subete wi-naka-wo sasi-te iû.* ‚Ist eine Sache des Landes. Es bezieht sich im Allgemeinen auf das Land (im Gegensatze zur Stadt)‘. *Ina* steht hier für *inaka*, Land.

Wi-naka-bitaru. ‚An das Land gewöhnt‘. *I-naka-meki-taru nari. Sato-bitaru-wa sato-nare-taru-wo iû nari.* ‚Ist so viel als: ländlich oder bäuerisch geworden. *Sato-bitaru* bedeutet: an die Gasse oder an das Dorf gewöhnt sein‘. *Fitaru* hat ursprünglich die Bedeutung: eingeweicht sein.

Inafu. ‚Verweigern‘. *Mono-wo zi-tai-sŭru nari.* ‚Hat die Bedeutung: etwas verweigern oder abschlagen‘.

Ina-guki. Reisstengel‘. *Ine-no kari-taru kugi nari fuju-no sabisiki kokoro-wo jomeri.* ‚Die abgemähten Stengel der Reispflanzen. Man liest es in dem Sinne der Stille und Einsamkeit des Winters‘. Verse:

· *Sigi-no fusŭ kari-da-ui tateru ina-guki-no ina-to-wa fito-no iwazŭ-mo aranau.*

‚Wo die Schnepfe liegt, der auf den gemähten Feldern stehenden Reisstengel Land, die Menschen dort werden nicht reden'.

Ira-naku. ‚Unhöflich'. *Rei-ni somuku-wo iû nari. Nippon-ki-ni* 禮 無 *bu-rei-to kaki-keri.* ‚Bedeutet: den Gebräuchen zuwider handeln. In dem Nippon-ki wurde *bu-rei* (wie oben) geschrieben'. Sollte *ija-naku* oder *uja-naku* heissen. *Ira* ist eine Lautveränderung.

Irako-taka. ‚Der Falke von Irako'. Man liest *irako-no taka-no jama,* der Berg des Falken von Irako.

Imu koto. ‚Das Vermeiden, die gottesdienstliche Handlung'. *Sai-kai-suru nari.* ‚Bedeutet beten und fasten'.

Winoko-gumo. ‚Eberwolken'. 雲 豕 *to kaku. Kuroki mura-gumo-wo iû.* ‚Wird *winoko-gumo* (wie oben) geschrieben. Bedeutet schwarze Wolkenschaaren'.

Inotsi-no midzŭ. ‚Das Wasser des Lebens'. *Namida-no koto nari. Mu-ziò- ni jomeri* ‚Bezieht sich auf die Thränen. Wird in dem ‚Vergänglichen' gelesen'.

Inotsi-ni mukafu. ‚Dem Leben begegnen'. *Man-jeô-ni* 命 *inotsi-ni* 對 *mukafu-to kaki-keri. Issetsŭ-ni inotsi-ni kakete mono-omô koto nari. Mata* 久 壽 *to kaki-te inotsi-fitosiki-to jomaseri.* In dem *Man-jeô* hat man es *inotsi-ni mukafu* (wie oben) geschrieben. Nach Einigen bedeutet es: sich an das Leben hängen und daran denken. Auch schrieb man *inotsi-fisasiki* (lang von Leben, wie oben) und liess es *inotsi-fitosiki* (einzig von Leben) lesen'.

Iku-gusuri. ‚Die belebende Arznei'. *Fu-rò-fu-si-no kusuri nari. Fô-rai-ni ari.* ‚Die Arznei, durch welche man nicht altert und nicht stirbt. Sie findet sich auf der Insel Fô-rai'.

Iku-ka-no mine. ‚Der Berggipfel von Iku-ka'. *Ka-i-no kuni-no mei-siò nari-to ije-do sadaka-narazu.* ‚Man sagt, es sei ein berühmter Ort des Reiches Ka-I, doch dieses ist nicht gewiss'. Verse:

Tsiku-ma-gawa faru juku midzŭ-wa sŭmi-ni-keri kijete ikuka-no mine-no tama-juki.

‚Des Flusses Tsiku-ma im Frühlinge ziehendes Wasser hat sich geklärt. Schmelzend des Berggipfels von Iku-ka Edelsteinschnee!'

I-gusi-sasu. ‚Papierstücke in den Tempel legen'. *Tsi-isaki go-fei nari.* 串 十 五 *i-gusi-to kaki-keri.* ‚*I-gusi* sind kleine Papierstücke bei dem Opfer in dem Tempel. Es wurde *i-gusi* (fünfzig Spiesse, wie oben) geschrieben'.

Iku-ki-no koma. ‚Einige Füllen'. *Ikki ni-ki-to iû-ga gotoku iku-ki-no koma-to iû nari.* ‚Gleichwie man *ikki* (ein Pferd, als Wort für Zählungen), *ni-ki* (zwei Pferde) sagt, sagt man *iku-ki-no koma,* einige Füllen'.

Ija-tosi-no fa. ‚Die Blätter von mehr und mehr Jahren'. *Tosi-goto-no koto nari.* ‚Ist so viel als *tosi-goto,* alljährlich'.

Ijasiki-mo joki-mo. ‚Der Niedrige und der Gute'. *Ki-sen tomo-ni-to iû koto nari.* ‚Bedeutet so viel als: Vornehme und Geringe zugleich'.

Ima-siba. ‚Jetzt sogleich'. 今 *Ima-sibasi nari.* ‚Ist *ima-sibasi,* jetzt nach einer Weile'. *Tei-ka-kiò mi-toki-ni-wa ima-wa-to iû-ui si mo-zi soje-taru nari-to ije-ije sono kokoro nara-basŭmi-te jomu-beki-ka.* ‚In der Erklärung Tei-ka-kiò's wird gesagt, dass dem Worte *ima-wa* das Zeichen *si* hinzugefügt worden u. s. w. Wenn es diesen Sinn hat, soll es wohl klar gelesen werden'.

Ima-wa. ‚Die gegenwärtige Gränze'. *Si-go-ni kagirazu omoi-ni-mo jomeri.* 般 今 *Ima-wa-to kaki-keri. Mono-no kagiri nari. Mata ima-wa-no mitsi o-oku mu-ziò-ni jomeri.*

,Wird in der ,durch die Todesstunde nicht begränzten Liebe' gelesen. Es wurde *ima-wa* (die gegenwärtige Weise, wie oben) geschrieben. Ferner wird *ima-wa-no mitsi* ,der gegenwärtige Weg' häufig in dem ,Vergänglichen' gelesen'.

Ima-zo kari-te. ,Jetzt jagend'. *Owasi-masi-te nari.* ,Ist so viel als *owasi-masi-te,* seinen Wohnsitz habend'.

Ima-wa sa-wa. ,Jetzt wenn es so ist'. 然 今 *to kakeri. Ima-wa sara-ba nari.* ,Wird *ima-sa* (wie oben) geschrieben. Es ist so viel als *ima-wa sara-ba,* jetzt wenn es so ist'.

Ima-jō-iro. ,Die neuartige Farbe'. *Kurenai-no usuki koromo nari.* ,Ist ein saffranfarbiges dünnes Kleid'.

Ima kou. ,Jetzt werde ich kommen'. *Jagate ki-ran to iû nari.* ,Bedeutet: gleich werde ich kommen'. Verse:

Ima kou-to i-i-si fakari-ni naga-tsuki-no ari-ake-no tsuki-wo matsi-ide-tsuru-kana.

,Jetzt werde ich kommen! In dieses Wortes Ermessen, des langen Monats bis zum Morgen scheinenden Mond erwartet' ich und ging hinaus'.

Ima-mo-ka-mo. ,Jetzt auch!' 今 *ima-mo-ja-to iû-ni onazi.* ,Ist mit *ima-mo-ja* (jetzt auch wohl) gleichbedeutend'.

Ike-midzu-no i-i. ,Die Schleussen des Teichwassers'. *Ike-no tsudzumi-wo sadamuru* 木 *ki-wo i-i-to iû sore-jori ike-midzu-wa nagare-idzuru nari. Jotte ike-midzu-no i-fi idzuru-wa mono-wo i-i-idasu koto-ni-site jomeri.* ,Die Bäume, welche den Damm des Teiches bestimmen, nennt man *i-i (i-fi),* Schleussen. Durch sie fliesst das Wasser des Teiches heraus. Demgemäss liest man ,das Heraustreten des Teichwassers durch die Schleussen' *(i-i-idzuru)* als *mono-wo i-i-idasu,* seine Sache heraussagen'. Verse:

Ike-midzu-no i-i taje-nu-to-ja omofuran fukaki kokoro-wa itsu kawaru-beki.

,Welches denken wird, dass des Teichwassers Schleussen wohl zerrissen sind, das tiefe Herz, es kann einmal sich verändern'.

Ike-midzu-no i-i-idzuru koto-no kata-kare-ba mi komori-nagara tosi-zo fe-ni-keru.

,Da das Heraustreten durch die Schleussen des Teichwassers unmöglich war, sind bei verborgenem Leibe die Jahre dahingegangen'.

Naka-naka-ni i-i-idezu-wa kono waga kokoro.

,In der That, was durch die Schleussen nicht heraustritt, ist dieses mein Herz'.

Sode-ni tsutsumi-wo tanomu ike-midzu.

,Das mit dem Aermel den Damm bittende Teichwasser'.

Ikera-ba. ,Wenn ich lebe'. *Tada ikiru nara-ba-to iû kokoro nari.* ,Steht blos in dem Sinne von *ikiru nara-ba,* wenn ich am Leben bin'. Statt *iki-ba* und von der Wurzel *ikeri* abgeleitet.

Ide-so-jo. ,Es fällt mir ein!' *Ide-to-wa omoi-idasi-taru nari. So-jo-to-wa so-to iû kokoro nari.* 人 富 是 *to kaki-te ide-so-jo-to fito-to jomu. Man-jeô-ni-wa* 是 *no zi-wo ide-so-jo-to jomeri. Sate-mo to-iû kokoro-ni kanajeri.* ,*Ide* ,hervorkommen' ist so viel als *omoi-dasi-taru,* in Erinnerung gebracht. *So-jo* steht im Sinne von *so,* dieses. Man schreibt 人 富 是 und liest es *ide-so-jo fito,* der Mensch, dessen man sich erinnert. In dem *Man-jeô* liest man das Zeichen 是 mit den Lauten *ide-so-jo.* Dieses passt übrigens zu dem angegebenen Sinne'. Verse:

Ari-taka-jama wi-na-no sasawara kaze fuke-ba ide-so-jo fito-wo wasure-ja-wa suru.

,Auf Ari-taka's Berge, auf dem Bambusfelde von Wi-na der Wind wenn weht, den Menschen, der mir in Erinnerung, ihn vergess' ich wohl'. Es wird auch *ide* allein und *ide fito* gebraucht. In dem Sio-gen-zi-kò steht *ide-so-jo* ohne Erklärung.

Ide-gate. ‚Nicht hervorkommen können‘. *Ide-gataki-to iû kotoba nari.* ‚Ist so viel als das Wort *ide-gataki,* schwer oder unmöglich hervorzukommen‘.

出 井 *Wi-de-no sita-fimo.* ‚Das untere Band der Feldgräben‘. *Mukasi aru otoko onna-no osanaki-ni tsigiri-wo nasi-te obi-torasete megurasi-ni notsi-ni meguri-ai-te otoko-wo jobi-kake-si koto jamato-no mono-gatari-ni ide-tari.* ‚In der Geschichte von Jamato kommt es vor, dass, als einst ein Mann mit einem jungen Weibe den Bund schloss, dieses ihn den Gürtel nehmen und drehen liess. Später drehte sie sich in Gemeinschaft und rief den Mann an. Sonst liest man noch: *wi-de-no sita-wobi,* der untere Gürtel der Feldgräben. *Jama-siro-no wi-de-no sita-wobi fiki-musûbi,* den unteren Gürtel der Feldgräben von Jama-siro knüpfen. *Mitsi-no be-no wi-de-no sita-wobi fiki-musûbi,* den unteren Gürtel der zur Seite des Weges befindlichen Feldgräben knüpfen‘.

Iza-toki. ‚Die hin und wieder gehende Zeit‘. *Joru-no nerarenu-wo iû.* ‚Die Zeit, während welcher in der Nacht nicht geschlafen wird‘.

Isana-joru uru. ‚Die Bucht, vor welche sich die Wallfische legen‘. *Isana-to-wa kuzira-no koto nari.* ‚*Isa-na* ‚der tapfere Fisch‘ bezeichnet den Wallfisch‘.

Isami-jamu. ‚Aufhören kühn zu sein‘. *Kin-dan nari.* ‚Ist das Verbot‘.

Isa. ‚Ich weiss nicht‘. 知 不 *to kaku. Isa-ja-to iû kotoba nari.* ‚Wird *isa* (wie oben) geschrieben. Ist das Wort *isa-ja,* ich weiss nicht‘. Verse:

Fito-wa isa kokoro-mo sirazû furu-sato-wa fana-zo mukasi-no ka-ni niwoi-keru.

‚Indess die Menschen, nicht wissend das Herz auch nicht kennen, duften in der Heimat die Blumen noch mit dem alten Wohlgeruch‘.

Isa steht in dem Sio-gen-zi-kô ohne Erklärung.

Isasara- 川 小 *wo-gawa.* ‚Ein kleiner Fluss‘. 川 小 淺 *to kaku. Asaku-te soro-soro-to nagaruru kawa nari.* ‚Wird *isara-wo-gawa* (wie oben) geschrieben. Ist ein seichter und langsam dahinfliessender Fluss‘. *Mata isasa-gawa-to-mo isasa-wo-gawa-to-mo iû. Issetsu-ni ame-furi-te niwa-wo midzô-no nagaruru-wo ijeri.* ‚Man sagt auch *isasa-gawa* und *isasa-wo-gawa.* Nach einer Erklärung nennt man es das Wasser, das bei einem Regen durch den Vorhof fliesst.

Isasa-midzu. ‚Ein kleines Wasser‘. *Sukosi-no midzu-wo iû. Mata niwa-no tomari-midzu-wo iû.* ‚Heisst ein kleines Wasser. Es heisst auch das stillstehende Wasser in dem Vorhofe‘.

Isasa. ‚Wenig‘. *Isasaka-to iû kotoba-nite sukosi-no koto nari. Mata fito-mura-dzûtsû sukosi-naru take-wo isasa-mura-take-to ijeri.* ‚Ist das Wort *isasaka* und bedeutet: etwas Weniges. Ferner gibt man den staudenweise in geringer Zahl vorhandenen Bambussen den Namen *isasa-mura-take,* die wenigen Bambusstanden‘.

Isamuru. ‚Ermahnen‘. *Kin-zûru koto-wo iû.* ‚Hat die Bedeutung: verbieten‘.

Isa-wosi-fito. ‚Ein verdienstvoller Mensch‘. 人 功 勲 *to kaku. Kimi-ni tsiû-setsu-no kô-aru nari.* ‚Wird *isa-wosi-fito* (wie oben) geschrieben. Ist Jemand, der das Verdienst hat, seinem Gebieter treu zu sein‘.

Isa-go. Tsi-isaki uwo nari. ‚Ist ein kleiner Fisch‘. Der Name dieses Fisches ist sonst *isa-za.*

Isame-si-tsûje. ‚Der tapfer gewesene Stock‘. *Morokosi-ni* 瑜 伯 *faku-ju-to iû fito fawa-ni utarete naku-wo fawa ibukari-te fi-goro-wa nakazû keô naku-wa ika-ni-to tô-ni fi-goro-wa utarete itami-wo oboje-si-ga fawa-no tsikara otoroje-zi-ni-ja keô-wa itamazû jotte naku nari-to kotaje-si furu-koto-wo jomeri.* ‚Man liest unter den alten Begebenheiten, dass in China ein

Mensch, Namens Faku-ju, von seiner Mutter geschlagen wurde. Seine Mutter wunderte sich, dass er weinte und fragte ihn: Vor mehreren Tagen weintest du nicht. Wie kommt es, dass du heute weinst? — Er antwortete: Als ich vor mehreren Tagen geschlagen wurde, empfand ich Schmerz, und die Kraft der Mutter war wohl nicht geschwunden. Weil es heute nicht schmerzte, weine ich'.

Isara-wi. ,Ein kleiner Brunnen'. *Wi-do-wo kajete sarajuru-wo ijeri.* ,Bedeutet: einen Brunnen ausschöpfen und reinigen'. Wird sonst durch ,kleiner Brunnen' erklärt.

Isasa-kake-bune. ,Ein kleines behängtes Schiff'. *Fo-kake-bune-wo iû nari.* ,Bedeutet ein mit Segeln behängtes Schiff'.

Iki-no wo. ,Die Schnur des Athems'. 緒 息 *to kaku. Ide-iru iki nari. Iki-no tajuru-wo iki-tajete-to jomeri mata iki-no sita-nite-to iû-wa tsi-isaki koje-nite mono-iû nari.* ,Wird *iki-no wo* (wie oben) geschrieben. Es ist das Athemholen. Für die Unterbrechung des Athems wird *iki-tajete* gelesen. Ferner hat der Ausdruck *iki-no sita-nite,* mit dem Unteren des Athems, die Bedeutung: mit leiser Stimme sprechen'.

Iki-fiku. ,Den Athem ziehen'. 氣 引 *to taku.* ,Wird *iki-fiku* (wie oben) geschrieben'. 戀 *Koi-no kotoba nari.* ,Ist ein Ausdruck für die Liebe'.

Iki-sini-no umi. ,Das Meer des Lebens und des Todes'. *Mu-ziô nari. Iki-sini-wo umi-no fu-tsin-ni tatoje-taru nari.* ,Ist das Vergängliche. Leben und Tod wird mit Schwimmen und Versinken auf dem Meere verglichen'.

Iki-tatazi. ,Im Leben nicht aufstehen'. *Iki-te ari-gataki nari.* ,Bedeutet: im Leben dankbar sein'.

I-gitanaku. Im Schlafen schmutzig'. *Joku ne-iru-wo iû.* ,Bedeutet: gut schlafen'.

Ime- 人 *bito-no fusi-mi.* ,Das Liegen und Sehen des Menschen im Traume'. *Ime-bito-wa* 人 夢 *jume-bito-nite fusi-mi-to iwan makura-kotoba nari.* ,*Ime-bito* ist so viel als *jume-bito*, ein Mensch des Traumes. Was *fusi-mi* (liegend sehen) heissen wird, ist ein Polsterwort'.

Imi-dake. ,Der Bambus der Vermeidung'. *Ka-mo-no matsûri-no toki take-wo tatete fito-wo imu nari.* ,Bedeutet: zur Zeit des Opfers von Kamo Bambus aufstellen und die Menschen meiden'.

Isi-nami-ko-gawa. ,Der kleine Fluss der Steinreihen'. *Isi-no o-oki kawa nari.* ,Ist ein Fluss, in welchem sich viele Steine befinden'.

Isi-fune. ,Das Steinschiff'. *Ama-bito-no tsûru-ni idzuru tote fune-no karu-kere-ba isi-wo tori-irete kogi-idzûru nari.* ,Wenn die Fischer zum Angeln ausfahren wollen und das Schiff leicht ist, nehmen sie Steine hinein und rudern hinaus'.

I-eri. Iku-je nari. ,Ist so viel als *iku-je,* mehrfach'. *Mata kami-gaki-wo-mo kiô-den-wo-mo iû.* ,Bedeutet ferner die göttliche Umzäunung und den kaiserlichen Palast'.

I-i-sosi. I-i-arasô nari. ,Ist so viel als *i-i-arasô*, mit Worten streiten'.

I-i-ketare. ,Durch Worte getilgt werden'. *I-i-kesaruru nari. Mata i-i-otosaruru kokoro-ni-mo motsiju.* ,Ist so viel als *i-i-kesaruru,* durch Worte gelöscht werden. Es wird auch in dem Sinne von *i-i-otosaruru* ,durch Worte hinabgeworfen werden' gebraucht'.

I-i-sirazu. ,Nicht zu sagen wissen'. *Kotowari-mo sirazu nari.* ,Ist so viel als: keine Gründe, keine Entschuldigung wissen'.

I-i-sirofu. I-i-arasô nari. ,Ist so viel als *i-i-arasô,* mit Worten streiten'.

Imo. ,Jüngere Schwester'. 妹 *no zi nari. Tsuma-wo iû mata-wa sûbete-no onna-wo sasi-te iû.* ,Ist das Zeichen 妹 *imoto,* jüngere Schwester. Es bedeutet die Gattin. Ferner bezeichnet es ein Weib im Allgemeinen'.

Imo-koi-si-ra-ni. Tada 妹 *imo-koi-siki nari. Betsŭ-ni kokoro-nasi.* Bedeutet bloss: *imo-koi-siki*, die jüngere Schwester ist liebenswürdig. Im Uebrigen ist es ohne Sinn‘.

Imo-ga kaki-ne. ‚Die Mauerwurzel, d. i. der Zaun der jüngeren Schwester‘. *Onna-no sŭmi-si ije nari.* ‚Ist das Haus, in welchem ein Weib gewohnt hat‘.

妹 *Imo-ni ni-taru kusa.* ‚Die der jüngeren Schwester ähnliche Pflanze‘. *Jama-buki nari.* ‚Ist die wilde Lagwurz‘.

Imo-wi. 居 齋 *to kaku. Mono-imi-site wiru nari. Imo-wi-no sime imo-wi-no niwa nado jomeri.* ‚Wird *imi-wi* (wie oben) geschrieben. Heisst: in der Vermeidung oder im Gebete verweilen. Man liest *imo-wi-no sime* ‚das Bannseil des Verweilens in der Vermeidung‘, *imo-wi-no niwa* ‚der Vorhof des Verweilens in der Verneidung‘ und andere Ausdrücke‘.

Imo-wi-no 都 *mijako.* ‚Die Hauptstadt des Verweilens in der Vermeidung‘. *Ise-sai-kû-wo iû nari.* ‚Bedeutet den Tempel des Gebetes in Ise‘.

Wi-mori-no sirusi. ‚Das Kennzeichen der Eidechse‘. Ein Weib mit dem Blute der Eidechse bestreichen, um dessen Lebenswandel zu erfahren.

Ise-o-no ama. I-se-no umi-ni sŭmu ama nari. ‚Bedeutet die auf dem Meere von Ise wohnenden Fischer‘.

Classe *Ro.*

Ro-u. 閣 樓 *Rô-kaku nari. Kara-meki-te takaku tate-taru ije nari.* ‚Ein Haus mit Stockwerken. Ist ein auf chinesische Art hoch aufgebautes Haus‘. *Mata* 樓 *no zi-wo taka-dono-to jomeri.* ‚Das Zeichen 樓 *ro-u* wird auch *taka-dono* ‚hohe Halle, Söller‘ gelesen‘.

Ro-u-sa-u. Roku-wi-no seô-zoku nari. Rou-so-u-no uje-no kinu i-se-mono-gatari-ni mije-tari. ‚Ist die Kleidung der sechsten Rangstufe‘. *Ro-u-so-u-no uje-no kinu* ‚der Mantel der sechsten Rangstufe‘ ist in der Geschichte von Ise zu sehen.‘

Classe *Fa.*

Fai-sasŭ. ‚Auf Asche zeigen‘. 紫 *Murasaki-wa fai-sasŭ mono-zo-to jomeri. Murasaki-wo somuru-ni-wa aku-wo awasŭ nari.* ‚Man liest: Purpur ist eine Sache, die auf Asche zeigt‘. Wenn man purpurn färbt, gibt man Lauge hinzu‘. Verse:

Murasaki-ni ja-siwo-some-taru fudzi-no fana ike-ni fai-sasŭ mono-ni-zo ari-keru.

‚Die in Purpur achtmal gefärbten Blumen der Färberröthe sind in dem Teiche eine auf Asche zeigende Sache gewesen.‘

Fa-iri-no niwa. ‚Der Vorhof des Eingangs‘. *Ijasiki ije-no tate-sama nari. Fa-iri-wa kado-gutsi-wo iû.* ‚Ist die Bauart eines gemeinen Hauses. *Fa-iri* bedeutet den Eingang‘.

秋 吹 鳩 *Fato-fuku aki.* ‚Der Herbst in welchem die Taube bläst‘. *Sama-zama-ni ijeri. Fato-wa aki-naku juje-ni fato-fuku aki-to ijeri. Fuku-to-wa naku koto nari.* ‚Wird auf verschiedene Weise ausgedrückt. Weil die Taube im Herbste girrt, sagt man: der Herbst, in welchem die Taube bläst. *Fuku* ‚blasen‘ ist soviel als *naku*, singen.‘ *Mata* 巴 紹 *zeô-fa-setsŭ-ni sika wodoru toki siba nado-wo sasi-te sono naka-ni wite fato-no naku koje-wo sŭre-ba fito siri-te sono atari-je fito jukanu nari. Sore-wo fato-fuku-to ijeri. Mata fato-fuku kaze-to-wa nisi-jori fuku kaze-wo iû nari.* ‚Ferner heisst es in der Erklärung von Zeô-fa Zur Zeit wo der Hirsch springt, führt man einen Bau aus Reisig und dergleichen Dingen auf und verweilt in ihm. Wenn man das Girren der Taube nachahmt, wissen es die Menschen und Niemand geht dorthin. Dieses nennt man das Blasen der Taube‘.

Ferner bedeutet *fato-fuku kaze* ‚der Wind, in welchem die Taube bläst‘ den aus Westen wehenden Wind.‘ *Arui-wa iwaku aki-no kasira taka-wo toran tote iwo-wo sasi-te ami-wo fari fato-wo kukuri-te fato-no naku ma-ne-wo site taka-wo utsŭ nari-to ijeri.* ‚Einige sagen: Wenn man im Beginne des Herbstes Falken fangen will, baut man eine Hütte, spannt ein Netz und bindet eine Taube an. Indem man das Girren der Taube nachahmt, schlägt man den Falken‘.

Fato-no kotonaru na-wa futa-koje-tori-to iû nari. ‚Ein verschiedener Name für ‚Taube‘ ist *futa-koje-tori,* der Vogel mit zwei Stimmen‘. Verse:

Sore-zo-to-mo siranu ko-datsi-no jufu-gure-ni futa-koje-tori-no naku wataru-kana.

‚Ob sie es sind, von denen man nicht weiss, die Bäume, in ihrem Abenddämmern, des Vogels der zwei Stimmen Girren kommt herüber‘.

Fadzi-kawasi. Tagai-ni fadziru-wo iû. 通 恥 *Fadzi-kajowase-to kaku.* ‚Bedeutet: sich gegenseitig schämen. Wird *fadzi-kajowase* (wie oben) geschrieben‘. *Fadzirafu-wa fadzi-iru katatsi-wo iû nari.* ‚*Fadzirafu* hat die Bedeutung: beschämt sein‘.

Fatsŭ- 葉 *ba.* ‚Die Blätter der Wasserlilie‘. *Mi-na-dzuki-wo fasŭ-no faru-to iû. Mata fana-no utena-to-mo iû. Fasŭ-no uje-ni umaren koto-wo negò tsigiru nado iû-wa goku-raku-wo negò kokoro-ni nare-basijaku-kiò nari. Jomi-kata ku-tsŭkuri-nite zatsŭ-ni naru nari. Koto-naru na-wo* 水 池 *ike-mi-gusa-to-mo ijeri. Mata midzŭ-taje-kusa-to-mo iû.* ‚Den wasserlosen (sechsten) Monat nennt man *fasŭ-no faru*, Frühling der Wasserlilien. Man nennt ihn auch *fana-no utena*, Erdstufe der Blumen. Da Ausdrücke wie ‚die Sache, die über den Wasserlilien entstehen wird, begehren‘, ‚damit einen Bund schliessen‘ den Sinn des Verlangens nach dem Paradiese haben, so ist es buddhistische Lehre. Bei dem Verfassen von Versen in Jomi wird es etwas Gemischtes. Ein anderer Name ist *ike-mi-gusa*, die Pflanze des Teichwassers. Man sagt auch *midzŭ-taje-kusa*, (oder *mi-taje-kusa*), die das Wasser abschneidende Pflanze‘. Verse:

Kage-utsŭsŭ fana-ja kumoran ike-mi-gusa nami-ni kakari-te awo-ba mije-keru.

‚Das von den ihr Bild zeichnenden Blumen umwölkt sein wird, das Teichwasser, seine Pflanze, über den Wellen schwebend, erschien mit den grünen Blättern‘.

Faru-no mi-ja. ‚Der Palast des Frühlings.‘ *Tô-gû-no mi-koto nari. Faru-no mi-jama-to-mo faru-no mi-ja-ko-to-mo jomeri.* ‚Ist so viel als der östliche Palast (der zur Nachfolge bestimmte Kaisersohn). Man liest auch *faru-no mi-jama* ‚der erhabene Frühlingsberg‘ und *faru-no mi-ja-ko*, die Hauptstadt des Frühlings‘.

Faru-zare-wa. ‚Das Vergehen des Frühlings‘. *Fuju-zare-wa jû-zare-wa-ni onazi. Faru-wa fuju-wa jû-wa-to iû koto-nari. Jotte faru-zare-no jû-zare-no-to-wa jomu-maziki nari.* ‚Ist ein Wort gleich *fuju-zare-wa* ‚das Vergehen des Winters‘, *jû-zare-wa*, das Vergehen des Abends. Diese Wörter bedeuten so viel als das einfache *faru-wa* ‚der Frühling‘, *fuju-wa* ‚der Winter‘, *jû-wa* ‚der Abend‘. Folglich ist nicht *faru-zare-no jû-zare-no* zu lesen.‘

Fakararuru. ‚Ueberlistet werden‘. *Ta-bakararuru-wo iû. Mata fito-no kokoro-no sŭ-i-riò-seraruru-wo-mo iû nari.* Hat die Bedeutung *ta-bakararuru*, betrogen werden. Es bedeutet auch, dass das Herz des Menschen Vermuthungen hegt‘.

Fadare. ‚Schnee‘. *Juki-to iwane-domo fadare-to fakari-nite furu juki-no koto-ni kikojuru nari. Mata fadara-to iû-wa madara-no kokoro-nite madara-ni tokoro-dokoro-ni furi-taru nari.* ‚Obgleich es nicht ‚Schnee‘ bedeutet, erfährt man durch Erwägungen hinsichtlich *fadare*, dass dieses Wort so viel als ‚fallender Schnee‘ ist. Auch das Wort *fadara* steht im Sinne von *madara* ‚gescheckt‘ und bedeutet, dass es bunt an verschiedenen Orten geschneit hat‘. Verse des *Man-jeô*:

Waga jado-no sŭ-momo-no fana-ga sawa-ni tsiru fadare-no imada nokori-keru-kamo.

‚Vor meinem Wohnhause der sauren Pfirsiche Blüthen werden häufig zerstreut. Der Schnee ist noch übrig geblieben!‘

Waga jado-no uguisŭ itaku naku naru-wa niwa-mo fadara-ni fana-ja tsiru-ran.

‚Vor meinem Wohnhause indess der Grünling laut eben singt, werden in dem Vorhofe wie bunter Schnee die Blüthen verstreut sein‘.

Ueber die Herleitung der obigen Wörter *fadare* und *fadara* lässt sich nichts Bestimmtes sagen.

Fada-tsŭ mono. ‚Gartengewächse‘. *Awa fije mugi mame-wo fata-tsŭ mono-to si-to jomeri.* ‚Man liest: Er machte Hirse, Buchweizen, Weizen und Bohnen zu Gartengewächsen‘ (zu Gewächsen der hohen Felder). Dieses Wort wird zweimal *fada-tsŭ mono* geschrieben. In der alten Geschichte heisst es *fata-tsŭ mono.* Sonst *fatake-mono.*

Fatsŭka. Wadzŭka-to iû-ni onazi. ‚Ist mit dem Worte *wadzŭka* ‚ein Weniges‘ gleichbedeutend‘. In Prosa wurde für *fatsŭka* einige Male *fadzŭka* gefunden.

Fatsŭ-se-me. ‚Das Weib von *Fatsu-se*‘. *Fatsŭ-se-no jama-wo mamoru kami nari.* 女 賤 *Sidzŭ-no me-ni arazŭ.* ‚Ist die den Berg Fatsu-se beschützende Gottheit. Es ist kein gemeines Weib‘. Verse:

Fatsŭ-se-me-no mine-no sakura-no fana-kadzŭra kumo saje kakete niwofu faru-kaze.

‚Von der Blumenperrücke der Kirschbäume des Berggipfels des Weibes von *Fatsu-se*, indess die Wolke nur er anhängt, duftend der Frühlingswind.‘

Fatsu-ki. 木 泊 *to kaku.* 上 海 *Kai-ziô-no koromo-fosu ki nari.* Wird *fatsŭ-ki* (wie oben) geschrieben. ‚Ist der kleidertrocknende Baum an dem Meere‘.

Fatsŭ-to-gari. 狩 鳥 初 *Fatsŭ-tori-gari nari. Aki nari. Tori-ja idzŭru onazi-ku aki nari. Fatsu-gari-koromo-to-mo jomeri.* ‚Heisst die erste Vogeljagd. Ist der Herbst. *Tori-ja idzŭru* ‚die Vogelsteller ziehen aus‘ bedeutet gleichfalls den Herbst. Man liest auch *fatsŭ-gari-koromo,* das Kleid der ersten Jagd‘.

Fatsŭ-jume. ‚Der erste Traum‘. *Guwan-zitsŭ-no jo-no jume-wo iû nari.* ‚Bedeutet den Traum in der Nacht des Neujahrstages‘.

Fatsŭ-gusa. ‚Die erste Pflanze‘. *Onna-no sŭbete-no na nari. Waka-kusa-ni onazi.* ‚Ist ein allgemeiner Name für Weib. Ist mit *waka-kusa* ‚junge Pflanze‘ gleichbedeutend‘.

Fatsu-dzuki. ‚Der erste Mond‘. *Kami-no jumi-fari-no kasira-wo iû nari.* ‚Bedeutet den Anfang des ersten Mondviertels‘.

Fatsŭ-o-no kagami. ‚Der Spiegel der Schweiffedern‘. *Jama-dori-no* 尾 *o nari. Kago-ni kagami-wo kake-woki-si-ni waga kage-no utsuru-wo mite naki-taru furu-koto nari.* Ist der Schweif des Bergvogels. Es ist eine alte Erzählung, dass man in den Käfig einen Spiegel gehängt und er, als er sein Bild erblickte, gesungen hat‘. Verse:

Jama-dori-no oro-no fatsŭ-o-ni kagami kake tonafu-bemi koso naku-be-kari-kere.

‚Vor des Bergvogels wenige Schweiffedern hängte man den Spiegel. Indem sie reden konnten nur, konnten sie wohl gesungen haben‘.

Fane-wo narabe jeda-wo kawasu. ‚Die Flügel an einander legen und die Zweige wechseln‘. *Fukaki tsigiri-wo iû.* ‚Bedeutet eine innige Verbindung‘. *Fi-joku ren-ri nari. Naga-urami-no uta-ni ijeru ame-naru-wa fi-joku-no tori-to negawaku-wa tsŭtsi-naru-wa ren-ri-no jeda-to negawaku-wa-to aru-ni motodzŭkeri.* ‚Es sind zusammengewachsene Flügel und zusammenhängendes Geäder. Es stammt von den in dem Gedichte des langen Unmuthes enthaltenen Worten: In dem Himmel ein Vogel der zusammengewachsenen Flügel o wär'

ich doch! Auf der Erde ein Zweig des zusammenhängenden Geäders o wär' ich doch!' Der Zweig des zusammenhängenden Geäders sind zwei zusammengewachsene Zweige.

Fana-wo sofu. ,Sich an die Blumen schliessen'. *Sitô koto nari. Mata fana-wo omô koto-ni-mo motsiju.* ,Bedeutet die Sehnsucht. Man gebraucht es auch für: an die Blumen denken'.

Fana-kadzûra. ,Eine Blumenperrücke'. *Onna-no kadzûra-wo-mo ijeri. Mata mi-tsûki mi-ka janagi-nite si-taru kadzûra-wo tsijaku-sûru nari. Mata fudzi-no tsûru nado-nite-mo sûru nari mina fana-kadzûra-to iû.* ,So heisst auch eine Perrücke des Weibes. Ferner bedeutet es: am dritten Tage des dritten Monats eine aus dem Weidenbaum verfertigte Perrücke aufsetzen. Ferner bedeutet es: sie aus den Ranken der Färberröthe und ähnlichen Dingen verfertigen. Dieses alles heisst *fana-kadzûra,* Blumenperrücke'. Verse:

Kara-fito-no fune-wo ukabete asobu-te-fu kefu-zo waga se-ko fana-kadzûra se-jo.

,Wo der chinesische Mensch das Schiff schwimmen lässt und sich vergnügt, heute, mein älterer Bruder, die Blumenperrücke bereite!'

Fana-no kagami. ,Der Blumenspiegel'. *Fana-no kage-no midzû nado-ni utsûru-wo iû nari.* ,Bezeichnet, dass das Bild der Blumen sich in dem Wasser und anderen Dingen abspiegelt'. Verse:

Tosi-wo fete fana-no kagami-to naru midzû-wa tsiri-kakaru-wo-ja kumoru-to ifu-ran.

,Die Jahre verbringend das zu einem Blumenspiegel werdende Wasser, wenn es verlaufen will, wird man sagen, dass es sich umwölkt'.

Fanatsi-gami. ,Das losgelassene Haupthaar'. *Tori-agenu* 髮 *kami nari. Midare-gami-no koto-wo iû.* ,Ist das nicht emporgehobene Haupthaar. Bedeutet ein in Unordnung befindliches Haupthaar'.

Fana-suri-goromo. ,Ein Kleid mit abgeriebenen Blumen'. *Sûri-kari-ginu nari. Mata aki-no no-wo wakete kusa fana-ni utsûri-taru-wo josojete iû nari.* ,Ist ein abgeriebenes Jagdkleid. Ferner drückt es aus, dass, indem man das herbstliche Feld unterscheidet, man das Veränderte sich als Pflanzen und Blumen vorstellt'.

Fana-wo kazasi-te 老 *oi-no kakururu.* ,Wenn man sich mit Blumen beschattet, ist das Alter verborgen'. *Mata fana-gasa mume-no fana-gasa nado jomeri kore-wa mume-no fana-no kasa-ni ni-taru-wo iû nari.* Man liest auch *fana-gasa* ,ein Blumenhut', *mume-no fana-gasa* ,ein Hut von Pflaumenblüthen' und Anderes. Dieses bezeichnet, dass die Pflaumenblüthen mit einem Hute Aehnlichkeit haben'. Verse:

Ugui-sû-no kasa-ni nufu-te-fu mume-no fana wori-te kazasamu oi-kakuru-ja-to.

,Von denen man sagt, dass auf des Grünlings Hut man sie näht, die Pflaumenblüthen, sie werd' ich brechen und mich beschatten, damit das Alter verborgen sei'.

Kazase-domo oi-mo kakurenu kono faru-zo fana-no omote-mo fuse-tsudzura nari.

,Man beschattet sich, doch das Alter ist nicht verborgen. In diesem Frühling ist auch der Blumen Angesicht ein umgeworfener Korb'.

Fana-jama. ,Der Blumenberg'. *Mijako kijo-midzû-no figasi jama-sina-no fotori-ni ari.* ,Derselbe befindet sich im Osten des reinen Wassers von Mijako, in der Nähe von Jama-sina'.

Fana-ma-i-nasi-ni. Fana-mo i-i-nasi-ni-to iû koto nari. Mata mume-no kotonaru na-wo sasi-te i-i-nasi-no fana-to ijeri. ,Ist so viel als *fana-mo i-i-nasi-ni,* indem man für eine Blume ausgibt. Ferner bildet man einen anderen Namen des Pflaumenbaumes und nennt diesen *i-i-nasi-no fana,* die vorgebliche Blume'.

Fana-no süzü. ‚Blumenglöckchen'. *Fana-ni süzü-wo tsüke-taru nari.* ‚Hat den Sinn, dass Glöckchen an die Blumen befestigt sind'.

Fana-sidzüme. ‚Die Blumenbesänftigung'. *Fana-no saku koro jejami-no kami wake-tsirasi-te fito-wo najamasü juje matsüri-sidzümuru nari. Mata fana-wo tsirasasi-tote kaze-wo matsüru-to-mo ijeri.* ‚Hat die Bedeutung: zur Zeit der Blüthe der Blumen trennt und zerstreut sie der Gott der Pest und betrübt die Menschen. Man besänftigt ihn desshalb durch Opfer. Weil ferner der Wind das Zerstreuen der Blumen bewirkt, sagt man auch *kaze-wo matsüru,* dem Winde opfern'.

Fana-kumori. ‚Die Blumenumwölkung'. *Fana-no saku koro sora kumori-kasümu nari.* ‚Bedeutet, dass zur Zeit, wo die Blumen blühen, der Himmel sich umwölkt und sich trübt'. Verse:

Nani-to naku ame-ni-wa naranu fana-kumori saku-beki koro-wa ki-sara-gi-no sora.

‚Ohne Grund zu Regen nicht werdend die Umwölkung der Blumen! Um die Zeit, wo sie blühen sollen, ist der Himmel des Wiederanziehens der Kleider'.

‚Das Wiederanziehen der Kleider' heisst der zweite Monat des Jahres.

Fana-no furu-sato. ‚Der Geburtsort der Blumen'. *Tsiri-taru ato-wo iû nari. Faru-no furu-sato-wa faru sügi-te notsi-wo iû nari.* ‚Bedeutet die verschwundene Spur. *Faru-no furu-sato* ‚der Geburtsort des Frühlings' bedeutet: nachdem der Frühling vergangen'. Verse:

Asü-jori-wa si-ga-no fana-zono mare-ni dani tare-ka-wa towan faru-no furu-sato.

‚Von morgen an, der Blumengarten von Si-ga ist, nach dem selten nur Jemand fragen wird, der Geburtsort des Frühlings'.

Fana-no utena. ‚Die Erdstufe der Blumen'. *Ren-tai nari. Sijaku-kiô nari. Masasiki fana-ni arazu.* ‚Ist die Erdstufe der Wasserlilien in der Lehre Buddha's. Es sind keine wirklichen Blumen'.

Fana- 見 *mi-ga tera.* ‚Der Tempel des Blumensehens'. *Fana-miru tsüide-ni-to iû nari.* ‚Bedeutet: bei einer Gelegenheit, wo man die Blumen betrachtet'.

Fanatsi-gaki. ‚Eine losgelassene Schrift'. *Itsi-zi-dzötsü ma-na-ni fanasi-te kaku nari. Kawa umi kangaje-ni ide-tari.* ‚Bedeutet: Wort um Wort in wahren Schriftzeichen geläufig schreiben. Kommt in den Untersuchungen über Flüsse und Meere vor'.

Fana-fa. Jama-no sasi-deru-wo iû. ‚Bedeutet das Hervorragen eines Berges'. Die Herleitung ungewiss.

Fa-narasi-no taka. ‚Ein Falke der Uebung der Flügel'. *Fa karabe-süru taka nari.* ‚Ist ein Falke, der in Betreff der Flügel wetteifert'.

Faraje-kusa. ‚Die bannende Pflanze'. *Mi-sogi-wo süru toki faraje-süru nin-giô-wo iû nari. Kata-siro-ni onazi.* ‚Bedeutet das Menschenbild, das zur Zeit der Reinigung das Bannen bewerkstelligt. Ist mit *kata-siro* gleichbedeutend'.

Fara-guro. ‚Schwarz von Bauch'. *Fara-dateru koto nari.* ‚Ist so viel als *fara-tateru,* zornig sein'.

Bau-soku-naru motenasi. ‚Ein daneben stattfindendes Fest'. *Mono-mono-si-karanu kokoro-to mije-tari. Kawa umi kangaje-ni* 側ﾊ 傍ｿ *bô-soku-to-wa arawaruru kokoro nari-to siaku-serare-taru-wa obotsüka-nasi.* ‚Ist in dem Sinne von *mono-mono-si-karanu* ‚nicht wichtig thun' gesehen worden. Die in den Untersuchungen der Flüsse und Meere vorkommende Erklärung, dass *bô-soku-to* den Sinn von *arawaruru* ‚sichtbar, offenbar sein' habe, ist ungewiss'.

Fama-fisasi. ‚Ein Wetterdach des Meerufers‘. *Fama-ni niwa nado-no sama-naru tokoro-no sita-no kudzürete uje-no fisasi-no sama-ni nari-taru-wo iû nari. Mata fama-be-ni aru ije-wo-mo iû. Arui-wa utsufo-ni nari-taru tokoro-wo iû. Sira-nami-no utsufo-ni mijuru fama-fisasi-to jomi-tari.* 廂 濱 *to kaku. Mata ama-fisasi-to-mo iû nari.* ‚Bedeutet, dass an dem Meerufer ein wie ein Vorhof oder etwas diesem ähnliches gestalteter Ort unten eingefallen, oben einem Wetterdache gleich geworden ist. Es bedeutet auch ein Haus an dem Meerufer. Vielleicht bedeutet es einen hohl gewordenen Ort. Es wurde in einem Gedichte gesagt: Das in der weissen Wellen Höhlung sichtbare Wetterdach des Meerufers. — Es wird *fama-fisasi* (wie oben) geschrieben. Es bedeutet ferner ein Regendach‘.

Fama-matsu-ga je-no ta-muke-gusa. ‚Die Pflanze der Darreichung der Zweige der Fichte des Meerufers‘. *Tada ta-muke-to iwan-to nari. Matsu-wo-mo musubi toki-ni sitagai-te fana momidzi-wo-mo wori-te ta-mukeru-wo iû nari.* ‚Wird blos *ta-muke* ‚das mit der Hand dargereichte Opfer‘ bedeuten. Es bezeichnet, dass man auch Fichten bindet, je nach der Zeit Blumen oder Ahorn bricht und es mit der Hand darreicht‘. Verse:

Ja-tsi-kusa-no fana-wa utsürofu tokiwa-naru matsü-no sa-jeda-wo ware-wa musübau.

‚Der achttausend Pflanzen Blüthen vergeh'n. Der ewig dauernden Fichte wahre Zweige, ich werde sie binden‘.

Fagi-agete. ‚Das Schienbein erhebend‘. *Isogi-arika katatsi nari. Fakama-no süso nado kuri-age-taru nari. Kamo-gawa-wo fagi-agete wataru-to jomi-tari.* ‚Bezeichnet den Anblick des eiligen Gehens. Es ist so viel als: ‚der Saum der Beinkleider und Aehnliches ist emporgewunden‘. In einem Gedichte wurde gesagt: Den Fluss Kamo, das Schienbein erhebend, übersetzt er‘.

Fagi-wara. ‚Die Ebene des kleinen Schilfrohres‘. *Fagi-no o-oki tokoro nari. Man-jeô-ni-wa fagi-no fari-wara-to jomi-tari.* ‚Ist ein Ort, an dem es viel kleines Schilfrohr gibt. In dem Man-jeô ist zu lesen: *fagi-no-fari-wara,* die Nadelebene des kleinen Schilfrohres‘.

Verschiedene Namen für *fagi* ‚kleines Schilfrohr‘ sind:

Tsuki-mi-gusa. ‚Die Pflanze des Mondsehens (des Festes im achten Monate des Jahres)‘.

No-mori-gusa. ‚Die das freie Feld bewachende Pflanze‘.

Kurenai-gusa. ‚Die rothgelbe Pflanze‘.

Ne-kara-gusa. ‚Die wurzelnde Arabeske‘.

Furu-je-gusa. ‚Die Pflanze der alten Zweige‘. Verse:

Mija-ko no-no tsüju-mo iro aru furu-je-gusa ko-tosi-no aki-mo fana saki-ni-keri.

‚Auf dem Felde von Mijako, sie, deren Thau Farbe hat, die Pflanze der alten Zweige, im Herbste dieses Jahres auch sind ihre Blumen erblüht‘.

Fame-nade. Kuje-jo-to ge-dzi-si-taru nari. Kitsüni fame-nade-to utai-mono-ni ari. ‚Bedeutet, dass der Befehl zum Essen gegeben wurde. ‚Der Fuchs erhält den Befehl zu essen‘ kommt in den Liedern vor‘. Welche grammatischen Formen diesem Ausdrucke eigentlich zu Grunde liegen, liess sich nicht ermitteln.

Fami-tsuki-no fa. ‚Angefressene Blätter‘. *Kasiwa-no fa-wo ijeri.* ‚Bedeutet die Blätter des Pistazienbaumes‘. Verse:

Ne-ja tsikaki fami-tsuki-no fa-ni kaze fuke-ba musübi-zo fate-nu nuru tama-no suge.

‚In den nahe an der Wurzel angefressenen Blättern wenn der Wind weht, ist zu Ende gebunden das schlafende Edelsteinried‘.

Fasi-fime. ‚Die vornehme Tochter der Brücke‘. *U-zi-no fasi-tsume-ni masi-maso kami nari.* ‚Ist die an dem Brückennagel von U-zi wohnende Gottheit‘.

Fa-mori-no kami. ‚Der die Blätter beschützende Gott'. *Ki-no fa-wo mamori-tamò kami nari.* ‚Ist der die Blätter der Bäume beschützende Gott'. Verse:

Toki-si-mo are fuju-wa fa-mori-no kami-na-dzŭki ma-bara-ni nari-nu mori-no kasiwa-gi. ‚Die Zeit ist stürmisch! Im Winter in dem Monate, der ohne blätterbeschützenden Gott, stehen jetzt weit auseinander die Pistazienbäume des Waldes'.

Fa-sŭje. ‚Die Blätterspitze'. 末 葉 *to kaku. Ki-no sŭje nari.* ‚Wird *fa-sŭje* (wie oben) geschrieben. Ist die Spitze der Bäume'.

Classe *Ni.*

Ni-wi. ‚Neu'. *Sŭbete atarasi-ki koto-wo iû. Niwi-ma-iri niwi-sato niwi-kuwa-ko nado jomeri.* ‚Bedeutet eine neue Sache überhaupt. Man liest *niwi-ma-iri* ‚eine neue Versammlung', *niwi-sato* ‚eine neue Gasse', *niwi-kuwa-ko* ‚neue Maulbeeren' und Aehnliches'.

Niwi-makura. ‚Ein neues Kissen'. 枕 新 *to kaku. Fito-ni fazimete ai-miru-wo ijeri.* ‚Wird *niwi-makura* (wie oben) geschrieben. Bezeichnet, dass man mit einem Menschen zum ersten Male zusammentrifft'. Die Erklärung dieses Wortes fehlt in dem Sio-gen-zi-kò.

Niwi-sima-mori. ‚Der neue Statthalter der Insel'. *Nagasi-bito-wo iû nari.* ‚Bedeutet einen verbannten Menschen'.

Niwa-no wosije. ‚Die Lehre des Vorhofes'. *Sitasimi-no niwa-no wosije nari.* ‚Ist die Lehre des Vorhofes der nahen Verwandten'.

Niwa-tsŭ tori. ‚Der Vogel des Vorhofes'. *Niwa-tori nari.* ‚Ist das Huhn'. Sonst *niwa-tori.*

Niwoi-tori. ‚Der Vogel des Wohlgeruches'. *Uguisŭ-wo iû.* ‚Bedeutet den Grünling'.

Niwo-no uki-sŭ. ‚Das schwimmende Nest der kleinen Aente'. *Tori-no uki-sŭ nari. Maziwaru-nari.* ‚Heisst das schwimmende Nest des Vogels. Bedeutet: vermischt sein'.

Ni-wa-joku. ‚Das Wetter vorzüglich'. 能 和 日 *to kaku. Kaze-mo naku ten-ki farete nami sidzŭka-naru nari.* ‚Wird *ni-wa-joku* (wie oben) geschrieben. Bedeutet, dass kein Wind, das Wetter heiter und die Wellen ruhig sind'.

Ni-ge-naki. Ni-awanu-to iû koto nari. ‚Ist so viel als *ni-awanu,* mit etwas keine Aehnlichkeit haben'.

Niko-gusa. ‚Die lächelnde Pflanze'. *Fa-mo fana-mo komaka-naru kusa nari. Kaki-ne mata fako-ne-jama-ni jomi-awaseri.* ‚Ist eine Pflanze mit kleinen Blättern und Blüthen. Sie wird in Gedichten mit den Bergen Kaki-ne und Fako-ne in Verbindung gebracht'.

Ni-si-tsi-no toki. 八 四 二 *Ni-si-tsi-no toki-to kaku. Tori-no naku ne nari. Setsŭ-ni are-domo uwi-goje-wo iû nari.* ‚Wird *ni-si-tsi-no toki* (die Stunden zwei, vier und acht, wie oben) geschrieben. Ist der Gesang der Vögel. So kommt es in den Erklärungen vor, es bedeutet aber die erste Stimme'.

Nisiki-no kuruma. ‚Der Brocatwagen'. *Ama-terasu o-o-mi-kami-no to-bari-no nisiki-ni kuruma-no mon-wo woreru nari.* ‚Bedeutet, dass in den Brocat des Thürvorhanges der den Himmel erleuchtenden Gottheit Blumenstreifen von der Gestalt eines Wagens eingewebt sind'.

Nisi-jori kitaru nori. ‚Die aus Westen gekommene Vorschrift'. *Sijaku-kiò nari. Zen-fô-wo iû.* ‚Ist buddhistische Lehre. Bedeutet die Vorschrift der Secte Zen'.

Classe *Fo.*

Fo-i fukaki mitsi. ‚Der von Sinn tiefe Weg.' *Dò-sin-no fukaki nari.* ‚Bedeutet: tief von Gedanken des Weges'.

Fo-ni ideru. Mono-no arawaruru kokoro nari. Sore-wo 穗 *fo* 帆 *fo* 火 *fo nado josete jomeri.* ‚Hat den Sinn, dass etwas offenbar ist. Man liest es in Bezug auf *fo* ‚Kornähre', *fo* ‚Segel', *fo* ‚Feuer' und andere Wörter'. Die eigentliche Bedeutung wäre demnach: an das Feuer, zu den Kornähren, an das Segel u. s. w. herauskommen.

Fodoro. Ten-no fikari nari. Fadara-ni onazi. Fa-no kirameku koto-wo-mo ijeri. ‚Ist der Glanz des Himmels und mit *fadara* gleichbedeutend. Es bezeichnet auch das Schimmern der Blätter'.

Fodoro. Warabi-no nagaku nari-te siba nado-no sama-ni naru-wo iû. Bezeichnet, dass der Meerrettig lang wird und das Aussehen von Brennholz und ähnlichen Dingen erhält. Verse:

Faru kure-ba woru fito-mo naki sa-warabi-no itsü-ka fodoro-to naran-to su-ran.

‚Der, wenn der Frühling kommt, keinen Menschen hat, der ihn bricht, der Meerrettig, dass er eines Tages holzig wird, wird geschehen'.

Fotoke-no ide-si nani-wa. ‚Naniwa, aus welchem Buddha hervorgegangen'. *Tsü-no kuni-ni-wa arazu jamato-ni nani-wa-fori-je-to iû tokoro ari.* ‚Dieses ist nicht das Reich des Hafens (das Reich Setsü). In Jamato gibt es einen Ort, Namens Naniwa-fori-je, der Grabenfluss von Naniwa'.

Fotoke-no wakare. ‚Die Trennung Buddha's'. *Ki-sara-gi-no wakare-to-mo sari-si fotoke-to-mo jomu. Futa-tsüki towo-itsü-ka nari.*' Man liest auch *ki-sara-gi-no wakare* ‚die Trennung des Wiederanziehens der Kleider' (des zweiten Monates des Jahres) und *sari-si fotoke* ‚der weggegangene Buddha'. Es fällt auf den fünfzehnten Tag des zweiten Monats'.

Fotoke-ni kasikomaru. ‚Von Buddha in Ehrfurcht gehalten werden'. *Tsümi-wo san-ge-suru nari. Sugi-ni-si kata-no zai-sô-wo fotoke-ni kasikomari-kikojuru nari.* ‚Ist so viel als seine Sünden bereuen. Bedeutet, dass aus vergangener Zeit stammende Hindernisse der Sünden Buddha ehrfurchtsvoll zu Ohren gebracht werden'.

Fotoke-no mi-na-wo tonafuru. ‚Den hohen Namen Buddha's rufen'. *Fuju ziû-ni-guwatsü ziû-kiû-nitsi-jori mi-ka aida san-se-no sijo-butsü-no mi-na-wo tonafuru nari.* ‚Bedeutet, dass man im Winter, von dem neunzehnten Tage des zwölften Monats angefangen, durch drei Tage den hohen Namen der Buddha's der drei Zeitalter ruft'. Verse:

Tosi-no utsi-ni tsukurern tsümi-mo kije-nu-ran mi-jo-no fotoke-no mi-na-wo tonajete.

‚Die in einem Jahre begangenen Sünden werden getilgt sein, indem man den von Buddha der drei Zeitalter geführten hohen Namen ruft'.

Fodo-wa kumo-wi. ‚Das Ausmass ist der Wolkensitz'. *Towoku fedataru koto nari.* ‚Bedeutet einen durch eine weite Entfernung getrennten Gegenstand'. Verse:

Wasuru-na-jo fodo-wa kumo-wi-ni nari-nu-to-mo sora juku tsüki-no meguri-afu made.

‚Vergiss nicht! Die Entfernung ist der Wolkensitz geworden bis zu des an dem Himmel wandelnden Mondes vereintem Drehen'.

Verschiedene Namen für *fototogisü*, Kukuk:

Una-i-ko. ‚Der kleine Knabe'.

Ami-dori. ‚Der Netzvogel'.

Tatsibana-dori. ‚Der Orangenvogel'.

Koi-si-dori. ‚Der liebenswürdige Vogel'.

Si-de-no ta-osa. ‚Der Aelteste des Feldes von Side'.

Jo-tada-tori. ‚Der schlichte Vogel der Nacht'.

Fodo-fodo-siku. Riò-gi ari. Ki-wo kiru oto-wo-mo iû mata uto-uto-siki-wo-mo iû. ‚Hat zwei Bedeutungen. Es bedeutet den Ton bei dem Fällen der Bäume. Ferner hat es die Bedeutung von *uto-uto-siki*, fernstehend, fremd‘.

Foka-no mamori. ‚Die äussere Bewachung‘. *U-e-mon sa-e-mon nari.* ‚Ist die Thorwache zur Rechten und die Thorwache zur Linken‘.

Fo-ja-tsŭkuru. 造 屋 穗 *Fo-ja-tsŭkuru nari.* ‚Heisst *fo-ja-jama-tsŭkuru*, ein Kornährenhaus bauen‘. *Si-na-no sŭ-wa kowori mi-sa-matsŭri-to iû toki-no koto nari. Sono toki kono kuni-nite faku-zitsŭ-ni san-kuwò-wo miru-to nari.* ‚Bezieht sich auf die Zeit, welche das Opfer des Berges Mi-sa in dem Districte Sŭ-wa, Provinz Sinano, genannt wird. Um diese Zeit sieht man am hellen Tage die drei Lichter‘ (die Sonne, den Mond und die Sterne).

Foko-sŭgi. ‚Die Lanzencypresse‘. *Tsi-isaki sŭgi nari.* ‚Ist eine kleine Cypresse‘.

Fosi-no kurawi. ‚Die Rangstufe der Sterne‘. *Fijakkuwan nari.* ‚Bedeutet die hundert Obrigkeiten‘.

Fosi-wo tonafuru. ‚Das Singen der Sterne‘. *Gen-sei tora-no toki suberagi jorodzŭ-no fosi-wo tonaje ame-tsŭtsi jo-mo-wo fai-si-tamò nari.* ‚An dem ersten Tage des ersten Monats, in der Stunde *tora* (3) ruft der Kaiser die zehntausend Sterne und verehrt den Himmel, die Erde und die vier Gegenden‘.

Fosi utafu. ‚Das Singen der Sterne‘. *Fosi-no koje-to-mo kagura-no utai-mono nari.* ‚Heisst auch *fosi-no koje*, die Stimme der Sterne. Bedeutet ein Lied der Göttermusik‘.

Fosi-dzŭki jo. ‚Die Mondnacht der Sterne‘. *Tsŭki-ni arazu. Fosi-no o-oku idete tsŭki-no gotoku akaki nari.* ‚Ist nicht der Mond. Wenn die Sterne in Menge aufgehen, sind sie roth wie der Mond‘.

Fosi-wo itadaku. ‚Die Sterne auf dem Haupte tragen‘. *Kimi-ni tsŭkôru kokoro nari. Joru-jori idete joru-ni iru made mija-tsukaje-site kajeru-wo iû. Issetsŭ-ni tosi-no kasanaru kokoro nari.* ‚Hat den Sinn: dem Gebieter dienen. Bedeutet, dass man von dem Austreten seit der Nacht bis zu dem Eintreten in der Nacht den Dienst des Palastes verrichtet und dann heimkehrt. Nach einer Erklärung steht es in dem Sinne der Wiederholung der Jahre‘. Verse:

Tosi-wo fete fosi-wo itadaku kuro-kami-no fito-jori simo-ni nari-ni-keru-kana.

‚Die Jahre verbringend, auf dem Haupte die Sterne trag' ich. Das schwarze Haupthaar ist durch die Menschen Reiffrost geworden!‘

Classe *Fe.*

Bemi. Besi-to iû kotoba nari. Bera-mo onazi. ‚Ist das Wort *besi*, können. *Bera* hat dieselbe Bedeutung‘. Verse:

Aki-no jo-no tsŭki-no fikari-si aka-kere-ba kura-bu-no jama-mo koje-nu-bera nari.

‚Als das Leuchten des Mondes der herbstlichen Nacht roth war, konnte es den Berg von Kura-bu auch überschritten haben‘.

Mitsi-siba-mo ima-wa faru-baru faru-no bara ori-wiru fi-bari kakuroje-nu-bemi.

‚Der jetzt weit entfernt auf dem Rasen des Weges, der Dornstrauch des Frühlings, die Lerche, die dort weilt, kann sich in ihm verborgen haben‘.

Classe *To.*

Toromi. 予 呂 東 *to kaku. Ine-wo iû adzŭma kotoba nari.* ‚Wird *tô-ro-si* (wie oben) geschrieben. Ist ein Wort der östlichen Länder, welches ‚Reispflanze‘ bedeutet‘.

To-wa-ni ai-mimu. 常 *To-wa-to iû kotoba-wo* 羽 鳥 *to-ba-ni josete jomeri.* ,Man liest es, indem man das Wort *to-wa* ,beständig' dem Worte *to-ba* (ein District in Jama-siro) nahe bringt'. Verse:

Tsu-no kuni-no nani-wa omowazŭ jama-siro-no to-wa-ni ai-mimu koto-wo nomi koso.

,An Naniwa in dem Reiche des Hafens denk' ich nicht, mit To-wa in Jama-siro allein werd' ich die Zusammenkunft haben'.

Towazŭ-gatari. ,Sprechen ohne dass gefragt wird'. *Fito-ni kagirazŭ ogi-no koje towazŭ-gatari-ni zojomeki-te nado ijeri.* ,Ist nicht auf Menschen beschränkt. Es heisst unter Anderem, dass die Stimme des Schilfrohrs mit unerbetener Rede lärmt'. Verse:

Moro-tomo-ni aware-to iwazŭ-wa fito sirenu towazŭ-gatari-wo ware nomi-ja sen.

,Da man Beiden zugleich leider es nicht sagt, werd' ich nur den Menschen nicht bekannte, unerbetene Reden halten'.

Tobafu. Tori tobu-to iû nari. ,Bedeutet das Fliegen der Vögel'. Ist die Zusammenziehung von *tobi-afu.*

To-bakari. Sibasi-no fodo nari. ,Bedeutet: eine kleine Weile'. *Gen-zi-ni sŭmi-no to-bakari tsŭki-wo mite-to ijeri.* ,In dem Geschlechte Gen heisst es: den hellen Mond einer kleinen Weile sehend'.

Todome-tori. ,Der aufhaltende Vogel'. *Uguisŭ-no kotonaru na nari.* ,Ist ein verschiedener Name für den Grünling'.

Tori-ga naku adzuma. ,Das Ostland, wo der Vogel singt'. *Adzŭma-to iwan makura-kotoba nari. Niwa-tori-wa figasi-jori naki-somuru-to ijeri.* ,Ist ein Polsterwort, das so viel als *adzuma* ,Ostland' bedeuten wird. Man sagt, der Hahn fange aus Osten zu krähen an'.

Tori-no ato. ,Die Fussspuren der Vögel'. *Mon-zi-wo iû nari.* ,Bedeutet die Zeichen der Schrift'. *Uta-ni-wa sŭke-wo-mo tori-no ato-to ijeri. Sŭ-toku-win sanuki matsŭ-jama sira-mine-to iû tokoro-je nagasare-tamai-si toki* 經 心 *sin-kiô-wo asobasi mijako-je okuru tote.* In den Liedern nennt man den Gehilfen auch die Fussspuren der Vögel. Als Kaiser Su-toku-win nach Sanuki, an einen Ort genannt der weisse Gipfel des Fichtenberges, verbannt wurde, verfertigte er das Buch des Herzens und sagte, indem er es nach Mijako schicken wollte, die Verse:

Fama-tsi-dori ato-wa mijako-ni kajoje-domo mi-wa matsŭ-jama-ni ne-wo nomi-zo naku.

,Der Brachvogel an dem Meerufer, seine Fussspuren mit Mijako verkehren wohl, er selbst auf dem Fichtenberge singt nur seinen Gesang'.

Tori-no kai. ,Die Muschelschale des Vogels'. *Kai-wa* 卵 *to kaki-te tama-go nari. Kai-ni onazi. Bin-ga-teô-wa kai-no utsi-jori koje mina tori-ni sŭguru-to nari.* ,*Kai* ,Muschelschale' wird 卵 geschrieben und ist das Ei. Es ist mit *kai* ,Muschelschale' gleichbedeutend. Es ist wie in den Worten: Die Stimme des Vogels Bin-ga (Ka-reô-bin-ga) aus der Eischale übertrifft diejenige aller Vögel'. *Siû-i-butsŭ-miô-ni* 犬 *inu-kai-no miju-to iû koto-wo.* ,In den vergessenen Namen der Dinge findet man *inu-kai-no miju* ,die Muschelschale des Hundes ist zu sehen'. Verse:

Tori-no ko-wa mada fina nagara tatsi-te inu-kai-no mijuru-wa su-mori naru-besi.

,Indem das Junge des Vogels, wenn es noch ein Küchlein ist, sich erhebt und die Hundeschale sichtbar ist, kann es ein Nestküchlein sein'.

Tori-no ki-wiru. Tori-no kite wiru nari. ,Bedeutet, dass ein Vogel kommt und bleibt'.

Tori-no fokoroburu. ,Das Aufgetrenntwerden der Vögel'. *Tori-no atsŭmari-te naku nari. Faru-ni jomu.* ,Bedeutet, dass die Vögel sich versammeln und singen. Man liest es von dem Frühling'.

Towo-jama-maju. ‚Die Augenbrauen der fernen Berge'. *Towo-jama-no fono-bono-to mije-taru-wa fito-no maju-zŭmi-ni ni-taru nari.* ‚Wenn die fernen Berge undeutlich vor dem Blicke erscheinen, haben sie Aehnlichkeit mit geschwärzten Augenbrauen'.

Towo-tsŭ afumi. ‚Das ferne Afumi'. *Ima iû towo-towo-mi nari.* ‚Ist die gegenwärtige Provinz Towo-towo-mi'.

Towo-tsŭ-bito. Towoki fito nari. Tsŭ-wa soje-taru nari. ‚Ist so viel als *towoki fito*, ein ferner Mensch. *Tsŭ* ist hinzugefügt worden'.

Towo-jama-otsi. ‚Das Herabfallen des fernen Berges'. *To-ja-taka-no furu-ke otsi-nokori-taru-wo iû.* ‚Bedeutet die von der Mause noch übrigen alten Federn des in dem Käfig eingeschlossenen Falken'.

Towo-tama-boko. ‚Die ferne Edelsteinlanze'. *Towoki mitsi nari.* ‚Ist der ferne Weg'. Wird später bei *tama-boko* erklärt.

Towo-tsŭ kuni-no to. 内ツ 畿ト *Towo-tsŭ kuni-no* 外ト *to-to iû-nite ki-nai-no foka-no koto nari.* ‚Heisst *towo-tsŭ kuni-no to* und ist so viel als *ki-nai-no foka*, ausserhalb der fünf Reiche des Hofes'.

To-kage. Jama-no toko-kage nari. Tsŭne-ni kuraki jama-kage-wo iû nari. ‚Ist der beständige Schatten des Berges. Gewöhnlich sagt man *kuraki jama-kage*, der finstere Bergschatten'. Steht in dem Sio-gen-zi-kò ohne Erklärung.

To-kata. Tonata-to iû-ni onazi. ‚Ist mit *tonata*, welche Seite? wer? gleichbedeutend'.

Tojo-no akari. ‚Das reiche Licht'. *Ko-tosi-no ine-wo kami-ni tate-matsŭri-te notsi-ni sŭberaki kikosi-mesi sin-ka-ni-mo tamò nari. Tojo-no akari setsi-je-to iû matsŭri nari.* ‚Bedeutet, dass man die diessjährigen Reispflanzen den Göttern darbietet, worauf der Kaiser sie kostet und sie den Dienern verleiht. Es ist das Opfer, welches man das Fest des reichen Lichtes nennt'.

Tojo-woka-fime. ‚Die vornehme Tochter der reichen Berghöhe'. *Ama-terasŭ o-o-mi-kami-no mi-koto nari. Sore-wo go-setsŭ-no mai-fime-ni josojete jomu.* ‚Bezieht sich auf die den Himmel erleuchtende grosse Gottheit. Man sagt dieses, indem man sie mit der vornehmen Tochter des Tanzes der fünf Abschnitte vergleicht'.

Tojo-saka-noboru fi. ‚Die reiche verkehrt aufsteigende Sonne'. *Asa-idzŭru fi nari. Tojo-saka-kudaru fi-to-wa iri-fi-wo iû.* ‚Ist die am Morgen aufgehende Sonne. *Tojo-saka-kudaru fi* ‚die reiche verkehrt herabsteigende Sonne' heisst die untergehende Sonne'.

To-daje. ‚Abgeschnitten, spurlos'. *Ikkò-ni taje-fate-taru-ni-wa arazŭ toki-doki aida aru nari tatoje-ba kaze nado-no fuki-mi fukazŭ-mi nado sŭru-wo iû.* ‚Ist nicht so viel als gänzlich abgeschnitten sein und aufhören. Es bedeutet, dass von Zeit zu Zeit ein Stillstand ist, z. B. dass der Wind oder etwas Aehnliches bald bläst, bald nicht bläst u. s. w.'

散 白 蘇 屠 *To-so-biaku-san.* ‚Das weisse Pulver der Pflanze To-so' (einer Art Basilicum). *Guwan-zitsŭ-ni ten-si-ni sonaje-si tate-matsŭru kusŭri nari.* ‚Ist die Arznei, welche man am ersten Tage des Jahres dem Himmelssohne darreicht'.

Tona-meki. Tonari-no koto nari. ‚Ist so viel als *tonari*, nachbarlich'.

To-nami. Towoki nami nari. ‚Steht für *towoki nami*, die ferne Welle'.

Tora-fusŭ-no be. ‚Die Seite, wo der Tiger liegt'. *Kara-kuni-no koto nari.* ‚Bezieht sich auf das chinesische Reich'. Verse:

Kara-kuni-no tora-fusŭ-to ifu jama dani-mo tabi-ni-wa jadoru mono-to koso kike.

Von dem man sagt, dass auf ihm der Tieger liegt, auf dem Berge des chinesischen Reiches, nur dass auf der Reise man einkehrt, mag man hören'.

Tono-wi-mori. Kin-tsiû-no ja-giò nari. ‚Ist die Nachtwache in der geschlossenen Abtheilung des Palastes'.

Tono-abura. ‚Das Oel der Vorhalle'. *Ne-ja-no tomosi-bi nari.* ‚Ist die Lampe des Schlafzimmers'.

Tono-wi. 直 宿 *to kaku. Osoki ban nari.* ‚Wird *tono-wi* (wie oben) geschrieben. Ist die späte Wache'.

To-jama. ‚Der äussere Berg'. *Jama-no fasi-no fuka-karanu tokoro-wo iû nari.* ‚Bedeutet an dem Saum der Berge den Ort, der nicht tief ist'.

Toma-de. ‚Die Dachstrohhand. *Aki-da-karu toma-de-to jomeri. Ja-kumo-ni-wa aki-da-karu* 手 *te nari. Toma-de-to-wa ta-karu fito-no ude-ni wara-wo maku-wo ijeri. Taka-no tanuki-no gotoku naru-to winaka-bito mòsi-sika-domo siò-setsû-ni arazu tada ta-karu* 手 *te-wo motsijuru nari.* ‚Man liest: Die das Feld des Herbstes mähende Dachstrohhand. In den ‚acht Wolken' steht: *aki-da-karu te*, die das Feld des Herbstes mähende Hand. Was ‚Dachstrohhand' betrifft, so besagt es, dass die das Feld mähenden Menschen um ihre Arme Stroh wickeln. Die Landleute sagen zwar, es sei gleich der Armschiene bei der Fütterung des Falken, es ist aber nicht die richtige Erklärung. Es bedeutet blos: sich der das Feld mähenden Hand bedienen'.

Tomari-gusa. ‚Die zurückbleibende Pflanze'. *Nade-si-ko-no kotonaru na nari.* ‚Ist ein verschiedener Name für *nade-si-ko*, Nelke'. Verse:

Take-mo naki kono no-no süje-ni tomari-gusa fana-wo miru mare akaru mizika-jo.

‚Wo kein Bambus, an dieses Feldes Ende die zurückbleibende Pflanze, ihre Blüthen seh' ich in der spärlich erhellten kurzen Nacht'.

To-busa-tatsu. 立 朶 *Fusa-tatsû-to-mo* 立 總 鳥 *to-busa-tatsû-to-mo kaku. To-busa-wa ki-no süje nari. Ki-wo kiri-taru ato-ni sono ki-no süje-wo tatsi-woku koto nari. Issetsû-ni-wa ki-no kiru kudzu nari-to-mo ijeri.* ‚Wird *fusa-tatsu* (den Strauss aufstellen, wie oben) und *to-busa-tatsû* (den Strauss des Vogels aufstellen, wie oben) geschrieben. *To-busa* ist die Spitze des Baumes. Es bezeichnet, dass, nachdem der Baum gefällt worden, man die Spitze dieses Baumes aufstellt. In einer Erklärung wird auch gesagt, dass es die Abfälle bei dem Fällen eines Baumes seien'.

得 所 *Tokoro-je-gawo. Waga zai-sijo-gawo nari.* ‚Bedeutet das Aussehen des eigenen Vaterlandes'.

所 *Tokoro-seki. Tokoro sebaki-to iû nari.* ‚Bedeutet, dass ein Platz eng ist'. Steht in dem Sio-gen-zi-kò ohne Erklärung.

Toko-jo-mono. ‚Der Gegenstand der beständigen Geschlechtsalter'. *Tatsi-bana-wo iû. Toko-jo-wa sen-ka-wo iû.* ‚Bedeutet den Orangenbaum. ‚Die beständigen Geschlechtsalter' sind das Haus der Unsterblichen'. Verse:

Toko-jo-mono kono tatsi-bana-wo ija teri-ni waga o-o-kimi-wa sa-mo ni-miru-kamo.

‚Die Dinge der dauernden Geschlechtsalter, diese Orangenbäume in übermässigem Leuchten, meinem grossen Gebieter wie seh' ich sie ihm ähnlich!'

Toko-jo-je-ni sümi-beki mono-wo tatsi tsûrugi waga kokoro-kara oso-ja kono kimi.

Durch die ewigen Alter o dass er verbleiben könnte! Schwert und Degen mein Herzgenosse, so lieblich dieser Gebieter!'

Kono uta-no toko-jo-je-to-wa toko-si-naje-ni-to ijeru nari. Tatsi tsûrugi-to-wa 王 *to iwan makura-kotoba nari. Tsûrugi-ni-wa* 王 *aru juje-ni nari. Sono tatsi-no tsûba-to iû mono kore nari-to sen-gaku ijeri.* ‚Das in diesem Gedichte vorkommende *toko-jo-je* bedeutet *toko-is-*

naje-ni, durch ewige Zeiten. Schwert und Degen ist ein Polsterwort, welches 王 *kimi* ‚König‘ bedeuten wird. Es ist, weil auf dem Degen das Zeichen 王 *kimi* ‚König‘ steht. In dem Erwachen der Unsterblichen wird gesagt, dass es derselbe Gegenstand sei, der das Stichblatt des Schwertes genannt wird‘.

To-ko-jo-no kami. 神 來 疾 *to kaku. Fadaka-musi-no koto nari. Kei-kò-ten-wò-no mi-toki-no koto-nite ku-den-aru-to-zo.* ‚Wird *to-ko-jo-no kami* (der Gott des schnellen Kommens, wie oben) geschrieben. Es bezieht sich auf die nackten Insekten. Die Sache ereignete sich zu den Zeiten des Kaisers Kei-kò und wurde mündlich überliefert‘. Diese Erklärung ist unverständlich, weil die erwähnte mündliche Ueberlieferung nicht vorliegt. Nackte Insekten heissen in China die Menschen.

Toko-fanarete. ‚Auf ewig getrennt‘. *Wakare-no koto nari. I-mono-ni miju.* ‚Ist so viel als *wakare*, getrennt sein. Kommt in der Geschichte von Ise vor‘.

Toko-name. ‚Immerwährend schlüpfrig‘. *Midzŭ-soko-no isi nari midzŭ-aka-nite nameraka-naru-nari. Toko-name-fasiru-to-mo jomeri.* ‚Bedeutet die Steine auf dem Boden des Wassers. Dieselben sind von dem Schlamme des Wassers schlüpfrig. Man liest auch *toko-name-fasiru*, über das immerwährend Schlüpfrige laufen‘. Verse:

Kimi-ga jo-wa josi-no-no kawa-no toko-name-ni tajuru toki-naku kage-zo mije-keru.

‚Das Zeitalter des Gebieters, auf des Flusses von Josi-no immerwährend Schlüpfrigem, ohne dass eine Zeit, die es durchschnitte, wurde sein Schatten gesehen‘.

To-sakebi. ‚Das Vogelschreien‘. 呼 鳥 *tori-jobu-to kaku. Sore taka-wo tori oku-to mi-do jobawaru nari.* ‚Wird *tori-jobu* (das Vogelrufen, wie oben) geschrieben. Dieses bedeutet, dass man den Falken durch das Hinstellen eines Vogels dreimal ruft‘. Verse:

Tori-sakebi-no koje-ja matsŭ-ran taka-bito-no mukai-no woka-ni towo-mi tatsi-tsŭtsŭ.

‚Der auf des Vogelschreiens Ton wohl warten wird, der Falkenmensch, auf der gegenüberliegenden Berghöhe als Späher ist er gestanden‘.

Towo-mi-wa tori-no juku-beki jama-no mine-ni fito-wo woki-te tori taka-no juku-kata-wo misŭru nari. ‚Der Späher bedeutet, dass man auf den Gipfel des Berges, zu welchen der Vogel sich begeben kann, einen Menschen stellt, worauf der Vogel die Richtung, in welcher der Falke hingeflogen ist, zeigt‘.

To-zasi-senu jo. ‚Ein Zeitalter, in welchem man die Thüre nicht verschliesst‘. *Osamareru jo nare-ba jo-mo to-wo tateru koto saje se-zaru-to iû nari. To-zasanu jo kaze fukanu jo-to iû-ni onazi.* ‚Bedeutet: in einem geordneten Zeitalter verschliesst man auch in der Nacht nicht die Thüre. Ist mit *to-zasanu jo* ‚ein Zeitalter, in welchem man die Thüre nicht verschliesst‘ und *kaze fukanu* ‚ein Zeitalter, in welchem der Wind nicht weht‘ gleichbedeutend‘.

Toki-siwo-no makura. Ko-mugi-no kara-nite kosiraje-taru makura nari. ‚Ist ein aus Weizenkleien bereitetes Polster‘. Die Herleitung dieses Wortes ist ungewiss.

Tokiwa-ira-mo-gi. ‚Der immerwährende rauhe Baum‘. 芬 黄 *Wò-gon-to iû ki nari. Fuju-mo karezŭ-site tokiwa nari.* ‚Ist der Baum Wò-gon. Die Blätter desselben verdorren nicht im Winter und bleiben beständig‘. Verse:

Fuju mire-ba jo-mo-no ko-zuje-mo fa otsŭre-do simo-ni arasofu tokiwa-ira-mo gi.

‚Wenn sie den Winter sehen, auf den Baumwipfeln der vier Gegenden die Blätter fallen, doch mit dem Reiffrost streitet der immerwährende rauhe Baum‘.

Toki-si-mo are. Toki-mo koso are nari. Zi-bun koso o-oki-ni-to iû nari. ‚Bedeutet: es mag Zeit haben. Ist der Ausdruck: Zeit in Menge‘.

Toki-zo-to-mo naki. ‚Ohne eine Zeit'. *Itsŭ-to-mo kagirazŭ toki-doki nari.* ‚Bedeutet verschiedene ganz unbegränzte Zeiträume'.

Toki-tsŭ kuru-to jomi-taru uta. ‚Es gibt ein Gedicht, in welchem man sich des Wortes *toki-tsŭkuru* bediente'. Verse:

Umi-bara-ja faka-ta-no oki-ni kakari-taru morokosi-bune no 鬪 *toki-tsŭguru nari.*

‚Auf der Meeresfläche, in der Bucht von Faka-ta, das chinesische Schiff, das sich angelegt hat, meldet die Zeit'.

Sonst wird keine Erklärung des in Rede stehenden Ausdruckes gegeben. Das chinesische Zeichen 鬪 hat nur die Bedeutung ‚streiten' und passt nicht zu den beigesetzten Lauten. Die Lesung *toki-tsŭguru* ‚die Zeit (d. i. die Zeit des Kampfes) melden' schien die richtigste.

Toki-no kizami-wo tsŭguru. ‚Die Einkerbungen der Zeit melden'. *Rô-koku-wo tsŭguru nari.* ‚Bedeutet: die Wasseruhr (die Zeit) melden'. *Rô-koku-to-wa utsŭwa-ni midzŭ-wo irete fosoki ana-wo aki-te sono midzŭ-no sitadaru-nite toki-wo siru nari.* ‚*Rô-koku* (Wasseruhr) bedeutet, dass man Wasser in ein Gefäss giesst, in diesem eine dünne Oeffnung lässt und durch das Herabtropfen des Wassers die Zeit erfährt'.

To-siba. ‚Das Vogelreisig'. *Taka-bito-no kizi-wo tsŭkeru siba nari.* ‚Ist das Reisig, an welches der Falkner den Fasan befestigt'. *Mume-ni-mo tsŭkeru josi. I-mono-ni ari. Mikari-no tori-wo-ba tori-siba-to iû siba-no jeda-ni tsŭkeru-to iû. Tori-siba-wa fa-no atsŭku-te fuju-kare made-mo raku-jeô-sezaru mono nari ki-naru fa nari. Mata tori-siba-no omoki-to-wa taka-no-no ko-tori-wo o-oku tsŭkeru nari.* ‚Es geschieht auch, dass man ihn an einen Pflaumenbaum befestigt. Es kommt in der Geschichte von Ise vor. Man befestigt den Vogel der kaiserlichen Jagd an einen Reisigast, der *tori-siba* (das Vogelreisig) heisst. Das Vogelreisig hat dicke Blätter, und dieselben fallen selbst nicht zur Zeit des Verdorrens im Winter. Es sind gelbe Blätter. Ferner befestigt man an das schwere Vogelreisig häufig kleine Vögel von Taka-no'. Statt *to-siba* wird, wie aus dieser Erklärung zu ersehen, auch *tori-siba* gesetzt. Verse:

Tsŭre-mo naki fito-no kokoro-wo tori-siba-ni ko-gane-no kigisŭ tsŭke-je-te-si-kana.

‚Des unbefreundeten Menschen Herz, an das Vogelreisig als Goldfasan hat man es befestigt!'

Tosi-no utsi. ‚In einem Jahre'. *Itsi-nen-no aida-ni-to iû koto nari. Mata tosi-no utsi-ni faru-wa ki-ni-keri-to jome-ba siwasŭ-no koto nari.* ‚Ist so viel als innerhalb eines Jahres. Die Worte: ‚innerhalb eines Jahres ist der Frühling gekommen' bedeuten die Flüchtigkeit der Zeit'.

Tosi kurete tsŭi-ni momidzi-nu matsŭ. ‚Die Fichte, die in dem Abenddunkel des Jahres nicht sogleich rothe Blätter hat'. *Ron-go-ni tosi samû-site notsi-ni seô faku-no wosoku sibomu-wo siru-to ari.* ‚In dem Lün-yü heisst es: Wenn das Jahr kalt ist, dann erst weiss man, dass Fichten- und Pistazienbäume spät vom Frost ergriffen werden'. *Kono kokoro-wo jomeru uta-ni.* Diesen Sinn findet man in einem Gedichte. Verse:

Faru furi-te tosi-no kure-nŭru toki-ni koso tsŭi-ni momidzi-nu matsŭ-mo mije-kere.

‚Wenn der Frühling vergangen, zur Zeit, wo das Jahr abendlich dämmert, dann auch wird zu sehen sein die nicht sogleich rothblätt'rige Fichte'.

To-tose amari 老 *oi-no namida-zo iro-kawaru tsŭi-ni momidzi-nu matsŭ-mo aru jo-ni.*

‚Die in zehn Jahren von den Thränen des Alters die Farbe wechselt, die nicht sogleich rothblätt'rige Fichte gibt es in der Welt'.

Tosi-wo mukafu. ‚Dem Jahr entgegengehen'. *Siò-guwatsü-wo mukajeru nari.* ‚Bedeutet: den ersten Monat des Jahres begrüssen'.

Tosi-no naka-ba. ‚Die Hälfte des Jahres'. *Roku-guwatsü-wo sasi-te ijeri.* ‚Bezieht sich auf den sechsten Monat des Jahres'.

Tosi-no watari. ‚Die Ueberfahrt des Jahres'. *Nana-tsüki nanu-ka fosi-ai nari. Tosi-no watari-ni tatsi-masari-to-wa nanu-ka-no jo-no tsigiri-ni-wa tatsi-masaru jò nari-to ijeru nari.* ‚Ist die Vereinigung der Sterne am siebenten Tage des siebenten Monats. ‚Die Ueberfahrt des Jahres auf der Stelle übertreffen' soll so viel sein als den Bund des Abends des siebenten Tages übertreffen'.

Tosi-no 矢 *ja.* ‚Der Pfeil der Jahre'. *Tosi tsüki-no osi-utsüru-wa ja-wo fanatsü gotoku fajaki nari.* ‚Bedeutet, dass das Verstreichen der Jahre und Monate schnell gleich dem Abschiessen eines Pfeiles'.

Tobi-mume. ‚Der fliegende Pflaumenbaum'. 家 菅 *Kan-ke sa-sen-si-tamai-si toki mi-ai-ziù-no mume tsüku-si an-raku-zi-je tobi-juki-si-to nari.* ‚Bedeutet: als Kan-ke zur Linken im Amte versetzt wurde, flog ein von ihm geliebter Pflaumenbaum zu dem Kloster von An-raku in Tsuku-si'.

Tomosi-ki. 乏 *to kaku. Sükunaku kasüka-naru nari.* ‚Wird 乏 *tomosi* geschrieben. Bedeutet: wenig und gering'. Verse:

Kura-fasi-no jama wo-takami-ga ko-gakurete ide-tsüru tsüki-no fikari tomosi-ki.

‚Auf des Berges von Kura-fasi kleiner Höhe, in den Bäumen verborgen, ist aufgegangen der Mond, der von Licht schwache'.

Tomo-matsü juki. ‚Der die Gefährten erwartende Schnee'. *Zin-rin-no tomo-ni arazü. Soto furi-te tsüdzüki-te furi-kuru-wo matsü nari. Mata faru-no juki-wo* 伴 待 *tai-fan-to* 詩 *si-ni-mo tsükureri.* 反 *Tomo-matsü juki-no kokoro nari.* ‚Dieses sind nicht die Gefährten der Menschenclassen. Es bedeutet: Nachdem es draussen geschneit hat, erwartet man, dass nacheinander Schnee kommen werde. Auch in den (chinesischen) Gedichten wird gesagt, dass man den Frühlingsschnee als Gefährten erwartet. Es steht in dem Sinne von: der die Gefährten erwartende Schnee'. Verse:

Furi-somete tomo-matsü juki-wa mu-ba-tama-no waga-kuro-kami-no kawaru-nari keri.

‚Wenn es zu schneien anfängt, der die Gefährten erwartende Schnee, durch ihn ist es gekommen, dass die Rabenflügel-Edelsteine, mein schwarzes Haupthaar sich verändert'.

Tomosi-bi-no ma-tataku. ‚Das Blinzeln des Lampenlichtes'. *Tomosi-bi-no me-wo siba-tataku jò-ni tsira-tsira-to süru nari.* ‚Bedeutet, dass das Lampenlicht flackert, als ob es mit den Augen blinzelte'.

Tomo-kagami. ‚Der Spiegel der Gefährten'. Kommt in den folgenden Versen ohne Erklärung vor:

Kuro-kami-to juki-to-no naka-no usa mire-ba 友 *tomo-no kagami-wo tsürasi-to-zo omofu.*

‚Des schwarzen Haupthaars und des Schnees innere Betrübniss wenn ich sehe, da an der Gefährten Spiegel denk' ich mit Schmerzen'.

Tomo-no o. ‚Der Mann von Tomo'. 伴 *Tomo udzi-no* 男 *o nari. Ja-so-tomo-no o-tomo iû.* ‚Ist der Mann von dem Geschlechte *tomo* (Gefährte). Es heisst auch *ja-so-tomo-no o*, der Mann der achtzig Gefährten'.

Tomo-no zomeki. ‚Die Unruhe der Gefährten'. *Zomeki-wo man-jeô-ni* 騒 *to kaku. Sawagasi-ki kokoro nari.* ‚*Zomeki* wird in dem Man-jeô *sawagu* (wie oben) geschrieben. Es bedeutet einen aufgeregten, unruhigen Sinn'. Verse:

Masūra-o-wa tomo-no zomeki-ni nagusamamu kokoro-mo aran ware-zo kurusi-ki.

‚Als tapferer Mann bei der Unruhe der Gefährten das trösten wird, ein Herz haben werde ich ein gequältes‘.

Tomosi. 射 照 *to kaku. Natsū jama-ni fo-gusi tote fi-wo tomosi-oki-te sika-no jori-kuru tokoro-wo* 射 *wi-te toru-wo tomosi-to iû.* ‚Wird *tomosi-wi* (anzünden und schiessen, wie oben) geschrieben. Im Sommer stellt man auf den Bergen Leuchtstangen auf und schiesst nach dem Orte, woher der Hirsch kommt und erlegt ihn. Dieses nennt man *tomosi*, ein Zeichenfeuer‘. Verse:

Jo-wo kasane ki-no sita tsūju-ni nururu kana tomosi-no sika-no me-wo-mo awase-de.

‚Die Nächte hindurch unter den Bäumen von dem Thau wird man befeuchtet! Der Hirsch des Zeichenfeuers kommt nicht vor die Augen‘.

To-mo sūre-ba kakaru. ‚Wenn man jenes thut, hängt es an‘. *To-sūre-ba kakari kaku sūre-ba uki-to iû kotoba nari.* ‚Ist ein Wort, welches ausdrückt: Wenn man jenes thut, hängt es an. Wenn man es so thut, ist es traurig‘. Verse:

Sikari tote to-sūre-ba kakari kaku sūre-ba ana-i-i-sirasū afu-sa kiru-sa-ni.

Damit es also sei, wenn man jenes thut, hängt es an. Wenn man es auf die Weise thut, kündet man es sehr mit Worten, man mag eintreffen, man mag kommen‘.

Classe *Tsi.*

Tsi-wara-no tora. ‚Der Tiger des Rohrfeldes‘. *Makoto-no tora-ni arazū fito-wo urami-te nari-taru nari.* ‚Ist kein wirklicher Tiger. Es bedeutet, dass man durch Menschenhass ein solcher geworden ist‘.

Tsi-faja. 襌 *to kaku. Zin-zin-no kiru mono nari.* ‚Wird 襌 *tan* (ungefüttertes Kleid) geschrieben. Ist das Kleid, in welches sich die Göttermenschen (die Priester) kleiden‘. *Tsi-faja-kake-obi-wa mai-no siô-zoku nari.* ‚*Tsi-faja-kake-obi* (der angehängte Gürtel des einfachen Kleides) ist die Kleidung des (gottesdienstlichen) Tanzes‘. Für dieses Wort steht auch *o-idzūru.*

Tsi-faja-furu. Kami-to iû makura-kotoba nari. ‚Ist ein Polsterwort, welches *kami* (Gott) bedeutet‘. *Ame-no iwa-to-wo jaburi-si koto-mo ziu-nijo-ga sode furu koto-to-mo iû.* ‚Bezeichnet auch das Sprengen der Felsenthüre des Himmels sowie das Aermelschütteln der Göttermädchen‘ (der Priesterinnen). Nach dem Sio-gen-zi-kò: das Priesterkleidschütteln, wenn man zu den Göttern sprechen will. Das Wort wird sonst 振 劍 千 *tsi-fa-ja furu* ‚die tausend Schwertklingen schütteln‘ und 振 早 千 *tsi-faja-furu* ‚das tausendmalige frühe Schütteln‘ geschrieben. Es lautet auch *tsi-faja-buru.*

Tsi-dori kari kiri-wo musūbi-te aki nari. ‚Der Ausdruck: ‚Wenn der Regenpfeifer und die Wildgans den Nebel binden‘ bedeutet den Herbst‘.

Tsi-dzi-no ko-gane. ‚Das Gold der Tausende‘. *Sen-riô-no ko-gane nari.* ‚Bedeutet tausend Tael Goldes‘.

Tsitsiro-musi. Kiri-giri-sū-wo iû nari. ‚Bedeutet die Grille‘. Die Sylben *tsitsiro* sind sonst nirgends vorgekommen. Sie scheinen ein Onomatopöetikon zu sein.

Tsiri-fidzi. ‚Staub und Schlamm‘. *Fidzi-wa idzūru nari idzi-to jomu-besi. Kô-san mi-dzin-jori okoru-to ijeru ari. Ko-kon-no zijo-ni-mo takaki jama-wa fu-moto-no* 土 塵 *tsiri-fidzi-jori nari-te ame-no kumo-no kakaru made-to aru.* ‚*Fidzi* (Schlamm) hat die Bedeutung ‚hervorgehen‘ und soll *idzi* gelesen werden. Es wird gesagt: Ein hoher Berg entsteht

aus feinem Staube. In den alten und neuen Einleitungen heisst es auch: Ein hoher Berg entsteht aus dem Staub und Schlamm an seinem Fusse, bis die Wolken des Himmels sich an ihn hängen. Da, dieser Erklärung zu Folge, *tsiri-fidzi* eigentlich so viel als *tsiri-idzi* d. i. *tsiri-idzu* ‚aus dem Staube hervorgehen' ist, so enthalten die hier angeführten Beispiele einen Sprachfehler. Steht in dem Sio-gen-zi-kò ohne Erklärung. Verse:

Tsiri-fidzi-no kazŭ-ni-mo aranu ware nare-ba omoi-wabu-ran imo-ga kanasi-ki.

‚Da ich es bin, der zur Zahl der aus dem Staube Hervorgegangenen nicht gehört, wird in Gedanken sich beklagen die Schwester die betrübte'.

Tsiri-no utagai. ‚Das Zweifeln des Staubes'. *Asiku utagò nari.* ‚Bedeutet: böse zweifeln'.

Tsiri-kai-kumoru. Fana-no tsiri-kafu nari. ‚Bedeutet das Zerfallen und die Entfärbung der Blumen'. In dem Sio-gen-zi-kò 陰 違 散 (sich zerstreuen, entgegengesetzt und verborgen sein) geschrieben, aber ohne Erklärung. *Tsiri-kai* ist sonst nicht vorgekommen, müsste jedoch nach der eben angeführten Schreibweise für *tsiri-tsigai* gesetzt sein.

Tsi-womo. 母 乳 *to kaku. Menoto nari.* ‚Wird *tsi-womo* (Milchmutter, wie oben) geschrieben. Bedeutet die Amme'.

Tsika-masari. ‚Nahe mehr sein'. *Tsikaku jori-te utsukusi-ki nari.* ‚Bedeutet: in der Nähe schön sein'.

木 代 千 *Tsi-jo-ki.* ‚Der Baum der tausend Zeitalter'. *Matsu-no kotonaru na nari.* ‚Ist ein verschiedener Name der Fichte'.

Tsi-kusa. ‚Tausend Arten'. 種 千 *to kaku. Aki-no koro kusa-no fana iro-iro-ni sakeru-wo iû nari. Mata* 苅 草 茅 *Tsi-kusa-karu-to iû-wa kusa-gusa-wo ijeru-ni arazu. Mata* 草 *kusa naranu-wo-mo iû nari.* ‚Wird *tsi-kusa* (wie oben) geschrieben. Bedeutet, dass zur Zeit des Herbstes die Blüthen der Pflanzen auf mancherlei Art sich entfalten. Ferner bedeutet der Ausdruck *tsi-kusa-karu* ‚die Riedgraspflanze mähen' nicht ‚allerlei'. Es bedeutet auch, dass keine Pflanzen entstehen'.

Tsi-sato 見 *mi-watasi-te.* ‚Tausend Weglängen mit den Blicken übersetzend'. *Towoki kokoro nari.* Hat den Sinn von ‚fern'. *Nami-no tsi-sato-wa umi-no towoku firoki nari.* ‚*Nami-tsi-sato* ‚tausend Weglängen der Wellen' bedeutet, dass das Meer fern und breit ist'.

程 千 *Tsi-tei.* ‚Tausend Ausmasse'. *Towoki mitsi nari'.* ‚Bedeutet einen weiten Weg'.

Tsi-firo aru kage. ‚Der tausend Klafter messende Schatten'. *Take-no koto nari.* ‚Bezieht sich auf den Bambus'.

Tsi-firo-no umi. ‚Das Meer der tausend Klafter'. *Fukaki umi nari.* ‚Bedeutet ein tiefes Meer'.

Classe *Ri.*

律 *Ritsi-no sirabe.* ‚Der Einklang der Tonstücke'. *Aki-no sirabe nari.* 呂 *Ro-no sirabe-wa faru nari.* ‚Ist der Einklang des Herbstes. *Ro-no sirabe* (der Einklang des Tones *Ro*) ist der Frühling'.

Riku-gi. ‚Die sechs Weisen'. *Fû fu fi keô ga ziju-no roku-wo* 義 六 *to iû.* ‚Die sechs Dichtungsarten Fû Fu Fi Keô Ga und Ziju nennt *Riku-gi* ‚die sechs Weisen'.

Classe *Nu.*

Nuruki kokoro. ‚Ein laues Herz'. *Mono-koto-ni ju-dan-naru kokoro nari.* ‚Bedeutet einen bei den Dingen und Ereignissen unbekümmerten, sorglosen Sinn'.

Nuru tama. ‚Der schlafende Edelstein‘. *Jume-no koto nari.* ‚Bezieht sich auf den Traum‘. Verse:

Nuru-tama-ni koi-siki fito-wo tawafurete nare-nuru toko-no ne-zame-kurusi-mo.

‚In dem schlafenden Edelsteine mit dem geliebten Menschen als ich tändelte, da in dem gewohnten Bette das Erwachen war auch qualvoll‘.

Nu-nawa. Mata ne-nu nawa-to-mo iû. Zijun-sai-to ijeru midzü-kusa nari. ‚*Nu-nawa* heisst auch *ne-nu nawa,* das nicht schlafende Seil. Es ist die Wasserpflanze Zijun-sai‘.

Nukume-tori. ‚Ein wärmender Vogel‘. 鳥煖 *to-mo* 腡 *to-mo kaki-keri. Taka-wa samuki jo-ni-wa tori-wo iki-nagara tsukami-te waga fa sita atete nukume-woki-te asita-ni fanasi-jaru nari. Sono tori-no tobi-si kata-je sono fi-wa jukazu-to nari.* ‚Wurde *nukume-tori* (wie oben) und 腡 geschrieben. Bedeutet, dass der Falke in einer kalten Nacht einen Vogel lebendig ergreift, ihn unter die Flügel als Wärmer legt und am Morgen loslässt. Zu dem Orte, wohin der Vogel geflogen, begibt er sich an diesem Tage nicht‘. Das Wort *nukume* ‚wärmen‘, die Zusammensetzung *fa-sita* ‚unter den Flügeln‘ und das Zeichen 腡 sind sonst nicht vorgekommen. Verse:

Fa-sita kano ko-busi-no sita-no nukume-tori 恩 *won-wo siranu-wa fito-ni-zo ari-keru.*

‚Unter den Flügeln als jener in der Faust befindliche Wärmvogel, der die Wohlthat nicht kennt, einen solchen Menschen hat es gegeben‘.

Nugu 沓 *geta-no kasanaru.* ‚Das Wiederholte des ausgezogenen Holzschuhes‘. *Onna-no mi-so-ka koto-süru wori-ni faki-taru geta-no wonodzükara kasanari-te nugeru nari.* ‚Bedeutet, dass zur Zeit, wo das Weib die dreissig Tage begeht, die angezogenen Holzschuhe sich von selbst wiederholt ausziehen‘. Ueber das ‚Begehen der dreissig Tage‘ wird keine Aufklärung gefunden.

Nuki-sü. ‚Die durchgezogene Thürmatte‘. 簀 貫 *to kaku. Midzü-wo maje-ni kake-zi tote take-wo mi-sü-no jô-ni ami-te tarai-no uje-ni utsi-owô nari.* 伊 *I-mono-ni-mo onna-no te-arô tokoro-ni nuki-sü-wo utsi-jari-te-to ari.* ‚Bedeutet: Um sich des Wassers nicht in Gegenwart Anderer zu bedienen, flicht man Bambus nach Art einer Thürmatte und überwölbt damit das Waschbecken. In der Geschichte von Ise heisst es: An dem Orte, wo ein Weib die Hände wäscht, wirft man die durchgezogene Thürmatte weg‘.

Nuki-de. 緯 *to kaku. Ito-nite mono-wo towosi mata-wa fata-wo woru ito-no tate-nuki-to-mo ijeri.* ‚Wird 緯 geschrieben. Bedeutet: etwas mit Fäden durchziehen und auch den Einschlag von Fäden beim Weben‘. Wird sonst durch *nuki* ausgedrückt.

Nuki-de toru. Sumô-no notsi süguri-te jobi-dasi-te torasüru nari. ‚Nach dem Ringen wählen, herausrufen und nehmen lassen‘. Ist sonst ohne Erklärung. Die Ableitung auch nicht klar.

Nusü-tatsü-tori. 鳥 起 偷 *to kaku. Taka-ni oware-taru tori-no kusa-kakure-ni tobu nari.* ‚Wird *nusümi-tatsü tori* (der stehlend sich erhebende Vogel, wie oben) geschrieben. Bedeutet, dass der von dem Falken verfolgte Vogel in das Pflanzenversteck fliegt‘.

Classe *Ru.*

Ru-ri. ‚Smaragd‘. *Awoki iro nari. Ru-ri-iro-ni sakeru asa-gawo-to jomeri.* ‚Bedeutet die grüne Farbe. Man liest: Das mit Smaragdfarbe erblühende Morgenangesicht‘. *Asa-gawo* ‚das Morgenangesicht‘ ist der Name einer Schlingpflanze‘. Verse:

Ru-ri-iro-ni sora-wo-mo fitasü wa-da-no fara.

,Die mit Smaragdfarbe den Wolkenhimmel tränkt, die Ebene von Wa-da'.

Ru-ri-gimi. ,Der smaragdene Gebieter'. *Tama-kadzūra-no kimi-no kotonaru na nari.* ,Ist ein verschiedener Name für *tama-kadzūra-no kimi* ,Gebieter der Edelstein-Schlingpflanze'. Was dieses sei, wird nicht angegeben.

Classe *Wo* und *O.*

Oro-oro. O-o-kata-to iû koto nari. ,Ist so viel als *o-o-kata,* im Ganzen, im Allgemeinen'.

O-bana. 花 尾 *O-bana nari. Susuki-no fo-ni ide-taru-wo iû.* ,Ist die Blüthe des Riedgrases. So heisst dasjenige, das aus den Achren des Riedgrases hervorkommt'. Verse:

No-be mire-ba o-bana-ga moto-no omoi-gusa kare-juku fuju-ni nari-zo sini-keru.

,Auf die Feldseite wenn ich blicke, an dem Fusse der Riedgrasblüthe die Sehnsuchtspflanze ist dahingewelkt, es ist Winter geworden und sie gestorben'.

Woni-komoru. ,Das Eingeschlossensein des Dämons'. *Kokoro-nikusi-to iû kokoro-ka. Woni-to iû* 字 *zi-wo nikusi-to jomi-tari. Mata onna-wo sasite woni-to-mo ijeri.* ,Steht wohl im Sinne von *kokoro-nikusi,* abscheulich vom Herzen. Das Zeichen 鬼 *woni* (Dämon) wurde *nikusi* (abscheulich) gelesen. Auch sagt man *woni* (Dämon) in Beziehung auf ein Weib'.

Woni-no sūdaku. ,Das Ertönen der Stimmen der Dämonen'. *Onna-no o-oku atsūmari-taru-wo iû nari.* ,Bedeutet, dass sich Weiber in Menge versammelt haben'. Verse:

Mugura oi-te are-taru jado-no ibuseki-wa kari-ni-mo woni-no sūdaku 也 *nari-keri.*

,Wo das Waldstroh wächst, in der öden Nachtherberge Düsterheit geschah es, dass für kurze Zeit in ihr das Vielstimmige der Dämonen'.

O-odoka. ,Sicher, ruhig'. 穩 *to kaku. Odajaka-ni onazi. Uguisū-no o-odoka-ni-site-to aru.* ,Wird *o-odaka* (wie oben) geschrieben. Ist mit *odajaka* gleichbedeutend. Es heisst *uguisū-no o-odoka-ni-site,* der Grünling, indem er sicher ist'. Steht in dem Sio-gen-zi-kò, aber in Folge eines Druckfehlers mit der Aussprache *o-otowo.*

Oboro-bune. ,Ein glanzloses Schiff'. *Kutsi-taru fune nari. Tsūnagi-sutete siwo mata-wa midzū nado-no iri-taru-wo iû.* ,Ist ein verfaultes Schiff. Es bezeichnet, dass es von dem Ankerplatze weggeschleudert worden und dass Meerwasser oder auch Süsswasser und andere Dinge eingedrungen sind'. Verse:

Naniwa kata asi-ma-no tsūki-no oboro-bune kasūmi-te mijuru faru-no ake-bono.

,An Naniwa's Seite das wie der Mond zwischen dem Schilfrohr glanzlose Schiff erscheint umnebelt in des Frühlings Morgengrauen'.

Ofosi-tatsuru. ,Am Leben lassen und aufstellen'. *Ko-wo so-date aguru nari.* ,Bedeutet: einen Sohn aufziehen und aufheben'. In dem Sio-gen-zi-kò durch *ofusi-tatsūru* ausgedrückt und ohne Erklärung.

Obomeku. Sa-mo naki koto-wo sore-to i-i-nasū jô-no koto nari. ,Ist so viel als: eine Sache, die nicht so ist, für eine solche ausgeben'.

O-o- 江 *je-dono.* ,Die Vorhalle des grossen Stromes'. 京 歸 宮 齋 *Sai-kû ki-kiô-no toki nani-wa-wata-no be-to iû tokoro-jori nobori-tamò rijô-kuwan nari.* ,Ist das Einkehrhaus, zu welchem die Sai-kû (ehemals die zur obersten Priesterin eingesetzte Kaisertochter) zur Zeit der Rückkehr nach der Hauptstadt von einem Orte Namens Nani-wa-wata-no be emporsteigt!'

O-o-todzi-no fana. Womina-fesi-ni ni-te fana sirosi. ‚Ist eine dem *womina-fesi* (Weibernabel) ähnliche Pflanze mit weissen Blüthen‘. Die Bedeutung von *todzi* ist ungewiss.

O-o-jo-so. 所 餘 大 *o-o-jo-so-nite tsika-goro-ni naki-to iû kotoba nari.* ‚Heisst *o-o-jo-so* (gross ausserhalb, wie oben) und ist ein Wort von der Bedeutung: in kurzer Zeit nicht da sein‘. Verse:

Taje-nuru-to mire-ba ari-nuru sira-kumo-no ito-o-o-jo-so-ni omowazŭ-mo kana.

‚Dass er abgeschnitten, wenn ich sehe, an der dagewesenen weissen Wolke Faden, indess er sehr schnell zu Ende, denk' ich auch nicht!‘

O-o-kawa-midzŭ. ‚Das Wasser des grossen Flusses‘. *I-se-no mi-ja-kawa nari.* ‚Ist der Fluss des Palastes in Ise‘.

兒 名 大 *O-o-na-go-to jomu. Ijasiki mono-no subete-no na nari.* ‚Wird *o-o-na-go* (Kind des grossen Namens) gelesen. Ist ein allgemeiner Name für einen gemeinen Gegenstand‘.

Wodoro-no 道 *mitsi.* ‚Ein dorniger Weg‘. 路 棘 *Kioku-ro-to kaku.* ‚Wird *kioku-ro* (ein dorniger Weg, wie oben) geschrieben‘.

O-tomo. Maje-fune nari. Omo-fi-wa maje-no kagari nari. ‚Ist der Vordertheil des Schiffes. *Omo-fi* ist die vordere Schiffslaterne‘. Man sagt *o-tomo-no omo-fi,* das Gesichtsfeuer des Vorderschiffes.

Wotsi-guri-iro. ‚Die Farbe der gefallenen Kastanien‘. *Koki kurenai nari.* ‚Ist ein tiefes Saffranroth‘.

Otsi-taki-tsŭ. Kawa-midzŭ-no tagiri-te otsuru nari. ‚Bedeutet, dass das Wasser eines Flusses sprudelnd herabfällt‘.

Wo-tsi-kajeri-naku. 鳴 反 千 百 *to kaki-keri. Fototogisŭ-no o-oku naku nari.* ‚Wurde *wo-tsi-kajeri-naku* (hundertmal tausendmal wiedersingen) geschrieben. Bedeutet, dass der Kukuk häufig singt‘. In dem Sio-gen-zi-kò *wo-tsi-kawari-naku* ‚hundertmal tausendmal abwechselnd singen‘ und ohne Erklärung.

Wori-nufu. ‚Faltend nähen‘. *Onna-no mono-wo nû-ni ori-me-wo tsŭkete nû koto nari. Nui-jò-no fitotsŭ-no ku-den nari.* ‚Bedeutet das Nähen eines Weibes, indem sie im Nähen Falten macht‘. Ist eine mündliche Mittheilung über das Nähen.

Wori-fajete. 這 織 *to kaku. Sigeki-to iû koto nari. Kasumi-no koromo wori-fajete-to jomeri.* ‚Wird *wori-fajete* (gewebt kriechend, wie oben) geschrieben. Es ist so viel als *sigeki,* dicht, vielfach (von Blättern und Pflanzen). Man liest *kasumi-no koromo wori-fajete,* das Kleid des Wolkendunstes gewebt kriechend‘.

Wori-wi-no mi-kado. ‚Das herabsteigende kaiserliche Thor‘. *Kurai-wo sarase-tamò nari. Sen-tô-wo môsi-matsuru nari.* ‚Bedeutet: der kaiserlichen Würde entsagen. Ist: den Tiefen der Unsterblichen opfern‘. (Die nämliche Bedeutung.)

Okasi-ki. Kore-wa mono-no okasiki-ni-wa arazu omo-siroku joki koto-wo fome-taru kokoro nari. Mata katatsi-okasiki-to-wa katatsi utsukusiki nari. ‚Dieses bedeutet nicht, dass etwas lächerlich ist. Es hat den Sinn, dass etwas Angenehmes und Gutes gepriesen wird. Ferner hat *katatsi-okasiki* (von Gestalt lächerlich) die Bedeutung: von Gestalt schön‘.

Woka-tama-no ki. ‚Der Baum der Edelsteine der Berghöhe‘. 木 玉 岡 *to kaku. Siò-guwatsu-ni matsu take-no kage-ni ujeru ki nari.* 鬼 *Oni-utsi-no ki-to-mo ijeru.* ‚Wird *woka-tama-no ki* (wie oben) geschrieben. Ist der Baum, der im ersten Monate des Jahres in dem Schatten der Fichten und des Bambus gepflanzt wird. Derselbe heisst auch *oni-utsi-no ki,* der Baum des Inneren der Dämonen‘. Ein gottesdienstlicher Gebrauch. In dem Sio-gen-zi-kò steht 賀 大 *wo-ga-tama-no ki.*

Oka-fi. Woka-be nari. ‚Ist so viel als *woka-be*, die Abtheilung der Berghöhe' (ein Orts- und Geschlechtsname).

Wojobanu kumo-no uje. ‚Ueber den unerreichten Wolken'. *Ten-ziō-no maziwari-wo ijeru nari.* ‚Bedeutet den Zutritt zu dem abgeschlossenen Theile des kaiserlichen Palastes'.

Wo-jo-zūkete. Otona-siki koto-wo iû nari. Minamoto udzi-ni ide-taru. ‚Bedeutet eine männliche Sache. Kommt in dem Geschlechte Mina-moto vor'. Sonst ohne Erklärung'. Die Ableitung dieses Ausdruckes ist durchaus ungewiss. In dem Werke *Ka-na-kaku* wird dieses Wort durch *ojozūke* ausgedrückt.

Wo-tama-gi. 木 玉 小 *to kaku. Jeda-mo naki kare-ki nari.* ‚Wird *wo-tama-gi* (der kleine Edelsteinbaum, wie oben) geschrieben. Ist ein verfaulter Baum, der auch keine Aeste hat'.

Wo-da-maki. ‚Eine Spule'. 卷 手 苧 *to kaku. Sidzū-ga ito-wo maku mono nari.* ‚Ist ein Gegenstand, um den man gemeinen Zwirn windet'. Verse:

Inisije-no sidzū-no wo-da-maki kuri-kajesi mukasi-wo ima-ni nasu josi-mo kana.

‚Indem man des Ehemaligen gemeine Spule wieder zurückwindet, um das Alterthum zur Gegenwart zu machen, hierdurch hat man ein Mittel!'

Wo-da-ja-mori. 守 家 田 小 *to kaku. Ta-no iwo-wo mamoru fito nari. Bita-wo narasi-te sika-wo ô nari.* ‚Wird *wo-da-ja-wori* (der Hüter des kleinen Feldhauses, wie oben) geschrieben. Ist ein Mensch, der die Hütten des Feldes hütet. Derselbe macht eiserne Münzen erklingen und verscheucht die Hirsche'.

Wore-taru koto koso oku-mere. ‚Nur eine gebrochene Sache ist in der Tiefe versteckt'. *Sūgu-ni naki koto nari.* ‚Bedeutet eine Sache, die geradezu verloren ist'.

Woso-no taware-o-no koto. ‚Die Sache des tändelnden Mannes der Fischotter'. 士 流 風 士 游 *Idzūre-mo taware-o-to jomu.* ‚*Fû-riû-si* (der ausschweifende Mann), *jû-si* (der umherschweifende Mann, wie oben): Wird von Einigen *taware-o* gelesen'. Verse:

Taware-o-to ware-wa ki-keru-wo jado kasazu ware-wo kajeseri woso-no taware-o.

‚Der tändelnde Mann, als ich gekommen war, lieh er mir kein Nachtlager. Mich zurückgeschickt hat die Fischotter, der tändelnde Mann'.

Die antwortenden Verse:

Taware-o-to ware-wa ari-keri jado kasazū kajeseru ware-zo taware-o-ni-wa aru.

‚Der tändelnde Mann, ich bin dagewesen. Kein Nachtlager leihend, ich, der ich zurückschickte, bin der tändelnde Mann'.

Migi-wa o-o tomo-no 主 田 *ta-nusi-to iû fito utsūkusiki otoko-nite ari-si-wo isi-kawa-no iratsū-me-to iû onna kore-wo omoi-kakete figasi-tonari-no fin-nio-no mane-wo site kuraki jo naka-ni fi-wo motome-ni ki-taru. Ta-nusi-wa kore-to-mo sirazu-site tada fi-bakari jari-te munasi-ku kajesi-kere-ba akuru asita iratsū-me kono uta-wo jomi-te tsukawasi-keru nari. Ta-nusi-ga kajesi-si-mo onazi-atsūme-ni josete tsūtajuru. Toware-o-to-wa ta-nusi-wo sasi-te ijeri. Oso-to-wa kawa-uso-to iû ke-mono nari.* 獺 *to kaki-keri. Kono ke-mono fazime-wa tawaruru jô-nite notsi-ni kui-ô mono nare-ba sore-wa ta-nusi-ni tatojete ijeri.* ‚Zu dem Obigen: Da ein Mann Namens Tanusi von O-o-tomo ein schöner Mann war, verliebte sich in ihn ein Weib Namens Iratsu-me von Isi-kawa. Sie that als ob sie ein armes Weib aus der östlichen Nachbarschaft wäre und kam in finsterer Nacht, um Feuer zu begehren. Ta-nusi, der nicht wusste, dass sie es sei, schickte ihr blos Feuer und liess sie unverrichteter Sache heimkehren. Am nächsten Morgen dichtete Iratsu-me dieses Gedicht und schickte es ihm.

Die Erwiederung Ta-nusi's wurde in die nämliche Sammlung (in das Man-jeô-siû) aufgenommen und überliefert. ‚Der tändelnde Mann' bezeichnet Ta-nusi. *Oso* ist ein vierfüssiges Thier Namens *Kawa-uso*, die Fluss-Fischotter'. Das Wort wurde *kawa-uso* (wie oben) geschrieben. Da dieses Thier ein Wesen ist, das zuerst thut, als ob es tändelte, dann aber beisst, so wird Ta-nusi mit ihm verglichen'. Verse:

Jo-no naka-wa oso-no taware-no tajumi-naku tsŭtsŭmarete nomi sŭgi-wataru kana.

‚In der Welt das Tändeln der Fischotter ist unablässig. Verhüllt nur geht es durch und hinüber!'

Onazi-kazasi. ‚Der gemeinschaftliche Schirm'. *Sika-wo matsŭ toki ki-no jeda-wo worite futari matsŭ koto nari. Sore-wo-ba koi-ni tori-nasi-te jomeri. Kimi-to futari issijo-ni aritaki-to-nan ijeru nari.* ‚Bedeutet: Wenn man den Hirsch erwartet, bricht man Baumzweige, und zwei Menschen erwarten ihn. Dieses nimmt man in Gedichten für Liebe. Es bezeichnet, dass man mit dem Gebieter zu Zweien an demselben Orte sein möchte'. Hinter den Baumzweigen, von denen in dieser Erklärung die Rede ist, verstecken sich die Menschen'. Verse:

Morokosi-no josi-no-no jama-ni komoru-to-mo onazi-kazasi-wo sasi-koso-wa seme.

‚In China, auf dem Berge von Josi-no mag ich mich verschliessen, einen gemeinschaftlichen Schirm werd' ich nur errichten'.

Das Wort *kazasi* wird später mit einer ausführlicheren Erklärung verzeichnet.

Orarenu midzu. ‚Das nicht gebrochene Wasser'. *Fana-momidzi-no kage midzu-ni utsŭru naru-besi. Midzu-no sita nare-ba orarenu-to-wa ijeru nari.* ‚Es kann bedeuten, dass das Bild des blühenden Ahorns sich in dem Wasser abspiegelt. Da es sich unter dem Wasser befindet, wird gesagt, dass er nicht gebrochen wird'. *Inisije-ima-no atsŭme-ni midzu-no fotori-naru fana-wo mite jomeru.* ‚In der Sammlung aus dem Alterthum und der Gegenwart steht ein Gedicht, das verfasst wurde, als man die zur Seite des Wassers befindlichen Blumen sah'. Verse:

Faru-goto-ni nagaruru kawa-wo fana-to mite orarenu midzu-ni sode-ja nure-nan.

‚In jedem Frühling den dahinziehenden Fluss für Blumen wenn ich ansehe, wird von dem nicht gebrochenen Wasser der Aermel wohl befeuchtet'.

Kage si-are-ba 折 *orarenu midzu-mo orare-keri mi-giwa-no fudzi-no faru-no kazasi-ni.*

‚Wenn Schatten fällt, ist das nicht gebrochene Wasser auch gebrochen worden in dem Frühlings-Aufgesteckten der Färberröthe der Wassergränze'.

Jama kawa-no si-gurete faruru momidzi-be-ni orarenu midzu-mo iro masari-tsŭtsŭ.

‚Wenn Berg und Fluss nach dem herbstlichen Rieseln sich aufhellen, hat zur Seite des Ahorns auch des nicht gebrochenen Wassers Farbe sich verstärkt'.

Wono-ga zi-si. Wono-ga do-tsi nari. Nippon-ki-ni 競 各 恣 自 各 *to kaki-keri.* ‚Ist so viel als *wono-ga do-tsi,* ein Jeder gleichgesinnt. In dem Nippon-ki wurde *wono kijô* (ein Jeder wetteifernd, wie oben) und *wono-zi-si* (ein Jeder eigenwillig, wie oben) geschrieben'. Verse:

Aki-kaze-no jomo-no jama-jori wono-ga zi-si fuki-te tsiri-nuru momidzi kanasi-mo.

‚Der Herbstwind, von den Bergen der vier Gegenden immer sich gleich indess er weht, ist der Ahorn, dessen Blätter zerstreut, auch traurig'.

Wo-kuruma-nisiki. ‚Der Brocat des kleinen Wagens'. *Ama-terasŭ o-o-mi-kami-je mikado mi-fito-jo-ni fito-tabi nisiki-no mi-to-bari-wo matsŭraseraruru nari. Sono nisiki-ni tsiisaki kuruma-no mon-wo ori-tsŭkeru nari.* ‚Der den Himmel erleuchtenden grossen Gottheit

opferte der Kaiser in einem Zeitalter einmal einen Thürvorhang von Brocat. In diesen Brocat waren die Abzeichen eines kleinen Wagens gewebt'.

Oku-mareru. 山 奧 *Oku-jama-ni fiki-komoru kokoro nari.* ,Hat den Sinn, dass man sich in dem tiefen Gebirge abschliesst'.

Oja-nasi-ni. 便 *Tajori-naki-to iû kotoba nari.* ,Ist ein Wort, das so viel als *tajori-nasi,* hilflos, bedeutet'.

Wo-jamu. 止 小 *nite ame kaze nado sükosi nagu koto nari.* ,Ist *wo-jamu* (klein aufhören, wie oben). Es bedeutet, dass Regen, Wind und ähnliche Dinge ein wenig nachlassen'.

Oja-ko-gusa. ,Die Pflanze Vater und Sohn'. *Judzüri-fa-no kotonaru na nari.* ,Ist ein verschiedener Name für den Baum ,Judzuri-fa' (der Baum der nachgiebigen Blätter).

O-masi. 座 御 *mo iû nari.* ,Ist so viel als *mi-masi'* (kaiserlicher Sitz, wie oben).

O-maje. ,Die kaiserliche Gegenwart'. *Kin-tsiû-ni kagirazü sümi-je-no kami-no o-maje nado-to jomeri. Mata o-maje-no umi-to-wa sessiû nisi-no mija-no watari-wo iû.* ,Ist nicht auf den kaiserlichen Palast beschränkt. Man liest *sümi-je-no kami-no o-maje,* die Gegenwart des Gottes von Sumi-je und Aehnliches. Ferner bedeutet *o-maje-no umi* (Meer der kaiserlichen Gegenwart) die Ueberfahrt des westlichen Palastes in Sessiû'.

Ofuse-tsükafu koto-wo jameri. ,Den befohlenen Dienst aufgeben'. 役 課 除 *to kaku. Kuwa-jaku-wo nosoki-jameru nari.* ,Wird *kuwa-jaku-wo nosoku* (wie oben) geschrieben. Bedeutet den anbefohlenen Dienst verlassen und aufgeben'.

Okosi-bi. ,Ein angeschürtes Feuer'. *Sümi-bi-no koto nari.* ,Ist ein Kohlenfeuer'.

Okina-gusa. ,Die Greisenpflanze'. *Kiku-no kotonaru na nari. Arui-wa matsü-wo-mo ijeru koto aru.* ,Ist ein verschiedener Name für die Goldblume. Es kommt auch vor, dass es die Fichte bezeichnet'.

Okina-sabi. ,Als Greis verrostet'. 久 叟 *to-mo* 翁 宿 *to-mo kaku. Okina-to-wa otoko-no sô-meô nari. Morokosi-ni-wa roku-ziû-ni nari-te kara okina-to iû* 夫 *otto-jori utsi-wo-ba okina-to-wa iwazaru nari. Sabi-to-wa tosi-jori-no sare-taru-to iû kokoro nari.* ,Wird *sô-kiû* (wie oben) und *wô-sijuku* (wie oben) geschrieben. *Okina* (Greis) ist ein allgemeiner Name für einen Mann. In China nennt man einen bejahrten Mann, nachdem er sechzig Jahre alt geworden, einen Greis. Was vom Mann angefangen, im Hause ist, nennt man nicht 翁 *wô* ,Greis'. *Sabi* ,verrostet' steht in dem Sinne, dass ein alter Mann zum Gerippe geworden ist'. Steht in dem Sio-gen-zi-kò ohne Erklärung.

Oki-naka-gawa. ,Der Fluss in der Bucht'. *Dai-ga-no nagare-wa umi-ni iri-te-mo nawo midzü-südzi awosi-to mijuru nari. Sore-wo fito-no kokoro-ni tatojete fukaki tsigiri-ni ijeri.* ,Bedeutet: Wenn ein grosser Fluss sich in das Meer ergiesst, erscheinen die Strömungen noch immer grün. Dieses vergleicht man mit dem Herzen des Menschen und bezeichnet dadurch einen innigen Bund'.

Oki- 津 *tsü.* ,Der Hafen der Bucht'. *Midzü-no fukaki tokoro-wo iû.* ,Bedeutet eine Stelle, an der das Wasser tief ist'. In dem Sio-gen-zi-kò ist *oki-tsü* ein Ortsname.

Womina-fesi-no 時 一 *fito-toki.* ,Eine Stunde des Baldrians'. *Aki mi-tsüki fito-süje nari. Firu-no fodo-wa uruwasi-ku mijure-do joru-wa siworete mi-nikusi-to ijeri. Wotoko-jama sa-ga-no nado-ni o-oku jomeri. Fito-toki-wo kuneru-to-wa fito-toki-no aida-ni fana-no utsürò koto-wo ijeri.* ,Ist ein Ende des dritten Monates des Herbstes. Es heisst, dass der Baldrian um Mittag zierlich erscheint, in der Nacht aber verwelkt und hässlich ist. Man liest dieses häufig in dem Berge des Mannes, in dem Felde Saga und anderen Gedichten. ,Eine Stunde verabscheuen' heisst: Innerhalb einer Stunde die Farbe verlieren'. Verse:

Womina-fesi nsi-to mi-tsŭ-tsŭ-zo jnki-sŭguru wotoko-jama-ni si tateri-to omoje-ba.

‚Dass der Baldrian traurig ist, hab' ich geseh'n, als ich dachte, auf dem Berge des Mannes, zu dem ich hinübergehe, dass er steht'.

Fi-kurasi-ni mire-domo akanu womina-fesi no-be-ni-ja ko-joi tabi-ne-si-namasi.

‚An dem ich bei dem Dunkeln des Tages nicht satt mich sehe, der Baldrian, an der Seite des Feldes wohl heute Nacht wird er eingekehrt sein'.

Wosije-no foka. ‚Ausserhalb der Lehre'. 法 禪 *Zen-bô nari. Keô-ge-betsŭ-den-wo ijeri.* ‚Ist die Secte Zen-bô. So heisst eine besondere Ueberlieferung ausserhalb der Lehre'.

Osi-ake-gata. Tada ake-gata-nari. ‚Bedeutet nur so viel als *ake-gata*, der Tagesanbruch'.

師 八 愛 *Wosi-fe-ja si.* ‚Liebend ein getrenntes Haus bilden'. *Wotoko-no koto nari. Ja-kumo-ni ai-sŭru nari-to iŭ.* ‚Ist die Sache des Mannes. Man sagt, es bedeute: in den acht Wolken (in einem abgeschlossenen Raume) lieben'. Verse:

Wosi-fe-ja si koi-si-to omoje-do aki-kaze-no samuku fuku jo-wa kimi-wo koso omoje.

‚Liebend das getrennte Haus bildend, denk' ich, dass ich liebte, doch in einer Nacht, wo kalt der Herbstwind weht, mag ich an den Gebieter nur denken'.

Wosi-no fusŭma. ‚Die Decke der Aente'. *Wosi-dori-wa tsigiri-no fukaki mono nare-ba jo-no fusŭma-ni-wa osi-dori-wo si-gakeru nari-to ijeri. Tsigiri-fukaki koi nado-ni jomu-besi'.* Man sagt: da die (Mandarinen-) Aente ein Wesen voll inniger Zuneigung ist, bringt man auf den Bettdecken das Bild der Aente an. Man kann es in der Liebe der innigen Neigung und in anderen Gedichten lesen'.

Oi-sabi. ‚Alternd rosten'. *Tada oi-to iŭ koto nari. Tei-ka-kiô iwaku tatsi koso saburu-to iŭ nare-to no-tamai-si nari. Sikare-ba raku-dziaku-si-taru kotoba nari.* ‚Bedeutet bloss *oi*, altern. Der Reichsminister Tei-ka sagt: Nur von dem Schwerte soll man sagen, dass es rostet. — Gleichwohl ist es ein abgethanes Wort'.

Oi-no saka. ‚Die Bergtreppe des Alters'. *Tosi tsŭmori-te jama-no gotoku takaku nari-juku-wo saka-ni tatojete iŭ nari. Mata oi-no saka-to iŭ tokoro tan-siû-no mei-sijo-ni-mo ari. Arui-wa tsi-tose-no saka-to iŭ-mo kazŭ-no tsŭmori-taru kokoro nari.* ‚Die Jahre, welche sich häufen und hoch wie Berge werden, vergleicht man mit einer Bergtreppe. Ferner gehört ein Ort Namens *oi-no saka* ‚die Bergtreppe des Alters' zu den berühmten Orten der Provinz Tamba. Das von Einigen gebrauchte *tsi-tose-no saka* ‚die Bergtreppe der tausend Jahre' steht im Sinne der Anhäufung der Zahl'.

Oi-no nami. ‚Die Wellen des Alters'. *Kawo-ni siwa joru nari.* ‚Bedeutet, dass auf dem Gesichte Falten entstehen'.

Oi-raku. ‚Alt werden'. *Tada oi-nite raku-wa* 字 休 *giû-zi nari.* ‚Ist bloss *oi*, alt werden. *Raku* sind ruhende Buchstaben'. In dem Sio-gen-zi-kô ohne Erklärung.

Oi-saki. ‚Wachsend aufblühen'. 生 長 *to koku. Oi-ide-beki sŭje-no koto nari.* ‚Wird *naga-oi* (langes Wachsen, wie oben) geschrieben. Bedeutet die letzte Sache, welche hervorwachsen kann'. In dem Sio-gen-zi-kô steht *oi-saki* bloss als Geschlechtsname, jedoch mit verkehrter Ordnung der obigen chinesischen Zeichen.

Omoi-si-toke-ba. Omoi-fodoke-ba-to iŭ nari. ‚Bedeutet so viel als *omoi-fodoke-ba*, als man sich von den Gedanken an etwas frei machte'.

Omoi-nagasŭ. ‚Die Gedanken fliessen lassen'. *Omoi-jaru koto nari. Mata i-i-nagusamu kokoro-mo ari.* ‚Ist so viel als *omoi-jaru*, die Gedanken wegschicken, die Gedanken bannen. Es hat auch den Sinn: mit Worten trösten'. Verse:

Fuju-no jo-wo tsüre-naku sümeru ari-ake-ni omoi-nagasü-mo namida nari-keri.

‚In der Winternacht ohne Genossen weilt' ich, was mit Tagesanbruch die Gedanken bannte, waren die Thränen'.

Omo-daka-süri. ‚Das Reiben der Schlangenwurzel'. 丸 人 *Fito-maro-no tabi-nite ki-tari-si koromo nari. Fito-maro adzüma-no kuni-ni kudari-tamai-si toki o-bana-ga sato-nite mi-tose sümi-tamai-si nari.* ‚Ist das Kleid, mit welchem Fito-maro auf seiner Reise bekleidet war. Zur Zeit als Fito-maro in das Reich Adzuma niederstieg, verweilte er in der Strasse der Riedgrasblüthen drei Jahre'. Verse:

Mi-tose fe-si o-bana-ga sato-no fito nara-ba omo-daka-süri-wo ki-tsütsü nare-nau.

‚Wo er drei Jahre verbracht, von der Strasse der Riedgrasblüthen der Mensch, wenn er es ist, hat er in das Reiben der Schlangenwurzel sich gekleidet und gewöhnt'.

Omo-narete. Tada naruru nari. Omo utsi-mukô kokoro nari. ‚Bedeutet bloss *naruru*, sich gewöhnen. *Omo* ‚Gesicht' steht im Sinne von: sich gegenüber befinden'.

Omoi-no iro. ‚Die Farbe der Gedanken'. *Beni-zome-no koromo nari.* ‚Ist ein rothgefärbtes Kleid'.

Omoi-ajezü. ‚Nicht wagen zu denken'. *Omoi-sadamenu nari.* ‚Ist so viel als: in Gedanken nicht bestimmen'.

Omoi-no tsüju. ‚Der Thau der Gedanken'. *Namida-no koto nari.* ‚Bezieht sich auf die Thränen'.

Omoi-kuma. ‚Der Gedankenrand'. *Konata-wa omoje-do anata-wa omowanu-wo iû nari. Mata omô kokoro-ni kumori-no aru koto nari. Mata omoi-kuma-naki-to-wa omoi-kai-naki nari.* ‚Bedeutet, dass man an diese Seite denkt, an jene Seite aber nicht denkt. Es bedeutet auch, dass in dem denkenden Geiste eine Umwölkung ist. Ferner ist *omoi-kuma-naki* ‚ohne Gedankenrand' so viel als *omoi-kai-naki* ‚in Gedanken sich nicht zu helfen wissen'.

Omoi-no tama. ‚Die Edelsteine des Gedankens'. *Nen-ziju-no koto nari.* ‚Bezieht sich auf den Rosenkranz'.

Omoi-tsütsü. ‚In Gedanken'. *Omoi-tsütsü-to-wa tada ima-no omoi-ni arazü tosi-goro fi-goro omoi-omoi-tsü-to iû koto nari.* ‚*Omoi-tsütsü* ist nicht bloss der Gedanke an die Gegenwart. Es ist so viel als durch Jahre, durch Tage fortwährend an etwas denken'.

Omoi-no 家 *ije.* ‚Das Haus der Gedanken'. *San-sija-kuwa-taku-no tatoje nari.* ‚Ist das Gleichniss von dem brennenden Wohnhause der drei Wagen'. Verse:

Jo-no naka-wa usi-no kuruma-no na-kari-se-ba omoi-no ije-wo ika-de ide-masi.

‚In der Welt wenn der Rinderwagen nicht dagewesen, aus dem Hause der Gedanken wie wäre man herausgekommen?'

Fo-ke-kiô-ni san-gai mu-an jû nijo kuwa-taku-to tokare-tari. Kono kokoro-wa mukasi teô-sija ari-te ko san-nin moteri. Sono teô-sija-no ije-ni fi tsüki-te moje-idenu. Tsitsi-no teô-sija kado-no foka-ni tatsi-te utsi-naru ko-domo-no jaken koto-wo kanasime-domo ko-wa woroka-ni-site ide-jarazü. Toki-ni jô-roku-giû-no mi-tsü-no kuruma-ni kusa-gusa-no mote-asobi-mono-wo kazari-te ano kuruma-ni tsümi-te kado-no foka-ni woku-wo mite ko-domo ide-nu. Sono notsi tai-faku-giû-sija-wo fiki-kitari-te makoto-no mitsi-ni jû-in-seri. Kono tatoje-wa teô-sija-to iû-wa sijaku-son nari. Mi-tsü-no ko-to iû-wa san-siû-seô-mon nari. Mi-tsü-no kuruma-wa san-zeô nari. Tai-faku-giû-sija-wa fokke itsi-zeô nari. ‚In dem Buche der Secte Foke wurde erklärt: Die drei Gränzen ohne Sicherheit, ist ungefähr wie das brennende Wohnhaus. — Dieses hat den Sinn: Einst war ein Aeltester, der drei Söhne hatte. In dem Hause dieses Aeltesten entstand Feuer, die Flammen schlugen aber nicht heraus. Der Aelteste und

Vater stand vor dem Thore und war besorgt, dass die Kinder verbrennen könnten. Die Kinder waren jedoch blödsinnig und kamen nicht heraus. Er richtete für drei Wagen, einen Schafwagen, einen Hirschwagen und einen Rinderwagen, allerlei Spielzeuge her, häufte sie auf jene Wagen und stellte sie vor das Thor. Als dieses die Kinder sahen, kamen sie heraus. Später zog er einen grossen Wagen der weissen Rinder herbei und führte die Kinder auf den wahren Weg. Was in diesem Gleichnisse der Aelteste genannt wird, ist der Geehrte Sijaku. Die drei Söhne sind die drei Thore der rings erklingenden Töne. Die drei Wagen sind die drei Gespanne. Der grosse Wagen der weissen Rinder ist ein Gespann der Secte Fokke.

Omofu tamaje-masi-ka-ba. Omô sama naramasi-ka-ba-to iû kotoba nari. ‚Ist so viel als das Wort *omô sama naramasi-ka-ba*, als das Denken entstand'.

Omoi-no kefuri. ‚Der Rauch des Gedankens'. *Omoi-no fi-wo fi-ni josete jomi-taru o-osi.* ‚Es wurde häufig in Gedichten gesagt: Das Eis des Gedankens an das Feuer bringen'. *Fi* ‚Eis' wird hier nur in *Ka-na* ausgedrückt, daher der Sinn errathen werden musste.

Omoi-no ki-dzuna. ‚Die Holzfesseln des Gedankens'. 緤 思 *to kaku. Naka-no tsudzuki-toru-wo iû nari.* ‚Wird *omoi-no ki-dzuna* (der Holzstrick des Gedankens, wie oben) geschrieben. Bedeutet das Fortgesetzte der innerlichen Beziehungen'.

Omoi- 川 *gawa.* ‚Der Gedankenfluss'. *Omoi-wo kawa-ni tatojete iû. Tsiku-zen-no mei-sijo-ni-mo ari. Issetsû-ni-wa namida-no koto nari-to ijeri.* ‚Bedeutet, dass die Gedanken mit einem Flusse verglichen werden. Es ist auch der Name eines berühmten Ortes in Tsiku-zen. In einer Erklärung heisst es, es sei so viel als Thränen'. Verse:

Omoi-gawa tajezû nagaruru midzû-no awa-no uta-kata-bito-ni awade kije-me-ja.

‚Das als Gedankenfluss unaufhörlich fliesst, das Wasser, sein Schaum, ohne mit dem zweifelhaften Menschen zusammenzutreffen, wird vergeh'n'.

Omo-zûmi. ‚Der Gesichtswinkel'. *Jama-no fa-no koto-wo iû nari.* ‚Bedeutet so viel als die Gränze der Berge'. Verse:

Ari-ake-no tsûki iri-gata-ni fototogisû nisi-wo omo-zûmi naki-sugi-ni-keri.

‚Wo bei Tagesanbruch der Mond untergeht, in der Gegend hat der Kukuk den Westen an dem Gesichtswinkel singend überschritten'.

Omo-zumi-ni mada iri-jaranu tsûki-kage-wo nawo tatsi-kakusû joru-no mura-kumo.

‚Der an dem Gesichtswinkel noch nicht untergegangen, der Mond, sein Bild, mehr noch sich erhebend, verbergen die Wolkenscharen der Nacht'.

Classe *Wa.*

Wakare-no kusi. ‚Der getheilte Kamm'. *Sasi-gusi-to-mo iû. Sai-kû mi-itoma-goi-ni utsi-je ma-iri-tamò toki siju-zijô mi-dzûkara kusi-wo sai-kô-no mi-fitai-ni sasi-tamò koto aru.* ‚Man sagt auch *sasi-gusi*, der aufgesteckte Kamm. Es kommt vor, dass, wenn die Priesterin, um Abschied zu nehmen, in das Innere tritt, der Kaiser eigenhändig den Kamm auf ihren Scheitel steckt'.

Waga-tatsû soma. ‚Der selbst sich erhebende abgehauene Baumstamm'. In einer längeren Erklärung wird gesagt, dass dieser Ausdruck von einem Priester gebraucht wurde, der die Bildsäule Buddha's, des Meisters der Heilmittel, eigenhändig verfertigte. Seit dieser Zeit gibt es eine Vorschrift des selbst sich erhebenden abgehauenen Baumstammes.

Waga jo-no fukuru. ‚Meine Nacht ist tief‘. 夜 *Jo-no fukeru-wo waga jowai-no fukeru-ni i-i-nasŭ nari.* ‚Bedeutet, dass man die tiefe Nacht für das tiefe (hohe) Alter ausgibt‘. Verse:

Ari-ake-no tsŭki-no fikari-wo matsŭ fodo-ni waga jo-no itaku fuke-ni-keru kana.

‚Auf das Licht des Mondes des Tagesanbruchs indess ich warte, meine Nacht, wie tief ist sie geworden!‘

Waka-na. ‚Das junge Gemüse‘. *Siŏ-guwatsŭ sitsi-zitsŭ nana-kusa-wo tsŭmi-te iwŏ nari.* ‚Bedeutet: am siebenten Tage des ersten Monates siebenerlei Pflanzen pflücken und beten‘.

Waka-na-gari. ‚Die Jagd auf junges Gemüse‘. *Waka-na-wo tadzunuru nari.* ‚Bedeutet: junges Gemüse suchen‘.

Ein verschiedener Name für *waka-na,* junges Gemüse:

Futa-ba-no momidzi. ‚Der Ahorn der zwei Blätter‘. Verse:

Mi-josi-no-no futa-ba-no momidzi faru-goto-ni moje-idzüre-domo woru fito-mo nasi.

‚Auf dem Felde von Mi-josi der Ahorn der zwei Blätter jeden Frühling obgleich er spriesst, ist kein Mensch, der ihn bricht‘.

Wa-ka-no ura-no kata-wo na-mi. ‚Die Bucht von Wa-ka (des japanischen Liedes) ohne Ebbe‘. 浪女 *Me-nami* 浪男 *wo-nami-to ijeru fito ari sa-ni-wa arazŭ. Siwo-no fi-kata-naki kokoro nari. Uta-no kokoro-mo* 偏 *kata-naki-to kikoje-tsŭtaje-taru. Kata-wo na-mi* 片無 *kata-naki-to iû kokoro nara-ba* 無 *na-mi-ni* 句二 *ni-ku kikiû-besi.* ‚Es gibt Menschen, welche *Me-nami* und *Wo-nami* heissen, es ist aber kein solches Wort. Es steht in dem Sinne, dass die Fluth des Meeres ohne Ebbe ist. Als Sinn des Gedichtes wird auch *kata-naki* (ohne die Fluth des Meeres) überliefert. Wenn *kata-wo na-mi* den Sinn von *kata-naki* (ohne die eine Seite, wie oben) hat, sollen bei *na-mi* zwei Abschnitte gehört werden‘.

Wata-no be-no o-o-je-no kisi. ‚Die Uferbank des grossen Stromes zur Seite des Meeres‘. *Ima-no o-o-zaka* 樓 *rô-no kisi.* ‚Ist die heutige Uferbank des Söllers in O-o-zaka‘.

Watari-gawa. ‚Der Fluss der Ueberfahrt‘. *San-dzŭ-gawa-no koto nari.* ‚Ist so viel als San-dzü-gawa.

Ware-ka-no ke-siki. ‚Das Gesicht, welches fragt: bin ich es?‘ *Koi-dzi-ni ukarete waga mi-wo ware-ka fito-ka-to si-taru ari-sama nari.* ‚Bedeutet den Zustand, in welchen man sich gebracht hat, wenn man, auf dem Wege der Liebe umherschweifend, sich fragt: Bin ich es? Ist es ein Anderer?‘ Verse:

Ama-biko-no woto-dzüre-si-to-zo ima-wa omofu ware-ka fito-ka-to mi-wo tadoru 世 *jo-ni.*

‚Dass das Echo den Ton weiter verbreitet hat, indem ich jetzt denke, mit den Worten: Bin ich es? Ist es ein Anderer? betast' ich mich in der Welt‘.

Warete. ‚Gesondert‘. *Warete-to iû kotoba fito-tsŭ-ni-wa wari-naku site-no kokoro nari. Mata issetsŭ-ni-wa wakarete nari. Warete awan-to iû-wa wari-naku awan-to iû kokoro nari. Warete-mo sŭje-ni awan-to-zo omô-to iû uta-mo wari-naku nari. Wakarete-to iû kotoba-no ka-wo rijaku-site iû nari.* ‚Das Wort *warete* hat zuerst die Bedeutung *wari-naku site,* gewaltsam. Ferner ist es in einer Erklärung so viel als *wakarete,* gesondert. *Warete awan* steht im Sinne von *wari-naku awan,* man wird mit Gewalt zusammentreffen. In dem Gedichte, wo es heisst: *warete-mo sŭje-ni awan-to-zo omofu* ‚man denkt, dass man mit Gewalt zuletzt zusammentreffen wird‘ ist es so viel als *wari-naku,* gewaltsam. Es heisst so mit Weglassung des *ka* in dem Worte *wakarete*‘. Verse:

Se-wo fajami iwa-ni se karuru taki-gawa-no warete-mo sŭje-ni awan-to-zo omofu.

‚Der die Stromschnelle antreibende, zwischen den Felsen mit der Stromschnelle vertrocknende Fluss des Wasserfalles denkt, mit Gewalt zuletzt werde er zusammentreffen‘.

Ware mi-fajasamu. ‚Ich werde sehen und verkünden‘. *Ware mote-fajasan-to iû nari.* ‚Bedeutet: ich werde überall bekannt geben‘. Verse:

Jama takami fito-mo sûsamenu sakura-bana itaku na-wabi-so ware mi-fajasan.

‚Auf des Berges Höhe, wo die Menschen sie nicht bewundern, die Kirschblüthe klage nicht zu sehr: ich sehe sie und werde sie rühmen‘.

Wara-de-kumu. ‚Stroh mit der Hand flechten‘. *Wara-wo kumi-aware-taru nari. Wara-de-kumu adzuma otoko-no kaja-musiro-to jomeri. Tosi-jori setsû-ni iwaku mi-kumi-to-wa fito-no te-wo kumi-ai-taru sama-ni kumi-taru mono nari. Mata mi-kuma tote fune-no fata-ni nami-wo fusegu tame ami tsûke-taru-no gotoku naru-wo mi-kumi-to-mo iû-ni-ja. Arui-wa iwaku jo-no narawasi-ni iû ne-gota-to iû mono-ka.* ‚Bedeutet zusammengeflochtenes Stroh. Man liest in einem Gedichte: ‚Der mit der Hand Stroh flicht, des Mannes von Adzûma Riedgrasmatte‘. In der Erklärung Tosi-jori's heisst es: *Mi-kumi* bedeutet einen Gegenstand, der auf eine Weise verflochten ist, als ob Menschenhände gegenseitig sich umschlängen. Ferner mag man den ‚Wasserrand‘, einen Gegenstand, der so beschaffen ist, als ob man an die Seiten des Schiffes, um es vor den Wellen zu schützen, ein Netz befestigt hätte, auch *mi-kumi* nennen. Einige sagen: Vielleicht ist es der Gegenstand, den man im gemeinen Leben *ne-gota* (Strohmatte) nennt‘. Die in dieser Erklärung gebrauchten Wörter *mi-kumi* und *mi-kuma* kommen sonst nirgends vor. Das letztere steht wohl für *midzû-no kuma*, der Uferrand des Wassers.

Warawa unai mi-todome age-maki woto-me mina imada muko-dori-sezaru woto-me-wo iû nari. ‚Die Wörter *warawa* ‚Kind‘, *unai* ‚herabhängendes Haar‘, *mi-todome* ‚mit den Blicken verweilen‘, *age-maki* ‚aufgewundenes Haupthaar‘, *woto-me* ‚junges Mädchen‘ bedeuten ein Mädchen, das noch nicht vermält ist‘.

Wararaka-ni. Fito-sama-no wararaka-ni-to ari. Niko-jaka-naru kokoro nari. 和 *no zi-wo wararaka-ni-to jomu. Jawaraka-to iû-ni onazi.* ‚Es kommt vor: *fito-sama-no wararaka-ni*, die Art des Menschen ist freundlich. Dieses Wort steht im Sinne von *niko-jaka-naru* (lächelnd, freundlich). Das Zeichen *wa* (wie oben) wird *wararaka-ni* gelesen. Es ist mit *jawaraka* gleichbedeutend‘.

Warabi-no kotonaru na jama-ne-gusa nari. ‚Ein verschiedener Name für *warabi* ‚Meerrettig‘ ist *jama-ne-gusa*, die Pflanze der Bergwurzeln‘.

Wara-koda. ‚Die Strohmatte‘. *Jen-za-no koto nari.* ‚Ist so viel als *jen-za*, der runde Sitz‘.

Wasi-no mi-jama. ‚Der Berg des Adlers‘. *Ten-dziku reô-ziju-sen nari.* ‚Ist der Berg Reô-ziju (der reingeistige Adler) in Indien‘.

Wasûre-me-ja. ‚Man wird vergessen!‘ *Sinu-to iû koto nari. Me-ja-wa te-ni-fa nari.* ‚Bedeutet so viel als sterben. *Me-ja* ist ein Te-ni-fa (eine Partikel)‘.

Wasûre-zimo. ‚Der Vergessenheitsreif‘. *Faru-no sûje-ni furu simo nari.* ‚Ist der Reif, der am Ende des Frühlings fällt‘.

Wasûre-gata-mi. Kore-wa wasûre-gataki-to iû koto nari. ‚Dieses Wort ist so viel als *wasûre-gatasi*, unvergesslich‘. Verse:

Tsiru fana-no wasûre-gata-mi-no mine-no kumo so-wo dani nokose faru-no jama-kaze.

‚Auf dem die zerstreuten Blumen unvergesslich, des Berggipfels Wolken, diese nur wird übrig lassen der Bergwind des Frühlings‘.

Kono uta-no so-wo dani-wa sore-wo saje-to iû koto nari. ‚Das in diesem Gedichte vorkommende *so-wo dani* ist so viel als *sore-wo saje*, dieses allein‘.

Classe *Ka.*

Kawa-jasiro. ‚Der Flussaltar'. *Riô-setsŭ aru. Ken-seô iwaku natsŭ-kagura-no koto nari. Sijun-zei-kiô-wa kawa-no kijoku nami-no takaki tokoro-ni-wa midzŭ-no kami sŭmai nari. Sore-ni sasa nado-nite tana-wo kaki-te kami-domo-wo sonaje-inoru koto-to ijeri.* ‚Es gibt zwei Erklärungen. Ken-seô sagt, es sei so viel als die gottesdienstliche Musik des Sommers. Der Reichsminister Sijun-zei sagt, es sei der Wohnsitz des Wassergottes an einem Orte, wo der Fluss klar ist und die Wellen hoch gehen. Nachdem man daselbst aus kleinem Bambus und anderen Dingen ein Brett geflochten, bringe man den Göttern das Opfer und bete.

Kawa-oto-no ame. ‚Der Regen mit dem Tone des Flusses'. *Kawa-woto-wo ame-no furu woto-ni kiku nari.* ‚Bedeutet, dass man das Rauschen eines Flusses in dem Plätschern des Regens hört'.

Ka-baje-gusa. Mume nari. ‚Ist der Pflaumenbaum'. Die Bedeutung von *ka-baje* ungewiss'.

Kawa-ku-no fito una-wara-wo sirazŭ. ‚Die Menschen des Flussgottes kennen nicht die Meeresfläche'. 伯 河 *Kawa-ku-wa kawa-no kami nari. Sare-ba kawa-no kotowari-wo siri-te umi-wo siranu-to iû koto nari.* 井 *Wi-no utsi-no kawadzŭ-to iû-ga gotosi.* ‚*Kawa-ku* ist der Gott des Flusses. Es bedeutet also, dass dieser die Zustände des Flusses kennt, das Meer aber nicht kennt. Es ist ein Ausdruck wie: Ein Frosch in dem Brunnen'.

Kawatsi-me. Tada kawatsi-no me nari. Naniwa-me-ni onazi. ‚Ist bloss das Weib von Kawatsi. Mit *naniwa-me* ‚das Weib von Naniwa' gleichbedeutend'. Verse:

Kawatsi-me-ga te-zome-no ito-no faru-baru-to mi-tsŭgi-no kazŭ-ni ai-ni-keru kana.

‚Des Weibes von Kawatsi mit der Hand gefärbte Seidenfäden, weitgedehnt, der Zahl der Abgaben haben sie entsprochen!'

Kawa-no isi fosi-to naru. ‚Die Steine des Flusses werden Sterne'. *Singu-kuwô-kô-no sin-ra-wo tairage-tamai-si toki ano kuni-no fito-no sei-gon nari.* ‚Zur Zeit als die Kaiserin Sin-gu das Reich Sinra eroberte, waren dieses Worte des Schwures der Menschen jenes Reiches'.

Kawa-osa. ‚Der Aelteste des Flusses'. *Kawa-wo mamoru fito nari.* ‚Ist ein Mensch, welcher den Fluss bewacht'.

Kawo-bana. ‚Die Antlitzblume'. *Tada utsŭkusi-ki fana nari.* ‚Bedeutet bloss eine schöne Blume'.

Kajeri-ko-e. ‚Der wiederkehrende Ton'. *Ja-kumo mi-kangaje-ni ritsŭ-no on nari-to aru.* ‚In der Untersuchung der acht Wolken kommt vor: Dieses Wort bedeutet einen Ton der Musiknoten'.

Kabe-ni mukafu. ‚Sich der Mauer entgegenstellen'. *Ku-nen-men-feki-no kokoro nari. Siaku-keô nari.* ‚Steht im Sinne von: durch neun Jahre das Gesicht der Mauer zukehren. Ist buddhistische Lehre'.

Kabe. ‚Die Mauer'. *Jume-no koto nari. Jume-wa nuru toki miru mono nare-ba kabe-no nuru-to iû-ni josete jomeri.* ‚Bezieht sich auf den Traum. Da ein Traumgesicht etwas ist, das im Schlafe *(nuru)* erscheint, so bringt man dieses Wort in Gedichten mit *kabe-no nuru* (das Bewerfen einer Mauer) zusammen'. Ist ein Wortspiel.

Kajeru sa. Kajeru sama nari. ‚Ist so viel als *kajeru sama*, die Weise der Heimkehr'.

Kadzi-makura. ‚Das Ruderkissen'. *Nami-makura-ni onazi. Fune-ni jomi-awasete josi. Tada nami-makura-wa fune-wo musŭbade-mo sŭru nari. Iso-ja-ura-sato-no tabi-ne-ni nami-no*

oto-wo kiku kokoro-wo jomeri. Mata kadzi-no kotaje-to iû koto-no aru-wa omo-kadzi tori-kadzi-to iû-ni kotajeru nari. ‚Ist mit *nami-makura* ‚Wellenkissen' gleichbedeutend. Das Wort wird in Gedichten mit dem Schiffe in Verbindung gebracht. Nur hat ‚Wellenkissen' die Bedeutung: das Schiff reiben, ohne es zu binden. In dem Nachtlager der Strasse von Iso-ja-ura liest man es in dem Sinne: den Ton der Wellen hören. Was ferner das Vorkommen des Ausdruckes *kadzi-no kotaje* ‚das Antworten des Ruders' betrifft, so bedeutet er: Das Ruder des Steuerbordes antwortet dem Ruder des Backbordes'. Die Erklärung des Wortes *kadzi-makura* ist ziemlich dunkel.

Ein verschiedener Name für *kari,* Wildgans:

季 二 *Futa-ki-dori.* ‚Der Vogel der letzten Theile zweier Monate'.

Mata kari-to iû-ni josete kono jo-no kari-naru koto arni-wa kari-some-naru kokoro-ni jomeri. ‚Indem man ferner dieses Wort mit dem Laute *kari* in Verbindung bringt, liest man es in Gedichten in dem Sinne von *kari-naru koto* ‚eine zeitweilige Sache' oder *kari-some,* unbedeutend'.

Kari-no namida. ‚Die Thränen der Wildgans'. *Kari-no namida-nite no-be-wo somuru-to jomi-nara-ba seri-bana namida-nite-wa someru-to-mo kari watari-te notsi no-jama iro-tsŭke-ba nari.* ‚Wenn gelesen wird: ‚Mit den Thränen der Wildgans die Seite des Feldes färben', so bedeutet dieses: ‚Mit den Thränen der Blüthen der Petersilie färben' und ‚Nachdem die Wildgans hinübergezogen, färben sich Feld und Berg'. Verse:

Aki-no jo-no tsŭju-wo-ba tsŭju-to woki-nagara kari-no namida-ja no-be-wo somu-ran.

‚Indess die Herbstnacht den Thau als Thau niederlegt, werden der Wildgans Thränen wohl die Seite des Feldes färben'.

Kari-no namida-ja tomo-ni otsi-ran iro-kawaru aki-no fa-jama-no jufu-fi-kage.

‚Die Thränen der Wildgans wohl werden zugleich niederfallen an dem die Farbe wechselnden herbstlichen Bergesfuss, in der Abendsonne Licht'.

Kari-warawa. ‚Das Jagdkind'. *Jama-busi-wo iû nari. Mata so-mi-kaku-ta-to-mo no-busi-to-mo ijeri.* ‚Ist so viel als *jama-busi,* ein Einsiedler und Beschwörer. Man sagt auch *so-mi-kaku-ta* und *no-busi*'. Verse:

Jufu kure-ba kadzŭra-ki-jama-no taka-ne-jori kari-warawa kudaru fora oto-sŭ nari.

‚Zu der im Abenddunkel von dem hohen Gipfel des Berges von Kadzŭra-ki das Jagdkind herabsteigt, die Schlucht ertönt'.

Kari-no koto. ‚Die Sache der Jagd'.

Tomari-gari. ‚Die Jagd der Einkehr'. *Asa-gari.* ‚Die Morgenjagd'. *Jufu-gari.* ‚Die Abendjagd'. *To-gari.* ‚Die Vogeljagd'. *Ko-taka-gari.* ‚Die Jagd mit kleinen Falken'. *Fi-nami-gari.* ‚Die tägliche Jagd'. *Fatsŭ-to-gari.* ‚Die erste Vogeljagd'. *Nije-gari.* ‚Die Abkochjagd'. *Ara-kuma-gari.* ‚Die Jagd auf wilde Bären'. *Takari.* ‚Die Falkenjagd'. *Kawa-gari.* ‚Die Flussjagd'.

Mata sakura-gari waka-na-gari take-gari momidzi-gari murasaki-gari nado-wa no-jama-wo wakete tadzŭnuru koto nari. Kusŭri-gari-wa go-guwatsŭ go-zitsŭ-ni momo-kusa-wo toru koto nari. Umi-uje-no fune-nite isari-sŭru jufu-gari-to ijeri. ‚Ferner ist *sakura-gari* ‚Kirschenjagd', *waka-na-gari* ‚die Jagd auf junges Gemüse', *take-gari* ‚die Jagd auf Schwämme', *momidzi-gari,* ‚die Ahornjagd', *murasaki-gari* ‚die Jagd auf Purpurpflanzen' und Anderes so viel als Feld und Berg durchschneiden und etwas suchen. *Kusŭri-gari* ‚die Arzneijagd' ist so viel als am fünften Tage des fünften Monats die hundert Pflanzen nehmen. Auf einem Schiffe auf dem Meere fischen, heisst *jufu-gari,* die Abendjagd'.

Kari-fu-no süsüki. ,Das abgemäht wachsende lange Gras'. *Aki kusa-wo kari-taru ato-ni oi-ide-taru süsüki-wo ijeru nari.* ,Bedeutet das lange Gras, welches im Herbst, nachdem die Gräser abgemäht worden, hervorgewachsen ist'.

Kakazürafu. Sütenu koto nari. ,Ist eine nicht verworfene Sache'. Es wird für wahrscheinlich gehalten, dass dieses Wort die Zusammenziehung von *kakari-tsüre-afu,* ,schwebend zu einander gesellt sein'. Sonst *kakadzürafu.*

Kata-arasi-no ta. ,Ein halbwüstes Feld'. *Itsi-nen-gawari-ni tsükuru ta nari.* ,Ist ein Feld, das ein Jahr um das andere bebaut wird'. Verse:

Ma-naje toru jasü-no watari-no kata-arasi ko-zo-no kari-ta-wa sabi-si-kari-keri.

,Wahre Sprossen nehmend, an der ruhigen Ueberfahrt das halbwüste, im vorigen Jahr gemähte Feld ist vereinsamt'.

Kata-maku. ,Die eine Seite bekommen'. *Faru-no kata-maku natsu-no kata-maku nado mina kata-kakeru kokoro nari.* ,In: ,der Frühling bekommt die eine Seite', ,der Sommer bekommt die eine Seite' und ähnlichen Ausdrücken hat das Wort den Sinn von *kata-kakeru,* die eine Seite anhängen'. Verse:

Uguisü-no 木 *ki-dzütafu mume-no utsüroje-ba sakura-no fana-no toki kata-make-nu.*

,Wo der Grünling an dem Baume fortklimmt, die Pflaumenblüthe, wenn sie welkt, ist die Zeit der Kirschblüthen auf der einen Seite erlangt'.

Kono uta-no kokoro mume-no fana sakura-no kata-je-to torarete sükosi-ki-to iû nari. Kata-maku-wa 設 片 *to kaku.* ,Dieses Gedicht hat den Sinn, dass die Pflaumenblüthe, als die eine Seite der Kirschblüthe genommen, gering an Zahl ist'. *Kata-maku* wird *kata-môke* (wie oben) geschrieben'. *Make* kommt in der alten Sprache für *môke* ,bekommen' vor.

Katami-no midzü. ,Das Wasser des Korbes'. *Kago-ni ire-taru midzü-no tamaranu-ni tatojete ijeru nari.* ,Ist ein Gleichniss von dem Wasser, das, in einen Korb gefüllt, nicht stehen bleibt'. Verse:

Uresi-ge-ni kimi-ga tanome-si koto-no fa-wa katami-ni kumeru midzü-ni-zo ari-keru.

,Mit denen freundlich der Gebieter gebeten ward, die Blätter der Worte, sie sind das in einen Korb geschöpfte Wasser gewesen.

Natote kaku afu 期 *go katami-ni nari-nu-ran midzü morasazi-to musübi-si mono-wo.*

,Warum wird die Zeit, wo ich so zusammentreffe, zu einem Korbe geworden sein? Damit er das Wasser nicht durchrinnen lasse, o möchte man es doch binden!'

Kata-udzüra. ,Die eine Seite der Wachtel'. *Fû-fu sowazü-site fito-tsü aru udzüra nari.* ,Wenn Mann und Weib neben einander stehen, so ist dieses eine einzige Wachtel'. Eines von ihnen heisst daher die eine Seite (die Hälfte) der Wachtel. Verse:

Kusa ki-no naka-no furu mitsi-no tsüki kata-udzüra kajeru-wo iku-jo tanomu-ran.

,Zwischen Bäumen und Pflanzen vorübergehend der volle Mond! Um die Rückkehr der einen Seite der Wachtel wie viele Nächte werd' ich bitten?'

Kata-ito-dori. ,Der Vogel des einen Fadens'. *Kari-no kotonaru na nari.* ,Ist ein verschiedener Name für die Wildgans'. *Kata-ito* ,der eine Faden' ist der eine von zwei zusammengedrehten Fäden und bezeichnet das Eine von zwei zu einander gesellten Wesen.

Kata-na. Kataku-na nari-to gen-zi-ni tsiû-seri. ,In dem Geschlechte Gen wird erklärt, dass dieses Wort so viel als *kataku-na* (hartnäckig) ist'.

Katana-no fa-wo ajumu. ,Ueber die Schneide des Schwertes wandeln'. Verse:

Afu koto-wa katana-no fa-wo-mo ajumu kana fito-no kokoro-no aja fumare-tsütsü.

,Bei dem Begegnen über die Schneide des Schwertes wandelt man, indess auf das Herz des Menschen leider getreten wird!'

Kata-wi-okina. Oi-te ijasi-ki okina nari. Ma-na i-mono-ni 人 叟 難 *to kaki-keri.* ‚Ist ein alt gewordener gemeiner Mann. Die wahren Schriftzeichen wurden in der Geschichte von Ise auf diese Weise (wie oben) geschrieben‘. *Kata-wi* hat sonst die Bedeutung ‚Bettler‘.

Katami-no kumo. ‚Die abwechselnde Wolke‘. *Mata-wa katami-no ame-to-mo jomu. Bu-san-no sin-nijo jô-tai-nite so-wô-ni jume-ni ai-mi-si-toki sin-nijo-no ijeru-wa seô bu-san-no musüme nari. Jô-tai-no moto-nite asita-ni-wa kumo-to nari jû-ni-wa ame-to nari-te jukan-to i-i-si furu-koto nari.* ‚Man liest auch *katami-no ame,* der abwechselnde Regen. Als das göttliche Mädchen des Wu-schan auf der Erdstufe des Yang dem Könige von Tsu im Traume erschien, sagte das göttliche Mädchen: Ich bin die Tochter des Wu-schan. An dem Fusse der Erdstufe des Yang werde ich am Morgen eine Wolke werden, am Abend werde ich Regen werden und hinziehen. Dieses ist eine alte Sage‘.

Katsüra-wo woru. ‚Den Zimmtbaum brechen‘. *Siû-sai-no* 第 及 *kiû-dai-si-taru fito-wa katsüra-wo wori-te idzüru nari. Kiû-dai-to-wa uje-jori-no mesi-idasü-ni ataru nari.* ‚Hat die Bedeutung: Der Mensch, der zu der Stufe der glänzenden Begabung gelangt ist, bricht einen Zweig des Zimmtbaumes und tritt hinaus. *Kiû-dai* (zu der Stufe gelangen) bedeutet: eine Hervorrufung von Seite des Kaisers erhalten‘.

Kadzüra-go-no koto. ‚Die Sache Kadzüra-go's‘. *Kore-wa jamato-no kuni-ni mi-tari-no onoko ari-te fitori-no musüme-wo omojeri. Sono musüme-no na-wo kadzüra-go-to nan i-i-keru. Kono musüme omojeraku fito-onna-no mi kije-jasüki koto tsüju-no gotoku mi-tari-no onoko-no kokoro jawarage-gataki koto isi-no gotosi-to i-i-te tsü-i-ni mimi-nasi-no ike-ni juki-te mi-wo nagete use-nu.* ‚Dieses bedeutet: In dem Reiche Jamato waren drei Männer, die zu einem einzigen Mädchen Neigung empfanden. Das Mädchen hiess mit Namen Kadzüra-go (das Kind der Schlingpflanze). Dieses Mädchen dachte sich: Der Leib eines einzigen Mädchens, eine leicht zerschmelzende Sache, ist gleich dem Thau. Das Herz dreier Männer, eine nicht zu erweichende Sache, ist gleich dem Stein. Sie ging sofort zu dem Teiche von Mimi-nasi, stürzte sich hinein und war verloren‘. *Mi-tari-no onoko kanasi-i-ni tajezü-site itsi-dô-ni jomi-taru uta.* ‚Die drei Männer konnten ihren Kummer nicht ertragen und sangen zugleich die folgenden Lieder‘. Verse:

Mimi-nasi-no ike-wa urame-si wagimo-ko-ga ki-tsütsü kakure-ba midzü-wa fi-nanan.

‚Der Teich von Mimi-nasi, zu ihm ist unmuthsvoll meine Schwester gekommen. Als sie sich verbarg, war sein Wasser nicht vertrocknet‘. (Der erste Mann.)

Asi-biki-no jama kadzüra-no ko kefu juku-to ware-ni tsügeze-ba kajeri-ko-masi-wo.

‚Auf dem Berge von Asi-biki das Kind der Schlingpflanze wohin es heute geht, da es dieses nicht sagt, o möchte es zurückkommen!‘ (Der zweite Mann.)

Asi-biki-no jama kadzüra-no ko kefu-no koto idzüre-no kuma-wo mi-tsütsü ki-ni-ken.

‚Auf dem Berge von Asi-biki das Kind der Schlingpflanze, bei der Sache von heute irgend einen Uferrand indem es sah, wird es gekommen sein‘. (Der dritte Mann.)

Kana-usü. ‚Ein eiserner Mörser‘. *Ima-no ja-gen nari.* ‚Ist das heutige *ja-gen*, ein Geräthe zum Zerstossen der Arzneistoffe‘.

Karasü-ba-ni kaku koto-no fa. ‚Die auf Rabenflügel geschriebenen Blätter der Worte‘. *Kore-wa mukasi fito-no kuni-jori waga kuni-no tsi-je-wo kokoromu tote karasü-ba-ni teô-zijô-wo kaki-te watase-si-wo aru fito kore-wo musi-te kami-ni utsüsi-tare-ba mon-zi araware-taru-to nari.* ‚Hat die Bedeutung: Um den Verstand des eigenen Reiches von einem fremden Reiche aus zu prüfen, schrieb man einst einen Brief auf einen Rabenflügel und schickte

ihn fort. Ein Mensch sott den Rabenflügel, drückte ihn auf Papier ab, und die Schrift ward dann sichtbar'.

Kara-ogi. Kare-taru ogi nari. ,Ist vertrocknetes kleines Schilfrohr'.

Kara-meku. Kara-sama-ra-siki nari. ,Bedeutet: die chinesischen Sitten nachahmen'.

Ka-u-naki-no kaja-ja ko-dori. Der ,Kau' singende kleine Vogel des Riedgrashauses'. 鵈 *to kaku. Kaja-ja-dori-to bakari-mo jomeri.* ,Wird 鵈 geschrieben. Wird auch bloss *kaja-ja-dori* gelesen'. *Ka-u* bedeutet die Stimme der Vögel. *Kaja-ja*, ,Riedgrashaus', wird hier nur durch Ka-na ausgedrückt'. Verse:

No-mo jama-mo mina siro-taje-ni juki fure-ba ja-do-no utsi made naku kaja-ja-dori.

,Auf Feld und Berg wundervoll weiss als der Schnee herniederfiel, da in des Nachtlagers Innerem selbst des Riedgrashauses Vogel sang'.

Ka-u-zi-tamaje. ,Geruhe zu untersuchen'. *Ka-u-zi-wa mono-wo kangajeru nari.* ,*Ka-u-zi* bedeutet: eine Sache untersuchen'.

Kakurofu. Netamu kokoro nari. ,Hat den Sinn von *netamu*, beneiden'. Verse:

Kinofu kefu kumo-no tatsi-mai kakurofu-wa fana-no fajasi-wo kosi-to nari-keri.

,Gestern und heute tanzte, sich erhebend die Wolke. Um was sie beneidete den Blumenwald, er ist eine Sänfte geworden'.

Kakure-no fatsŭ-se. ,Der verborgene (Berg) Fatsŭse'. *Goku-raku-no fatsŭ-se-to iû kokoro nari. Mata kakura-ku-no fatsŭ-se-to-mo jomeri. Mata komori-ku-no fatsŭ-se-to-mo jomeri. Kore-wa fatsŭ-se-wa kara-fito-no kitari-si tokoro nare-ba sono kara-fito-no kotoba-ni jori-te* 口 隱 *komori-ku-to ijeri.* ,Steht in dem Sinne von: der Fatsŭse des Paradieses. Man liest auch *kakura-ku-no fatsŭ-se.* Ferner liest man auch *komori-ku-no fatsŭ-se.* Da hier Fatsŭse der Ort ist, zu welchem chinesische Menschen gekommen sind, so sagte man in Bezug auf die Sprache der chinesischen Menschen *komori-ku*, der eingeschlossene Mund'. Verse:

Kakura-ku-no fatsu-se-no jama-no jama-moto-ni izajofu kumo-wa imo-ni-mo aramu.

,An dem Bergfusse des Berges Fatsŭ-se von Kakura-ku die hin und wieder ziehende Wolke wird die Schwester auch sein'.

Kakure-nu. 隱 *Kakure-nu-ni-wa arazŭ. Kusa nado-ni udzŭmari-te kakure-taru numa nari.* ,Ist nicht *kakure-nu*, es ist verborgen. Es bedeutet einen Teich, der unter Pflanzen und anderen Dingen vergraben und verborgen ist'. *Nu* steht für *numa*, Teich'.

Kakusŭ wosije. Sin-gon 教 密 *mikkiô nari.* ,Bedeutet die geheime Lehre *Sin-gon*'.

Kakurojeru. 陰 *no zi-wo jomu. Tsŭki-no kumo-ni kakururu nado-ni jomeri.* ,So liest man das Zeichen 陰 *in* (verborgen sein). Es wird in dem ,Verbergen des Mondes in den Wolken' und in anderen Gedichten gelesen'.

Kama-faja-busa. ,Der Sichelsperber. 隼 鎌 *to kaku. Tsŭbasa-ni tsŭrugi-no jô-naru fa ari-te ko-dori-wo utsi-otosŭ nari.* ,Wird *kama-faja-busa* (der Sichelsperber, wie oben) geschrieben. Derselbe hat Flügel, deren Spitzen wie Schwerter gestaltet sind und mit denen er die kleinen Vögel zu Boden wirft'. Verse:

Kumo-no uje-ni kama-faja-busa-no tobu toki-wa fajasi-no tori-no kusa-ni iru-ran.

,Ueber den Wolken wenn der Sichelsperber fliegt, werden des Waldes Vögel sich zwischen die Pflanzen drängen'.

Kage nabiku. ,Der Schatten neigt sich'. *Dai-zin-no koto-wo jomeri.* ,Besagt in Gedichten die Sache des grossen Ministers'. Verse:

Kage nabiku mi-kasa-no jama-ni wiru kumo-no takeku-mo aru-ga kaze taje-nu jo-ni.

‚Wo der Schatten sich neigt, auf dem Berge der drei Schirme die weilende Wolke, tapfer auch ist sie, der Wind ist abgeschnitten in der Welt‘.

代 *Jo-wo terase* 影 *kage nabiku fosi-no kurawi-jama nawo saka-jukan jukuje faruka-ni.*

‚Der das Zeitalter erleuchtende, den Schatten werfende Berg von der Stufe der Sterne, der Ort, zu dem seine Herrlichkeit gehen wird, ist noch immer in der Ferne‘.

Kakeje. 詛 *to kaku. Mata ukeje-to-mo jomu. Fito-wo norô koto nari.* ‚Wird 詛 geschrieben. Man liest es auch *ukeje.* Ist so viel als die Menschen verwünschen‘.

Kage saje mijuru jama-no wi-no. ‚Der Bergbrunnen, in welchem man blos den Schatten sieht‘. *Kore-wa asaki-to iwan tame-ni woku kotoba nari.* ‚Dieses ist ein für ein anderes gesetztes Wort, welches ‚seicht‘ bedeuten wird‘.

Kake-no tare- 尾 *wo.* ‚Der herabhängende Schweif des Huhnes‘. *Niwa-tori-no wo-no nagaki-wo iû nari.* ‚Bedeutet, dass der Schweif des Huhnes lang ist‘.

Kamuri-no ko-zi. ‚Das Tuch der Mütze‘. *Motodori-wo ireru tokoro nari.* ‚Ist die Stelle, in welche man den Haarschopf fügt‘.

Kafu-ko-maju. 蠶 子 飼 *to kaku. Kai-ko-no koto nari. Kuwa-ko-to-mo iû.* ‚Wird *kafu-ko-maju* (wie oben) geschrieben. Ist so viel als *kai-ko,* Seidenraupe. Man sagt auch *kai-ko*‘.

Kate. Katsŭ-gatsŭ-ni onazi. Sŭkosi-no aida-no koto nari. ‚Ist mit *katsŭ-gatsŭ* gleichbedeutend. Ist so viel als eine kleine Weile‘.

Kasasagi-no juki-ai-no ma-no koto. ‚Der Raum der Begegnung der Aelster. *Karin-rijô-sai-ni ide-tari.* ‚Ist in der trefflichen Begabung des Liederwaldes vorgekommen‘. Verse:

Jo-ja samuki koromo-ja usŭki kasasagi-no juki-ai-no ma-jori simo-ja woku-ran.

‚Deren Nacht wohl kalt, deren Kleid wohl dünn, die Aelster, aus dem Raume ihrer Begegnung wird sie wohl Reiffrost legen‘. Ferner:

Jo-ja samuki koromo-ja usŭki kata-so-gi-no juki-ai-no ma-jori simo-ja woku-ran.

‚Dessen Nacht wohl kalt, dessen Kleid wohl dünn, der Wellenhahn, aus dem Raume seiner Begegnung wird er wohl Reiffrost legen‘.

Kono uta ron-gi-to iû fumi-ni-wa kata-so-gi-to aru. Ô-gi-kangaje-ni-wa kasasagi-to aru. Kata-so-gi-to-wa kami-no jasiro-no tsŭma-ni katana-no jô-nite tateru ki nari. Sore-wo tsi-gi-to-mo iû nari. Kono uta-wa sŭmi-je-no jasiro tosi tsŭki o-oku tsŭmori-te are-taru tokoro-no ari-kere-ba sono juje-wo o-o-jake-ni sirase-matsŭran tote mi-kado-no mi-uta-ni kami-no tsŭge ari-keru uta nari-to ijeri. Kasasagi-to iû setsŭ-wa ama-no kawa-ni kasasagi-to iû tori-no fa-wo narabete fasi-to nasi sijoku-zijo-wo watasŭ-to iû koto nari. Sono kasasagi-wo ajamari-te kata-so-gi-to kaki-taru nari-to ijeri. Tadasi nana-tsŭki nanu-ka-ni koso tanabata-no waturamu-tame-ni wataru-beki-ni fuju nado simo-ni jomi-awasan koto ika-ga-to kikoju. Sare-do uta-ni-wa sa-nomi kirawazŭ ren-ga-ni-wa jô-sija aru-beki-ka. Tada sora-jori simo-no furu-to iwan tote kasasagi-no juki-ai-no ma-jori-to-wa jomeru nari. Kasasagi-no fasi-ni simo-wo musŭbi-te jomeru uta-to-mo amata ari. ‚Bei diesem Gedichte steht in dem Buche Ron-gi (die erörternde Weise) das Wort *kata-so-gi,* Wetterhahn. In der Untersuchung der verborgenen Weise steht *kasasagi,* Aelster. *Kata-so-gi* ist ein auf dem Dachrande der Altäre der Götter nach Art eines Schwertes aufgestellter Baum. Man nennt diesen auch *tsi-gi.* Was dieses Gedicht betrifft, so sagt man: Da der Altar von Sumi-je ein wüster Ort gewesen, über den sich viele Jahre und Monde gehäuft, so ist es ein Gedicht, das, um den Grund davon

öffentlich bekannt zu geben, in den Gedichten des Kaisers den Göttern vorgetragen wurde. In derErklärung von *kasasagi* heisst es, dass an dem Himmelsflusse (an der Milchstrasse) der Vogel *kasasagi* (Aelster) die Flügel zusammenlegt, eine Brücke bildet und die Weberin (das Sternbild) übersetzen lässt. Dieses Wort *kasasagi* (Aelster) habe man irrthümlich *kata-so-gi* (Wetterhahn) geschrieben. Man hört jedoch: Indem die Weberin nur am siebenten Tage des siebenten Monates, des Willens überzusetzen wegen, übersetzen kann, wie mag man dieses mit dem in Gedichten vorkommenden Reiffrost des Winters u. s. w. vereinen? Sollte man dergestalt in Gedichten dagegen keine Abneigung haben und in fortlaufenden Gedichten es zulassen? Wenn man jedoch sagen will, dass von dem Himmel Reiffrost fällt, sagt man in Gedichten: Aus dem Raume der Begegnung der Aelster. Es gibt auch viele Gedichte, in denen es heisst: ‚Auf der Aelsterbrücke indess sich Reiffrost bildet‘. An dem oben genannten siebenten Tage des siebenten Monates wird das Fest des Uebersetzens der Weberin gefeiert. Verse:

Kasasagi-no watasŭ-ja idzŭ-ko jufu-simo-no kumo-wi-ni siroki mine-no kake-fasi.

‚Wo die Aelster wohl übersetzen lässt, irgendwo der Reiffrost des Abends, zu dem Wolkensitze ist er des weissen Berggipfels angehängte Leiter‘.

Kazasi-no wata. ‚Die Baumwolle der aufgesteckten Blumen‘. *Tò-ka-no setsi-je-ni tsijakusŭru nari.* ‚Man bekleidet sich damit bei dem Feste Tò-ka‘.

Kasa-ja-dori. ‚Die Herberge des Regenschirmes‘. *Ama-ja-dori nari.* ‚Ist ein Schutzdach vor dem Regen‘.

Kasane-kawara-ke. ‚Der wiederholte irdene Weinbecher‘. *Tabi-tatsŭ toki-no sake-nari.* ‚Ist der Wein, der getrunken wird, wenn man sich auf die Reise begibt‘.

Kazasi-gusa. ‚Die Pflanze der aufgesteckten Blumen‘. *Afui-no kotσ nari.* ‚Ist so viel als *afui*, Malve‘.

Kaza-mi-gusa. ‚Die Pflanze der Wetterfahne‘. *Janagi-no kotonaru na nari.* ‚Ist ein verschiedener Name für *janagi*, Weidenbaum‘.

Kaki-komoru. Fiki-komoru nari. ‚Bedeutet: zurückziehend sich verbergen‘.

Kaki-tarete. Kaki-kumori-taru nari. ‚Bedeutet: zurückgezogen und verborgen‘.

Kaki-nasŭ koto. ‚Die mit den Nägeln ergriffene Laute‘. *Kaki-narasŭ nari.* ‚Bedeutet: mit den Nägeln ergreifen und tönen lassen‘.

Kaki-tsŭmete. Kaki-atsŭmete nari. ‚Ist so viel als *kaki-atsŭmete*, mit den Nägeln erfassend und sammelnd‘.

神 *Kami-nabi-no muro. Jamato-no mei-sijo nari. Kami-nabi-no mori-wa jama-siro-no mei-sijo nari, Idzŭre moi-wo-mi-to jomu-besi.* ‚Ist ein berühmter Ort in Jamato. *Kami-nabi-no mori* ist ein berühmter Ort in Jama-siro. Man kann jedoch *moi-wo-mi* lesen‘. Sonst wird als berühmter Ort in Jama-siro auch *kami-nami-no mori* oder *kan-nami-no mori* genannt.

Kami-kaze-ja i-se. ‚Der Götterwind I-se‘. *Kami-kaze-wa i-se-to iwan makura-kotoba nari. Kami-kaze-wa kami-no i-toku-wo fome-taru nari-to iŭ setsŭ ari.* ‚*Kami-kaze* ‚Götterwind‘ ist ein Polsterwort, welches das Reich I-se bedeuten wird. Es gibt eine Erklärung, welche sagt, ‚Götterwind‘ habe die Bedeutung: die Macht der Götter gepriesen haben‘. Verse:

Kami-kaze-ja i-se-no fama-wogi wori-siki-te tabi-ne-ja sŭran araki fama-be-ni.

‚Den Weiderich des Strandes des Götterwindes I-se brechend und breitend werd' ich auf der Reise wohl schlafen an der wüsten Uferseite‘.

神 *Kami-no mani-mani.* ‚Der Wille der Götter‘. *Kami-no mi-kokoro-ni sitagò nari. Man-jeô-ni* 意 隨 *mani-mani-to kaki-te mani-mani-to jomeri.* ‚Bedeutet: den Willen der

Götter befolgen. In dem Man-jeô wird *mani-mani* (d. i. *zûi-wi*, wie oben) geschrieben und *mani-mani* gelesen'.

Kami-no isamuru mitsi naranaku-ni. ,Auf dem die Götter Ordnung schaffen, der Weg, indess er nicht ist'. *Nan-nijo-no tsigiri-wo musûbu kotoba. Kami-no sei-si-tamò mitsi-ni-wa arazû-to nari.* ,Sind Worte, mit denen Mann und Weib einen Bund schliessen. Bedeutet, dass es nicht der Weg ist, auf welchem die Götter Ordnung schaffen'.

Kami-no fimoro-gi. ,Das Dargebrachte für die Götter'. *Nani-nite-mo kami-ni sonawasi-matsûru mono nari.* ,Bedeutet, dass man mit irgend etwas den Göttern ein Geschenk macht'.

Kami-zima. ,Die Götterinsel'. *Fû-rai-wo iû nari.* ,Bezeichnet die Insel Fung-lai'.

Kami-no sagari-ba. ,Das Herabhängende des Haupthaares'. *Gen-zi-ni kami-no sagari-ba ito ka-ubasi-to ari kami-wo kedzûri sage-taru nari.* 端 下 髮 *to kaku.* ,In dem Geschlechte Gen heisst es: Des Haupthaares herabhängendes Ende ist sehr voll von Wohlgeruch. Das Wort bedeutet, dass das Haupthaar herabgekämmt ist. Es wird *kami-no sagari-ba* (wie oben) geschrieben.

Kasiko-dori. ,Der verständige Vogel'. *Taka-no i-meô nari.* ,Ist ein verschiedener Name für *taka*, Falke'.

Ka-bi-ja-no keburi. ,Der Rauch des Hauses des Hirschfeuers'. *Ka-bi-ja-to-wa aki-ta-moru iwo nari. Sono sita-ni fi-wo kujurasi-te sika-wo otosû. Sono joru-no keburi nokori-te asa-kasûmi-no gotoku jama-ni tanabiku-wo ijeri.* 火 鹿 *Ka-bi-to kaki-keri. Mata* 屋 火 香 *to iû-wa kami-no otsi nado fi-ni taki-te sono ka-nite sika-wo otosû kokoro nari. Issetsû-ni faru-no toki kai-ko-wo kò ja-wo kafi-ja-to iû san-zitsû-no koto nari. Sono kai-ko-wo jasinò sa-fô-wa sijò-guwatsû* 子 初 *ui-ne-no fi* 午 子 *ne-muma-no tosi umi-seru musûme-wo* 女 飼 *kai-me-to site san-zitsû-wo utsi-farai iwai-somuru nari. Sate ni-guwatsû muma-no fi fazimete kai-ko-no tane-wo idasi-te tan-zitsû-ni atarasimete san-guwatsû muma-no fi fazimete kuwa-ni tsûkete si-go-guwatsû-wo maju-wo fiku toki-ni sû ije-ije. Mata jama-da-no iwori-ni ta-wo mamoru fito-no jama-naka-ni fanare-i-te sûmeru-ga* 火 *fi-wo kujurasi-te* 蚊 *ka-wo wô nari-to-mo ijeri.* ,*Ka-bi-ja* (das Haus des Hirschfeuers) ist eine Hütte, in welcher man im Herbste die Felder bewacht. Man zündet in derselben ein Feuer an und macht durch den Rauch die Hirsche unschädlich. Man sagt, dass dieser nächtliche Rauch zurückbleibt und auf den Bergen gleich dem rothen Wolkendunste des Morgens sich verbreitet. Es wurde *ka-bi* (Hirschfeuer, wie oben) geschrieben. Ferner steht *ka-bi-ja* (das Haus des wohlriechenden Feuers, wie oben) in dem Sinne, dass man abgefallenes Haupthaar und ähnliche Dinge verbrennt und mit dem Geruch die Hirsche unschädlich macht. Nach einer Erklärung ist dieses Wort so viel als ein Seidenraupenhaus, welches *kafi-ja* (das Haus der Ernährung), nämlich das Haus, in welchem man zur Frühlingszeit die Seidenraupen aufzieht, genannt wird. Die Weise, diese Seidenraupen aufzuziehen, ist folgende: Man macht die im ersten Monate des Jahres, an dem ersten Tage Ne (1), in dem Jahre Ne (1) oder Muma (7) geborene Tochter zur Ernährerin, reinigt das Seidenraupenhaus und fängt an zu beten. Hierauf nimmt man im zweiten Monate des Jahres, an dem Tage Muma (7) zum ersten Male die Eier der Seidenraupen heraus und erfrischt sie in einem warmen Zimmer. Im dritten Monate des Jahres, an dem Tage Muma (7) bringt man sie zum ersten Male auf den Maulbeerbaum und bestimmt den vierten und fünften Monat des Jahres als die Zeit, wo man das Gespinnst zupft u. s. f. Ferner wird gesagt, das Wort bedeute, dass die in den Hütten der Bergfelder das Feld bewachenden Menschen

in dem Gebirge abgesondert wohnen, ein Feuer anzünden und durch den Rauch die Mücken vertreiben'. Verse:

Jo-mo sügara ka-bi-ja-ga keburi tatsi-sojete asa-kiri fukasi wo-jama-da-no fara.

,Durch die ganze Nacht der Rauch des Hauses des Hirschfeuers, aufsteigend indess er hinzufügt, ist der Morgennebel tief auf der Ebene des kleinen Bergfeldes'.

Ka-mo nagara. Kaku-mo nagara-to iû koto nari. ,Bedeutet so viel als *kaku-mo nagara*, indess es so auch ist'.

Kamo-no fa-iro-no jama. ,Die Berge von der Farbe der Aentenflügel'. *Faru-no jama-no awo-awo-to site kamo-no fa-iro-ni ni-taru-wo iû nari.* ,Bedeutet, dass die Farbe der Berge des Frühlings ganz grün und der Farbe der Aentenflügel ähnlich geworden ist'.

Kaze-no fuki-siku. Tsüjoku fuku kokoro nari. ,Hat den Sinn von heftig wehen'.

Kaze-zo siku-meru. Sikiri-ni fuku koto nari. ,Bedeutet das heftige Wehen des Windes'. *Kaze süsafu-to-wa fuku koto nari.* ,*Kaze süsafu* bedeutet das Wehen des Windes. *Kaze fuki-süsafu-to-wa jamu koto nari.* ,*Kaze fuki-süsafu* bedeutet das Aufhören des Windes'. *Ame-zo siku-meru ame-süsofu-mo onazi.* ,Von gleicher Bedeutung sind die Wörter *ame-zo siku-meru* (es regnet heftig) und *ame-süsofu*' (es regnet).

Kaze-kaworu. ,Der Wohlgeruch des Windes'. *Natsü nari. Minami-kaze süzüsiku fuki-te niwô nari.* ,Ist der Sommer. Bedeutet, dass der Südwind kühl weht und wohlriecht'.

Kaze-matsüri. ,Das Windopfer'. *Kaze-wo sidzümen tote farai-wo süru nari.* ,Bedeutet: das Bannen vornehmen, um den Wind zu besänftigen'.

Kaze-mo fuki-ajezu. ,Der Wind wagt nicht zu wehen'. *Fuki-ajenu-wa fukanu-to iû koto nari. Inisije-ima-atsüme-ni sakura-no gotoku toku tsiru mono-wa nasi-to ijeri-kere-ba.* ,Nicht wagen zu wehen ist so viel als nicht wehen. In der Sammlung des Alterthums und der Gegenwart heisst es: Die gleich den Kirschblüthen schnell verstreut wurde, eine solche Sache gibt es nicht. Demnach sagt ein Gedicht'. Verse:

Sakura-bana toku tsiri-nu-to-mo omowojezü fito-no kokoro-zo kaze-mo fuki-ajenu.

,Die Kirschblüthen sind schnell verstreut wohl. Der Mensch, der an uns nicht denkt, sein Herz wagt als Wind nicht zu wehen'.

Kaze-no jurusi. ,Das Lossein des Windes'. *Nodoka-naru ke-siki nari.* ,Ist der Anblick einer ruhigen, windstillen Gegend'.

Kaze-no tajori. ,Die Nachricht des Windes'. *Fonoka-ni kiki-taru nari.* ,Ist etwas, das man unbestimmt gehört hat'.

Kasümi-no fora. ,Das tiefe Thal des rothen Wolkendunstes'. *Sen-tô mi-tokoro-wo môsi-matsüru nari. Midori-no fora-to-mo iû.* ,Bedeutet: den Ort des tiefen Thales der Unsterblichen (den Wohnsitz eines abgedankten Kaisers) angeben. Man sagt auch *midori-no fora*, das grüne tiefe Thal'.

Kasumi-gawa. ,Der Fluss des rothen Wolkendunstes. *Kasümi-no mi-kawa-to iû nari.* ,Bedeutet die drei Flüsse des rothen Wolkendunstes' (die Wassergräben des kaiserlichen Palastes). Verse:

Kasümi-gawa fana uguisü-ni todzirarete faru-ni komoreru jado-no ake-bono.

,Der Fluss des rothen Wolkendunstes von den Grünlingen der Blumen wird verschlossen, und ist des von dem Frühling verborgenen Einkehrhauses Tagesgrauen'.

Kasümi-no mi-fo. ,Die Kornähren des rothen Wolkendunstes'. *Sora-no mi-fo tote umi-ni tatoje-taru nari. Kumo-no mi-fo-to-mo jomeri.* ,Man meint ,Kornähren der Himmelsfeste' und vergleicht dieses mit dem Meere. Man liest auch *kumo-no mi-fo*, die

Kornähren der Wolken'. Aehnlich der Ausdruck *nami-no fo*, die Kornähren der Wellen'.

Kasümi-no inotsi. ,Das Lebensloos des rothen Wolkendunstes'. *Jama-bito-wa kasümi-wo fuku-site inotsi-wo noburu-to nari.* ,Bedeutet, dass die Unsterblichen den rothen Wolkendunst als Arznei gebrauchen und dadurch ihr Leben verlängern'.

Kazümajerarenu. Kazojerarenu nari. ,Ist so viel als *kazojerarenu*, was nicht gezählt wird, unzählig.'

Kasume-kikojuru. Fonoka-ni sirazü kokoro nari. ,Hat den Sinn, dass man über etwas im Dunklen ist und es nicht weiss'.

Kasü-ka-matsüri. ,Das Opfer des Frühlingstages'. *Ni-guatsü kami-no* 申 *saru-no fi nari.* ,Ist der erste Tag *Saru* in dem zweiten Monate des Jahres'.

Classe *Jo*.

Jo-wi-no 僧 *sô.* ,Der Bonze des Weilens in der Nacht'. *Dai-ri-nite mi-ka-dzi-sürn sô nari.* 居 夜 *Jo-wi-no* 間 *ma-to iû tokoro-nite okonò nari. Jo-wi-no* 法 御 *mi-nori-to-mo jomeri.* ,Ist der Bonze, der in dem kaiserlichen Palaste um Schutz zu Buddha betet. Er thut dieses an dem Orte, der *jo-wi-no ma* ,der Raum des Weilens in der Nacht' genannt wird. Man liest in Gedichten auch *jo-wi-no mi-nori*, die erhabene Vorschrift des Weilens in der Nacht'.

Jorodzü jo-no koje. ,Die Stimme der zehntausend Zeitalter'. *Nara-no mi-kado-no mi-toki mi-kasa-jama-ni ban-zei-wo jobò koje-si-keri. Sore-jori tai-dai-ni-wa ban-zei-wo fito-notonòru-wo jobò-to iû nari.* ,Zu den Zeiten des Kaisers von Nara rief auf dem Berge der drei Hüte eine Stimme: Zehntausend Jahre! Seit dieser Zeit sagt von den Menschen, wenn sie in dem grossen Inneren den Gesang ,Zehntausend Jahre!' anstimmen, dass sie laut rufen'. Verse:

Jorodzu jo-to mi-kasa-no jama-zo jobafu naru ame-no sita koso tanosi-karu-rasi.

,Zehntausend Zeitalter! Dieses mit lauter Stimme ruft der Berg der drei Hüte. Was unter dem Himmel, war nur von Freude voll'.

世 *Jo-ni-si mite. Jo-ni fanare-kane-taru-to iû kotoba nari.* ,Ist ein Ausdruck, welcher bedeutet, dass man sich in der Welt nicht trennen konnte'.

Joboro. 丁 仕 *to kaku. Tami fijaku-seô ijasiki mono-wo iû. Mata fito-no tsükai-mono-wo-mo ijeri.* ,Bedeutet einen gemeinen Mann des Volkes. Auch nennt man so einen von den Menschen abgesandten Mann'.

Jo-toko-mo. 夜 終 *nari. Jo-mo sügara-ni onazi.* ,Bedeutet: die ganze Nacht. Ist mit *jo-mo sügara* gleichbedeutend'.

Jo-doko. 床 夜 *nari. Ne-dokoro-no koto nari. Doko nigori-te jomu.* ,Bedeutet *jo-doko* wie oben), Nachtbett. Ist so viel als *ne-dokoro*, Schlafstätte. *Doko* wird trüb gelesen'.

草 季 四 *Jo-toki.* ,Die vier Zeiten'. *Nade-si-ko-no i-meô-wo ijeru nari.* ,Bezeichnet einen verschiedenen Namen für *nade-si-ko*, Nelke'.

Jo-dono. ,Die Vorhalle der Nacht'. 殿 夜 *to kaku. Nuru tokoro nari. Mata joru-no otodo-wa sei-reô-den nari.* ,Wird *jo-dono* (wie oben) geschrieben. Bedeutet eine Schlafstätte. Auch *joru-no otodo* (der grosse Diener der Nacht) bedeutet die klare, kühle Vorhalle' (ein buddhistisches Kloster).

Joru-no koromo-wo kajesü. ,Das Nachtkleid wechseln'. *Koromo-wo kajesi-te nure-ba koi-siki fito-wo jume-ni miru-to iû.* ,Bedeutet: Nachdem man das Kleid gewechselt hat und schläft, den geliebten Menschen im Traume sehen'.

Joru-be. ‚Die stützende Seite'. *Tanomu* 縁 *jen aru atari-wo iû.* ‚Bedeutet eine mit einem Schutzdach versehene Seite'.

Joru-be-no midzŭ. ‚Das Wasser des Verlässlichen'. *Tosi-nari-kiô tei-ka-kiô-no go-setsŭ-ni-wa tada* 縁 *jen aru midzŭ-ni motsi-i-fanberi kijo-sŭke setsŭ-ni-wa sija-tô-ni midzŭ-kame-ni iri-woku midzŭ-no josi ijeri.* ‚Nach der Erklärung Tosi-nari's und Tsi-ka's wird dieser Ausdruck bloss von einem mit einem Schutzdach versehenen Wasser gebraucht. Nach der Erklärung Kijo-suke's ist es das Wasser, das man auf einem Tempelgrunde in Wasserkrüge giesst'.

Joru-no nisiki. ‚Der Brocat der Nacht'. *Sijû-bai-zin-to ijeru fito fazime-wa matsŭsi-kari-si-ga notsi-ni kuwai-kei-no tai-siju-to nari-te fû-ki-ni-site ko-kijo-ni kajerazaru-wa nisiki-wo kite joru juku-ga gotosi-to i-i-keru ko-zi nari jotte jami-no nisiki joru-no nisiki nado mina mu-ge-ni sen-naki koto-ni jomeri.* ‚Ein Mann Namens Tschü-mai-tschin, der anfänglich arm gewesen, wurde Statthalter von Kuei-ki und sagte, als er reich und vornehm war: In die Heimath nicht zurückkehren, ist so viel als sich in Brocat kleiden und in der Nacht einhergehen. — In Bezug auf diese alte Begebenheit wird ‚Brocat der Finsterniss', ‚Brocat der Nacht' und Aehnliches in Gedichten zur Bezeichnung der allerniedrigsten nutzlosen Sache gesagt'. *Gen-zi-ni kono momidzi-wo fitori mimu-wa nisiki-gura-u obojete-to ijeru-mo kore-ga kokoro nari.* ‚In dem Geschlechte Gen wird in diesem Sinne gesagt: Indem ich diesen Ahorn allein sehen werde, erinnere ich mich an das Wort: der Brocat in der Dunkelheit'. Verse:

Miru fito-mo naku-te tsiri-nuru oku-jama-no momidzi-wa joru-no nisiki nari-keri.

‚Indem kein Mensch ist, der sie sieht, sind die verstreuten Ahornblätter des tiefen Gebirges der Brocat der Nacht geworden'.

Momidzi-ba-wo wake-tsŭtsŭ juke-ba nisiki kite ije-ni kajeru-to fito-ja miru-ran.

‚Die Ahornblätter zertheilend wenn ich gehe, in Brocat gekleidet, dass nach Hause ich zurückkehre, werden die Menschen sehen'.

Kura-karanu nisiki-ja tsŭki-no sita momidzi.

‚Nicht verfinsterter Brocat wohl unter dem Monde die Ahornblätter'.

Joru-no fo-kage. ‚Der Feuerschatten der Nacht'. *Tomosi-bi-no kage nari.* ‚Ist der Schatten der Lampe'.

Joru-no o-masi. ‚Der Wohnsitz der Nacht'. *Sin-den-wo ijeri.* ‚So nannte man die als Schlafgemach dienende Vorhalle des Palastes'.

Jo-wo matsŭ tsŭki. ‚Der die Nacht erwartende Mond'. *Jû-kata-ni fi-no aru utsi-ni idzŭru-wo iû. Ja-bun-ni arazŭ.* ‚Bezeichnet den Aufgang des Mondes am Abend, während die Sonne noch scheint. Es ist nicht die Nacht'.

Jo-wataru tsŭki. ‚Der in der Nacht übersetzende Mond'. 月 渡 夜 *Jo-wataru tsŭki nari. Jo-mo sŭgara-no tsŭki-wo iû. Ari-ake nari.* ‚Ist *jo-wataru tsŭki* (wie oben). Bedeutet den die ganze Nacht scheinenden Mond. So viel als *ari-ake*'. Verse:

Mu-ba-tama-no jo-wataru tsŭki-no sumu sato-wa geni fisa-kata-no ame-no fasi tatsŭ.

‚Der die Nacht der Edelsteine der schwarzen Flügel übersetzende Mond, die Strasse, wo er weilt, in der That des lange währenden festen Himmels Brücke dort erhebt sich'.

Jo-gare. 夜 *Jo-wo fedatete jukanu nari.* ‚Weil die Nacht dazwischen kommt, sich nicht auf den Weg machen'. 離 夜 *to-mo* 別 夜 *to-mo kaku.* ‚Wird *ja-ri* und *ja-betsŭ* (wie oben) geschrieben'.

四 *Jotsŭ-no sŭgata.* ‚Die vier äusseren Gestalten‘. *Tsi sŭi kuwa fû nari.* ‚Bedeutet Erde, Wasser, Feuer und Wind‘.

四 *Jotsŭ-no takara.* ‚Die vier Kostbarkeiten‘. *Si nô kô seô nari.* ‚Bedeutet die vorzüglichen Männer, die Ackersleute, Handwerker und Kaufleute‘.

四 *Jotsŭ-no* 緒 *wo.* ‚Die fünf Schnüre‘. *Bi-wa-no koto nari.* ‚Ist so viel als *bi-wa,* Zither‘.

四 *Jotsŭ-no fune.* ‚Die vier Schiffe‘. *Ken-tô-si nari.* ‚Sind die abgeschickten Gesandten von Thang‘. *Dai-si fuku-si fò-kuwan sijn-ten-no si-nin-wo nosete tsŭkawasaruru fune nari jotte jotsŭ-no fune-to iû. Man-jeô-no naga-uta-ni-mo jomi-tari. Mata jo-tsŭna-fune-to-moi jeri.* ‚Es sind die Schiffe, auf welchen die vier Männer: der grosse Gesandte, der zugetheilte Gesandte, der entscheidende Palastdiener und der den Vorbildern Vorgesetzte abgeschickt werden. Sie heissen demnach die vier Schiffe. Man hat es so in dem langen Gedichte des Man-jeô gelesen. Es wurde auch *jo-tsŭna-fune* (Schiff der vier Taue) genannt‘.

Jona-dori. Me-dori-to iû koto-ka. Arui-wa iwaku jona-wa utafu-tò iû tori nari-to ijeri. Issetsŭ-ni-wa utsŭwo-to iû tori nari. ‚Scheint so viel als *me-dori* ‚weiblicher Vogel oder Henne‘ zu sein. Einige sagen, es heisse, dass *jona* ein Vogel Namens *utafu* (eine Art Möwe) sei. Nach einer Erklärung ist es der mit dem Namen *utsŭwo* benannte Vogel‘. *Utsŭwo* als Name eines Vogels wurde sonst nirgends aufgefunden‘. Verse:

Masŭra-o-no jemu fina-dori-wo uraburete namida-wo akaku otosŭ jona-dori.

‚Der starke Mann, indess die lachenden Küchlein er bedauert, von der die Thränen roth herabfallen, ist die Henne‘.

世 *Jo-narenu. Jo-ni narenu-to iû koto nari.* ‚Ist so viel als *jo-ni narenu,* an das Zeitalter, an die Welt nicht gewöhnt‘.

夜 *Jo-na-jo-na. Tada joru-joru nari.* ‚Ist bloss *joru-joru* ‚Nacht für Nacht‘. Verse:

Furu-sato-no moto ara-no ko-fagi saki-si jori jo-na-jo-na niwa-no tsuki-zo utsŭrafu.

‚In meiner Heimath, auf dem eigenen wüsten Felde der kleine Weiderich, seit er hervorgesprossen, Nacht für Nacht wiederglänzt des Vorhofes Mond‘.

世 *Jo-no uki-jori-wa.* ‚Seit der Vergänglichkeit der Welt‘. *Jama mono-sabisi-kere-do jo-no uki-jori-wa jorosiki-to iû nari.* ‚Man sagt, das Gebirge sei zwar verödet, allein seit der Vergänglichkeit der Welt sei es gut‘. Verse:

Jama sato-wa mono-no sabisiki koto koso are jo-no uki-jori-wa sŭmi-jo-kari-keri.

‚Der Gebirgsort mag die stille Einsamkeit nur sein. Seit der Vergänglichkeit der Welt war in ihm gut zu wohnen‘.

世 *Jo-no saga.* ‚Das Steile der Welt‘. *Jo-no naka-no asiku kewasiki kokoro nari.* ‚Hat den Sinn, dass die Welt schlecht und voll steiler Wege ist‘.

Jo-kudatsi. ‚Das Neigen der Nacht. 斜夜 *to kaku. Jo-no fuke-juku koto nari.* ‚Bezeichnet, dass es spät in der Nacht wird‘. Verse:

Jo-kudatsi-ni ne-samete wore-wa kawa-wo tome kokoro-mo sino-ni naku tsi-dori kana.

‚Bei dem Neigen der Nacht aus dem Schlaf erwachend, halte den Fluss ich auf. Im Herzen vielfach denkend — der singende Regenpfeifer!‘

Jobu ko-dori. ‚Der Vogel des rufenden Kindes‘. 鳥子喚 *to kaku. Iro-iro-no setsŭ are-domo ko-kin den-ziû-no fito-ni arane-ba zissetsŭ sire-gatasi. Tada faru-no tori-to kokorojete tsŭkuru-besi-to nari.* ‚Es gibt zwar verschiedene Erklärungen dieses Wortes, da es aber Niemanden gibt, der Alterthum und Gegenwart überlieferte, kann man die wahre Erklärung nicht wissen. Man kann bloss mit Ueberzeugung einen Vogel des Frühlings daraus machen‘.

世 *Jo-komori-te sugusŭ tosi tsŭki.* ‚Die Jahre und Monate, die man in der Welt verborgen zubringt'. *Jo-ni mazirazŭ komori-i-taru-wo iŭ. Mata oi-saki nagaki osanaki fito-wo-mo jo-komoru-to iŭ sore-wa futa-ba-no matsŭ-ni tsi-jo-no komoru nado-to iŭ-ga gotosi. Juku süje faruka-naru tokoro nari.* ‚Bedeutet, dass man mit der Welt sich nicht abgibt und sich verborgen hat. Auch einen schon lange aufgewachsenen jugendlichen Menschen nennt man *jo-komoru*, in der Welt verborgen. Dieses ist wie der Ausdruck: ‚In der Fichte der zwei Blätter sind tausend Geschlechtsalter verborgen' und Aehnliches. Das Ziel des Wandels ist ein in weiter Ferne befindlicher Ort'.

Jogosi-mòsaku. ‚Beschmutzend melden'. 言 讒 *to kaku. Fito-wo sakasiro-sŭru koto-wo ijeri.* ‚Wird *zan-gen* (wie oben) geschrieben. Bedeutet, dass man einen Menschen verläumdet'.

夜 *Jo-samu.* ‚Die Nacht kalt'. *Aki nari.* ‚Ist der Herbst'. *Jo-wo samu-mi-wa fuju nari.* ‚*Jo-wo samu-mi* ist der Winter'. Verse:

Kiri-giri-sŭ jo-samu-ni aki-no naru mama-ni jobaru-ga koje-no towo-zakari-juku.

‚Die Grille in dem Kälten der Nacht, wie eben des Herbstes Tönen, der Ton, mit dem laut sie singt, entfernt sich immer weiter'.

Jogi-te. Jokeru koto nari. Mata jogiru-wa sŭguru-koto nari. ‚Bedeutet *jokeru*, wegnehmen. *Jogiru* bedeutet auch *sŭguru*, hinübergehen'. Verse:

Faru-kaze-wa fana-no atari-wo jogi-te fuke kokoro-dzŭkara-ja utsŭrafu-to min.

‚Der Frühlingswind die Blumen zur Seite blase hinweg. In dem eigenen Herzen wiederglänzen werd' ich sie seh'n'.

Joki-no kami. Ten-sin nari. Jamato-kuni-ni aru. ‚Ist ein Gott des Himmels. Derselbe (sein Tempel) befindet sich in dem Reiche Jamato'. Die Bedeutung von *joki* (sonst ‚breite Axt') ist ungewiss.

Joziro-iro-gusa. Bo-tan-no itsi-meô nari. ‚Ist ein Name der Päonie'.

Josi-ja sa-wa. Josi sara-ba-to iŭ kokoro nari. ‚Steht im Sinne von *josi sara-ba,* Lebewohl'.

Josi-nasi-goto. In-rai-mo naki mu-sa-to si-taru koto nari. Tada josi-nasi-to-wa sen-naki nari. ‚Bedeutet eine ohne Grund und unbedacht verrichtete Sache. *Josi-nasi* allein bedeutet *sen-nasi*, nutzlos'.

Jo-fira-no fana. ‚Die Blume der vier Flächen'. *Adzisai nari. Mata adzisai-no jo-fira-no fana-to-mo ijeri.* ‚Ist der Wasserstrauch. Man sagt auch: die vierflächigen Blumen des Wasserstrauches'.

Jomogi-no maru-ne. ‚Das angekleidet Schlafen des Beifusses'. *Jomogi oi-taru sato-no jado-ni ne-taru nari.* ‚Bedeutet: in dem Nachtlager einer Gasse schlafen, in welcher Beifuss wächst'. *Issetsŭ-ni-wa kuruma-no utsi-ni* 寢 丸 *maru-ne-si-taru-wo iŭ. Jotte kuruma-wo-mo jomogi-to ijeru-to nari. Tada kari-ne-no kusa-makura nado-nite fitori-ne-sŭru nari-to kokoro-je-besi. Jomogi-fu-to-wa jomogi-ni kagirazŭ kusa fukaku-te tsŭki-taru ije-wo ijeri. Gen-zi-ni kakaru jomogi-fu-no-to ijeru-mo ijasiki ko-ije-wo sasi-te ijeri.* ‚Nach einer Erklärung bedeutet es: in dem Inneren des Wagens angekleidet schlafen. Desswegen nenne man den Wagen auch *jomogi*, Beifuss. Man könne sich dadurch überzeugen, dass Ausdrücken wie *kari-ne-no kusa-makura-nite* ‚auf dem Pflanzenkissen des kurzen Schlafes' die Bedeutung ‚allein schlafen' zukommt. Der Ausdruck *jomogi-fu* (das Wachsen des Beifusses) sei nicht auf den Beifuss beschränkt. Er bezeichne ein Haus, an das sich die Pflanzen fest angelegt haben. In dem Geschlechte Gen beziehe sich der Ausdruck *kakaru jomogi-fu-no* (das bevorstehende Wachsen des Beifusses) auf ein gemeines kleines Haus'.

Jomogi-ga soma. ‚Das Gebirgsholz des Beifusses‘. ‚*Jomogi-no takaku sigeri-te matsŭ sŭgi-no jô-ni mijuru-wo iû nari. San-rui-ni arazu.* ‚Bedeutet, dass der Beifuss hoch und blätterreich den Anblick von Fichten und Cypressen bietet. Es hat nichts mit dem Gebirge gemein‘. Verse:

Sa-midare-ni kusa kutsi-ni-keri waga jado-no jomogi-ga soma-ni fotaru tobi-kafu.

‚In Verwirrung sind die Pflanzen verfault. Zu dem Gebirgsholz des Beifusses meines Nachtlagers kommen Feuerfliegen geflogen‘.

Jo-mo-jama. ‚Die Berge der vier Gegenden‘. *Meguri-no jama-no koto nari.* ‚Bedeutet die Berge des Umkreises‘. Verse:

Jo-mo-jama-no 木 *ko-no me faru-same furi-nure-ba kazo-iro-to-ja-wa fana-no tanoman.*

‚Auf die Knospen der Bäume der Bergen der vier Gegenden wenn der Frühlingsregen gefallen, wie auf Vater und Mutter werden die Blumen bauen‘.

Jo-mo-kawa. ‚Die Flüsse der vier Gegenden‘. *Meguri-no kawa nari.* ‚Bedeutet die Flüsse des Umkreises‘.

Natsŭ-no 夜 *jo-mo juki-ge-no midzŭ-zo nagare-juku tsŭki kage-fukaki fu-zi-no jo-mo-kawa.*

‚In der Sommernacht das Wasser des schmelzenden Schnees fliesst dahin, auf denen tief des Mondes Schatten, in den Flüssen des Umkreises des Fu-zi‘.

Classe *Ta.*

Ta-wa jasŭki. Ta-jasŭki nari. ‚Bedeutet *ta-jasŭki,* leicht, bequem‘.

Taware-sima. ‚Die ausschweifende Insel‘ 嶋 流 風 *to kaku. Fi-go-no mei-sijô nari.* ‚Wird *fû-riû-sima* (wie oben) geschrieben. Ist ein berühmter Ort in Figo‘.

Tani-no koje. ‚Die Stimme des Thales‘. *Munasiki tani-ni nani-to naku-koje aru nari. Ko-tama-ni-wa arazu.* ‚Bedeutet, dass in einem leeren Thale irgend ein Ton erschallt. Es ist nicht das Echo‘.

Die verschiedenen Namen für *tatsi-bana*, Pomeranze:

Mukasi-gusa. ‚Die Pflanze von ehemals‘.

Niwa-ko-gusa. ‚Die alte Pflanze des Vorhofes‘.

Noki-fu-gusa. ‚Die an dem Vordache wachsende Pflanze‘.

Toko-jo-no mono. ‚Die Sache der ewigen Geschlechtsalter‘.

Tatsi-nuwanu koromo. ‚Ein nicht zugeschnittenes und ungenähtes Kleid‘. *Jama-bito-no koromo-wa tatsi-nui-sŭru koto naki nari.* ‚Bezeichnet, dass das Kleid der Unsterblichen nicht zugeschnitten und nicht genäht wird‘.

Taka-mi-sogi. Rijô-gi ari fito-tsŭ-wa taka-mi-sogi-nite tana-wo takaku kaki-te mi-sogi-wo sŭru nari. Issetsŭ-ni-wa taga mi-sogi-to iû kokoro nari. O-oku-wa kore-wo motsiju-besi. ‚Hat zwei Bedeutungen. In der einen heisst es *taka-mi-sogi* ‚das hohe Bannen oder Reinigen‘ und ist so viel als ein Brett hoch erheben und das Bannen oder Reinigen vornehmen. Nach einer Erklärung heisst es *taga mi-sogi* ‚wessen Bannen oder Reinigen‘. In vielen Fällen kann man von der letzteren Erklärung Gebrauch machen‘.

Take-tori-no okina. ‚Der bambusnehmende Greis‘. *Mukasi saru-gi mija-dzŭko-to ijeru okina ari sore-ga musŭme-wo kaku-ja-fime-to ijeri. Kono fime okina-ga ije-no sono-no take-no fajasi-no naka-ni ke-seô-si-taru-wo okina jasinai-tori-te ko-to seri. Fito-to naru-ni sitagai-te kawo-joki koto tagui-naku fikari ari-te katawara-wo terasŭ. Kore-wo mi-kiku fito mina tamasi-i-wo usinai-te koi-sitaje-domo fime-wa moto nin-gen-ni arane-ba itoi-te ten-ziô-ni nobori-sareri.*

Kore-wo take-tori-no okina-no mono-gatari-to iû. Ka-to ke-to go-on ai-tsû-zû jotte 採 竹 *to kaki-te taka-tori-to jomeru nari.* ‚Ehemals lebte ein Greis, den man den Palastdiener von Saru-gi nannte. Dessen Tochter hiess die vornehme Tochter Kaku-ja. Diese vornehme Tochter ward in dem Bambuswalde des Hausgartens des Greises durch Verwandlung geboren. Der Greis zog sie auf und nahm sie an Kindesstatt an. Sobald sie erwachsen war, hatte ihre Schönheit nicht ihres Gleichen und erfüllte ihre Umgebung mit Glanz. Die Menschen, welche sie sahen oder von ihr hörten, verloren den Verstand und liebten sie. Da sie jedoch nicht zu dem Menschengeschlecht gehörte, empfand sie Widerwillen, stieg zu dem Himmel empor und verschwand. Dieses nennt man die Erzählung von dem Greise von Take-tori. Da *ka* und *ke* in den fünf Lauten gegenseitig für einander gebraucht werden, schrieb man *take-tori* (wie oben) und las es *taka-tori*‘.

Taka-ba-kari-siku. ‚Die Bambusblätter abmähen und breiten‘. *Taka-ba-wa* 葉 竹 *nari.* 垣 竹 *wo taka-gaki-to iû tagui nari.* ‚*Taka-ba* bedeutet Bambusblätter (wie oben), ähnlich wie ‚Bambushecke‘ (wie oben) durch *taka-gaki* ausgedrückt wird‘. Verse:

Jamato-ni-wa kikoje-mo juku-ga o-o-ga-no-no taka-ba-kari-siku iwori-sen-to-wa.

‚Von dem in Jamato weiter gehört wird, das Feld von O-o-ga, seine Bambusblätter mäht man und breitet man, es ist, um Hütten zu bauen‘.

Taga dani-ka. 誰 *Tare-ga dani-ka-to iû kotoba nari.* ‚Ist ein Wort, das so viel als *tare-ga dani-ka*, wer nur?‘

Taka-no koto. ‚Die Sache des Falken‘.

Taka-no jama-wake-wa sitsi-guwatsû ziû-go-nitsi-ni 巣 *su-wo tatsi-te fu-bo-ni wakaruru-wo iû.* ‚*Taka-no jama-wake* ‚das Bergtrennen des Falken‘ bedeutet, dass der junge Falke am fünfzehnten Tage des siebenten Monats sich von dem Neste erhebt und sich von seinen Aeltern trennt‘.

Taka-no to-bakari-wa fuju-no suje nari. ‚*Taka-no to-bakari* ‚die Weile des Falken‘ ist der letzte Monat des Winters‘.

Asa-taka-wa faru nari. ‚*Asa-taka* ‚der Morgenfalke‘ ist der Frühling‘.

Ko-taka-wa aki nari. ‚*Ko-taka* ‚der kleine Falke‘ ist der Herbst‘.

To-ja-daka-wa natsu nari. ‚*To-ja-daka* ‚der Käfigfalke‘ ist der Sommer‘. *U-no tsuki fatsi-nitsi-ni iri-te nana-tsuki ziû-go-nitsi-ni idasû nari. To-ja-je iru tote kusuri-wo kô nari. Kore-to koke-no kusuri-wo fa-musi-no kusuri-ni* 飼 *kô nari.* ‚Am achten Tage des Monates U (4) geht der Falke hinein. Am fünfzehnten Tage des siebenten Monats lässt man ihn heraus. Damit er in den Käfig gehe, verschafft man sich ein Arzneimittel. Man verschafft sich dabei das Arzneimittel des Mooses für das Arzneimittel der fliegenden Insekten‘.

Mata taka-no imo-gari-wa taka-no me-dori-wo sitô nari. ‚Ferner hat *taka-no imo-gari* ‚die Frauenwohnung des Falken‘ die Bedeutung, dass der Falke sich nach dem weiblichen Vogel sehnt‘.

Taka-tsu-no mija. ‚Der Palast des hohen Fahrwassers‘. *Nani-wa nari.* ‚Ist die Stadt Nani-wa‘.

Taka-terasû. ‚Hoch erleuchten‘. *Mi-kado-no mi-megumi-no koto nari.* ‚Bedeutet die Güte des Kaisers‘.

Taka-terasû fi taka-mi-no kuni. ‚Das Reich der hoch erleuchtenden Sonnenhöhe‘. *Nippon-no koto nari.* ‚Ist so viel als Japan‘.

Taka-sago-no 尾 *o-no* 上 *fe.* ‚Der Berggipfel des hohen Sandes‘. *Ban-siû nari. Tada o-no fe-to bakari iû toki-wa mei-sijo-ni arazû jama-no tagui nari. Fana-jama-nite jomeru*

uta-ni. ‚Ist das Reich Fari-ma. Wenn man bloss *o-no fe* ‚Berggipfel' sagt, ist es kein berühmter Ort, es gehört dann zu den Bergen. In dem Gedichte auf den Blumenberg heisst es'. Verse:

Jama-mori-wa iwa-ba iwanan taka-sago-no o-no fe-no sakura wori-te kazasan.

Der Gebirgswald[1]) — wenn er sagt, mag er es sagen, wird den Kirschbaum des Berggipfels des hohen Sandes brechen und sich beschatten'.

Mizika-jo-no fuke-juku mama-ni taka-sago-no mine-no matsŭ-kaze fuku-ka-to-zo kiku.

‚In der kurzen Nacht, wie es spät in ihr wird, von dem Berggipfel des hohen Sandes der Fichtenwind, ob er weht, hör' ich.

Tada-maku. Maku-wa jasume-kotoba nari. Tada tatsi-matsi-no kokoro nari. ‚*Maku* ist ein zur Ruhe bringendes Wort. *Tada* hat den Sinn von *tatsi-matsi*, plötzlich'. Verse:

Mato-wi-site mire-domo akanu fudzi-nami-no tada-maku osiki ke-fu-ni-mo aru kana.

‚An denen man versammelt sich nicht satt sehen konnte, die Wellen der Färberröthe sind plötzlich als bedauerliches, schmales Tuch vorhanden!'

Tatazi. 斷 *zi nari.* ‚Bedeutet *tatazi*, nicht abschneiden'. Verse:

Sabisisa-ni keburi-wo dani-mo tatazi-to-ja siba-ori-keburu fuju-no jama zato.

‚In der Einsamkeit, wohl um nicht einmal den Rauch abzuschneiden, bricht Brennholz und raucht das Gebirgsdorf des Winters'.

Tada-tsi. Mono-no tada-naru koto nari. Masasiki jume-wo miru-wo jume-no tada-tsi-to iŭ. Jume-no 路 經 *tada-tsi-to kaku.* ‚Bedeutet eine gerade Sache. Einen richtigen Traum träumen nennt man das Gerade des Traumes. Es wird *tada-tsi* (der gerade Weg, wie oben) geschrieben.

Tadasu-no kami. ‚Der richtende Gott'. Verse:

Ika-ni site ika-ni siramasi itsuwari-wo sora-ni tadasŭ-no kami na-kari-se-ba.

‚Was würd' ich thun, wie würd' ich es wissen, wenn der die Lüge in der Himmelsfeste richtende Gott nicht gewesen?'

Tatara-tate-fuku. ‚Den Schmiedebalg aufstellen und blasen'. *Kuro-kane-wo fuku mono-wo tatara-to iŭ.* ‚Ein Geräthe, mit dem man das Eisen bläst, heisst *tatara*, grosser Schmiedebalg'. Verse:

Tatara-tate-fuke-ba ma-gane-mo waku mono-wo koi-ni toke-senu fito-ja ika-naru.

‚Wenn man den Schmiedebalg aufstellt und bläst, die auch das Eisen zertheilende Sache, der von Liebe nicht schmilzt, der Mensch, von welcher Art ist er?'

Tare-komete. Sŭdare 簾 *fito-mi nado orosi-te komori-iru nari.* ‚Bedeutet: die Thürmatte, die Fenstermatte und Aehnliches herablassen und verborgen bleiben'. Verse:

Tare-komete faru-no juku-to-mo siranu ma-ni matsi-si sakura-mo utsŭroi-ni-keri.

‚Versteckt und verschlossen, dass der Frühling fortzieht, indess ich nicht wusste, sind die Kirschblüthen, auf die ich wartete, verblichen'.

誰 *Tare-si-ka-mo. Si mo-zi soje-taru nari. Tada tare-ka-mo-no kokoro nari.* Das Schriftzeichen *si* wurde hingefügt. Das Wort steht blos in dem Sinne von *tare-ka-mo*, wer auch? irgend Jemand auch'. Verse:

Tare-si-ka-mo tomete wori-tsuru faru-kasŭmi tatsi-kakusŭ-ran jama-no sakura-wo.

‚Nachdem irgend Jemand ihn aufgehalten, der herabgestiegen, des Frühlings rother Wolkendunst, auf der Stelle wird er verbergen die Kirschblüthen des Berges'.

Tare nare-ba. ‚Wenn es Jemand ist'. *Sono fito-wo sasi-te iŭ nari. Tada-ni-wa waga mi-no koto-wo-mo jomeri. Tare-bakari-to-wa fitori-no koto nari tare-zo-to iŭ-ni onazi.* ‚Deutet

[1]) *Mori* in *jama-mori* wird bloss durch *Ka-na* ausgedrückt. Demnach kann das Wort sowohl ‚Gebirgsland' als ‚Bergwächter' bedeuten.

auf den Menschen. Eigentlich ist es in Gedichten so viel als die eigene Person. *Tare-bakari* ‚wer nur‘ ist so viel als *fitori* ‚ein Einziger‘. Es ist mit *tare-zo* gleichbedeutend‘.

Tare-toki-bosi. ‚Der Stern der herabgelassenen Zeit‘. *Mijô-zeô-wo iû nari.* ‚Bezeichnet den Morgenstern‘.

Ta- dzŭki. Tajori nari. Man-jeô-ni 時 田 *ta-doki-to kaku. Ta-dzŭki-to-mo ijeri. Mata soba-no tatsŭ ki-wa* 木 立 *tatsi ki nari.* ‚Bedeutet *tajori*, Hilfe. In dem Man-jeô wird *ta-doki* (Zeit des Feldes, wie oben) geschrieben. Es heisst auch *ta-dzuki.* Ferner hat *soba-no tatsŭ ki* ‚der stehende Baum der Seite‘ die Bedeutung von *tatsi-ki*, ein neu gesetzter Baum‘.

Tatsŭ-no kuruma. ‚Der Drachenwagen‘. *Ten-si-no mi-kuruma-ni-wa tatsŭ-wo ku-fiki kaki-te kiû-rijô-sija-to ijeri.* ‚In dem Wagen des Himmelssohnes schreibt man ‚neun Drachen‘ und sagt *kiû-rijo-sija*, der Wagen der neun Drachen‘.

Tatsŭ-no mi-kawo. ‚Das erhabene Drachenangesicht‘. *Ten-si mi-kawo-wo osorete rijô-gan-to môsi-tate-matsŭru nari.* ‚Bedeutet, dass man das erhabene Angesicht des Himmelssohnes fürchtet und dasselbe als Drachenangesicht bezeichnet‘.

Ta-tsŭka-jumi. ‚Der Bogen der Spanne der Hand‘. *Onna-no motsi-taru jumi nari. Sono joki fito-ni nari-taru-to iû. Mata sira-dori-ni nari-taru-to-mo iû.* 弓 束 手 *Ta-tsŭka-jumi-wa tsi-isaki jumi nari.* ‚Ist ein Bogen, der von Weibern getragen wurde. Man sagt, derselbe sei zu einem schönen Menschen geworden. Man sagt auch, er sei zu einem weissen Vogel geworden. *Ta-tsŭka-jumi* (der Bogen der Spanne der Hand, wie oben) ist ein kleiner Bogen‘. In dem Sijo-gen-zi-kò ohne Erklärung. Verse:

Ta-tsŭka-jumi te-ni tori-motsi-te asa-kari-ni kimi-wa tatsi-wi-nu tana-kura-no no-ni.

‚Den Bogen der Handspanne mit der Hand ergreifend, zu der Morgenjagd ist der Gebieter ausgezogen auf dem Felde von Kura-No‘.

Tatsŭ-no mija-ko. ‚Die Hauptstadt des Drachen‘. *Tatsŭ-no mija nari.* ‚Ist der Palast (Tempel) des Drachen‘.

Tane-wi. ‚Der Brunnen der Samenkörner‘. *Momi nado tsŭkuru i-do nari. Tane-wo kasŭ-to-mo ari.* ‚Ist ein Brunnen, an dem man ungeschälten Reis und ähnliche Dinge bereitet. Man leiht dabei auch Samenkörner aus‘. Verse:

Sidzŭ-no o-ga nawa-siro-gaki-wo age-woki-te kefu-zo tane-wi-ni tane-wa kasŭ-meru.

‚Der gemeine Mann ein Mistbeet richtet er auf. Heute an dem Brunnen der Samenkörner leiht er gewiss Samenkörner‘.

Aki-kari-si muro-no wosine-wo omoi-idete faru-zo tane-wi-ni tane-wo kasi-keru.

‚Auf den im Herbst gemähten Spätreis des Dorfes indem man dachte, im Frühling an dem Brunnen der Samenkörner hat man die Samenkörner geliehen‘.

Tana-bata-dzŭme. ‚Die Gattin des Ladenwebstuhls‘ (ein Sternbild). *Tsŭme-to-wa tsuma-to iû koto nari.* ‚*Tsŭme* ist so viel als *tsŭma*, Gattin‘.

Tosi-no watari. ‚Das Hinübersetzen der Jahre‘.

Ama-no kawa. ‚Der Himmelsfluss‘.

Kasasagi-no fasi. ‚Die Aelsterbrücke‘.

Negai-no ito. ‚Der Faden des Wunsches‘. ‚Wird bei *Ne* erklärt‘.

Aki-sari-goromo. ‚Das Kleid des Wegziehens des Herbstes‘.

Kadzi-no fa-toru. ‚Der das Ulmenblatt nehmende‘.

Momidzi-no fasi. ‚Die Ahornbrücke‘.

Iso-makura. ‚Das Steinpolster‘. ‚Wird bei *J* erklärt‘.

Tsüju-tori-kusa-to-wa imo-no fa-no koto nari. Kono tsüju-wo tori-te sümi-ni süri-te kadzi-no fa-ni uta-wo kaku nari. ‚Die den Thau nehmende Pflanze‘ ist so viel als *imo-no fa*, das Blatt der Erdbirne. Man nimmt diesen Thau, reibt mit ihm Tinte und schreibt auf ein Ulmenblatt ein Gedicht‘.

Fito-bosi-wa ken-giû-sei nari. ‚*Fito-bosi* ‚der Menschenstern‘ ist der das Rind führende Stern‘ (auch *inu-kai-bosi* ‚der hundehaltende Stern‘ genannt).

Mata 夕 七 *tana-bata-no nana-fime-to iû-wa.* ‚Die sogenannten fünf vornehmen Töchter des Ladenwebstuhls sind folgende:

Taki-mono-bime. ‚Die vornehme Tochter des Weihrauchs‘.

Sasa-gani-bime. (Lesung und Bedeutung ungewiss.)

Kadzi-no fa-bime. ‚Die vornehme Tochter des Ulmenblattes‘.

Ito-wori-bime. ‚Die fädenwebende vornehme Tochter‘.

Fasi-bime. ‚Die vornehme Tochter der Brücke‘.

Nana-fa-bime. ‚Die vornehme Tochter der sieben Blätter‘.

Aki-giri-bime. ‚Die vornehme Tochter des Herbstnebels‘. *I-zijô tana-bata-no i-mijô nari.* ‚Die obigen Wörter sind verschiedene Namen für *tana-bata*, Ladenwebstuhl‘ (oder Weberin). Verse:

Tana-bata-no to-wataru fune-no kadzi-no fa-ni iku-aki kaki-tsü tsüju-no tama-dzüsa.

‚Die Weberin, auf dem sie übersetzt, das Schiff, auf sein Ruderblatt[1]) wie viele Herbste ward geschrieben der Edelsteinbrief‘.

Tana-bata-ni kasi-tsuru ito-no utsi-fajete tosi-no wo nagaku koi-ja wataran.

‚Den man der Weberin geliehen, der Faden, indem er fortwuchert, ist die Schnur der Jahre lang, und wird man liebend wohl hinübersetzen‘.

Ta-naka-no wi-do. ‚Der Brunnen in der Mitte des Feldes‘. *Ta-no naka-ni midzü-wo tamen tote fori-taru i-do nari.* ‚Ist ein Brunnen, den man in der Mitte des Feldes gegraben, um das Wasser aufzufangen‘. Verse:

Saki-ni-keri nawa-siro-midzu-ni kage-mijete ta-naka-no wi-do-no jama-buki-no fana.

‚Aufgeblüht sind, indess in des Treibebeets Wasser ihr Schatten sich zeigt, in der Feldmitte Brunnen des Gauchheils Blumen‘.

Ta-nare-no koma. 手 *Ta-nare-taru koma nari.* ‚Ist ein an die Hand gewöhntes Füllen‘.

Tana-saki. ‚Die Vorderhand‘. *Toka-no fidari-no fa nari. Mi-jori-to-wa migiri-no tsübasa-wo iû nari. Tana-saki-wa* 先 手 *to kaku. Mi-jori-wa* 寄 身 *to kaku.* ‚Ist der linke Flügel des Falken. *Mi-jori* heisst der rechte Flügel. *Tana-saki* wird *tana-saki* (der Vordertheil der Hand, wie oben) geschrieben. *Mi-jori* wird *mi-jori* (die Stütze des Leibes, wie oben) geschrieben‘.

Tana-basi. ‚Eine Bretterbrücke‘. *Ran-kan-mo naku-te mizo kawa nado-ni utsi-wataru fasi nari.* ‚Ist eine Brücke ohne Geländer, auf der man über Wassergräben, Flüsse und andere Gewässer setzt‘.

Tana-gumori. Sora-ni dan-dan kumo-no kasanaru-wo iû. ‚Bedeutet, dass an der Himmelsfeste allmälig Wolken einander folgen‘.

Ta-muke-gusa. ‚Die Pflanze der Darreichung‘. *Matsü-no koto nari. Mukasi-wa fana-no saku ki-wa to-daje aru tote fito-no biô-sijo-je matsü-wo uje-tari.* ‚Bezieht sich auf die Fichte.

---

[1]) *Kadzi* bedeutet sowohl ‚Ruder‘ als auch die Ulme.

Weil an blühenden Bäumen bisweilen ein Mangel ist, wurden ehemals vor die Ahnentempel Fichten gepflanzt‘.

Tagu nawa. Ama-no taguru nawa nari. ‚Ist das Zugseil der Seefischer‘.

玉 *Tama tsiru-bakari mono-omofu. To-wa tamasi-i-no bakari-ni mono-omoi-süru nari.* ‚In einem Masse an etwas denken, dass die Seele entfliegt‘.

江 玉 *Tama-je-gusa.* ‚Die Pflanze des Edelsteinstromes‘. *Asi-no koto nari.* ‚Ist so viel als *asi*, Schilfrohr‘.

Tama-fima. ‚Die freie Zeit des Edelsteines‘. *Asita-wo iû nari.* ‚Bezeichnet den Morgen‘.

Tama-fabaki-no koto. ‚Die Sache des Edelsteinbesens‘. Die Erklärungen ungewiss. Nach Einigen bedeutet dieses Wort einen aus den Zweigen des Baumes *fabaki* verfertigten Besen, mit dem man im ersten Monate des Jahres das Seidenraupenhaus kehrt. Nach Anderen bedient man sich des Wortes ‚Edelsteinbesen‘, um eine Sache zu loben. Nach Anderen wird die Fichte mit dem Namen ‚Edelsteinbesen‘ benannt u. s. f.

Tama-boko-no mitsi. ‚Der Weg der Edelsteinlanze‘. 鉾 玉 *to kaku. Mitsi-to iû makura-kotoba nari. Tama-boko-to bakari jomi-te mitsi-no koto-ni naru nari. Sare-domo uta-no owari-wo tama-boko-to-wa* 留 *tomu-be-karazü. Tama-boko-no mitsi-to-ka tama-boko-no süje nado woku-besi. Mata mitsi-wo tama-boko-to iû koto-wa mukasi morokosi tsiû-no bu-wô-no toki ware-ni fito-no fuku-süru-ka fuku-sezaru-ka-wo tamesan tote foko fito-tsü-ni tama-wo sojete mitsi itteô-goto-ni fito-tsü dzütsü wokare-tari-si-ni mi-tose-no notsi-made kono tama-boko-wosame-mo tagawazari-sika-ba sate-wa fito osore-fuku-site mitsi-no osamari-taru koto-wo siri-tamai-si-to nari.* ‚Wird *tama-boko* (wie oben) geschrieben. Ist ein Polsterwort welches ‚Weg‘ bedeutet. *Tama-boko* wird nur gelesen, es ist aber so viel als *mitsi*, Weg. Indessen kann man *tama-boko* am Ende eines Gedichtes nicht stehen lassen. Man muss *tama-boko-no mitsi*, *tama-boko-no süje* (das Ende der Edelsteinlanze) u. dgl. setzen. Was den Grund dessen betrifft, dass man den Weg die Edelsteinlanze nennt, so wollte man einst in China, zu den Zeiten des Königs Wu von Tscheu, eine Probe anstellen, ob die Menschen sich unterwerfen würden oder nicht. Man fügte zu einer Lanze einen Edelstein und legte solche Gegenstände auf dem Wege in jeder Gasse einzeln nieder. Da nach drei Jahren diese Anordnung der Edelsteinlanzen nicht verändert war, so wusste man endlich, dass die Menschen in Furcht sich unterwerfen und dass der Weg geordnet sei‘.

Tama-mo. ‚Das Unterkleid von Edelstein‘. *Mija-bito-no tama-mo-to iû-wa fakama-no jô-ni site kosi-ni maku mono nari.* ‚Was man das den Menschen des Tempels eigene Unterkleid von Edelstein nennt, ist ein Kleid, das man nach Art der Beinkleider um die Hüften windet‘.

Tama-gasiwa. ‚Die Edelsteinpistazie‘. *Midzü-no naka-ni isi nari.* ‚Bedeutet die in dem Wasser befindlichen Steine‘.

Tama-kusi-no fa. ‚Die Blätter des Edelsteinkammes‘. *Saka-ki-no koto nari.* ‚Ist so viel als *saka-ki*, der heilige Baum‘.

Tama-no wonoko. ‚Der Edelsteinmann‘. *Fito-no tagui-wo-mo tama-ni tatoje mata katatsi-no utsükusiki-wo tama-ni tatojete ijeri.* ‚Auch die Menschenclassen vergleicht man mit dem Edelsteine. Ferner wird die Schönheit der Gestalt mit dem Edelsteine verglichen‘.

玉 *Tama-musübi.* ‚Die Seele knüpfen‘. *Mata tama-sidzüme-to-mo fito-no tamasi-i-no tobu-wo mite mazinô nari.* ‚Man sagt auch *tama-sidzüme*, die Seele beruhigen. Bedeutet: Wenn man die Seele des Menschen fliegen sieht, sie beschwören‘.

Tama-maku-kuzü. ‚Der edelsteinwindende Flachs‘. *Kusü-no waka-ba-no koto nari.* ‚Bedeutet die jungen Blätter des Flachses‘.

Tama-de no kisi. ‚Die Uferbank der Edelsteinhand'. *Sŭmi-je-no kisi nari.* ‚Ist die Uferbank von Sumi-je'.

Tama-no tsiri. ‚Der Edelsteinstaub'. *Juki-no i-meô nari.* ‚Ist eine verschiedene Benennung des Schnees'.

Tama-bana. ‚Die Edelsteinblumen'. *Arare nari.* ‚Bedeutet den Hagel'.

Tama-no jeda. ‚Die Edelsteinzweige'. *Fô-rai-kiû-ni aru takara nari. Mata tatsŭ-no mija-ni aru tama-no naru ki nari.* ‚Bedeutet die Kostbarkeiten in dem Palaste der Insel Fung-lai. Ferner bedeutet es den tönenden Baum der Edelsteine in dem Drachenpalaste'.

Take-no mija-ko. ‚Die Hauptstadt des Bambus'. *Ise itsŭki-no mija nari.* ‚Ist der Tempel des Gebetes in Ise'.

Take-gawa. ‚Der Bambusfluss'. *Arare-basiri-no utai-mono nari.* ‚Ist der Gesang *arare-basiri* ‚der als Hagel laufende'.

Take-kuma-no matsŭ. ‚Die Fichte von Take-kuma'. *Wô-siû take-kuma-to iû tokoro-ni futa-ki-no matsŭ ari. Futa-ki aru-ni jotte ko motaru-to jomeri.* ‚An einem Orte Namens Take-kuma in dem Reiche Mutsu befand sich eine Fichte sammt zwei Bäumen. Weil sie zwei Bäume hatte, liest man in einem Gedichte, dass sie Kinder bekommen habe'. Verse:

Ware nomi-ja 子 *ko motaru-to ije-ba take-kuma-no fana-ba-ni tateru matsŭ-mo ko motari.*

‚Dass wir allein Kinder bekommen, als man sagte, hat die auf dem Blumenplatze von Take-kuma stehende Fichte auch Kinder bekommen'.

Notsi-no siû-i atsŭme-ni nori-midzŭ-no ason-to tomo-ni mitsi-no kuni-ni kudari-te take-kuma-no matsŭ-wo jomi-fanberu. ‚In der Sammlung des späteren Auflesens des Verlorenen reiste man in Gesellschaft Ason's von Nori-midzu in das Reich Mitsi (Mutsu) und verfasste ein Gedicht auf die Fichte von Take-kuma'. Verse:

Take-kuma-no matsŭ-wa futa-ki-wo mija-ko-bito ika-ga-to towa-ba mi-ki-to kotajen.

‚Nach den zwei Bäumen der Fichte von Take-kuma die Menschen von Mijako, irgendwie wenn sie fragen, werd' ich antworten: drei Bäume'.

Onazi-atsŭme-ni sŭje-mitsi-ga uta-ni tsŭgi-te jomeru. ‚In derselben Sammlung, unter den Gedichten des letzten Weges liest man als Fortsetzung'. Verse:

Take-kuma-no matsŭ-wa futa-ki-wo mi-ki-to iwa-ba joku jomeru-ni-wa aranu-naru-besi.

‚Wenn die zwei Bäume der Fichte von Take-kuma drei Bäume ich nenne, kann es geschehen, dass gute Lesung es nicht ist'.

Mata mitsi-no kuni-ni futa-tabi kudari-te notsi-no tabi take-kuma-no matsŭ-mo fanberazari-kere-ba jomi-fanberi-keru. ‚Als er noch zweimal in das Reich Mitsi reiste und das letzte Mal die Fichte von Take-kuma nicht vorhanden war, verfasste er ein Gedicht'. Verse:

Take-kuma-no matsŭ-wa kono tabi 註 *toki-mo nasi tsi-tose-wo fate-ja ware-wa ki-nu-ran.*

‚Die Fichte von Take-kuma bleibt diessmal ohne Erklärung. Tausend Jahre mag ich verbracht haben, ich werde nicht gekommen sein'.

Die verschiedenen Namen für *take*, Bambus:

Tsi-firo-gusa. ‚Die Pflanze der tausend Klafter'.

Kawa-dama-gusa. ‚Die Pflanze der Flussedelsteine'.

Jû-dama-gusa. ‚Die Pflanze der Abendedelsteine'.

Tsi-firo-no kage. ‚Der Schatten der tausend Klafter'.

Take-no utena. ‚Die Erdstufe des Bambus'. *Kami-maje-ni aru sŭzŭme-wo jadosŭ-beki wi nari. Mata kin-tsiû-ni-mo ari.* ‚Ist ein Sitz, auf dem man die vor den Göttern

befindlichen Sperlinge übernachten lassen kann. Derselbe befindet sich auch in der verschlossenen Abtheilung des Palastes'.

Take-no sono. ,Der Bambusgarten'. *Sin-wò-no mi-koto nari. Riò-no kò-wò-wa mi-ko-nite take-wo konomi-te san-fijaku-ri-ga aida-ni ujete ai-si-tamai-keru ko-zi-ni jotte sin-wò-wo mòsi-matsüru.* ,Bedeutet den Königssohn. Hiao, König von Liang, liebte als Königssohn den Bambus. Er pflanzte ihn auf einer Strecke von dreihundert Weglängen und schonte ihn. Nach dieser alten Sache benennt man einen Königssohn'.

手 *Ta-busa.* ,Das Handbüschel'. *Tada* 手 *te-no koto nari.* ,Bedeutet einfach so viel als *te*, Hand'.

Taki-no 尾 水 *mi-o.* ,Der Wasserschweif des Wasserfalls'. *Taki-no fukaki tokoro nari.* ,Ist die tiefe Stelle des Wasserfalls'.

Taki-tsü kokoro. ,Das Herz des Wasserfalls'. *Mono-omoi-ni kokoro todoroki iwa-moru midzü-no gotoku waki-kajeri omoi-midare seki-kanuru nari. Mata otsi-taki-tsü-to jomeru-mo tagiru kokoro nari. Otsi-taki-tsü taki-tsü kokoro taki-tsü se mina san-rui-ni arazü.* ,Bedeutet, dass im Sinnen das Herz rollt, gleich einem durch Felsen sickernden Wasser zurücksprudelt und die Gedankenwirren nicht verschliessen kann. Man liest auch *otsi-taki-tsü* ,der fallende Wasserfall'. Es steht im Sinne von *tagiru*, zurückströmen. *Otsi-taki-tsü* ,der fallende Wasserfall', *taki-tsü kokoro* ,das Herz des Wasserfalls', *taki-tsü se* ,die Stromschnelle des Wasserfalls' sind keine Sachen des Gebirges'. Verse:

Asi-biki-no jama-sita midzü-no ko-gakurete taki-tsü kokoro-wo seki-zo kane-tsuru.

,Unter Asi-biki's Berg das Wasser hat sich versteckt. Des Wasserfalles Herz konnt' ich nicht verschliessen'.

Omoi-seku kokoro-no utsi-no taki nare-ja otsü-to-wa mire-do oto-no kikojenu.

,In dem die Gedanken verschliessenden Herzen der Wasserfall möge tönen! Sieht man auch, dass er fällt, sein Ton wird nicht gehört'.

Taki-makura. ,Das Kissen des Wasserfalls'. *Taki-no fotori-no kari-makura nari. Nami-makura-ni onazi.* ,Ist das entlehnte Kissen zur Seite des Wasserfalls. Mit *nami-makura* ,das Wasserkissen' gleichbedeutend'. Verse:

Jama-zato-no ne-zame-no toko-no sabisiki-ni tajezü otonafu taki-makura kana.

Auf dem das Gebirgsdorf vom Schlaf erwacht, das Bett, in seiner Stille ohne Aufhören wiedertönt des Wasserfalles Kissen!'

Taki-dono. ,Die Vorhalle des Wasserfalls'. *Natsü nari tsüri-dono-wo iû.* ,Ist der Sommer. Das Wort bezeichnet das Lusthaus an einer Quelle'.

Taki-no mija. ,Der Palast des Wasserfalls'. *Wa-siû josi-no-ni ari.* ,Derselbe befindet sich zu Josi-no in Jamato'.

Taki-matsüri-no kami. ,Der Gott des Opfers des Wasserfalls'. *Kaze-no kami nari. Tatsü-ta-to onazi-tai nari.* ,Ist der Gott des Windes. Ist mit *tatsü-ta* ,Drachenfeld' gleichartig'.

Taju-maziki. Taje-maziki nari. ,Bedeutet *taje-maziki,* unzerreisslich'. Verse:

Taju-mazi-ki südzi-wo tanonisi tama-kadzüra omoi-no foka-ni kake-fanare-nuru.

,Die auf unzerreissliche Fäden sich verlassen hat, die Edelsteinschlingpflanze, wider Vermuthen ist sie eingefallen und getrennt'.

Dami-taru koje. ,Falsche Laute'. *Namari-te mono-wo iû nari. Gen-zi tama-kadzüra-no maki-no tsiû-ni fajaku iû kotoba-to ari. Sita-damu-to-mo kotoba-damu-to-mo ijeri. Inaka-udo-no mono-iû koje kiki-nikuku nigori-taru nari.* ,Bedeutet: mit unrichtigen Lauten (mundartlich) sprechen. In der Erklärung des Capitels der Edelsteinschlingpflanze des Ge-

schlechtes Gen steht: Schnell ausgesprochene Worte. Man sagt auch *sita-damu* ‚mit der Zunge unrichtig sprechen' und *kotoba-damu*, die Worte unrichtig aussprechen. Es sind die hässlich klingenden und unreinen Laute der Sprache der Landleute'. Verse:

Figasi-nite jasinaware-taru fito-no ko-no sita-dami-te koso mono-wo ifu nare.

‚Die im Osten aufgezogenen Menschensöhne, mit falschen Lauten der Zunge nur mag es sein, dass sie sprechen'.

Kata-tsŭ wi-naka-wa towaruru-mo uki.

‚Auf dem Lande zur Seite wurde gefragt im Vorübergehen'. (Vordersatz.)

Nani-to-ka-wo dami-taru koje-no kotaje-kemu.

‚Was es auch sei, falsche Laute waren die Antwort wohl'. (Nachsatz.)

Tabi-no kado-de-wo ka-sima-datsi-to iû koto. ‚Der Antritt der Reise wird *ka-sima-datsi* (das Aufbrechen von Ka-sima) genannt'. *Sin-gû-kwô-kô i-koku-wo seme-tamai-si toki ka-sima kan-dori-no futa-kami-wo kado-de-site matsŭri-tamai-si-jori ka-sima-datsi-to iû.* ‚Als die Kaiserin Sin-gu das fremde Reich angriff, opferte sie bei dem Antritte ihrer Reise zwei Göttern, den Göttern von Ka-sima und Kan-dori. Seit dieser Zeit sagt man: das Aufbrechen von Ka-sima'.

Classe *Re.*

Rei-nare-taru. Mono-ni naruru koto nari. 馴 例 *to kaku.* ‚Bedeutet: an eine Sache sich gewöhnen. Wird *rei-naruru* (wie oben) geschrieben'.

Rei-naranu. ‚Nicht nach der Regel'. *Tsune-naranu nari. Kokotsi rei-naranu-to-wa jamai-wo wadzŭrô nari.* ‚Bedeutet: ungewöhnlich. *Kokotsi rei-naranu* (das Gefühl nicht nach der Regel) bedeutet: an einer Krankheit leiden'.

Ren-josŭru. 寄 輦 *Ren-josŭru nari. Te-guruma-wo joseru-wo iû.* ‚Ist *ren-josŭru* (wie oben). Bedeutet: einen Handwagen kommen lassen'.

Classe *So.*

Soro-wi. ‚Das allmälige Schilf'. 藺 *Wi-no imada tsi-isaki-wo iû nari.* ‚Bezeichnet, dass das Schilf noch klein ist'.

Sowa-tsŭtai. ‚Dem Bergabhang folgen'. *Jama-no ken-so-wo tsŭtô iwa-ne-no mitsi nari.* ‚Ist ein längs einem steilen Bergabhang sich hinziehender Felsenweg'.

Soto-mo-no kuni. Das Reich der Aussenseite'. *Tonari-guni nari.* ‚Ist ein benachbartes Reich'.

So-wo dani. Sore-wo dani-to iû kotoba nari. ‚Ist ein Wort, das so viel als *sore-wo dani*, diesen Gegenstand nur'.

Sori-no fana. ‚Die Schlittenblume'. *Sen-wô-ge-no kotonaru na nari.* ‚Ist ein verschiedener Name für die Blume *sen-wô-ge*' (die Blume des unsterblichen Greises).

Soga-kiku. Kata-sagari-naru tokoro-ni saku fana nari. Issetsŭ-ni ki-giku-wo iû. ‚Ist eine an einem abschüssigen Orte blühende Blume. Nach einer Erklärung ist es die gelbe Goldblume'.

Sogai. ‚Mit dem Rücken zugekehrt'. *Jama-no kata-sagari-naru tokoro nari.* ‚Ist die abschüssige Stelle eines Berges'.

Sojo. Sojo-jo kokoro nari. Sajagu-ni onazi. ‚Steht im Sinne von *sojo-jo*, leicht, sanft. Ist mit *sajagu* gleichbedeutend'.

Sojo fuku kaze. So-to fuku kaze nari. ,Ist der sanft wehende Wind'.

Sozoro-gi utafu. Kokoro-uki-te utò nari. ,Mit leichtem Herzen singen'.

Soso-ja. Süwa-to iû kotoba nari. ,Ist ein Wort, das so viel als *süwa-ja* (ein Ausruf des Schreckens) bedeutet'.

Sonare-ki. ,Ein gewöhnter Baum'. *Sonare matsŭ.* ,Eine gewöhnte Fichte'. *Nare-taru ki-to iû nari. Tsi-isaki matsŭ-jori uje-woki-te niwa-ni oi-taru ki nari. Arui-wa nami kaze-ni nare-taru iso-be-no matsŭ nari-to-mo ijeri.* ,Ist das, was man einen gewöhnten Baum nennt. Es ist ein Baum, der aus einer kleinen Fichte gepflanzt worden und in dem Vorhofe alt geworden ist. Einige sagen, es sei eine an Wind und Wellen gewöhnte Fichte des Meerufers'.

Sora-obore. ,Falsch versunken sein'. *Sora sirazŭ kawo-süru kokoro nari.* ,Hat den Sinn: sich unwissend stellen'.

So-raku-site. ,Verendend'. *Taka-no so-raku-si-taru fi-wa je-wo-mo fikaje süzŭ-wo-mo tokanu nari. Korasau tote nari.* ,Bedeutet: an dem Tage, wo der Falke verendet ist, zieht man die Lockspeise nicht weg und löst nicht die Schelle. Es ist, weil man zurechtweisen will'.

Sora-no umi. ,Das Meer der Himmelsfeste'. *Kumo-no mitsi-wo umi-ni mi-tatete jomeru nari.* ,So sagte man in einem Gedichte, als man den Weg der Wolken in dem Meere erkannte'. Verse:

Sora-no umi-ni kumo-no nami-tatsi tsŭki-no fune fosi-no fajasi-ni kogi kajeru mija.

,In dem Meere der Himmelsfeste erheben sich Wolkenwellen, das Mondschiff in dem Sternenwalde sieht man, wie es zurückrudert'.

Sora-naki. ,Verstellt singen'. *Makoto-ni-wa nakanu nari. Mata tori-no mada akenu-ni naki-taru nari.* ,Bedeutet: in Wirklichkeit nicht singen. Ferner bedeutet es, dass die Vögel noch vor Tagesanbruch gesungen haben'. Verse:

Ame-no to-wo ake-nu-ake-nu-to i-i-nasi-te sora-naki-si-tsŭru tori-no koje kana.

,O die Stimmen der Vögel, die vorgaben, dass an der Thüre des Himmels es graut, dass es graut, und die verstellt sangen!'

Sora-sari-ge-naki. Sa-jô-ni si-taru ke-siki-mo naki nari. ,Bedeutet, dass es nicht aussicht, als ob es so geschehen sei'.

Sora-fadzŭkasiki. ,Ohne Grund verschämt'. *Kokoro-no utsi-ni fadzŭru nari. Sora-osorosiki-to iû-mo onazi-kokoro nari.* ,Im Herzen sich schämen. Hat denselben Sinn wie das Wort *sora-osorosiki*, ,ohne Grund furchtsam'.

Sora-no midare. ,Die Unordnung der Himmelsfeste'. *Ame kaze fagesiki-wo iû.* ,Bedeutet heftigen Regen und Wind'.

Sora-saje-todzŭru. ,Die Himmelsfeste verschliesst nur'. *Kumori-futagaru kokoro nari.* ,Hat den Sinn: von Gewölk verschlossen sein'.

Sora-danome. ,Ein unbegründetes Vertrauen'. *Makoto-naki nari.* ,Bedeutet: unwahr'.

Somuki-somuki. ,Abgewendet, abgewendet'. *Omoi-awazaru sama nari.* ,Ist die Weise, wie man an Jemanden nicht denkt'.

So-no fara-ja fuse- 屋 *ja. Sinano-no mei-sijo nari.* ,Ist ein berühmter Ort in Sinano'.

其 *Sono kata-dani-mo naki. Sono* 形 *kata-mo naku otoroje-taru-to nari.* Bedeutet, dass etwas keine Gestalt hat und geschwunden ist'.

Sono kami-no oja. ,Der ehemalige Vater'. *Fotoke-no koto nari. Issai sijû-zeô kai ze go zi-to toki-tamajeri.* ,Ist Fŏ. Derselbe erklärte: Die Geborenen insgesammt sind meine Söhne'.

其 *Sono aka-tsŭki.* ‚Jenes Morgengrauen‘. *Sijaku-keô nari. Zi-son ge-seô-no koto nari.* ‚Ist Lehre Fŏ's. Ist so viel als das Herabsteigen des wohlwollenden Geehrten zum Leben‘. Verse:

Taka-no-jama uki-jo-no jume-no samuru-ja-to sono aka-tsŭki-wo matsŭ-no arasi-ni.

‚Auf dem Berge von Taka-no, damit man aus dem Traume der vergänglichen Welt wohl erwache, ist jenes Morgengrauen in dem Sturmwind der Fichten‘.

Zoku-fiziri. ‚Die Heiligen des gemeinen Lebens‘. *U-ba-i u-ba-soku nari.* ‚Ist der Nonnenorden U-ba-i und der Mönchsorden U-ba-soku‘.

Soko-ra. O-oki koto nari. 等 幾 *to kaku.* ‚Bedeutet: viele Dinge. Wird *iku-ra* (wie oben) geschrieben‘.

Soko-ra-no fito. O-oku-no fito nari. ‚Bedeutet: viele Menschen‘.

Soko-fi-naki. Soko-mo naki nari fi-wa soje-taru nari. ‚Bedeutet *soko-mo naki*, ohne Boden‘. *Fi* ist hinzugefügt worden.

Soko-faka. Tada soko nari. Faka-wa soje-taru zi nari. Soko-faka-to naki-wa sono bakari-mo naki-to ijeru nari. ‚Bedeutet bloss *soko*, dort. *Faka* sind hinzugefügte Zeichen. *Soko-faka-to naki* ‚ohne dass dort etwas ist‘ bedeutet *sono bakari-mo naki*, woran nicht so viel ist‘. In dem Sio-gen-zi-kò ohne Erklärung.

Sode-tsuku. ‚Mit dem Aermel anstossen‘. *Midzŭ-ni tsuku kokoro nari. Tsuku-wa* 衝 *nari. Tsugu-wa* 續 *nite kokoro kawareri* ‚Hat den Sinn, dass man auf Wasser stösst. *Tsŭku* ist *tsŭku* (anstossen, wie oben). *Tsugu* ist *tsugu* (ansetzen, wie oben), und der Sinn ist verändert‘. Verse:

Firo-se-gawa sode-tsuku bakari asaki se-ni kokoro fukamete ware-wa omowamu.

‚An die ich mit dem Aermel nur stosse, des Flusses von Firo-se seichte Stromschnelle, in sie das Herz vertiefen werd' ich und denken‘.

Kono uta-wa 衝 *no zi-no kokoro-nite midzŭ-ni fitaru nari. Mata* 續 *tsŭgu-no zi-no kokoro-nite jomeru-wa.* ‚In diesem Gedichte findet sich der Sinn des Zeichens *tsŭku* (anstossen, wie oben) und der Ausdruck bedeutet: in das Wasser getaucht werden. Es findet sich in einem Gedichte auch der Sinn des Zeichens *tsŭgu* (ansetzen, wie oben). Verse:

Tana-bata-no sode-tsŭgu joru-no aka-tsŭki-wa kawa-se-no tadzŭ-mo nakazŭ-to-mo josi.

‚In der die Weberin den Aermel ansetzt, die Nacht, in ihrem Morgengrauen singt der Kranich der Stromschnelle des Flusses auch nicht, sagt man‘.

Sode-fitsi-te. ‚Den Aermel eintauchend‘. *Fitsi-te-wa fitasi-te-to iû kotoba nari. Kono go-mo-zi mukasi-no fito-wa fabakasi-te jomi-tare-do ima-no jo-ni-wa jomu-be-karazŭ-to-zo.* ‚*Fitsi-te* ist ein Wort, welches *fitasi-te* ‚eintauchend‘ bedeutet. Die Menschen des Alterthums erlaubten sich zwar, diese fünf Schriftzeichen in Gedichten zu gebrauchen, allein in der gegenwärtigen Zeit darf man sich deren nicht bedienen‘. Verse:

Sode-fitsi-te musŭbi-si midzŭ-no toworeru-wo faru-tatsŭ kefu-no kaze-ja toku-ran.

‚Das durch Eintauchen des Aermels man gebunden, das Wasser, damit es durchfliesse, wird an dem heutigen Tage, wo der Frühling ersteht, der Wind wohl lösen‘.

Sode-ni tsŭku sŭmi. ‚Die an dem Aermel haftende Tinte‘. *Koi-toruru fito-no sode-ni-wa sŭmi tsŭku josi-wo ijeri.* ‚Bezeichnet den Umstand, dass an dem Aermel eines von Liebe eingenommenen Menschen Tinte haftet‘.

Sogita mote. ‚Mit gehauenen Brettern‘. *Fissogi-taru ita-no koru faziku-mo naki nari.* ‚Sind gehauene Bretter ohne Schnitt und Spannung‘. Verse:

Sogita mote fuki-taru jado-no awazara-ba ika-ni sen-to-ka ware ne-some-ken.

‚Die mit gehauenen Brettern gedeckte Herberge, wenn man zu ihr nicht kommt, was ist zu thun? Ich werde angefangen haben zu schlafen‘.

So-ziro. Ta-ni aru mono nari-to ja-kumo mi-toki-ni mije-tari. Tadasi sode-naka kangaje-ni-wa so-ziro-to-wa 代 十 *so-ziro nari. Fito-siro-wa* 反 — *fito - kajeri nari. Sikara - ba* 町 — *itteô naru-besi. So-ziro-ni tarazŭ-to-wa itteô-ni taranu nari.* ‚In der Erklärung der acht Wolken ist zu sehen, dass das Wort einen auf dem Felde befindlichen Menschen bedeutet. Jedoch in den Untersuchungen Sode-naka's hat *so-ziro* die Bedeutung *so-ziro* (zehn Stellvertreter, wie oben). Ein einzelner Stellvertreter ist eine einzelne Rückkehr. Es kann also eine bewohnte Strasse sein. ‚Für zehn Stellvertreter nicht hinreichen‘ bedeutet: für eine Strasse nicht hinreichen‘.

Classe *Tsu.*

Tsŭ-wi-ni juku mitsi. ‚Der Weg, auf dem man endlich wandelt‘. *Mu-ziô-nari. Rin-siû-no koto nari.* ‚Bedeutet das Vergängliche. Ist so viel als dem Tode nahe sein‘.

Tsŭbasa-tama-dori. ‚Der Geistervogel der Schwingen‘. *Wasi-no koto nari. Zijŭ-tô-ni wi-te sora-wo tobu tori-wo nirame-ba tobu tori osorete otsŭru-to nari.* ‚Ist der Adler. Wenn derselbe auf den Spitzen der Bäume weilt und finster auf die in der Luft fliegenden Vögel blickt, fallen die fliegenden Vögel vor Furcht herab‘. Verse:

Jama-fuka-mi tsŭbasa-tama-dori ko-wi-wo site miru-ni-mo otsŭru tsŭbasa-tama-dori.

‚In des Gebirges Tiefe der Geistervogel der Schwingen, auf den Bäumen wenn er weilt, fallen herab, indem sie ihn sehen, die Geistervögel der Schwingen‘.

Tsŭba-i-motsi-i. Tsŭbaki-no fa-ni ire-taru motsi nari. ‚Ist ein Kuchen, den man in Blätter des Camelienbaumes gehüllt hat‘.

Tsŭto-mete. 朝 *Asita-toku-to iû kotoba nari.* 旦 正 *to kaku. Mata tsŭto-to bakari-mo* 朝 *asita-nari.* 夙 *to kaku.* ‚Ist ein Wort von der Bedeutung von *asita toku,* am Morgen zeitlich. Auch hat *tsŭto* für sich allein die Bedeutung von *asita,* Morgen. Es wird *tsŭto* (wie oben) geschrieben‘.

Tsŭto. 産 土 *Mijage-no koto nari.* ‚Ist so viel als *mijage,* ein mitgebrachtes Geschenk‘. Beispiele:

Mitsi-juki-dzŭto. ‚Ein von der Wanderung mitgebrachtes Geschenk‘.

Fama-dzŭto. ‚Ein von dem Meerufer mitgebrachtes Geschenk‘.

Mija-ko-no tsŭto. ‚Ein von der Hauptstadt mitgebrachtes Geschenk‘.

Kusa-dzŭto. ‚Ein mitgebrachtes Geschenk von Pflanzen‘.

Wi-naka-dzŭto. ‚Ein vom Lande mitgebrachtes Geschenk‘.

Go-se-no tsŭto. ‚Ein Geschenk aus der anderen Welt‘.

土 *Tsŭtsi saje-sakete.* ‚Indem die Erde nur zerspringt‘. *Tsŭtsi-no waruru bakari-ni fi-deri-taru nari.* ‚Hat die Bedeutung: es ist eine solche Trockenheit entstanden, dass sich die Erde spaltet‘.

Tsŭkane-wo. ‚Die zusammengebundene Schnur‘. *Mono-wo tabanuru jui-so nari.* ‚Ist das Band, mit dem man etwas umwindet‘.

Tsŭkasa tokete. ‚Des Amtes enthoben‘. *Tsŭkasa toku-to i-i-te toga aru toki kuwan-zi-wo mesi-fanasaruru-wo iû nari.* ‚Drückt die Entlassung von dem Amte aus und bedeutet, dass, wenn ein Amtsvorsteher eines Vergehens schuldig ist, derselbe abgesetzt wird‘.

Tsŭkai-no joboro. 丁 仕 *Joboro nari.* ‚Ist ein abgesandter Diener‘.

Tsütajofu. Tô-riû-süru koto nari. 連 留 *Riû-ren-to kaku.* ‚Bedeutet: sich an einem Orte aufhalten. Wird *riû-ren* (wie oben) geschrieben‘.

Tsütsümi nado si- 玉 *tamafu.* ‚Das Einhüllen und Aehnliches bewerkstelligen‘ (als Ehrenzeitwort). *Tsi-isaki ko-no tsi-wo amasü koto nari.* ‚Bedeutet, dass ein kleines Kind die Milch bricht‘.

Tsüre-nikuku. Tsüre-naku nikuki nari. ‚Bedeutet: grausam und verhasst‘.

Tsüre-nasi-gusa. ‚Die Pflanze, die keinen Gefährten hat‘. *Fatsi-sü-no i-miò nari.* ‚Ist ein verschiedener Name für *fatsi-sü*, Wasserlilie‘.

Tsutsüzi-no keta. ‚Das Viereck der Azalea‘. *Keta fatake nari. Issetsü-ni keta-wa atari-to iû kokoro nari.* ‚*Keta* bedeutet einen Garten. Nach einer Erklärung steht *keta* im Sinne von *atari*, die Gegend zur Seite‘. Verse:

Tori-tsünage tama-da joko-no-no fanare-goma tsütsuzi-no keta-ni asemi-bana saku.

‚Das angebundene getrennte Füllen von Tama-da Joko-no, in seinem Azaleagarten haben sich die Blüthen des Baumes der Hitzblattern geöffnet‘.

Tsütsü-ziri-utafu. Utai-te-wa fuje-wo fuki-fuki-süru-wo iû. ‚Bedeutet: wenn gesungen wird, stark die Flöte blasen‘.

Tsütsü-ua-fase-dori. Isi-tatuki nari. Issetsü-ni kari-to-mo iû. ‚Ist die Bachstelze. Nach einer Erklärung heisst es auch die Gans‘.

Tsutsümi- 井 *wi.* ‚Der Dammbrunnen‘. *Ko-so-no mi-seô-ki-no kata-no wi-do-wo fatsü-faru waka-midzü-ni matsuran tame-ni tsütsumi woku nari. Tsutsümi-wi firaku-wa faru nari.* ‚Hat die Bedeutung: einen Damm setzen, um dem zur Seite der erhabenen Lebensluft des vorigen Jahres befindlichen Brunnen im Anfange des Frühlings junges Wasser zu opfern. *Tsutsumi-wi firaku* ‚den Dammbrunnen eröffnen‘ bedeutet den Frühling‘.

Tsütsü-wi-dzütsü. ‚Die Röhre des Röhrbrunnens‘. *Tada wi-dzutsü-no koto nari. Tsutsü-wa kasane-kotoba nari.* ‚Bedeutet bloss *wi-dzütsü* ‚die Brunnenröhre‘. *Tsutsü* ‚Röhre‘ ist ein wiederholtes Wort‘.

Tsudzuri-sase-tefu. ‚Ausbessernd *sase* heissen‘. *Kiri-giri-sü-no i-miò-wo sase-to iû ko-kon fui-kai uta-ni.* ‚In den zusammenhängenden Liedern des Alterthums und der Gegenwart, in welchen *sase* als ein verschiedener Name für *kiri-giri-sü* ‚Grille‘ genannt wird, heisst es:‘ Verse:

Aki-kaze-ni fokorobi-tateru fudzi-bakama tsudzuri sase-tefu kiri-giri-sü naku.

‚Die von dem Herbstwind aufgetrennt sind, die Beinkleider der Färberröthe, sie ausbessernd singt, die *sase* genannt wird, die Grille‘.

Fudzi-bakama ‚die Beinkleider der Färberröthe‘ ist der Name einer Art Luftblume. *Sase* für ‚Grille‘ ist sonst in keinem Wörterverzeichnisse vorgekommen.

Tsudzura-wori. ‚Wie die wilde Rebe gebrochen‘. *Tsüdzura-to iû kusa-wo wori-taru sama-ni magari-taru jama-zaki-wo iû nari.* ‚Bedeutet eine Bergtreppe, die nach Art der gebrochenen Pflanze *tsudzura* (wilde Rebe) gekrümmt ist‘.

Tsuku-ba-jama-miò-zin-no koto. ‚Die Sache des glänzenden Gottes des Berges Tsukuba‘. *Nan-nijo san-kei-site zi-ta-no nan-nijo me-nasi-do-tsi-no gotoku-nite totsügu nari. Kore-wo kakai-matsüru-to iû. Man-jeô naga-uta-ni-wa kakage-kakai-to jomeri.* ‚Bedeutet: Indem sich Männer und Weiber in dem Tempel versammeln, heirathen eigene und fremde Söhne und Töchter unter einander wie bei dem Spiele der blinden Kuh. Dieses heisst auch *kakai-matsüru*, das Anhängen bieten. In den langen Gedichten des Man-jeô liest man *kakage-kakai*, aufziehend anhängen‘.

Tsŭku-ma-no nabe. ‚Der Kessel von Tsuku-ma‘. *Kô-siû tsŭku-ma kowori-no matsŭri-ni-wa onna-wa otoko-no kazŭ-si-taru fodo nabe-wo matsŭru nari.* ‚Bei dem Opfer des Districtes Tsuku-ma in Omi opfern die Weiber so vielen Kesseln als man Männer gezählt hat‘.

Dzŭku-dori. Mimi-dzŭku-no koto nari. Mata dzŭku-dori-no tsŭku-si-to iû-wa kono tsŭku-si-no kuni mimi-dzŭku-no katatsi-ni ni-tare-ba nari. ‚Ist die Horneule. Dass man ferner ‚das Tsuku-si der Horneule‘ sagt, ist desswegen, weil dieses Reich mit der Gestalt der Horneule Aehnlichkeit hat‘.

Tsŭja-jaka-ni faku. ‚Glänzend fegen‘. *Kijoku-sô-dzi-sŭru nari.* ‚Bedeutet: rein fegen‘.

Tsŭja-natsŭ-no sora. ‚Der Wolkenhimmel des Glanzsommers‘. *Natsŭ-no asa nari.* ‚Ist der Sommermorgen‘.

Tsŭma-koje. Mono-wo iû-ni 片 *kata-fasi-wo iû nari tatoje-ba ware i-i-taki koto-wo jatoi-te iwase toki-doki sono* 端 *fasi-wo iû-wo tsŭma-koge-to iû-nari. Gen-zi-ni aru issetsŭ* 端 軒 *noki-wa-nite mono-wo iû nari.* ‚Bedeutet: im Sprechen die eine Hälfte des Satzes aussprechen. Wenn man z. B. das, was man selbst sagen will, durch einen Anderen sagen lässt und dabei von Zeit zu Zeit die eine Hälfte des Satzes ausspricht, so nennt man dieses *tsŭma-koje* (der Gattenlaut). Nach der in dem Geschlechte Gen enthaltenen Erklärung bedeutet es: an der einen Seite des Vordaches sprechen‘.

妻 *Tsŭma-kokoro-miru.* ‚Die Gattin prüfen‘. *Taka-no me-dori otori-ni sen-to omô toki-wa sono o-dori-to tobi-kurabete miru nari.* ‚Wenn man das Falkenweibchen zum Lockvogel zu machen gedenkt, sieht man, wie es mit dem männlichen Falken um die Wette fliegt‘.

Tsŭge-no wo-gusi. ‚Der kleine Kamm von Buchsbaum‘. *Mata wo-makura-to-mo jomeri.* ‚Man liest in Gedichten noch *wo-makura*, das kleine Kissen‘. Verse:

Ware kowa-ba siru fito-mo nasi seku toko-no namida morasŭ-na tsŭge-no wo-makura.

‚Wenn ich liebe, kein Mensch ist, der es weiss. Des abschliessenden Bettes Thränen verrathe nicht das kleine Kissen von Buchsbaum‘.

Tsŭki-jome. ‚Der Monat zu lesen‘. *Tsŭki-nami-wo kazôru koto nari. Fi-jome-mo onazi koto nari.* ‚Bedeutet: die Monate zählen. *Fi-jome* ‚der Tag zu lesen‘ hat dieselbe Bedeutung‘.

Tsŭki-no kuma. ‚Der Bergrand des Mondes‘. *Nani-nite-mo tsŭki-ni sawari-te kumora-saru-wo* 隈 *kuma-to iû nari.* ‚Wenn irgend etwas dem Monde im Wege steht oder ihn verdunkelt, so nennt man dieses *kuma*, Bergrand‘.

Tsŭki-no ide-ziwo. ‚Die Fluth des aufgehenden Mondes‘. *Tsŭki-no idzŭru sama nari. Tsŭki-no idzŭru toki siwo-mo sasŭ mono nari. Sare-ba ide-ziwo-to iû nari. Midzŭ-be-ni arane-ba senu mono nari. Zi-zen-mine-no* 句 *ku aru-to-mo si-sai aru-besi.* ‚Ist das Aufgehen des Mondes. Wenn der Mond aufgeht, steigt auch die Fluth des Meeres. Demnach sagt man *ide-ziwo*, die Fluth des Aufgehens. Er muss sich aber nothwendig an dem Ufer des Wassers befinden. Dass es in dem Abschnitte des von selbst entstandenen Gipfels vorkommt, wird eine Ursache haben‘.

Tsŭki-no mija-ko. ‚Die Hauptstadt des Mondes‘. *Tsŭki-mija-dono-no koto nari. Ge-kai-no mija-ko-ni-mo i-i-kakete jomeri.* ‚Ist die Vorhalle des Tempels des Mondes. Man liest es auch in Bezug auf die Hauptstadt dieser Welt‘.

Tsŭki-no minawa. ‚Der Wasserschaum des Mondes‘. Ohne Erklärung. Verse:

Meguri-afu natsŭ-mi-no kawa-no na-mo sirusi mizikaki jo-wa-no tsŭki-no minawa-ni.

‚Der sich herwindende Fluss des Sommersiebes, sein Name ist auch ein Denkzeichen in dem Wasserschaume des Mondes der kurzen Mitternacht‘.

Tsŭki-jomi-no kami. ‚Der Gott des Mondes‘. *I-se ge-kû-no mi-koto nari. Tsŭki-jomi-otoko-to-mo ijeri. Seô-fa setsŭ-ni* 尊 弓 月 *tsŭki-jumi-mikoto* 讀 月 *tsŭki-jomi* 見 夜 月

tsŭki-jo-mi ittai san-miô nari-to ijeri. ‚Ist die Sache des äusseren Tempels von Ise. Man sagt auch *tsŭki-jomi-otoko*, der Mann des Mondes. Nach der Erklärung von Seô-fa sind *tsŭki-jumi-no mikoto* ‚der Geehrte des Mondbogens‘ (wie oben), *tsŭki-jomi* ‚das Lesen des Mondes‘ (wie oben) und *tsŭki-jo-mi* ‚das Sehen des Mondes in der Nacht‘ (wie oben) drei Namen für einen einzigen Gegenstand‘.

Tsŭki-wo 友 *tomo.* ‚Den Mond als Freund‘. *Itsŭ-mo kawaranu kokoro-wo jomu. Tsuki-no tomo-wa tsŭki miru tomo nari.* ‚Man liest in Gedichten das Herz, das sich niemals verändert. *Tsŭki-no tomo* ‚der Freund des Mondes‘ ist der den Mond betrachtende Freund‘.

Tsŭki-no jumi. ‚Der Mondbogen‘. *Tsŭidatsi-jori to-ka-no kasira made-wo iû nari. Rô-jei-no si-ni awaremu-besi ku-getsu sijo sau-ja tsuju-wa sin-zijû-ni ni-tari tsŭki-wa jumi-ni ni-tari-to ari.* ‚Ist der Mond von dem ersten Tage des Neumondes bis zum Beginne des zehnten Tages. In dem Gedichte des lauten Gesanges heisst es: Es ist zu bedauern. In dem neunten Monate die ersten drei Nächte ist der Thau ähnlich den ächten Perlen, der Mond ist ähnlich einem Bogen‘.

Tsŭki-wo imu. ‚Den Mond meiden‘. *Tsuki-wa win-sei-naru mono nare-ba miru-ni kokoro-kanasiku nare-ba kore-wo imu nari.* ‚Da der Mond ein Gegenstand der finsteren Wesenheit ist und man, wenn man ihn sieht, im Herzen traurig wird, meidet man ihn‘.

Tsŭki-bito-otoko. ‚Der Mensch und Mann des Mondes‘. *Katsŭra-otoko-no koto nari. Katsŭra-otoko-bakari-site-mo tsuki-ni naru nari.* ‚Ist der Mann des Zimmtbaumes (die Flecken des Mondes). Indem es der Mann des Zimmtbaumes ist, wird es der Mond‘.

Tsŭki-wa mutsŭ-da-no jodomu ma-mo nasi. Ohne Erklärung. Verse:

Josi-no-gawa fajaku-mo akuru natsŭ-no jo-wa tsŭki-wa mutsŭ-da-no jodomu ma-mo nasi.

‚An dem Flusse von Josi-No, die schnell dem Morgen weicht, in der Sommernacht ist der Mond ohne Raum, wo stillsteht das Wasser der sechs Felder‘.

*Tsŭki-*見 *mi-gusa.* ‚Die Pflanze des Mondsehens‘. *Fagi-no i-miô nari.* ‚Ist ein verschiedener Name für *fagi*, Weiderich‘.

Tsŭki-wo umi-no kagami-to iû koto. ‚Der Mond wird der Spiegel des Meeres genannt‘. Verse:

Nani-wa-tsŭ-ni nami utsi-josuru tsuki-no kage umi-no kagami-no araware-ni-keri.

‚In dem Fahrwasser von Naniwa, das von Wellen umdrängte Bild des Mondes, der Spiegel des Meeres, ist sichtbar geworden‘.

Tsŭki-no musi-bamu. ‚Der Mond ist wurmstichig‘. *Guwassijoku-no koto nari. Tsŭki-mo musi-bamu uki jo nado-to jomeri.* ‚Bedeutet die Mondfinsterniss. Man liest in Gedichten: Die vergängliche Welt, worin der Mond wurmstichig ist und Aehnliches‘.

Tsŭki-wo mede. ‚Den Mond lieben‘. *Mata medzŭru-to-mo* 愛 *ai-sŭru nari.* ‚Heisst auch *medzuru.* Bedeutet: für ihn eingenommen sein‘.

Tsuki nami-wo kazofuru. ‚Der Mond zählt die Wellen‘. Verse:

Midzŭ-no omo-ni teru tsŭki nami-wo kazofure-ba ko-joi-zo aki-no mo-naka nari-keru.

‚Auf der Fläche des Wassers der leuchtende Mond, als er die Wellen zählte, ist es diese Nacht die Herbstmitte geworden‘.

Tsŭja-musŭbi-mimi. ‚Das thauknüpfende Ohr‘. *Usagi-no ko-no tsi-isaki-wo iû nari. Usagi-wa umi-te notsi ko-wo mi-taru koto nasi. Ko-mo oja-ni ô koto naku tada tsŭju-wo namete sodatsŭru nari.* ‚Bedeutet den jungen Hasen, so lange er klein ist. Wenn der Hase geboren hat, sieht er das Junge nicht. Das Junge trifft auch nicht mit dem Alten zusammen, es leckt blos Thau, und dies ist seine Aufziehung‘. Verse:

Mija-ki-no-no ko-fagi-ga moto-wo toko-to site oja-wo-mo siranu tsŭju-musŭbi-mimi.

‚Das die Stämme des kleinen Weiderichs des Feldes von Mija-ki zum Bette macht und die Aeltern nicht kennt, ist das thauknüpfende Ohr'.

Tsŭju no kuma. ‚Der Bergrand des Thaues'. *Tsŭju-no* 陰 *kage nari.* ‚Ist der Schatten des Thaues'.

Tsŭju-sŭgaru. ‚Der Thau hält sich fest'. *Sŭkosi aru tsŭju nari.* ‚Ist der in geringer Menge vorhandene Thau'.

Tsŭju-wo kanasi-fu. ‚Den Thau bedauern'. *Kanasi-fu-wa ai-si-taru kokoro nari. Ko-kon-no tsŭ-ide-ni-mo kasŭmi-wo aware-mi tsŭju-wo kanasi-fu-to ari.* ‚*Kanasi-fu* hat den Sinn von *ai-si-taru*, bedauert haben. Auch in den Einleitungen des Alterthums und der Gegenwart findet sich *kasumi-wo aware-mi* ‚den rothen Wolkendunst bemitleiden' und *tsŭju-wo kanasi-fu*, den Thau bedauern'.

*Tsŭju-*總 *so-gusa. O-bana nari.* ‚Ist die Blüthe des Riedgrases'.

Classe *Ne.*

Ne-todorokasi. ‚Rumpeln, rollen'. *Jû-be-to-mo fumu-to-mo naku-te-wa ika-ga ikadzŭtsi-ka fasi-ka nado-ni jomu-besi.* ‚Da *fû-be* (Abend) und *fumu* (treten) nicht gesetzt ist, mag man es etwa von dem Donner, von Brücken und ähnlichen Dingen lesen'. Das in der Erklärung vorkommende *jû-be* (Abend) hat Bezug auf *ne*, das sowohl ‚Ton' als ‚schlafen' bedeutet.

Ne-tori-gai. ‚Den aufsitzenden Vogel nähren'. *Taka-wo no-nite kawazŭ-site ije-ni kajeri-te tori-wo kò-wo ne-tori-gai-to iû,* ‚Den Falken nicht im freien Felde, sondern erst, wenn man nach Hause zurückgekehrt ist, ernähren, nennt man *ne-tori-gai,* den aufsitzenden Vogel ernähren'.

Neri-no mura-do. ‚Die Dorfthüren der Egge'. *Ita-ja-ni to-no o-oki nari. Fitori-ne-no neri-no mura-do-ni kaze arami nado-to jomeri.* ‚Bedeutet die vielen Thüren des Bretterhauses. Man liest in Gedichten: ‚Wo man allein schläft, in den Dorfthüren der Egge weht rauh der Wind' und Aehnliches'.

Neri-so. ‚Gebeizte Pflanzen'. *Nawa naki toki kusa ki-no jeda-wo neri-ai-site kusa-wo tabaneru nari.* Bedeutet: ‚Wenn man keine Stricke hat, beizt man die Zweige der Pflanzen und Bäume und bindet die Pflanzen zusammen'.

Nenu-ni me-samasŭ. ‚Indess man nicht schläft, die Augen wecken'. *Obitatasiki koto medzŭrasiki koto nado-wo me-samasisa-to iû nari.* ‚Eine grosse Menge Sachen, kostbare Sachen und Aehnliches nennt man *me-samasisa*, ‚das Wecken der Augen'.

Negai-no ito. ‚Der Zwirn des Wunsches'. *Tana-bata-ni kasŭ ito-no koto nari.* ‚Ist der Zwirn, den man der Weberin (dem Sternbilde) leiht'.

Ne-jodo-no kane. ‚Die Glocke des schlafenden Wirbels'. *Sijo-ja-no kane nari.* ‚Ist die Glocke des Anfangs der Nacht'.

Ne-taru fagi. ‚Der eingeschlafene Weiderich'. *Fagi-wa nomuru mono nare-ba nari.* ‚Man sagt so, weil der Weiderich eine schlafende Pflanze ist'.

Netaku-zo. 嫉 妬 妨 分 不 *Netaku-to kaku. Idzŭre-mo netamasiki nari.* ‚Wird *netaku* (wie oben dreimal) geschrieben. ‚Bedeutet: wegen irgend etwas neidisch'.

Ne-taru koje-sŭru. ‚Ein Geräusch machen wie wenn man eingeschlafen ist'. *Ne-taru ke-siki kikojuru nari.* ‚Bedeutet: man hört, dass Jemand eingeschlafen ist'.

Ne-nasi-gusa. Ne-naki kusa nari. ‚Ist die wurzellose Pflanze' (eine Art Schmarotzerpflanze)

Nen-zi-wabi-te. ‚Betend und anrufend‘. *Jo-no zoku-ni iû kan-nin-si-gataki-to iû kokoro nari.* ‚Steht im Sinne des im gemeinen Leben üblichen Wortes *kan-nin-si-gatasi*, ungeduldig‘.

子 *Ne-no* 子 *ko-no* 餅 *motsi.* ‚Der Kuchen des Sohnes Ne‘. 子 *Ne-wa* 亥 *i-no akuru jo naru-ni jori-te* 子 *ne-no* 子 *ko-no motsi-to* 光 惟 *kore-mitsŭ-ga i-i-si nari. Mi-ka-no iwai-wo ne-no ko-to iû-ni arazŭ.* ‚Weil *ne* (1) in den Tagesanbruch des *i* (12) fällt, sagte Kore-mitsu: Der Kuchen des Sohnes Ne. Es ist nicht der Fall, dass das dreitägige Gebet der Sohn Ne genannt würde‘.

Ne-gutare-gami. Ne-midare-gami nari. ‚Ist das durch den Schlaf verwirrte Haupthaar‘. Verse:

Mi-si fito-no ne-gutare-gami-no omo-kage-ni namida kaki-jaru sa-jo-no ta-makura.

‚Zu dem Bilde des im Schlaf verwirrten Haupthaares des Menschen, den ich gesehen, hat Thränen hingezeichnet das Handpolster der engen Nacht‘.

Ne-kozi-te. Kusa ki-wo ne-biki-ni site ujuru nari. ‚Bedeutet: Pflanzen und Bäume mit der Wurzel ausziehen und setzen‘. Verse:

Ika-ni site ne-kozi-te uje-si waga jado-no waka-ki-no mume-wa fana-saki-ni-keri.

‚Wie kommt es, dass vor meinem Nachtlager, die man mit den Wurzeln ausgegraben und gepflanzt, die jungen Bäume, die Pflaumenbäume ihre Blüthen erschlossen?‘

Nete-no asa-ke. 寐 *Nete-no asita nari.* ‚Ist der Morgen des Schläfers‘. Verse:

Midzuraki-no oka-no ja-kata-ni imo-to are-do nete-no asa-ke-no simo-no furi-fa-mo.

‚In dem Palaste des Bergrückens von Midzuraki mit der Schwester war ich, doch die Blätter, auf die der Reif des Morgens der Schläfer gefallen, auch‘.

Ne-zame-dori. ‚Der vom Schlaf erwachende Vogel‘. *Niwa-tori nari.* ‚Ist der Hahn‘.

Ne-zame-gusa. ‚Die vom Schlaf erwachende Pflanze‘. *Ogi-no i-meô nari.* ‚Ist ein verschiedener Name für *ogi*, Weiderich‘.

Ne-ziro-gusa. ‚Die von Wurzel weisse Pflanze‘. *Seri-no i-meô nari.* ‚Ist ein verschiedener Name für *seri*, Petersilie‘.

Ne-birete. Ne-bore-taru nari. ‚Bedeutet *ne-bore-taru*, schlaftrunken‘.

Ne-fito-tsu. 子 *Ne-no itsi-den nari. Ikkoku-wo jo-tsŭ-ni wakete iû nari.* ‚Ist ein Punkt des Ne (der Stunde 1). Es bezeichnet, dass man einen Einschnitt in vier Theile theilt‘.

Nebi-juku. 行 調 *to kaku. Mono-no totonowori-taru nari. Fito-no tosi-no fukuru-wo nebi-taru-to-mo mata nebi-bito-to-mo iû.* ‚Wird *teô-ziò* (wie oben) geschrieben. Es bedeutet, dass eine Sache hergerichtet ist. Einen in Jahren vorgerückten Menschen nennt man auch *nebi-taru* ‚hergerichtet‘ oder *nebi-bito,* ein hergerichteter Mensch‘.

Ne-mo-zo. Kusa-ki-wo nedzi-te mono-wo tsŭkanuru nari. Neri-zo-to onazi. ‚Bedeutet: Pflanzen und Bäume drehen und eine Sache zusammenbinden. Ist mit *neri-zo* gleichbedeutend‘.

Nezŭmi-no jasiro. ‚Der Mäusealtar‘. *Mi-wi-dera-no* 豪 賴 *rai-kò-wo matsŭru nari.* ‚Bedeutet: Dem Rai-kò in dem Tempel der drei Brunnen opfern‘.

Classe *Na.*

Nawa-tatsŭ koma. ‚Das den Strick zerreissende Füllen‘. *Nawa-wo fiki-kiru-wo nawa-tatsŭ-to iû. Sore-wo uki* 名 *na-wa tatsŭ-to iû-ni josete jomeri. Tada fiaku-riû-rui-gò-ni ken-seô-wa tada nawa-wo kiri-taru muma-no koto bakari-ni jomi-tare-do kore-wa mu-ge-no koto naru josi. Fan-no kotoba-ni mije-tari.* ‚Den Strick durch Ziehen zerreissen, heisst *nawa-*

tatsŭ. Dieses liest man in Bezug auf *uki na-wa tatsŭ,* der vergängliche Name erhebt sich. In der Vereinigung der Arten der hundert Dachtraufen heisst es jedoch: Obgleich man bei Ken-seô nur von einem Pferde liest, das den Strick zerrissen hat, ist dieses die gemeinste Sache. Es ist in den Wörtern der Siegel zu sehen'. Verse:

Fiki-jose-ba tada-ni-wa jomi-te faru-koma-no tsŭna fiki-sŭru-wo nawa tatsŭ-wo iû.

,Wenn man es herbeizieht, indem man geraden Weges liest, wird das Zerren des Frühlingsfüllens an dem Seile ,den Strick zerreissen' genannt'.

名 *Na-ni si-ofu.* ,Mit dem Namen tragen'. *Sono* 名 *na-ni* 負 *ojeru nari. Tatoje-ba mija-ko-dori-wa mija-ko-to iû na-wo tsŭke-tare-ba mija-ko-no koto-wa joku siru-beki-zo-to iû-ga gotosi. Issetsŭ-ni* 名 *na-ni* 應 *wô-ze-ba-to iû nari.* ,Bedeutet: sich mit seinem Namen tragen. Es ist beispielsweise wie bei *mija-ko-dori,* der Vogel von Mijako (die Seemöve). Da man den Namen Mijako hinzugesetzt hat, lässt sich Mijako gut erkennen. Nach einer Erklärung bedeutet es *na-ni wô-ze-ba,* wenn es dem Namen entspricht'.

Nani-kure. Nani-mo-ka-mo-to iû kotoba nari. ,Ist ein Wort von der Bedeutung *nani-mo-ka-mo,* was es auch sei'.

Nani-wa-dzŭ-no mitsi. ,Der Weg des Fahrwassers von Naniwa'. *Wa-ka-no mitsi-wo iû nari. Mata tada nani-wa-dzŭ-to bakari-wa i-ro-fa si-ziû-fatsi mo-zi-no koto nari.* ,Bedeutet den Weg des japanischen Liedes. Ferner bedeutet *nani-wa-dzŭ* für sich allein die achtundvierzig Schriftzeichen des I-ro-fa'.

Nani-wa-gusa. ,Die Pflanze von Naniwa'. *Asi-no koto nari.* ,Ist so viel als *asi,* Schilfrohr'.

Nani-wa-me. ,Das Weib von Naniwa'. *Sidzŭ-no me nari. Kawatsi-me nado ijeru-ga gotosi.* ,Ist ein gemeines Weib. Auf ähnliche Weise sagt man *kawatsi-me*, das Weib von Kawatsi und Anderes'. Verse:

Nani-wa-me-no koromo fosŭ tote kari-te fosŭ asi-bi-no kefuri tatanu 日 *fi-zo naki.*

,Damit das Weib von Naniwa Kleider trockne, ist der keinen Tag sich nicht erhebende Rauch des trocknenden Feuers von Schilfrohr, das man gemäht'.

Nanigasi-no in. ,Ein gewisser Palast'. *Kawara-no in nari.* ,Ist der Palast von Kawara'.

Nanigasi-no dake. ,Eine gewisse Berghöhe'. *Fu-zi-ni tai-site ije-ba asa-ma-ga dake nari.* ,Wenn man es dem Fu-zi gegenüberstellt, ist es die Berghöhe des Asa-ma'.

Nanigasi-no tera. ,Ein gewisses Kloster'. *Kura-ma-dera nari. Kô-nan-zan-to iû-mo kura-ma-no koto nari.* ,Ist das Kloster von Kura-ma. Auch *kô-nan-zan* (der nach Süden gekehrte Berg) ist so viel als Kura-ma.

Nabete narazŭ. Osi-nabete-ni-wa arazŭ-to ijeru nari. ,Bedeutet, dass etwas im Allgemeinen nicht ist'.

Naje-ni. Kara-ni-to iû koto nari. Mata-wa sore-juje-ni-to iû kotoba. Arui-wa sono zi-bun-ni-to iû kotoba nari. ,Ist so viel als *kara-ni,* weil. Ferner ist es ein Wort von der Bedeutung von *sore-juje-ni,* desswegen. Vielleicht ist es ein Wort von der Bedeutung von *sono zi-bun-ni,* um diese Zeit'.

Nari-mo narazŭ-mo. To-ni-mo kaku-ni-mo nari. ,Bedeutet *to-ni-mo kaku-ni-mo*, auf diese oder jene Weise'.

Naru sawo. ,Die tönende Stange'. 棹 鳴 *to kaku. Sawa-no saki-ni naru ko-wo tsŭkete jama-bata-ni kajô sika saru-wo ô nari.* ,Wird *naru sawo* (wie oben) geschrieben. Bedeutet: an die Spitze einer Stange eine Klapper befestigen und die in die Gebirgsfelder dringenden Hirsche und Affen vertreiben'.

Naruru. 慣 *to kaku.* ‚Wird *naruru* (in der Bedeutung: sich gewöhnen, wie oben) geschrieben‘. Sonst keine Erklärung.

Nawo-bito. Sūgu-naru fito nari. ‚Bedeutet einen geraden Menschen‘.

Nagarete. Nagarajete-no koto nari. Nagarete-no jo-to-wa ima-jori juku sūje-no koto nari. ‚Ist so viel als *nagarajete*, indem man am Leben bleibt. *Nagarete-no jo* ‚das Zeitalter, in welchem man am Leben bleibt‘ ist die von jetzt an noch verbleibende Zeit‘.

Nagare- 木 *ki.* ‚Ein auf dem Wasser treibender Baum‘. *Ru-zai-no fito-wo iû. Ki-ni-wa arazū.* ‚Bedeutet einen verbannten Menschen. Es ist kein Baum‘.

Naka-no koromo. ‚Das Kleid der Mitte‘. *Naka-no koromo-to-wa fadaje-wo kajete nemu kokoro nari. Koromo ki-nagara nuru-wo naka-no koromo-to iû.* ‚Hat den Sinn: das Kleid für den blossen Leib wechseln und nicht schlafen. Angekleidet schlafen nennt man *naka-no koromo,* das Kleid der Mitte‘.

Naka-jado. ‚Das mittlere Nachtlager‘. *Tabi-bito-no firu-jasūmi-sūru tokoro nari. Jamato-je juku fito-wa* 治 宇 *u-dzi-wo naka-jado-ni sūru nari.* ‚Ist der Ort, an welchem die Reisenden Mittagsruhe halten. Bedeutet, dass die nach Jamato reisenden Menschen in U-dzi Mittagsruhe halten‘.

Naka-gawa. ‚Der mittlere Fluss‘. *Kijò-goku kajoi go-reô-maje-wo nagaruru kawa nari. Kijò-goku-gawa-to-mo iû.* ‚Ist der durch Kiò-goku und an Go-reô-maje vorbeifliessende Fluss. Er heisst auch der Fluss von Kiò-goku‘. *Mata koi-no naka-gawa-wa ai-gataki-to iû kokoro nari. Sato-no naka-gawa-to-wa sato-no naka-ni nagaruru kawa nari. Oki-naka-gawa wo-no bu-ni tsiû-sū.* ‚Ferner hat *koi-no naka-gawa* ‚der mittlere Fluss der Liebe‘ den Sinn, dass das Zusammentreffen unmöglich ist. *Sato-no naka-gawa* ‚der mittlere Fluss des Dorfes‘ ist ein Fluss, der in der Mitte des Dorfes fliesst. *Oki-naka-gawa* wird bei der Classe *wo* erklärt‘.

Na-ga naku. 汝 *Na-ga* 鳴 *naku nari.* ‚Bedeutet: du singst‘. Verse:

Fototogisū na-ga naku sato-no amata are-ba nawo utomare-nu owofu mono kara.

‚Kukuk! Die Dörfer, wo du singst, da es deren viele gibt, werd' ich noch mehr entfernt sein von dem Menschen, an den ich denke‘.

Naka-ba naru 偈 *ge.* ‚Ein halber (buddhistischer) Vers‘. *Sessen dô-si ki-zin-no sijo-giò-mu-zeô-to tonòru fan-ge-wo mamosi-te ki-zin-ni mi-wo nagete ataje-tamai-si koto nari.* ‚Hat die Bedeutung: Der Jüngling des Schneeberges, indem er den Halbvers: ‚Die Handlungen und Ungewöhnlichkeiten der Götter und Geister‘ bewahrte, warf seinen Leib den Göttern und Geistern hin und machte ihn ihnen zum Geschenk‘.

Nagaruru kasūmi. ‚Der fliessende rothe Wolkendunst‘. *Sake-no koto nari. Mata nagaruru idzūmi-mo sake-wo iû nari.* ‚Ist der Wein. Auch *nagaruru idzūmi* ‚die fliessende Quelle. bedeutet den Wein‘.

Nagaruru tosi. ‚Das fliessende Jahr‘. *Tosi-no kure-juku nari. Aki nari.* ‚Bedeutet das abendliche Dunkeln des Jahres. Ist der Herbst‘.

Najobi-taru. Utsūsiku jawaraka-naru nari. Najobi-taru usū-sama-ni-to aru. ‚Bedeutet schön und sanft. Es heisst: *najobi-taru usū-sama-ni* ‚auf eine sanfte, leichte Weise‘.

名 *Na-tataru. Na-dakaki koto nari.* ‚Ist so viel als *na-dakasi,* berühmt‘.

Nazoje. Nazūraje nari. Issetsū-ni nazoje-naki-wa mura-mo naku fiò-dò-naru kokoro-to ijeri. Arui-wa iwaku mono-ni tagujete nari. ‚Bedeutet *nazūraje,* vergleichen. Nach einer Erklärung hat *nazoje-naki* ‚ohne Vergleich‘ den Sinn: gleichmässig ohne Unregelmässigkeit. Einige sagen, es bedeute: mit etwas von derselben Art sein‘. Verse:

Fototogisŭ ko-jo 鳴 *naki-watare tomosi-bi-wo tsŭku-jo-ni nazoje sono kage-wo mimu.*

‚Der Kukuk diese Nacht ziehe singend hinüber. Die Lampe achtet er dem Monde gleich, ihr Licht wird er sehen‘.

Nadzŭsafu. Nareru kokoro nari. Nadzŭsawa-to jomeri. Mata nadzŭsai-te-to iû kotoba-wa narete-to iû kokoro nari. Mata nagare-todomaru katatsi-ni-mo ijeri. ‚Hat den Sinn von *nareru,* vertraut sein. Man liest in Gedichten *nadzŭsawa.* Auch das Wort *nadzŭsai-te* steht im Sinne von *narete,* vertraut. Ferner wird es von dem Stillstehen des Fliessenden gebraucht‘. Verse:

Nani-wa 江 *je-no nami-ni nadzŭsafu midare-asi-no asa-ziwo-kaze-ni sajete miju-ran.*

‚Das mit den Wellen des Stromes von Naniwa vertraut ist, das verwirrte Schilfrohr, in dem Winde der Morgenfluth frierend wird es erscheinen‘.

Aki-fagi-no fa-sŭje-no tsŭju-ni nadzŭsai-te sama-ni-mo owanu sŭri-goromo kana.

‚Der Herbstweiderich, mit dem Thau der Blattspitzen vertraut, o die er auf seiner Gestalt nicht trägt, die abgeriebenen Kleider!‘

Natsŭ-gari. Futa-tsŭ kokoro ari. Fito-tsŭ-ni-wa 刈 夏 *natsŭ-gari-taru nari, fito-tsŭ-ni-wa* 狩 夏 *natsŭ-gari-sŭru nari.* ‚Hat zwei Bedeutungen. Die eine ist *natsŭ-gari-taru* ‚im Sommer abgemäht‘ (wie oben). Die andere ist *natsŭ-gari-sŭru* ‚im Sommer jagen‘ (wie oben). Verse:

Natsŭ- 刈 *gari-no tama-* 江 *je-no asi-wo fumi-si-taki mure-nuru tori-no tatsŭ sora-zo naki.*

‚Das im Sommer gemähte Schilfrohr von Tama-je, die geschaarten Vögel, die darauf treten wollen, sie erheben sich unrecht singend‘.

Kono uta-no tatsŭ sora-naki-to iû-ni tsŭki-te 羽 *fa-nuke-no kari-no koto nari-to sijaku-site natsŭ* 狩 *gari-nari-to ijeru setŭ-mo aru.* Hinsichtlich des in diesem Gedichte vorkommenden *tatsŭ sora-naki* ‚sie erheben sich unrecht (zur Unzeit) singend‘ wird erklärt, es bedeute: sich mausende Gänse. Es gibt auch eine Erklärung, welche sagt, es heisse *natsŭ-gari* ‚im Sommer jagen‘ (wie oben).

Natsŭ-sobiku. ‚Das Sommerziehen‘. *Asa-no wo-wo kawa-nite fiku nari.* ‚Bedeutet: den rohen Hanf an einem Flusse ziehen‘ (in Fäden ziehen). Verse:

Natsŭ-sobiku una-kami-jama-no si-wi-siba-ni kasi-dori naki-tsŭ jufu asari-site.

‚In dem Reisholz des Berges an dem Meere, wo man Hanf zieht, hat der Kranich gesungen, als am Abend er Nahrung suchte‘.

Natsŭ-biki-no ito. ‚Die Fäden des Sommerziehens‘. *Natsŭ wata-no ito-wo toru koto nari. Kuwa-go-no natsŭ-go-ito nari.* ‚Bedeutet: im Sommer flockseidene Fäden spinnen. Es ist die Seide der Sommerseidenraupe‘.

Natsŭ-gusa-wo musŭbu. ‚Die Sommerpflanzen knüpfen‘. *Kusa sigeri-te mitsi-no mijenu juje musŭbu nari.* ‚Bedeutet: Weil die Pflanzen üppig wachsen und der Weg nicht zu sehen ist, knüpft man sie‘ (knüpft sie im Gehen gleichsam an einander). Verse:

Natsŭ-gusa-wa sigeri-ni-keri-na tama-boko-no mitsi-juku fito-mo musŭbu bakari-ni.

‚Die Sommerpflanzen sind in Fülle gewachsen. Die den Weg der Edelsteinlanze wandelnden Menschen knüpfen sie auch allein‘.

Natsŭ-musi. ‚Das Sommerinsekt‘. *Fotaru-wo-mo iû uta-ni jori-te kawaru-besi.* ‚Bezeichnet auch die Feuerfliege. Je nach dem Gedichte kann dieses wechseln‘. Verse:

Tsŭtsŭme-domo kakurenu mono-wa natsŭ-musi-no 身 *mi jori-amareru omoi nari-keri.*

‚Das Wesen, das, wenn auch eingehüllt, sich nicht verbirgt, das Sommerinsekt ist die an den Leib übermässig sich drängende Sehnsucht geworden‘.

Kore-wa fotaru-wo jomeru nari. Mata semi-wo matsŭ-musi-to jomeru uta ari. ‚Dieses liest man als Feuerfliege. Es gibt auch ein Gedicht, in welchem die Grille das Sommerinsekt genannt wird‘. Verse:

Ja-je-mugura sigereru jado-wa natsŭ-musi-no koje-jori-foka-ni tofu fito-mo nasi.

‚Wo das achtfache Labkraut in Fülle wächst, die Nachtherberge, in ihr ist ausser des Sommerinsekts Stimme kein fragender Mensch‘.

Mata tô-ga-to iû musi-wo-mo moppara natsŭ-musi-to jomeri. Kono musi-wa natsŭ-no kasira tomosi-bi-wo kesan-to site mi-wo jaku musi nari. ‚Ferner nennt man auch das Insekt *tô-ga* (den Lampenschmetterling) in Gedichten vorzugsweise das Sommerinsekt. Dieses Insekt will im Beginne des Sommers die Lampe auslöschen und ist das sich selbst verbrennende Insekt‘. Verse:

Natsŭ-musi-no mi-wo itadzŭra-ni nasŭ koto-mo fito-tsŭ omoi-ni jori-te nari-keri.

‚Dass das Sommerinsekt sich selbst zu etwas Unnützem macht, ist in Folge eines einzigen Gedankens geschehen‘.

Natsŭ-juki-gusa. ‚Die Pflanze des Sommerschnees‘. *Ko-no fa-no i-meô nari.* ‚Ist ein verschiedener Name für die Blätter der Bäume‘.

Nana-kuruma. Kuruma fitsi-riô nari. ‚Bedeutet sieben Wagen‘. Verse:

Koi-gusa-wo tsikura-guruma-ni nana-kuruma tsumi-te kofuraku waga kokoro-karu.

‚Wenn man die Pflanze der Liebe auf sieben Kraftwagen in Haufen legt, liebe ich fort in meinem Herzen‘.

Koi-no kusa-wo nana-kuruma-ni tsŭmu-to-mo tsŭki-maziki-to nari. Tsikara-guruma-wa ni-wo fakobu kuruma nari. 古 *Inisije-guruma nado onazi koto nari.* ‚Bedeutet: Mag man die Gegenstände der Liebe auch auf sieben Wagen häufen, sie sind unerschöpflich. *Tsikara-guruma* (Kraftwagen) ist ein Wagen, auf dem man Lasten umherführt. *Inisije-guruma* (ein Wagen des Alterthums) und ähnliche Ausdrücke sind dasselbe‘.

Nana-no kasikoki. ‚Die sieben Weisen‘. *Sin-no jo-no fitsi-ken-zin nari. Kei-kô gen-seki wô-ziû san-tô gen-kan kô-siû kô-rei nari. Kono fito jo-wo sakete taka-fajasi-ni komori koto-wo narasi si tsukuri sake nomi-te tanosimi-keru-to nari. Sono notsi san-tô wô-ziû-wa idete mija-dzukaje-si-keri. Nokori-no go-nin-wo go-kun-to-mo mata go-ken-to-mo ijeri.* ‚Sind die sieben weisen Männer des Zeitalters von Tsin. Dieselben sind Hi-khang, Yuen-tsĭ, Wang-jung, Schan-thao, Yuen-hieu, Hiang-sieu und Kang-ling. Diese Menschen vermieden die Welt und verbargen sich in einem Bambushaine. Daselbst spielten sie die Cither, verfertigten Gedichte, tranken Wein und vergnügten sich. Später kamen San-thao und Wang-jung hervor und verrichteten den Dienst des Palastes. Die übrigen fünf Menschen nannte man die fünf Gebieter oder auch die fünf weisen Männer‘. Verse:

Inisije-no nana-no kasikoki fito-mo mina take-wo kazasi-te tosi-zo fe-ni-keru.

‚Die sieben weisen Menschen des Alterthums beschatteten sich mit dem Bambus und verbrachten die Jahre‘.

Inisije-no nana-no kasikoki fito-mo tada fosi-garu mono-wa sake-ni koso are.

‚Die sieben weisen Menschen des Alterthums, die Sache, die allein sie wünschen, mag der Wein nur sein‘.

Nana-kuma-no nori-mono. ‚Der Wagen der sieben Bären‘. *Sai-tsi-takaki fito-no kuruma-ni-wa kuma sippiki je-gaku juje-ni jû-sijoku-no sai-toku-to iû nari.* ‚Weil man auf den Wagen der hochbegabten und verständigen Menschen sieben Bären malt, sagt man: die Begabung und die Tugend des Bärenwagentrittes‘.

Nana-wada-no tama. ‚Der Edelstein der sieben Krümmungen'. 清 *Sei-seô-na-gon makura-zô-zi-ni iû idzûre-no jo-ni-ka ari-ken morokosi-jori kono kuni-wo utsi-toramu tote madzû kokoro-mi-keru toki-ni nana-wada-ni magare-taru tama-no naka-wa towori-te migi-fidari-wa ana aki-taru-ga tsi-isaki-wo tate-matsûri-te kore-ni tsûna towosi-te tamawaran-to môsi-taru-ni-zo koko-ra-no fito sara-ni omoi-jorazaru-ni tsiû-seô nari-keru fito ari-wo futa-tsû bakari torajete kosi-ni fosoki ito-wo tsûke anata-no ana-ni midzû-wo nuri-te sate ano ari-wo ire-taru-ni midzû-no ka-wo kagi-te ito jo-jo fai-te anata-no kutsi-ni ide-ni-keri. Sate sono ito-no tsuranukare-taru-wo tsûkawasi-tare-ba sate-wa fi-no moto-no kuni-wa kasiko-kari-keri tote katabuken koto-wo omoi-tomari-keri. Sono tsiû-seô-wa kandatsi-me dai-zin-ni nasase-tamai-te notsi-ni-wa kami-to nari-keru-ni-ja ari-kemu. Sono kami-no mi-moto-ni môde-tari-keru fito-ni arawarete tsûge-tamajeru uta.* ‚Zur Zeit, als ein Mann, der in Polsterpflanzenschrift Sei-seô-na-gon (der kleine Rath von dem Geschlechte Sei) genannt wird — es wird in irgend einem Zeitalter gewesen sein — zu dem Zwecke, von China aus dieses Reich wegzunehmen, früher einen Versuch machte, reichte er einen in sieben Krümmungen gebogenen Edelstein, der in der Mitte durchdringlich und an dem rechts und links eine kleine Höhlung offen war, dar. Indem er gesagt hatte, dass er durch ihn einen Strick ziehen und den Stein zum Geschenk machen werde, kam dieses vielen Menschen wieder unerwartet. Ein Mensch, der ein Heerführer der Mitte geworden war, fing zwei Ameisen, legte an ihre Lenden einen dünnen Faden und strich an die Oeffnung der anderen Seite Wasser. Als er die Ameisen hineingegeben hatte, krochen diese, das Wasser riechend, an dem Faden allmälig weiter und bei der Oeffnung der anderen Seite hervor. Man schickte jetzt den mit dem Faden durchzogenen Stein. Da man somit annahm, dass das japanische Reich weise gehandelt habe, überlegte man sich den beabsichtigten Sturz desselben und stand ab. Dieser Heerführer der Mitte wurde zum grossen Diener von Kandatsi-me ernannt, und es wird geschehen sein, dass er später ein Gott geworden. Einem Menschen, der sich zu dem Wohnsitze dieses Gottes begeben hatte, zeigte er sich, und es gibt ein von ihm hergesagtes Gedicht'. Verse:

Nana-wada-ni magareru tama-no wo-wo nuki-te ari towosi-to-wa ware-wo sirasû-ja.

‚Das Ziehen der Schnur des in sieben Krümmungen gebogenen Edelsteines und das Hindurchbringen der Ameisen, hierbei geb' ich mich bekannt!'

Nana-no jasiro. ‚Die sieben Altäre'. *San-wô nana-jasiro nari. San nijo-rai si-bo-satsû nari.* ‚Die sieben Altäre des Bergkönigs. Es sind die drei Nijo-rai und die vier Bo-sats'.

Nana-je-no uje-ki. ‚Die siebenfachen gepflanzten Bäume'. *Goku-raku-no sippô fô-siju nari. Kono ki-no kaze-ni sojogu oto-wa on-gaku-wo sô-sûru-ga gotosi.* ‚Sind die kostbaren Bäume der sieben Kostbarkeiten des Paradieses. Wenn diese Bäume in dem Winde zittern, ist ihr Ton gleich dem Aufspielen von Musik'.

Nara-no furu-koto. ‚Die alten Sachen von Nara'. *Man-jeô-siû-no koto nari. Sei-wa ten-wô man-jeô-wa itsû-no kasira sen-zi-keru-zo-to tsioku-mon ari-si mi-kotaje-ni.* ‚Ist die Sache des Man-jeô. Weil Kaiser Sei-wa fünf Capitel aus dem Man-jeô gesammelt hatte, gab es eine höchste Anfrage. In der Antwort hiess es' (Verse):

Kami-na-tsûki si-gure-furi-wo keru nara-no fa-no na-ni ofu mija-no furu-koto-zo kore.

‚Auf die des götterlosen Monats Sprühregen gefallen, die Blätter von Nara sind des mit dem Namen sich tragenden Palastes alte Sache, sie'.

Na-ni ofu mija-wa nara-no mi-kado fei-zei-no mi-koto nari. Man-jeô-wa seô-mu-ni sen-zi-somete fei-zei-ni sô-sûru nari. Sikaru-ni fei-zei-wo man-jeô-no aruzi-to sû. ‚Der mit dem

Namen sich tragende Palast ist so viel als Fei-zei, der Kaiser von Nara. Das Man-jeô hat man zum ersten Male für Kaiser Seô-mu gesammelt und dem Kaiser Fei-zei vorgetragen. Gleichwohl macht man den Kaiser Fei-zei zum Vorgesetzten des Man-jeô‘.

Na-raku-no soko. ‚Der Boden der Hölle‘. *Inisije jen-gi-no mi-kado dzi-goku-ni otsi-tamai-te fi-gura uje-no fito-ni ai-tamai-keru toki-no mi-uta-ni.* ‚In einem alten Gedichte, das der Kaiser von Jen-gi verfasste, als er in die Hölle stürzte und daselbst den oberen Menschen von Fi-gura traf, heisst es‘ (Verse):

Ifu-naraku na-raku-no soko-ni iri-nuru-wa setsŭri-mo sijuda-mo kawarazari-keri.

‚Es geht eine Sage: auf dem Boden der Hölle, wenn man eingetreten ist, haben sich der König des Reiches und der niedere Diener nicht verändert‘.

Nagusa. Nagusamu koto nari. Sore-wo kai-sò-ni josete jomu nari. ‚Ist so viel als *nagusamu,* trösten. Man liest dieses nach dem Kai-sò‘ (den Seepflanzen). Verse:

Koje-wo dani kike-ba nagusa-no fama-tsi-dori furu-sŭ wasŭrezŭ tsŭne-ni toi-ko-jo.

‚Wenn die Stimme nur man hört, dann der tröstende Brachvogel des Meerufers, das alte Nest nicht vergessend, kommt immer, um zu fragen!‘

Nagusami-gusa. ‚Die Trostpflanze‘. *Uje-mono-ni arazŭ sio-sa nari. Tada nagusami-no koto-wo ijeri.* ‚Ist keine Pflanze, sondern eine That. Es bedeutet blos die Sache der Tröstung‘.

‚*Nagu.* 浪 無 *to kaku. Umi-no tsŭra nami-mo naku nodoka-naru koto nari. Asa-nagi jû-nagi nado-to jomeri.* Wird *nami-nasi* (ohne Wellen, wie oben) geschrieben. Bedeutet, dass auf der Meeresfläche keine Wellen gehen und ruhiges Wetter ist. Es wird für *asa-nagi* ‚Windstille des Morgens‘, *jû-nagi* ‚Windstille des Abends‘ und ähnliche Wörter gelesen‘.

Na-kukuri. Wana-no koto nari. ‚Ist so viel als *wana,* Schlinge‘, Verse:

Sina-wi-dori otsi-kuru iso-no na-kukuri-ni kakaru omoi-no juku-je-mo nasi.

‚Die Bachstelze hat keinen Ort, wohin der an der Schlinge des Meerufers, zu dem hineinfallend sie kommt, hängende Gedanke gezogen‘.

Nama-gokoro. Nama-siwi-naru kokoro-zasi nari. Kokoro-aru-nite-mo naku mata naki-nite-mo naku nama-gokoro aru nari. ‚Bedeutet einen unreifen Vorsatz. Es ist: Ohne einen Vorsatz oder nicht ohne Vorsatz einen unreifen Vorsatz haben‘.

Nama-fono sŭ-i-taru mija-dzŭkaje. Nama-wa 生 *nari. Mono-no nama-namasiki-wa konomasi-karazŭ. Fono-wa* 側 *soba nari. Katawara-naru-wa tadasiku-mo naki nari. Sŭ-i-taru-wa sŭki-sŭki-siki nari. Iû kokoro-wa fetsŭrai-ga-masi-ki mija-dzŭkaje nari.* ‚*Nama* bedeutet *nama* (roh, wie oben). Ein roher Mensch ist nicht liebenswürdig. *Fono* bedeutet *soba* (die Seite, wie oben), Das seitwärts Geneigte ist nicht richtig. *Sŭ-i-taru* bedeutet *sŭki-sŭki-si,* für etwas eingenommen. Der Sinn des Ausdruckes ist: Ein sich einschmeichelnder Palastdiener‘.

Nage-no nasake. Nawozari-no nasake-to iû koto nari. 情 僞 *to kaku.* ‚Steht in dem Sinne von *nawozari-no nasake,* eine geringe Zuneigung‘. Wird *itsŭwari-nasake* (eine falsche Zuneigung, wie oben) geschrieben‘. Verse:

Iwaruru-mo uresi-ku-mo nasi kono umi-wo wataranu fito-no nage-no nasake-wa.

‚Vorgeblich und freudenlos ist der dieses Meer nicht übersetzenden Menschen unbedeutende Neigung‘.

Nake. Na-karu-beki-ka-wa-to iû kokoro nari. Nake sŭmi-te jomŭ-besi. ‚Steht im Sinne von *na-karu-beki-ka-wa*, was wohl nicht vorhanden sein kann. *Nake* kann trüb *(nage)* gelesen werden‘.

Nakoso. Naki so-to iû kotoba nari. Mitsi-no ku-no nakoso-no seki-to ijeru-wo naki so-to iû kokoro-ni uta-ni jomeri. ‚Hat die Bedeutung des Wortes *naki so.* Der Ausdruck *nakoso-no seki* (der Durchgang von Nakoso) in dem Versabschnitte des Weges wird in dem Gedichte in dem Sinne von *naki so* gelesen‘. Die Bedeutung von *naki so* wird nirgends angegeben. Es könnte wörtlich ‚das nicht vorhandene Kleid‘ bedeuten.

Nagojaga sita. Atataku-naru tai nari. 下 和 *to kaku.* ‚Es ist ein warmer Stoff. Wird *wa-ge* (wie oben) geschrieben‘.

Nagi-nu. Nagusami-nu-to iû koto nari. ‚Ist so viel als *nagusami-nu,* getröstet haben‘.

Naki mono-gusa. ‚Die Pflanze der nicht vorhandenen Sache‘. *Nani-mo naki nari. Uje-mono-ni arazŭ.* ‚Bedeutet, dass etwas nicht vorhanden ist. Es ist keine Pflanze‘.

Namesi kasiko-si. Fabakari-naru fodo toki nari. ‚Bedeutet die Zeit, wo man eben beschämt ist‘.

Nameri-goto. ‚Schiefe Rede‘. *Midare-gawasi-ki nari.* 語 亂 *to kaku.* ‚Bedeutet: in Verwirrung befindlich‘.

Nami-ni omofu. ‚Mit den Ordnungen denken‘. *Fito-nami-ni omô nari. Issetsŭ nabete omô nari.* ‚Bedeutet: mit den Menschen denken. Nach einer Erklärung heisst es: auf gewöhnliche Weise denken‘.

Nami-ma-gasiwa. ‚Der Pistazienbaum zwischen den Wellen‘. *Umi-no naka-no iwa-ni tsuke-taru kai nari.* ‚Ist eine Muschel, die sich an die Felsen mitten in dem Meere angelegt hat‘.

Nami-no tsi-sato. ‚Tausend Dörfer der Wellen‘. *Towoki koto nari.* ‚Bedeutet die Ferne‘.

Nami-kojuru sŭje-no matsŭ. ‚Die letzte Fichte, über welche die Wellen gehen‘. *Sŭje-no matsŭ jama nari. Nô-win uta-makura-ni moto-no matsŭ naka-no matsŭ sŭje-no matsŭ tote san-dziû ari-to ijeri. Sare-ba-ni-ja jama-to-wa iwade tada matsŭ-to bakari jomeri. Nami-no kosŭ-mazi-ki koto-wo kojuru josi-ni jomi-te fito-no kokoro-no ada-naru-ni josete jomeri. Fiku uta narabi-ni sŭje-no matsŭ jama-no koto sŭ-no bu-ni kuwasi.* ‚Ist der Berg der letzten Fichte. In dem Liederpolster von Nô-win heisst es, dass es dreierlei Fichten gibt, welche *moto-no matsŭ* (die ursprüngliche Fichte), *naka-no matsŭ* (die mittlere Fichte) und *sŭje-no matsŭ* (die letzte Fichte) genannt werden. Indessen wird ‚Berg‘ nicht ausgedrückt und nur ‚Fichte‘ gelesen. Indem man im Lesen von dem Umstand ausgeht, dass die Wellen einen unübersteiglichen Gegenstand übersteigen, wird es in Bezug auf die Falschheit des menschlichen Herzens gelesen. Die angeführten Gedichte sind zugleich bei dem Gegenstande *sŭje-no matsŭ-jama* ‚der Berg der letzten Fichte‘ in der Classe *sŭ* einzeln enthalten‘.

Nasi-tsŭbo. ‚Der Birnentopf‘. *Dai-ri-no niwa nari. Nasi-wo ujerare-keru juje nari.* ‚Ist der Vorhof des kaiserlichen Palastes. Er heisst so, weil daselbst Birnbäume gepflanzt wurden‘. Verse:

Inisije-no itsŭ-tsŭ-no fito-mo wagu gotoku kokoro-ni mono-wo omoi-ken kamo.

‚Die fünf Menschen des Alterthums werden auch gleich mir im Herzen Dinge überdacht haben!‘

Kono itsŭ-tsŭ-no fito-to-wa nasi-tsŭbo-no go-nin-no koto-wo ijeri. Go-sen-siû-no sen-zia nari ‚Die hier genannten fünf Menschen sind die fünf Menschen des Birnentopfes. Sie sind die Herausgeber der später herausgegebenen Sammlung‘.

Classe *Ra.*

Ra-u-tage. Kurusi-ki nari. ‚Bedeutet: mühevoll'.

Ra-u-taku. Itowosi-ki kokoro nari. ‚Steht im Sinne von *itowosi,* bedauernswürdig'.

Rau-rau-si-ki. Rò-zeki-rasi-ki nari. ‚Bedeutet *rò-zeki-rasi,* von Eigenschaft roh und heftig'.

Rau-gawasi-ki. Sawagasi-ki koto nari. Mata midari-gawasi-ki koto-ni-mo ijeri. Gen-zi iû-gawo-ni rò-gawasi-ki o-o-mitsi-ni tatsi-owasi-masi-te-to aru. ‚Bedeutet Aufregung. Wird auch von Verwirrung gesagt. In dem Kürbisse des Geschlechtes Gen heisst es: Auf dem unordentlichen grossen Wege weilend'.

Rani. 蘭 *Ran-no fana nari. Koje-nite jomu mono juje fa-ne zi-wo ni-to osajete jomu narai nari.* ‚Bedeutet *rau,* die Luftblume. Weil das Wort mit dem (chinesischen) Laute gelesen wird, beobachtet man den Gebrauch, das am Ende stehende Schriftzeichen *(n)* beim Lesen zu *ni* herabzudrücken'.

Ra-den-no dziku. ‚Die Achse der Schalthierglöckchen'. *Awo-gai süri-taru dziku nari. Maki-mono-ni motsiju. Tsüre-tsüre-gusa-ni* 阿 頓 *ton-a-ga usü-mono-wa kakusi-mo fadzüre ra-den-no ziku-wa kai otsi-te notsi koso imizi-kere-to ijeri.* 鈿 鏍 *Ra-den-no* 軸 *dziku-to kakeri.* ‚Ist eine Achse von geriebener grüner Muschel. Wird zu Bücherrollen gebraucht. In den einsamen Pflanzen heisst es: ‚Der Flor von Ton-a geht durch Verbergen auseinander. Die Achse des Schalthierglöckchens ist erst ausgezeichnet, wenn die Muschel zerfallen'. Wurde *ra-den-no dziku* (wie oben) geschrieben'.

Classe *Mu.*

Mu-wi-no mija-ko. ‚Die Hauptstadt ohne Rangstufen'. *Ziô-do-no koto nari.* ‚Ist so viel als *ziô-do,* die reine Erde' (das Paradies).

Muro-no to. ‚Die Kammerthüre'. *Sijukke-no wiru tokoro nari. Kore-taka-no mi-ko-fu-no-ni owasi-masú tokoro-wo-mo si-wi-te mi muro-ni mòde-ki-to ari. Mata gen-zi-ni warawa-jami-no toki nanigasi-no sô-dzü-to kaja-wo mesü-ni tsükawasi-kere-ba oi-magari-te muro-no* 外 *to-ni-mo je-ide-fauberazü-to iû nari.* ‚Ist der Wohnsitz eines Mönches. In dem Felde *Mi-ko-fu* von Kore-taka heisst es: Er sah gezwungen den Ort, wo er wohnte und begab sich in die Kammer. — Ferner heisst es in dem Geschlechte Gen: Als er am Wechselfieber litt und man ihn bei einem gewissen Bonzen fortschickte, damit er Riedgras esse, war er vom Alter gebeugt und nicht im Stande, zur Thüre der Kammer hinauszutreten'.

Muro-no faja-wase. ‚Frühreifes Kammergetreide'. *Sa-naje nari. Muro-no tane-to-mo iû.* Bedeutet frühzeitige Halme. Man sagt auch *muro-no tane,* die Kammersaat'.

Mu-ba-tama. ‚Edelstein der Rabenflügel'. *Kuroki-to iû koto-no makura-kotoba nari. Mata jo jami kami nado-no uje-ni woki-te-mo jomu. Mu-ba-tama-no südzi-to iû-mo kami-no koto nari.* ‚Ist ein Polsterwort für *kurosi,* schwarz. Ferner wird es in Gedichten vor *jo* (Nacht), *jami* (Finsterniss), *kami* (Haupthaar) und ähnliche Wörter gesetzt. *Mu-ba-tawa-no südzi* ‚die Fäden des Edelsteins der Rabenflügel' ist so viel als *kami,* Haupthaar'.

Mu-toku. 德 無 *nari. Otoroje-taru koto nari.* ‚Ist *mu-toku* (ohne Tugend, wie oben). Ist so viel als *otoroje-taru,* geschwunden'.

Mukai-bi-tsükuru. ‚Ein gegenüberstehendes Feuer anzünden'. *Fito-no fara-tatsüru-ni ware-mo fara-tatsüru koto nari. Nippon-ki-ni jamato-dake mikoto tô-wi okori-si toki anata-*

jori fi-wo tsŭke-taru-ni konata-jori-mo fi-wo tsŭke-tamai-si koto-jori okoru nari. ‚Bedeutet: Wenn Andere zürnen, zürnen auch wir. Der Ausdruck entstammt der folgenden in dem Nippon-ki enthaltenen Stelle: Als die östlichen Fremdländer aufstanden, hatte man von jener Seite Feuer angezündet. Indessen zündete Jamato-dake Mikoto auch von dieser Seite Feuer an‘.

Mukasi-be. Mukasi-no koto nari. ‚Ist so viel als *mukasi,* ehemals‘.

Mukasi-obojuru. ‚Des Ehemaligen sich erinnern‘. *Mukasi-wo ima-to iû koto nari. Mukasi-no koto-wo ima miru kokotsi nosŭru nari.* ‚Ist so viel als das Ehemalige für das Gegenwärtige halten. Bedeutet: sich die Vorstellung machen, als ob man die ehemaligen Dinge jetzt sähe‘.

Mure-wiru. ‚In Schaaren verweilen‘. 居 翔 *to kaku. Atsŭmari-taru kokoro nari.* ‚Wird *mure-wiru* (wie oben) geschrieben. Hat den Sinn von *atsŭmari-taru*, versammelt sein‘.

Mutsŭ-goto. Sasame-goto nari. Ja-bun nari. ‚Bedeutet leise Worte. Heisst auch die Nacht‘.

Mutsŭ-no sakai. ‚Die sechs Gränzen‘. *Roku-dô nari.* ‚Bedeutet die sechs Wege der Unterwelt‘.

Mutsŭ-de-bana. ‚Sechs hervorkommende Blumen‘. *Mutsŭ-no fana-to-wo iû. Juki-no koto nari.* 花 出 六 *to kaku.* ‚Man sagt auch *mutsŭ-no fana,* sechs Blumen. Ist der Schnee. Wird *mutsŭ-de-bana* (wie oben) geschrieben‘. Verse:

Kajeri-miru mija-ko-no jama-no mutsŭ-de-bana fu-zi-no natsŭ made omoi-jare-to-wa.

‚Zurückblickend auf die sechs hervorkommenden Blumen der Berge von Mijako, möge ich bis zu des Fuzi Sommer die Gedanken entsenden‘.

Mune-mune-si-karanu. 棟 *Tô-tô-si-karanu nari. Mono-no tô-riô-naranu-wo iû.* ‚Ist *tô-tô-si-karanu*, was keine Dachbalken sind. Bedeutet, dass Jemand kein Zimmermeister (kein kunstfertiger Mensch) ist.

Mune-tsŭbururu. ‚Von Brust eingebrochen‘. *Kimo-tsŭbururu nari.* ‚Bedeutet: höchst erstaunt sein‘.

Mune-wake. ‚Mit der Brust unterscheiden‘. *Sika-no mune-nite mono-wo wake-juku nari.* ‚Bedeutet: mit dem Gedanken eines Hirsches fortan die Dinge unterscheiden‘. Verse:

Asa-tsŭju-ni utsuroi-nu-besi sa-o-sika-no mune-wake-ni-sŭru aki-no fagi-bara.

‚Von dem Morgenthau kann entfärbt sein das mit des wahren Hirschbocks Brust entscheidende Weiderichfeld des Herbstes‘.

Mune-todoroku. ‚Die Brust ertönt mit rollendem Ton‘. *Mune-sawagu nari.* ‚Bedeutet: die Brust ist erregt‘.

Mune-kogaruru. ‚Die Brust ist vom Feuer versengt‘. *Omoi nari.* ‚Bedeutet das Denken und Sehnen‘.

Munasi-ki fune. ‚Das leere Schiff‘. 院 *In-no mi-koto nari.* ‚Ist so viel als der Palast eines zurückgetretenen Kaisers‘.

Muna-te. ‚Die leere Hand‘. *Munasi-ku kajeru nari.* ‚Bedeutet: unverrichteter Dinge nach Hause zurückkehren‘. Verse:

Midzŭ tatafu iri-je-no ma-komo kari-kanete muna-te-ni kajeru sa-midare-no 頭 *kami.*

‚Die Blumenbinsen der von Wasser überfüllten Bucht konnte man nicht mähen. Mit leeren Händen zurückkehrt das Oberhaupt der Zeit des Regens‘.

Murasaki-no ne-sŭri-no koromo-no koto. ‚Die Sache des mit der purpurnen Wurzel geriebenen Kleides‘. Verse:

Koi-si-ku-wa si-tani-wo omoje murasaki-no ne-sŭri-no koromo iro-ni idzuna jume.

‚Was liebenswürdig, an dieses allein denk' ich. Es ist ein durch die Farbe des mit der purpurnen Wurzel geriebenen Kleides hervorgezauberter Traum'.

Migiri murasaki-no 根 *ne-nite süreru koromo-wo iû nari. Sikaru-wo ô-gi kangaje-ni ne-süri-no koromo-wa murasaki-no koromo-wo kite fito-to ne-tari-kere-ba ase-ni iro-no kajeri-te kinu-ni utsüri-tari-keru-ga koromo-ni ni-tari-kere-ba fito-ni ô koto-wo murasaki-no* 寢 *ne-süri-no koromo-to ijeri. Kono setsü-wo-ba tei-ka-kiô mikkan-ni* 摺 寢 *ne-süri-no koromo kan-sin-narazaru josi kakare-tari.* ‚Das Obige bedeutet: ein mit der purpurnen Wurzel geriebenes Kleid. Indessen heisst es in den Untersuchungen Ô-gi's: Was *ne-süri-koromo* betrifft, so hat, wenn man, mit einem purpurnen Kleide angethan, bei einem Menschen geschlafen hat, durch den Schweiss das Kleid Aehnlichkeit mit einem Kleide, dessen Farbe ausgegangen ist und auf dem Stoffe abgefärbt hat, und man nennt die Vereinigung mit einem Menschen das purpurne im Schlafe abgeriebene Kleid. — Diese Erklärung wurde auch in der geheimen Anregung Tei-ka's bei Gelegenheit der Worte: ‚Ein im Schlafe abgeriebenes (wie oben) Kleid ist nicht erquicklich' niedergeschrieben'.

Murasaki-no tsiri. ‚Der purpurne Staub'. *Warabi-no koto nari.* ‚Ist so viel als *warabi*, Meerrettig'.

Murasaki-no niwa. ‚Der purpurne Vorhof'. *Tai-dai-no koto nari.* ‚Ist so viel als *tai-dai*, das grosse Innere'.

Murasaki-no sode. ‚Der purpurne Aermel'. *Jo-kurai-jori nje-wa mina murasaki koromo-wo kiru nari.* ‚Bedeutet, dass die auf der vierten Rangstufe und höher Stehenden purpurne Kleider tragen'.

Murasaki-no juki. ‚Der purpurne Schnee'. *Sen-ka-no juki nari.* ‚Ist der Schnee der Häuser der Unsterblichen'.

Mura-kasumi. ‚Der rothe Wolkendunst des Dorfes'. *Kumo kiri nado-no jô-ni-wa aru-be-karazü mono-no iro nari-to iû kokoro nari.* ‚Bedeutet, dass es die Farbe von Dingen ist, welche nicht Wolken, Nebel und Aehnliches sein können' Verse:

Fi-bari agaru faru-no no-sawa-no asa-midori sora-ni iro-koki mura-kasümi kana.

‚Wo die Lerche steigt, an dem lichtgrünen Himmel der Feldsümpfe des Frühlings der tiefgefärbte rothe Wolkendunst des Dorfes'.

Mura. 匹 *to kaku.* 疋 — *Ippiki-no koto nari.* 端 *no zi-wo-mo mura-to jomu.* ‚Wird *fiku* (wie oben) geschrieben. Ist so viel als *ippiki* (ein Stück, wie oben). Auch das Zeichen *tan* (äusserstes Ende) wird *mura* gelesen'.

Mu-kusa. ‚Sechs Pflanzen'. *Roku-gi nari.* ‚Bedeutet sechs Weisen'.

Muja-muja-no seki. ‚Der Gränzpass von Muja-muja. *Ja-kumo mi-setsü-ni-wa mitsi-no ku de-wa-no kuni-no naka-ni juki-kô jama-ari. Ki sigeku juki-ki ta-jasü-karazü jotte si-wori utsi-si tadori-juku. Sare-ba woja-woja-to wori-to ije-ije nari. Muja-muja-wa kano jama-gutsi-no de-wa-no kata-ni aru seki-no na nari.* ‚In der Erklärung der acht Wolken heisst es: Zwischen den Reichen Mutsu und Dewa befindet sich ein Berg, über welchen Reisende ziehen. Da die Bäume daselbst dicht stehen und das Reisen nicht bequem ist, bricht man die Zweige und geht tappend einher. Es ist der Berg, der *Woja-woja, Wori* u. s. w. genannt wird. *Muja-muja* ist der Name eines Passes, der an dem Ausgange dieses Berges, auf der Seite von Dewa liegt'.

Muja-wi-süru nawa. Fune-to fune-wo jui-awasete karakumu nawa-wo iû nari. ‚Bedeutet das ein Schiff mit dem anderen zusammenbindende, festhaltende Seil'. Sonst *mojai-nawa*.

Muma-ja-dzi. ‚Der Weg des Pferdestalles'. *Jeki-ro tote rijo-zin-no muma nado kawan tame-no jado nari. Sono tei-siju-wo muma-ja-no teô-to iû.* ‚Ist ein Einkehrhaus auf der Poststrasse, welches dazu dient, die Pferde und anderen Thiere der Reisenden zu ernähren. Den Vorsteher dieses Posthauses nennt man den Aeltesten des Pferdestalles'.

Muma-no fana-muke. ‚Die Blumendarbietung des Pferdes'. *Sen-betsŭ nari.* ‚Ist ein Reisegeschenk'.

Muma-zoi. ‚Dem Pferde zugesellt'. *Muma-no kutsi-wo tori-taru mono nari.* ‚Ist der Mann, der das Pferd gezäumt hat'.

Mu-saka. Roku-sijaku-no koto nari. ‚Ist so viel als *roku-sijaku*, sechs Schuh'.

Mume-no ame. ‚Der Pflaumenregen'. *Go-gawatsŭ-no ame nari.* ‚Ist der Regen des fünften Monats'.

Mume-no kojomi. ‚Der Pflaumenkalender'. *Mume-no saku-wo mite faru-no ki-taru-wo siru nari. Si-ni mume-wa kore san-ka-no kojomi-to ari.* ‚Bedeutet: die Pflaumen blühen sehen und wissen, dass der Frühling gekommen ist. In den Gedichten heisst es: Die Pflaumen sind der Kalender der Gebirgshäuser'.

Mumore-gi. ‚Ein vergrabener Baum'. *Tani-ma nado-ni umorete oi-taru ki nari. Sore-wo waga mi-no fito-ni sirarenu-ni tatojete zijukkuwai-ni jomeri.* ‚Ist ein in Thälern und anderen Orten im vergrabenen Zustande gewachsener Baum. Dieses Wort wird in den Beklagungen als ein Gleichniss in dem Sinne gebraucht, dass wir von den Menschen nicht gekannt werden'. Verse:

Kimi-ga 代 *jo-ni abu-kuma-gawa-no mumore-gi-wa midzŭ-no sita-ni faru-wo matsi-keru.*

‚In dem Zeitalter des Gebieters der vergrabene Baum des Flusses von Abu-kuma, unter dem Wasser hat er auf den Frühling gewartet'.

Mu-sŭgi. Wakaki sŭgi nari. ‚Ist eine junge Cypresse'. In dem Sio-gen-zi-kò ohne Erklärung. Verse:

Itsŭ-si-ka-mo kami-sabi-ni-keru kono jama-no mu-sŭgi-ga moto-ni koke ofuru made.

‚Wie lange dauert es, bis auf dem Stamme der jungen Cypresse dieses göttlich verrosteten Berges das Moos wächst?'

Classe *U.*

U-wi-no nami-kaze. ‚Wind und Wellen dieser Welt'. *Uki-jo-no ari-sama nari.* ‚Ist der Zustand der vergänglichen Welt'.

爲 有 *U-wi-no* 世 *jo.* ‚Das Zeitalter, in welchem man weilt'. *Ima kono-so-ba-wo iû nari.* ‚Bedeutet diese gegenwärtige Bergseite'.

U-ro-no mi. Imada-bon-nô-wo fanarezaru-wo 漏 有 *u-ro-no mi-to iû nari.* 漏 無 *Mu-ro-no mi-to-wa sei-sija-no mi-mi nari.* ‚Der Zustand, in welchem man sich noch nicht von der Sinnlichkeit losgetrennt hat, heisst *u-ro-no mi* ‚der Leib, der ein Durchsickern hat'. *Mu-ro-no mi* ‚der Leib, der kein Durchsickern hat' ist der Leib des Heiligen.

U-fa-be-naki. 無 重 羽 得 *to kaku. Nasake-naki-to iû kokoro nari.* ‚Wird *u-fa-be-naki* (ohne das Mehrfache der erlangenden Flügel, wie oben) geschrieben. Steht in dem Sinne von *nasake-nasi*, gefühllos'.

Uje-si uje-ba. ‚Wenn man das Gepflanzte pflanzt'. *Kasane-kotoba nari. Ujen-to ujen-nara-ba-to iû kokoro nari.* ‚Ist ein wiederholtes Wort. Es hat den Sinn: wenn es ist, dass man pflanzen wird, um zu pflanzen'.

Utsi-murete. Amata-no kokoro nari. 簇 僧 *to kaku. Jufu-magure ne-ni juku karasū utsi-murete nado jomeri.* ‚Hat den Sinn einer Menge. Wird *sai-sô* (wie oben) geschrieben. Man liest: ‚Die in der Abenddämmerung schlafen gehenden Raben sind eine Menge, und Anderes'.

Utsi-fasi-watasū. Utsi-wo nigori-te jomu-wa warosi. 橋 内 *Utsi-fasi nari. Gen-zi-ni utsi-fasi-meku mono-to aru-wa utsi-fasi-rasiki mono-to iû koto nari. No-waki-meku nado ijeru-ni onazi. Mata utsi-watasū kokoro-ni jomeru-mo ari.* ‚*Utsi* trüb lesen, ist schlecht. Bedeutet die innere Brücke. *Utsi-fasi-meku mono*, das in dem Geschlechte Minamoto vorkommt, hat die Bedeutung von *utsi-fasi-rasiki mono*, ein Mann, der das Aussehen der inneren Brücke hat. Es ist mit *no-waki-meku* ‚das Aussehen des Sturmwindes haben' und anderen Ausdrücken gleichbedeutend. Man liest es auch in dem Sinne von *utsi-watasū*, hinübersetzen'.

Utsi-watasū. Utsi-sūgiru kokoro nari. ‚Hat den Sinn von *utsi-sūgiru*, überschreiten'.

Utsi-kirasi. Sora-no kiri-watareru koto nari. Tana-kiri-ai ama-giri-te nado onazi koto nari. 合 霧 棚 *to kaku.* ‚Ist so viel als: der Himmel ist von Nebel umzogen. Wörter wie *tana-kiri-ai*, *ama-giri-te* sind damit gleichbedeutend. Es wird *tana-kiri-ai* (wie oben) geschrieben'. Verse:

Utsi-kirasi juki-wa furi-te sikasu-ga-ni ije-no sono-ni uguisū-zo naku.

‚Der Himmel ist neblig, es fällt der Schnee. Dennoch in dem Garten des Hauses der Grünling singt'.

Utsi-mo tajumanu. Koromo nado utsi-jamanu nari. Mata utsi-sūsamu-wa utsi-jami-taru nari. ‚Bedeutet: Nicht aufhören, Kleider und andere Dinge zu klopfen. Ferner hat *utsi-sūsamu* ‚in das Klopfen vertieft sein' die Bedeutung von *utsi-jami-taru*, aufgehört haben, zu klopfen'.

Utsi-fabuku. ‚Schlagend verkürzen'. *Tori-no nakan-to fa-tataki-sū nari.* ‚Bedeutet: wenn der Vogel singen will, schlägt er mit den Flügeln'. Verse:

Utsi-fabuki ima-mo naki-nan fototogisū ko-no fana tsūki-jo sakari- 更 *sara juku.*

‚Er schlägt mit den Flügeln und wird jetzt auch singen, der Kukuk. Die Blüthen der Bäume und die Mondnacht, in ihrem Glanze geh'n sie wieder dahin'.

Utsi-matsū. 松 炬 *to kaku. Tsui-matsū tai-matsū onazi-koto-to nari.* ‚Wird *kio-sô* (wie oben) geschrieben. *Tsūi-matsu* und *tai-matsū* ‚Fackel' sind mit diesem Worte gleichbedeutend'.

Utsi-utsi. 内 内 *Utsi-utsi-to iû kokoro nari.* ‚Steht in dem Sinne von *utsi-utsi*, was sich auf das Innere des Hauses bezieht'.

Utsi-dono-fumi. ‚Die Schriften der inneren Halle'. *Nai-den ge-den nari.* ‚Sind die inneren und äusseren Vorbilder' (heiligen Bücher der Buddhisten).

Uruwasimi-se-jo. ‚Es sei Gutes'. *Makoto-to iû koto nari. Issetsū utsūkusi-ki kokoro nari. I-mono-ni waga se-si-ga koto uruwasimi-se-jo-to jomeri.* ‚Ist so viel als *makoto*, wahr. In einer Erklärung hat es den Sinn von *utsūkusi*, schön. In der Geschichte von Ise liest man: Was ich gethan habe, sei schön'.

Uruma-no sima-guni. ‚Das Reich der Inseln von Uruma'. *Mata uruma-no kuni-to-mo iû. Riû-kiû-koku-no koto nari.* ‚Man sagt auch *uruma-no kuni*, das Reich Uruma. Ist so viel als *riû-kiû-koku*, das Reich Riû-kiû'. Verse:

Obotsūka-na uruma-no sima-no fito nare-ja waga koto-no fa-wo sirazū kawo naru.

‚Ein Mensch der ungewissen Inseln von Uruma mag es sein. Er sieht aus, als verstände er meine Worte nicht'.

Ukare-me. ‚Ein herumschweifendes Weib‘. *Mata ukare-dzŭma-to jomeri.* ‚Man liest auch *ukare-dzŭma*, eine herumschweifende Gattin‘.

川 鵜 *U-kawa.* ‚Der Wasserrabenfluss‘.

鵜 *U-kai-bune.* ‚Das Schiff des Wasserrabenwärters‘.

U-tsŭkai- 火 *fi.* ‚Das Feuer des Aussenders des Wasserrabens‘.

U-tsŭkai. ‚Der Aussender des Wasserraben‘.

Dai-rin-ni iû natsŭ-wa jami-no koro-ni nare-ba u-kai-bune-ni nori-te u-tsukô koto-no aru-wo 川 夜 *jo-kawa-to-mo u-kawa-to-mo ijeri. Fitori-wa fune-no be-ni nori-te kai-sasu nari. Fitori-wa tomo-no kata-ni kakari-wo tomosi-te sono fikari-ni soko-naru uwo-no mijuru-wo u amata fanatsi iri-te are-ba wono-wono midzŭ-soko-ni iri-te aju-to iû uwo-wo kû nari. U-no kubi-ni ta-nawa-to iû mono-wo tsŭkete fikaje-tare-ba to-kaku iri-tsigai-te joku tsŭkô mono-wa u-no kazŭ-wa o-o-kere-do musŭbore-nu sama-ni sabaku nari.*

‚In dem Walde der Aufgaben heisst es: Im Sommer, wenn es um die Zeit der Dunkelheit ist, geschieht es, dass man das Schiff des Wasserrabenwärters besteigt und die Wasserraben aussendet. Dieses nennt man *jo-kawa* ‚der Nachtfluss‘ oder auch *u-kawa* ‚der Wasserrabenfluss‘. Ein Mensch befindet sich an der Seite des Schiffes und führt das Ruder. Ein Anderer zündet zur Seite des Hintertheiles des Schiffes eine Schiffslaterne an. Wenn bei dem Lichte derselben die auf dem Boden befindlichen Fische erscheinen, reissen sich die Wasserraben in Menge los und tauchen unter. Ein jeder taucht dann zu dem Boden des Wassers und verzehrt den Weissfisch. Wenn man an den Hals der Wasserraben die Handschnur befestigt und gezogen hat, so mögen sie wie immer nach verschiedenen Seiten untertauchen, ein Mensch, der gut aussendet, macht die Wasserraben, so viele deren auch seien, los, als ob sie verwickelt gewesen wären‘.

Utata-gokoro. ‚Ein sich wendendes Herz‘. *Utsŭri-jasŭki kokoro nari.* 心 輕 *to kaku.* ‚Bedeutet einen leichtwechselnden Sinn. Wird *kô-sin* (leichtes Herz, wie oben) geschrieben‘.

Utate. Utata-to onazi. Amari-ni-to iû kokoro se-zoku-no uta-te-teki-to iû-to-wa sukosi kokoro kawareri. Tada utata- 馬 *muma-to iû kotoba nari.* ‚Ist mit *utata* ‚sich wenden‘ gleichbedeutend. Weicht von dem im Sinne von *amari-ni* ‚zu viel‘ stehenden, bei dem gemeinen Manne üblichen *utate-teki* etwas in der Bedeutung ab. Dasselbe ist blos das Wort *utata-muma*, gewechselte Pferde‘.

Uta-makura. ‚Das Kopfkissen des Liedes‘. *Mei-siô-wo tadzunete riu-kô-suru-wo iû. Mata mei-sio-no uta-wo atsŭme-taru-wo-mo iû.* ‚Bedeutet: berühmte Orte suchen und Reisen machen. Es bedeutet auch, dass man die Gedichte der berühmten Orte gesammelt hat‘.

Utakata. Futatsu-no kokoro ari. Fitotsŭ-wa musiro-to nado iû jô-no kotoba nari. Fitotsŭ-wa midzŭ-no awa-wo iû nari. 撰 復 *Fuku-sen-no uta-wa midzŭ-no awa-wo josete kotoba-wo tsŭdzŭke-taru nari. Mata ika-ni site kari-some sibasi nado iû tokoro-je tsŭkô nari. Sare-ba i-mono-ni-wa tajezŭ nagaruru-to i-i mata gen-zi-ni noki-no sidzuku-ni sode nurete uta kata fito-wo sinobazarame-ja-to iû-wa tada fito-ni jori-taru nari.* ‚Hat zwei Bedeutungen. In der einen ist es ein Wort von der Art wie *musiro* ‚lieber‘ und ähnliches. In der anderen bezeichnet es den Schaum des Wassers. Das Gedicht von Fuku-sen bringt den Schaum des Wassers nahe und hat die Worte fortgesetzt. Ferner wird es für *ika-ni site* ‚auf welche Weise‘, *kari-some* ‚einstweilen‘, *sibasi* ‚bald‘ und andere Ausdrücke verwendet. Indessen hat es in der Geschichte von Ise die Bedeutung ‚unaufhörlich fliessen‘. Ferner wird es in dem Geschlechte Minamoto, an der Stelle: ‚In dem Träufeln des Vordaches, indess der Aermel

befeuchtet wird, soll man nicht des Wasserschaums Menschen ertragen?‘ blos auf den Menschen bezogen‘.

Ure. 上 *Uje-to iû kotoba nari. Sasa-no ure-ni nado jomeri.* ‚Ist ein Wort, welches *uje* ‚über‘ bedeutet. Man liest *sasa-no ure-ni* ‚über den kleinen Bambusstauden‘ und Anderes‘.

Uttaje. Tei-ka-wa tada utsŭ-to iû koto nari-to no-tamajeri. Ja-kumo mi-toki-ni-wa utsi-tajete nari. 偏 *Fito-je-ni-to iû kokoro nari. Issetsŭ-ni utsi-tsŭke-to iû kokoro nari.* ‚Tei-ka that den Ausspruch, dass es nur so viel sei, als *utsŭ*, schlagen. In der Erklärung der acht Wolken bedeutet es 打 *utsi-tajete*, das Schlagen unterbrechend. Es sind einseitig angegebene Bedeutungen. Nach einer Erklärung hat es den Sinn von *utsi-tsŭke* ‚sogleich‘. *Tada uttai-no kokoro-nite jomeru uta-wa.* ‚Ein Gedicht, in welchem es nur im Sinne von *uttai* ‚die Anklage‘ gelesen wird‘. Verse:

Matsŭ-ga je-no iso-be-no nami-no utsŭtaje-ni araware-nu-beki sode-no 上 *uje kana.*

‚In der Anklage der Wellen zur Seite des Meerufers der Zweige der Fichten, der sich gezeigt haben konnte, o der Obertheil des Aermels!‘

U-dzŭki-no imi-sasŭ. ‚Die Trauer des vierten Monates des Jahres begehen‘. *Faru-no kajeru-wo tome-taki-to iû kokoro nari. Mata u-no tsŭki-wa matsŭri-no zi-bun nare-ba* 遣 精 *sei-i-wo site komori-wiru-wo-mo iû saka-ki matsŭ take nado-ni side-wo tsŭke kado-ni sasi-woku nari. Zin-gi-nari.* ‚Hat den Sinn, dass man die Wiederkehr des Frühlings aufhalten will. Da ferner der vierte Monat des Jahres die Zeit des Opferns ist, so benennt man damit auch das Weilen in Verborgenheit bei Entsendung des Geistes. Man befestigt an göttliche Bäume, Fichten, Bambusse und andere Bäume das Side (eine Art Geissel) und stellt es an das Thor. Es sind göttliche Dinge‘.

Utsŭ-semi. ‚Die hohle Grille‘. *Semi-no kara-wo utsŭ-semi-to ijeri. Utsŭ-semi-no munasi-ki utsŭ-semi-no* 世 此 *kono jo nado tsŭdzŭke-tari. Mata tada utsu-semi-no ko-e-to jomeru uta-mo ari. Man-jeô-ni-wa* 蟬ニ 磬ヲ 打ツ *u-tsŭ-semi-to kaku. Kore-wa naku ko-e-no* 磬ノ *kei-wo utsŭ-ni ni-tare-ba-ni-ja sŭbete semi-no sô-miô-to kokoro-jete sikaru-besi.* ‚Die Grillenhaut nennt man *utsŭ-semi,* die hohle Grille. Man hat ‚leer als hohle Grille‘, ‚diese Welt der hohlen Grille‘ und Aehnliches zusammengefügt. Ferner gibt es ein Gedicht, in welchem bloss *utsŭ-semi-no ko-e* ‚die Stimme der hohlen Grille‘ gelesen wird. In dem Man-jeô wird es *u-tsŭ-semi* (die den Musikstein schlagende Grille, wie oben) geschrieben. Da der Ton ihres Gesangs etwa mit dem Schlagen auf den Musikstein (磬 *kei)* Aehnlichkeit hat, wird es der Fall sein, dass man hierunter einen allgemeinen Namen für ‚Grille‘ verstanden hat‘.

Utsŭsi-wo sime. Utsŭsi-wa taki-mono nari. Sime-to-wa tome-taru nari. ‚*Utsŭsi* bedeutet ‚Räucherwerk‘. *Sime* (zusammenpressen) bedeutet ‚zurückbehalten haben‘.

Udzŭra naku furu-sato-bito. ‚Ein Mensch des Geburtsortes, wo die Wachtel schlägt‘ (ein Landsmann). *Udzŭra-wa furusi-to naku nare-ba nari.* ‚Es heisst so, weil die Wachtel von Alters her schlägt‘.

Utsŭta fime. Midzŭ-wo mamoru kami nari. ‚Ist die das Wasser bewachende Gottheit‘.

Utsŭ-sŭmi-nawa. 墨 縄 打 *to kaku. Dai-ku-no motsi-taru tsŭbo-sŭmi nari.* ‚Wird *utsŭ-sŭmi-nawa* (wie oben) geschrieben[1]). Ist die Topftinte, welche der Zimmermann besitzt‘.

Una-wi-wotome- 槨 奥 *oki-tsŭ-no koto.* ‚Der an der Bucht befindliche Sarg des jungen Mädchens‘. 槨 奥 *wa oki-tsŭ ki nari. Nippon-ki-ni-wa fitsŭgi-to jomi-tari. Una-wi-wa*

---

[1]) Nach der Ordnung der chinesischen Zeichen sollte *nawa-sŭmi* gelesen werden. Dafür steht aber durchgängig die Lesart *sŭmi-nawa.*

wotome-no koto nari. Jamato-mono-gatari-ni-mo aru. Mata man-jeô kiû-kuan-ni ta-na-be fuku-maro-ga naga-uta-ni-mo jomi-tari. Oki-tsü ki (wie oben) ist *oki-tsü ki*, der Sarg an der Bucht. In der Geschichte von Nippon wird *fitsügi* ‚Sarg' gelesen. *Una-wi* ist so viel als *wotome*, junges Mädchen. Man liest es auch in dem neunten Capitel des Man-jeô, in dem langen Gedichte Ta-na-be Fuku-maro's'. Folgt eine sehr lange, fünf Seiten umfassende Erzählung, in welcher gesagt wird, dass *oki-tsü ki* der Name des Grabes gewesen'.

Ura-kanasi ura-medzürasi-ki ura-koi-si ura-sabisi nado mina ura-wa 心 *kokoro-no koto nari.* ‚In *ura-kanasi* (tiefbetrübt) *ura-medzürasi* (äusserst merkwürdig) *ura-koi-si* (sehr liebenswürdig) *ura-sabisi* (sehr einsam) ist *ura* ‚innerlich' so viel als *kokoro*, Herz'.

Urabire. Urabure onazi koto nari. 觸 裏 *to kaku. Mono-omoi-urei-taru kokoro nari. Mata sinabi-urabure-tu iû-mo onazi kutabire-taru kokoro nari. Issetsü tawafure-wore-ba-to iû kokoro nari.* ‚Ist so viel als *urabure*, traurig sein. Wird *ri-soku* (wie oben) geschrieben. Es hat den Sinn von ‚nachdenkend und bekümmert'. Ferner ist es mit *sinabi-urabure* ‚verschrumpft und traurig' gleichbedeutend und hat den Sinn von *kutabire-taru*, ermattet. Nach einer Erklärung hat es den Sinn von *tawafure-wore-ba*, wenn man spielend weilt'.

Ura-kosi. Kaze-no na nari. ‚Ist der Name eines Windes'. Der Sinn dieser Zusammensetzung wird nicht angegeben. Es mag *ura-ko-si* ‚von der Bucht gekommen' bedeuten.

Ura-kare-mote-ku. Ura-karuru-to-wa 葉 ノ 上 ス *uwa-ba-no karuru nari sita-ba-no karuru koto-ni-wa arazu.* 行 枯 裏 *to kaku.* ‚*Ura-karuru* bedeutet das Vertrocknen der oberen Blätter. Es ist nicht das Vertrocknen der unteren Blätter. Wird *ura-kare-juku* (wie oben) geschrieben'. *Mote-ku* scheint für *motte-iku* und dieses wieder für *juku* zu stehen. *Kare-juku*, verdorren.

Ura-no fama-jufu. Ura-ni aru kusa nari. Mata fama-jufu-wa isasaka-no koto-wo iû. ‚Sind die an der Bucht befindlichen Pflanzen. Ferner bedeutet *fama-jufu* (die Baumwolle des Meerufers, der Name einer Pflanze) eine unbedeutende Sache'.

U-no fana kudasi. ‚Das Herabsenden der Blume des vierten Monats'. *U-no fana-no saku koro furu ame nari.* ‚Ist der Regen, der um die Zeit fällt, wo die Blume des vierten Monats blüht'.

Verschiedene Namen für *u-no fana*, die Pflanze des vierten Monats:

初 *Fatsü-mi-gusa.* ‚Die zuerst gesehene Pflanze'.

Juki-mi-gusa. ‚Die im Schnee gesehene Pflanze'.

Kaki-mi-gusa. ‚Die an der Ringmauer gesehene Pflanze'.

Verse:

Fatsü-mi-gusa mado sakanu-ma-ni fototogisü tatsü-ta-no jama-wo sato-ni naku nari.

‚Die zuerst gesehene Pflanze, während sie noch nicht blüht, der Kukuk in dem Dorfe des Berges Tatsu-ta singt'.

Ugnisü-no fito-ku-to naku. ‚Der Grünling singt Fito-ku'. *Kiri-ko-e-no* 来 人 *fito-ku-fito-ku-to naku-ja unaru-mo iû nari.* ‚Bedeutet, dass im Singen das schrill tönende *fito-ku fito-ku*, ‚Menschen kommen! Menschen kommen!' wiederhallt'. Verse:

Mume-no fana mi-ni koso ki-tsüre uguisü-no fito-ku fito-ku-to itoi-si-mo woru.

‚Indess man, um die Blüthen der Pflaumen zu sehen, nur gekommen, ist des Grünlings Ruf: Menschen kommen! Menschen kommen! fortwährend zuwider'.

Jomogi 生 *oi-te are-taru jado-wo uguisü-no fito-ku-to naku-ja tare-to-ka matau.*

‚Wo der Beifuss wächst, an dem wüsten Nachtlager singt der Grünling: Menschen kommen! Wen wird er wohl erwarten?'

Uguisu-no kaiko-no naka-no fototogisu-no koto. ‚Der Kukuk in dem Ei des Grünlings'. Verse:

Uguisu-no | kaiko-no naka-ni | fototogisu | fitori mumarete | saka-tsitsi-ni | nite-wa nakazŭ-ja | saka-fawa-ni | nite-wa nakazŭ-ja | u-no fana-no | saku-wa no-be-jori | tobi-kajeri | ki-naki-dajomasi | tatsi-bana-no | fana woi-tsirasi | fi-me-mosŭ-ni | naku-to kiki-josi | mai-wa sen | woku na-juki-so | waga jado-no | fana-tatsi-bana-ni | sumi-watare-dori.

‚In des Grünlings Ei, Kukuk, indem du allein entstehst, deinem Vater ähnlich singst du nicht. Deiner Mutter ähnlich singst du nicht. Des vierten Monats Blume, während sie blüht, von der Seite des Feldes fliegst du zurück. Du kommst und singst und lärmst. Des Orangenbaumes Blüthen verfolgst du und zerstreust sie. Den ganzen Tag weil ich ihn singen höre, werd' ich den Göttern ein Geschenk geben. In das Innere gehe nicht, du in den blumigen Orangenbäumen meiner Herberge wohnender, das Leben verbringender Vogel!'

Migiri ima-no jo-ni-wo mare-mare uguisu-no su-jori fototogisŭ-no fina-wo jeru koto-mo aru-to ijeru. Oja-ni ni-zaru-ni jotte saka-tsitsi-ni nite saka-fawa-ni nizu-to jomeru nari. Saka-wa 汝 *naga-to iû kotoba nari.* ‚Zu dem Obigen: Man sagt, dass man auch in dem gegenwärtigen Zeitalter sehr selten aus dem Neste des Grünlings das Junge des Kukuks bekommt. Weil er seinen Aeltern nicht ähnlich ist, liest man: Deinem Vater, deiner Mutter bist du nicht ähnlich. *Saka* ist das Wort *naga*, du.

Uguisu-sode. ‚Der Grünlingsärmel'. *Waki-ake-no sode nari.* ‚Ist ein an den Seiten offener Aermel'.

Uguisu-no kasa-ni nufu tefu mume-no fana. ‚Die Pflaumenblüthen, von denen man sagt, dass der Grünling sie zu einem Hute näht'. *Uguisu-no mume-no fana-wo tobi-kô-wa kasa-wo nû-ni ni-taru-to nari.* ‚Bedeutet, dass das Flattern des Grünlings um die Pflaumenblüthen Aehnlichkeit mit dem Nähen eines Hutes hat'.

Uke-fiku. 引 承 *to kaku. Iû koto-wo kiki-iruru nari. Mata fito-ni sitagô koto nari.* ‚Bedeutet: die Worte erhören. Bedeutet auch: den Menschen gehorchen'.

Ukera-no fana. ‚Die Blüthe der weissen Distel'. *Biaku-ziûtsŭ-no fana nari. Wokera-to-mo iû. Firakenu fana nari.* ‚Ist die Blüthe des weissen *ziûtsu* (einer Distelart). Man sagt auch *wokera*. Es ist eine Blüthe, die sich nicht öffnet'. Verse:

Asa-ga kata siwo-fi-no juta-ni omoje-domo ukeru-ga fana-no iro-ni ideme-ja.

‚An der Morgenseite, die Ebbe Wellen umherwerfend, obgleich sie sich besinnt, die Blüthen der weissen Distel, werden sie in die Farbe gehen?'

Kono uta-ni ijeru gotoku firakenu fana nare-ba iro-ni idenu nari. Juta-wa nami-ni jurarete tajutô kokoro nari. ‚Wie in diesem Gedichte gesagt wird, geht eine ungeöffnete Blüthe nicht in die Farbe. *Juta* hat den Sinn: von den Wellen bewegt hin und herziehen'.

Uke-ku. 苦 享 *nari. Tada uki-to iû-ni onazi.* ‚Ist *uke-ku* (wie oben) das Leid, welches man erfährt. Es ist mit dem einfachen *uki* ‚leidvoll' gleichbedeutend'. Verse:

Jo-no naka-no uke-ku-ni aki-nu oku-jama-no ko-no fa-ni fureru juki-ja kenamasi.

‚Des Leides in der Welt bin ich satt. Der auf die Blätter der Bäume des tiefen Gebirges fallende Schnee wird geschmolzen sein'.

Ukeje. Fito-wo norô koto nari. ‚Bedeutet: Menschen verwünschen'.

坂 卯 *U-saka-no tsŭje.* ‚Der Stock von U-saka'. *Jettsiû-no kuni-ni u-saka-miô-zin tote owasi-masŭ. Kono matsŭri-ni-wa onna-no otoko-ni ai-mi-si kazŭ-fodo sin-siû tsŭje-wo motsi-te utsŭ-to ijeri. Juje-ni siri-utsi-no matsŭri-to-mo iû. Je-siû tsŭku-ma-no nabe-no tagui nari.*

,In dem Reiche Jettsiû wohnt der glänzende Gott von U-saka. Man sagt, dass bei dem Opfer für denselben der Hüter des Gottes je nach der Zahl der Zusammenkünfte der Männer und Weiber mit einem Stock Schläge gibt. Desswegen heisst es auch: das Opfer des Schlagens auf den Hintern. Es ist von der Art der Pfanne von Tsuku-ma in Je-siû'.

Uki-sidzümu. ,Schwimmen und untersinken'. *Jo-no uki-sidzümu nari. Fito-tabi-wa sakaje fito-tabi-wa otorôru ari-sama-wo iû.* ,Ist das Schwimmen und Untersinken der Welt. Es bedeutet den Zustand, in welchem einmal ein Gedeihen, einmal ein Verfall ist'.

Uki-kusa-no ta-muke. ,Die Darreichung der schwimmenden Pflanze'. *Ijasi-ku-mo mei-sin aru mono-wa fin-fan sû-sô-wo matsûri ko-u-riô-sui motte ki-sin süsame-tsü-besi. Makoto-no sin-sin saje ara-ba uki-kusa-wo-mo kami-ni ta-muke nigoreru niwa-tadzümi nado-nite-mo musübi-te ta-muke-jo-to nari.* ,Bedeutet: Wer niedrig ist und einen erleuchteten Glauben hat, kann Wasserlinsen und Hornblatt opfern, das Wasser der Pfützen den Göttern und Geistern anbieten. Wenn man nur ein wahres gläubiges Herz hat, möge man die schwimmende Pflanze den Göttern mit der Hand darreichen, mit dem trüben Wasser der Pfütze sie verbinden und anbieten'.

Uki-ne-no tori. ,Der Vogel der schwimmenden Wurzeln'. *Midzü-tori-no sô-miô nari.* ,Ist ein allgemeiner Name für Wasservögel'.

Umi-matsu. ,Die Seefichte'. 松 海 *to kaku. Miru-to ijeru kai-sô-no koto nari.* ,Ist so viel als die Seepflanze *miru*'.

Umi-no ko-no ja-so tsudzuki. Ko-go-siû-i-ni 生 *umi-no* 兒 ニ 十 八 *ja-so* 連 綿 *tsudzüki-to aru. Si-si son-son-to iû koto nari.* ,In dem Auflesen des Hinterlassenen der alten Sprache findet sich *umi-no ko ja-so tsudzüki,* die geborenen Kinder in achtzig Nachfolgen. Ist so viel als *si-si son-son,* Söhne der Söhne und Enkel der Enkel'.

Umi- 苧 *wo.* ,Die gesponnene Schnur'. *Sidzü-me-ga te-waza-ni umu wo nari.* ,Ist die von der Hand des gemeinen Weibes gesponnene Schnur'.

Umi-no fusuma. ,Die Bettdecke des Meeres'. *Umi-no omo-ni mono-no fiki-o-oi-taru sama-nite fare-jaranu koto nari. Sü-ma-no maki-no kotoba-ni-mo mijn. Sü-ma-ni kagirazü idzuku-no umi-nite-mo jomu-besi.* ,Bezeichnet, dass es sich nicht aufheitert, als ob über die Meeresfläche etwas als Decke gezogen wäre. Es ist auch in den Wörtern des Capitels von Sü-ma zu sehen. Es ist nicht auf Sü-ma beschränkt und kann bei welchem Meere immer gelesen werden'. Verse:

Fiki-kaburu umi-no fusuma-mo aru-mono-wo tsüki-jo toko-ne-no sü-ma-no ake-bono.

,Die überziehende Bettdecke des Meeres, o wäre sie doch in der Mondnacht die Morgendämm'rung Sü-ma's von den ewigen Wurzeln!'

Usiro-de. ,Rückwärts'. *Kami-no koto nari. Issetsü usiro-nite de-wa soje-taru nari. Kuro-kami-no usiro-de osi-ki wakare-dzi-ni nado jomeri.* ,Ist so viel als *kami,* das Haupthaar. Nach einer Erklärung ist es *usiro* ,rückwärts' und *de* wurde hinzugefügt. Man liest: ,Das schwarze Haupthaar rückwärts auf bedauertem getrenntem Wege' und Anderes'.

Usiro-jasüki. ,Rückwärts ruhig'. *Kokoro-jasuki nari.* ,Bedeutet *kokoro-jasüki*, ruhig von Sinn, sorgenlos'. Verse:

Jorodzü jo-no simo-ni-mo karenu sira-giku-wo usiro-jasuku-mo kazasi-tsuru kana.

,Die in dem Reiffrost von zehntausend Altern nicht vertrocknete weisse Goldblume hat man ruhigen Sinnes auf das Haupt gesteckt!'

Usi-no tsüno-mo-zi. ,Das Schriftzeichen des Ochsenhorns'. *I mo-zi-wo iû. Jen-sei-mon-win-no mi-uta-ni futatsü mo-zi usi-no tsüno-mo-zi sügu-na mo-zi-to jomi-tamajeri.* ,Bedeutet

das Schriftzeichen *i*. In dem erhabenen Gedichte Jen-sei-mon-win's liest man: Zwei Schriftzeichen: das Schriftzeichen des Ochsenhorns, das gerade Schriftzeichen'.

Usu-no tama-kake. Man-jeô-ni mija-bito-no usŭ-no tama-kake-to jomeru uta-ni tsŭki-te o-oku-no setsŭ ari. Tosi-jori ken-seô-no setsŭ-wa ta-no kami-wo matsŭru tote midzŭ-gutsi-ni fei-no kusi-wo tatete dai-dzŭ-wo tsŭranuki-te oku nari. Sore-wo usŭ-no tama-kake-to iû-to ijeri. Mata sen-gaku setsŭ-ni-wa usu-to iû-wa kamuri-no kazari-ni fana-wo sasŭ-wo usŭ-to iû. Kura-ma-jama-ni usŭ-sakura-to jomeru-wa kara-kura-oki-taru muma-no kazari-ni sasŭ nari. ,In Bezug auf das in dem Man-jeô enthaltene Gedicht: ,Das Anhängen der Edelsteine der Mühle *(usŭ)* der Palastmenschen' gibt es viele Erklärungen. Die Erklärung Tosi-jori's und Ken-seô's lautet: Um dem Gotte der Felder zu opfern, stellt man an der Mündung der Gewässer Speiler der Handgaben auf, steckt grosse Bohnen daran und legt sie nieder. Dieses nennt man das Anhängen der Edelsteine der Mühle. Ferner heisst es in der Erklärung des Lernens der Unsterblichen: Was *usŭ* betrifft, so heisst zur Verzierung der Mütze Blumen aufstecken: *usŭ*. Dass man in dem ,Berge Kura-ma' *usŭ-sakura* (in der Zeichenschrift: der Kirschbaum der Wolkenperlen) liest, deutet auf den Schmuck des Pferdes, das mit chinesischem Sattel gesattelt worden'.

Usŭ-tsuku. 日 *fi-no iru kata nari.* ,Ist die Seite, wo die Sonne untergeht'. Sonst ohne Erklärung.

Classe *No*.

Nobori-te-no 世 *jo.* ,Das Geschleechtsalter des Aufsteigenden'. *Ziô-dai-no koto nari.* ,Ist so viel als *ziô-dai*, das obere Zeitalter'.

No-toko-bito. Riô-si nari. No-no kari-udo nari. ,Ist ein Jäger. Bedeutet einen Jäger des freien Feldes'.

Notsi-no asa. ,Der nachherige Morgen'. *Wakarete notsi-no asita nari. Ai nari.* ,Ist der Morgen nach der Trennung. Bedeutet Liebe'.

No-dzi-no sino-wara. ,Die Bambusebene des Wildnissweges'. *Je-siû kagami-jama-no fumoto nari.* ,Ist der Fuss des Spiegelberges in Je-siû'.

Notsi-no oja. ,Die nachherigen Aeltern'. *Mama-tsitsi mama-fawa nari.* ,Bedeutet den Stiefvater und die Stiefmutter'.

Nori-no sŭberaki. ,Der Kaiser der Vorschrift'. *Fô-wô-no mi-koto nari.* ,Bedeutet einen zurückgetretenen Kaiser'.

No-wo jaku. ,Das freie Feld anzünden'. *Faru nari.* ,Ist der Frühling'.

No-no sigeru. ,Die Blätterfülle des freien Feldes'. *Aki nari.* ,Ist der Herbst'.

Kare-no. ,Das verdorrte freie Feld'. *Fuju nari.* ,Ist der Winter'.

No-no midori-wa 雜 *zatsu nari.* ,*No-no midori* ,das Grün des freien Feldes' ist das Vermischte'.

No-gami-no sato. ,Das Dorf über dem freien Felde'. *Mi-no nari. Fu-wa-no seki-no figasi nari. Ukare-me-wo jomeri.* ,Ist in Mino, im Osten des Palastes von Fu-wa. Es wurde ein Gedicht auf ein herumschweifendes Weib verfasst'. Verse:

Fu-wa-jama-wo kesa 越 *kosi-kure-ba kasŭmi-tatsŭ no-gami-no kata-ni uguisŭ-zo naku.*

,Den Berg von Fu-wa heute Morgen überschreitend da sie kommt, an der Seite über dem freien Felde, wo rothe Nebel sich erheben, der Grünling singt'.

No-dzūkasa. ‚Der Feldvorsteher‘. *No-no kiwa-no koto nari. Issetsū jama-no sakai-to-mo iû.* ‚Ist so viel als *no-no kiwa*, die Gränze des freien Feldes. Nach einer Erklärung bedeutet es auch die Gränze des Gebirges‘. Verse:

Asi-biki-no jama- 谷 *tani-kojete no-dzūkasa-ni ima-ja naku-ran uguisu-no ko-e.*

‚Nachdem er das Thal des Berges von Asi-biki übersetzt, an der Feldgränze der jetzt singen wird, der Grünling, seine Stimme‘.

No-ra. 等野 *to kaku nari. Man-jeô-ni* 草 *kusa-no zi-wo no-ra-to jomu. Tada no-bara-to iû koto nari.* ‚Wird *no-ra* (wie oben) geschrieben. In dem Man-jeô hat das Zeichen *kusa* (wie oben) die Aussprache *no-ra*. Es ist blos so viel als *no-bara*, die Fläche des freien Feldes‘.

No-no giô-gô. ‚Der kaiserliche Besuch des freien Feldes‘. *Mi-kado-no taka-gari-ni ide-tamô nari.* ‚Ist der Auszug des Kaisers auf die Falkenjagd‘.

No-sare-no taka. ‚Der das freie Feld verlassende Falke. 鷹去野 *to kaku. Fuju-no to-ja-taka nari. Ko-wi-gari-wa faru-ni nari-te fazimete kari-sū koto nari.* ‚Wird *no-sare-taka* (wie oben) geschrieben. Ist der Falke des Winterkäfigs. *Ko-wi-gari* ‚die Jagd des Weilens auf dem Baume‘ findet im Frühling statt und ist so viel als: zum ersten Male jagen‘.

Noki-fu-gusa. ‚Die an dem Vordach wachsende Pflanze‘. *Tatsi-bana-no i-miô nari.* ‚Ist ein verschiedener Name des Pomeranzenbaumes‘.

No-mo se. Sebaki no nari. 狭野 *to kaku. Issetsū-ni no-no omo nari. Niwa-mo se mitsi-mo se jado-mo se onazi koto nari.* ‚Ist ein enges freies Feld. Wird *no-se* (wie oben) geschrieben. Nach einer Erklärung bedeutet es die Fläche des freien Feldes. *Niwa-mo se* ‚ein enger Vorhof‘, *mitsi-mo se* ‚ein enger Weg‘, *jado-mo se* ‚ein enges Nachtlager‘ sind dieselbe Sache‘.

Classe *Ku*

Kui. 悔 *to kaku. Kui-no ja-tsi-tabi-to jomeri.* ‚Wird *kujamu* (reuen, wie oben) geschrieben. Man liest *kui-no ja-tsi-tabi*, es reut mich achttausendmal‘.

Kuro-fu-no susūki. ‚Das schwarzwachsende Riedgras‘. *Jaki-no-no susūki nari.* ‚Ist das Riedgras des verbrannten freien Feldes‘.

Kuroki simo. ‚Der schwarze Reiffrost‘. 霜玄 *to kaku. Sen-ka-ni furu simo nari.* 霜絳 *Akaki simo-mo sen-ka-ni furu nari.* ‚Wird *ken-sô* (wie oben) geschrieben. Ist der Reiffrost, der in den Häusern der Unsterblichen fällt. Auch der rothe Reiffrost (*akaki simo*) fällt in den Häusern der Unsterblichen‘.

Kuromeru fumi. ‚Eine schwärzende Schrift‘. *Tsura-tsura-ni komaka-ni kaki-taru fumi nari.* ‚Ist eine mit Sorgfalt klein geschriebene Schrift‘.

Kuwa-no jebira. ‚Die Matte der Seidenraupen‘. *Tosi-jori-toki-ni kai-ko dô-gu nari-to ijeri.* ‚In der Erklärung Tosi-jori's wird gesagt: Es ist ein Geräthe für Seidenraupen‘.

子桑 *Kuwa-go.* ‚Der Sohn des Maulbeerbaumes‘. *Kai-ko-no koto nari.* ‚Ist so viel als *kai-ko*. Seidenraupe‘.

Kubaru. ‚Mittheilen‘. 配 *to kaku. Koromo-kubari-wa fuju nari.* Wird *fai* (wie oben) geschrieben. *Koromo-kubari* ‚das Mittheilen der Kleider‘ ist der Winter‘.

Kuni-no tsi-busa. ‚Die Brüste des Reiches‘. *Sane-suke a-son* 子 *ko umase-tamai-si nana-jo-no jorokobi-ni.*

Fi-no moto-wo usiro-jasūku-zo omoi-nuru kuni-no tsi-busa-no tanomosi-ki kana.

,In der von Sane-suke A-son verfassten Freude der sieben Nächte, als ein Sohn geboren wurde, heisst es:

(Verse:) ,Das an der Sonne Ursprung wegen der Zukunft ruhig gedacht hat, das Reich, seine Brüste sind voll Zuversicht!'

Kuni-tsu mono. ,Die Sachen des Reiches'. 物方 *to kaku. Kuni-no* 物産 *san-butsu-wa mitsugi-ni tate-matsuru-wo iû.* ,Wird *fô-butsu* (die Sachen der Gegend, wie oben) geschrieben. Bedeutet: die Erzeugnisse des Reiches als Tribut reichen'.

Kuni-zura. ,Selbst das Reich'. *Kuni-no fu-zei tami nari.* ,Ist das Aussehen des Reiches, das Volk'.

Kuni-no mura-taru. Kuni-no 梁之棟多 *mura-taru nari.* ,Bedeutet: die Balkenschaar des Reiches'.

Kuni-mi-basira. ,Der erhabene Balken des Reiches'. *Koku-wô-no mi-koto nari.* ,Ist so viel als: König des Reiches'.

Ito kun si-taru. 苦ヲ *Ku-ui si-taru nari.* ,Ist *ku-ui si-taru,* mit Mühe geschehen sein'.

Kutsi-wosarete. ,Der Mund niedergedrückt'. *Mono-wo i-i-make-taru kokoro mata kutsi-biru-ni mono-iû nari.* ,Hat den Sinn, dass man im Sprechen besiegt worden. Ferner bedeutet es: mit den Lippen sprechen'.

Kutsi-züsabi[1]). ,Mit dem Munde ausrufen'. *Uta-jomu koto nari. Kutsi-toku-to-mo kutsi-toku i-i-te-to-mo kutsi-tsûki joki-to-mo ijeru. Mina uta-jomu koto nari.* ,Ist so viel als *uta-jomu,* Gedichte hersagen. Man sagt auch *kutsi-toku* ,mit dem Munde erklären', *kutsi-toku i-i-te* ,indem man mit dem Munde erklärt, sagend', *kutsi-tsûki joki* ,gut von Haften des Mundes'. Alles ist so viel als *uta-jomu,* Gedichte hersagen'.

Kutsi-buje. ,Die Mundflöte'. *Uso-buku koto nari.* ,Ist so viel als *uso-buku,* pfeifen'.

Kutsi-ki-gaki. ,Die Schrift des verfaulten Baumes'. *Tamawaru-no sita-gaki nari.* ,Ist die verliehene Urschrift'.

Kutsi-no fa. Kutsi-no fasi nari. Kutsi-no 歯 *fa-ni arazû.* ,Bedeutet den Rand des Mundes. Es sind nicht die Zähne des Mundes'.

Kuru-to aku-to. Kure-do akure-do nari. ,Bedeutet *kure-do akure-do,* es mag Abend werden, es mag der Tag anbrechen'.

Kurusi-ki umi. ,Das leidenvolle Meer'. *Se-kai-no koto nari.* ,Ist so viel als diese Welt'.

Kuruma-no koto. ,Die Sache des Wagens'.

Midzu-guruma. ,Ein Wasserwagen'. Ein Wasserrad zur Bewässerung der Felder.

Ni-guruma. ,Ein Lastwagen'.

Aziro-guruma. ,Ein Wagen von Flechtwerk'.

Wo-guruma. ,Ein kleiner Wagen'. Ein Karren.

Te-guruma. ,Ein Handwagen'. Ein Palankin.

Jare-guruma. ,Ein zerbrochener Wagen'.

Asi-jowa-guruma-to-wa kosi-no jowaki nari. ,*Asi-jowa-guruma* (ein von Füssen schwacher Wagen) bedeutet: schwach von Lenden'.

Kazari-guruma-to-wa kamo-matsûri-no kuruma-nari. ,*Kazari-guruma* (geschmückter Wagen) bedeutet den Wagen des Opfers von Kamo'.

Onna-guruma. ,Ein Frauenwagen'.

Soje-guruma-wa fito tamai-no koto nari. ,*Soje-guruma* (ein hinzugegebener Wagen) ist so viel als das Geschenk eines Anderen'.

[1]) In dem Index *kutsi-züsami.*

Fisasi-guruma. ‚Ein Wetterdachwagen'. *Kuruma-no maje-ni fisasi-wo si-taru nari.* ‚Bedeutet, dass vor dem Wagen ein Wetterdach angebracht ist'.

Siba-guruma-to-wa jomu-be-karazü. Siba-tsümi-guruma-to jomu-besi. Tadasi si-ba-guruma-wa 車 馬 駟 *to kaki-te muma si-fiki kake-taru kuruma nari.* ‚*Siba-guruma* (Brennholzwagen) darf nicht gelesen werden. Man muss *siba-tsümi-guruma* (ein Wagen, auf welchem Brennholz gehäuft ist) lesen. Allein *si-ba-guruma* wird *si-ba-guruma* (wie oben) geschrieben und ist ein mit vier Pferden bespannter Wagen'.

毛 *Ke-guruma-to-wa ito-ge-no kuruma-nite kazari-guruma-ni onazi.* ‚*Ke-guruma* (Haarwagen) ist ein Seidenhaarwagen (ein mit rothen und weissen Seidenfäden verzierter Wagen) und mit *kazari-guruma* (geschmückter Wagen) gleichbedeutend'.

Muna-guruma. ‚Leerer Wagen'. *Fito-no na-karanu kuruma nari.* ‚Ist ein Wagen, in welchem keine Menschen sind'.

Kuruma-no ami. ‚Das Netz des Wagens'. *Kuruma-no fuku nari. Kinu nari. Kuruma-no katabira dô-zen.* ‚Ist das Dach des Wagens. Ist der Seidenstoff desselben. *Kuruma-no katabira* ‚das Hemd des Wagens' ist dasselbe wie das vorhergehende'.

Kuruma-no kamo-to-wa wa-no kusabi nari. Kuruma-no kamo ist der Achsennagel des Rades'. *Kamo*, hier nicht erklärt, ist von ungewisser Bedeutung.

Kuruma-no 軥 *kamo.* ‚Der Teppich des Wagens', *Siki-mono nari.* ‚Ist das Ausgebreitete' (Matte oder Teppich).

Kudatsi. Naname-ni katabuku kokoro nari. Jo-kudatsi-mo jo-no fuke-juku-wo ijeri. Issetsü-ni kudatsi-wa 下 *kudaru-to iû kokoro nari.* ‚Hat den Sinn von: schief auf die Seite geneigt sein. Auch *jo-kudatsi* bezeichnet, dass es in der Nacht spät wird. Nach einer Erklärung hat *kudatsi* den Sinn von: *kudaru*, herabsteigen'.

Kudari-dzuki. ‚Der herabsteigende Mond'. *Katabuku kage-wo iû.* ‚Bedeutet das zur Seite geneigte Licht'.

Kudasü. 腐 *to kaku. Kusaru koto nari.* ‚Wird *kusaru* (wie oben) geschrieben. Ist so viel als *kusaru*, verfault sein'.

Kure-fa. 服 呉 *to kaku. Kure-fa fa-dori mata kure-fa-dori aja-fa-dori-to-mo.*

Kure-fa-dori aja-ni koisi-ku ari-si-ka-ba futa-mura-jama-mo kojezü nari-ni-ki.

‚Wird *kure-fa* (wie oben) geschrieben. Die Federschirmhälterin Kure-fa heisst auch *kure-fa-dori* (Federschirmhälterin des Reiches U) und *aja-fa dori*' (Federschirmhälterin der eingewebten Blumen). Verse:

‚Die Federschirmhälterin von U durch die eingewebten Blumen geliebt als sie war, da den Berg der zwei Ränder hat sie nicht übersetzt'.

Migiri koto-kaki-ni iû kure-fa-dori-to iû aja-wo 端 二 *futa-mura tsutsümi-te okosü tote jomeru-to ari. Kore-wa nippon-ki-ni wô-zin-ten-wô-no mi-toki tsükai-wo go-koku-je tsükawasi-te aja-wo woru musüme-wo motome-si toki go-wô-jori ni-nin-no aja-wori-wo watasaru sono naka-ni kure-fa-dori aja-fa-dori-to iû ni-nin-no* 女 工 *kô-dzio ari-to-nan. Sikara-ba kô-dzio-no na naru-besi. Jotte kure-fa-dori aja-to tsüdzükete jomeri. Kô-sen-no si-sio-ni kure-fa-dori-wo aja-no na-to ijeru-wa aja-wa kure-fa-dori-jori fazimareru-ni jori-te jagate aja-no na-ni motsi-i-fauberu-ni-ja. Ana-fa-dori-wa* 織 穴 *to kaku. Futa-mura-wa* 端 二 *nari. Sore-wo* 村 二 *futa-mura-jama-ni josete jomeru nari.* ‚Es gibt eine Lesung, nach welcher man die oben elliptisch *kure-fa-dori* genannten eingewebten Blumen an beiden Rändern zusammenwickelt und fortschickt. Dieses heisst in dem Nippon-ki: Zu den Zeiten des Kaisers Wô-zin, als man einen Gesandten nach dem Reiche U schickte und eingewebte Blumen webende Mädchen begehrte,

wurden von Seite des Reiches U vier Weberinnen eingewebter Blumen herübergebracht. Unter ihnen befanden sich zwei kunstfertige Mädchen, Namens Kure-fa-dori und Aja-fa-dori‘. Somit müssen dieses die Namen der kunstfertigen Mädchen sein. Desswegen liest man *kure-fa-dori* durch *aja* fortgesetzt. Dass in der Wörterschrift der späteren Auswahl gesagt wird, *kure-fa-dori* sei der Name eingewebter Blumen, ist wohl, weil die eingewebten Blumen durch Kure-fa-dori ihren Anfang genommen haben und dieses Wort sogleich als Name für die eingewebten Blumen gebraucht wurde. *Ana-fa-dori* (ein Synonymum von *aja-fa-dori*) wird *ana-wori* (wie oben) geschrieben. *Futa-mura* bedeutet *futa-fasi*, zwei Ränder (wie oben). Dieses las man nach *futa-mura-jama*‘ (der Berg der zwei Dörfer).

Kure-fa kure-si. Nippon-jori tsŭkai-wo go-koku-je tsŭkawasŭ toki kô-rai-no wô-no kata-je mitsi-ṣirube-wo koi-si toki kure-fa kure-si-to iû ni-nin-no mitsi-biki-wo idasi-te go-wô-je an-nai-se-si koto nippon-ki wô-zin-ki-ni mije-tari. ‚Als man von Japan einen Gesandten in das Reich U schickte und derselbe um einen Führer, der ihm den Weg zu dem Könige von Kô-rai zeigen sollte, bat, liess man die zwei Führer Kure-fa und Kure-si ausziehen und ihn zu dem Könige von U geleiten. Dieses ist in dem Nippon-ki, bei der Geschichte des Kaisers Wô-zin zu sehen‘. Verse:

Jo-wo komete faru-wa ki-ni-keri asa-fi jumu kure-fa kure-si-no siru-be na-kere-ba.

‚Die Nacht herein bringend ist der Frühling gekommen. Die Morgensonne steht still, da die Führung Kure-fa's und Kure-si's nicht vorhanden‘.

Kure-madô. ‚Am Abend sich verirren‘. *Bô-kijaku-si-taru nari.* ‚Bedeutet: vergessen und zurückgeworfen sein‘.

Kurenawi-no tsiri. ‚Der saffrangelbe Staub‘. マチ陌ハク ムラサキノ紫シ *Si-faku (murasaki-no matsi)-to iû gotoku mijako-no nigiwasi-ki-wo fomete ijeru nari.* ‚Bezeichnet gleich *si-faku (murasaki-no matsi)* ‚die purpurne Strasse‘ (wie oben) auf lobende Weise die Lebhaftigkeit von Mijako‘. Verse:

Kurenawi-no tsiri-wo mijako-no ko-no fa kana. ‚Saffrangelben Staub zeigen die Blätter der Bäume von Mijako‘.

Kudzŭ-ore. Kudzŭ-oreru-to-mo iû. Katatsi-no kudzŭruru-wo iû. Tai-kussi-taru nari. Mata sitagai kudzŭ-ore nado-to ijeri. ‚Man sagt auch *kudzŭ-oreru*. Bedeutet das Zusammenbrechen der Gestalt. Es ist: verdrossen sein. Man sagt auch *sitagai-kudzŭ-ore* ‚es verdriesst mich, zu folgen‘ und Aehnliches‘.

Kuneru. Netamu kokoro nari. Womina-fesi-no toki-wo kuneru-to ari. 恨ウラム *to zi-wo kuneru-to jomu. Kuneru namida-no ta-makura nado-to jomeru-wa mina uramu kokoro nari.* ‚Hat den Sinn von *netamu*, hassen. Es kommt vor: *womina-fesi-no toki-wo kuneru*, die Zeit des Baldrians hassen. Das Zeichen *uramu* (hassen, wie oben) wird *kuneru* gelesen. Wo man *kuneru namida-no ta-makura* ‚das Handpolster (die als Polster gebrauchte Hand) der Thränen des Unmuthes‘ und Aehnliches liest, hat es überall den Sinn von *uramu*‘.

Ku-na-to-no kami. Asi-wara-no naka-tsu kuni-no tsŭkai-no kami nari. ‚Ist der als Gesandte auftretende Gott des Reiches zwischen den Schilfebenen‘.

Kuraki-ni iru. ‚In das Finstere treten‘. *Mei-do-wo iû nari.* ‚Bezeichnet die Unterwelt‘.

Kurawi-mizikaki. ‚Kurz von Rangstufe‘. *Kurawi-fikuki nari.* ‚Bedeutet: niedrig von Rang‘.

Karawi-dori. ‚Der Vogel der Rangstufe'. *Go-wi-sagi nari. Faja-busa-ni tori fazime sasŭ nari.* ‚Ist der Reiher der fünften Rangstufe. Mit dem Sperber machen die Vögel den Anfang'.

Kurabe-ko-si. Mono-wo onazi-sama-ni süru kokoro nari. 來コ 比ラベ *si furi-wake-gami-to jomeri.* ‚Hat den Sinn: eine Sache gleichmachen. Man liest *kurabe-ko-si furi-wake-gami,* das gleichgemachte getheilte Haupthaar'. In den Sio-gen-zi-kò ohne Erklärung.

Kugutsŭ motsi. ‚Die Puppe ergreifen'. *Ama-no ko-no kai-sò-wo tori-ire-taru kago-wo motsi-taru-wo iû nari. Mata ama-no ko-to-mo iû. Issetsŭ-ni ama-no mo karu nari.* ‚Bezeichnet, dass die Fischersöhne einen Korb, in welchen Seepflanzen gefüllt wurden, ergriffen haben. Es bedeutet ferner die Söhne der Fischer. Nach einer Erklärung bedeutet es, dass die Fischer Hornblatt abschneiden'.

Kugu-tatsi. Kuga-tatsi-to-mo nusu-bito-no koto nari-to iû. Mukasi nusŭ-bito-no zippu-wo siran tame-ni 請ジ 起キ 湯ユ *ju-gi-seô-wo tori-te ju-je te-wo ire-sase-si koto ari. Jotte ama-no fara oka-no kugu-tatsi kijo-kere-ba-to jomeri.* ‚Heisst auch *kuga-tatsi* und ist so viel als *nusŭ-bito*, Dieb. Ehemals, wenn man wissen wollte, ob Jemand ein Dieb sei oder nicht, nahm man das Ju-gi-seô (Gefäss für die Probe des heissen Wassers) und lies ihn die Hand in das heisse Wasser tauchen. Desswegen liest man: Als der Dieb der Berghöhe auf der Ebene des Himmels rein geworden'.

Ku-ja ku-ja. 來 *Kuru-ja kuru-ja-ka mata ku-jo ku-jo-to omoi-iû koto-ka.* ‚Ist vielleicht *kuru-ja kuru-ja* ‚er kommt! Er kommt! oder so viel als in Gedanken sagen: *ku-jo ku-jo* ‚komm! komm!'

Kuma-nasi. ‚Ohne Uferrand'. 隈 無 *to kaku. Kakure-naki kawa-guma-wa kawa-no makari-taru tokoro nari. Tsuki-no kuma-wa kumo-no kakaru nari. Kokoro-no kuma ko-ni tsiû-sŭ. Omoi-kuma wo-ni tsiû-sŭ.* ‚Wird *kuma-nasi* (wie oben) geschrieben. *Kakure-naki kawa-guma* ‚der Uferrand des Flusses ohne Versteck' ist eine Stelle, wo der Fluss zurückgetreten ist. *Tsŭki-no kuma* ‚der Uferrand des Mondes' bedeutet das Lagern der Wolken. *Kokoro-no kuma* ‚der Uferrand des Herzens' wird bei *ko* erklärt. *Omoi-kuma* ‚der Uferrand der Gedanken' wird bei *wo* erklärt'.

Kuma-guma. ‚Uferränder'. *Mono-no kage nado kuraki tokoro-dokoro nari.* ‚Bedeutet den Schatten der Gegenstände und andere dunkle Stellen'.

Kuma. ‚Bär'. *Ara-kumo-to-mo iû.* ‚Man sagt auch *ara-kuma* ‚der wilde Bär'. Verse:

Omofu-ni-wa okuren mono-ka 熊 荒 *ara-kuma-no sŭmi-tefu jama-no sibasi naru-to-mo.*

‚Eine Sache, die in Gedanken zurückgesetzt sein wird! Dass der Berg, auf dem wilde Bären wohnen, nach einer Weile entstehe'.

Kusa-no iwori. ‚Die Pflanzenhütte'. *Kusa-no* 戸 *to-to-mo jomu. Kanarazŭ kusa oi-taru tokoro narazŭ-to-mo waga-ije-no koto-wo* 下 昇 *nobori-kudasi-te ijeri.* Wird auch *kusa-no to* ‚die Pflanzenthüre' gelesen. Ist keineswegs ein Ort, wo Pflanzen gewachsen sind, und bezeichnet auf bescheidene Weise das eigene Haus'.

Kusa-makura. ‚Das Kopfkissen der Pflanzen'. *Tabi-no makura nari. Uje-mono-ni arazŭ. Sasa-makura asi-makura-wa sore-wo fiki-musŭbi-te makura-ni süru kokoro juje uje-mono nari.* ‚Ist das Kopfkissen der Reise, es ist keine Sache, die wächst. *Sasa-makura* ‚Kopfkissen des kleinen Bambus', *asi-makura* ‚Kopfkissen des Schilfes' haben den Sinn, dass man die Gegenstände knüpft und daraus ein Kopfkissen bildet. Desswegen sind sie eine Sache, die wächst'.

Kusa-tobu inu. ‚Der fliegende Hund der Pflanzen‘. *Taka-no-no toki tori-no tsûkare-no fodo-wo kojete juku nari.* ‚Bedeutet, dass zur Zeit des Feldes des Falken der Vogel die Zeit der Erschöpfung überschreitet‘.

Kusa kutsi-te fotaru-to naru. ‚Die Pflanzen verfaulen und werden Feuerfliegen‘. *Rei-ki getsu-rei iwaku fu-sô ke-site fotaru-to naru-to ari.* ‚In den monatlichen Anordnungen des Li-ki heisst es: die verfaulten Pflanzen verwandeln sich und werden Feuerfliegen‘.

Kusa-no fa-jama. ‚Der Berg der Pflanzenblätter‘. *Natsu kusa-no oi-sigeri-te jama-no gotoku takaku naru-wo iû nari.* ‚Bezeichnet, dass im Sommer die Pflanzen üppig wachsen und hoch wie Berge werden‘.

Kusa-no musiro. ‚Der Teppich der Pflanzen‘. *Uje-mono nari.* ‚Bedeutet die Gewächse‘.

Kusa-fai. ‚Allerlei Kriechen‘. 種 *Kusa-no* 字 *zi-nari.* ‚Bedeutet allerhand Schriftzeichen‘.

草 *Kusa-no tsuma.* ‚Die Schleppe der Pflanzen‘. *Faru-kusa-no moje-idzuru-wo iû nari.* ‚Bezeichnet das Hervorsprossen der Frühlingsblumen‘.

Kukira. 鵑 *to kaku. Fototogisu-no koto nari.* ‚Wird *reô* (wie oben) geschrieben. Ist so viel als *fototogisu*, Kukuk‘. Verse:

Mija-motsi-no semi-no sigure-ni maziru naru kukira-no koje-no kumo-ni majoi-te.

‚Die Grillen der Palaststrasse mit dem Rieselregen sich mengen, von den mit des Kukuks Stimme tönenden Wolken bethört‘.

Ku-gijo. 御 供 *to kaku. Gijo-wa* 食 *sijoku-no koto nari. Mata mono-ni noru koto-wo gijo-suru-to ijeri.* ‚Wird *ku-gijo* (d. i. *sijoku-wo sonô* ‚die Speise darbieten‘, wie oben) geschrieben. *Gijo* (kaiserlich) ist die Sache der Speise. Auch auf etwas reiten (oder fahren) wird *gijo-sûru* genannt‘.

Kame-dzi-no fasi. ‚Die Brücke des Reisweges‘. *Ka-ni tsiû-su.* ‚Wird bei *ka* erklärt[1])‘.

Kumi-kami-wo toku. ‚Das geflochtene Haupthaar lösen‘. *Jebisu-wa kami-wo kumi-te tsûne-ni wiru nari. Ware sitagawan-to omô jo-ni-wa kumi-taru kami-wo toku nari.* ‚Die östlichen Barbaren haben beständig das Haupthaar geflochten. In einem Zeitalter, wo sie sich zu unterwerfen gedenken, lösen sie das geflochtene Haupthaar‘.

汲 *Kumi-te kanôru.* ‚Schöpfend vermögen‘. *Kumi-te siru-to-mo wosi-fakari-te siru nari.* ‚Bedeutet: Indem man durch Schöpfen weiss, auch durch Ueberlegung wissen‘.

Kusi-mo tafure. Kusi-wa kô-si-no jomi nari. Koi-no uje-ni-wa kusi-mo fare-to ijeri. Tafure-wa 截 *tatsû-nari-to iû setsû-mo ari.* ‚*Kusi* ist die Lesung von *kô-si* (Confucius). Man sagt: Ueber die Liebe strauchelt auch Confucius. Es gibt eine Erklärung, welche sagt: *Tafure* ist *tatsû*‘ (abschneiden, abgeschnitten, wie oben).

Kusi-mi-tama. Sin-kô kwô-gô-no 腰 *kosi-ni fasami-tamai-si* 石 *isi-no na nari.* ‚Ist der Name eines Steines, den die Kaiserin Sin-kô an ihre Hüften legte‘.

Kusi-itaku. Kasira-itaki nari. Mata-wa 苦[?] *-itaki nari.* ‚Bedeutet Kopfschmerz. Ferner ist es *ku-si-itaki*, Leid (wie oben) und Schmerz‘. *Kusi* ‚Kamm‘ steht für ‚Kopf‘.

Kusimi-ari. Fito-wa 靈 最 *kusimi aru koto nari.* ‚Bedeutet, dass der Mensch wundervolle Erscheinungen (*kusimi* oder *sai-rei*, wie oben) hat‘. *Kusimi* steht für *kusibi*, wunderbare Erscheinungen.

Kumo-no koru. ‚Die Wolken gefrieren‘. *Mata kumo-koru-to-mo kumo-no atsûmari-taru nari. Subete mono-no* 凝 *koru-to iû-wa tsumi-kasanuru koto nari.* ‚Man sagt auch *kumo-*

[1]) Bei dem Worte *kadzûra-ki.*

koru. Bedeutet, dass die Wolken sich angesammelt haben. So oft es heisst, dass Sachen gefrieren, ist es so viel, als sie sind übereinander gehäuft'.

Kumo-no fata-te. ,Die Fahnenhand der Wolken'. *Jû-be-no kumo-no fata-no te-no jò-ni nabiku-wo iû nari. Mata kumo-no fata-te-ni mono-omô-to-wa midarete mono-omô-to iû koto nari.* ,Bezeichnet, dass die Abendwolken nach Art der Fahnenhände sich neigen. Ferner ist *kumo-no fata-te-ni mono-omô* ,als Fahnenhand der Wolken denken' so viel als: verworren denken'. Verse:

Jufu-gure-wa kumo-no fata-te-ni mono-zo omofu ama-tsû sora-naru fito-wo kofu tote.

,In der Abenddämmerung als Fahnenhand der Wolken sinn' ich, den in der Feste des Himmels wohnenden Menschen weil ich liebe'.

雲 *Kumo-de.* ,Die Wolkenhand'. *Kore-wa kumo-dzi-wo iû nari. Kumo-de-ni mono-wo omô-to iû-wa* 蛛 *kumo-no* 手 *te-no gotoku sigeku mono-omô nari.* ,Dieses bedeutet den Wolkenweg. Der Ausdruck *kumo-de-ni mono-wo omô* bedeutet: auf eine Weise, die vielfältig wie die Hände der Spinnen ist, nachdenken'.

Kumo-no wi. 蜘 *Kumo-no* 網 *to kaku.* 蜘 *Kumo-no* 巣 *sû nari. Kumo-no wi-ni are-taru koma-wa tsûnagu-to-mo-to jomeri. Mata* 蜘 *kumo-no sû-kaki-to-mo jomeri. Mata* 蜘 *kumo-no furumai-to-wa sakari-sûru-wo iû. Kitsi-zi-aru sirusi-to ijeri. Mata sasa-gani-to-mo iû nari.* ,Wird *kumo-no wi* (wie oben) geschrieben. Ist das Nest der Spinne (das Spinnengewebe). Man liest: Mit dem Netze der Spinne ein wildes Füllen ob man bindet'. Man liest auch *kumo-no sû-kaki* ,Die Spinne zeichnet das Nest'. Ferner hat *kumo-no furumai* ,Die Spinne dreht sich herum' die Bedeutung: ein Glück machen. Man sagt, es sei ein glückliches Zeichen. Ferner sagt man *sasa-gani* (der Krebs des kleinen Bambus, d. i. die Spinne). Verse:

Wogi-no fa-ni sû-kaku ito-wo-mo sasa-gani-no nanu-ka-jo-ni-to ja kefu-wa fiku-rau.

,Auf den Blättern der Binse die das Nest zeichnenden Fäden wird des kleinen Bambus Krebs heute, was in der Nacht der sieben Tage wohl, ziehen'.

雲 *Kumo-no mine.* ,Der Berggipfel der Wolken'. *Natsu-no sora-ni siroki kumo-no tatsi-kasanareru-wo iû. Si-ni ka-un ki-fô o-osi-to ari.* ,Bedeutet, dass an dem sommerlichen Himmel weisse Wolken sich über einander thürmen. In den chinesischen Gedichten steht: Die wunderbaren Berggipfel der sommerlichen Wolken sind viele'.

Kumo-tori. ,Der Wolkenvogel'. *Kari-wo-mo iû. Mata kumo-to tori-to-wo-mo ijeri. Araiwa aja-no na-wo ijeri. Kumo tori-wo ori-tsûkeru juje nari.* ,Bedeutet auch die wilde Gans. Ferner bedeutet es ,Wolke und Vogel'. Vielleicht drückt es den Namen der eingewebten Blumen aus. Es ist desswegen, weil man Wolken und Vögel einwebt'.

Kumo-wi-no niwa. ,Der Vorhof des Wolkensitzes'. *Dai-ri-wo iû nari.* ,Bedeutet das grosse Innere' (den Palast des Kaisers).

Kumo-no kake-fasi. ,Die Wolkenleiter'. *Jama nado-no iwawo-ni-mo jomeri. Mata tai-dai-no koto nari-to ijeri. Mi-fasi-no koto-ni-ja.* ,Man liest es in den Gebirgs- und anderen Felsen'. Es wird gesagt, dass es auch das grosse Innere bedeute. Es mag so viel als *mi-fasi* ,die kaiserliche Treppe' sein'. In dem Sio-gen-zi-kò nur als ,Sturmleiter' erklärt.

Kumo-kakure. ,In den Wolken sich verbergen'. *Fito-no sini-taru-wo iû.* ,Bedeutet, dass der Mensch gestorben ist'.

Kumo-no mukaje. ,Das Entgegenkommen der Wolken'. *Rin-ziû-no toki tanabiku kumo nari.* ,Bedeutet: die in der Todesstunde sich neigenden Wolken'.

Ku-zetsi. 舌 口 *to kaku. Fito-no koto-wo asi-ku i-i-te sakasira-datsû nari.* ,Wird

ku-zetsŭ (wie oben) geschrieben. Bedeutet: von den Dingen eines Menschen schlecht reden und Verläumdungen vorbringen‘. Sonst in der Aussprache *ku-zetsŭ* gebräuchlich.

栖 國 *Ku-zŭ.* **相**サウ **化**ケ *Ke-sò-no fito nari. Febi-no jò-ni* **尾** *wo-wo nagaku fiki-te ten-bu-no mija-je ma-iri kami-jo-no koto nado omo-siroku uta-wo utai-te ten-si-wo nagusame-matsŭri-si-to nari. Ima-ni josi-no-no fito guwan-zitsŭ-ni mai-dai-site ku-zŭ-uwo-wo tate-matsŭru. Sore-wo ku-zŭ-no okina-to-mo i-i-te kitsi-rei-to nareri. Kono mono-domo-ga fuku fuje-wo ku-zŭ-fuje-to ijeri.* ‚War ein aufgeputzter Mensch. Derselbe zog nach Art der Schlangen einen langen Schweif nach und trat in den Palast des Kaisers Ten-bu. Er erzählte von dem Götterzeitalter und anderen Dingen, sang Lieder auf liebliche Weise und erheiterte den Himmelssohn. Gegenwärtig treten die Menschen von Josi-no[1]) am Neujahrstage in das Innere und überreichen den Fisch Ku-zu's[2]). Dieses hiess auch *ku-zŭ-no okina* ‚der alte Mann von Ku-zu‘ und wurde ein glücklicher Jahrestag. Die Flöte, welche diese Menschen bliesen, nannte man Ku-zu-fuje, die Flöte Ku-zu's‘.

---

[1]) Ku-zu stammte aus Josi-no in Jamato.

[2]) So nennt man den Fisch Aju (den Weissfisch).

(Schluss folgt.)

